GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR
BAND 41.

DER FESTLÄNDISCHE BUEVE DE HANTONE

FASSUNG II

NACH ALLEN HANDSCHRIFTEN MIT EINLEITUNG, ANMERKUNGEN UND GLOSSAR

ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT STIMMING

BAND II: EINLEITUNG, ANMERKUNGEN, GLOSSAR
UND NAMENVERZEICHNIS

DRESDEN 1918
GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:
MAX NIEMEYER, HALLE a. S.

GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

SECHZEHNTER JAHRGANG 1917

EINZIGER BAND

DER GANZEN REIHE BAND 41

DER
FESTLÄNDISCHE BUEVE DE HANTONE

IIb

GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR
BAND 41.

DER FESTLÄNDISCHE BUEVE DE HANTONE

FASSUNG II

NACH ALLEN HANDSCHRIFTEN MIT EINLEITUNG,
ANMERKUNGEN UND GLOSSAR

ZUM ERSTEN MALE HERAUSGEGEBEN

VON

ALBERT STIMMING

BAND II: EINLEITUNG, ANMERKUNGEN, GLOSSAR
UND NAMENVERZEICHNIS

DRESDEN 1918
GEDRUCKT FÜR DIE GESELLSCHAFT FÜR ROMANISCHE LITERATUR

VERTRETER FÜR DEN BUCHHANDEL:
MAX NIEMEYER, HALLE a. S.

92.

Bibliothèque Nationale
Paris.

Vorrede.

Bei der Fertigstellung des vorliegenden Bandes hat mir ein früherer Zuhörer, der Oberlehrer Hesse in Templin, durch Übernahme des Glossars willkommene Hülfe geleistet, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank ausspreche. Ich habe allerdings das Manuskript geprüft, so daß ich für etwaige Mängel desselben mit verantwortlich bin.

Der Druck ist, wie so unendlich vieles andere, auch durch den Krieg nachteilig beeinflußt worden. Nachdem die Frage, ob er sich überhaupt werde ermöglichen lassen, im bejahenden Sinne entschieden worden war, begann die Ausführung im Dezember 1916, und der Druck schritt verhältnismäßig schnell vorwärts, bis er im September 1917 unterbrochen werden mußte, weil die bei den Veröffentlichungen unserer Gesellschaft verwandte Papiersorte ausgegangen war und das Kriegswirtschaftsamt sich zunächst weigerte, die zur Fertigstellung des Bandes nötige Menge von derselben zu bewilligen. Erst nach längeren Verhandlungen erklärte es sich in dankenswerter Weise bereit, die dahingehende Bitte unseres Direktors zu erfüllen, so daß im Mai dieses Jahres der Druck wieder aufgenommen und ohne wesentliche Unterbrechung zu Ende geführt werden konnte.

Es fehlt nunmehr an der Vollendung des ganzen Werkes noch der letzte Band (IIIb), welcher die Einleitung nebst den Anmerkungen, dem Glossar und dem Namenverzeichnis der dritten festländischen Fassung des Bueve de Hantone sowie die ganze Geschichte der Sage enthalten, auch am Schlusse Verbesserungen und Nachträge zu früheren Bänden bringen wird. Das Manuskript liegt fertig abgeschlossen vor, und der Druck wird alsbald nach Beendigung des Krieges, sobald die Verhältnisse dies gestatten, beginnen.

Göttingen, im Juli 1918.

Albert Stimming.

EINLEITUNG.

I. Die Handschriften.

Die Fassung II des festländischen Bueve de Hantone ist vollständig in zwei Handschriften von ungleichem Werte erhalten. Die eine, sehr schöne, aus Pergament liegt auf der Pariser Nationalbibliothek, fonds français 12548 (P).[1] Sie ist in rotes Maroquinleder gebunden, ist 28,8 cm hoch, 22,2 cm breit und besteht aus 212 Blättern, von denen jede Seite zwei Kolonnen zu 35 Zeilen hat. Die ersten 78 Blätter werden durch den Roman „Anseÿs de Cartage" ausgefüllt, während unser Epos mit Blatt 79 anhebt und auf Blatt 211a endet. Jedes der beiden Gedichte hat am Anfang eine Miniatur auf Goldgrund, welche bei dem „Anseÿs" die Breite der ganzen Blattseite, bei dem „Bueve" die einer Kolonne einnimmt. Gleich unter den Bildern beginnt der Text, bei beiden Gedichten mit einer sehr großen Initiale (S, bzw. P), die ein reiches Muster in Rot, Blau und Gold aufweist. Auch jede Laisse beginnt mit einem Goldbuchstaben auf rotem Grunde, dessen Inneres ein (in jedem Falle verschiedenes) weißes Muster auf blauem Grunde zeigt. Die Schrift ist sehr sorgfältig und deutlich; Abbreviaturen sind in geringem Maße verwandt, und Schreibfehler sind wenige vorhanden. Die Buchstaben sind so groß, daß hin und wieder ein Vers hat auf zwei Zeilen verteilt werden müssen. Die ganze Handschrift ist von dem gleichen Schreiber niedergeschrieben, der sich auch am Schlusse jedes der beiden Werke nennt. Auf Blatt 78b heißt es:

> Par Pierot fu icis roumans escris
> Du Riés, qui est et sera hons chaitis;

auf Blatt 211a (in der Ausgabe v. 19118—19):

> Icest romant, signeur, que vos lisiez
> Escrist Pieros, qui est nommés du Riés.

---

1) Über frühere Erwähnungen dieser Handschrift s. Boje, Über den altfranz. Roman von Beuve de Hamtone, Halle 1909, S. 3 Anm. 1.

Dieser Pierre du Riés ist mehrfach irrtümlich für den Verfasser dieser von ihm abgeschriebenen Dichtungen gehalten worden (s. Ansëis von Karthago, hsg. von Johann Alton, Tübingen 1892, S. 421—28; L. Gautier, Les épopées françaises III², 637). Für diese Vermutung könnten vielleicht folgende Worte unseres Gedichts eine Stütze liefern:

> j'en (sc. von der Dichtung) dirai...
> La droite estore sans point de demouree
> Si comme fu en romans translatee
> Et par un clerc nos fu renouvelee (v. 12—15),

wenn man berechtigt wäre, in jenem „clerc" unsern Pierre zu sehen. Dafür fehlt aber jede Begründung, und außerdem finden sich jene Worte nur in P und W, sie fehlen aber in C und T. Dagegen stammt von Pierre du Riés der Schluß eines altfranzösischen Romans über Judas Makkabäus, den sein Verfasser Gautier von Belleperche nicht zu Ende geführt hat.[1] Auf Blatt 218b der Pariser Handschrift B. N. 789 heißt es nämlich:

> Et se Gautiers le commencha,
> Pieros du Riés des lor en cha
> Remist au parfaire son us.

Auch die Zeit seiner dichterischen Tätigkeit gibt uns einige Verse weiter derselbe Pierre an mit den Worten:

> Mil et cc. et quatre vins,
> De ce me fai ge drois devins,
> Fu lors partrovés cis romans,
> Tesmoins les eskevins dormans.

Hiernach liegt es nahe, anzunehmen, daß Pierre auch unsere Handschrift um das Jahr 1280 niedergeschrieben hat. Zu diesem Ergebnis kommt auch auf Grund der sprachlichen Merkmale derselben Meiners, Die Handschriften P, R, W der Fassung II des festländischen Bueve de Hantone, Diss. Göttingen 1914, S. 235—39. Der Pariser Katalog[2] gibt allgemein das 13. Jahrhundert als Datum der Niederschrift an; nach dem Urteil des

1) s. Jean Bonnard, Les traductions de la bible en vers français au moyen-âge, Paris 1884, S. 174—76, und H. Everlien, Über Judas Machabee von Gautier de Belleperche, Diss. Halle 1897, S. 46—47.

2) Omont et Couderc, Bibliothèque Nationale, Catalogue général des manuscrits français, Paris 1896, S. 555.

ehemaligen Göttinger Bibliothekdirektors Dziatzko ist die Handschrift gegen 1300 angefertigt worden. Hinter dem Schluß steht der Vermerk: *Explicit li romans de bueuon de hanstoune.*

Die andere Handschrift (W) liegt auf der Hofbibliothek zu Wien[1], trägt die Nummer 3429 und ist im Jahre 1738 aus den Bücherschätzen des Prinzen Eugen von Savoyen für die Kaiserliche Bibliothek angekauft worden.[2] Sie stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und enthält nur unser Gedicht. Ihre Höhe beträgt 29,4 cm, ihre Breite 21,4 cm. Sie zählt 335 Blätter, deren letztes nur auf der Vorderseite beschrieben ist. Von diesen Blättern sind 1 und 12 aus Pergament, die übrigen aus Papier, Blatt 15 und 17 sind beim Einbinden miteinander vertauscht worden. Jedes Blatt hat nur eine Spalte zu 29 Zeilen, doch ist die Zahl der Verse manchmal etwas geringer, da hin und wieder ein Vers zwei Zeilen in Anspruch nimmt. Weiteres s. Boje, a. a. O. S. 3—5.

Zu diesen beiden Handschriften kommt noch eine dritte, welche in der Vatikanischen Bibliothek zu Rom unter den aus dem Besitze der Königin Christine von Schweden erworbenen Schätzen als Cod. Christ. (oder reg.) Nr. 1632 aufbewahrt wird und die in der Ausgabe mit R bezeichnet ist. Über diese hat Adalbert Keller in seinem Sammelwerk „Romvart“ (Mannheim 1844, S. 403—4) kurz berichtet[3] und aus ihr (S. 404—11) die ersten 237, zum Teil schwer oder nur stellenweise lesbaren Verse, allerdings mit zahlreichen Versehen, abgedruckt. Weitere Mitteilungen über sie bringt E. Langlois in den „Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et autres bibliothèques“ B. 33 (Paris 1890) II, S. 190 und gibt im An-

1) Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in bibliotheca vindobonensi asservatorum, edidit academia caesarea vindobonensis, Vindobonae 1868, S. 288—89.

2) Nach Andrien Balbi (Essai statistique sur les bibliothèques de Vienne, Vienne 1835, S. 9) wurde die Bibliothek des Prinzen Eugen gegen eine Leibrente von 10000 Gulden jährlich an dessen Erbin im Jahre 1738 von dieser erworben. Sie umfaßte 15000 gedruckte Bände, 237 Handschriften, 200 Bände Stiche u. a.

3) In betreff früherer Erwähnungen der Handschrift s. Boje, a. a. O. S. 3 Anm. 2.

schluß daran auch die ersten 12 sowie die letzten 29 Verse wieder.

Es ist eine Pergamenthandschrift, welche nach Langlois aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammt. Auch Meiners erklärt (a. a. O. S. 242) auf Grund sprachlicher Merkmale: „Wir dürfen ... wohl das erste, oder besser das zweite Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts als Entstehungszeit derselben ansehen.“ Das Manuskript hat eine Höhe von 25,7 cm, eine Breite von 16,7 cm, ist in rotes Leder eingebunden und trägt das Wappen Leos XIII. Der Anfang, d. h. die Blätter der ersten Lage sind verloren gegangen, so daß der Text mitten in der Erzählung, und zwar mit der dem Vers 1484 der Ausgabe entsprechenden Zeile beginnt. Erhalten sind 113 numerierte Blätter, von denen beim Binden versehentlich Blatt 20 und 21 mit Blatt 92 und 93 ihre Plätze vertauscht haben. Jede Seite eines Blattes hat zwei Spalten, jede Spalte 41 Verse. Die Schrift ist wenig sorgfältig und ist an mehreren Stellen verwischt oder durch Flecke unleserlich gemacht. Am Anfang steht von neuerer Hand der Name Bourdelot, der, wie bereits Keller vermutet, wohl den bzw. einen der früheren Besitzer bezeichnet. Der Kopist hatte unter den Schluß seiner Abschrift die Worte gesetzt: *Ci finist le romanz de Bueve de Hanstone;* da er aber zwischen ihnen und dem letzten Verse seiner Abschrift einen leeren Raum gelassen hatte, so schrieb eine spätere Hand unmittelbar unter jenen Vers noch einmal: *Ci fenist le romanz de bueve de hantone,* worauf zwischen diese beiden Schlüsse eine noch spätere Hand (im 15. Jahrhundert) einschob: *que fut fait le xe jour de mars mil trois cens et quatre.* Diese Notiz ist, wie Langlois bemerkt, vermutlich aus einer andern Handschrift entlehnt worden und gab dort die Zeit von deren Niederschrift an, während der Entlehner sie auf die Abfassung des Gedichts bezog.

Der Anfang unseres Gedichts (bis v. 1358 der Ausgabe) befindet bzw. befand sich auch in zwei weiteren Handschriften, nämlich in Nr. 401 der städtischen Bibliothek zu Carpentras (C) und in der leider 1904 verbrannten Handschrift L. II 14 der Turiner Universitätsbibliothek (T), von denen die letztere auch

den Schluß des Romans (von v. 13222 der Ausgabe an) enthält. Da aber die dritte Fassung im wesentlichen in diesen beiden Handschriften aufbewahrt ist, so werde ich die Beschreibung der letzteren in der Einleitung zu jener Fassung bringen.

II. Das Verhältnis der Handschriften zueinander.[1]

Da, wie wir soeben erfahren haben, nur P und W das ganze Gedicht, alle anderen Handschriften dagegen nur einzelne, und zwar zum Teil verschiedene Abschnitte desselben bringen, so muß die Untersuchung von deren Abhängigkeitsverhältnis nach Abschnitten vorgenommen werden. Es kommen dabei folgende in Betracht:

1. Die Verse 1—1358, die sich außer in PW auch in CT finden;
2. „ „ 1359—1483, die nur von PW überliefert werden;
3. „ „ 1484—13221, die in PRW stehen;
4. „ „ 13222—19127, in denen zu letzteren drei Handschriften noch T hinzukommt.

Das Verhältnis der vier Handschriften CPTV im ersten Abschnitt wird durch folgenden Stammbaum verdeutlicht:

x
y z
T C P W

Das ergibt sich daraus, daß einerseits PW, andrerseits CT gemeinsame Eigentümlichkeiten und Merkmale aufweisen, unter denen die gemeinsamen Fehler natürlich besondere Beweiskraft besitzen. Zu ersteren unterscheidenden Merkmalen gehören z. B. in den ersten 100 Versen die folgenden, wobei ich nach Fassung II zitiere: v. 1—20 (Laisse 1) finden sich nur in PW; statt v. 21—23 findet sich in PW nur ein Vers; v. 33 *raconte* PW, *tesmoigne* CT; v. 37 *soronde* P (*seurmonte* W), *fuisonne* CT; v. 47—52 finden sich nur in PW; v. 56 *le noble poigneor* P

[1] Siehe darüber die Arbeit von Hans Kühl, Das gegenseitige Verhältnis der Handschriften der Fassung II des festländischen Bueve de Hantone, Diss. Göttingen 1915, die aber die Frage nicht erschöpfend behandelt.

(fehlt in W), *a la fiere vigour* CT; v. 72 *fiers* PW, *legiers* CT; v. 77 *dont puis ot encombrier* PW, *n'ot plus bele sous ciel* CT; v. 80 *corage* PW, *viaire* CT; hinter v. 84 in CT ein gleichlautender Plusvers, während die Zeilen 85—93 von PW dort fehlen.

Gemeinsame Fehler oder wenigstens bemerkenswerte Abweichungen in CT sind z. B. *S'oiés chanson dou tens ancïenor* v. 45 statt *Bonne canchon orrés et de valour; ait auques pris son tour* v. 54 statt *repairece a son tour; Que il* v. 76 statt *Adont; Buevon l'enfant* v. 80 statt *Bueves ot non; N'a mais que faire* v. 101 statt *Si ne puet mie;* v. 102 fehlt; hinter v. 103 vier gemeinsame Plusverse; *Quanque elle* (*il* C) *a* v. 104 statt *Tout son avoir; Que il li doinst le* v. 106 statt *Que son mari doinst; assés* v. 108 statt *souvent;* v. 112—13 fehlen; v. 114—115 sind in einen Vers zusammengezogen; *Et si* v. 116 statt *Souvent; le fil sainte Marie* v. 119 statt *qui vint de mort a vie; que il tient* v. 124 statt *k'il tenoit* usw.

In ähnlicher Weise zeigen PW gemeinsame Fehler oder Abweichungen, so in: *rois* v. 24 statt *dus*; hinter v. 26 ein Plusvers; v. 45 und 46 sind in einen Vers zusammengezogen und dahinter sechs Plusverse eingefügt; hinter v. 84 und hinter v. 89 vier (drei) Plusverse; ebenso zwei hinter v. 111; *Vit* v. 143 statt *Voit; Le rousseignol qui cante a vois serie* v. 144 statt *Le bos foillu, u li lorseignols crie; sainte virge (dame saincte* W*) Marie* v. 149 statt *qui tout as en baillie; Com je sui ore dolerouse et mendie* v. 150 statt *Peres poissans, com m'avés enhäie* usw.

Wenn es nach den obigen Darlegungen nicht zweifelhaft ist, daß einerseits T und C, andrerseits P und W zusammengehören, so ergibt sodann ein Blick auf die Varianten, daß weder C eine Abschrift von T, noch T eine solche von C ist, sondern daß beide aus derselben, uns nicht erhaltenen Vorlage stammen, und dasselbe gilt von P und W.

Da nun der zweite Abschnitt (v. 1359—1483) nur in P und W vorliegt, so ist über diesen in bezug auf die in Rede stehende Frage nichts weiter zu bemerken.

Im dritten Abschnitt (v. 1484—13221) gibt der Stammbaum

```
        z
   ┌────┴────┐
   P         s
          ┌──┴──┐
          R     W
```

ein Bild des gegenseitigen Verhältnisses. Dies ergibt sich aus folgenden Gründen:

1. R und W haben gemeinsame von P abweichende Lesarten; so v. 1486 *blanc*, P: *grant;* v. 1492 *glorios roi*, P: *biaus dols peres;* v. 1494 *present*, P: *mengier;* v. 1503 *branc esmolu*, P: *bon branc molu;* v. 1505 *le roi Jhesu*, P: *qui maint la sus;* v. 1510 *que il me core sus*, P: *k'a mort soie ferus:* v. 1515 *Bueve vo fiuz est parcrëuz*, P: *Je voi vo fil et parcrëu;* v. 1516 *cinc*, P: *set;* v. 1518 *tost;* P: *il;* v. 1523 *non sachant*, P: *mescreant;* v. 1527 *fause* und *plaine est de*, P: *dame* und *duel ot et;* v. 1531 *car il*, P: *forment;* v. 1532 *se il s'an vet a willance;* P: *il s'en ira a Valence;* v. 1546 *louent*, *que plus n'i atendirent*, P: *truevent, tout maintenant le prisent;* v. 1551 *noncier*, P: *conter;* v. 1558 *Hate*, P: *biaus dols;* v. 1563 *que plus n'atargent mie (n'y atendirent* W*)*, P: *gouvernent lor navie* usw.

2. Während aber diese Belege nur eine Wahrscheinlichkeit, nicht aber eine Sicherheit ergeben, da in ihnen beide Lesarten einen befriedigenden Sinn haben, daher P ebenso gut wie s von der gemeinsamen Vorlage abgewichen sein kann, sind viel beweisender diejenigen Fälle, wo R und W gemeinsame Fehler aufweisen, die also aus der gemeinsamen Vorlage stammen müssen, während P das Richtige bringt. Dahin gehören folgende: v. 1488 *vëu* P, *recëu* RW, was eine Silbe zuviel ergibt, aber durch das vorangehende *l'a geté* veranlaßt ist; v. 1493 *m'anvoia celui (ce lieu* W*)* RW, *me donna cest lus* P; letzteres ist das Richtige, da die Eltern nach v. 1483 ihren Sohn in der Tat mit einem Hecht (*lus*) haben vergiften wollen; v. 1502 *se drece ancontre lui* RW, *contre lui lieve sus* P, ersteres paßt allein in die Assonanz; v. 1504 *mes il ne vout* RW, *baisier le vaut* P, jenes paßt nicht in den Zusammenhang;

v. 1519 gibt *ceanz* in RW statt *li plus* in P keinen Sinn; dasselbe gilt in v. 1550 von *uns mes* (RW) gegenüber von *aucuns* (P); v. 1568 statt *torné* (P): *pesé* in R, *posé* in W, beides ist unmöglich; v. 1572 *les marcheanz* RW, *maronniers* P, auf dem Meere passen nur Seeleute, nicht Kaufleute, ganz abgesehen davon, daß die Lesart von RW eine Silbe zuviel ergibt; v. 1617 *vos dites verité* RW, *si com vos commandés* P, jene Wendung ist bereits kurz vorher, in v. 1614 verwandt; 1644 *un droit port* RW, *un des pors* P, die Bezeichnung *droit* ist hier durchaus nicht passend; v. 1674 *virent* und *sont* RW, *vit* und *a* P; nach dem Zusammenhang ist der Singular (auf den König bezogen) zutreffend; v. 1702 *est en Angleterre alés* RW, *est a Londres la cité* P, jenes gibt keinen Sinn, da Hantone ja in England liegt; v. 1749 *riant,* wie R und W gegenüber von *esrant* (P) lesen, paßt hier nicht; v. 1836 *aresté* RW, *atargiés* P, letzteres allein ist in der Ie-Assonanz möglich; dasselbe gilt von v. 1838 *fetes pez si m'öez* RW, *dius vous gart d'encombrier* P; v. 1863 RW nennen das Haar des Jünglings Bueve *blanc,* P offenbar richtig *blont;* v. 1956 *sont revelee* RW, *s'est revelee,* ersteres enthält einen grammatischen Fehler; v. 2015 *l'avra demené* RW gibt keinen Sinn, wohl aber *s'ara d.* P; statt v. 2027—29 in RW nur: *B. les vit si les a avisez,* die Stelle ist hier also verstümmelt; v. 2038, der für den Zusammenhang nötig ist, fehlt in RW; in v. 2069 steht vor *escuz* und in v. 2070 vor *espiez* in RW *leur,* in P *les*; letzteres ist zutreffend, da Gonselin und Fourré gar keine Schilde und Speere hatten, vielmehr die der getöteten Feinde nahmen; v. 2097 ist *ert*, das in RW fehlt, für den Satz erforderlich; v. 2098 *l'avoit* RW ergibt eine Silbe zu wenig, P richtig *si l'a bien;* v. 2143 *il ot juree fëauté* RW ist unmöglich, da erst im folgenden Satz mit *que* der Inhalt des Schwures angegeben wird, also ist T mit *il ot juré et creanté* vorzuziehen; v. 2180 *le princier* RW, *la guerrier* P, ersteres paßt nicht auf Bueve; v. 2181 findet sich nicht in RW, Bueve muß aber die Waffen ablegen, ehe er sich zu Tisch setzt; v. 2217 *palés* RW, *päis* P; letzteres entspricht dem Zusammenhang, da Josiane als Erbin ihm natürlich ihr Land anbietet; v. 2219

Et si m'en maine RW, *U tu me mainnes* P; nur letzteres ist zutreffend, da Josiane dem Bueve die Wahl läßt, zu bleiben oder sie mitzunehmen; v. 2220 *plus sui desirante* RW enthält eine sehr junge Analogiebildung, T: *j'ai grant desirance* verdient daher den Vorzug; v. 2231 *mon demaine* RW paßt nicht in den weiblichen Ã-Reim, T richtig *ma tenance;* v. 2253 *dormir* RW, *venir* T; jenes paßt nicht, da Josiane den Bueve heiraten will; v. 2287 *me font* RW, *m'ont fait*; das Präsens ist nicht am Platze, da es sich um vergangene Taten handelt; v. 2327 *li services* RW, *cis deduis*; letzteres allein ist annehmbar, da von keinerlei Dienst die Rede ist; v. 2345 *nos* RW, *li* P; da Bueve verjagt werden soll, so ist nur *li* zutreffend; v. 2561, welcher für den Zusammenhang nicht entbehrt werden kann, fehlt in RW; v. 2625 *gité* RW, *lancié* P, nur letzteres ist in der Ie-Assonanz möglich; v. 2673 *un mois* RW, *deus jors* P; ersteres ist zu verwerfen, da es sehr unwahrscheinlich ist, daß Josiane während eines Monats die Abwesenheit Bueves nicht längst hätte bemerken sollen; v. 2790 *par l'apostre que requerent li uist* RW paßt nicht in die U-Laisse, der Text ist außerdem verderbt, T: *par cel dieu c'on apele Jhesu;* v. 2940 *home* RW, *beste* P; letzteres allein ist richtig, da es sich um das Pferd Alosé handelt; v. 2942 *terre* RW, *mons* T; da nicht *terre*, wohl aber *mons* einen Gegensatz zu *pres* bildet, so verdient letzteres den Vorzug; v. 2945 *asaier* und v. 3201 *mangier* RW in einer E-Assonanz sind nicht möglich, T: *esprover* und *disner; bien trois lieues* RW als erster Versteil in v. 2961 ist um eine Silbe zu kurz, die T in Form von *que* davor aufweist; v. 3167 *une toise* RW, *une archie* T; so weit nämlich hat das reißende Wasser den Bueve abwärts getrieben, ersteres wäre wenig; in v. 3191 erklärt der hungrige Bueve nach RW, er werde für ein Brot *un blanc hauberc* geben, in T richtig *mon b. h.*, da er nur den einen Panzer hat; v. 3247 *piez* BW paßt nicht zu *quarrés*, T offenbar richtig *puins;* v. 3483 *tot son essoine* RW, *touz ses pechiés* P; wegen v. 3485 (*La penitance a pris de ses pechiés*) ist letzteres vorzuziehen; v. 3494 *rivoier* „am Ufer jagen“ RW paßt nicht, da es sich um eine Seereise handelt, daher ist mit T *rimoier* zu lesen; ebenso verdient in v. 3521 *C'est Boinefoi*,

qui ele aimme et tient chier T, der *Ie*-Assonanz wegen vor *C'iert B. ou moult se pout fier* RW den Vorzug, desgleichen in v. 3816 *fier* P vor *cler* RW; v. 3538—39 stehen in RW irrtümlich vor v. 3537; ebenso sind dort die Verse 3793 und 3794 umgestellt; in v. 3865 gibt *mieux vous connois* in RW keinen Sinn, wohl aber *je vos aim plus* in T; in v. 4038 *comme li hom* RW, *çou est uns h.* T; ein Vergleichungssatz ist nicht am Platze; v. 4096 Josiane nennt den Açopart in RW *deable sathanas*, in T *biaus dous frere Achopart;* letzteres ist offenbar das richtige, da sie ihn ja für sich gewinnen will; erst später (v. 4113), als sie über seine Weigerung ärgerlich ist, gebraucht sie einen derartigen Ausdruck. Solche gemeinsamen Fehler von RW finden sich gleichmäßig auch in dem übrigen Teile des Gedichts.

3. Ein weiterer Beweis für eine gemeinsame Quelle von R und W liegt in dem Umstande, daß beide gemeinsame Einschübe aufweisen, bestehend aus einzelnen Versen oder Gruppen von solchen, die sich in P nicht finden und die für den Fortschritt der Erzählung ohne Bedeutung sind, die sich daher aus diesem oder einem andern Grunde als die Zutat eines Redaktors oder Kopisten erweisen, da derartige Übereinstimmungen, besonders in größerer Zahl, unmöglich auf einem Zufalle beruhen können. So steht in RW hinter v. 1492:

De ceste chouse aorez soies tu,
Qui ce m'a fet ne me tient mie a dru.

Diese Worte sind eine bloße Erweiterung dessen, was vorhergeht und folgt, also späterer Zusatz. Ähnlich wird in jenen beiden Handschriften hinter v. 1518 eingeschoben: *Bien sai de voir que ne m'aime noient*, von dem auch das oben Gesagte gilt. Ich beschränke mich nun darauf, hier die derartigen Interpolationen einfach aufzuzählen, der Wortlaut derselben ist in den Anmerkungen oder, wenn es sich um nur einen Vers handelt, unter dem Texte an den betreffenden Stellen mitgeteilt.

So finden sich derartige Einfügungen hinter folgenden Versen, wobei die Zahl der eingeschobenen Zeilen in Klammern dahintergesetzt ist: v. 1535 (1), 1549 (1), 1616 (2), 1723 (1),

1749 (1), 1832 (1), 1857 (6), 1899 (3), 1906 (1), 1965 (1), 2021 (1), 2072 (2), 2121 (1), 2123 (1), 2129 (2), 2281 (1), 2299 (1), 2305 (1), 2399 (1), 2421 (1), 2424 (2), 2429 (2), 2433 (3), 2435 (1), 2437 (1), 2439 (1), 2444 (1), 2446 (1), 2461 (3), 2469 (2), 2572 (2), 2592 (1), 2608 (2), 2638 (1), 2647 (1), 2844 (1), 2863 (4), 2864 (2), 2883 (1), 2909 (3), 2953 (2), 2968 (4), 2975 (2), 2985 (1), 3001 (1), 3061 (2), 3077 (2), 3082 (1), 3087 (1), 3105 (1, in W noch 2 weitere), 3109 (1), 3113 (1), 3122 (1), 3186 (1), 3196 (3), 3202 (1), 3204 (2), 3207 (1), 3214 (1), 3226 (1), 3229 (1), 3231 (1), 3234 (1), 3237 (1), 3247 (1), 3261 (3), 3263 (2), 3266 (1), 3326 (1), 3328 (1), 3355 (1), 3361 (1), 3373 (2), 3379 (2), 3408 (1), 3409 (2), 3434 (1), 3435 (1), 3444 (9), 3449 (4), 3451 (1), 3455 (1), 3460 (1), 3499 (1), 3510 (1), 3525 (2), 3533 (1), 3534 (1), 3536 (1), 3542 (2), 3544 (1), 3546 (1), 3551 (1), 3556 (1), 3559 (2), 3563 (2), 3605 (1), 3608 (1), 3615 (2), 3616 (1), 3621 (1), 3628 (1), 3641 (1), 3645 (1), 3648 (11), 3672 (1) und so durch das ganze Gedicht. Diese Übersicht beweist, daß die Zahl der Interpolationen in RW sehr groß ist. Besonders bemerkenswert ist, daß in R und W hinter v. 10243 eine Açopart-Episode von 164 Versen (in W fehlen deren 3) eingeschoben ist, die sonst nirgends vorkommt.

In einigen Fällen besteht die Erweiterung darin, daß an Stelle eines oder weniger Verse von P sich in RW deren mehrere finden. Die Bezeichnung findet in derselben Weise wie oben statt. So statt v. 2162 in RW 2 Verse. Ebenso statt 2256 (2), 2328 (3), 3116—17 (2), 3121 (2), 3215 (2 und dann noch 3 Plusverse), 3372 (2), 3373 (2), 3540—41 (3), 3547 (2), 3612—13 (7), 3619—20 (4), 3625 (2), 3640 (2) usw.

Sehr viel seltener ist der Fall, daß R und W Verse ausgelassen haben, welche für den Zusammenhang notwendig sind; so fehlen dort die Verse 1917, 2053, 3654—56, 3673—77 u. a.; oder daß sie die Vorlage kürzten, also für eine Stelle weniger Verse als P bringen; z. B. wenn sie statt v. 3642—43 und statt v. 3658—59 nur je einen Vers haben. Dies Verhältnis von RW zu P gilt nun für das ganze Gedicht, und man erkennt daraus, daß s, d. h. die gemeinsame Quelle von R und W, seine

Vorlage durch Interpolationen stark erweitert hat, während P diese treuer bewahrt hat.

Nach dem Vorangehenden könnte es nun scheinen, als ob R und W völlig miteinander übereinstimmten. Dies ist aber nicht der Fall; beide sind zwar aus der gemeinsamen Vorlage s hervorgegangen, aber sie weichen doch in nicht wenigen Punkten voneinander ab. Kühl (a. a. O. S. 47—52) hat diese Verschiedenheiten vollständig aufgezählt, und es ergibt sich daraus folgendes: Mehrfach bringt R einen oder einige Verse, die in W fehlen, und fast ebenso oft ist das Umgekehrte der Fall; ebenso hat manchmal R einen von W abweichenden Text, und ein Vergleich mit P zeigt, daß in diesem Falle bald R, bald W etwas zugesetzt, ausgelassen oder erweitert hat. Im ganzen sind diese Unterschiede aber doch nicht sehr erheblich.

Wenn nun auch, wie ich oben hervorgehoben habe, P den beiden anderen Handschriften gegenüber die ältere Gestalt des Gedichts im ganzen treuer bewahrt hat, so sind doch auch R und W für die Herstellung des kritischen Textes sehr wertvoll, da P an nicht wenigen Stellen Fehler aufweist, die mit Hülfe jener beiden Manuskripte verbessert werden können. So fehlen in P mehrfach Verse, welche sich in RW finden und welche, da sie für den Zusammenhang notwendig sind, in P ausgelassen sein müssen. Die Verse 1640—41 haben z. B. sicher der Vorlage angehört, da *le* in v. 1642 (*l'orent*), das auf das vorangehende *damoisel* hinweist, jetzt in P unverständlich ist. Dasselbe gilt von v. 1649, da ohne ihn das in der folgenden Zeile Gesagte unklar bleibt. Da ich in den Anmerkungen die Einfügung derartiger nur in RW befindlicher Verse stets hervorgehoben und begründet habe, so begnüge ich mich damit, hier die betreffenden Verse einfach aufzuzählen; es sind v. 1687—88, 1752, 1813, 1865, 1891, 1908, 2735, 3118, 3189, 3311, 3396, 3550—51, 3776, 3952, 3981, 4028, 4997—98, 5053—55, 5359, 5485, 5588, 5742, 5997, 6137, 6266, 6309—11, 6573, 6623, 6753, 6897, 6958, 7010, 7039 (zufällig auch in W), 7191, 7794, 7991, 8594, 8772, 9044—48, 9223—25 (übersprungen wegen des gleichen Reimwortes *baron* in v. 9222 und v. 9225), 9313—17 (übersprungen wegen des gleichen Reim-

wortes *destrier* in v. 9312 und 9317), 9463, 9494, 9525—28 (übersprungen wegen des gleichen Reimwortes *abatant* in v. 9524 und 9528), 9617, 9690—91 (Reimwort *empirier* in v. 9689 und 9692), 9703, 9737—39, 10303, 10377—78, 10785—93 (Reimwort *grant* v. 10784 und v. 10793), 11140—43, 11336, 11365, 11454—57 (Reimwort *garnie* v. 11453 und v. 11457), 11475, 11711—13, 11766—70 (Reimwort *sejorné*), 12243, 12342, 12737, 12771—72, 12846, 12891, 12893, 13358. Von v. 13643 an hat, wie wir sehen werden, P der Bericht absichtlich stark gekürzt.

In anderen Fällen ist die Überlieferung in P schlecht, während R und W einen guten und einwandfreien Text aufweisen, den ich natürlich immer aufgenommen habe. Auch hier führe ich einige derartige Verse auf; der Grund für die Abweichung von P ist regelmäßig in den Anmerkungen angegeben, falls er nicht auf der Hand lag. Dahin gehören folgende Verse: 1750, 1869, 1974, 2026, 2031, 2055, 2215, 2464, 2562, 2621, 2630, 2682, 3241, 3301, 3487, 3737, 3948, 4037, 4124, 4218, 4347, 4455, 4638, 4700, 4858, 5100, 5169, 5260, 5289, 5451, 5486 (das Reimwort von v. 5484 ist wiederholt), 5489, 5490, 5507, 5613, 5691, 6165, 6328, 6373, 6586, 7947, 8304, 8460, 8807, 8960, 9094, 9179, 9190, 9417, 9481, 9622, 9641, 9911 usw. Endlich erkennt man auch die durch den Kopisten in P eingefügten Plusverse daran, daß sie in RW fehlen. Allerdings ist dieses Argument nur dann zwingend, wenn auch der Inhalt derselben dafür spricht. So finden sich in P solche Flickverse hinter v. 3955 (1), 3967 (5), 6651 (1), 8610 (1), 9390 (2), 9674 (1), 9682 (1), 9716 (1), 10211 (1), 10446 (1), 11202 (1), 11315 (1), 11771 (1), 12177 (1), 12320 (3), 12324 (5), 12328 (1), 12407 (1), 12420 (8), 12421 (2) und 12449 (6). Dies sogar noch nach v. 13643, wo, wie wir gesehen, P stark gekürzt hat. So hinter v. 13891 (1), 14186 (1), 14196 (1), 14607 (1), 14639 (2), 14659 (1), 14677 (1), 14702 (2), 14777 (1), 14830 (1), 14833 (1), 15054 (1), 15072 (1), 15684 (1), 16764 (1), 17203 (1), 17256 (1), 17319 (1), 17471 (1) und 17705 (1). Ganz einzeln hat P zwei Verse gemacht an Stelle von nur einem der Vorlage, der sich in RW richtig findet, so statt v. 14551 und 14600.

Endlich verdient noch hervorgehoben zu werden, daß in diesem Abschnitte auch die Handschrift C, welche sonst die Fassung III wiedergibt, mehrere Zeilen aus der unsrigen entlehnt hat, nämlich bei dem Bericht über die Begegnung Açoparts mit Bueve. Dies sind v. 3872—82, 3956—67, 3979—80, 4054—64, 4073 und 4089—95. Eine Vergleichung des Textes von C mit dem von PRW zeigt, daß jene Handschrift keiner der letzteren nahesteht, sondern ihnen gegenüber eine Sonderstellung einnimmt, daher mehrfach nicht unerheblich von ihnen allen abweicht. Eine Handhabe, das gegenseitige Verhältnis genauer festzustellen, scheint v. 4064 darzubieten. Nachdem Açopart sich Bueve zu erkennen gegeben hat, richtet er seinerseits an diesen eine Frage, und diese lautet in C: *Di moi.. Quelz genz vous estez;* in PRW: *Di moi... Qui est o toi?* Die letztere Lesart ist wohl die weniger gute, da Açopart ja nicht wissen kann, ob Bueve überhaupt Begleiter hat oder ob er allein ist. Daher passen die Worte von C: „Wer seid Ihr denn dort?" offenbar besser. Wenn hiernach PRW eine gemeinsame unrichtige Lesart aufweisen, so würde sich folgendes Abhängigkeitsverhältnis ergeben, das allerdings nicht als sicher bewiesen angesehen werden kann:

y
C z
P s
R W.

In dem vierten Abschnitte (v. 13222—19127) tritt zu den drei soeben besprochenen Handschriften noch eine vierte, T, hinzu. Das Verhältnis dieser vier Texte läßt sich in folgender Weise veranschaulichen:

z
r p
t s
R W P
T

Daß zunächst R und W auch in diesem Abschnitte auf eine gemeinsame Vorlage (s) zurückgehen, habe ich bereits im

vorigen bewiesen; ein Blick auf die Lesarten läßt dies auch deutlich erkennen. Ihnen steht sodann von den beiden anderen Handschriften T am nächsten. Diese Handschrift, die, wie wir sehen werden, richtiger als eine eigene Fassung bezeichnet wird, ist zwar sehr selbständig verfahren, hat daher zahlreiche Änderungen an den von ihr benutzten Quellen vorgenommen, aber man kann doch erkennen, daß diejenige Handschrift, welche sie für den in Rede stehenden Abschnitt herangezogen hat, und die ich t nennen will, mit s, der gemeinsamen Vorlage von P und W, aus der gleichen Quelle (r) geschöpft, d. h. die gleiche Handschrift benutzt hat. Dafür sprechen folgende Erscheinungen:

1. Es lassen sich zahlreiche Stellen aufführen, in welchen T mit R und W gemeinsame Abweichungen von P aufweist, die meist als Fehler anzusehen sind, also bereits in r vorhanden gewesen sein müssen. Es sind z. B. folgende: *Et Josiane* statt *Il et Soibaus* v. 13377; *S'il nos äide* statt *S'il nos ocïent* v. 13422; *ne pot* statt *ne pueent* v. 13437; *respondi a* statt *a respondu* v. 13462; es fehlt *il* v. 13475; *gloutons* statt *mals glous* v. 13531; *Vous n'en pöez* statt *Car tu n'en pués* v. 13532; *esgardé* statt *regardé* v. 13574; *Est* statt *Rest* v. 13693; *aime* statt *amoit* v. 13853; *occis* statt *abatu* v. 13905; *et* statt *maint* v. 13950; *se (s'en) vont* statt *en sont* v. 14045; *l'elme* statt *un hiaume* v. 14264; *puet* statt *porra* v. 14498; zweimal *ot* statt *a* v. 14762; *maint souspir a (a un soupir* RW) *geté* statt *a forment doulousé* v. 15149; *Se il nel* statt *S'il ne le* v. 15150; *armé* statt *monté* v. 15318; *est (s'est)* statt *fu* v. 15606; *en est tournez l'enfant* statt *se vait d'als departant* v. 16469; *demain* statt *matin* v. 16730; *de (moult* T*) petit* statt *petitet* v. 16812; *moult* fehlt v. 17003; *cascuns fu adolés (efreez* RW) statt *grant joie en ont mené* v. 17019; *alés* statt *tornés* v. 17055; *demain* statt *matin* v. 17062; *tost* statt *bien* v. 17229; *qui (que)* statt *car* v. 17246; *venus* statt *revenus* v. 17463; *Se ne fuissiés* statt *Se tu ne fuisses* v. 17472; *et dius par sa vertus* (*qui meint la sus* RW) statt *et la toie vertus* v. 17474; *cil* statt *il* v. 17667; *pëust (pöist)* statt *sëust* v. 17673; *li uns est* (*s'est li uns* T) statt *et si est* v. 17676; *l'entent* statt *l'entendi*

v. 17733; *a non* statt *ot non* v. 17995; *acueillie* statt *adrecie* v. 18515; *povreté* (+ 1) statt *poverte* v. 18673; *salue* statt *bienviegne* v. 18681; *avilee* (*avalee* T) statt *desertee* v. 1901.

2. Ebendahin sind auch solche Stellen zu rechnen, in denen T mit R gemeinsame Abweichungen von P zeigt, während W zwar eine von R und T, aber auch von P verschiedene Lesart aufweist, woraus folgt, daß hier W selbständig von r abgewichen ist. Das Umgekehrte ist geschehen, wenn T und W die gleiche Abweichung enthalten, R aber einen andern Text hat, d. h. dann hat R selbständig geändert. So lesen in v. 15303 T und W *Turs* statt *rois*, dagegen R *gloz*; in v. 16750 R und T *De son oste est* statt *Ses ostes est*, während W wieder in *Et son oste a* ändert; in v. 17049 haben die beiden selben Handschriften *através* statt *arrivés*, wo W das metrisch unmögliche *estraiés* eingesetzt hat; desgleichen in v. 17243 *l'en a jus* statt *en a Guis;* dem gegenüber *a le branc* in W.

3. Ein weiterer Beweis dafür, daß t (T) und s (R und W) eine gemeinsame Vorlage benutzt haben, liegt darin, daß zahlreiche Verse, welche P enthält und die nicht als Zusatz letzterer Handschrift anzusprechen sind, in T, R und W gleichmäßig fehlen. Es sind die Zeilen der Ausgabe 13257, 13344, 13497—98, 13549, 13571, 14104, 14111—12, 14237, 14272, 14392, 15131, 15493, 16524, 16966.

4. Nicht minder beweiskräftig ist die Tatsache, daß sich in T, R und W einige gleichlautende Plusverse finden, die für den Zusammenhang völlig unerheblich erscheinen, daher als gemeinsame Zusätze von r anzusehen sind, aus welcher Handschrift sie dann in die genannten drei Manuskripte gelangten. So finden sich in ihnen hinter v. 13268 folgende zwei Zeilen (s. Anm.):

> L'uns fu ferus d'une trenchant espee,
> L'autre navrez d'une (de RW) saiete lee (enpenee RW);

hinter v. 16695:

> L'enfes les a a l'oste fait doner (au bourjois presenté RW).

Auch hier kommt der Fall vor, daß sich der Einschub nur in T und R findet, wo also W denselben selbständig ausgelassen hat; z. B. lesen R und T hinter v. 13446:

> Moult (Si T) est plaisans et de noble (et noble sa T) fachon;

dieselben Handschriften hinter v. 16286:

A (De T) cascun est l'ame du cors issue.

In einigen Fällen erkennt man deutlich, wie die Abweichung in T und dann in RW allmählich immer größer geworden ist; man vergleiche in v. 14554: *u j'ai fiance grant* P mit *ou ma creance apent* T und *ou la moie ame apent* RW; in v. 15089: *Parmi cele ost* P mit *tres parmi l'ost* T und *Contreval l'ost* RW; in v. 15305: *ce dist li Esclavon* P mit *dist li rois esclavons* T und *qui me face pardon* RW u. ä.

Dem in den obigen Angaben festgestellten Handschriftenverhältnis scheinen einige Stellen zu widersprechen, in denen die Übereinstimmung von P, sei es mit RW, sei es mit T einen andern als den eingesetzten Text zu erfordern scheint. Es sind dies die Verse 14735, 14737, 15491, 16532 und 18582, die sämtlich in den dazugehörigen Anmerkungen in betreff der gewählten Lesart besprochen worden sind.

Aus den obigen Darlegungen ergaben sich die Grundsätze, welche bei der Feststellung des Textes maßgebend gewesen sind. Zugrunde gelegt werden mußte eine der beiden Handschriften P und W, welche allein das ganze Werk aufbewahrt haben. Von diesen verdiente P den Vorzug, weil sie nicht nur früher niedergeschrieben ist, sondern auch, wie wir gesehen, eine ältere Gestalt des Gedichtes enthält. Von dem in P überlieferten Wortlaut bin ich nur dann abgewichen, wenn dies aus Gründen, die sich entweder aus dem Stammbaum der Handschriften oder aus der mangelhaften metrischen bzw. sprachlichen Form oder auch aus dem Inhalte ergaben, notwendig erschien. Nur den Namen Hantone habe ich aus praktischen Gründen gegen Hanstone einzelner Handschriften in allen Texten gleichmäßig durchgeführt.

Einige wenige Stellen, wo mir gegen die Richtigkeit der beibehaltenen Lesart von P nachträglich Zweifel gekommen sind, habe ich in den Anmerkungen besprochen. Weitere Abweichungen von P erklären sich durch besondere Eigentümlichkeiten letzterer Handschrift. Versehentlich sind nämlich von dem Kopisten zwei Verse zweimal geschrieben worden; so

v. 9748 und v. 434, welch letzterer hinter v. 439 wiederholt ist. In anderen Fällen hat der Abschreiber aus einer Laisse seiner Vorlage deren zwei gemacht, wenn der Inhalt eine Sinnespause zu erfordern schien. Dies ist geschehen bei folgenden Laissen der Ausgabe: XXII (bei v. 788), XLVI (bei v. 1776), CLXXIX (bei v. 10614), CCXXXVI (bei v. 13173) und CCXXXIX (bei v. 13372). Im ersten Falle befindet sich P dabei in Übereinstimmung mit CT, im letzten mit RW; hier hat die Trennung also schon früher stattgefunden.

Besonders bemerkenswert aber ist der Umstand, daß P im letzten Teile des Gedichts, von Laisse CCXC, v. 15864 an erheblich kürzer ist als die übrigen drei Handschriften, nämlich hier mehr als 600 Verse weniger zählt als diese. Daß diese Verse nicht etwa in jenen interpoliert, sondern in P ausgelassen sind, ergibt sich einmal aus dem Stammbaum, sodann daraus, daß in einigen Fällen die in P vorliegende Fassung unverständlich ist und erst durch die von den übrigen Handschriften gelieferten Zusätze klar wird.

So berichtet P in v. 15864ff., daß nach der Landung Bueves Zelt aufgespannt wurde; die drei andern Handschriften fügen hinzu, was doch auch nötig erscheint, daß alle seine Truppen um ihn herum ihr Lager aufschlugen (v. 15870—72). Bueve schickt einen Boten zu dem von Heiden in Monbrant belagerten Yvorin, um diesen zu einem Ausfall aufzufordern. Der Bote wird von den Belagerern angehalten und von Outré ausgefragt, dem er aber eine falsche Auskunft erteilt (v. 15864–93). In P begibt sich der Bote hierauf sofort zu Yvorin; die übrigen Handschriften haben noch die Verse 15894—98, nach denen Outré dem Boten die Erlaubnis erteilt, das Belagerungsheer zu passieren.

In der Schlacht sprengt der junge Bueve auf König Malcuidant los (v. 16059—61). P berichtet nichts über den Ausgang dieses Einzelkampfes, in RTW (v. 16062—67) wird der Heide getötet. In v. 16580—81 verspricht Bueve seinem Sohn, ihn am nächsten Morgen zum Ritter zu schlagen. Daß er sein Vorhaben auch ausführt, erfahren wir in P nicht, wohl aber in RTW (v. 16582—86).

Statt der 66 Zeilen (v. 18578—643), in denen die Erlebnisse Bueves in Sens, Monloon und andern Teilen Frankreichs geschildert werden, finden sich in P nur zwei Verse:

> La nuit i jut, au main s'en est tornés
> Bueves li rois a la chiere membree.

Der Kopist nimmt also gar nicht darauf Rücksicht, daß er auf diese Weise eine ganze Laisse (CCCLV, auf -u) ausgelassen hat und in einem und demselben Satz aus einer männlichen in eine weibliche E-Laisse überspringt. In ähnlicher Weise fehlt in P die Laisse CCCXVIII, in welcher die Vorbereitungen zu dem Zweikampf zwischen Guiot und Malagu berichtet werden.

Nach diesen Beispielen, welche noch vermehrt werden können, ist anzunehmen, daß in diesem Teile des Gedichts diejenigen Verse, welche in P fehlen, sich aber übereinstimmend in RTW finden, in P ausgelassen worden sind, auch wenn nicht so zwingende Gründe vorliegen, wie in den soeben besprochenen Fällen. So wird dort mehrfach gekürzt; z. B. ist aus v. 15868—69:

> De Barbarie estoit venus li tres,
> D'un riche roi li estoit presentés

in P gemacht worden:

> De Barbarie li estoit presentés.

Dies geschieht namentlich in den Beschreibungen von der Anlegung der Rüstung, von Einzelkämpfen oder bei Gelegenheit anderer Schilderungen. So werden die Verse 16005—9 ausgelassen (Bueves Sohn legt seine Rüstung an), ebenso v. 16012—16 (derselbe zeigt seinem Vater seine Geschicklichkeit zu Pferde), v. 18388—90 (Einzelheiten im Kampfe Bueves mit einem heidnischen König) u. a. m.

Sehr oft wird auch der Inhalt mehrerer Verse gekürzt, z. B. durch nur einen Vers wiedergegeben. So bringt P statt v. 17205—10 nur:

> A mont en l'elme, que tout l'a estouné;

statt v. 17258—63:

> Turcans le voit si l'en a arraisnié;

statt v. 17603—52 nur 4 Verse; statt v. 18472—83 und v. 18485—504 zusammen nur 3 Verse usw.

Aus diesen Darlegungen ergibt sich daher, daß der Kopist von P, d. h. vermutlich Pierre du Riés, seine Vorlage gegen Ende des Werkes stark gekürzt hat. Ich habe diese seine uns nicht erhaltene Vorlage im Stammbaum mit t bezeichnet. In allen diesen Fällen habe ich natürlich immer die vollständige Gestalt, die sich mit Hilfe der drei übrigen Handschriften gewinnen ließ, in den Text eingesetzt.

Weiter erwähne ich, daß ich auch die Orthographie und die dialektische Form von P im Texte beibehalten und in den Fällen der Abweichung stets unter den Varianten mitgeteilt habe, so daß man durch die Ausgabe ein treues und vollständiges Bild der Handschrift P erhält. Von den Abweichungen der übrigen Manuskripte habe ich der Regel nach nur die Sinnvarianten angegeben, die übrigen nur dann, wenn die betreffende Form ein besonderes Interesse darzubieten schien. An den Stellen, wo ich längere oder kürzere Abschnitte aus anderen Handschriften als P in den Text aufgenommen habe, habe ich deren graphische und dialektische Form ebenfalls beibehalten, nicht aber den Versuch gemacht, diese in den Dialekt von P zu verwandeln, habe also nicht dessen *voldrai, voudrai* in *vaurrai,* dessen *premierement* in *premieremant* umgeschrieben usw. Da nun P, wie wir gesehen, viele Auslassungen aufweist, die durch Entlehnungen aus den übrigen Handschriften ausgefüllt worden sind, so ist infolgedessen die dialektische Form unseres Textes nicht ganz einheitlich; diese Form spiegelt eben die Schicksale des Textes getreulich wider, indem sie erkennen läßt, daß die betreffenden Stellen aus anderen Vorlagen stammen als der Hauptteil des Gedichts. Endlich werde ich über die Neigung des Kopisten von P, möglichst stets einen reinen Reim herzustellen und zu diesem Zweck sogar grammatisch fehlerhafte Formen statt der korrekten seiner Vorlage einzusetzen, unten in dem Kapitel „Die Sprache des Gedichts“ bei der „Flexionslehre“ handeln. Ich begnüge mich daher hier, einige wenige charakteristische Beispiele anzuführen: *mande barons et vavassour* v. 304; *a vostre volentés* v. 784; *ains le jor esclarcis* v. 857; *les sentes serree* v. 4874; *de moi tient s'iretés* v. 9143; *moult en i a d'occis et d'afolé* v. 14785. Aber

auch andere Endbuchstaben als die Flexionszeichen werden in P mehrfach willkürlich zugesetzt oder ausgelassen, um für das Auge die Reime aneinander anzugleichen, während die anderen Handschriften die gebräuchliche Form aufweisen; z. B. schreibt das genannte Manuskript im Reim auf *-on* auch *contre mon* v. 1116 (*mont* CT), *le pon* v. 1123 (*pont* CT); *Fromon* v. 5429 u. a.; *mie* (*medicum*) v. 15983 (*mire* RWT) u. ä.

III. Die Metrik des Gedichts.[1]

Das Gedicht ist in Zehnsilblern geschrieben und zählt deren in der Ausgabe 19127. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß die für die altfranzösische Metrik geltenden Regeln fast durchweg sorgfältig beobachtet sind. Im einzelnen ist folgendes bemerkenswert.

Elision.

1. *de Aubefort* v. 3568 (die Stelle fehlt in RW), während sich sonst stets *d'Aubefort* findet. Tobler, Vom franz. Versbau[5], S. 60 Anm., bringt einige Stellen aus afr. Texten, in denen *de* ebenfalls vor Vokal nicht elidiert ist. Dagegen ist letzteres einmal der Fall mit picardischem *te = tu: t'en aras ten loiier* v. 6259.

2. Auch auslautendes, unbetontes *-e* in mehrsilbigen Wörtern wird vor Vokal stets elidiert. Eine Ausnahme bildet die lateinische Verbalendung *-at* mit nachfolgendem Subjektspronomen in *ne sachë on* v. 247, wofür Tobler a. a. O. S. 70—71 eine Erklärung gibt. Dazu kommt noch: *sa damë adestrant* v. 12802, wo *-e* dem lat. *-am* entspricht. Dagegen beruht das von Meiners S. 120 und Oeckels S. 3 angeführte *quinsë ans* auf einem Versehen. Der Vers 10392 lautet vollständig: *De jovene eage, n'ot pas quinse ans passé*, wo also *quinse* ganz korrekt elidiert.

---

1) Die meisten die Metrik und die Sprache betreffenden Punkte sind behandelt in Fritz Oeckel, Ort und Zeit der Entstehung der Fassung II des festländischen Boeve von Hantone, Diss. Göttingen 1911, besser in: Johannes Meiners, Die Handschriften P [R, W] = Fassung II des festländischen Bueve de Hantone, Diss. Göttingen 1914. Ich hebe daher hier nur die bemerkenswertesten Punkte hervor, besonders diejenigen, welche für die Bestimmung von Entstehungsort und -zeit von Bedeutung sind.

3. Die Elision ist, wie gewöhnlich, fakultativ vor *hauberc* und *heaume* (s. G. Paris, Rom. 17, 425—29). Auch bei *hanste* ist, wie auch sonst, das gleiche Schwanken zu beobachten (s. Tobler, a. a. O. S. 57). Dazu kommt bei uns der Eigenname *Huidemer*, welcher den Hiatus zuläßt in: *le baille Huidemer* v. 6736, dagegen sonst stets die Elision eines vorangehenden *-e* gestattet, z. B. v. 7703, 7747 u. ö. Endlich ist einmal das *h* von lat. *hinnire* wie ein aspiriertes behandelt, nämlich in: *onques puis ne heni* v. 12765.

Silbenzählung.

1. Unbetontes *e* im Hiatus unmittelbar vor dem Ton ist der Regel nach erhalten. Verschwunden ist es in: *benois* v. 1197; *maloit* in *maloitisme* v. 14457 und vor der Endnng *-utum* in: *rechut* v. 15715 (dies schon Rol. 782), endlich in *arrestu* v. 400, 1040, 17462, welches sich durch den Einfluß des daneben vorkommenden *arresté* erklärt. Über *pöestis* v. 13187 neben *pöestëis* v. 4424 s. Foerster, Anm. zu Erec v. 5607.

Das lateinische *nec ipse* erscheint stets in der jüngeren Form *nis*, z. B. v. 1912, 9869 u. ö. Für *desjuner* (v. 4199) neben *gëuner* (v. 2965) setzt Ebeling, Auberee S. 151 *disjunare* an, mit Unrecht, da *disjunare* lautgesetzlich *disner* ergeben hat.

Die Endung *-ions (-iens)*, *-iez* ist im Konjunktiv stets einsilbig, im Imperf. und im Imperf. Fut. bald ein-, bald zweisilbig, ersteres z. B. in *aliens* v. 17796, *poiions* v. 1615; *feriens* v. 1616; *soliés* v. 3124, *devriés* v. 10883 u. ö.; letzteres in *Nous porions* v. 13700 u. ö.

2. In einigen gelehrten Wörtern wird bekanntlich inlautendes unbetontes *e* nicht gerechnet. So in *jovene*, z. B. 151 u. ö. nebst dessen Ableitungen; in *angele*, z. B. v. 6840 u. ö. Daneben erscheinen Formen, in denen dies *e* auch graphisch fehlt. Der Städtename *Jherusalem* wird bald viersilbig gebraucht, z. B. v. 536, bald dreisilbig, z. B. 17572; daher auch *Jursalen* geschrieben, z. B. v. 2819 u. ö.

N(o)iant, n(o)ient rechnet meist für zwei Silben, z. B. v. 721 u. ö., doch auch für eine, wie in v. 6821, 6842.

Inklination.

Angelehnt werden noch *le, les*, sowie *le* = *la*, und zwar außer an *de* und *a* auch an *ne, je, se* (*sic* und *si*) und an *que*. Im allgemeinen überwiegen die angelehnten über die nicht angelehnten Formen. So ist nach Meiners (S. 127—28) das Verhältnis bei *ne* + *le* wie 125 zu 50; bei *ne* + *les* wie 10 zu 0; bei *je* + *le* wie 37 zu 25, bei *je* + *les* wie 1 zu 0; bei *se* (*sic*) + *le* wie 40 zu 30, bei *se* (*si*) + *les* wie 1 zu 0, bei *que* + *les* wie 1 zu 0. Die nicht angelehnten Formen sind zahlreicher bei *se* (*sic*) + *les* mit 12 zu 20; ähnlich bei *se* (*si*) + *le* und bei *que* + *le*. Dagegen erscheint *le* = *la* überhaupt sehr selten angelehnt, nämlich in *sel* (sc. Josiane) *prent a araisnier* v. 12568, wozu in P noch kommt: *Nel vëissiés* (sc. Josiane) v. 13149, wo aber nach dem Zusammenhange wohl besser mit RW *Ne la vëisse* zu lesen ist (s. Anm.).

Aphärese.

Die Aphärese findet sich nicht häufig, und zwar 10mal in *qui'st*, z. B. v. 2414 u. ö., außerdem noch in *ja'n orras verité* v. 18286.

Verschleifung.

Auch die Verschleifung begegnet selten, z. B. *que li enfes avoit pris* v. 10554; *qui ot a non Malatrie* v. 15978.

Cäsur.

Unser Gedicht gehört zu der überwiegenden Zahl derjenigen, in welchen der Zehnsilbler die Cäsur nach der vierten Silbe hat. Unregelmäßigkeiten kommen nicht vor. Zwar hat P eine solche aufzuweisen in *Ains que bue se mëust tant ne quant* (v. 10764), doch bringen R und W hier Heilung, indem sie *Ançois que Bueves* lesen. Meiners führt (S. 129) noch den Vers 10881 an: *S'en aviés un* (sc. *chevalier*) *meilleur et plus legier*, in welchem die Cäsur angeblich ganz eng zusammengehörige Worte trennt; doch ist dies nicht der Fall, da *un* hier nicht der unbestimmte Artikel, sondern Zahlwort ist, und *meilleur* sowie *plus legier* die Funktion eines Relativsatzes haben.

Enjambement.

In bezug auf das Enjambement unterscheidet sich unser Gedicht von den meisten, besonders den älteren Volksepen, da, wie Meiners S. 130 ff. nachweist, mehrfach eng zusammenhängende Worte auf zwei Verse verteilt werden. So werden voneinander getrennt das Subjekt oder das Objekt vom Verbum, das modale Verb von dem zu ihm gehörigen Infinitiv, das Attribut von seinem Beziehungswort, das Adverb von seinem Verb u.a., Erscheinungen, die in Kunstepen häufiger vorkommen.

Laissenbau.

Das Gedicht zählt in der Ausgabe 370 Laissen. P hat, wie bereits oben S. 20 bemerkt worden ist, in fünf Fällen aus einer deren zwei gemacht, indem es bei einer erheblichen Sinnespause eine neue Laisse begann, nämlich bei 22, 46, 179, 236 und 239 (Meiners sagt versehentlich 240). Umgekehrt hat dieselbe Handschrift gegen Ende des Gedichts nicht nur erheblich gekürzt, daher einzelne Verse der Vorlage ausgelassen, sondern zweimal auch eine ganze Laisse unterdrückt, nämlich Nr. 318 und 355.

Die Laissen sind von sehr verschiedener Länge, z. B. zählt Nr. 135 nicht weniger als 442, Nr. 137 auch noch 428 Verse, dagegen Nr. 189 deren nur 6, Nr. 360 sogar nur 5.

Reim.

Die einzelnen Verse jeder Laisse sind durch den Reim verbunden, und zwar ist dieser in der ersten Hälfte des Gedichts weit überwiegend bloßer Vokalreim, in der zweiten meist Vollreim. Die Reime bieten keine große Mannigfaltigkeit, einzelne derselben kehren oft wieder. Es sind im ganzen nur 19 verschiedene Reimvokale verwandt, darunter 12 männliche und 7 weibliche; die männlichen sind *a, ã, ę, ẹ, i, ĩ, ǫrt, ọr, õ, u, ié* und *oi*, die weiblichen *ã◡, ę◡, ẹ◡, i◡, õ◡, u◡* und *ier◡*.

Es folgt nunmehr eine Übersicht über die einzelnen Reime nebst Angabe der Häufigkeit ihrer Verwendung (durch die je daneben in Klammern stehende Zahl) und Bemerkung über Assonanz bzw. Vollreim.

A

A erscheint am häufigsten in dem Versausgang *-a*, der sich in 7 Laissen als reiner Reim findet, nämlich in Nr. 176, 192, 264, 279, 305, 318 und 330, alle im zweiten Teil des Gedichts, und ebendort erscheint in Laisse 347 durchweg der Reim auf *-al*. Dagegen mischt im ersten Teil die Laisse 91 die Endungen *-a*, *-art*, *-as*, *-ars*, *-ar* durcheinander.

Ã

Nasales *a* als Reimvokal haben nicht weniger als 44 Laissen, meist in der Endung *-ant*. Unter den erwähnten Laissen sind 29 ganz oder fast ganz gereimt, die übrigen, welche meist dem ersten Teil angehören, zeigen mehr oder weniger starken Wechsel von *-ant* mit *-ans*, *-amp* und *-anc*. Der Ausgang *-an* kommt nur dreimal vor, nämlich *an* (*annum*) in Nr. 64 (v. 2713) und Nr. 199 (v. 11720) und *pan* in Nr. 326 (v. 17456).

Ã◡

Weiblicher nasaler *A*-Laut erscheint in 5 Laissen, und zwar in Nr. 9 und 38 mit dem durchgängigen Reim auf *-ance*, in Nr. 40, in welcher ein Vers (v. 1400) auf *-ande*, ein anderer (v. 1408) auf *-ante* ausgeht; endlich in Nr. 54 und 214, wo die Mischung noch stärker ist; ja in letzterer kann man nur von Assonanz sprechen.

Ę

Von den drei hierher gehörigen Laissen hat Nr. 309 durchweg den Reim auf *-ęl*, die beiden andern mischen *-ęl* mit andern Ausgängen, und zwar Nr. 49 mit *-ęr*, *-ęrc*, *-ęrf*, Nr. 107 mit *-ęs*, *-ęt*, *-ęr*, *-ęrs*, *-ęst*.

Ę◡

Keine der sechs Laissen, die weiblichen *E*-Ausgang aufweisen, ist durchweg rein gereimt, wenngleich überall die Endung *-ęle* überwiegt; in allen erscheinen daneben mehr oder weniger abweichende Ausgänge.

E

Im ersten Teile des Gedichts kommen keine völlig gereimten Laissen vor, sondern es findet sich stets eine mehr oder minder starke Mischung von Assonanz und Reim. Die weit überwiegenden Endungen sind *-é, -és, -er,* seltener *-el* und *-ef*. In der Mehrzahl der Fälle liegen die bekannten Verbal- oder Nominalendungen vor, wozu dann noch einige einsilbige Wörter kommen, wie *de* (*deum*), *ne, nes* (*navem, natum+s*), *mer* (*mare*), *gre* (*gratum*), *pre* (*pratum*), *le* (*latum*), *les* (*latus*), *cler* (*clarum*), *ber* (*baro*), *tel* (*talem*), *he* (von *häir*) u. a. Derartige Laissen gibt es im ersten Teil 41. Es ist aber bemerkenswert, daß schon hier manchmal mehr oder weniger lange Reihen von Versen hintereinander den gleichen Ausgang aufweisen, z. B. *-er* 36 mal (v. 3566—3601) und 33 mal (v. 8500—8532); *-és* 17 mal (v. 9162—9178) u. ä.

In dem zweiten Teil ist diese Neigung zu reimen fast ganz durchgedrungen. So findet sich der Reim auf *-é* in 14 Laissen; der auf *-és* in 17 Laissen, darunter auch *sollers* v. 18918, d. h. *r* vor Konsonant nicht gerechnet, was bekanntlich auch sonst vorkommt; der auf *-er* ist in zwei Laissen rein. Ganz einzelne abweichende, d. h. nur assonierende Versausgänge finden sich in Laisse 201, 266, 275, 300, 335 und 354. Etwas zahlreichere in Laisse 179, 188, 205, 210, 224, 254 und 261.

Mischung von Assonanz und Reim gehört zu den Ausnahmen, und auch dann erscheinen die verschiedenen Versausgänge selten bunt durcheinander gemengt, sondern meist in mehr oder weniger größeren Gruppen. So mischt Laisse 234: *-er, -é, és;* außerdem *-el* in v. 13028; Laisse 239: *-er, -é, -és;* außerdem *pert* in v. 15350; Laisse 241: *-er, -é, -és;* außerdem *-el* in v. 13405; Laisse 273: *-é, -és;* außerdem *Esclers* (*r* vor Kons.) in v. 15226. Besonders deutlich hervortretend ist die Gruppenbildung in den Laissen 211 und 341. In jener erscheint z. B. eine Gruppe von 33 *-er*, eine solche von 16 und von 10 *-é*; im übrigen noch Worte auf *-és* und seltener auf *-el*; in dieser eine Gruppe von 11 *-és*, von 7, 9 und 15 *-é*.

Ẹ◡

Reinen Reim auf -*ee* haben 18 Laissen. Daran schließen sich drei mit Wörtern, in welchen sich zwischen dem *ẹ* und der tonlosen Endung ein Konsonant oder ein Mittellaut findet, nämlich in Laisse 99 *clere* (v. 4332), 207 *remeses* (v. 12040, zugleich mit auslautendem *s*) und 237 *pere* (v. 12253). Ein Flexions-*s* hinter dem unbetonten -*e* erscheint sodann noch in Laisse 131 *assamblees* (v. 6193), und in 219 *ostees* (v. 12445); die Endung -*erent* ebenfalls in Laisse 219 in *cauperent* (v. 12483). Etwas häufiger sind derartige Erscheinungen in Laisse 51 mit *frere* (v. 1970), *prestees* (v. 1972), *donnees* (v. 1973), *clere* (v. 1996); und besonders in Laisse 106 mit *frere* (v. 4868), *segrees* (v. 4874), *pevrees* (v. 4876), *dorees* v. 4877), *vantere* (v. 4885), *espees* (v. 4891), *mere* (v. 4903) und *lere* (v. 4910). Die beiden zuletzt besprochenen Laissen gehören also dem ersten Teile des Gedichts an.

I

Im ersten Teile findet sich niemals Vollreim, sondern ausschließlich mehr oder weniger starke Mischung der Ausgänge -*i*, -*is*, -*ir*, seltener -*it*, -*il*, -*ist*, -*irs*, z. B. -*i* in Laisse 23 nicht weniger als 39 mal und dann noch 7 mal; einmal -*ir* (*plaisir* v. 891); bei den übrigen findet sich nicht ein derartiges Überwiegen eines Ausganges. Bemerkenswert ist, daß auch nasales *i*, d. h. *in* sich in den meisten Laissen findet; rein orale Ausgänge weisen nur Nr. 55 und 94 auf.

I◡

Meist handelt es sich hier um die Endung -*ie*, darunter auch die nordöstliche Entsprechung von französischem -*iee*. Beide Arten von -*ie* sind gemischt in acht Laissen, in einigen anderen ist die Neigung erkennbar, beide auseinander zu halten. So haben einige Laissen ganz oder fast ausschließlich Reime auf französisches -*ie*; so ausschließlich Nr. 20, bis auf wenige Abweichungen Nr. 18 (*nonchie* v. 730), Nr. 191 (*haiscie* v. 11398), Nr. 216 (*envoisie* v. 12362). In einigen Fällen findet sich zwischen *i* und *e* ein Konsonant, so in Laisse 18 (*träitre* v. 684

und *nobile* v. 685), in Laisse 93 (*occire* v. 4130, *träitre* v. 4133 und *baptestire* v. 4139), in Laisse 160 (*file* v. 9604, *ire* v. 9630 und *garisse* v. 9635), ähnlich in Laisse 171, 213 und 346. Etwas stärker ist der nur assonierende Bestandteil in Laisse 340 (7 unter 56) und Laisse 98 (13 unter 57). Dagegen besteht Laisse 204 aus acht Versen mit dem Reim *-ise.* Hinter dem unbetonten *-e* findet sich noch ein auslautendes *s* in Laisse 18 (*occies* v. 700 und *baillies* v. 719), in Laisse 213 (*escondites* v. 12276); ein auslautendes *-nt* in Laisse 98 (*finent* v. 4273, *mercïent* v. 4317 und *siglent* v. 4319).

Während aber in den bisher erwähnten Laissen die Verwendung des Reimes bei weitem überwiegt, sind neun andere als assonierende zu bezeichnen, nämlich 44, 50, 58, 85, 115, 118, 125, 127 und 225, die also alle dem zweiten Teil angehören. Bemerkenswert ist endlich, daß auch unter den weiblichen I-Reimen sich nasalierte finden; im ganzen kommt der Versausgang *-ine* (*-inent*) 23 mal vor, darunter 4 mal im zweiten Teile.

Ie

Die Zahl der Laissen mit dem Reimvokal *ié* ist sehr groß; meist erscheint dabei Vollreim. So ein solcher auf *-ier* 9 mal, ein solcher auf *-ié* 2 mal; auf *-iés* 1 mal. Einzelne Fälle von Assonanz weisen auf Laisse 311 (*-iés* v. 16710, sonst *-ier*) 269 (*-iés* v. 14991, 14992 und 15024, sonst *-ier*), 177 (*-ier* v. 10505, *-iés* v. 10506, 10507, 10509, sonst *-ié*). Etwas stärker ist die Mischung in den Laissen 10, 291 und 325; noch stärker in 24 weiteren, und zwar sind die zahlreichsten Ausgänge auch hier *-ié, -iés, -ier, -iers,* hin und wieder in größeren Gruppen; seltener erscheinen *-ief, -iel, -iert* u. a. Dagegen liegt unzweifelhaft Assonanz vor in den 8 Laissen 53, 61, 71, 75, 77, 81, 87 und 229, von denen nur die letzte dem zweiten Teile angehört.

Nasaliertes *ié* begegnet nur viermal in den Laissen 53, 81 und 112; nämlich *bien* in v. 2154, 3819, 3833 und 5238, also ausschließlich im ersten Teile.

Ie◡

Weibliches *ié* erscheint nur einmal, nämlich in Laisse 36, die ausnahmslos auf *-iere* reimt.

ǫ

Offenes *o* tritt ausschließlich in dem Versausgang *-ort* auf, der ohne irgendwelche Unregelmäßigkeit in den drei Laissen 189, 200 und 240 verwandt wird.

ọ

Vollreim mit der Endung *ọr* findet sich in Laisse 3 und 8 dagegen erscheint in Laisse 79 diese Endung stark gemischt mit *-out, -ours, -ous,* außerdem mit nasalem *-on* in den Worten *Buevon* v. 3695, 3716, *front* v. 3706, *arragon* v. 3714, *mangons* v. 3715 und *region* v. 3717.

ọ̃

Durchgängigen Reim auf *-on* weisen 12 Laissen auf, während in den folgenden einzelne Abweichungen von *-on* zu beobachten sind: in Laisse 7 trifft man einmal *-ons* (*mons* v. 267), hin und wieder *-ont* in den acht Laissen 14, 110, 183, 228, 231, 242, 247 und 274. Dasselbe ist von Nr. 59 zu sagen, wo außerdem noch *orisons* v. 2407 und *besoign* (graphisch *beson*) v. 2414 im Reim erscheinen. Dasselbe *beson* begegnet auch in Laisse 165 (v. 9942) und mit der Schreibung *besoing* in Nr. 274 (v. 15298). In Laisse 104 kommt neben 72 *-on* 7 mal *-ont* und 11 mal *-ons* vor. Ähnlich ist das Verhältnis in Nr. 117, wo zu diesen selben Ausgängen noch *lonc* v. 5392, sowie die oralen *moult* v. 5413, *vous* v. 5414 und *jor* v. 5415 kommen.

ọ̃◡

Reingereimte Laissen auf ọ̃◡ kommen nicht vor, vielmehr zeigen die fünf hierher gehörigen (2, 25, 27, 62 und 101) eine Mischung der Ausgänge *-ome, -omes, -one, -onde, -onte,* die allerdings meist gruppenweise verwandt werden; nur in Nr. 62 und 101, die also wieder dem zweiten Abschnitt der Dichtung angehören, liegt ausgesprochene Assonanz vor. Der Ausgang mit weiblichem *oi̇̃* erscheint in *avoine* (graphisch *avonne*) v. 929, *poignent* v. 2644 sowie in *Couloigne* v. 4368 und 4375. Ein einziges orales *ọ* ist zwischengestreut in *douce* v. 4372.

Oi

Der Diphthong *oi* kommt bei 6 Laissen im Versausgang vor, nämlich bei Nr. 360 im Vollreim auf *-oi*, bei Nr. 287, wo neben 8 *-oi* einmal *poil* (v. 15771) auftritt. Dagegen weisen bloße Assonanz auf die Laissen 48, 83, 86 im ersten und Laisse 232 im zweiten Teile des Gedichts.

U

Den Ausgang *-u* ohne Abweichung weisen die 4 Laissen 186, 203, 208 und 293 auf; einzeln daneben etwas andere Versausgänge, wie *-us* in Laisse 87 (*chëus* v. 4008), in 283 (*esperdus* v. 15646), sowie in 355 (*plus* v. 18624 und *tenus* v. 18635). Den Ausgang *-us* zeigen die Laissen 69 und 198, daneben einmal *-u* Nr. 327 (*escu* v. 17464), einmal *sëurs*, d. h. schwach artikuliertes *r* vor Konsonant Nr. 348 (v. 18278). Beimischung von *-us* zu *-u* zeigt Nr. 66, etwas stärker Nr. 11 und 34. Zu den beiden genannten Ausgängen kommen noch hinzu *-ut*, *-ur*, *-urs* in Nr. 29, 42 und 109. Einmal begegnet nasales *u*, nämlich in *gëun* (in Laisse 42, v. 1485).

U◡

Weibliches *-u* findet sich in Form der Endung *-ue* durchgereimt in Laisse 299, dagegen mit einigen anderen Versausgängen gemischt in Nr. 84 (*mules* v. 3884, *huve* v. 3869 und *remüent* v. 3891).

In den gelegentlichen Bemerkungen ist bereits hervorgehoben worden, daß in bezug auf die Verwendung des Reims in den verschiedenen Teilen des Gedichts ein wesentlicher Unterschied zu beobachten ist. Im zweiten Abschnitt ist nach Möglichkeit reiner Reim durchgeführt, während der Dichter sich im ersten oft, besonders bei den *E-*, *I-*, *I◡-* und *Ié*-Laissen, mit der Assonanz begnügt. Die neue Technik setzt mit Laisse 175, v. 10461 ein.

Diese Ungleichheit erklärt man am besten mit Meiners (S. 151ff.) durch die Annahme, daß unsere Fassung von einem Bearbeiter hergestellt ist, der in den verschiedenen Teilen verschiedene Vorlagen benutzt hat, dabei für den ersten eine vor-

wiegend assonierte, für den zweiten eine vorwiegend gereimte. Meiners führt als Stütze seiner Vermutung folgende Punkte an: 1. Aus den Anfangsversen (v. 8—12) geht hervor, daß es zur Zeit der Entstehung unserer Fassung bereits mehrere andere gab; 2. Gewisse Wendungen und Ausdrücke finden sich nur in bestimmten Abschnitten des Ganzen, kommen in den anderen nicht vor; 3. die Endung der 1. Sing. Fut. -*ai* kommt mit dem Lautwert *ẹ*, d. h. im Reim auf -*é*, ausschließlich im Schlußteil vor.

IV. Die Sprache des Gedichts.[1]

Maßgebend für die Sprache des Dichters sind wesentlich die Reime. Auch hier hebe ich nur die bemerkenswerten Punkte hervor.

A. Lautlehre.

Vokalismus.

A

Das orale *A* geht entweder auf vulgärlateinisches oder germanisches kurzes *A* zurück. Außerdem liegt es vor in den bekannten einsilbigen Wörtern *ja*, *la*, *cha* sowie in den Verbformen *va* und *a*, daher auch in der Futurendung -*a*, sowie in der gleichlautenden Perfektendung; endlich noch in dem ursprünglich gelehrten Suffix -*al*.

Ã

Wichtig für die Dialektbestimmung ist bekanntlich der Lautwert von ursprünglichem *E* vor Nasalen. In unserem Denkmal ist, wie in fast allen Volksepen, *ẽ* bereits zu *ã* geworden, so daß es mit ursprünglichem *a* vor Nasalen lautlich zusammengefallen ist, sogar für das Auge, d. h. graphisch. Daher entspricht *ã*:

1. vulgärlateinischem *ă* vor Nasalis, wie in *champ, grant, chambre, -ant, -ance* u. a.; weiter in den nach solchen auf -*ant* gebildeten Wörtern wie *bauchant* v. 10761, *päisant* v. 16456 und *truant* v. 16435; so wie in Namen wie *Jehant* v. 13325;

---

1) s. Oeckel a. a. O. S. 41 f.; Meiners a. a. O. S. 5 f.

Persant v. 13671. Auch in Wörtern germanischen Ursprungs, wie *gant, blanc, banc, brant, flanc,* desgleichen in Namen wie *Guinemant* v. 175; *Alemant* v. 537. Arabischer Herkunft ist *drugemant* v. 12861, 12866, das sich auch denen auf *-ant* angeschlossen hat; hebräischer *Jherusalant* v. 536, *Möisant* v. 2724, *Biauliant* v. 7565;

2. vulgärlateinischem ẹ vor Nasalis: *vant* (*ventum*) v. 1170; *gant* (*gentem*) v. 2707; *argant* v. 942 u. a. Denen auf *-ent* haben sich angeschlossen *arpant* (*arepennem*) v. 10763, das keltischer Herkunft ist, und *garant* v. 220 u. ö., das auf germ. *wërento* zurückgeht;

3. vulgärlateinischem ẹ̆ vor Nasalis: *prandre, vandre, famme, souvant, ans* (*intus*). Auch in dem Worte germanischen Ursprungs *masange* (ndl. *mees* + *-inga*) v. 2234.

4. Gelehrt ist *-an* in *cordoan* v. 919, 950, 1152 und in *Popelican* v. 4054 u. ö.

Die historische Schreibung *en* findet sich nur 4 mal, nämlich in *entent* v. 3843, in *arrestement* v. 3844 (in Laisse 82), so wie in *forment* v. 5268 und *durement* v. 5269 (in Laisse 114), beidemal in den beiden ersten Zeilen einer Laisse, eine Schreibung, die von dem Kopisten herrührt, da dieser, wie wir unten sehen werden, ursprüngliches *ã* und ursprüngliches *ẽ* voneinander unterschied.

Ę

Dieser Laut unseres Gedichts geht zurück auf:

1. ursprüngliches ę̆. Von der pikardisch-wallonischen Diphthongierung findet sich keine Spur, da *siele* v. 1815 (P), wie der Reim beweist, dem Abschreiber zuzuschreiben ist;

2. ursprüngliches ẹ̆, das klassischem gedecktem *ē* oder *ĕ* entspricht. Dieser Punkt ist für die Datierung von Wichtigkeit;

3. klassisches *ē* in dem gelehrten *profete* v. 12506;

4. klassisches *a* + sek. *i*, nicht nur vor *str*, wie in *irestre* v. 12504, sondern auch sonst: *eslés* v. 4936, *plest* v. 4943, *fere* v. 12270, *fetes* (*facitis*) v. 12667. Dahin gehört auch *eue* (*aqua*) v. 1804, wo noch ein *u* an das ę getreten ist.

Ẹ

Geht zurück:

1. auf ursprüngliches *ā*, auch in Wörtern germanischen Ursprungs, wie in *re* und *he*. Daher zeigt auch *-alem* die lautgesetzliche Form *-el* (neben *-al*, s. S. 33). Ebenso erscheint *-arem* stets in der lautgesetzlichen Entsprechung *-er*, nie als *-ier*, z. B. *bacheler* v. 1386 u. ö., *soller* v. 2812 u. ö., *sengler* v. 2941 u. ö, *piler* v. 3330. In einigen Fällen ist *-er* sogar für *-el* eingetreten, so in *principer* v. 12423 und 17521.

Bemerkenswert ist die korrekte Form *mel* (*malum*) als Subst. v. 1364, 1378, 6996.

Wie auch sonst, erscheinen in unserem Denkmal mit *ẹ́*, zum Teil neben *ié*, diejenigen Wörter, in denen lat. *ā* bald *é*, bald *ié* ergeben hat, z. B. *irer*, *aquiter*, *deviser*, *pité*, *respiter*, *amisté*, *mauvaisté*, *desirer*, *consirer*, *disner*;

2. auf älteres *ai*, das in den Auslaut getreten ist. So in *e* (*habeo*) v. 11213; daher auch in der 1. Pers. Sing. des Futurs: *lairé* v. 10569, *penderé* v. 11244, *fineré* v. 11919 u. ö. Wie bereits hervorgehoben worden ist (S. 33), findet sich diese Eigentümlichkeit nur im zweiten Teile. Dahin gehört auch: *mes cors mëismes cest message feré* v. 13970, wo die 1. Person auf Grund des Sinnes gesetzt ist.

3. Auffallend ist, daß in v. 4874 auch *segree* mit *ẹ* erscheint, weil man in dem gelehrten oder halbgelehrten Worte, ähnlich wie in *prefete* (s. S. 34) ein *ę* erwartet. In dergleichen Wörtern begegnet aber auch sonst *ẹ*, z. B. *discree* Bueve III, 12157, weil es Reime auf *-ęe* kaum gab.

4. Wie anderswo, findet sich lat. *deum* neben korrektem *dieu* auch als *dẹ*, Nom. *dẹs*, z. B. v. 1303 u. ö.

5. Die Herkunft von *dehé*, das v. 493, 10604 u. ö. begegnet, ist nicht völlig sicher.

I

Der Laut *i* entspricht:

1. ursprünglichem freiem oder gedecktem, d. h. im Vlt. langen oder kurzen *i*. Zu ersterem gehört auch die ursprünglich dem Pikardischen eigene, dann aber auch anderswo vor-

kommende Form *mi* (lat. *mihi*) v. 2546, 2753, 3756, nach der dann auch *ti*, z. B. v. 2466, 2534 u. ö. gebildet ist. Manchmal ist mit dem lat. *i* noch ein sekundäres *i* verschmolzen; so in *mie* (*mica*), *dist* (*dixit*) u. ä.; auch in Wörtern keltischer Herkunft wie *lie* v. 1548 u. ö.;

2. vulgärlateinischem *ẹ̄* oder *ę̆*, beide mit sekundärem *i*; eine Erscheinung, welche für die Dialektbestimmung von Wichtigkeit ist. Vlt. *ẹ̄* + *i* liegt zugrunde in *pis* (*pejus*), *sire*, *li* (*ellẹi*), *prie*; auch in *entir* (*integrum*) v. 5503, das besonders dem Pikardischen eigentümlich ist. Vlt. *ę̆* + *i* in *pris* (*pretium*), *mi* (*medium*), *lis* (*lectum* + *s*), *pis* (*pectus*), *sis* (*sex*) u. a. Dahin gehört auch *-ire* in *baptestire* (*baptisterium*) v. 4139;

3. vulgärlateinischem *ẹ̄* oder *ẹ̆* unter Einwirkung eines *ī* der folgenden Silbe; einem langen *e* in *fis* (*feci*), *pris* (vlt. *presi*) u. ä., einem kurzen *e* in *il* (vlt. *elli*), z. B. v. 5333, und danach *nenil* v. 2440;

4. vulgärlateinischem *ẹ̄* hinter einer Palatalis: *merci*, *päis*, *loisir*, *plaisir*, *taisir*, *marcis* u. a.;

5. lateinischem *a*, dem eine Palatalis voranging und folgte: *gist* v. 2493, 5496.

6. Dialektisches *i* erscheint regelmäßig in der Endung *-ie* statt reichssprachlichem *-iée*, nicht nur bei Partizipien, z. B. in *entaillie* v. 1265 u. ö., *renoiie* v. 1269 u. ä.; sondern auch bei Substantiven, z. B. *foiie* v. 1261 und *fie* v. 5773 (beide von *vicata*). Dahin gehört auch *haschie* vom germ. *harmskara*, welches korrekt afr. *harschiere* und mit Verlust des ersten, schwach artikulierten *r* und mit Suffixvertauschung *haschiee* ergab.

7. Germanisches *ĕ* liegt zugrunde in dem jüngeren *siglent* v. 4319 (an. *sigla*);

8. Germanisches *e* in *espie* v. 5302 (von *spëhon*) und in *lige* v. 5313 (*lëdig*).

9. *i* ist aus älterem *ui* reduziert in *lui*. Letztere Form erscheint nur einzeln, z. B. v. 4539 und 5013 in einer *I*-Assonanz. Häufiger ist bereits *li* dafür eingetreten, z. B. v. 1444, 4996 u. ö.

10. In einigen Fällen beruht das *i* auf Analogie oder auf Stammausgleich. Ersteres in Bildungen wie *otrie* v. 4295,

gramie v. 11396 u. ä. statt *-oie*; letzteres in folgenden stammbetonten Formen von *aidier*: *äie* v. 715, *äies* v. 1942, *äit* v. 5334 und in dem davon abgeleiteten Substantiv *äie* v. 733.

11. Statt zu erwartendem *ẹ* findet sich *i* in *mëisme* v. 2400 sowie in *petit* v. 4990 und 5343, das wohl, ebenso wie in *nëis* (*nec* + *ipsum*) durch Dissimilation zu erklären ist.

12. Nicht lautgesetzlich ist das *i* in den dialektischen und jüngeren Formen *justice* (*justĭtia*) v. 11878 und *servise* (*servĭtium*) v. 2397.

Ĩ

Ĩ geht zurück auf:

1. ursprüngliches *ī* vor Nasalis wie in *pin*, *marine* u. a., auch in Wörtern arabischer Herkunft, wie *meskin* v. 3899, 3908 und 4458. Ebenso wenn noch ein sekundäres *i* hinzugetreten ist wie in dem halbgelehrten *orine* (*originem*) v. 1550 oder in *lin* statt *lign* (*līneum*) v. 1477 u. ä.;

2. lateinisches *ē* vor Nasalis nach einer Palatalis: *Sarrasin* v. 1428, 3783; *poucin* v. 5349;

3. vlt. *ẹ́* oder *ẹ̄* vor Nasalis unter Einfluß eines *ī* der folgenden Silbe. Ersteres liegt vor in *vint* (*viginti*) v. 4624; auf letzteres sind zurückzuführen die Verbformen *tint* v. 1471, 4664 und *vint* v. 645, 3728, die ihr *i* analogisch aus der ersten Person des Singulars entnommen haben;

4. vlt. *ę* + sek. *i* in *engin* statt *engign* (*ingenium*) v. 3799 u. ö.

5. Dialektisch ist *estrine* (*strēna*) v. 1920 (statt *estreine*), das nach W. Foerster, Anm. zu Aiol 655 eine pikardische Form ist.

6. In *venin* (*venenum*) v. 10465 liegt wohl Suffixvertauschung vor.

Ǫ

Dieser Vokal, der seinen ursprünglichen Lautwert behalten hat, bietet nichts Bemerkenswertes; nur ist *regǫrt* v. 13384 auffällig, das, weil mit *gurgum*, *gurgitem* zusammenhängend, geschlossenes *o* haben sollte, das aber auch sonst mit *ǫ* erscheint, z. B. Crestien, Gral 2516 und 8026, beidemal im Reim; ebenso Saxons (ed. Stengel) v. 1259; Floire et Blancheflor II, 2316; Bastart de Bouillon 1624 u. ö.

ọ

Da Wörter, in denen vlt. ọ̄ zugrunde liegt, mit solchen reimen, welche im Vlt. ọ̆ aufweisen, so folgt, daß in beiden Fällen der Lautwert *u* vorliegt, daß also vlt. ọ̄ noch nicht die Lautstufe *ö* erreicht hat. Graphisch erscheint *o* oder *ou*. Unser Laut geht also zurück auf:

1. vlt. ọ̄, z. B. *flour, vous, -our* u. a.,

2. vlt. ọ̆, z. B. *tout, jor, sejor*; auch in Wörtern germanischer Herkunft, z. B. *estour, bourc*; oder keltischer, z. B. *dour* (kelt. *dorn* Hand, Handbreite) v. 62, 298. Dahin gehört bekanntlich auch das griechische *ŏ*, z. B. in *tour* v. 54, *atour* v. 308, *contour* v. 3708.

Derselbe Laut liegt vermutlich auch vor, wenn sekundäres *u* (aus *l̃*) hinzukommt, wenigstens erscheint *doulce* v. 4372 in einer *Õ*-Assonanz.

3. In *demọr* v. 293 und 305, dem Verbalsubstantiv, das auf lat. *mŏror* zurückgeht, ist das ọ von den flexionsbetonten Formen des Verbums herübergenommen.

ọ̃

Dieser Vokal hat die gleichen Quellen wie orales *o*, nur stets vor einer Nasalis; graphisch meist *o*, selten *ou*. Er geht daher zurück auf:

1. vlt. ọ̄, wie in *don, pome, persone, -on*. Auch in Wörtern germanischen Ursprungs: *guerredon* v. 10894, *esperon* v. 1124. Dahin gehört auch hier ursprüngliches griechisches *ŏ* vor einfachem Konsonanten: *ton* v. 16839, 18708;

2. vlt. ọ̆, wie in *some* (*summa*), *monde, parfont* u. a. Da aber vor Nasalen im Französischen jedes *o* geschlossen ist, so kommen als weitere Quellen hinzu:

3. vlt. ǫ̆, wie in *front, mont, pont, respondre, conte* (*comitem*), *home* u. a. Auch in Wörtern germanischer Herkunft wie in *blont* v. 4776 u. ö.; oder keltischer wie in *descombre* v. 2646;

4. vlt. *au*: *somme* (kl. *sagma*) v. 991 und *ont* (kl. *habent*) v. 4772. Auch in ursprünglich germanischen Wörtern: *honte* v. 28, 2666.

Dazu kommen aber noch folgende weitere Fälle:

5. Aus ursprünglich vortoniger, d. h. satzunbetonter Verwendung erklärt sich wohl das ǒ in *bon, bone,* und vielleicht auch in dem als Pron. indef. gebrauchten *on* v. 1107 und 10891.

6. Dagegen in dem Nom. des Substantivs *hom* (v. 247, 2408 u. ö.) stammt das ọ wohl aus dem Akkusativ *home.* Ähnlich in *sonne* (*sŏnat*) v. 990, daher auch in dem Subst. *son* (*sŏnum*) v. 12891, aus den flexionsbetonten Formen des Verbums. Die Endung der 1. Pers. Plur. *-on* (statt *-ons*) ist bekanntlich unter Einfluß von *sumus* umgeformt, und daraus *-omes* nach *esmes,* z. B. *dison* v. 1122 u. ä., *cantommes* v. 26 u. ä.

7. Endlich ist ǒ in einigen Fällen aus *oĩ* reduziert, so in *beson* (aus *besoign*) in einer *Õ*-Assonanz, z. B. v. 2414, 9942. Dahin gehört auch *avonne* (*avēna*) v. 929, dem die Form *avoine* zugrunde liegt, und welche besonders im Burgundischen, aber auch im Lothringischen und zum Teil im Wallonischen vorkommt.

Ü

Geht auf vlt. *u* zurück, und zwar:

1. auf vlt. *ū,* wie in *escu, plus, sus, mule, -u* und *-ue.* Auch in Wörtern germanischer Herkunft wie *bu* (*bûk*) v. 419 u. ö., *dru* (*drût*) v. 1218 u. ö., oder keltischer, wie *dru* (*druto*) v. 16286;

2. auf vlt. *ŭ,* so in *lus* (*lŭcium*) v. 1483, 1493;

3. auf lat. ọ unter Einfluß einer vorangehenden Labialis (s. Wiese, Blondel de Nesle S. 96) in *repus* (vlt. *repōsum*) v. 5058.

4. Analogischen Ursprungs ist es in der 3. Sing. Perf. der 3. Klasse der starken Verba: *jut* v. 1037, *aperçut* v. 8057.

5. Pikardisch ist *fu* (*fŏcum*) v. 5044, obwohl dies einzeln auch anderswo begegnet.

Ü̃

Nasales *ü̃* findet sich nur einmal in eine orale *Ü*-Laisse eingestreut in *gëun* (*jejunum*) v. 1485, wo es also lat. *ū* vor Nasalis entspricht.

Ie

Die Quellen dieses Diphthongs sind:

1. vlt. ę̄; dies entspricht:

a) klass. freiem *ĕ*: *fier* (*fĕrum*), *ier* (*heri*), *iés* (*es*), *arrier*, *derrier* u. a.;

b) klass. freiem *ae*: *lié* (*laetum*), *ciel*, *quier* u. a.;

c) germ. ę̄: *biet*, *biés* (germ. *bêd*) v. 2603, 6565;

2. germ. *eo*, *eu* in *espié*, *espiel* (*speut*) v. 380, 3459 u. ö., in *estrier* statt *estrieu* (*streup*) v. 2165 u. ö.;

3. vlt. *ă* in der Endung *-ier*, entsprechend dem lat. *-arium*: *hiretier*, *destrier*, *recouvrier*, *encombrier*, *destourbier* u. a. Diesen haben sich diejenigen Wörter angeschlossen, die im klass. Latein auf *-erium* ausgehen, wie *mestier*, *moustier*. Ebenso *entier* v. 1085 u. ö. neben seltnerem *entir* (s. S. 36);

4. lat. *ā* unter dem Einfluß des sogenannten Bartschschen Gesetzes, also in Wörtern wie *chier*, *vergognier*, *esmaiier*, *anoiier*, *aidier*, *esploitier* u. ä. In einigen Fällen erscheint *ié* neben *ẹ* (vgl. S. 35); so in *irié*, *äirier*, *respitier*, *aquitier*, *divisier*, *pitié*, *amistié*. Weiter haben sich angeschlossen *delaiier* v. 3476 u. ö.; *deshaitié* (von germ. *hait*) v. 346 u. ö. und *rehaitier* v. 6495; auch *contraliier* v. 3497, 3824, 5491.

Eine pikardische Eigentümlichkeit ist es sodann, daß *ié* sich auch nach lat. ī + Dentalis findet, wie in *fiier* v. 10953, *deviié* (von *vita*) v. 19107; dahin gehört auch *merciier* v. 373 u. ö.

5. Bemerkenswert endlich ist *antié* (*antiquum*) v. 384. Meiners (S. 31) erklärt die Endung durch Suffixvertauschung, doch wäre eine Endung *-ié* hier undenkbar. *Anticum* mußte correkt *antiu* ergeben, und dies wurde pikardisch zu *antieu*, das dann zu *antié* reduziert werden konnte, gerade so wie *espieu* zu *espié* (z. B. v. 380, 3459), *fieu* zu *fié* u. a.

Ĩe

Nasales *ié* findet sich nur einzeln in orale *Ie*-Laissen eingestreut. Es geht zurück auf:

1. vlt. ę̄ vor Nasalis wie in *bien* v. 2154, 3819 u. ö.;

2. vlt. *ā* hinter einer Palatalis vor Nasalis: *paien* v. 17414.

Iu

Der Diphthong *iu* begegnet nur einmal, in *liue* (*leuca*) v. 3913, das sich in einer weiblichen *I*-Assonanz befindet, und die pikardische Form des französischen *lieue* ist.

Oi

Dieser Laut geht zurück auf:

1. vlt. ẹ̄, und dies entspricht:

a) klass. freiem *ē*: *moi, soi, soir, -oi* (*-etem*), *-oir* (*-ere*), *-oit* (*-ebat*), *-ois* (*-esem* und *-etis*). Auch in Wörtern keltischer Abstammung, wie in *palefroi* v. 3950;

b) germ. freiem *ē*: *conroi* v. 12991, 15775;

c) klass. freiem *ĭ*: *foi, noif, poil*; dahin *doit* (vlt. *dẹ̄tum*, kl. *digitum*) v. 1890 u. ö.;

d) germ. freiem *ĭ*: *espoi* (*spĭt*) v. 3944, *esfroi* (von *frĭdu*) v. 12994, *Godefroi* v. 15773;

2. vlt. ẹ̄ + sek. *i*: *loi, roi, doi* (*debeo*), *noir, fois*;

3. vlt. ẹ̆ + sek. *i*: *droit, adroit, toloit* (*-ectum*), *estroit, dois* (*discum*), *-ois* (*-iscum*), *froit, or frois* (*aurum frisium*);

4. vlt. ọ̄ + *i*: *ambedoi* v. 3882, *crois* (*crucem*) v. 3952.

5. Auf Analogiewirkung ist *oi* zurückzuführen in *proi* (*prēco*) v. 15769, wo es aus den flexionsbetonten Formen, und in *connois* (*cognosco*) v. 3870, wo es aus der 2. und 3. des Sing. eingedrungen ist.

Oĩ

Nasales *oi* begegnet einzeln in nasalen *O*-Laissen, was beweist, daß der Ton auf dem ersten Bestandteil lag. Es finden sich in jenen Laissen *poignent* v. 2644, *Couloingne* v. 4368 und *besoing* v. 14298.

Zum Schluß ist zu erwähnen, daß einmal auch ein sogenannter Augenreim vorkommt, nämlich von *-ie* mit *ié*, indem v. 1244 *de bon paile delié* in einer weiblichen *I*-Laisse erscheint. Derartige Reime begegnen auch sonst, z. B. *ele* (sc. *tricherie*) *est comble . . de pechié Et de toz maus est entechie* Joufrois 619; weitere Beispiele gibt Tobler G. G. A. 1877, S. 1605; W. Rolfs, Die Adgarlegenden, Rom. Forsch. 1, 215 und Foerster, Venus la deesse S. 51 (auch *eu* : *ëu*).

Konsonantismus.

L

1. *L* ist vor einem Konsonanten geschwunden:

a) nach *e*: *tes* (*talem* + *s*) v. 18997, *mortés* v. 16225 u. ö., *ostés* v. 19087 u. ä.;

b) nach *i*: *gentis* v. 10544 u. ö., *signoris* v. 13188, also nirgends *-ius*. Hierher gehört auch *il*, da *l* vor Konsonant die Mouillierung verliert, also *fis* v. 12523 u. ö., *lis* v. 1450 u. ö.;

c) nach *u*: *nus* (*nullum* + *s*) v. 1029;

d) wahrscheinlich auch nach *o*, da z. B. *douce* v. 4372 in einer nasalen *O*-Assonanz vorkommt. Es wäre aber auch, wie das Beispiel von *oĩ* : *ǫ* (s. S. 41) beweist, hier ebenfalls diphthongische Aussprache anzunehmen.

2. Auch auslautendes *l* fehlt oft in den Entsprechungen der lateinischen Endungen *-alem*, *-ilem*. So findet sich in gereimten *E*-Laissen: *naturé* v. 10647, 10667, 11787, 11809 u ö., *charné* v. 13836 u. ö., in einer ebensolchen *I*-Laisse: *genti* v. 11446. In anderen Fällen ist das *l* erhalten, z. B. in *ostel* v. 10992, 11205 u. ö., *mortel* v. 10711, *autel* v. 10821, *autretel* v. 10837, 12706 u. ö. In noch anderen gehen die Handschriften auseinander, z. B. schreiben in v. 16706 PRW: *naturé*, T dagegen: *naturel*; bei den gleichen Handschriften schwankt in v. 16032 die Schreibung zwischen *campé* und *campel*. Die Formen mit *l* sind die normalen, die ohne *l* erklären sich als sekundäre Akkusative. In dem ersten, überwiegend assonierenden Teile ist das *l* stets graphisch beibehalten, z. B. in *tel* v. 791, *pel* v. 1367, 3250, 4264, *itel* v. 1733, *ostel* v. 2271, 3665, *carnel* v. 4671 u. a. Es läßt sich aber nicht mit Sicherheit entscheiden, ob, wie es wahrscheinlich ist, das auslautende *l* für den Dichter Lautwert gehabt hat oder nicht.

Dasselbe gilt von der Endung *-il*. Diese erscheint in *gentil* ausschließlich im ersten Teil, wo das *l* stets geschrieben ist, nämlich v. 2506 und 2532. Das Wort *signori* kommt stets ohne *l* vor, sowohl im zweiten Teil, im Reime auf *-i*, z. B. v. 10985, 11017, 11039 u. ö., als auch im ersten, z. B. v. 1445, 3784, 4617. Und da diese Form auch sonst vorkommt, so ist vielleicht Suffixvertauschung anzunehmen.

3. Mouilliertes *l* im Auslaut nach *i* wird nicht ausgedrückt: *escil* v. 2570, 5751, 11482, *peril* v. 2499, 2765. Es ist allerdings auch möglich, diese Formen als sekundäre Akkusative aufzufassen, in denen die Mouillierung also verschwunden ist. In einer gereimten *I*-Laisse erscheint auch *fil* v. 11018, *essil* v. 11040, 11482, wo das *l* möglicherweise ebenfalls nur graphisch ist, vgl. *signori* v. 10985, 11039 und 11473.

4. -*alem* ist für -*arem* eingetreten in *autel* v. 18332; -*arem* für -*alem* in *principer* v. 12423. Unorganisch ist *l* in *espiel* v. 9252, 9320 u. ö. neben *espié* (s. S. 40). Die Erklärung der Form gibt H. Suchier, Zs. f. rom. Ph. 1, 429 sq.

R

1. *R* wurde vor Konsonanten so schwach artikuliert, daß es ab und zu für den Reim nicht beachtet ist. So erscheint im Reim auf

-*és*: *sollers* v. 18918;

-*is*: *sospirs* v. 13195, *plaisirs* v. 15575;

-*us*: *purs* v. 1030, *perjurs* v. 1497, 5061, *sëurs* v. 5052, 18278, *Turs* v. 5063;

-*iés*: *messagiers* v. 15932, *milliers* v. 15947, *chevaliers* v. 17375, *destriers* v. 17384, *premiers* v. 17387, *miers* v. 17410, *fiers* v. 19066.

2. Dasselbe ist von dem *r* zwischen Vokalen zu sagen. So erklärt es sich, daß zwischen den weiblichen *Ẹ*-Reimen Wörter vorkommen wie *pere* v. 13253. Häufiger findet sich dies im ersten Teil, so bei *vantere* v. 4885, *mere* v. 4909, *lere* v. 4910 u. ö. Durch völligen Wegfall eines solchen *r* erklärt sich die oben (S. 36) besprochene Form *haschie*.

3. Unorganisch ist auslautendes *r*, nämlich durch Suffixvertauschung zu erklären in *estrier* v. 2165, 2874 u. ö.

M

1. *m* reimt mit *n*:

a) auslautendes. So erscheint im Reim auf -*on* auch *Mahom* v. 14308; im ersten Teil *hom* v. 5073, *preudom* v. 4820. Meist sind die Wörter auch graphisch angeglichen, wie in *preudon* v. 12872, *Mahon* v. 13749 u. a.;

b) inlautendes. Dies allerdings nur im ersten Teile, so sind in Laisse 2 miteinander gemischt: *somme, preudome, boune, houmes, cantommes, sermonne* u. a., ähnlich in Laisse 25.

2. *plon* (*plumbum*) v. 252, 263 ist der korrekte sekundäre Akkusativ.

N

1. Hinter *r* ist auslautendes *n* stets gefallen (sekundärer Akk.), z. B. in *jor* v. 49, *sejor* v. 52, *tour* v. 54 u. ö. Dasselbe gilt von auslautendem *m* in *estor* v. 312, 3707 u. ö.

2. Mouilliertes *n* reimt im Auslaut mit nasalem und ist auch graphisch stets angeglichen, so in *lin* v. 10462 und *engin* v. 10467, 10480. Auch im ersten Teil begegnet diese Schreibung, z. B. in *lin* v. 1477, *escrin* v. 4524, *beson* (= *besoign*) v. 2414 u. ö. Dagegen *besoing* v. 15298.

3. Wie auch sonst, erscheint neben *roncin* (: *-in*) v. 10478 häufiger die Form ohne *n*, durch den Reim gesichert z. B. v. 4578 u. ö.; daher mit Flexions-*s* *roncis* v. 2568 u. ö.; s. W. Foerster, Anm. zu Aiol 615.

V, F

1. *f* ist vor dem Flexions-*s* stets weggefallen. Daher erscheint im Reim auf *-és* auch *tres* (*trabem*+*s*) v. 15926 u. a.; auf *-is*: *vis* (*vivum* + *s*) v. 10553 und 12086, *pensis* v. 12547 u. a.

2. Im Auslaut finden sich in gereimten Laissen Formen mit und ohne *f*, d. h. Formen des primären und des sekundären Akkusativs; wahrscheinlich ist der Unterschied zwischen beiden nur graphisch. So kommen vor im Reim

auf *-é*: *soué* v. 11948 u. a.;
auf *-i*: *estri* v. 11037;
auf *-ié*: *fié* v. 11504.

Daneben *clef* v. 14142, *noif* v. 12990. Häufiger Formen mit *f* im ersten Teil, z. B. *fief* v. 1850, 2194, *nef* v. 1572, 3135 u. ö.

3. *antiquum* erscheint fast immer in der Form *anti* v. 11442 u. ö., *antie* v. 12724 u. ö.; beide erklären sich aus der Femininform *antica*. Über *antié* v. 384 s. o. S. 41.

D, T

1. Ursprünglich intervokale Dentalis ist stets geschwunden, wie in *vie* u. ä. Der Regel nach auch, wenn sie in den Auslaut getreten wäre, wie in *merci, vertu* u. ä., die im Reim auf *-i, -u* erscheinen. Wir finden sie aber nach *ié* ganz einzeln erhalten, so in *congiet* v. 3543, *liet* v. 3842; auch in dem wohl jüngeren Worte *biet* (germ. *bêd*) v. 2604. Dies ist bekanntlich eine Eigentümlichkeit des pikardischen, auch wallonischen und lothringischen Dialekts; es läßt sich aber nicht entscheiden, ob diese Formen dem Dichter oder nur dem Kopisten zuzuschreiben sind.

2. Ursprüngliches auslautendes *t* ist in folgenden Verbformen verschwunden:

a) in der 3. Sing. des Ind. Präs. der I. schwachen Konjugation;

b) in *a* (*habet*) v. 11413; daher auch in der 3. Sing. des Futurs;

c) in der 3. Sing. der schwachen Perfekta auf *-a, -i* und *-ié*, z. B. in v. 13522, 14623, 17356 u. a.;

d) in dem Part. Prät. auf *-é, -i, -u, -ié.*

3. Eine in den Auslaut getretene Dentalis hinter Konsonanten ist der Regel nach erhalten, nur nach einer Nasalis ist sie mehrfach geschwunden. Diese Formen ohne *t* erklären sich als sekundäre Akkusative. In der Schreibung ist dies *t* mehrfach beibehalten. So erscheinen im Reim auf *-on* einerseits *mont* v. 10938, *reont* v. 15300, *blont* v. 17718 u. a.; andrerseits *mon* v. 13474 (in P), *blon* v. 18694 u. ö., also ein und dasselbe Wort in zwei Formen. So auch *Fromont* v. 5394 neben *Fromon* v. 5429 (in P).

4. Unorganisch ist das auslautende *t*:

a) in *Alemant* v. 537 u. ö., *arpant* v. 10763, *Jehant* v. 13325 u. ö., *dromont* v. 15302 nach *amanz* — *amant*;

b) in folgenden Wörtern, in denen Suffixvertauschung vorliegt. Orientalischen Ursprungs sind: *Jherusalant* v. 536 u. ö., *Biauliant* v. 7564, 18959, *Möysant* v. 2724, *drugemant* v. 12866, *amirant* v. 13679 u. ö., *jaserant* v. 18406; anderen Ursprungs: *bauchant* (von *balteus*) v. 10761, *Melant* v. 18134, 18672 und

päisant v. 16456. In *dont* v. 5385 liegt eine auch sonst belegte graphische Variante von *donc* vor, da das auslautende *t* in dem proklitischen Worte wohl schon verstummt war.

S, Z

1. Eine wichtige Eigentümlichkeit unseres Textes, die auf das Pikardisch-Wallonische hinweist, besteht darin, daß auslautendes *z* jedes Ursprungs zu *s* geworden ist. Daher finden sich im Reim auf *-és* Wörter wie *avés, tornés* (*-atum+s*) u. a.; auf *-is* Wörter wie *flouris* (*-itum+s*), *poignëis* (*-icium*); auf *-us* Wörter wie *agus* u. a. Dies auch nach Konsonanten wie in *vaillans* u. a. Ab und zu ist das *z* graphisch beibehalten, so in *avez* v. 14184, *grevez* (*-atum+s*) v. 14189, *vertuz* v. 1511 u. a.

2. Außerdem ist in bezug auf *s* folgendes zu bemerken. *Escons* (mit analogischem *n*) verliert im Akkusativ zuweilen das stammhafte auslautende *s*. So findet sich neben *escons* v. 4793 u. ö. auch *escon,* z. B. v. 18093, *rescon* v. 2418, ja manchmal begegnet es in den verschiedenen Handschriften in verschiedener Form; so v. 677 *escons* in T, *escon* in den anderen Handschriften. Ebenso erscheint als Entsprechung des lat. *-icium* neben *-is*, z. B. *vautis* (*volt-*) v. 890 häufiger *-i,* z. B. in *vauti* v. 11991, *vautie* v. 1549, 18503; ja ausschließlich *-i* in *tresli* v. 11488, *treslie* v. 1937, 9620, wo also *-itum* für *-icium* eingetreten ist. Dieselbe Endung ist anzunehmen in *arabi* v. 10995 u. ö. — Adverbiales *s* liegt vor in *ensis* v. 12548 und in *souėś* v. 16809 (in P).

C, G

Auslautendes *c* vor Konsonant ist stets gefallen, so in *blans, sans, flans* u. a. Im Auslaut wurde es hinter der Nasalis (*n*) so schwach artikuliert, daß *nc* mit *nt* reimt, auch graphisch mit diesem wechselt. So finden wir in gereimten Laissen auf *-ant* auch *flanc* v. 12822, *banc* v. 12864, *blanc* v. 13919, *sanc* v. 14525 u. a.; in gereimten Laissen auf *-on* auch *lonc* v. 5392 und *selonc* v. 13444. Daher findet sich neben *branc* v. 13922 u. ö. sogar häufiger die Schreibung *brant,* z. B. v. 15847 u. ö. Ebenso neben *Monbranc* v. 2731 u. ö. auch *Monbrant* v. 11717 u. ö.

Daß auch die anderen stimmlosen Verschluß- und Reibelaute hinter Nasalen schwach artikuliert wurden, daher im Reim vernachlässigt werden konnten, wird dadurch bewiesen, daß z. B. im Reim auf *-ant* erscheinen: *an* v. 11720, *pan* v. 17456, *camp* v. 16995, 16698, 17304, *sans* v. 13006, *ans* (*intus*) v. 13655; ebenso im Reim auf *-on*: *sont* v. 12997, *mont* v. 13437, *reont* v. 15300 u. a.

B. Flexionslehre.

In betreff der Flexionslehre, speziell der Deklination, muß vorausgeschickt werden, daß der Kopist von P, also vermutlich Pierre du Riés, in seiner Abschrift möglichst überall reine Reime herzustellen gesucht hat, ab und zu sogar auf Kosten der grammatischen Korrektheit. Ebenso ändert er zu demselben Zweck manchmal den zweiten Halbvers, einzeln sogar den ganzen Vers (Belege bei Kühl, a. a. O. S. 9).

Maskulina.

Klasse Ia.

1. Das Nominativ-*s* ist nach Meiners (S. 45) durch die Silbenzählung in 25 Fällen gesichert, z. B. in *riches et* v. 902 usw. Auf dieselbe Weise sind nur drei flexionslose Nominative nachgewiesen, nämlich in *c'est damage et pité* v. 9437 (Prädikat), *li service est sonnés* v. 17069, *n'i a si povre, ne soit riche et manant* (Prädikat, in RW fehlt *et*) v. 17451. In P findet sich außerdem noch: *dont li cercle est dorés* v. 2929, wo aber RW *a un cercle doré* lesen. Die Kopisten haben das Nominativzeichen allerdings mehrfach ausgelassen, was keines Beleges bedarf. Der Kopist von P zeigt, wie bereits erwähnt, das deutliche Bestreben, im Versausgang, und zwar nicht nur im zweiten, sondern auch im ersten Teil des Gedichtes, nach Möglichkeit für das Auge einen genauen Reim herzustellen, und tut dies sogar nicht selten auf Kosten der Grammatik. Sehr oft weisen daher die andern Handschriften dann die korrekten Formen auf; z. B. hat P in v. 71 *fu chevalier*: *-ier*, dagegen CT: *chevaliers*; in v. 304 *mande barons et vavassour*: *-our* hat T: *vavassours*; in v. 411 *est descendu*: *-u* hat T: *descendus* usw. Besonders im zweiten

Teile, wo der Reim noch mehr überwiegt, z. B. liest in v. 14567 P: *chevaliers vaillant,* die übrigen Hss. haben *vaillans*; in v. 14802 P: *Bueves, ses anemis morté,* die übrigen Hss. *mortés,* und so mehrfach (s. Meiners S. 153sq.). — In anderen Fällen weist wenigstens eine der übrigen Hss. die korrekte Form auf, so in v. 15321: *a ma fin sui alé* P, *alés* T; v. 15339: (*estoit*) *moult de lui privé* P, *privés* T, und so öfter. P geht sogar so weit, den Reim ab und zu gewaltsam für das Auge herzustellen. Der Kopist schreibt z. B. im Reim auf *-és* den Akkusativ *l'amirés* v. 18299, wo T richtig *l'amiré* hat; im Reim auf *-is*: *el palais signoris,* wo R und W korrekt *-i* lesen. Umgekehrt im Reim auf *-é*: *moult en i a d'occis et d'afolé* v. 14784, T korrekt *-és*; ebenso v. 15104: *Cauches ot bonnes et esperon doré,* BTW: *esperons dorés* usw.

Ich habe in den Text stets die grammatisch korrekte Form eingeführt, wenn diese sich in wenigstens einer Hs. vorfindet. Dagegen habe ich eine Änderung nicht vorgenommen, wenn alle Hss. übereinstimmten; z. B. lesen in v. 16606 alle 4 Hss. PRTW: *lor baillė Quinse sommiers d'or et d'argent troussé*: *-é.* Es läge nahe, *troussés* zu ändern und dies als Attribut zu *sommiers* zu ziehen. Ich habe aber den überlieferten Text beibehalten und fasse *troussé* als Attribut zu *d'or et d'argent*; ähnlich in den übrigen Fällen.

2. Als Vokativ finden sich schon mehrfach Akkusativformen, sowohl im Singular, wie im Plural, wenngleich die Nominativformen entschieden überwiegen.

3. Im Akkusativ werden, besonders im zweiten Teil, häufig die sekundären Formen, also die ohne den konsonantischen Stammauslaut verwandt, weil diese besser in den Reim paßten, so Formen wie *morté, campé, fié, espié* u. a. (s. S. 42, 44 und 45). *Fis* als Akkusativ hat das *s* aus dem Nominativ.

4. Im Nom. Plur. sind die Formen ohne *s* die überwiegenden. Der Kopist braucht im Innern hin und wieder Akkusativformen. Auch hier führt P ab und zu ein *s* ein, um einen genauen Reim herzustellen, so in v. 15910: *qui i sont assamblés*, gegenüber von *assamblé* in T, und so öfter.

Klasse Ib.

1. Durch das Versmaß (Silbenzählung) werden die korrekten Nom.-Formen ohne *s* in folgenden Fällen gesichert: *vostre oncles* v. 977; *vostre escuiers* v. 1863; *se ses pere ert* v. 9983 u. a.; *frere* als Vok. v. 4096.

Viel zahlreicher sind aber Formen, die analogisch nach Ia ein *s* haben; nach den Untersuchungen von Meiners (S. 51) sind es 10, z. B. *que vous si povres estes* v. 1824, *Mes peres ot* v. 1750, 2264, *peres omnipotans* v. 7555, *Ses freres est* v. 16916, *et vostres autresi* v. 13205; der Kopist von P verwendet sie noch viel häufiger.

2. Im Nom. Plur. finden sich in einzelnen Handschriften hin und wieder Akkusativformen, z. B. v. 10550 im Reim auf *-is*: *autres proçains amis* in PW, *autre proçain amis* in R; v. 10688 in P: *Et uns et autres, bauchans et pumelé,* wo also im Reim die korrekte Form steht, welche die übrigen Handschriften auch im Innern aufweisen; letztere sind daher in den Text aufgenommen.

Klasse IIa.

Die korrekten Formen sind bei weitem die überwiegenden, doch finden sich einzeln auch analogische verwandt, meist aus metrischen Gründen. So im Reim auf *-ant*: *ce fu Bueves l'enfant* v. 951; *garçon* als Vokativ in: *Fel garçon losengier* v. 3408, als Akkusativ *gart* v. 7323. Statt *cuens* erscheint einmal *contes* in *Onques plus riche n'ot ne contes ne rois* v. 1884, also eine Nominativbildung aus dem Akkusativ. Über *niés* in: *En la vile ot un glouton parjuré, Niés l'arcevesque* v. 6647 s. die Anm. zu dieser Stelle.

Klasse IIb.

1. Auch hier sind die lautgesetzlichen Formen bei weitem überwiegend, nur findet sich im Nom. und Vok. Sing. sehr häufig ein analogisches *s* (vgl. Ib), z. B. *ancestres* v. 4904, *lechieres* v. 2118 u. ö., wo nicht zu entscheiden ist, ob dies dem Dichter oder dem Abschreiber in die Schuhe zu schieben ist. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

a) von denen auf *-tor*, *-toris* zeigt der Nom. *träitre* im Innern des Verses meist Formen mit analogischem *s*, im Reim stets solche ohne dieses. Das *s* ist durch das Metrum gesichert in: *com träitres ouvré* v. 8940. Im Akk. Sing. meist *träitour*, doch zweimal *träitre*, nämlich in: *Que un träitre aie mort a ma lance* v. 2225 und *du träitre Amaurri* v. 11043, also beide durch das Metrum gesichert. Dieselbe Form neben der korrekten auch im Nom. Plur., z. B. *Se li träitre . . pueent* v. 861; besonders in der weiblichen *I*-Assonanz, wie in v. 1552, 5301 u. ö. Der Vok. Plur. lautet v. 8076 in P *träitres parjurés*, in RW *träitre parjuré*;

b) von denen auf *-o*, *-onis* hat auch der Nom. *ber* oft ein *s*, nicht jedoch in der Apposition, als Prädikat oder im Reim. Eine Akkusativform erscheint als Nom. in *moult a fait que felon* v. 10913. Als Akkusativ kommt neben *baron* in P einmal *ber* vor: *le gentil et le ber*: *-er* v. 15472, wo RW jedoch lesen: *qui ert gentil et ber.* Die Nominativform *lerres* ist durch das Metrum gesichert in: *Demain pendra comme lerres au vant* v. 1170; ebenso die gleiche Vokativform in: *Fieus a putain, lerres atapinés* v. 6908, im Vok. Plur. durch den Reim die Form *lere* in: *fel träitour, mal lere* v. 4910.

Compaign kommt im Sing. nur als Vok., und zwar als *compains* vor, z. B. v. 1582 u. ö., sowie als Akk. *compaignon*; einmal als *compaing*: *vit son compaing feru* v. 11052. *Fel, felon* ist regelmäßig, nur begegnet *felons* als Nom. Sing. in *uns felons Sarrazins* v. 5835; als Vok. *fel* (s. *lere*). — *Glout, glouton* zeigt folgende Abweichungen: als Nom. Sing. *glous* v. 4048 u. ö.; *gloutons*, z. B. *cis gloutons pautonniers* v. 3422 u. ö.; *dist li glouton* v. 13472; als Vokativ: *fil a putain, glouton* v. 1117 u. a.; Nom. Plur.: *Ces deus gloutons* P, *Cil dui glouton* RW in v. 2031.

c) Einzelne: *sire, signor.* Als Nom. und Vok. ist *sire* ohne analogisches *s* durch das Versmaß gesichert in: *Sire ert des autres* v. 2097; *Mes sire est cuens* v. 7605; *biaus sire, öil, assés* v. 17663; *biaus sire, or m'entendés* v. 18483. Dieselbe Form erscheint im Reim, z. B. in einer weiblichen *I*-Laisse v. 1558, 1958 u. ö. Im Innern findet sich die Form meist mit

s, z. B. als Nom. v. 258 u. ö.; als Vok. v. 9210 u. ö.; seltener *sire*, z. B. 2166 u. ö. — *Hom, home*. Neben *hom* im Innern, z. B. v. 324, 915 u. ö. auch im Reim auf *-on*, z. B. v. 247 u. ö.; ebenso *on*, z. B. im Reim auf *-on* v. 669, 1107 u. ö. Im Nom. Plur. unregelmäßig *hom*: *En grant peril sont mis li gentil hom* v. 13438. Das Wort erscheint auch in *preudome*. So in dieser Form als Nom. Sing. v. 930 und 988 im Reim. Häufiger aber mit Verkennung des Ursprungs als Nom. Sing. *preudom* v. 709; durch das Metrum gesichert v. 1614; im Reim auf *-on*: v. 10888, 12872 u. ö.

d) Dieser Deklination folgen bekanntlich einige Eigennamen. So *Bueve, Bovon*, doch ist der Name in den Handschriften meist abgekürzt. Ist er ausgeschrieben, so steht meist *Bueves*, selten *Bueve*. Die Form mit *s* wird auch gewöhnlich durch das Metrum gefordert, so in v. 29, 80, 985, 1028, 1312, 1702, 1738, 1875 usw.; die ohne *s* nur in: *Puis que Bueve ot* v. 1191, *Bueve en fiert un* v. 2051, *Bueve est mes niés* v. 6671, *ce que Bueve a conté* v. 13357. Als Nom. erscheint die Akkusativform in: *Il et Buevon* v. 8366 und in: *li damoisiaus Buevon* v. 1105 im Reim auf *-on*. Im Vokativ: *Bueve*, z. B. v. 2205 u. ö. Als Akkusativ wird in den Handschriften meist *Buevon*, selten *Bovon* geschrieben. Daneben erscheint auch *Bueve*, z. B. durch das Metrum gesichert v. 57, 549, 1246, 1261, 1354, 1480, 1663, 1674, 1695, 1766 u. ö.

Do, Doon zeigt meist die korrekten Formen. Abweichungen sind: im Akk. *Do*, z. B. durch das Metrum gesichert v. 160, 280 u. ö.

Hate, Haton. Im Nom. findet sich auch *Hates*, so v. 492, 6212 u. ö.; im Akk. auch *Hate*, z. B. durch das Metrum gesichert v. 6393, sonst v. 8075.

Gui, Guion. Im Nom. liegen nur Formen mit *s* vor, so v. 71, 123 u. ö. Im Akk. neben *Guion* seltener *Gui*, nämlich v. 286 und 1017.

Oede, Oedon. Die korrekte Nominativform *Oede* kommt nur als Vok. v. 7868 vor, sonst solche mit *s*, wie v. 7641, 7696 u. ö. Der Akkusativ lautet *Oedon*, findet sich aber nur v. 7685.

Feminina.

Klasse Ia.

Da die Gruppe I der Feminina schon im Altfranz. den neufranz. Standpunkt erreicht hat, so ist hier wenig zu bemerken. In v. 1599 erscheint als Nom. Sing. in P *hontes*, in RW *honte*. In ersterer Form ist das Wort als Maskulinum behandelt, ein Brauch, der sich im N. und N.O. mehrfach findet (s. die Anm. zu dieser Stelle). In v. 12603: *Lors fu plus noire* (sc. Josiane) lesen PR *noirs*, und die männliche Form ist vielleicht absichtlich gewählt, weil Josiane in jener Episode als Spielmann verkleidet erscheint.

Dieser Klasse schließen sich auch die lateinischen Maskulina auf *-a* an. Sie haben im Nom. Sing. aber oft ein analogisches *s*, so in *prophetes* v. 34, *hermites* v. 4181, 19002 und *patriarches* v. 3486, allerdings nie durch die Silbenzahl gesichert.

Klasse Ib.

Im Nom. Sing. wird an den Stamm oft ein Flexions-*s* angehängt nach Analogie der Maskulina von Ia, besonders im Innern des Verses; so in *canchons* v. 21, *vertuz* v. 2009, *tours* v. 4801 u. a. Daher auch bei den dazugehörigen Adjektiven, wie in *granz pitiés* v. 4224 u. a. Im Versausgang, je nachdem der Reim dies erfordert, z. B. *moullier*: *-ier* v. 12578, *canchon*: *-on* v. 12890 u. a.; aber *gentis*: *-is* v. 12150, *vertus*: *-us* v. 17472 u. a.

Im Akk. Sing. fügt P auch hier ohne Bedenken ein *s* an, um einen Augenreim herzustellen; so im Reim auf *-és*: *pöestés* v. 14209, *foletés* v. 14599 u. a. Dementsprechend läßt derselbe Schreiber im Reim auf *-é* auch im Akk. Plur. das lautgesetzliche *s* gelegentlich weg, z. B. in *tieng quatre roiauté* v. 17186 u. a. Wo nun in den übrigen Handschriften sich die korrekten Formen finden, habe ich stets letztere in den Text eingesetzt, sonst die andern beibehalten.

Das lat. *rem* erscheint im Nom. Sing. als *rien*, z. B. v. 6961; im Akk. Sing. als *riens*, z. B. v. 3358, 3953 und so stets, mit Ausnahme von *de rien* v. 9992 und von *de nule rien* v. 12591.

Klasse II.

Hier kommt nur *suer, seror* in Betracht, das stets regelmäßige Formen aufweist. — Dieser Klasse schließen sich an: Nom. Sing. *nonne* v. 8530 und *pute* v. 590, Akk. Sing. *putain* v. 1117, 6257 u. ö.

Adjectiva.

Die Bildung des Femininums gibt zu folgenden Bemerkungen Anlaß.

1. Die auf *-isca* zeigen fast immer die lautgesetzliche Form: *fresche* v. 286 u. ö., *bretesche* v. 4420; die analogische nur in *françoise* v. 1936.

2. Das korrekte *longe* kommt nur in *longement* vor; sonst stets das jüngere *longue*, z. B. v. 2656 u. ö.; daher dann auch *longuement* v. 596 u. ö.

3. Die auf *-ois* bilden ausschließlich *-oise,* z. B. *courtoise* v. 6051 u. ö., *bourjoise* v. 11301.

4. Die auf *-al, -el, -il* stets lautgesetzlich: *crüel* v. 10218, *loial* v. 14400, *vilment* v. 7092 u. a. Ebenso die auf *-antem*, mit alleiniger Ausnahme von *gaiande* v. 3214.

5. *tel* und *quel* weisen meist die korrekte Gestalt auf, doch finden sich daneben auch analogische Feminina; so durch das Metrum gesichert in: *Tele prison* v. 5495, *De tele mort* v. 13889, *Tele li donne* v. 15609 u. a., *De quele mort* v. 5195, *De quele terre* v. 7632, *queles nouveles* v. 10021, *et quele fermeté* v. 12233 u. a.

6. Das bekanntlich schon sehr alte Fem. *grande* erscheint bei uns recht selten; gesichert in v. 12303, weil in weiblicher nasaler A-Assonanz. In anderen Fällen haben einige Handschriften die korrekte, andere die analogische Form, z. B. v. 8546 *grande paine endurer* P, *grans paines endurer* RW; ähnlich v. 10083, 12125 u. ö.

7. *Vetus* und *viridis* weisen ausschließlich die historische Femininform auf; ebenso findet sich der Regel nach *fort*; die jüngere in *de forte heure fu nee* v. 12478 stammt vermutlich vom Kopisten, da R *fort* (T abweichend *digne*) liest.

Komparation.

Von den lateinischen synthetischen Komparativformen kommen folgende vor:

Sing. N. *li maires* als Substantiv v. 8498, 8563, *mieudres* v. 87, 19117 (in v. 16000 verwendet P dafür die Akkusativform *millor*). — Als Femininum *mieudre* v. 13394, 14241. Der Vers 3, der sich nur in P und W findet, lautet in P: *Meillour de li ne puet estre chantee* (sc. *canchon*), in W: *De meilleur geste*... — Akk. m. *greignor, grignor* v. 299, 1126; *auçour* v. 291; daneben die Nominativform *le mieudre* v. 85. Plur. N. *li menour* v. 43; Akk. *pïeurs* v. 13911.

Von lateinischen Neutris sind abgeleitet: *mains* v. 13586, *pis* v. 2548, *mieus* v. 10590.

An gelehrten Superlativbildungen finden sich folgende: *saintisme* v. 563, 16834; sodann *maloitisme* in der Wendung *maloitisme son gre* „ganz gegen seinen Willen" v. 14557; endlich als Substantivum *abisme* v. 4284.

Artikel.

a) Der bestimmte.

1. Das Maskulinum bietet nichts Bemerkenswertes: Sing. N. *li, l'*; Akk. *le, l'*; *de* + *le* > *del, dou, du de l'*; *a* + *le* > *al, au, a l'*; *en* + *le* > *el, ou, u*; Plur. N. regelmäßig *li*; in v. 10528 schreibt P: *Les trente et cinc en sont as murs puiié.* Da sich jedoch in W richtig *li* findet, so ist der Fehler auf Rechnung des Abschreibers zu setzen. *De* + *les* > *des*; *a* + *les* > *as*; *en* + *les* > *es*.

2. Das Femininum lautet im Sing. N. der Regel nach *la, l'*; daneben aber auch *li*, z. B. *li gaiande* v. 3214; *li bataille* v. 9304 u. a. Auch vor Vokalen, z. B. *li aube* v. 3897 u. a. — Im Akk. neben gewöhnlichem *la* auch *le*, z. B. *le bouche* v. 886 *le main* v. 3774 u. a. Dagegen wird dies *le* in unserem Texte nie an *de* oder *a* angelehnt. — Im Plural unterscheidet sich das Femininum nicht vom Maskulinum.

b) Der unbestimmte.

Der unbestimmte Artikel bietet nichts Bemerkenswertes. P verwendet im Nom. Sing. einzeln schon Akkusativformen, z. B. *ne un ne autre* v. 6054 u. ö., doch weisen die anderen Handschriften stets die korrekte Form auf. Der Plural findet sich besonders vor Bezeichnungen paarweise vorkommender Gegenstände, z. B. als Akk. Plur. *uns esperons* v. 17085 u. ö.; doch auch sonst, z. B. *unes buies* v. 2633; *unes letres* v. 3725 u. ö.

Pronomina.

1. Personale.

a) Satzbetontes.

1. Der Nominativ lautet von der 1. Person selten *je, jou,* z. B. *et je por lui* v. 7166, 15796, *je mëismes* v. 17186, *et jou et autres* v. 4755; ebenso selten in der 3. Person *il, ele,* z. B. *il et ses frere* v. 8006, *ele et Do* v. 1407 u. a. Meist ist die Akkusativform als Nom. verwandt, z. B. in *moi et Bueve* v. 2241; *soions moi et toi acordé* v. 9418 u. a. Dies frühe Vordringen der obliquen Form erklärt sich nach Ebeling, Probleme der romanischen Syntax I, 162sq., durch den Einfluß der bekannten Wendung *entre moi et toi* im Sinne von *je et tu* (s. Anm. z. v. 2241).

Als Akkusativ erscheint im Innern des Verses für die 1. und 2. Person meist *moi, toi,* z. B. v. 151, 180 u. ö., *mi* nur einmal v. 19127 in dem nur in P befindlichen Schluß. Dagegen im Reim *mi, ti* häufiger als *moi, toi,* was allerdings wohl darin seinen Grund hat, daß das Gedicht nur 6 *Oi*-Laissen, dagegen sehr viele *I*-Laissen aufweist. So erscheint *mi* v. 2546, 5877 u. ö., *ti* v. 621, 2466 u. ö. Diese Formen, die sich hauptsächlich im Pikardischen, seltener im Lothringischen finden, werden auch in Gedichten anderer Herkunft in Assonanz und Reim verwandt (s. Andresen, Über den Einfluß usw. S. 41). — Die 3. Person des Maskulinums lautet meist korrekt *lui;* daneben *li,* seltener im Innern, z. B. *Li et Gerart* v. 6470; häufiger im Reim, z. B. *avoec li* v. 1444, *les li* v. 4996 u. ö. Die Femininform ist fast durchweg *li*, nur zweimal erscheint in einzelnen Handschriften dafür *lui*, nämlich v. 960 *o lui* P, *o li* CT, und v. 13310 *jouste lui* PW, *jouste li* R.

2. Von den Formen des Plurals sind die der 1. und 2. Person regelmäßig. Die der 3. lauten im Maskulinum *els*, *eus*, doch auch *als, aus,* z. B. v. 1507, 4562 u. ö., einmal *iaus* v. 801.

3. Als reflexives Fürwort der 3. Person erscheint *soi* und *lui, li;* bei präpositionalem Inf. *lui*, *els*.

b) Satzunbetontes.

1. Das Pron. der 1. Person lautet im Nom. *jou*, häufiger *je, ge, j', g'*. — In der 2. Person erscheint neben regelmäßigem *tu* zweimal *te* als *t'*: *t'en aras ten loiier* v. 6259; ähnlich v. 14314.

In der 3. Person ist die männliche Form durchweg *il*, im Fem. erscheint neben gewöhnlichem *ele* seltener die Kurzform *el*, z. B. durch das Versmaß gesichert in *Quant el sara* v. 11468. — Der Akk. lautet im Mask. regelmäßig *le*, das in gewissen Fällen angelehnt ist (s. S. 25); im Fem. neben *la* sehr häufig *le*, z. B. v. 568, 2714 u. ö. — Im Plural korrekt *lor*, *lour*, *leur; les.*

2. Possessivum.

a) Satzbetontes.

1. Im Mask. *miens*, *tiens*, *siens* mit regelmäßiger Deklination; im Fem. *moie, toie, soie,* daneben *la soe bontés* v. 4170 und *la siue bonté* v. 3017, 7570; Plur.: *par les siues bontés* v. 17099; sogar *tiue* in *la tiue volenté* v. 9882, das nach Schwan-Behrens, Afr. Gramm. S. 181 Anm., nicht belegt ist.

2. Von der Mehrzahl korrekt *nostre, vostre.* Die verkürzte Form erscheint nur in *dis des nos* v. 10517.

b) Satzunbetontes.

1. Das Possessivum des Singulars lautet im Nom. des Maskulinums *mes, tes*, *ses.* Ausnahmsweise ist die Akkusativform verwandt in *Moi et mon frere . . . avons dit* v. 5774 und 5901, vermutlich unter dem Einfluß des Akkusativs *moi*; sowie in *A Josiane aproche son confort* v. 11733, wo *confort* des Reimes wegen ohne Flexion geblieben ist und so die Verwendung von *son* statt *ses* veranlaßt hat. — Im Akkusativ erscheint neben gewöhnlichem *mon, ton, son* hin und wieder *men, ten, sen,* z. B. v. 838, 3591, 6259 u. ö. — Plur. N. *mi, ti, si;* Akk. *tes, ses*

2. Das Femininum lautet im N. und A. Sing. regelmäßig *ma, m'; ta, t'; sa, s'*. Daneben kommt die dialektische Form mit *e* vor, z. B. *me feme* v. 14084; *se gent* v. 1010 u. ö. — Die im Nfr. vor einem Vokal gebräuchliche Maskulinform findet sich nur in *a son ost ajoustee* v. 13275 und *son ost* v. 14946. In letzterem Beispiel liegt aber möglicherweise die männliche Form vor, da *ost* zwar meist als Femininum, aber daneben auch als Maskulinum erscheint. — Der Plural lautet in Übereinstimmung mit dem Maskulinum *mes, ses*.

3. Im Possessivum des Plurals lauten die Geschlechter gleich; als Sing. N. *nos, vos*, z. B. *nos chevaliers* v. 2167, *vos niés* v. 6866; Akk. *no, vo*, z. B. *no terre et no päis* v. 5750; *vo fol penser* v. 6933. — Plur. N. *nos*, z. B. *nos males* v. 12040; Akk. *nos, vos*, z. B. *nos vies* v. 869, *vos volentés* v. 8490. Daneben erscheinen auch die satzbetonten Formen *nostre, vostre*, z. B. v. 8805, 2245 u. a. In der 3. Person lautet die Form in beiden Geschlechtern und Numeris *lor, lour*.

3. Demonstrativum.

Eine Unterscheidung in der Verwendung der ursprünglich satzbetonten und satzunbetonten Formen ist nicht zu erkennen, doch kommen die letzteren ziemlich häufig vor.

a) ecce iste.

Sing. N. mask. subst. und adj. *cist* nur v. 1438, 4953 und 9673; sonst regelmäßig *cis*, seltener *icis*, z. B. v. 4515, 16380. Einmal ist die Akkusativform *icest* verwandt: *Icest afaire li sera chier vendus* v. 1240. — Akk. *cest, icest;* letzteres z. B. v. 1240, 13611, seltener *cestui*, subst. z. B. v. 12021, 12493 u. ö., adj. nur in *cestui regné* v. 13341. — Fem. *ceste*, seltener *iceste*, z. B. *iceste foiie* v. 1261, *iceste dame* v. 4494 u. ö. — Plur. masc. Nom. *cist, icist* nur in *icist mien compaignon* v. 4836. In v. 2031 schreibt P: *Ces deus gloutons*, wofür jedoch RW richtig *Cil dui glouton* lesen. Als Akk. ist *ces* nur adj. belegt, und zwar mask. und fem. — Das Neutrum lautet *çou*, häufiger *ce, che, c', ch'; ice* nur v. 9567 als Nom.

b) ecce ille.

Sing. N. mask. subst. und adj. *cil, icil;* letzteres z. B. v. 189, 1216 u. ö. Die Form *cieus* v. 38 gehört wohl dem Kopisten an; nach Meyer-Lübke, Gram. II, 120, begegnet sie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts im Pik.-Wall.-Lothr. — Akk. *cel, icel, celui, icelui;* letzteres adj. in *en icelui regné* v. 13359. — Plur. N. *cil, icil,* A. *cels, ceus,* nicht selten *ciaus,* z. B. 449, 10509, alle drei Formen nur substantivisch. — Fem. N. und A. *cele, icele*; subst. im Akk. auch *celi,* z. B. v. 12267, 12312.

4. Relativum.

1. Nom. Sing. und Plur. *qui, ki*; seltener *que, qu',* z. B. v. 1974, 9051, 9113 u. a.; als Plur. v. 9035, 12957. Akk. *que, ke, qu', k'*; als Akk. und Dat. auch *cui,* das nicht selten *qui* geschrieben wird. *Que* als Dat. in: *son pere . . . Que Guis trencha le chief* v. 260, wo C *qui* schreibt, und in: *Pour le prevost, k'avoit s'amor donnee* v. 14350; als Plur. in: *Neveus et freres, que doné avés tant* v. 5578, wo R *cui* liest.

2. Als Neutrum erscheint im Nom. *qui* in: *ce . . qui me seroit mestier* v. 357 und beziehungslos in: *ne sot qui li ert a venir* v. 2457; ähnlich v. 13097. — Als Akk. stets *quei*; die Form *coi* in *l'or de coi il sont massis* v. 4563, und sogar auf Personen bezogen: *tel mari De coi cis regnes puist estre maimburnis* v. 623. — Die beiden Adverbia *dont* und *ou* vertreten das Relativum mit *de* und *a.*

5. Interrogativum.

Nom. Sing. und Plur. *qui.* — Dat. Sing. *cui,* z. B. *cui chaut?* v. 12917 und 12932. — Das Neutrum lautet im Nom. und Akk. *que, qu'*; nach Präpositionen *quoi,* z. B. v. 498, 622; in P einmal sogar, wo nach einer Person gefragt wird: *de coi fu la canchon?* v. 12890, wo RW auch *cui* lesen. — *Que . . que* wird distributivisch im Sinne von „teils . . teils“ gebraucht in: *Que bués, que vaches, que roncis, que pourcel* v. 4919, *que bourgois, que archier* v. 6099.

Indefinita.

Chascun, autre und *nul* bieten nichts Bemerkenswertes. *El* erscheint in: *je ne vous demant el* v. 5649. — *Auques* in:

Se il vit auques v. 1584 und 1894. — Neben *tel* findet sich ohne Unterschied *itel*. — Von *tout* kommt die pikardische Form des Nom. Plur. *tot, tout* ebenso häufig vor, wie die reichsprachliche *tuit*.

Konjugation.

1. Präsens Indikativ. In der 1. Sing. der ersten schwachen Konjugation sind die lautgesetzlichen Formen fast allein gebräuchlich. Solche mit analogischem *-e* sind selten durch das Versmaß gesichert, wie *pleure* v. 3718, *claime* v. 5713 (in RW anders). In P finden sich noch einige weitere Fälle, teils in der Cäsur wie: *Pres sui quel prueve* v. 9069 u. a., in denen jedoch die anderen Handschriften die korrekten Formen haben, so *Plus l'aimme* v. 1744, gegen *l'aim je* RW; *ne prise* v. 4858 gegen *ne pris je* RW; ebenso *me prise* v. 6025 in der Cäsur gegen *me pris* RW. — Formen auf *-is* sind: *vois* v. 1513 u. ö. und *truis* v. 5627. Spuren des *j* in *doing* v. 18845 neben *doins* v. 162, *pardoins* v. 8556. Aus den übrigen Konjugationen: *semoing* v. 16943; neben gewöhnlichem *vieng* einmal *vien* v. 8524; umgekehrt neben *pren* v. 622 auch *preing* v. 12235; neben *sueil* v. 176, *vueil* v. 3148 u. ö. auch *vuel* v. 790, das aber vielleicht nur graphisch abweicht. Lautgesetzlich ist *has* (**ḥattio*) v. 674. Unorganisches d. h. analogisches *-s* findet sich nicht. Ganz einzeln das pikardische *ç, ch,* nämlich in *perç* v. 16163.

2. Die 1. Plur. endigt im Inneren des Verses meist auf *-ons*, also *alons* v. 3830, *savons* v. 12118 u. a. Dagegen *-on* im Reim auf *-on*, so in *dison* v. 1122, *haon* v. 10930 u. a. Ganz selten im Innern *-on*, wie in *devon* v. 6445; im Reim *-ons*, z. B. *celerons* v. 4834. Daneben einzeln *-omes*, z. B. im Reim *repairomes* v. 4370, ebenso in v. 4371, 4373, 4377, 4378 u. ö.; im Innern *avommes* v. 8569, 13958, *irommes* v. 11561, 11917 u. a.

3. In der 2. Plur. hat sich die Endung *-etis* in einigen Futurformen erhalten, nämlich in *porrois* v. 3928 und *perdrois* v. 3930 im Reim, *orrois* v. 1939 im Innern.

4. Im Konj. Präs. von I lautet die 1. Person durchweg lautgesetzlich, nämlich *chant* v. 11693, *devis* v. 12544, beide im Reim. Ebenso die dritte wenigstens fast durchweg, also

gart, conjurt, otroit u. a.; doch findet sich ein analogisches *-e* in *dieus grant hounor vous donne* v. 984; *ançois que prime sonne* v. 990, beide im Reim; *dieus sauve ti* v. 2534 durch das Versmaß gesichert; dagegen nicht in *Que ne s'esfroie* v. 11604.

In den übrigen Konjugationen erscheint regelmäßig *-e*. In einigen Fällen mit analogischen Nebenformen wie *voise* v. 1053, *voist* v. 4965 u. ö., *voit* v. 15564; *puisse* v. 2998, 13731 (in P, *puist* in RW) und *puist* v. 814 u. ö.; *truisse* v. 16642. Außerdem auch *soit* v. 221 und *ait* v. 472. — Sogenannte *gam*-Formen kommen einzeln vor: *prenge* v. 90 u. ö., *venge* v. 10868, *confonge* v. 11036, *renge* v. 11663, *arges* v. 5636. Bei letzterem Verbum ist das *g* sogar analogisch in den Indikativ eingedrungen in *argent* v. 2717. — Die 3. Person des Konjunktivs lautet von *estovoir: estuece* v. 1457, von *morir: muire* v. 9326. — *öent* (*audiant*) v. 12964 ist analogisch.

5. Beim Imperativ ist die Form *lais* zu erwähnen, z. B. *Lais moi parler* v. 4546. Dies ist nach Meyer-Lübke, Franz. Gramm.[2] § 27, eine schwachbetonte Form statt *laisse*; daneben kommt *lai* vor, wie auch an der erwähnten Stelle RW lesen, das von **laire* abzuleiten ist, z. B. v. 1132, 2579 u. ö. *Lais* erscheint noch v. 7712 in gleicher Wendung wie in v. 4546, wo W *lai* hat, sowie v. 8516 und v. 17713, wo P *lais* aufweist, die übrigen Handschriften *lai*.

6. Im Imperf. und Imperf. Fut. endigt die 1. Person entweder auf *-iens*, *-iiens*, z. B. *poiiens* v. 7772, *estiiens* v. 7793, *douteriens* v. 4984, *ariens* v. 6532; oder pikardisch auf *-iemes*, z. B. *estiemes* v. 2653, *seriemes* v. 7192, oder auf *-ions*, z. B. *amions* v. 4612, *porrions* v. 4982 u. a. Auch hier im Reim ohne *s*: *avion* v. 10935.

Die Endung der 2. Plur. ist *-ïez*, *-iez*, z. B. *savrïez* v. 1865, *aviés* v. 8378; *savrïés* v. 10861.

Das lat. *eram* lebt in folgenden Formen fort: 1. *iere* v. 8384 und *ere* v. 502, 4566; 3. *iert* v. 15908 und *ert* v. 985, 3222 u. ö.

7. Im Perfekt finden sich

a) in der zweiten schwachen die Formen mit *-ié* selten, z. B. *respondié* v. 2586, *respandié* v. 8901, *descendié* v. 17254,

und danach *nasquié* v. 15370 (neben *nasqui* v. 15437), alle im Reim;

b) in der 1. Plur. neben *-ames*, *-imes* auch Formen mit analogischem *s*, also *alasmes* v. 1151 u. a., *vendismes* v. 1627 u. a., *ëusmes* v. 1124 u. a.

c) Die starken Verben weisen in der 1. Sing. einzelne dialektische Formen auf, so *ving* v. 5822, 5850 u. ö., *euch* (*habui*) v. 8302 (RW liest *oi*, das auch P sonst immer hat), *vauc* (*volui*) v. 17782 neben *s*-Formen, wie *vaus* v. 2384, *vausis* v. 3569 u. a.;

d) die Verben der zweiten starken auch Formen ohne *s* im Stammauslaut: *dëisse* v. 5712, *dëissiés* v. 2197, *mëisse* v. 6521, *ocëis* v. 6263, *occëistes* v. 8255 u. ö.; ebenso *fëis* v. 3835 und *fëistes* v. 5452 neben *fesis* v. 418 und *fesisse* v. 514 u. ö.

e) In der dritten starken begegnen wir meistens Formen mit *u*: *jut, estut, dut* u. a. Die ursprünglich wallonischen *iu*-Formen, die auch in das Pikardische eingedrungen sind, in: *liut* (**leguit*) v. 276, neben *list* v. 2558 und *liut* (*licuit*) v. 2142. Daneben schwache auf *-i*, so in: *crëi* v. 5337, *chäi* v. 3803, 13282 u. ö., *chäirent* v. 2824;

f) in der 3. Plur. *firent* v. 11087 u. ö. neben *fisent* v. 6127, 6129 u. ö., *destruisent* v. 69 u. ö.

8. a) Das Fut. und Imperf. Fut. der ersten schwachen verliert nicht selten das lautgesetzliche *e* der Infinitivendung; so in der Gruppe Vokal + *rer*: *comparrés* v. 3410, *comperrés* v. 9798, *demourra* v. 13303.

Vokal + *ner*: *menrrai* v. 2430, *menrrés* v. 3409, *donrroit* v. 6986.

Vokal + *der* in: *cuidra* v. 10965. Letzteres begegnet nach Bröhan, Die Futurbildung im Afr., Diss. Greifswald 1889, S. 7 nur im Agn. und Pik.

b) Umstellung des *r* findet sich stets bei den Gruppen *-strer*, *mousterrai* v. 2444 u. ö., und *-ntrer*: *enconterrai* v. 7429 u. ö. Sonst z. B. noch im Fut. von *croire*: *kerrai* v. 3350 u. ö., *kerra* v. 14882 u. a.

c) Die Infinitive auf *-ir, oir* verlieren lautgesetzlich das *i, oi*, daher sind korrekt *carra, parra, chaurra, tenrrai, venrrés,*

orrés, *gerra*, *gorrés*, *morra*, *assaurrons*, *sivras*, *ferrons* u. a. Daneben Formen, in denen der Vokal der Infinitivendung w der eingeführt ist, wie *vestirai*, *partira* u. a. Manchmal erscheinen beide nebeneinander, so *garroit* v. 6468 und *gariront* v. 16115.

d) Von den Infinitiven auf *-re* und *-oir* werden hin und wieder Futura mit unorganischem, dialektischem *e* gebildet, so in *esterés* v. 423, *avera* v. 2753, *averés* v. 12980, *deveroie* v. 12227, *deveriés* v. 6866, *responderés* v. 9150, *mouverai* v. 16593, *prenderé* v. 11244 u. a.

e) Vom lateinischen *ero* stammen folgende Formen: 1. *ere* v. 4566, *iere* v. 5459; 2. *ieres* v. 18301; 3. *iert* v. 893, 4418 und *ert* v. 255, 8631; Pl. 3. *erent* v. 5698.

9) Part. Prät. a) das auslautende *t* von *-atum*, *-itum*, *-utum* hat sich einzeln dialektisch erhalten, so in *esclairiet* v. 2899, *laidit* v. 6416, *courut* v. 10532.

b) Die Endung *-i* neben *-u* in: *vesti* v. 11035 und *fervestis* v. 10982 (beide R d. h. im Reim); dagegen *vestu* v. 376 und *revestu* v. 1892.;

c) historische Form neben analogischer: *frait* v. 17199 u. ö. neben *fraint* v. 7399 u. ö.; *remés* v. 7344 u. ö. neben *remanu* v. 2785 u. ö.: *ne* in *mainsné* v. 18857 neben *nascus* v. 11675 und *nasquis* v. 15577 (beide R). — Von *repondre* lautet das Part. Prät. *repus* v. 1110 und 5058 (s. S. 39);

d) auf *-ert* bilden: *sousfert* v. 5664 und *ouvert* v. 12673, auf *-oit*: *beneois* v. 11875, *benois* v. 1197, *maloit* in *maloitisme* v. 14457, und danach *toloit* v. 3937 (R) sowie *cheoit* v. 12997 neben *chëu* v. 4008 u. ö.

10) Im Infinitiv ist charakteristisch *-ir* statt *-oir* in *sëir* v. 2256 und *vëir* v. 2487; doch daneben *seoir* v. 12995 und *veoir* v. 12973 (alle R). Diese Infinitive auf *-ir* begegnen am meisten im Pikardischen, aber einzeln auch anderswo.

Von einer Aufzählung aller unregelmäßigen und starken Verben nebst den dazu gehörigen Formen kann ich absehen, da ich alle bemerkenswerten Formen mitgeteilt und besprochen habe, da außerdem alle nicht normalen Formen von jedem einzelnen Verbum im Glossar angegeben sind.

V. Verfasser, Entstehungsort und -zeit des Gedichtes.

Über den Verfasser enthält das Gedicht nur die Notiz: *La canchon . . fu en romans translatee Et par un clerc nos fu renouvelee* (v. 14—15). Die Behauptung, daß es übersetzt worden sei, selbstverständlich aus dem Lateinischen, ist offenbar nur eine herkömmliche Wendung und braucht nicht ernst genommen zu werden. Daß der Verfasser ein „clerc“ gewesen sei, kann dagegen, wie wir unten sehen werden, zutreffen.

Da er aber nirgends seinen Namen nennt, sich auch durch sonstige Merkmale oder Anzeichen nicht verrät, so können wir über seine Persönlichkeit nichts Genaueres angeben. Ebenso stehen uns für die Feststellung der Entstehungszeit des Werkes keinerlei Anspielungen oder Angaben zur Verfügung. Wir können daher nur den Versuch machen, auf Grund sprachlicher Erscheinungen den Ort und die Zeit seiner Abfassung festzustellen.

Schon im Laufe der Untersuchung habe ich auf verschiedene sprachliche, besonders lautliche Einzelheiten hingewiesen, welche dialektisch bemerkenswert, also für die Bestimmung der Heimat des Dichters von Wichtigkeit sind. Ich stelle diese Punkte nun noch einmal zusammen.

1. vlt. *ā* > *ẹ*;
2. die Endung *-ata* nach Palatalen ist *-ie* geworden;
3. ursprüngliches *a* + sec. *i* > *ę*, im Auslaut > *ẹ*;
4. vlt. *ę̄* und *ę̆* + *i* > *i*;
5. *oi* aus vlt. *ẹ̄* oder aus vlt. *ẹ̄* + *i* reimt mit *oi* aus vlt. *ọ̆* + *i*;
6. nasales *e* und *a* sind lautlich zusammengefallen, d. h. beide haben den Lautwert *ã*; auch graphisch ist ursprüngliches *en* durch *an* wiedergegeben;
7. franz. *ieu* erscheint als *iu*;
8. klass. *focum* > *fu*;
9. vlt. *ọ̄* vor *s* und vor *r* > *ou*, vor Nasal > *õ*;
10. *-īlem*, *-īlium*, *-ivum* + *s* > *is*, *-alem* + *s* > *-és*;
11. auslautendes *z* hat das *t*-Element verloren, ist also lautlich mit *s* zusammengefallen;
12. *justĭtia* > *justise*, *servĭtium* > *servise*;
13. für franz. *tu* zweimal *te* mit elidiertem *e*;

14. lat. *me, te* lauten in satzbetonter Form oft *mi, ti,* neben seltenerem *moi, toi*;

15. als satzunbetonte, einmal auch als satzbetonte Form von *noster, voster* erscheint *no, vo*;

16. in der Konjugation findet sich *-omes* neben *-on*; im Imperf. und Imperf. Fut. stets *-oie, -oies, -oit*; die Infinitive *vëir, sëir* neben *veoir, seoir*.

Aus diesen Merkmalen ergibt sich, daß folgende Dialekte nicht in Betracht kommen:

1. das Wallonische, da hier *-abam* zu *ęve, ę + i* zu *ei* wird und *ẽ* seinen Lautwert behält, daher nicht mit *ã* reimen kann;

2. das Normannische und der ganze Westen, da hier ursprüngliches franz. *ei* erhalten bleibt, nicht zu *oi* wird, und da die Verbalendung *-omes* dort kaum vorkommt;

3. das Lothringische und Burgundische, weil der für diese Dialekte charakteristische *i*-Nachlaut nicht nachweisbar ist.

Demnach bleiben die Isle-de-France und die Pikardie übrig; doch weist unser Denkmal die Merkzeichen keines dieser beiden Sprachgebiete ausschließlich auf, wohl aber solche, welche einem der beiden fremd sind. So sind dem Franzischen unbekannt die Punkte 2, 7, 8, 10[b], 11, 13, 14, 15, 16; dem Pikardischen die Punkte 3, 6, 10[a]. Andere Erscheinungen sind beiden Dialekten gemeinsam, z. B. Punkt 1, 4, 5 u. a. Der dargelegte sprachliche Zustand des Denkmals, d. h. die Tatsache, daß der Verfasser wesentliche Eigentümlichkeiten beider Dialekte gekannt und verwandt hat, läßt sich am einfachsten durch die Annahme erklären, daß seine Heimat in der Nähe der Grenze der beiden oben genannten Sprachgebiete gelegen hat. Die größte Wahrscheinlichkeit spricht für Beauvaisis, da die Sprache unseres Gedichtes in allen wesentlichen Punkten mit der solcher Werke übereinstimmt, welche nachweislich in jener Landschaft verfaßt worden sind; vgl. H. Suchier, Philippe de Remi I (Paris 1884) S. CXXVII sq. und W. Niederstädt, Alter u. Heimat des Doon de Maience, Diss. Greifswald 1889, S. 18 sq.

Nach den Darlegungen von Meiners (a. a. O. S. 224—25) ist der östliche Teil dieses Gebietes mit der Hauptstadt Beau-

vais auszuscheiden, da die dort niedergeschriebenen Urkunden ein deutlich ausgesprochenes pikardisches Gepräge zeigen, besonders *ã* und *ẽ* dort streng geschieden werden, was, wie wir gesehen haben, bei uns nicht der Fall ist.

Demnach ergibt sich, daß der Dichter unseres Werkes höchstwahrscheinlich aus dem südwestlichen Gebiet von Beauvaisis stammte.

Die Entstehungszeit verlegt Öckel (S. 70) in die Wende des 12. und 13. Jahrhunderts, Meiners (S. 225 sq.) in das zweite Viertel des 13. Jahrhunderts. Letztere Bestimmung hat nach meiner Ansicht die größere Wahrscheinlichkeit für sich. Zwar wird von der Inklination der Personalpronomina noch ausgiebiger Gebrauch gemacht. Wie nämlich Meiners (S. 127 sq.) im einzelnen nachweist, finden sich 125 *nel* gegen 50 *ne le*; *nes* sogar ausschließlich, und zwar elfmal, 37 *jel* gegen 25 *je le*, 40 *sel* gegen 30 *si le*, 12 *ses* gegen 20 *si les* usw. Danach könnte also das Denkmal noch in den Schluß des 12. Jahrhunderts verlegt werden. Aber es ist nicht zulässig, auf dieses Merkmal allein die Datierung zu begründen, da unser Gedicht, wie wir gesehen haben, auf ältere Fassungen zurückgeht, so daß also die älteren Formen aus der Vorlage herübergenommen sein können. Ein derartig archäistischer Zustand gerade der Inklinationsverhältnisse ist auch in anderen Denkmälern beobachtet worden.

Die übrigen Merkmale nun führen zu dem 13. Jahrhundert. Dahin gehören folgende:

1. Ursprüngliches franz. *ẹ* aus vlt. *ẹ̆* reimt mit *ę*, ist also bereits offen geworden, was sich im Agn. schon seit 1150, auf dem Festlande nach 1200 findet.

2. Ursprüngliches franz. *ei* reimt mit *oi* aus vlt. *ŏ*+*i*, ist also zu *oi* geworden, was ebenfalls seit etwa 1200 nach und nach in den verschiedenen Gebieten eintritt.

3. Vortoniges *e* im Hiatus ist fast durchweg als Silbe erhalten.

4. Das Deklinationssystem ist noch ziemlich unerschüttert. Das Verhältnis der durch das Versmaß gesicherten Fälle des Nom. Sing. mit *-s* zu denen ohne dieses ist 25 : 3. Auch bei

den ungleichsilbigen Substantiven bilden die lautgesetzlichen Formen die bei weitem überwiegende Mehrzahl, nur wenige Ausnahmen sind sicher nachzuweisen (s. o. S. 47—51).

5. In der 1. Pers. Sing. des Präs. der I. schwachen Konjugation finden sich nur ganz wenige Formen mit nachweisbarem analogischen *-e* (etwa 1—2, S. 59).

6. Dasselbe gilt mit drei Ausnahmen (S. 59—60) von der 3. Pers. Sing. des Konjunktivs derselben Konjugation. Die erste Person dieses Modus weist sogar gar keine Abweichungen auf (allerdings kommen nur zwei Fälle vor).

Dazu kommen noch einige weniger ins Gewicht fallende Merkmale. Auf Grund der eben angeführten glaube ich die Entstehungszeit als um 1225 liegend annehmen zu können.

VI. Die Mundart der Handschriften.

Es bleibt noch übrig, einiges über den Dialekt bzw. die dialektische Färbung der drei hauptsächlich in Betracht kommenden Handschriften PRW zu sagen. Auch hier kann ich mich auf die wichtigsten, d. h. charakteristischsten Punkte beschränken, da bereits Öckel (S. 70 sq.), besonders aber Meiners (S. 159 sq.) diese Frage ausführlich behandelt haben.

A. Die Handschrift P.

1. *-aticum* > *-age*, nie *-aige*, z. B. *rivage* v. 1624 u. ö.; *-abilem* > *able*, nie *-avle*, *-aule*, z. B. *amirable* v. 6449 u. a.; *-assem*, *-assent* > *-aisse*, *-aissent*, z. B. *amaisse* v. 1235, *portaissent* v. 3861; aber *-ast*, z. B. *jouast* v. 153.

Vor *ṅ* und *l̇* stets *ai* (wahrscheinlich = ę): *baille* v. 265 u. a., *bargaignent* v. 1669 u. a. Letztere Erscheinung findet sich im O, aber auch im N und einem Teile des NO. Vortonig dafür auch *ei*: *bateillie* v. 14247, *greigneur* v. 1126; häufiger *i*: *travillier* v. 81 u. a., *grignour* v. 299 u. a.

Statt vortonigem *a* erscheint *ai* in *airemens* v. 7693.

2. Nasales *a* und *e* werden graphisch fast immer streng geschieden, hatten daher unzweifelhaft für den Kopisten verschiedenen Laut, wie im Pikardischen, Wallonischen und Nor-

mannischen. Ursprüngliches *ā* erscheint jedoch als *en* in *encore* und, wie mehrfach in pikardischen Texten, in *couvenent* v. 1401 fast immer in den Formen von *mengier,* z. B. v. 349, 361 u. ö.; endlich in den Eigennamen *Normendie* v. 698, *Romenie* v. 4277, *Engleterre* v. 8173; daher auch in *Englés* v. 6199. Umgekehrt wird ursprüngliches *e* vor Nasalis durch *a* wiedergegeben, außer in *sans, samble* u. ä., in *Ardane* v. 385 und vortonig in *anemi* v. 633 u. ö., *anuiier* v. 7033 u. ö., *amparler* v. 767.

3. Vlt. ę bleibt der Regel nach, *ie* nur in *iestes* v. 592, *siele* v. 9271, *diestre* v. 13915, und vortonig in *ensielé* v. 13798. Diese Erscheinung, die im Ostpikardischen und Wallonischen heimisch ist, ist demnach unserem Kopisten nicht geläufig.

4. Ursprüngliches ę + sek. *u* ergibt *iau,* z. B. *biaus* v. 192 u. a., auch vortonig, z. B. *biauté* v. 10083, bekanntlich ein ursprünglich pikardischer Zug, der jedoch später auch in die Isle-de-France eindrang. Dagegen findet sich die in pikardischen Texten begegnende Reduzierung von *iau* zu *ia* bloß bei *hiames* in einer nur in P befindlichen Stelle, s. Anm. zu v. 18395 sq.

5. Ursprüngliches franz. ẹ (aus *i*) + sek. *u* (aus *l*) wird oft zu *iau,* z. B. *ciaus* v. 449 u. a.; daneben auch zu *au,* z. B. in *aus,* graphisch *als,* z. B. v. 1507, 5977 u. ö.; beide Formen kommen im Pikardischen vor.

6. Ursprüngliches franz. ẹ (aus *i*) vor *l̇* (aus *cl, lj*) erscheint als *ei*: *vermeil* v. 1167, *merveille* v. 3428 (s. Suchier, Gramm. S. 83). Folgte auf das *l̇* noch ein Konsonant, so entsteht, wie im Pikardischen und Westchampagnischen, *au*: *solaus* v. 54, *consaut* v. 12121.

7. Vlt. *ā* stets *e,* nie trifft man das östliche *ei*; *-arem* noch lautgesetzlich *-er*; dafür *-ier* nur in *bacheliers* v. 9972, wo die Endung durch eine Abbreviatur wiedergegeben wird.

Neben dem gemeinfranz. satzunbetonten *car* begegnet oft das pikardische *cor,* z. B. v. 1550, 2218, 2810 u. ö. (s. Foerster, Ille und Galeron, Anm. zu v. 457).

8. Für franz. vortoniges *e* erscheint oft *a* wie im Agn., im NO und O; so nach Palatalen: *chavaus* v. 1948, *eschavie* v. 3911, *cavestre* v. 11071 u. a. Dagegen nicht unmittelbar

vor *u*. — Vor *l̇*, *ṅ* entweder *ei*: *paveillon* v. 10155, *seigneurs* v. 21 u. ö., oder häufiger *i*: *mervillier* v. 6212, *pignie* (*pectinata*) v. 588 u. a.; letzteres weist auf die Pikardie hin.

9. Vortoniges *en* erscheint als *in* bei *infer* v. 4053, 8057, was nach Suchier, Aucassin[8] S. 76 Anm. für das Pikardische und Wallonische typisch ist.

10. *-ivum+s* stets *-is*, z. B. *pensis* v. 207 u. a., während im N und NO meist *iu* erscheint; *ilem+s* wird *-ieus*, z. B. *vieus* v. 724, *gentieus* v. 3297 u a.; daher auch in *fieus* (*filius*) v. 29 u. ö., sowie in *cieus* (*cil+s*) v. 38, alles wie im Pikardischen und Wallonischen; *iu* (graphisch *il*) nur in *fils* v. 7473. Eine spezifisch pikardische Erscheinung ist *abrievé* v. 2101, 2932 u. ö., wo also in der Silbe vor dem Ton *ie* für franz. *i* eingetreten ist.

11. Vlt. *ę̄+i* und *ę̆+i* stets *i*: *prie* v. 105, *siue* v. 18956, *ist* v. 2853, *pis* (*pectus*) v. 3105 u. a. Dahin ist auch *entir* v. 17913 zu rechnen.

12. Vlt. *ọ̄* ist bereits, wie zuerst im Pikardischen, zu *eu* geworden, so in *neveus* v. 303, *hideus* v. 913, *pleure* v. 732, *preu* v. 849, *seul* v. 1474 u. a. Daneben hat sich die alte Schreibung *o, ou* erhalten: *millor, -our*; *hounor, -our*; *-os, -ous* usw.

13. Vlt. *ọ̆* erscheint als *o, ou*: *cort* und *court* (*cohortem* und *currit*), *jor* und *jour*, *tot* und *tout* usw. Einmal vor der Labialis *p* als *u*: *crupe* (germ. *krupp*) v. 15060. Letzteres häufiger in vortonigen Silben, daher auch *ui* statt *ọi*, z. B in *puison* v. 164, 550 u. ö. Die Form *keurt* (*currit*) v. 5377 beruht auf Analogie. Vortoniges *ọ̄* erscheint als *a* in *pramis* v. 868, eine Erscheinung, die sich häufig im O und NO findet.

14. Vlt. *ọ̄*, *ọ̆* und *ǭ* vor Nasalis wird gewöhnlich durch *o, ou* wiedergegeben: *courone* und *-oune, Hantone* und *-oune, donne* und *doune, sone* und *soune* u. a.; durch *u* einmal hinter der Labialis *p* in *pume* v. 15977, wie auch sonst im Pikardischen (s. Wiese, Blondel de Nesle S. 96 Anm. 1); häufiger dasselbe vortonig: *pumel, pumier, pumelé, plunjon, Hungrie* u. a. Daher auch *oī* als *uī* in *puins* (*pugnum+s*) v. 3145 u. ö., *apuignie* v. 15955 (in P).

15. Statt franz. *u* erscheint mehrfach *ui*; so in *fuisse* v. 152, *fuissent* v. 635; auch vor dem Ton: *fuissiés* v. 844, *pluisor* v. 5411; nie jedoch vor *st* (vgl. Nr. 1). Dies findet sich genau so im Aucassin, aber nach Suchier, Auc. [8] S. 78 auch außerhalb der Pikardie. Neben regelmäßigem *jut, estut, dut* u. a. kommt wallonisches *iu* nur in *liut* (*licuit*) v. 2142 und *liut* (**leguit*) v. 276 vor.

16. Die Reduzierung von franz. *ai* zu *a*, welche in der östlichen Pikardie, im Wallonischen, Burgundischen und besonders im Lothringischen häufig ist, läßt sich nur einmal in *je ira* v. 1840 und vor dem Ton in *reparier* v. 7943 nachweisen, war also dem Kopisten nicht geläufig. Die Schreibung *e* für *ai* findet sich (außer, wie überall, in *ęue* neben *iaue*) in unserer Handschrift nicht. Dies ist ebenfalls ein dialektisches Merkmal, vgl. H. Suchier, Auc. S. 60: „Noch nach der Mitte des 13. Jahrhunderts zeigen pikardische Urkunden den Diphthong *ai* mit solcher Konsequenz, ihn nie durch *e* vertretend, daß es nicht zu gewagt sein wird, hieraus auf die Aussprache einen Rückschluß zu machen. Pikardisches *ai* lautet noch diphthongisch zu einer Zeit, wo normannisches wie französisches *ai* längst den diphthongischen Wert eingebüßt hatten.“

17. Statt franz. *aĩ* erscheint vortonig *ã* stets in *ançois* v. 9798, 10800 u. ö., was auch dem Pikardischen eigentümlich ist.

18. Vlt. *ẹ* und vlt. *ę*, *ẹ̆* + *i* tritt meist in der Form *oi* auf: *mois, nois, proie, roi, doi* (*digitum*), *destroit, -oie*; dagegen als *ę* nur in *Englés* v. 6199, 19117 (neben *englois* v. 12369) und in *fres* (germ. *frisk*) v. 10340. Vortonig ist *oi* zu *i* geworden in *pisson* v. 4823 (neben *poisson*) und in *-ison* (*-ationem*): *vengison* v. 259, *orison* v. 2407, 2821, *pamison* v. 11095 u. a., neben seltenerem *-oison*.

19. Vlt. *ẹ̄* und vlt. *ẹ̆* + *i* vor Nasalis wird graphisch stets durch *ai* wiedergegeben, ist nie, wie im O, zu *ã* geworden, also *avaine, paine, fain* (*foenum*), *taint, vaint, chainst* usw. Die Schreibung *ei* nur in *enseigne* v. 6373, *preing* (*prehendo*) v. 12235 und vortonig in *enseignier* v. 12567, 13518.

20. Franz. *ie* jeder Herkunft ist durchweg von dem Kopisten beibehalten worden. Franz. *-iee* lautet, wie beim Dichter,

-*ie*: *maisnie, cauchie, archie, mengie, laissie* u. a.; auch in *lie* (*laeta*) u. a. Dies tritt außer im Pikardischen auch im Wallonischen und Lothringischen auf.

21. Neben dem französischen Triphthong *ieu* erscheint häufig pikardisches *iu*; so in *liue, triue, tiue, siue.* Lat. *fŏcum, jŏcum* erscheint mehrfach wie im Pikardischen als *fu*, z. B. v. 847, 7706 u. ö. (neben *feu*) und *ju*, z. B. v. 5726, 5734.

22. Franz. *ọi* wird nicht selten zu *ọ* reduziert in *estore,* z. B. v. 15684, 15782 u. ö. Ebenso *ọi* zu *ọ* in *bos* v. 2411 u. ö. Beides sind Züge, die im Pikardischen und Wallonischen, einzeln auch im Anglonormannischen begegnen.

23. Dasselbe gilt auch von *oĩ* in *lons* v. 3247 und vortonig in *lontain* v. 1442 u. ö.

24. Vortoniges *oi* ist zu *i* geworden (was dem Pikardischen, Wallonischen und Lothringischen eigentümlich ist), z. B. in *connissant* v. 5292, *conisson, conistra* u. a., *connissance* v. 9267, *agenillier* v. 5215, 8875 u. ö. Dahin ist auch *orgilleus* v. 6466 zu rechnen. Dagegen ist das *i*-Element geschwunden in *angoussier* v. 12348.

25. Statt franz. *ọu* (aus *au* + *u*) erscheint *au*, wie im Pikardischen, in *trau* v. 7444 und *pau* v. 16443 (neben häufigerem *poi*); aber auch *eu*, z. B. *treu* v. 1809, was auch im N und NO vorkommt. Genau so verhält es sich mit franz. *ọu* aus *a* + *u*, vgl. *clau* v. 1909, 4541 u. ö.

26. Für franz. *ọu* aus *ọ* + sek. *u* finden wir regelmäßig *au*, ein spezifisch pikardischer Zug. So von franz. *voloir* und *tolir*: *vauc, vaut, vaurrent*, *taut*, sodann *caup* (**colpum*) und *caupe;* auch vortonig: *cauper, saudee, saudoier, missaudour, vautis*, *vaurrai, taurra, caurroi* (von *colyrus*) u. a. Auffallenderweise findet sich auch *au* statt *o* in *craullant* (von *corrotulare*) v. 7551 und in *maullé* (*modulatum*) v. 8976; danach sogar in *saulers* (*subtularem* + *s*) v. 912, das auch sonst in pikardischen Denkmälern vorkommt und, wie Friedwagner (Veng. Raguidel, Anm. zu v. 101) richtig bemerkt, auf unberechtigter Anlehnung an *cauper* u. dgl. beruht.

27. Pikardisch ist auch *pule* (*populum*) v. 14931, wo also das zweite *p* zu *u* und dann *ueu* zu *u* geworden ist.

28. *Oĩ* in *boin*, z. B. *boine* v. 660, 9485 u. ö., daher auch

in *deboinairement* v. 10730 ist nach Meyer-Lübke, Gramm. § 35 die pikardische Form für franz. *buen*, d. h. ursprünglich die satzbetonte neben satzunbetontem *bon*.

29. Für franz. *ui* begegnet einzeln *oi*, so in *apoie* v. 1030 (d. h. aus vlt. *ǫ̆* + *i*) und in *troite* v. 348 (d. h. aus vlt. *ŭ* + *i*).

30. *L* vor Konsonanten ist der Regel nach zu *u* geworden: *sauver*, *biaus*, *cheveus*, *fieus*, *mieudre*, *caup*, *outre*, *deus* (*dolum* + *s*) u. a.; allerdings ist das ursprüngliche *l* oft graphisch erhalten. Daneben kommen aber ab und zu Formen vor, in denen *l* ganz geschwunden ist, nicht nur nach *u*, sondern einzeln auch nach *ǫ*, z. B. in *cop* v. 467 u. ö., *coper* v. 5104 u. ö., *sot* (*solet*) v. 6007 und sogar in dem prov. Lehnwort *rousseignos* v. 1780. Dieser besonders im O häufige Zug ist also unserem Kopisten im ganzen wenig geläufig. — Unorganisch ist *l* eingefügt z. B. in *Olmer* (Autmar) v. 9124, 11358.

31. R wird oft umgestellt, was im Pikardischen außerordentlich beliebt ist. So im Futurum der ersten schwachen Konjugation: *enterrai*, *düerra*, *demouërrai*, *mosterrai* u. a.; auch stets bei *croire*, also *kerrai* usw. Aber auch sonst, so in *fremer*, *freté* (*firmitatem*), *fremillon*, *burni* (= *bruni*) u. a. Umgekehrt ist die Umstellung unterblieben in *tourbler*, z. B. v. 1190, 7549 u. ö. Es ist geschwunden in *acouveté* v. 13759, unorganisch in *dejoustre* v. 12463, *tristre* v. 12406 u. ö.

32. Die dem Pik. und Agn. eigentümliche Beibehaltung eines ursprünglichen *n* vor Labialis findet sich nur ganz einzeln, z. B. in *enbuisse* v. 9717, *enprisonné* v. 15145. Ursprüngliches *m* ist zu *n* geworden (assimiliert) in *assanlé* v. 16081, wo also der Gleichlaut nicht eingetreten ist. *N* ist statt *ñ* eingetreten (phonetische Schreibung) in *saine*, *saina*, *sainier* (*signare*) und in *espanois* v. 3872, 3883; das Umgekehrte in *garding* v. 122, s. H. Suchier, Anm. zu Aucassin 12, 6.

33. Die Labialis ist hinter *u* geschwunden in *pule* (*populum*) v. 14931; *afulé* (*adfibulatum*) v. 2293, 8216 und *desfule* v. 7643, was ein pikardischer Zug ist.

34. *V* vor *r* im Fut. vor *avoir* und *savoir* ist, wie meist m O und NO, einzeln im Zentrum, oft weggefallen, doch finden sich auch Formen mit *v*.

35. Auslautendes *t* hinter betontem Vokal ist im Pik., Wall. und Lothr. meist erhalten, bei uns selten, z. B. in *liet* v. 957, in den Part. Prät. *laidit* v. 6416, *courut* v. 10532 und *rechut* v. 15715. Meist dagegen, wie im N und NO, in *ent* (*inde*), wenn dies dem Verb folgt.

36. Stimmhaftes *s* ist vor *v* zu *r* geworden (wie hauptsächlich im Pikardischen) in *derver* v. 9006, 11834 u. ö.

37. Franz. *z* jeder Herkunft erscheint im Auslaut meist als *s*: *tous, salus, pesans, piés, poins* (*pugnum* + *s*), *vois* (*vocem*), *dols* (*dulcem*), *fas* (*facio*) u. a.; stets auch statt urspr. *st* + *s*: *mas, prevos, fus, os, cis* u. a.; die Formen mit *z* sind nicht häufig.

38. In betreff des franz. *c* (Lautwert *k*) ist das echt pikardische *dont* zu bemerken, das sich stets statt franz. *donc* findet, so v. 1948 u. ö.; ebenso *adont* v. 2009, 2593 u. ö. — Die auffallende Verwandlung von *c* in *g* in *englume* (*incudinem* + *clou*) findet sich auch mehrfach im Chastelain de Coucy, z. B. v. 3305, 3307 u. ö. — *Grenu* neben gewöhnlichem *crenu* begegnet v. 425 und 11072. Weitere Belege gibt W. Foerster, Anm. zu Aiol 9481. Das *g* erklärt sich vielleicht durch Einfluß von *grenon*.

39. Das franz. *c* = *ts* wird graphisch oft, wie im Pikardischen, durch *ch* wiedergegeben; so in *cherf, chierge, cherkier, chaignent, enchans, comenchier, achier, lache* u. a.; aber auch sehr oft durch *c*: *celer, cerf, ocist, drecier, encens, force* u. a.; selten endlich durch *s*: *tenser, espesse* (*speciem*) u. a.

40. Auch bei franz. *ch* (aus *c* vor *a*) schwankt die Schreibung zwischen *c* (*k, qu*) und *ch*. So findet sich *c* sowohl vor *a* und *o*, wie in *canchon, cante, cachier, cambre, cäir, caveus, cascun, acater, cose, coisir* u. a., als auch vor *e, ie*, wie in *ceval, cierté, ciés* (= *chez*), *plancier, chevaucier, trebucier, atacier, baceler, france, bouce, rice, broce, fresce, mescief* u. a.; in letzterem Falle mehrfach *k*: *kenu, kevillier, hanke, cerkier, cloke, clokier, rikece, paske* u. a., oder *qu*: *quenu, queville, fourque, broque, riquece, lasque, cherquier* u. a. Aber fast ebenso oft *ch*; so vor *a*: *chambre, chanter, chamberlenc, chastel, chaveus, chascun, chacier, rachater, chose,;* vor *e, ie*: *meschief, peschiere, fresche* u. a. Statt franz. *ch* aus *pj* findet

sich seltener *c*, was bekanntlich besonders dem Norm. eigen ist, so in *aprocier*, *proçain* und *hace*, z. B. v. 1965, 12647, 10550.

41. Franz. *j* (aus *g* vor *a*) erscheint zwar oft in der reichssprachlichen Form, so in *jambe* v. 2644 u. ö., aber auch, wie im Pik. und Nordnorm., als *g*: *gambe, garding, gaiant, gaiande*. Sodann wird in echt pik. Weise franz. *nj* (d. h. *ndž*) durch *ń* ersetzt, so oft in *doignon*, *aloignier*, *entresloignier* (neben *donjon*, *eslongier*).

42. Echt pikardisch ist auch der stimmlose Laut (*ch*) statt des stimmhaften in *carchie* v. 2152, 10478 und *carchant* v. 3836 neben den reichssprachlichen Formen.

43. Die Übergangslaute zwischen zwei Mittellauten fehlen oft, wie im Pik. und Wall., zum Teil auch im Burgund. So finden wir statt franz. *ndr* meist *nrr*: *tenrrour, engenrrer, tenrrai, venrrai* u. a.; selten *nr;* dagegen *ndr* nur in *vendront* v. 18938; außerdem noch in *oindre, empaindre*, wo das *d* Ersatz für *g* ist. — Statt franz. *ldr, udr* meist *urr*: *pourre, vaurrent, faurrai* u. a.; daneben einzelne Formen mit *d*. — Statt *mbl* steht *nl* nur in *assanlé* v. 16081, sonst die gemeinsprachliche Form; ebenso stets bei *mbr* und *str*.

44. Aus der Formenlehre der Nomina sind folgende Punkte hervorzuheben:

a) *hontes* als Maskulinum (S. 52) weist auf den N oder NO; s. Anm. zu v. 1599;

b) *li* als Nom. Sing. und *le* als Sing. des Femininums (S. 54) findet sich in einem Teil des Pik., im Wall., Lothr., Burgund. und Ostchampagnischen;

c) die Akkusativformen *mi, ti, si* des betonten Personalpronomens (S. 55) begegnen im Pik., Norm., einzeln auch im Lothr. und im Zentrum;

d) die Pron. poss. *la tiue, siue* (S. 56), *men, ten, sen* (S. 56), sowie *me, te, se* (ib.) und *nos, no, vos, vo* (ib.) im Pikardischen.

45. Aus der Konjugation folgende:

a) auslautendes *ç* in der 1. Person des Präs. Sing. (S. 59) kommt besonders im Pik., einzeln auch im Norm. und Agn. vor;

b) die Endung der 1. Plur. des Präs. und Fut. lautet *-omes* neben *-on* und *-ons* (S. 59).

c) bemerkenswert ist die Endung *-ece* der 3. Sing. des Konj. Präs. in *repairece* v. 54, die dem O und NO eigentümlich ist;

d) die des Imperfekts der ersten schwachen Konjugation *-oie*, *-oies*, *-oit*.

e) Übereinstimmung mit dem Pik. zeigen die Infinitive *vëir*, *sëir*, *cäir* und die Formen auf *-sent* im Perfekt der zweiten starken: *rescousent* v. 1345, *misent* v. 1556, *ocisent* v. 1852, *prisent* v. 5550, *asisent* v. 5609 u. a.; ebenso verhält es sich mit *fisent* v. 6127 u. ö.

Aus den Bemerkungen, welche in der Aufzählung der einzelnen dialektischen Merkmale beigefügt sind, ergibt sich deutlich, daß als Heimat des Kopisten von P nur die Pikardie in Betracht kommen kann, da fast alle Merkmale dorthin weisen, während einige der angegebenen Züge auch in anderen, aber verschiedenen Gegenden Frankreichs heimisch sind. Meiners hat nun (S. 231 sq.) den Versuch gemacht, das in Frage kommende Gebiet noch etwas genauer abzugrenzen.

Die Landschaft Beauvaisis ist ausgeschlossen durch die regelmäßige Vokalisierung des *l* vor Konsonant, da dieser Laut dort durchweg ohne Spur verschwindet, ebenso durch die sorgfältige Scheidung von *en* und *an*.

Gegen das Wallonische spricht die Imperfektendung der ersten schwachen Konjugation *-oie* usw., da diese dort *-eve* usw. lautet.

Gegen Flandern (Tournay und Lille) spricht, daß hier vlt. *ę̄* fast durchweg zu *ie* wird, was bei uns nur ganz vereinzelt vorkommt; dort wird auch *-age* zu *-aige*; vlt. *ā*, wie im Osten, meist zu *ei*.

Auch Hennegau kommt nicht in Betracht, weil dort das östliche parasitische *i* sehr oft auftritt, ebenso die Diphthongierung von vlt. *ę̄*.

Dasselbe gilt von Vermandois, weil auch dort *-age* zu *-aige* und franz. betontes *ę* zu *ei* wird.

Demnach bleibt nur die westliche, an die Normandie angrenzende Pikardie übrig, welche in die beiden Unterdialekte Artois im N und Ponthieu im S zerfällt. Meiners weist nun

auf Grund einer eingehenden Untersuchung unsere Handschrift, wie mir scheint, mit Recht dem südlichen Teile von Ponthieu zu. Er vergleicht nämlich die Sprache unserer Handschrift mit der des Huon von Bordeaux, des Aucassin, des Adam de la Hale, sowie der Urkunden von Ponthieu und stellt folgende Unterschiede fest:

a) Im nördlichen Artois kann *ie* zu *i* reduziert werden. Dies findet sich bei uns nicht, wohl aber im Aucassin (*destrir* u. a.) und im Huon (*aidir* u. a).

b) In Artois begegnet häufig *-aige* neben *-age*. Dies ist auch im Huon und bei Adam ganz gewöhnlich, bei uns haben wir nur *-age* gefunden.

c) In Artois wird vor Labial meist *n* geschrieben, selten *m*; so im Huon, Aucassin und Adam; in Ponthieu sehr selten *n*; genau so bei uns (s. o. Nr. 32).

d) Der Übergangslaut *b* zwischen *m* und *l* findet sich in Artois selten, meist *nl*; ganz dasselbe im Huon, Aucassin und Adam; umgekehrt in Ponthieu meist *mbl*, selten *nb*; bei uns nur *assanlé* einmal (s. o. Nr. 43).

e) Statt franz. *ndr* und *ldr* begegnet in Artois meist *r*, selten *rr*; genau so wieder im Huon, Aucassin und Adam; in Ponthieu und bei uns (s. o. Nr. 43) meist *rr*, selten *r*.

f) Im Huon und in Ponthieu mehrfach *-aule*, *-avle* (*-abilem*), bei uns nur *-able*.

Demnach sind Huon, Aucassin und Adam nördlicher als die Handschrift P zu lokalisieren, d. h. sie gehören der Landschaft Artois, P dagegen dem südlichen Ponthieu an.

B. Die Handschrift R.

Die dialektischen Eigentümlichkeiten von R behandelt auch kurz Oeckel (a. a. O. S. 79—82). Sie bestehen hauptsächlich in folgenden Punkten (wo nichts bemerkt wird, findet sich Übereinstimmung mit der Reichssprache).

1. *ă* und *ĕ* werden oft graphisch geschieden; so lesen wir *dedenz, argent, atendre, souvent, entré, cent, vendu* u. a. Doch erscheint ursprüngliches *en* auch oft als *an*, so in *manja, an* (*inde*), *parant, rantrerent, ancontre, anvoier, pansé* u. a.

Welchen Lautwert *en* für den Kopisten hatte, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen.

2 Vlt. *ā* wie im Franz. zu *ẹ*, ganz einzeln, wie im O und NO zu *ei*, so in *espeie* v. 1899 + [1], häufiger *ié*, was im Burg., doch auch im W und sogar im Zentrum vorkommt, so in *boutié* v. 2106, *pier* (*parem*) v. 2171, 2189, *bier* (*baro*) v. 2303, *conversier* v. 4181, *laborier* v. 4213 u. ö., *vantierres* v. 4885.

3. Franz. *ę̄* wird durchweg durch *e* wiedergegeben, *ie* ganz einzeln, z. B. *siert* (*servit*) v. 2212, 2236, *anviers* v. 2322 +.

4. Was ursprüngliches franz. *ai* betrifft, so erscheint lat. *aqua* stets als *eue*. Auch sonst wird *ai*

a) meist durch *e* vertreten: *mes, fere, plest, mestre, palés* u. a.; auch im Auslaut; *je porré, prendré, seré, donré* u. a.; nicht anders vor dem Ton: *fesons, ąrcsonez, besee, lessiez* u. a.;

b) seltener durch *ei*: *ei* (*habeo*), daher auch *donrei, direi, requerrei, serei* u. a.; auch in *-ei* (*-avi*): *achatei* v. 1653, *cuidei* v. 1755; vor dem Ton: *esseions, repeiroient*;

c) ab und zu ist die historische Schreibung erhalten: *j'ai, sai, ait, mai, traient* u. a.;

d) durch *oi* in *esmoiez* v. 1561, *repoirier* v. 12622;

e) endlich durch *a* vortonig in *larrons* v. 1640.

5. Nasaliertes franz. *ai* (aus vlt. *ā* oder *ă* + *i* vor Nasalis) erscheint

a) als *ai*: *aime, sainte*;

b) häufiger als *ei*: *eime, mein* (*manum* und *mane*), *meint* (*manet*), *seint, einz, meintenant* u. a.;

c) seltener als *oi*: *moint* (*manet*) v. 2196; *moint, mointe*; *mointenant*;

d) als *i* vortonig in *signer* (*sanguinare*) v. 3687.

6. Vlt. *ē* vor Nasalis ergibt

a) *ei*: *plein, rameint* (3. Konj. von *mener*), *meinent* u. a.;

b) seltener *ai*: *maine* (von *mener*) v. 2219;

---

1) Die Verszahl ist die der Ausgabe; ein + hinter einer Ziffer bedeutet, daß die betreffende Stelle sich in einem Einschub von R hinter dem angegebenen Verse findet.

c) daneben, besonders nach Labialen, *oi*: *poine* (*poena*), *poinent*, *moine*, *avoine*, *amoinent*; vortonig: *compoignon*, *pointuré*.

7) Franz. *oi* erscheint

a) zuweilen als *ai*: *je l'otrai* v. 1873, *poaie* v. 1761, *saie* (*seta*) v. 4026; vortonig: *soudaiers* v. 1857+, 4858, *otraier* v. 6579;

b) als *ei*: *creire* v. 1692, *creise* (*crescat*) fol. 20a; vortonig: *espleitier* v. 6572, *eissue* v. 2095;

c) einzeln als *o*: *gaaignot* v. 4582, *avot* v. 4218;

d) endlich einzeln als *e*: *porret* v. 17855.

8. In bezug auf vlt. ǭ ist zu bemerken, daß neben *ue* ein *o* erscheint in *cor* (*cor*) v. 2173; ein *e* in *treve* v. 2316 und *ilec* v. 3886; *ue*+*e* ist zu *u* geworden in *püent* v. 4562; *homo* mit dem Artikel lautet meist *l'an*, *l'en*; ohne Artikel *hom*, z. B. v. 1884, 1893. — *locum* erscheint als *leu*, *jocum* als *geu*, *focum* einmal als *fu* v. 4525, *cocum* als *queu* v. 17867 u. ö.

9. Statt ǫ aus *au* findet sich einzeln, wie oft im Burgundischen, *ou*: *chouse* v. 1492+, 2291, *ouse* v. 1841; auch statt ǫ aus ǭ: *oust* (*hostem*) v. 1929, *toust* v. 2198, *grous* (*grossum*) v. 6716.

10. Vlt. ọ̄ ist meist durch *o* oder *ou*, selten durch *u* oder *eu* wiedergegeben: *amor*, *plusor*, *ore* (*hora*), *glorios*, *seignour*, *sue*, *seignour*, *flur*, *meillur*, *aturné*, *leur*, *coleur*, *seul*, *orguilleus*, *dolereus*, *seulement* u. a.

11. Was die Konsonanten betrifft, so ergibt *-ivum*+*s* stets *-is*, z. B. *chetis* u. a.; *antiquum*, *-am* erscheint als *antif*, *antie*; letzteres z. B. v. 1944.

12. *L* vor Konsonant hat verschiedene Behandlung erfahren, es ist nämlich

a) nach franz. ẹ geschwunden: *talem*+*s* ergab *tes*; *-ẹl*+*s* stets *-és*: *tinés*, *espirités* u. a.;

b) nach *i* teils weggefallen: *gentis*, *fiz* u. a., teils zu *u* geworden: *fiuz* (*filium*+*s*), dafür meist *fuiz*;

c) nach ę zu *iau*: *damoisiaus* u. a.; seltener graphisch *eau*: *heaume* v. 1938, *chevreaux* v. 4187, *trumeaux* v. 6712;

d) nach *o* meist zu *ou*: *vout* u. a.; vortonig: *voudra*, *coupé*, *voutie* u. a.; seltener *o*: *cop*, *escoté*, *vodrons*, *cochez* u. a.

13. Franz. *s* und *z* sind regelmäßig geschieden, also graphisch *z* in: *grez*, *pensez*, *merciz*, *chauz* (*calidum*+*s*), *tröez*, *frez* (*fractos*), *faz* (*facio*), *anz* (*annos*), *vieuz* u. a. Selten *s* statt *z*, so in *acordés* v. 2325, *provés* v. 2330.

14. Ursprüngliches *c* vor *a* stets *ch*: *changier*, *chascuns*, *chaser*, *fourche*, *cerchent* u. a.

15. *nr* regelmäßig zu *ndr*; *lr* zu *udr* oder zu *dr*, also *voudra* oder *vodra*.

Aus der Flexionslehre verdienen folgende Punkte hervorgehoben zu werden:

16. *Le* als weiblicher Artikel nur in *le broigne* v. 1981; *de*+*le* ergibt stets *dou*; *en*+*le* stets *ou*.

17. Beim Fürwort: *tu* zu *te* in *t'ies* . . . *revelez* v. 2119; die betonten Formen *lui* und *li* werden mehrfach durcheinander geworfen. — Beim Pron. poss. kommen *men*, *ten*, *sen*, als Femininum *me*, *te*, *se* vor; *miue*, *tiue*, *siue* niemals; das betonte Fem. lautet *toe*, *tue*; *soue*, *sue*. Wohl aber findet sich *vo*, z. B. *an vo regnez* v. 1613, *no seignour* v. 1715; ebenso v. 1762 u. ö. — Lat. *toti* erscheint als *tuit*.

18. In der Konjugation endigt die 1. Plur. neben auf *-ons* einzeln auf *-omes*, z. B. in *avomes* v. 1616+. — In der 2. Plur. hat sich die historische Endung *-etis* im Präs. und besonders im Fut. mehrfach als *-oiz* erhalten: *quidoiz*, *seroiz*, *porroiz*, *orroiz*, *vendroiz*, *perdroiz*, *remeindroiz* u. a. Einzeln auch im Konj. Imp., so in *coupissoiz*. — Der Konj. Imp. der 1. schwachen endigt auf *-asse* usw. — Die 3. Plur. des Perf. der 2. starken geht stets auf *-istrent*, nie auf *-isent* aus: *mistrent*, *pristrent*, *ocistrent* u. a.

Wir vergleichen nunmehr diese Feststellungen mit denjenigen folgender Arbeiten: Kraus, Beiträge zur Kenntnis der Mundart der nordöstlichen Champagne im 13. und 14. Jahrhundert, Diss. Gießen 1901; Friemel, Laut- und Formenlehre zu Longnons Documents relatifs au comté de Champagne et de Brie, Diss. Halle 1906; sowie mit W. Foersters Einleitung zu seiner Cligés-Ausgabe, Halle 1888, so ergibt sich, daß der

Schreiber von R dem champagnischen Dialekt angehört. — Daß er vermutlich in dessen nördlichem, d. h. an die Pikardie angrenzenden Teile heimisch war, dafür scheinen einige pikardische Sprachformen zu sprechen, die er gelegentlich verwendet, so: *-ie* statt franz. *-iee* in *atachie* fol. 20a, *mesnie* v. 6573, *roignie* v. 12600, *iu* statt franz. *ieu* in *liues* v. 4642; vortoniges *i* statt *ei, oi* in *bargignent* v. 4797, *aparillier* v. 6547, *aprimé* (= *aproismé*) v. 8851.

C. Die Handschrift W.

Da diese Handschrift sehr jung ist, so sind meistens bereits die Formen der Reichssprache durchgedrungen. Dennoch treten daneben noch ziemlich häufig dialektische Eigentümlichkeiten hervor. Die wichtigsten derselben sind bereits von Meiners, a. a. O. S. 244—267 angegeben worden. Sie bestehen in folgenden Punkten:

1. *-aticum* oft *-aige*, z. B. *couraige* u. a.

2. *ã* graphisch nicht selten durch *en* wiedergegeben: *ens* (*annos*), *enffent, Alement* u. a.; besonders in vortoniger Silbe: *mentel, enty, engoissier* u. a. Umgekehrt begegnet häufig graphisches *an* für ursprüngliches *en*: *an* (*inde*), *randre, antrepris* u. a.

3. Statt franz. *ę* begegnet einzeln *ei*: so in *veist* (*vestit*), *teirre* (*terra*); vor *r* auch mehrfach *a*: *aubarc, garre* (= *guerre*); vortonig: *guarrier, garpir, garedon.* Die Endung *-ęl* erscheint sowohl als *-eau,* wie als *-iau*; *aqua* als *eue* und als *eaue.*

4. *-iculum, -a* ist meist zu *-eil, eille* geworden, seltener zu *-oil, -oille*: *vermoille, mervoille.*

5. Statt franz. *ẹ* einzeln *ie,* z. B. *tiel, quiel,* dagegen niemals *ei.*

6. *i*+*l* oder *ł* wird vor Konsonant entweder zu *i,* oder zu *iu,* z. B. ergibt *filius* entweder *fis, fix, filx* (mit graphischem *l*) oder *fius,* das mehrfach durch Umstellung zu *fuiz* wird; s. Anm. zu v. 1075.

7. Vlt. *ọ̄* wird meist *eu,* seltener *o*: *menor, plusor* u. a.; vlt. *ọ́* gewöhnlich *ou,* selten *o,* z. B. *joste, borc.*

8. Franz. *ai* erscheint meist als *e*, doch auch oft mit historischer Schreibung als *ai, ay*; seltener daneben *ei, ey*: *feire, scey, serei, meignie* (*mansionata*); einzeln *oi* nach Labialen: *voyt* (= *vait*), *poile* (*paile*), *Moiance.*

9. *ẽ* wird oft wie im Franz. geschrieben, also *peine, enseigne* u. a., aber häufiger *ai*: *plain* (*plenum*), *fain, avaine, mainent, saignent* (*cingunt*); selten findet sich *oi*: *poine, ramoine.*

10. Statt franz. *ie* (aus *ā* nach Palatalen) oft schon *e*; *ie*+*e* erscheint bald als *-iee*, bald als *-ee*, aber auch als *-ie*, z. B. *traveillie, meignie, besie, hachie.*

11. Franz. *ieu* zeigt entweder die reichssprachliche Form, oft mit etymologisierendem *l*, also *dieu, mieulx, cieulx, vielz, lieue* u. a.; seltener *iu* oder *eu.*

12. Vlt. *ǫ̆*+*u* verhält sich wie im Franz.: *lieu, feu, queu.*

13. Franz. *ǫu* entweder ebenso, z. B. *clou*; oder *ǫ*: *tro*; auch *po* neben *pou* und *peu.*

14. Vlt. *ǫ̆*+*l* ergibt meist *ou*: *voult, couper*; ganz einzeln *au*, z. B. *taurei.*

15. Vlt. *ǫ̆* entweder korrekt *ue*, also *cuer, puet, descuevre*; oder *ueu*, so *cueur*; auch *eu*: *ceur, peut, meuvent*; endlich *e* in *avec, illec* und in *stet* (= *estuet*).

16. *L* vor Kons. ist sehr oft graphisch erhalten, so in *mieulx* u. a. (s. Nr. 11); einzeln nach *u* unorganisch eingefügt, wie in *peult* (nach *veult*). Selten ist es verschwunden: *votie, coppa, vorent.*

17. *R* ist mehrfach umgestellt: *demourray, enterrons, garnon* (= *grenon*), *esprevier.*

18. *M* vor Labial wechselt graphisch mit *n*: *menbre, enbedui.*

19. *N* wird einzeln zu *ṅ*, besonders nach *i*, z. B. in *poigne* (*penat*); seltener sonst: *aresongner.*

20. *B, p, c* und *d* werden etymologisierend eingefügt: *doibt, escript, nepveu*; *faictes, advis.* Danach *c* auch sonst analogisch: *mectre, maincte, traictre* u. a. Im Auslaut hinter *n* oft *c* statt *t*: *branc, blianc, fronc* (*frontem*).

21. *D* ist statt *t* eingetreten in *manandie.*

22. *S* wechselt vor *e* und *i* mit *c*: *celle* (*sella*), *decevrer*, *pencer*; *sc* wird geschrieben in *sçay*, *scet* (wegen *scire*), und danach in *scellé*. Intervokalisch tritt *s* statt *ss* ein: *oisor* (*uxorem*), *poison* (*piscionem*); aber auch das umgekehrte: *poisson* (*potionem*). — *gn* erscheint neben *sn*: *aregnier*, *maignie*, *digner*, Im Auslaut wird nicht selten *z* statt *s* geschrieben: *povrez*. *armez* (*armas*), *onquez*; nach *u* findet sich meist *x*: *courageux*, *maulx*; latinisierend in *paix*, *voix*. — Umgekehrt *s* statt ursprünglichem *c*: *serchent*, *saincte* (*cincta*); *aserez* (von *aciem*); *dressier*; *-esse*.

23. Ursprüngliches *z* ist zum Teil graphisch geblieben: *orrez*, *piez*, *filz*, *vielz*; daneben findet sich *s*: *orrés*, *escus*, *tous*, *poins* (*pugnum*+*s*); auch hier *x* nach *u*: *mieulx*, *yeulx*, *preux*.

24. Franz. *j* vor *e* wird durch *g* wiedergegeben in *ge*, *gecter*; vor *a* nur in *sergant*.

25. Die Übergangslaute fehlen zuweilen, daher: *tenrement*, *vienra*, *vourra*.

26. Das altfranz. Deklinationssystem ist bis auf geringe Reste aufgegeben.

27. Bei dem bestimmten Artikel ist als Nom. Sing. des Mask. neben *le* und archaischem *li* die Form *lui* bemerkenswert. — *De*+*le* ergibt *dou* oder *du*; *a*+*le* stets *au*; *en*+*le* entweder *ou* oder *u*; *a*+*les* immer *aux*.

28. Der Dativ des unbetonten persönlichen Fürworts lautet im Mask. und Fem. meist schon *luy*, *lui*, selten *li*. — Der Nom. Plur. *ilz* und *il*.

29. Das Pron. poss. zeigt meist die neufranz. Form; nur sind folgende Formen zu erwähnen: *tene*, *sene* = *teue*, *seue*. — *ma* wird nur noch in *m'ame* apostrophiert. — Neben adjektivischem *nostre*, *vostre* erscheint selten im Sing. *no*, *vo*. — Der Nom. Plur. adjektivisch lautet regelmäßig *mes*, *ses*, doch begegnet noch mehrfach *si compaignons*. — *Leur* erhält vor einem Plural stets ein *s*.

30. Bei dem Pron. dem. erscheint als Nom. Sing. des Mask. neben *cil* auch *celluy*; im Akk. *cel*, *icel*, *celluy*; im Nom. Plur. *cil*, *sil*, *cilz*, *ceulx*, *yceulx*. — Das Neutrum lautet *ce*, *yce*.

31. Als Pron. rel. erscheint im Nom. Sing. und Plur. noch *que* neben gewöhnlichem *qui*.

32. Beim Zahlwort ist zu bemerken *dui* und *deux*; *andui*; *enbedui*.

33. Das Verbum bietet folgende erwähnenswerte Punkte: a) einmal *chantosmes*, sonst *-ons*, *-on*; b) in der 2. Plur. einzeln *-ois*, z. B. *yrois*; c) der Inf. *sëir* neben *seoir*; d) im Perf. der 2. starken *mistrent* und *mirent*; *pristrent* und *prinrent*; *sistrent* und *assirent*; e) im Konj. Imp. *feisse*; *oceisse*; *deisse*; f) sonstige alte Formen sind: *doint* als Konjunktiv neben *donne*; *iés*, *iert*, *ot*, *orent*; *viengne*; *vendra* (von *venir*) und *tendra*; *venist*, *tenist*; *praigne*; *pot*, *porent*; *sot*; *vueil* und *veil*; im Perf. *volt* und *vost*; *vourent*.

Auf Grund der angegebenen dialektischen Merkmale ist auch für den Kopisten von W die Champagne als Heimat anzunehmen, und zwar, da die charakteristischen Kennzeichen des östlichen und südlichen Teiles fehlen, dagegen einige Merkmale auf die Pikardie hinweisen (z. B. *-ie* statt *-iee*; *no*, *vo* statt *nostre*, *vostre*; *gn* statt *sn* u. a.), so werden wir uns für die nördliche Champagne entscheiden.

Endlich erwähne ich noch als Ergänzung zu den Feststellungen von Meiners, daß unsere Handschrift mehrere Anzeichen dafür aufweist, daß sie wahrscheinlich von einer anglonormannischen Vorlage kopiert worden ist. Sie weist nämlich mehrere graphische Eigentümlichkeiten auf, die jenem Dialekt angehören. Dahin gehört, daß sie ziemlich oft *e* statt *ie* schreibt, z. B. *changer* v. 938, *hucher* v. 941, *jostiser* v. 945, *bailler* v. 961, *herberger* v. 1062 u. ö. Daher auch *ee* statt *iee*, z. B. *couchee* v. 1120, *atergee* v. 1123 u. ö.; *-er* statt *ier*, z. B. *paumer* v. 925. Demnach scheut er sich auch nicht, in eine weibliche *E*-Assonanz folgende Wörter einzureihen: *sercherent* v. 1129, *ledengierent* v. 1133, 1137, *derriere* v. 1138, *arriere* v. 1139, 1146, *trichiere* v. 1140, *chiere* v. 1141, *chambriere* v. 1142, *pierre* v. 1144, *laisserent* v. 1145. Ebenso in eine männliche *E*-Assonanz Wörter wie *raié* (*radiatum*) v. 1156 u. a.; umgekehrt *arestier* v. 15 in eine *Ie*-Assonanz.

Statt eines *e* (aus vlt. *ā*) findet sich einzeln *ie*, z. B. *lierre* (*latro*) v. 1140; ebenso *o* statt *ü*, z. B. *nos piez* v. 318, *nous* (*nullos*) v. 761, *jostiser* (dies einzeln auch auf dem Festlande) v. 945 u. a.; *ui* statt *u*, z. B. *connuirent* v. 840 u. a.

Dahin ist auch die bereits von Meiners hervorgehobene graphische Verdoppelung einfacher Konsonanten, besonders von *l*, *m*, *n*, *b*, *p*, *f*, *t* und *c* zu rechnen, z. B. *appostre* v. 301, 925, *abbez* v. 432, *occira* v. 472, *enffent* v. 490 u. ö., *cellé* (*celatum*) v. 1119 usw. Seltener begegnet das umgekehrte wie in *garont* statt *garront* v. 809 u. a.

Aus der Flexionslehre ist zu erwähnen die Form *luy* des bestimmten Artikels statt *li*, z. B. v. 59, 321, 364, 409, 421, 470, 639, 735, 833 u. ö.; auch im Plural, z. B. v. 283, 662 u. ö. In v. 407 hat der Kopist erst *luy* geschrieben und dann *li* gebessert. Endlich finden sich einige Übertritte von anderen Konjugationen in die erste schwache, z. B. in *destorder* v. 745; *debveroit* (statt *devroit*) v. 954 u. a.

VII. Inhalt des Gedichtes.

Der Herzog Gui von Hantone heiratete in vorgerücktem Alter eine junge Frau, Tochter des Grafen Renier, und sie schenkte ihm einen Sohn, Bueve. Bald aber wurde sie ihres Gatten überdrüssig, weil sie ihr Leben zu genießen wünschte, und faßte den Entschluß, ihren Gatten zu vergiften und dem jungen Doon von Maience Herz und Hand zu schenken (v. 165). Dementsprechend forderte sie einst zu Ostern ihren Koch Guinemant auf, das von ihr zubereitete Gift seinem Herrn unter die Speisen zu mischen. Auf die Weigerung desselben mißhandelte sie ihn und ließ ihn einkerkern, indem sie ihn des Diebstahls beschuldigte (v. 236).

Nunmehr ließ die Dame durch den „clerc" Salemon einen Brief anfertigen und dem Doon von Maience überbringen, in welchem sie diesem ihre Liebe antrug und ihn aufforderte, ihren Gatten bei Gelegenheit einer Jagd im Ardennenwalde umzubringen. Doon beriet sich mit den Seinigen und beschloß, den Antrag auszuführen. Er begab sich mit mehreren

bewaffneten Begleitern an Ort und Stelle, wo er die weiteren Weisungen der Dame erwartete (v. 336).

Die Herzogin erklärte ihrem Gemahl, sie sei infolge des Genusses einer Forelle, die der verräterische Koch ihr verabreicht, erkrankt; sie habe jedoch erfahren, sie werde geheilt werden, wenn sie in der Haut eines frisch geschossenen Hirsches schlafe und dessen Herz esse; der Hirsch müsse aber von ihm, ihrem Gatten, erlegt sein. Gui versprach sofort, ihr das Gewünschte zu verschaffen, und begab sich am nächsten Morgen mit zwanzig Begleitern in den Ardennenwald auf die Jagd. Doon, von der Dame hiervon unterrichtet, machte sich sofort auf den Weg und traf den Herzog, als er gerade den Hirsch seinen Hunden abnahm. Er griff ihn an, und obwohl Gui mehrere der Gegner tötete, wurde er doch bald schwer verwundet, worauf zwei Neffen Doons ihm den Kopf abschlugen (v. 473). Doon kehrte nun mit den Seinen nach Maience zurück, während Gui von den Überlebenden nach Hause getragen und begraben wurde. Alle betrauerten ihn tief, zum Schein auch seine Frau (v. 486). Aber vor Ablauf eines Monats traf sie sich mit Doon in einem Garten und sprach den Wunsch aus, daß dieser sie heirate. Als jener wegen ihres Sohnes Bueve, der ihm nach dem Leben trachten werde, Einwendungen machte, ließ sie ihm durch Fromont und Hate schwören, ihr Sohn werde aus dem Wege geräumt werden. Hierauf kehrte jener nach Maience, die Herzogin nach Hantone zurück (v. 563). Als hier Bueve sie aufgeputzt erblickte, warf er ihr vor, sie habe den Tod ihres Gatten verschuldet und suche jetzt einen neuen, ohne auch nur ein Jahr zu warten; er aber werde dies nicht dulden, vielmehr den Tod seines Vaters rächen. Als er diese Drohung wiederholte, schlug sie ihn so heftig, daß er verwundet zu Boden fiel, worauf sein Erzieher Soibaut ihn in seine Wohnung trug und samt seiner Frau ihn zu Bett brachte (v. 678).

Gleich darauf erschienen Fromont und Hate und verlangten, Soibaut solle B. umbringen, und da sie ihm sonst den Tod androhten, so willigte er scheinbar ein; die Herzogin nahm diese Nachricht mit Freude auf. Soibaut aber weckte nach Beratung

mit seiner Frau seinen Schützling, teilte ihm das Vorgefallene mit und erklärte, er werde noch in der Nacht mit ihm aus dem Lande fliehen. Auf den Vorschlag der Frau wurde jedoch beschlossen, daß man B. noch 14 Tage verborgen halten sollte, um in Besitz der für den Mord versprochenen Schätze zu gelangen. Sie machten den B. durch Verkleidung unkenntlich und gaben ihn für ihren jüngeren Sohn aus, während sie diesen selber zu Thierri, dem Schwager Soibauts, schickten. Darauf stopften sie B.s Kleider mit Stroh aus und warfen die so hergestellte Puppe in die Blaive (v. 934).

Als nun am nächsten Morgen Fromont und Hate erscheinen, zeigte Soibaut ihnen im Wasser die angebliche Leiche und nahm den Lohn in Empfang. Nunmehr ließ die Herzogin dem Doon melden, B. sei nicht mehr am Leben und könne ihm Hantone nicht mehr streitig machen. Doon machte sich alsbald mit den Seinen auf den Weg, und die Hochzeit wurde mit großem Gepränge gefeiert (v. 1025). Als B., der sein Haus verlassen hatte, das Festmahl erblickte, konnte er es nicht unterlassen, sich einzumischen. Mit einem Knüttel bewaffnet drang er in den Saal ein, beschalt heftig seine Mutter nebst Doon und verwundete letzteren schwer durch einen Schlag auf den Kopf. Doon befahl, ihn zu ergreifen, doch entkam B. mit Hilfe guter Freunde aus dem Saal, gelangte in Soibauts Haus und machte sich wieder unkenntlich, so daß seine Verfolger ihn nicht zu finden vermochten. Die Herzogin ließ nun Soibaut herbeiholen und bedrohte ihn mit dem Tode, falls er ihr B. nicht auslieferte. Auf seine Weigerung mißhandelte sie ihn und ließ ihn in den Kerker werfen (v. 1181).

Sie beruhigte den verwundeten Doon und ließ am nächsten Morgen auch die Frau Soibauts sowie B. als deren angeblichen Sohn holen und erstere foltern, um die Herausgabe des Gesuchten zu erzwingen. Als auch dieses Mittel und eine erneute Durchsuchung der ganzen Stadt sich als vergeblich erwies, befahl die Dame, den Soibaut und seine Frau zu verbrennen. Auf B.s Bitte erklärte sich nun Soibaut bereit, B. herbeizuschaffen, falls Doon und seine Gattin dafür Bürgen stellten, daß dem B. kein Leid geschehe. Als dies geschehen, trat B

vor und gab sich zu erkennen. Soibaut und seine Frau wuschen in ihrer Wohnung die den B. entstellende Farbe ab und schickten ihn zu seiner Mutter (v. 1452).

Am Hofe lebte der Abt Savari, ein Verwandter des Herzogs Gui, und dieser gab dem B., um ihn vor den Anschlägen seiner Mutter zu schützen, einen Tannenapfel aus dem Paradiese, der ihn vor Vergiftung bewahren werde; wirklich erwies letzterer auch seine Kraft bei einem Versuch, den seine Mutter nach Jahresfrist gegen ihn unternahm (v. 1500). Als nun Doon ihr aufs neue Vorwürfe machte und Befürchtungen aussprach, rief die Dame wieder Fromont und Hate zu sich und befahl ihnen, B. zu verkaufen; der Kaufpreis und obendrein tausend Livres solle ihnen gehören. Diese rüsteten ein Schiff aus, trugen den B. im Schlaf gebunden hinein, fuhren nach Ungarn und verkauften ihn an russische Kaufleute. Als B. sie hierbei Verräter nannte, versuchten sie ihn zu töten, wurden jedoch von den Kaufleuten daran gehindert, kehrten nun nach Hantone zurück und erstatteten der Herzogin Bericht (v. 1635).

Die Kaufleute segelten in 15 Tagen nach der Hafenstadt Aubefort, wo sie B. zum Verkauf ausboten. Er erregte durch seine Schönheit allgemeine Aufmerksamkeit, auch die des Königs Hermin, der ihn, nachdem er seine Schicksale erfahren, kaufte und ihm das ausgezeichnete Pferd Arondel zur Wartung übergab (v. 1692). Inzwischen hatten Soibaut und seine Frau die Abwesenheit B.s bemerkt und zogen die Bürgen zur Verantwortung, doch versicherte die Herzogin auf deren Anfrage, B. sei in London beim Könige, um sich in den Waffen auszubilden. Soibaut konnte nun nichts weiter tun (v. 1766).

Inzwischen lebte B. in Persien, und als er einst im Mai Arondel getränkt hatte, unterwies er die Jünglinge seiner neuen Heimat in den Kampfspielen seines Landes und zeichnete sich dabei sehr aus. Dies sah des Königs Tochter Josiane, ließ ihn durch ihren Vertrauten Bonefoi auf ihr Zimmer holen und versprach ihm Waffen, nachdem sie seine Geschichte gehört hatte. Mit Erlaubnis ihres Vaters beschenkte sie ihn mit prächtigen Kleidern und einer glänzenden Rüstung (v. 1912).

Da fiel der König Danebu, weil Josiane seine Bewerbung abgewiesen hatte, mit einem großen Heere ins Land ein und belagerte Aubefort. B. legte alsbald seine Rüstung an, bestieg Arondel und ritt hinaus, während Josiane von einem Turme aus zusah. Er tötete mehrere Feinde, befreite Gonse und Fourré, welche gefangen fortgeführt wurden, und obwohl diese darauf feige entflohen und ihn im Stiche ließen, gelang es ihm doch, da König Hermin ihm Hülfe sandte, sich der Feinde zu erwehren; ja er tötete im Einzelkampf den Emir Danebu und besiegte Braidimont von Damaskus, worauf die Heiden flohen, und B. mit den Seinen beutebeladen nach Aubefort zurückkehrte, wo Braidimont sich als Lehnsmann König Hermins bekannte (v. 2153).

Mit Erlaubnis ihres Vaters führte Josiane nun B. auf ihr Zimmer, nahm ihm seine Waffen ab, bewirtete ihn und gestand ihm ihre Liebe. B. aber wies sie zurück, weil er ein gekaufter Sklave sei und außerdem zuerst den Tod seines Vaters rächen wolle. Josiane, über diese Abweisung aufs höchste erzürnt, wies ihn mit harten Worten hinaus. B. erhob Einspruch, erklärte aber, er werde nunmehr in seine Heimat zurückkehren, um seine Pflicht zu tun, verließ das Zimmer und kehrte in sein Quartier zurück. Josiane bereute bald ihre Übereilung und ließ B. durch ihren Kammerherrn Bonefoi zu sich einladen. Als B. aber ablehnte, begab sie sich selbst zu diesem, und es gelang ihr, den Erzürnten zu versöhnen (v. 2325).

Die beiden Ritter Gonse und Fourré, die B. in der Schlacht herausgehauen hatte, zettelten einen Verrat gegen B. an. Sie sprachen dem Könige gegenüber den Verdacht aus, B., welcher Josiane leidenschaftlich liebe, werde ihn vom Throne stoßen, und als Hermin sich lobend über B. aussprach, versicherten sie, sie hätten B. in Josianes Bett gesehen, und letztere habe durch Geschenke von ihnen Schweigen zu erkaufen versucht. Nun glaubte ihnen der König und erklärte, er werde B. mit einem Uriasbriefe zu seinem kürzlichen Gegner Braidimont in den Tod senden. In der Tat übergab Hermin dem B. sofort den Brief, verbot ihm, Arondel mitzunehmen sowie vor der Abreise seine Tochter zu besuchen oder den Brief irgend jemand

zu zeigen. In großer Niedergeschlagenheit machte sich B. auf einem Maultier auf den Weg (v. 2434).

Nachdem B. zwei Tage lang ohne zu essen, zu trinken und zu schlafen in einem Walde herumgeirrt, kam er heraus und traf einen Pilger, welcher im Freien speiste und ihn einlud. B. erzählte ihm von seiner Sendung, weigerte sich aber, den Brief zum Lesen zu geben. Der Pilger warnte ihn und zog weiter, B. schlief ein und wurde durch einen bösen Traum beunruhigt. Nachdem er erwacht, bestieg er sein Maultier und ritt bis Damaskus (v. 2524). Dort traf er den Emir unter einer Fichte sitzen und wurde auch sofort von ihm erkannt. Er übergab ihm den Brief mit dem Befehl Hermins, den darin enthaltenen Auftrag auszuführen. Der Emir ließ sich diesen von einem Schriftkundigen vorlesen und teilte Bueve dessen Inhalt mit. Dieser klagte bitter über Hermins Undank und bat vergebens, ihn zu schonen. Er wurde von 14 Heiden ergriffen und in einen scheußlichen Kerker geworfen, auf dessen Boden Wasser floß und der von allerlei Ungeziefer bevölkert war, das ihn angriff. Mit Hilfe eines Speerschaftes, den die Heiden hineingeworfen hatten, um die Gefangenen zu peinigen, verteidigte er sich mit Mühe gegen die andringenden Tiere und tötete sie. Die Wächter legten ihm Halseisen und Fesseln an, so daß er sich nicht bewegen konnte, und ließen ihm schlechte und unzureichende Nahrung zukommen. So verbrachte er sieben Jahre, bis ihm alle Kleider am Leibe verfault waren (v. 2646).

Bald nach B.s Abreise träumte Josiane, daß B. von ihr ginge, und teilte den Traum dem Bonefoi mit. Gleich darauf kam ihr Vater in ihr Zimmer, erzählte, B. sei vor zwei Tagen weggegangen, und fragte, ob er etwa Arondel und seine Waffen mitgenommen habe. Josiane war bei dieser Nachricht so bestürzt, daß sie erst nach längerer Zeit die Frage beantworten konnte, worauf der König lachend hinausging, während sie sich einschloß, sich die Haare raufte und den Geliebten laut beklagte (v. 2712). So vergingen mehrere Jahre; viele Fürsten warben um sie, und ihr Vater vermählte sie mit Yvorin von Monbrant. Sie nahm Arondel und B.s Waffen in die neue

Heimat mit und erreichte durch Zaubermittel, daß ihr Gatte keinen ehelichen Umgang mit ihr pflegen konnte. Sie trauerte nach wie vor um den Geliebten (v. 2753).

Sieben Jahre hatte B. bereits in dem Kerker zugebracht. Als seine Wächter einst hörten, wie er von Maria entweder Befreiung oder den Tod erflehte, beschlossen sie, ihn zu töten. Sie stiegen zu ihm hinab, und der eine schlug B. so, daß dieser betäubt wurde (v. 2792). Er erholte sich jedoch, ergriff einen Stock und tötete damit erst den einen, dann den andern Wächter. Er bat nun Gott, ihn zu befreien, und gelobte für den Fall der Erhörung eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe (v. 2820). Gott erhörte wirklich sein Gebet, die Ketten fielen zur Erde. B. dankte, verließ den Kerker durch ein Fenster und kam zum Schloß. Dort bekleidete er seine nackten Glieder und nahm sich von einer Stange Waffen. Nachdem er auch in einem Stalle ein Pferd gefunden und gesattelt hatte, ritt er davon, tötete die Torwachen und verließ die Stadt, ohne jedoch den Weg zu kennen. An einer Straßenkreuzung legte er sich unter einer Olive ins Gras, bemerkte jedoch, als es Tag wurde, daß er sich noch dicht bei Damaskus befand, und ritt schnell weiter (v. 2878).

Inzwischen war Braidimont aufgestanden und hatte seinen Neffen Pinart zu dem Hauptkerkermeister gesandt, um ihn herbeizuholen. Da er ihn in seiner Wohnung nicht fand, so eilte er zum Kerker, wo er die Wächter tot und die Ketten zerbrochen fand. Er teilte seinem Oheim B.s Flucht mit, und dieser schlug vor Zorn die Bildsäule Mahomets mit einem Stocke auf den Kopf und schmähte den Gott, bis seine Leute ihn daran hinderten (v. 2910). Der „Apostel“, welcher das Gesetz behütete und in der Bildsäule verborgen war, rief laut, der Emir sei toll. Da fiel dieser vor dem Gott nieder und opferte als Buße tausend Mark. Hierauf bestieg er Alosé, sein Roß, und machte sich mit 700 Heiden auf die Verfolgung. Er ritt seinen Leuten weit voraus und erblickte nach einiger Zeit B., der vor Müdigkeit auf seinem Schilde unter einem Baum ruhte (v. 2968). Dieser bemerkte jedoch den Feind rechtzeitig, bestieg sein Pferd, und nach gegenseitigen Drohungen sprengten

beide aufeinander los; Braidimont wurde getötet (v. 3019). Nunmehr vertauschte B. seine Rüstung mit der des Emirs, bestieg auch dessen schnelles Pferd Alosé und ritt so den verfolgenden Sarazenen entgegen. Pinart, welcher vorausritt und ihn für seinen Oheim hielt, fragte ihn nach dem Flüchtling. B. aber rief ihm zu, Braidimont liege tot am Boden, und ihn, Pinart, werde das gleiche Schicksal zuteil werden. Letzterer suchte nun zu entfliehen, wurde aber eingeholt und auch getötet. Die Sarazenen erkannten jetzt B., verfolgten ihn eine Zeitlang, gaben dann aber die nutzlose Verfolgung auf und kehrten mit ihrem toten Emir nach Damaskus zurück, wo sie ihn begruben (v. 3129).

B. kam bald an ein tiefes, reißendes Wasser Noiremonde und suchte mit seinem Speer nach einer Furt, aber der Strom entriß ihm die Lanze. Nach langem, vergeblichem Suchen sprengte er in das Wasser, wurde einen Bogenschuß weit abwärts getrieben, kam aber glücklich ans Ufer, wo Alosé sich so heftig schüttelte, daß B. zu Boden fiel (v. 3180). Er stieg jedoch wieder auf und ritt, vom Hunger gepeinigt, weiter. Er kam endlich an ein altes Schloß, erblickte am Fenster eine Riesin und bat diese um Speise. Sie aber riet ihm, weiter zu reiten, da das Schloß dem Riesen Ysoré gehöre, der jeden Fremden umbringe (v. 3207). B. erklärte jedoch, er müsse unter allen Umständen essen und werde im Notfalle das Land von dem Unholde befreien. Darauf teilte die Riesin dem Ysoré B.s Wunsch mit; jener kam sofort und B. wiederholte seine Bitte. Der Riese erkannte jedoch B.s Waffen als die seines Verwandten Braidimont von Damaskus und begann den Angriff. B., welcher für sein Pferd fürchtete, band dies an eine Fichte und griff zu den Waffen. Ysoré schlug nach ihm mit einem Pfahl, fehlte jedoch, so daß der Pfahl ein und einen halben Fuß in die Erde eindrang und zerbrach (v. 3270). Nunmehr versetzte er dem B. mit einem Messer einen Hieb, so daß dieser in die Knie sank. Er erhob sich jedoch schnell und schlug seinem Gegner den rechten Arm ab. Zwar suchte dieser nun zu fliehen, wurde aber eingeholt und getötet (v. 3311). B. brachte sein Pferd in den Stall und aß von den reichlich

herbeigebrachten Speisen. Die Riesin bat ihn, sie mitzunehmen; sie werde ihm ihre Schätze übergeben und sich taufen lassen, doch lehnte B. ab mit der Begründung, er habe bereits eine Freundin, und brach auf (v. 3362).

B. ritt nun den ganzen Tag, ohne einen bewohnten Ort zu treffen, und übernachtete daher unter einem Baum auf seinem Schilde. In dem Walde hausten zehn Räuber, und als diese ihn schlafen sahen, versuchten sie, ihm sein Pferd zu stehlen, doch tötete Alosé bei diesem Versuche einen der Räuber durch einen Schlag mit dem Huf. B. erwachte, setzte sich zur Wehr, erschlug drei der Räuber, wollte jedoch, da er noch schwach war, auf dem Pferde entfliehen. Aber die Räuber töteten Alosé, worauf B. weitere drei erlegte, während die letzten drei die Flucht ergriffen (v. 3455). B. warf nun seine Waffen als nutzlos weg und setzte seinen Weg zu Fuß fort. Er fand einen toten Pilger, den die Räuber umgebracht hatten, begrub ihn und kleidete sich in dessen Pilgergewand (v. 3473).

B. wanderte nun auf Jerusalem zu, das er endlich erreichte. Er beichtete, betete am heiligen Grabe, badete wegen des an ihm haftenden Ungeziefers dreimal im Jordan, worauf er dem Patriarchen seine Sünden bekannte und seine Schicksale berichtete (v. 3485). Nachdem dieser ihn verpflegt und beschenkt hatte, zog er nach Jaffa und bestieg ein nach Hantone bestimmtes Schiff, wurde jedoch nach vier Tagen durch einen Sturm zum Landen gezwungen. Er wanderte in seiner Pilgerkleidung am Ufer entlang und gelangte nach Monbrant, der Stadt Yvorins (v. 3515). Josiane kam gerade mit ihren Mädchen angegangen, indem sie Arondel von Bonefoi vor sich herführen ließ und das Pferd liebkoste. B. erkannte beide sofort und klagte über die Unbeständigkeit des Weibes, da er annahm, sie sei ihm untreu geworden. In seinem Quartier konnte er daher weder essen noch schlafen. Sein Wirt war ein Heide, der sich mit der Absicht trug, Christ zu werden, und riet ihm am nächsten Morgen, die Königin zu besuchen, die vor sieben Jahren den Yvorin geheiratet habe, ihn aber nicht liebe (v. 3559). B. begab sich in der Tat zum Schloß, sah und hörte dort, wie Josiane nach Frankreich hinüberschaute

und um B. klagte; sie werde ihn nie vergessen, sondern wie die Turteltaube allein ihr Leben vertrauern. Sie begrüßte den Wind, der von Frankreich kam, und ließ ihn in ihren Busen wehen. Da näherte sich B., blaß und mager, bat um Mittagessen, worauf sie ihm Speisen reichen ließ und fragte, woher er stamme. Als sie hörte, er sei aus Frankreich, brachte sie ihm selbst Wasser sowie Handtuch und bediente ihn beim Essen, fragte ihn auch, ob er den wackern Bueve von Hantone kenne. Er bejahte diese Frage und erzählte dessen Schicksale bis zu seinem Verkauf. Sie gab nun die Fortsetzung und bat ihn, jenen von ihr zu grüßen; er möge zu ihr kommen und sie gemäß seinem Versprechen heiraten. Als B. sich hierauf in sein Quartier begeben wollte, bot sie ihm in B.s Namen Herberge und Verpflegung an. Er nahm die Einladung an, da er B.s Verwandter sei, und vier ihm zuerteilte Diener versorgten ihn aufs beste, so daß er nach fünfzehn Tagen seine frühere Kraft und Schönheit wieder erlangt hatte. Als Josiane einst in B.s Gesicht eine kleine Narbe sah, die sie von früher kannte, und ihm sagte, er sei dem B. sehr ähnlich, erklärte B. dies damit, daß er B.s Vetter sei, worauf sie ihn umarmte (v. 3726).

Bald darauf zog Yvorin nach einem vier Tagereisen entfernten Schloß, das von einem heidnischen Könige belagert wurde, und nun sah B., wie Josiane wieder um B. weinte und mit dem aus Frankreich wehenden Winde wie mit einem lebenden Wesen sprach. Er beschloß hierauf, sich zu erkennen zu geben, dankte ihr für die freundliche Aufnahme und bat sie, ihm vor dem Abschied Arondel und B.s Waffen zu zeigen, damit er diesem darüber berichten könne. Als sie ihn zu dem Pferde geführt hatte, erkannte dies sofort seinen alten Herrn, stampfte und wieherte laut. Sie erklärte, Arondel habe dies seit sieben Jahren nicht getan und fügte hinzu: „Wenn du B. bist, so sage es.“ Nun gab B. sich zu erkennen (v. 3798) und erzählte seine traurigen Schicksale, wobei Josiane in Ohnmacht fiel. Sie erholte sich jedoch bald, küßte ihn und erinnerte ihn an sein Versprechen, sie zu heiraten. Als er erwiderte, er habe gelobt, nur eine Jungfrau zu heiraten, schwor sie, daß

sie mit Yvorin nie ehelichen Umgang gepflogen; sie bat, er möge sich sofort davon überzeugen und ihr den Kopf abschneiden, falls sie nicht die Wahrheit gesagt. B. war hiernach überzeugt und erklärte sich bereit, in der Nacht mit ihr nach Frankreich zu fliehen und sie dort zu heiraten (v. 3842).

Nunmehr befahl Josiane dem Pförtner, niemand in das Schloß zu lassen, eilte aber selbst hinein, rief Bonefoi, ihren Kammerherrn, holte eine Rüstung für B. und soviel Gold, wie dreißig Maultiere tragen konnten. B. weigerte sich anfänglich, dies Gold mitzunehmen, willigte aber schließlich ein. Josiane kleidete sich als Mann und ließ einige Maultiere mit Lebensmitteln beladen; B. schnitt dem Torwächter, der um Hülfe rufen wollte, den Kopf ab, und der Zug machte sich auf den Weg (v. 3898).

Ein Bote überbrachte Yvorin die Nachricht von der Flucht, worauf dieser den Befehl gab, alle Häfen zu überwachen. Inzwischen hatte B. mit den Seinen in einer Höhle Zuflucht gefunden, doch waren nach acht Tagen alle Lebensmittel verzehrt. B. erlegte einen Bären, und die Flüchtlinge verzehrten den Braten ohne Salz. Da jedoch auch Wasser fehlte, so machte B. sich mit einem Gefäß auf, um solches zu holen. Während seiner Abwesenheit erschienen zwei Löwen, durch den Geruch der Maultiere angelockt, vor der Höhle. Bonefoi, welcher sich zur Wehr setzte, wurde getötet und bis auf den Kopf und die Beine verschlungen. Hierauf ergriffen die Löwen Josiane, trugen sie, ohne sie zu verwunden, unter einen Ölbaum und legten sich zu ihren Füßen nieder; denn ein Königskind dürfen sie nicht anrühren (v. 3977).

Als nun B. zu der Höhle zurückkehrte, fand er die Reste Bonefois und klagte, weil er glaubte, auch Josiane verloren zu haben, hörte diese jedoch, als er der Spur der Löwen folgte, jammern. Bei seinem Anblick stürzten sich die Löwen auf ihn. Anfangs verlor er sein Schwert, doch gab Josiane es ihm wieder, und nun tötete er beide Löwen, worauf er mit Josiane zu der Höhle zurückkehrte und über seine traurige Lage klagte. Da sah er einen ungefügen Heiden herankommen. Auf B.s Frage gab dieser an, er heiße Açopart und sei von seinem Vetter Yvorin

ausgesandt, um ihn, den Entführer von dessen Frau, zu suchen. Er griff nun B. an, wurde aber von diesem zu Boden geworfen. Josiane bat für ihn um Gnade und forderte ihn auf, Christ zu werden, aber er biß B. in den Arm; doch warf ihn dieser zweimal zur Erde und drohte, ihn zu töten. Da unterwarf er sich auf Josianes erneute Bitte und gelobte Treue, indem er mit dem kleinen Finger an den Zahn klopfte (v. 4179).

Açopart teilte nun mit, daß Yvorin alle Häfen bewachen lasse, und verschaffte zunächst Futter für Arondel und die Maultiere, indem er einem Klausner in der Nähe Hafer raubte und ihm sogar seine Kapelle anzündete. Dann erklärte er, er werde das den nächsten Hafen bewachende Schiff in seine Gewalt bringen. Gegen Abend bewaffneten sich B. und Açopart, begaben sich nachts an das Meer, fanden die Matrosen in Trunkenheit schlafend; Açopart tötete sie alle und warf sie ins Meer, worauf Josiane aus der Höhle geholt und nebst aller Habe an Bord gebracht wurde. Nachdem sie den vorgefundenen Vorräten tüchtig zugesprochen, gingen sie unter Segel, indem Açopart das Steuerruder führte (v. 4321). Nach einiger Zeit erblickte Josiane ein Schiff, und B. rüstete sich, weil er meinte, es sei zu ihrer Verfolgung ausgesandt, doch erkannte Açopart ein Kreuz auf dem Segel und als sie nähergekommen, stellten sie fest, daß Kaufleute darauf waren. Diese teilten ihnen mit, sie seien aus Köln in Deutschland, einige auch aus Hantone, und sie kämen von der Londoner Messe. Auf B.s Bitte erklärten sie sich bereit, ihn für vierzig Unzen Goldes nach Köln mitzunehmen und schworen, ihn nicht im Stich zu lassen. Die ganze Ladung wurde auf das Schiff hinübergebracht, und auch Açopart, welcher fürchtete, man werde ihn nicht mitnehmen, sprang hinüber, so daß die Kaufleute über ihn heftig erschraken. B. suchte sie durch die Angabe, er sei ein neubekehrter Heide, zu beruhigen, doch verlangten jene, daß er ihnen aus den Augen geschafft werde, worauf Josiane ihn in eine Kajüte brachte, wo er einschlief (v. 4407).

Inzwischen hatte Yvorin die Verfolgung der Flüchtlinge aufnehmen lassen, und plötzlich sah B. ein mit 4000 Sarazenen bemanntes Schiff näherkommen, das den Apollin auf dem Segel

zeigte und von zwei Königen, den Brüdern Corsuble und Margari, befehligt wurde. Die Kaufleute blieben aber ihrem Versprechen treu und bewaffneten sich. Corsuble fragte sie, ob sie einen jungen Christen gesehen hätten, der Yvorins Gattin entführe. Als B. sich meldete, verlangte er von ihnen dessen Auslieferung und ging auf deren Weigerung zum Angriff über. B. tötete hintereinander die beiden Könige, worauf die Sarazenen griechisches Feuer auf das Schiff warfen, doch erstickte Josiane dies sofort mit Hülfe von Sand und einer Salbe und weckte auch den Açopart. Dieser ergriff einen zerbrochenen Mast und erschien auf Deck. Die Sarazenen forderten ihn auf, B. auszuliefern und mitzukommen, doch erklärte er, er sei Christ. Nun griffen die Feinde auch ihn an und verwundeten ihn, aber Açopart schlug mit seinem Mast das feindliche Schiff leck, so daß es samt der ganzen Besatzung versank. Josiane verband Açoparts Wunden (v. 4595).

Auf der Weiterfahrt erzählte ein alter Mann dem B., er sei aus Hantone, sei ein Vetter des Soibaut und sei wie dieser von Doon de Maience aus Hantone vertrieben worden. Soibaut habe 80 Söldner gedungen und bekriege nebst seinen beiden Söhnen den Doon von einer nahen Felsenburg aus. B. war über über diese Nachricht hoch erfreut und beschenkte den Alten reich. Nach längerer Fahrt kamen sie zunächst nach dem festen Schlosse Oupin und dann nach Köln (v. 4647).

In Köln begrüßte B. den Erzbischof Amauri, stellte sich ihm als den Sohn seines Bruders vor und erzählte ihm von dem Tode seines Vaters. Amauri lud ihn ein, bei ihm zu bleiben, und versprach auch, den wahren Namen seines Gastes nicht bekannt zu geben. B. nannte sich nun Gerard. Einst traf er dort einen Pilger, der ihm erzählte, er sei aus Frankreich, sei sieben Jahre lang in Yvorins Gefangenschaft gewesen, worauf dessen Gattin Josiane ihm die Freiheit gegeben und ihn gebeten habe, einen Jüngling B. in Hantone zu grüßen. Er komme von dort, habe aber B. nicht gefunden, während ihm Doon von Maience alle seine Habe weggenommen habe. Auch dieser berichtete, daß Soibaut von einem festen Schlosse aus den Doon unaufhörlich bekriege (v. 4730). Nunmehr er-

klärte B., er wolle dem Soibaut zu Hilfe ziehen, und bat seinen Oheim, während der Zeit Josiane und seinen Besitz zu behüten, was jener versprach. Vorher jedoch wurde auf Josianes Vorschlag Açopart getauft, wobei er zu Ehren von B.s Vater den Namen Gui erhielt (v. 4768).

Nunmehr nahm B. hundert Ritter in seinen Sold, beauftragte Açopart, Josiane zu beschützen, und verabschiedete sich von letzterer, die ihn unter Tränen Gottes Hut empfahl. Alle bestiegen die Pferde, ritten bis Brügge, wo sie übernachteten, worauf sie ein Schiff mieteten und so lange fuhren, bis sie die Burg Soibauts erblickten. Sie gingen an Land, trafen Soibaut nebst Frau und Söhnen in einem Garten, und B. erklärte auf dessen Frage, er heiße Gerard, sei aus Dijon, habe von Soibauts Krieg gehört und sei gekommen, um ihm zu helfen. Soibaut nahm das Anerbieten an und übertrug dem B. auf dessen Bitte die Leitung des Krieges. Alsbald bewaffneten sich alle, ritten noch in der Nacht nach Hantone, legten sich in einen Hinterhalt und trieben das Vieh der Gegner weg. Sobald Doon dies erfuhr, ließ er die Seinen ebenfalls sich rüsten und hinaus reiten. Allen voraus eilte Wilhelm, der Sohn von Doons Schwester Ysabel. B. sprengte sofort auf ihn zu und durchbohrte ihn, worauf Doon die Seinen anfeuerte. Soibaut riet wegen der Übermacht der Feinde zum Rückzug, doch weigerte sich B., ließ sich Doon zeigen, griff ihn an und warf ihn verwundet vom Pferde, doch wurde jener von seinen Leuten herausgehauen, verbunden und stieg wieder auf. Er stieß nun den Soibaut aus dem Sattel, entfloh aber, als B. zu Hülfe kam, und auch Fromont entzog sich dem Angriffe B.s (v. 5065). Im weiteren Verlauf des Kampfes verlor B. einen seiner Krieger aus Köln, streckte aber den Foucon, einen weiteren Neffen Doons, zu Boden. Ja es gelang ihm sogar, den Fromont zum Kampf zu zwingen und gefangen zu nehmen, worauf Doon mit den Seinen nach Hantone zurückkehrte. Der gefangene Fromont ward geschmäht, mißhandelt und mit dem Tode bedroht, doch wurde seine Bestrafung auf Gerards Vorschlag aufgeschoben und er in einen Kerker gebracht, wo alle Vorübergehenden ihn mit Steinen warfen. Adelheit, Soibauts Gattin, hörte

mit Freude von den Heldentaten des fremden Söldners (v. 5239).

Schon vorher hatte Doon seiner Frau von dem Mißerfolg berichtet und die Vermutung ausgesprochen, daß der Söldner drüben B. sei. Sie höhnte ihn und sagte, sie würde, falls B. lebte, diesen holen lassen und ihm sein Erbe geben, worauf Doon sie wütend zu Boden schlug. Er beriet nun mit seinen Vertrauten, wie er erfahren könne, ob seine Vermutung richtig sei. Auf Hates Rat schickte er einen als Pilger verkleideten Späher in die Festung hinüber. Dieser fand bei einem Bürger Aufnahme, doch konnte er nirgends etwas über B. erfahren. Er traf letzteren sogar selbst, bat ihn um Almosen und erhielt einen Mantel. Später erblickte er Fromont in seinem Kerker und eilte erschreckt nach Hantone zurück. Dort berichtete er dem Doon, über B. habe er nichts in Erfahrung bringen können; der Söldner heiße Gerhard, sei aus Dijon, und habe ihm einen Mantel geschenkt; Fromont sei eingekerkert und werde getötet werden, sobald man auch Hate gefangen habe (v. 5412).

Auf der Burg begaben sich Soibaut und B. zu Fromont, der ihnen sein vierfaches Gewicht als Lösegeld anbot. Auf B.s Frage, was er und Hate einst mit B. gemacht hätten, gestand er, sie hätten ihn an Kaufleute und diese ihn an den König von Hermenie verkauft. B. bat nun den Soibaut, ihm die Bestrafung Fromonts zu überlassen, und als jener einwilligte, ließ er ihn in einem hölzernen Käfig von 4 Fuß Länge und 3 Fuß Breite neben der Küche aufstellen, wo er außer dem Hunger noch Foltern erdulden mußte (v. 5494).

Nunmehr unternahm B. im Verein mit Soibauts Söhnen einen neuen Zug gegen Hantone. Sie legten sich in einen Hinterhalt, und als Doon mit zwanzig Rittern auf die Jagd ging, überfielen sie jene, töteten fünf der Begleiter Doons, nahmen die übrigen gefangen, während Doon selbst einen Meeresarm durchschwamm und sich so rettete. B. und die Seinen kehrten mit den Pferden und der sonstigen Beute nach der Festung zurück (v. 5555).

Die Frau Soibauts wunderte sich über die Kriegstaten des Fremdlings und fügte hinzu, das Herz sage ihr, daß es B. sei,

der sie auf die Probe stellen wolle. Soibaut erlaubte ihr auf ihre Bitte, den Versuch zu machen festzustellen, ob der Fremde ein Kreuz auf der Schulter und ein bestimmtes Zeichen an der rechten Seite habe. Die Frau bat B., ihr seinen rechten Arm und seine Schulter zu zeigen, und nunmehr gab B. sich zu erkennen. Die Dame war so ergriffen, daß sie sich nicht auf den Füßen zu halten vermochte; sie und ihr Gatte küßten zärtlich ihren Herrn. Dieser bat sie, das Geheimnis noch weiter zu wahren, da sonst seine Feinde in Hantone fliehen und sich so seiner Rache entziehen würden; nur Soibauts Söhne Roboan und Thierri wurden herbeigeholt und eingeweiht. Diese vermochten lange nicht zu sprechen, umarmten dann B. und gelobten zu schweigen (v. 5789).

B. erzählte nun dem Soibaut alle seine Erlebnisse und beschloß auf dessen Rat, nach Köln zu gehen, um Josiane zu heiraten. Da aber die beiden Söhne Soibauts sich weigerten, zurückzubleiben und die Festung zu behüten, so erklärte B., er werde erst in vier Tagen abreisen und vorher den Versuch machen, Doon und Hate im Kampf zu treffen. Am nächsten Morgen legten sie sich wiederum in einem Gehölz bei Hantone in den Hinterhalt, und als Doon und Hate jeder mit hundert Rittern in zwei Abteilungen aus Hantone herauszogen, ließ Soibaut seiner Frau durch einen Neffen melden, sie solle ihm alle verfügbaren Truppen zu Hülfe senden (v. 6080). Sobald diese eingetroffen, brachen auch die anderen aus dem Hinterhalte heraus, und ein allgemeiner Kampf begann. B. ritt auf Hate zu, doch begab sich dieser auf die Flucht und B. tötete einen von Doons Neffen. Auf der anderen Seite erlegte Doon einen Engländer, sowie einen aus Köln mit B. herübergekommenen Deutschen Garnier und griff Soibauts Sohn Thierri an, der Doons Pferd tötete und so Doon selbst zu Boden warf (v. 6307). B. und Soibaut fielen über Hate her, B. schlug ihn zu Boden, ergriff ihn und übergab ihn zehn Rittern. Diese entwaffneten ihn und führten ihn nach der Festung, wo Frau Adelheid ihn an einen Baum binden ließ. Inzwischen hatte Doon mit seinen Truppen die Flucht ergriffen, und alle kehrten nach Hause zurück. B. ließ für Hate einen ebensolchen Käfig

machen wie früher für Fromont, und stellte ihn neben dem des letzteren auf (v. 6420).

Am nächsten Morgen wurde zu Schiff die Fahrt nach Köln angetreten, während Adelheid und Soibauts Neffe Gerhard als Hüter der Festung zurückblieben. Sobald Doon dies erfuhr, unternahm er auf Rat seiner Frau einen Angriff gegen die Festung. Er legte sich mit seinen Leuten zwischen zwei Hügeln dicht vor diese, um die Mauern zu zerstören. Adelheid teilte ihrem Neffen Gerhard mit, Soibaut habe oberhalb der Festung einen Weiher anlegen lassen, der durch zwei Kanäle von einem Flusse gespeist werde, und schlug vor, mit Hülfe dieses Weihers die Angreifer zu vernichten. Sie selbst gab alsbald die nötigen Anweisungen: das Wasser des Weihers wurde in zehn Schleusen geleitet und von dort auf diejenige Stelle des Tales losgelassen, wo sich das Lager der Feinde befand. Adelheid und Gerhard beobachteten nun von den Fenstern der Burg aus, wie das Wasser brausend das Lager überschwemmte, Zelte, Menschen und Pferde ins Meer forttrieb, so daß wenige entkamen. Als Doon, der mit 40 Begleitern auf die Jagd gegangen war, zurückkehrte, fand er alles zerstört und entfloh voller Entsetzen nach Hantone (v. 6634).

Während dieser Zeit war Josiane in Köln in eine schlimme Lage geraten. Huidemer, ein Neffe des Erzbischofs, hatte eine heftige Liebe zu ihr gefaßt und bat seinen Oheim, sie ihm zur Frau zu geben, da B. von Doon erschlagen sei. Der Erzbischof weigerte sich, erklärte sich aber auf wiederholtes Drängen seines Neffen dazu bereit, wenn ihm B.s Tod sicher nachgewiesen würde. Nunmehr ließ Huidemer einen Burschen wie einen Pilger ausstaffieren und durch einen „clerc“ Salatré einen Brief anfertigen, welcher berichtete, daß B., Soibaut nebst den Seinen umgebracht worden seien und daß B. dem Erzbischof den Wunsch aussprechen lasse, Josiane anderweitig zu verheiraten. Dieser Brief wurde dem angeblichen Pilger übergeben, und letzterer begab sich in das Schloß des Erzbischofs, schleppte sich mit Mühe die Treppe hinauf und erzählte, wie er im Morgenlande lange in Gefangenschaft geschmachtet, dann in England von Doon de Maience ausgeraubt, dagegen von Soibaut verpflegt

worden sei. Nach etwa einem Monat sei Doon durch Verrat in die Burg eingedrungen und habe Soibaut samt Frau und Kindern getötet. Ein Ritter, Bueve von Hantone, habe sich tödlich verwundet in einen festen Turm geworfen, habe ihm vor seinem Tode den Brief gegeben und für den Erzbischof den Auftrag erteilt, Josiane standesgemäß zu verheiraten. Der Erzbischof ließ sich durch diesen Betrug wirklich täuschen, und auf Huidemers weiteres Drängen teilte er Josiane den Tod ihres Gatten und zugleich seinen Entschluß mit, sie mit seinem Neffen zu verheiraten. Josiane erhob lebhaft Widerspruch (v. 6877). Da erschien Açopart, und der falsche Pilger wiederholte auch ihm gegenüber seinen Lügenbericht, doch schleuderte dieser ihn gegen einen Pfeiler, so daß er tot niederfiel; ja als der Erzbischof ihn zu ergreifen befahl, bedrohte er auch diesen, so daß jener seinen Befehl widerrufen mußte. Açopart erklärte nun, er werde die Heirat verhindern, und der Erzbischof sagte seinem Neffen, der Plan könne nur ausgeführt werden, wenn er Açopart entferne. Huidemer griff zu einer neuen List. Er versicherte der Josiane, er werde sie nicht gegen ihren Willen heiraten; lebe B. noch, so werde dieser bald zurückkommen. Darauf lud er Açopart zum Mittagessen ein und führte ihn hundert Stufen hinauf in einen Turm, wo ein leckeres Mahl bereit stand. Unter dem Vorwande, einen Diener zum Servieren zu holen, entfernte er sich dann, schloß aber nun vier eiserne Türen hinter dem Açopart zu und höhnte letzteren in seiner ohnmächtigen Wut (v. 7037). Huidemer teilte darauf seinem Oheim mit, er habe Açopart unschädlich gemacht, und verlangte die Einlösung seines Versprechens. Letzterer verlobte Josiane trotz ihres Widerspruches mit Huidemer, und letzterer gewährte der Josiane zwar einen Aufschub bis zum vierten Tage, ließ aber alles zur Hochzeit vorbereiten. Als der Tag gekommen, erschienen alle seine Verwandten; Damen und Jungfrauen schmückten Josiane und geleiteten sie zur Peterskirche, wohin auch Huidemer sich begab. Dem amtierenden Abt wurde der Sachverhalt auseinandergesetzt, worauf sich dieser bereit erklärte, die Trauung vorzunehmen. Auf die den Brautleuten vorgelegte Frage des Abts erwiderte Huidemer

„ja“, dagegen Josiane „nein, nicht um die Welt“, und trotz Huidemers Drängen weigerte sich der Geistliche, die Trauung gegen den Willen der Braut auszuführen. Josiane schalt nun den Huidemer einen Verräter und schlug ihn ins Gesicht; als dieser seinen Leuten befahl, sie zu ergreifen, um sie mit Gewalt zu heiraten, sträubte sie sich und rief laut nach Bueve (v. 7218).

Gerade in diesem Augenblicke war nun B. im Hafen an gekommen, hatte Arondel bestiegen und war in Köln hineingeritten. Als er von einigen Einwohnern erfuhr, was sich zutrug, sprengte er zum Ufer zurück, legte seine Waffen an, befahl Soibaut, das gleiche zu tun und ihm dann zu folgen. Er ritt zur Kirche, warf dem Erzbischof seine Verräterei vor und bedrohte ihn mit dem Tode, worauf dieser sich durch den Hinweis auf den versiegelten Brief zu entschuldigen suchte und die Flucht ergriff; dasselbe tat Huidemer, während Josiane beim Anblicke B.s vor Freude niedersank. B. hob sie liebevoll auf, und nachdem sie ihm das Vorgefallene berichtet, nahm er sie mit auf sein Pferd und brachte sie aufs Schiff in Sicherheit. Dort erfuhr er, daß Soibaut mit einigen Bewaffneten in die Stadt geritten sei, um B. zu suchen, und kehrte ebenfalls zurück. In der Straße begegnete er dem Huidemer bewaffnet und zu Pferde, griff ihn sofort an und tötete ihn nach kurzem Kampfe; das Gefolge wurde durch den mit 30 Rittern zu Hülfe herbeieilenden Roboan in die Flucht geschlagen (v. 7407).

Inzwischen hatte Açopart vergeblich gerufen und an der Tür gerüttelt. Er gelobte, wenn er in die Kirche kommen könne, alle Geistlichen umzubringen. Er fand schließlich eine Keule und versuchte die Tür zu zerschlagen, ebenfalls vergeblich. Da zerkratzte er mit seinen harten Nägeln die Mauer, nahm dreißig Steine heraus und gelangte so die Treppe hinunter. Zwei Burschen teilten ihm mit, daß gerade jetzt Huidemer Josiane heiratete. Voll Zorn ergriff er den einen der beiden, schleuderte ihn gegen einen Pfeiler, so daß er tot zur Erde fiel, und eilte nach der Peterskirche. Unterwegs traf er jedoch B., welcher ihm vorwarf, er habe Josiane schlecht behütet. Er berichtete, wie er von Huidemer überlistet worden sei, und erklärte,

er wolle nach seinem Gelübde den Erzbischof umbringen, was B. ihm jedoch verbot. Sie trafen nun auch Soibaut mit den Seinen, und B. befahl, alle sollten sich zum Schiffe begeben, er selbst forderte und erhielt vom Erzbischof seine diesem anvertraute Habe und brachte auch diese an Bord, worauf sie unter Segel gingen (v. 7543).

Unterwegs trieb ein Sturm sie nach der Stadt Orgueil, deren mit Kreuzen geschmückte Kirchtürme ihnen bewiesen, daß sie von Christen bewohnt war. Soibauts Sohn Thierri besorgte Quartier, und alle bis auf eine Schiffsbesatzuug von 30 Mann begaben sich dorthin. B. beschenkte den Wirt reich und nannte seinen Namen. Ein Knappe, der zugehört hatte, meldete dies dem Oede, dem grausamen Herrn des Landes, dem Bruder Huidemers. Dieser ließ dem Wirte befehlen, seine Gäste zu bewachen, er wolle sie umbringen; doch teilte jener dem B. den ihm gewordenen Auftrag mit. B. wollte sich nun sofort zum Ufer begeben, doch wünschte Açopart erst das schöne Mahl zu verzehren, und da auch B. befürchtete, unterwegs überfallen zu werden, so beschloß er, zu bleiben, ließ die Zugbrücke hochziehen, und alle bewaffneten sich. Als nun Oede mit seinen Truppen erschien, fielen sie über die Angreifer her. Açopart schlug mit Riesenkraft alles nieder, verfolgte die flüchtigen Feinde und brachte Oede als Gefangenen zu B., dem er sich nun als Lehnsmann unterwarf. Nachdem B. dem Oede seinen Wirt empfohlen, fuhren sie ab (v. 7925).

Sie kamen glücklich nach der Festung, wo sie von Adelheid und Gerhard empfangen und begrüßt wurden, und nahmen gleich am nächsten Morgen den Krieg wieder auf. B. und Soibaut legten sich in einen Hinterhalt, während Thierri und Roboan das Vieh von Hantone wegnahmen. Als Doon mit den Seinen die Beute zurückerobern wollten, brachen jene aus dem Hinterhalte hervor, und ein allgemeiner Kampf begann. Açopart schlug 30 Gegner nieder, und Doon war über den Anblick und die Leistungen dieses „Teufels“ so entsetzt, daß er mit seinen Leuten in die Stadt floh und die Zugbrücke hochzog. Auch B. und die Seinigen kehrten mit der Beute heim (v. 8072).

Nachdem nunmehr B. dem Fromont und Hate ihren Tod als nahe bevorstehend verkündet, rief er alle seine Leute zusammen und teilte mit, wer er sei, und alle nahmen diese Nachricht mit großer Freude auf. Als nun ein Knappe diese auch dem Doon überbrachte, erschrak dieser heftig und rief dann zwanzig Ritter zu einer Beratung zusammen. Er schlug vor, er wolle in London den Schutz des Königs anrufen, diesem dreißig mit Gold und Silber beladene Maultiere als Geschenk überreichen und dann den Versuch machen, den König mit B. zu entzweien. Da jene den Vorschlag billigten, so brach Doon sofort mit seinen Getreuen auf, ohne sich von seiner Frau zu verabschieden (v. 8158).

In London übernachteten sie bei einem Bürger, den Doon reich beschenkte, und bei dem er sich nach der Wohnung und dem Charakter des Königs erkundigte. Er erfuhr auch, daß er ihn jeden Morgen sprechen könne, wenn jener aus der Messe in der Paulskirche komme. Am nächsten Tage kleidete Doon sich prächtig, ging mit seinen zwanzig Rittern nach der Paulskirche, fiel nach dem Gottesdienst dem König zu Füßen und bat um Recht gegen Bueve und Soibaut, welche ihm seinen Besitz genommen; er biete dafür dem Könige 15 mit Gold und Silber beladene Maultiere an. Der König aber wies ihn von sich; jene seien im Recht, da Doon den Gui, Bueves Vater und Soibauts Herren, getötet habe. Auch ein zweiter Versuch Doons, den König für sich zu gewinnen, schlug fehl, und so hätte er abziehen müssen, wenn ihm nicht zwei seiner Verwandten am Hof, Amauri und Rohart, ihre Hilfe geliehen hätten. Rohart bat den König als Lohn für seine zwanzigjährigen Dienste um Schutz für seinen Neffen Doon. Als der König auch ihn auf den Mord Guis hinwies, erklärte Doon, der mitgekommen war, er habe es getan, weil Gui ihm vorher seinen Vater getötet; er habe sich aber mit der Frau Guis versöhnt und sie geheiratet. Da nun auch Amauri und Guineman für Doon baten, gab der König nach, obwohl er für sich Tadel voraussah, verlangte aber, daß Doon im Falle einer Anklage sich verteidigen müsse. Die 15 Maultierladungen von Gold und Silber wurden dem Könige übergeben, und Doon

bediente letzteren bei allen Gelegenheiten so aufmerksam, daß dieser bald eine Neigung zu ihm faßte, ihn dem Rohart gegenüber lobte und ihn sogar auf dessen Vorschlag zu seinem Fahnenträger machte. Doon dankte ihm überschwenglich, beschwerte sich aber darüber, daß Soibaut und B. ihm gedroht hätten, niemand werde ihn vor dem Tode schützen können. Der König erklärte zornig, er werde vielmehr jene aus dem Lande jagen. Doon suchte ihn in diesem Plan zu bestärken, da jene ihm gegenüber unrecht gehandelt hätten, und der König beruhigte ihn aufs neue (v. 8396).

Während sich dies in London zutrug, weilte B. immer noch auf der Felsenfeste im Kampf um Hantone. Da teilte ein Bote ihm mit, Doon sei in London, habe sich den Schutz des Königs erschmeichelt, der ihn zu seinem Seneschall gemacht und geschworen habe, B. und Soibaut anzugreifen. B. beschloß nun, zunächst Hantone einzunehmen, und zog mit seiner ganzen Macht vor die Stadt. Seine Mutter riet den Bürgern, Hantone ihrem Sohne zu übergeben, worauf jene ihr vorwarfen, sie habe durch ihren Verrat alles Ungemach über die Stadt gebracht. Sie gab ihre Schuld zu und erklärte sich bereit, selbst mitzugehen, wenn die Schlüssel übergeben würden. Der Maire Thierri zog nun mit ihr und tausend Bürgern hinaus, die Mutter gestand ihrem Sohne alle ihre Missetaten ein und erklärte, sie habe die strengste Strafe verdient. Wolle er ihr aber das Leben schenken, so wolle sie Nonne werden und für ihn sowie seinen Vater beten. Als Soibaut ihre Bestrafung verlangte, weigerte sich B. und verzieh ihr das ihm und seinem Vater zugefügte Unrecht; er hoffe, daß auch Christus ihr vergeben und sie selbst ihr Unrecht wieder gut machen werde; er gab ihr zwei Krieger zu ihrem Schutze mit (v. 8560).

Nun flehten auch die Bürger um Gnade und boten ihm ihren ganzen Besitz an, doch erklärte B., er werde ihnen umgekehrt noch von dem Seinigen dazu schenken, und hierauf wurde er mit allgemeinem Jubel in der Stadt empfangen. Alle Damen schmückten sich, alle Glocken läuteten, die ganze Geistlichkeit mit dem Bischof an der Spitze zog hinaus. B. stieg zur Begrüßung vom Pferde, und so ging es zum Schloß. Seine

Mutter brachte er in das Kloster von Saint Privé und bat sie, Buße zu tun. Hierauf sandte er Soibauts Sohn Thierri mit zwanzig Rittern nach der Festung, um Josiane zu holen. Jener berichtete seiner Mutter Adelheid, und diese ritt nun mit Josiane nebst allen ihren Mädchen und Frauen unter Thierris Geleit hinüber. B. ging ihnen entgegen, führte Josiane an das Fenster des Schlosses, zeigte ihr das herrliche Land und erklärte, in einem Monate werde er sie heiraten. Als sie von Doons Flucht hörte, riet sie ihm, sofort auch nach London zu gehen und Doon des Mordes anzuklagen; erst dann werde sie die Seine werden. Zunächst ließen B. und Soibaut jedoch die Befestigungen von Hantone verstärken, sowie Waffen und Vorräte herbeischaffen und ein neues Außenfort bauen. B. ritt sodann im ganzen Lande umher und ließ sich huldigen (v. 8694).

Nunmehr schlug Soibaut vor, sie sollten mit hundert Rittern, die Rüstung unter Mänteln versteckt, nach London gehen und den König um Recht bitten; weigere sich dieser, so solle B. den Doon vor dem ganzen Hofe töten. Falls der König ihn dann bekriege, so sei alles zum Widerstande gerüstet. Dieser Vorschlag wurde angenommen und ausgeführt. Sie lagerten die erste Nacht in der Sankt-Pauls-Vorstadt, nachdem B. seinen Leuten Schweigen und Vorsicht anempfohlen hatte. Von seinem Wirt erfuhr B., daß Rohart und seine Genossen den König ganz für Doon gewonnen hätten. Am nächsten Morgen betete B. lange im Münster und begab sich auf Rat des Wirts mit seinen hundert Rittern, die nach wie vor ihre Waffen verborgen hielten, unmittelbar nach dem Mittagsessen auf das Schloß (v. 8834). Den Pförtner, dem Doon verboten hatte, irgend jemand einzulassen, ehe der König vom Tisch aufgestanden, suchte Soibaut vergeblich durch einen Ring zu bestechen und machte ihn nieder. Soibaut nahm den Schlüssel an sich, und alle traten in den Speisesaal, wo sie sich niedersetzten. Der König verlangte Wein, worauf Doon diesen holte und ihn knieend überreichte. Soibaut rief B. zu, dies sei das Amt seines Vaters gewesen, komme ihm also jetzt zu; er solle es vor dem ganzen Hofe für sich verlangen. Ehe B. antworten konnte, eilte Soibaut auf Doon zu und suchte ihm den Pokal

zu entreißen. Da jener festhielt, zerbrach der Pokal, und der Wein ergoß sich über das Gewand des Königs. Doon packte den Soibaut zornig beim Bart, worauf dieser ihm zwei Zähne ausschlug. Als nun der König befahl, Soibaut zu ergreifen, erklärte dieser, er werde jeden, der ihn anrühre, töten, wolle sich dagegen dem Urteile der Barone unterwerfen. Er verlange Recht für B. und sei bereit, mit dem Schwert zu beweisen, daß Doon verräterisch gehandelt habe. Der König riet dem B., von Doon eine Entschädigung anzunehmen und sich mit ihm zu versöhnen; Soibaut aber werde bestraft werden, weil er seinen Seneschall geschlagen (v. 8947).

Nun ergriff B. das Wort; er erinnerte an die dem König von seinem Vater erwiesenen Dienste; es sei unrecht, daß er jetzt dessen Mörder seine Liebe gewähre. Als der König aufs neue Versöhnung vorschlug und hinzufügte, er werde Doon schützen, erwiderte B., in diesem Falle würde der König meineidig sein; er selbst werde nicht eher gehen, als bis er Doon ergriffen habe, und werde keine Einmischung dulden. Soibaut sandte nun seine beiden Söhne mit 20 Rittern ab, um alle Türen des Schlosses zu besetzen, damit niemand heraus oder hinein kommen könne. Darauf sagte er dem Könige, eine Versöhnung sei unmöglich, er möge den Fall dem Urteile der Barone unterbreiten. Als jener aber ihn erzürnt ergriff und in den Kerker zu werfen befahl, stieß Soibaut ihn mit solcher Gewalt von sich, daß er in seinen Sessel zurückfiel, und nannte ihn einen Verräter. Nun wollten Raoul, Amauri und Guineman über Soibaut herfallen, doch warf dieser den Mantel ab, zog sein Schwert, und auch B. stellte sich neben ihn. Der König befahl, aus der Stadt Truppen herbeizuholen, erfuhr aber, daß die Ausgänge besetzt seien. Als sich B. nunmehr erbot, mit dem Schwerte zu beweisen, daß Doon ein Verräter sei, machte der König den neuen Vorschlag, Doon solle sich nach Valence begeben, während B. den ganzen Besitz seines Vaters und vom Könige obenein 10000 Mark Silber erhielte, und verlangte auf B.s Ablehnung, letzterer solle sofort das Land verlassen. Nun warf auch B. den Mantel ab, zog sein Schwert und bat die Barone, für ihn beim König einzutreten; auch Soibaut erbot

sich aufs neue, mit Doon zu kämpfen, und drohte, alle niederzumachen, wenn ihm sein Recht verweigert werde (v. 9130). Da erhob sich der Graf von Chester, rief dem König zu, er handele unrecht, die Barone würden nicht zugeben, daß B. angerührt werde; Soibaut möge den Verräter töten, niemand werde ihn deswegen tadeln. Der König beugte sein Haupt, er fühlte, daß Doon unrecht habe und forderte diesen auf, seine Sache zu verteidigen. Doon erklärte sich bereit zu kämpfen, nur wolle er vorher eine längst vorbereitete Fahrt nach dem heiligen Grabe machen. Soibaut nannte letzteres eine Ausflucht und verlangte sofortigen Kampf, und als auch Rohart dem Doon dazu riet, lieferte dieser sein Pfand ab, das der König annahm, während Rohart und Amauri für ihn bürgten. Nun erhob sich jedoch B. und fragte die Barone, ob nach ihrer Ansicht dem Soibaut der Kampf mit Doon überlassen werden könne, da er alt und überdies sein Lehnsmann sei; er selbst, Bueve, wolle für ihn eintreten. Der Graf von Chester sprach als Urteil der Barone aus, nicht Soibaut, sondern entweder einer von dessen Söhnen oder B. sollte kämpfen. B. wurde bestimmt, und der König befahl dem Soibaut, B. am nächsten Morgen zum Kampfe herzuführen, sagte aber auf Soibauts Gesuch zu, dafür sorgen zu wollen, daß auch Doon sich nicht entziehe (v. 9218).

B. kehrte mit Soibaut in das Quartier zurück und wachte die Nacht mit mehreren Rittern barfüßig in der Paulskirche, während Doon sich mit Rohart und Amauri nach einer andern Kirche begab, aber schon um Mitternacht zu Bett ging, um sich auszuruhen. B. hörte am Morgen noch die Messe und opferte reichlich. In seiner Wohnung wappnete er sich sorgfältig, bestieg Arondel und ritt durch London nach einer Ebene unterhalb des Towers, wo der Kampfplatz abgesteckt war. Er stieg unter einem Baume ab, und Soibaut gab ihm den Rat, während des Kampfes an Josiane zu denken (v. 9295).

Als es Zeit war, forderte der König Rohart auf, Doon etwas anzutreiben. Nunmehr wappnete sich auch dieser, wobei ein zweites Schwert an den Sattelbogen seines Pferdes gehängt wurde, und darauf ritt er ebenfalls in die Schranken, während

der König vom Schloß aus zusah. Rohart sprach seinem Vetter Mut zu, doch erklärte dieser, er fürchte sich vor dem Eide, da er den Gui wirklich umgebracht habe. Rohart beruhigte ihn und bat den König, von einem Eide abzusehen, doch lehnte dieser die Bitte ab. Die Heiligtümer wurden daher herbeigebracht, ein Teppich wurde auf dem Platze ausgebreitet und beide Kämpfer nahmen den Helm ab. B. kniete nieder und schwor, daß Doon seinen Vater getötet habe, worauf er die Reliquien küßte. Doon schwor, jener habe gelogen, berührte aber die Heiligtümer nicht mit seinem Munde. Darauf stiegen beide Gegner zu Pferde, entfernten sich voneinander, und die vier Kampfaufseher gaben das Zeichen, zu beginnen (v. 9391). Als Doon dies hörte, erschrak er, stieg ab und bat B., sich mit ihm zu versöhnen; er werde B.s Lehnsmann werden, übers Meer gehen und ohne seine Erlaubnis nie zurückkommen. Da aber B. schroff ablehnte, stieg Doon zornig wieder auf. Nach einer gegenseitigen Herausforderung ritten beide aufeinander los. Beide Lanzen brachen, und als sie neue forderten, brachte Rohart zwei solche, doch war die des B. an zwei Stellen durchschnitten. Soibaut bemerkte dies und teilte es dem Könige mit, worauf dieser sich die Lanzen bringen ließ, die Schnitte fand und Rohart einen Verräter nannte. Dieser suchte sich zu entschuldigen und bat um Gnade; der König ließ zwei neue Speere verteilen, doch zersplitterten auch diese bei dem neuen Anlauf, und nun wurden die Schwerter gezogen (v. 9509). Doon erhielt eine Fleischwunde und machte einen neuen, ebenfalls vergeblichen Versöhnungsversuch. Im weiteren Verlauf schlug B. Doons Pferd den Kopf ab; Doon fiel zur Erde, sprang aber sofort auf und erklärte die Tat B.s für eine Feigheit. Da B. für Arondel fürchtete, stieg auch er ab und gab das Pferd dem Thierri, vergaß aber das am Sattelbogen hängende Reserveschwert. Als der Kampf wieder aufgenommen worden war, wurde zunächst B., dann aber auch Doon verwundet; schließlich zogen beide sich zurück, um sich abzukühlen, und der König benutzte dies, um wiederum eine Versöhnung zu versuchen. Da aber Soibaut widersprach, so traten die Gegner wieder einander gegenüber (v. 9655). Da zersprang B.s Schwert,

Soibaut wurde ohnmächtig und klagte dann laut; Doon verhöhnte B. und drohte ihm mit dem Tode. Er drang hitzig auf ihn ein, B. deckte sich mit Mühe, und Doon forderte ihn auf, sich zu ergeben. Da erblickte B. an dem Sattelbogen von Doons totem Pferde das Schwert, packte dies und brachte damit seinem Gegner eine ernste Wunde bei, doch hatte auch Doon einen ähnlichen Erfolg. Nunmehr warf B. seinen Schild weg, faßte das Schwert mit beiden Händen, durchschlug des Gegners Helm und hieb ihm das rechte Ohr mit einem Teile des Gesichtes ab. Doon wollte aber von Unterwerfung nichts wissen, sondern setzte den Kampf fort, aber seine Schläge wurden immer schwächer, und B. hieb ihm sogar den rechten Arm ab. Aber Doon ergriff das Schwert mit der Linken und kämpfte weiter, indem er laut Gott um Verzeihung seiner Sünden bat. B. fühlte Mitleid mit ihm, dachte aber an seinen Vater und streckte ihn mit einem Schlage zu Boden. Er beugte sich mit gezücktem Schwerte über ihn, riß ihm den Helm ab, und, während der König und die Ritter herzueilten, forderte er ihn auf, seinen Verrat einzugestehen. Doon tat dies, bezeichnete jedoch B.s Mutter als Anstifterin. Hierauf schlug B. ihm den Kopf ab (v. 9887).

B. antwortete dem Soibaut auf die Frage, wie es mit seinen Wunden stehe, er werde bald geheilt sein, worauf er in die Stadt geführt wurde. Den Doon hängte man an einen Galgen, der Kopf wurde später in einer Kirche begraben. Rohart und Amauri schworen, Doons Tod an B. rächen zu wollen, nahmen am Abend die Leiche vom Galgen und begruben sie. Der König sandte zwei tüchtige Ärzte zu B. in sein Quartier, und diesen gelang es, ihn in 15 Tagen zu heilen. Der König besuchte ihn während dieser Zeit mehrfach und machte ihn nach seiner Wiederherstellung zu seinem Bannerträger und Seneschall (v. 9947).

B. teilte dem Könige mit, er habe in Hantone eine Dame, die er in der Fremde kennen gelernt und der er sein Leben verdanke; diese wolle er nun heiraten und dazu bat er den König um Urlaub. Letzterer gab ihm vier Maultierladungen von Geschenken, um sie an diejenigen zu verteilen, welche

Doon beraubt habe, und billigte dann den Entschluß B.s, nachdem ihm dieser weitere Mitteilungen über die Dame gemacht hatte. So zog B. in Begleitung der hohen Barone und des Erzbischofs von Canterbury nach Hantone. Thierri und Roboan waren vorangeeilt und hatten dort über den Kampf und die bevorstehende Ankunft B.s berichtet. So kamen alle Einwohner dem Zuge entgegen, an der Spitze Josiane und Adelheid, welche auf Maultiere gestiegen waren. Alle umarmten und küßten B., worauf unter allgemeinem Jubel der Einzug in die Stadt erfolgte. Bei dem Festmahl, bei welchem Soibaut und seine beiden Söhne bedienten, saß B. zwischen Josiane und dem Erzbischof, und am Abend wurde die Stadt glänzend beleuchtet (v. 10087).

Am nächsten Morgen wurde die Hochzeit feierlich begangen. Josiane und alle andern schmückten sich festlich und versammelten sich im Saale des Palastes, worauf sich alle zur Amatuskirche begaben, wobei Josiane von vier Grafen geleitet wurde. Nachdem der Erzbischof die Messe gelesen, fand die Trauung statt, an welche sich ein Festmahl im Palaste und eine Bärenjagd anschloß; außerdem schuf B. Josiane zu Ehren hundert neue Ritter und beschenkte sie mit Pferden und Waffen. Nach dem Mahl, bei welchem hundert Knappen bedienten, wurde eine Quintaine errichtet, Josiane und viele andere schauten dem Spiele zu (v. 10151).

Auf Soibauts Vorschlag ließ B. nun Fromont und Hate zur Bestrafung herüberholen. Er teilte den Baronen ihre Schandtaten mit und fragte, welche Todesstrafe sie verdient hätten, worauf jene vorschlugen, sie zu hängen. B. jedoch ließ sie nackt auf eine mit hervorstehenden Nägeln versehene Quetsche legen, diese dann drehen, so daß sie von den Spitzen zerfleischt wurden, und sie endlich samt der Quetsche ins Feuer werfen und verbrennen. Die Festlichkeiten aber erreichten erst nach acht Tagen ihr Ende (v. 10243).

An dieser Stelle fügen die Handschriften B und W eine Episode über Açopart ein, von der weiter unten die Rede sein wird.

B. blieb sieben Monate in Hantone, und Josiane wurde schwanger. Da hielt zu Pfingsten der König in London ein

Hoffest ab und sprach den Wunsch aus, auch seinen Seneschall B. dabei zu haben. Auf Vorschlag des Erzbischofs schickte er zehn Ritter nach Hantone, um B. nebst Gattin einzuladen. Als B. ihnen mitteilte, Josiane sei im siebenten Monate schwanger, rieten sie ihm, die Einladung doch nicht abzulehnen, um nicht hochmütig zu erscheinen. So vertraute er denn dem Soibaut sein Land an, wobei dieser ihn vor den Verrätern, namentlich vor Rohart warnte, und begab sich mit Josiane nach London. Als der König davon hörte, ritt er ihnen entgegen, begrüßte beide sehr herzlich und geleitete sie zum Palast, wo er beim Mahl sie zu seinen beiden Seiten sitzen ließ, während Rohart und Amauri heimliche Drohungen gegen sie ausstießen. Der König ließ es nicht an Beweisen der Huld fehlen, und B. erwies sich gegen alle als freigebig (v. 10390).

Bei Tisch wurde B. durch Josiane auf einen schmucken Jüngling aufmerksam gemacht, der mit vielem Anstand bediente. Nachher teilte dieser dem B. auf seine Frage mit, er sei Maxin, der Sohn des Grafen von Cloecestre; Rohart und Amauri hätten seinen Vater vergiftet, ihn selbst aber mit dem Könige verfeindet, so daß seine Verwandten ihm alle seine Besitzungen genommen und ihn selbst verjagt hätten. B. ließ ihn prächtig kleiden, schlug ihn am nächsten Morgen zum Ritter, nachdem er die Nacht in einer Kirche durchwacht hatte, und gab ihm erhebliche Mittel, um Truppen zu werben und sein Land wieder zu erobern. Maxin tat dies und brach mit seinen Leuten nach Cloecestre auf. Nach heftigem Widerstande nahm er dort ein befestigtes Schloß, und auf diese Nachricht hin versammelten sich bald viele Verwandte und Freunde bei ihm, um ihn bei seinem Vorhaben zu unterstützen. Die ganze Truppenmacht zog nun vor Cloecestre, wo die Bürger, als sie dies vernommen, sich für ihn erklärten, ihn mit Jubel einholten und ihm als ihrem Herrn Treue schworen. Diese gute Tat wurde dem B. von Maxin später schön gelohnt (v. 10588).

Während B. sich beim Könige und dem ganzen Hofe beliebt machte, verschworen sich Rohart und Amauri, ihn mit dem Könige zu veruneinigen. Einst bei Gelegenheit eines

glänzenden Hoffestes veranstalteten die Barone ein Wettrennen, für welches der König einen Preis von tausend Mark Silber aussetzte. Auch B. beschloß, trotz Josianes Warnung, sich zu beteiligen. Nachdem der König das Ziel bestimmt und das Zeichen gegeben, begann das Rennen mit 400 Reitern. B. ritt erst nach den übrigen los, überholte zunächst Rohart und Amauri unter spöttischen Worten, erreichte als erster das Ziel und erhielt die ausgesetzte Summe (v. 10800). Hugo, der Sohn des Königs, wurde von einem lebhaften Verlangen ergriffen, B.s Pferd zu besitzen, doch schlug B. alle Anerbietungen ab. Als Hugo dem Rohart und Amauri seinen Mißerfolg klagte, rieten sie ihm, sich Arondel mit Gewalt zu nehmen, und Hugo ging auf diesen Vorschlag ein. Inzwischen war B. in sein Quartier zurückgekehrt und hatte zweien seiner Knappen den ausdrücklichen Befehl erteilt, niemand an Arondel heranzulassen. Als nun am nächsten Tage während B.s Abwesenheit Hugo und jene beiden am Stalle erschienen, wurden sie, obwohl sie sich auf einen angeblichen Befehl B.s beriefen, abgewiesen. Da erschlug Amauri einen der Wächter, worauf der andere Amauri tötete und dann die Flucht ergriff. Nun drang der Prinz in den Stall und durchschnitt den Halfter, wurde aber durch einen Hufschlag Arondels getötet (v. 11077).

Als der König den Tod seines Sohnes erfuhr, fiel er vor Schmerz in Ohnmacht, während seine Leute sich an die Unglücksstelle begaben. Dorthin kam auch B., erfuhr, was sich zugetragen hatte, und jammerte laut. Der Anblick der Leiche, die zum Schloß getragen wurde, rief einen neuen Schmerzensausbruch beim Könige hervor, der sich nun gegen B. richtete; vergebens suchte die Königin ihn davon abzubringen. Am nächsten Morgen begab sich der König nach der Beerdigung Hugos mit allen Baronen wieder in den Saal, und obwohl B. sich ihm zu Füßen warf, ihm seine Unschuld beteuerte und sich zu einem Gerichtskampf bereit erklärte, blieb er unerbittlich, ließ B. ergreifen und befahl, ihn zu hängen; niemand wagte zu widersprechen (v. 11276).

Inzwischen hatte Maxin beschlossen, B. zu besuchen, und erfuhr bei seiner Ankunft in London, was vorgefallen. Er ver-

bürgte sich beim Könige für B.s Unschuld und setzte es durch, daß das Todesurteil in Verbannung verwandelt wurde. B. stieg tiefbetrübt vom Saale herab und begab sich mit Josiane und Thierri, Soibauts Sohn, nach Hantone, am nächsten Morgen ans Meer; dort fuhren sie über die See, landeten und machten sich nach Noire-Comble auf den Weg. In einem Walde wurde Josiane von Geburtswehen befallen und gebar zwei Söhne, worauf B. und Thierri eine Hütte aus Laub bauten, in welcher sie Mutter und Kinder unterbrachten, worauf beide auf die Jagd gingen, um Wild zu besorgen (v. 11567).

Während ihrer Abwesenheit landete die Besatzung eines Schiffes, welches B. und Josiane hatte suchen sollen; die Heiden trugen die Dame schlafend mit einem der Kinder auf das Schiff und segelten weg, so daß B. bei seiner Rückkehr zu seinem Schmerze nur ein Kind vorfand. Auf Thierris Rat legte er es am Ufer in ein Boot und empfahl es dem Schutze Gottes, worauf sie weiter zogen, indem sie überall vergeblich nach Josiane suchten (v. 11692).

Das sarazenische Schiff wurde durch einen Sturm nach St. Gille verschlagen, wo es wegen schlechten Wetters lange warten mußte. Durch einen Pilger erfuhr Soibaut Josianes Aufenthaltsort, begab sich sogleich mit mehreren Begleitern nach St. Gille, überfiel und tötete mit Hülfe seines dortigen Wirtes die Heiden und befreite dadurch Josiane. Nun schickte Soibaut seine Leute heim, während er selbst sich mit Josiane und ihrem Sohne auf die Suche nach B. machte (v. 11931). Der andere Sohn wurde von einem Fischer Fouquerant gefunden und von diesem und seiner Frau erzogen (v. 11953).

Nachdem B. und Thierri lange vergeblich gesucht, kamen sie nach Sivele. Dort war der König gestorben, und die von ihm hinterlassene Tochter Vencadousse wurde von heidnischen Feinden angegriffen. B. beteiligte sich mit Thierri an dem Kampfe, und beide hieben mehrere Emire vom Pferde, worauf die Königin eine warme Neigung zu B. faßte. Als die Feinde nach diesem Mißerfolg sich zurückzogen, ließ Vencadousse den B. zu sich laden, und da er der Einladung nicht folgte, begab sie sich selbst in sein Quartier, dankte ihm für seine Hülfe,

und nun begab sich auch B. mit Thierri aufs Schloß. Nach einem Monate war der Krieg siegreich beendet (v. 12107).

Nachdem Soibaut und Josiane lange vergeblich gesucht hatten, bestiegen sie ein Schiff, wurden aber durch einen Sturm nach Hantone getrieben, wo sie durch eine Erkrankung Soibauts sieben Jahre lang zurückgehalten wurden (v. 12133).

Vencadousse hatte in der Zwischenzeit dem B. Macht über ihr ganzes Land gegeben, und ihre Liebe zu ihm war immer gewachsen. Als sie durch Thierri von B.s Herkunft und Schicksalen unterrichtet worden, wies sie B. auf ihre großen Besitzungen hin und sagte ihm, sie werde ihn heiraten. B. erklärte dies für unmöglich, da er bereits eine Frau habe, doch blieb sie trotz aller Einwendungen des letzteren bei ihrem Plan und bedrohte schließlich B. mit dem Tode, gestand ihm aber eine Frist zu, um sich mit Thierri zu beraten. Da ein Versuch zu entfliehen durch die von der Königin beauftragten Wächter vereitelt wurde, so erklärte sich B. am nächsten Morgen schweren Herzens bereit, sich ihrem Willen zu fügen, und die Hochzeit wurde mit großer Pracht gefeiert (v. 12445). Aber in der Nacht berührte B. seine junge Frau nicht, und dies wiederholte sich in der folgenden. Auf ihre Beschwerde hin erzählte er ihr ein Abenteuer, bei dem er angeblich seine Geschlechtsteile verloren hatte. Als sie darauf jedoch unter heftigen Tränen die Stunde, wo B. ins Land gekommen, verfluchte und versicherte, sie habe ihn nur geheiratet, um einen Erben für ihr Reich zu bekommen, lenkte B. ein; ein Prophet habe ihm versichert, sein Verlust würde sich ersetzen, falls er es mit einer reinen Jungfrau zu tun habe. Auf die Beteuernng der Königin, diese Voraussetzung treffe bei ihr zu, gab B. nach und erzeugte mit ihr einen Sohn. Am Morgen machte er Thierri zu seinem Seneschall (v. 12541).

Der alte Soibaut erklärte nach seiner Genesung, er wolle wieder ausziehen, um B. zu suchen, und Josiane setzte es durch, daß sie in Männerkleidung samt ihrem Sohne ihn begleiten durfte. Nach langen, entbehrungsreichen Wanderungen kamen sie zufällig nach Sivele, wo sie Quartier nahmen, weil der Knabe von Kopfweh befallen wurde. Soibaut ging aus,

traf B. und Thierri im Schloß und erbat von ihnen Almosen, ohne daß sie sich jedoch gegenseitig erkannten. Auf ihre Frage erklärte er, er stamme aus Aachen. B. hob Thierri gegenüber die Ähnlichkeit mit Soibaut hervor und beschenkte ihn reich. Bei seiner Rückkehr unterrichtete ihn sein Wirt, daß seine Wohltäter B. und Thierri hießen, und daß jener mit der Herrin des Landes verheiratet sei. Josiane machte Soibaut Vorwürfe, daß er jene nicht erkannt habe (v. 12746). Am nächsten Morgen ging letztere aus und traf Thierri mit Arondel, worauf das Pferd sie erkannte und wieherte. B. wunderte sich darüber, stieg auf und ritt mit Thierri nebst der Königin auf die Jagd. Josiane zeigte ihrem Sohne seinen Vater und wartete mit ihm auf die Heimkehr. Als sie jene kommen sah, stieg sie wie ein Spielmann auf eine Bank und sang ein Lied von B. und Josiane, ihrer Verbannung und von ihren weiteren Schicksalen. B. wurde von diesem Sang so ergriffen, daß er am Abend nichts essen konnte. Am nächsten Mittag ließ er durch einen Dolmetscher den Sänger herbeiholen. In der Unterhaltung mit ihr gab B. deutlich zu erkennen, daß er immer noch Josiane liebe, und sie versicherte ihm, letztere und Soibaut seien nicht fern, worauf B. den Wunsch aussprach, beide möchten zu ihm kommen; er würde den Sänger, falls er sie herbeischaffte, reich belohnen (v. 12940). Damit schied Josiane, berichtete dem Soibaut über ihren Besuch, ließ durch den Wirt ein Bad bereiten und stellte mit Hilfe eines Krautes Esclaire ihre ursprüngliche schöne Hautfarbe wieder her, ließ darauf für Soibaut und ihren Sohn Kleider besorgen, welche diese anlegten, worauf alle vier sich in den Palast begaben (v. 13034). B. saß mit Vencadousse bei Tisch, als jene eintraten und entsetzte sich bei Josianes Anblick so, daß er kein Wort vorbringen konnte. Josiane bat freundlich um Mittagessen, worauf Thierri aufsprang und seinen Vater umarmte und küßte, während Josiane dem B. über seine scheinbare Kälte Vorwürfe machte und ihm seinen Sohn vorstellte. Nun eilte B. auf sie zu und küßte sie zärtlich. Die Frage der Vencadousse, ob dies die Dame sei, von der er so oft gesprochen, bejahte er, und die Königin gab zu, daß jene schöner sei als sie, erklärte sich auch bereit zurück-

zutreten, ja sie wies ihre Leute, die B. nicht freigeben wollten, zurück, bot diesem reiche Geschenke an und erbat für sich die Hand Thierris. Die Hochzeit wurde alsbald gefeiert (v. 13172). Als es zum Abschied kam, beschenkte die Königin B. mit vielen Schätzen, belohnte auch auf Josianes Bitte den Wirt reichlich, worauf B. mit den Seinen abfuhr, ohne zu wissen, wohin, da er ja aus England verbannt war (v. 13221).

Nach längeren Irrfahrten gelangten sie in Josianes Heimat Hermenie und bemerkten, daß das Land von Yvorin angegriffen und stark verwüstet wurde. B. erklärte sofort, er werde dem König Hermin beistehen, und begab sich mit den Seinen in ein Gebäude nicht weit von Aubefort, das nach seiner Ansicht ein ihm bekannter Mann bewohnte, das aber inzwischen in Yvorins Hände gefallen und von einem Verwalter desselben besetzt war. Bei ihrer Annäherung kamen zwanzig Heiden heraus, und als B. um Quartier bat, fragten sie deswegen bei ihrem Herrn an; dieser befahl, die Fremden in das Haus zu locken. Beim Eintritt begrüßte B. den Verwalter freundlich, doch antwortete dieser brutal und suchte Josiane zu packen, worauf ihm B. den Schädel spaltete (v. 13569). Nun kam es zu einem hitzigen Kampfe, an dem auch Josiane sich lebhaft beteiligte; die meisten Heiden wurden getötet, der Rest entkam nach einem benachbarten Schloß. Drei Heiden, die sich später vorfanden, baten um Gnade, und B. schenkte ihnen das Leben. Am nächsten Morgen wurde der Kampf gegen das benachbarte Schloß aufgenommen, während B. seinen Sohn unter Obhut der drei Heiden zurückließ. Fünfzehn Heiden kamen ihnen aus dem Schlosse entgegen, wurden aber alle niedergemacht, worauf das Schloß mit reichen Vorräten in ihre Hände fiel, und B. erklärte, er werde nach Aubefort reiten, um vom König Hermin Hilfe zu holen (v. 13999).

Inzwischen war einer der drei Heiden, die B.s Sohn bewachten, mit diesem zu Yvorin geritten und hatte diesen von B.s Ankunft unterrichtet, die beiden andern hatten die Zugbrücke aufgezogen und teilten höhnend B. mit, was geschehen. B. zog sich schmerzerfüllt mit den Seinen nach dem soeben eroberten Schlosse zurück, und am nächsten Morgen brach B.

nach Aubefort auf. Als gleich darauf jene drei Sarazenen gegen das Schloß vorrückten, bewaffneten sich Soibaut und Josiane und traten ihnen entgegen, Soibaut tötete einen, Josiane einen zweiten, worauf sie den dritten ergriffen und, als er gestand, daß B.s Sohn dem Yvorin übersandt worden sei, aufhängten (v. 14324).

Sobald Yvorin das Kind erhalten hatte und von B.s Einfall unterrichtet worden war, sammelte er sofort ein Heer und zog gegen das in B.s Besitz befindliche Schloß. B. sah unterwegs die feindlichen Scharen dahinziehen und beeilte sich, um möglichst schnell Hilfe zu holen. Er traf dabei auf Yvorins Neffen Jambus und verwundete ihn so schwer, daß er kaum noch zu seinem Oheim gelangen und ihm sein Zusammentreffen mit B. melden konnte; dann sank er tot vom Pferde (v. 14557).

B. war gerade in Aubefort eingetroffen, als Hermin mit seinen Baronen sich wegen des Krieges beriet. Er war von B.s unerwarteter Ankunft tief ergriffen, umarmte ihn und bat ihn vor allen seinen Leuten um Verzeihung. B. verzieh ihm und berichtete, was vorgefallen, worauf Hermin sofort Truppen sammelte, um seine Tochter zu befreien. B. ritt mit Hermin und hundert Bewaffneten voraus; sie trafen auf eine Schar von Heiden, die sie zum größten Teil niedermachten, nur ein kleiner Rest meldete dem Yvorin, der inzwischen vor dem Schlosse angelangt war, diesen Verlust und zugleich das Herannahen eines großen Heeres. Yvorin ließ B.s Sohn vor sich bringen und schwor, er werde das Kind vor Josianes Augen töten, falls sie sich nicht ergebe; der Knabe klagte laut und betete. Als Josiane auf der Zinne erschien, zog Yvorin sein Schwert, um seine Drohung auszuführen. Josiane war der Verzweiflung nahe, doch als Soibaut sich erbot, hinauszueilen und zu kämpfen, lehnte sie dies Opfer ab und empfahl das Kind dem Schutze Gottes. In diesem Augenblicke erblickte sie in der Ferne B. an der Spitze des Heeres, und nun erbot sie sich, wieder Yvorins Frau zu werden, falls dieser ihren Sohn schone. Yvorin nahm dies Anerbieten an und sandte das Kind zu seinem Wächter zurück, erklärte sich auch bereit, Josiane zu verzeihen; Soibaut aber müsse sterben (v. 15052).

In diesem Augenblicke kam einer von den wenigen, dem B. entkommenen Heiden schwerverwundet an und meldete, daß ein feindliches Heer unter B.s Führung im Anzuge sei. Yvorin machte sich und sein Heer bereit, und der Kampf entbrannte alsbald vor den Augen Josianes, welche B. das Zelt zeigte, in welchem sich ihr Sohn befand. Nach einiger Zeit brachte B. dem Yvorin eine schwere Wunde bei, schlug die Heiden in die Flucht und suchte nun seinen Sohn auf, dessen Wächter Corsabré sich bereit erklärte, Christ zu werden. B. übergab das Kind der Josiane und machte sich auf die Verfolgung der Feinde. Er schnitt sie vom Meere ab, holte den verwundeten Yvorin ein, und dieser bat um Gnade, versprach, daß er und sein Volk Christen werden wollten, und daß er sein Reich B.s Sohn vermachen werde. Da König Hermin einwilligte, so küßte ihm Yvorin den Fuß und teilte seinen Leuten die Friedensbedingungen mit. Die meisten ließen sich nun taufen, die andern wurden getötet, worauf Yvorin heimkehrte und das Christentum in ganz Monbrant einführte (v. 15458). Auch Hermin zog nunmehr mit all den Seinen nach Aubefort zurück, wo glänzende Feste gefeiert und alle treuen Barone reich belohnt wurden (v. 15510).

Nach zweijähriger Krankheit starb König Hermin, und B. wurde von den Baronen zu seinem Nachfolger gewählt; zu Ostern fand seine sowie Josianes Krönung statt, und an demselben Tage schlug B. seinen gleichnamigen Sohn unter großen Festlichkeiten zum Ritter, wobei dieser Proben seiner Tüchtigkeit gab, während B. und Josiane voll Wehmut ihres verlorenen Sohnes gedachten (v. 15663). Bald darauf, zu Pfingsten, erschien ein Bote und bat in Yvorins Namen um Hülfe gegen heidnische Feinde, die ins Land eingefallen waren. Trotz Josianes Bedenken ließ B. durch den Boten Hülfe zusagen, sammelte ein Heer und fuhr mit diesem und seinem Sohn auf den von Yvorin gesandten 15 Schiffen nach Monbrant, das von 50 Königen belagert wurde. B. ließ Yvorin durch einen Boten zu einem Ausfall auffordern, und dementsprechend brach dieser am nächsten Morgen mit dreißigtausend Mann aus der Stadt heraus, während andrerseits B. und sein Sohn angreifen ließen.

Der junge B. tötete den König Athanas, sodann den Malcuidas, König von Nuble; zwar wurde ihm sein Pferd erschlagen, aber sein Vater gab ihm ein anderes. In einem Einzelkampf mit König Turcant fielen beide Gegner vom Pferde, aber der junge B. wurde von zwanzig Heiden gefangen weggeführt (v. 16152). Als dies dem B. gemeldet wurde, fiel er vor Schmerz in Ohnmacht, verfolgte dann aber im Verein mit Yvorin die Feinde bis zu den Schiffen, wo es zum Handgemenge kam; der heidnische König Robaut stieß Yvorin vom Pferde, wurde aber von B. niedergestochen, der Rest der Heiden entkam. Der junge B. wurde befreit, und alle kehrten nach Monbrant zurück. Der schwer verwundete Yvorin starb in der nächsten Nacht, und B.s Sohn wurde nun König, worauf der Vater nach Aubefort zurückfuhr und der Josiane über seine Erlebnisse berichtete (v. 16365).

Nunmehr erfahren wir die Schicksale von B.s anderem Sohne, den der Vater in ein Boot gelegt hatte. Ein Fischer Gui hatte das Kind gefunden, seiner Frau gebracht, und beide erzogen es als ihr eigenes, indem sie es Guiot nannten. Als dieser erwachsen, sollte er trotz seines Widerspruches das Kürschnerhandwerk erlernen und ward mit einer Geldsumme in eine benachbarte Stadt geschickt, um Felle zu kaufen. Zugleich erfuhr er von seinem Pflegevater, daß er ein Findling, und, wie behauptet werde, der Sohn des Bueve von Hantone sei. Guiot erklärte sich nun bereit und machte sich auf den Weg, kaufte aber an Stelle von Fellen ein Pferd und ließ seinem Pflegevater sagen, er werde, wenn er könne, ihm das Geld später wiedergeben, worauf er davonritt und im Schlosse Verton bei einem Bürger freundliche Aufnahme fand. Dieser kannte den B. sehr gut und gab dessen Sohn ein besseres Pferd sowie einen Brief an den König von Frankreich mit, den er in Orleans letzterem überreichte. Aus dem Briefe erfuhr der König die Abkunft des Jünglings und versprach, ihn zum Ritter zu machen (v. 16561). In diesem Augenblicke kamen Boten, welche den Tod des Königs von England meldeten und sich nach B. erkundigten, den sie als Nachfolger zu haben wünschten. Guiot erbot sich sofort, seinen Vater zu suchen und her-

zuführen. Als der König ihn mit reichen Schätzen sowie mit hundert Rittern ausgestattet hatte, begab sich Guiot zuerst nach Verton und beschenkte seinen Wohltäter sowie dessen Frau sehr reich. Nach einem glänzenden Feste setzte Guiot seine Reise fort, indem er den Sohn seines Wirtes mitnahm. Er machte nun auch seinen Pflegeeltern einen Besuch, dankte ihnen herzlich und ließ auch ihnen kostbare Geschenke zukommen, worauf er weiter zog, bis er nach Sivele kam, wo er sich bei einem Bürger einquartierte. Der König Thierri hörte von der Ankunft des fremden Ritters, lud ihn persönlich zu sich ein, und allen fiel dessen große Ähnlichkeit mit Vencadousses Sohn auf (v. 16916).

Da meldete ein Bote, daß König Malagus ins Land eingefallen sei, worauf alle, auch Guiot, sich zum Kampfe rüsteten. Ein Heide Turcant forderte einen der christlichen Ritter zum Einzelkampf heraus, und Guiot nahm die Forderung an. Nachdem letzterer am nächsten Morgen die Messe gehört hatte, erschien er sowie sein Gegner auf dem Kampfplatze. Beide teilten sich gegenseitig Namen und Herkunft mit und begannen dann den Angriff. Turcant wurde vom Pferde gestoßen, raffte sich aber wieder auf und tötete Guiots Pferd. Letzterer jedoch kämpfte, wie jener, zu Fuß weiter und brachte seinem Gegner eine schwere Wunde bei, wurde aber gegen alles Recht von den Heiden angegriffen. Da bestieg er eilig das leere Pferd des Turcant und setzte sich zur Wehr, doch wäre es ihm trotz aller Tapferkeit schlecht gegangen, wenn ihm nicht Thierri mit seinen Truppen zu Hülfe gekommen wäre. Da Turcant sich nun gefangen gab und Christ zu werden versprach, so wurde er nach der Stadt geschickt, worauf der Kampf fortgesetzt wurde. König Malagus stieß einen Franzosen Renier tot vom Pferde, wurde aber ebenso wie König Murgalant, von Guiot getötet; die übrigen Heiden wurden niedergemacht oder entkamen durch die Flucht. Die Sieger kehrten mit reicher Beute nach Sivele zurück, wo Turcant, nachdem er getauft worden, starb (v. 17492).

Vencadousse erklärte nun dem Guiot, er habe große Ähnlichkeit mit B., und erzählte ihre Erlebnisse mit letzterem. Da teilte der Jüngling ihr mit, er sei der Sohn B.s und befinde

sich auf der Suche nach seinem Vater; diese Nachricht rief allgemeine Freude hervor. Am nächsten Morgen brach Guiot, dem sich sein Stiefbruder Thierri, Sohn der Vencadousse, anschloß, auf, durchzog mehrere Länder und hörte von einem Pilger, daß B. sich in Aubefort befinde. Er teilte dies sofort brieflich dem König von Frankreich mit und segelte nach Hermenie. Er landete in einem Hafen, der eine halbe Stunde von Aubefort entfernt war, und zog in voller Rüstung in die Stadt ein (v. 17652). Dem B. wurde die Nachricht gebracht, daß zwei stattliche Ritter mit großem Geleite im Anzuge seien, und er traf Vorbereitungen zu ihrem Empfang. Die beiden Jünglinge traten Hand in Hand in den Palast und knieten vor B. und Josiane nieder. Guiot richtete den Auftrag des französischen Königs aus und gab sich auf B.s Frage als seinen Sohn zu erkennen, indem er seine Geschichte erzählte und dann seinen Halbbruder vorstellte. Groß war die Freude der Eltern (v. 17800).

Da kündigte ein Bote den nahe bevorstehenden Besuch von König Buevonet von Monbrant an. Josiane ließ die Stadt prächtig schmücken, während B. mit seinen Baronen seinem Sohne entgegenritt. Letzterer begrüßte herzlich seine Eltern und Brüder, und alsbald setzten sich alle zum Mahle nieder. Nach dem Essen bestimmte B. auf den Rat des alten Soibaut, daß Guiot König von Hermenie werden sollte, während er selbst die Krone von England annahm. Nachdem Guiot am nächsten Tage von zwei Bischöfen gekrönt worden war, verabschiedete sich B. von seinen beiden Söhnen, ermahnte sie, sich einander immer beizustehen, bestieg mit Josiane und hundert Rittern die Schiffe, während Gui nach Aubefort, Buevonet nach Monbrant zurückkehrte. Jener heiratete Malatrie, Tochter des Königs von Ungarn, und zeugte mit ihr zwei Söhne, Yvonet und Elias, die später im Kampfe gegen die Heiden vor Damaskus fielen; dieser nahm als Frau die Tochter des Königs von Maiogre, der sich samt seinem Volke taufen ließ, und machte gegen die Heiden große Eroberungen (v. 18032).

B.s Flotte wurde unterwegs von einem Sturm heimgesucht und nach Otranto verschlagen, dessen König Simon, wie der

Schiffskapitän berichtete, von dem Heidenkönig Faussaron angegriffen wurde, weil er ihm seine Tochter nicht geben wollte. Wider den Rat der Schiffsführer ließ B. landen, und alle wurden von König Simon ehrenvoll empfangen und bewirtet. Als am nächsten Morgen das Heidenheer anrückte, forderte B. dessen König Faussaron heraus und dieser nahm den Kampf an, indem er sich als einen Bruder des vor Sevile von B. getöteten Danebu vorstellte. In dem Zweikampf wurde Faussaron nach tapferer Gegenwehr verwundet und erklärte sich auf B.s Aufforderung bereit, Christ zu werden, worauf er freigegeben und nach seiner Wiederherstellung getauft und mit Simons Tochter vermählt wurde (v. 18504).

B. setzte nunmehr seine Fahrt fort, zog über Appulien nach Rom und nach kurzem Aufenthalt von dort durch Oberitalien nach Lyon, begrüßte dort seinen Vetter, der dort Erzbischof war, worauf er drei Tage später, von diesem begleitet, über Sens und Monloon nach Paris aufbrach. Als er den König mit großem Gefolge ihm entgegenreiten sah, stieg er ab und kniete nieder, worauf der König ebenfalls vom Pferde stieg, ihn aufhob, freundlich begrüßte und gemeinsam mit ihm in die Hauptstadt einzog. Auf dem glänzenden Festmahl hielt der König eine Rede, in welcher er den B. vor den anwesenden englischen Baronen zum Könige von England ernannte. Die Barone waren darüber hoch erfreut mit Ausnahme von Rohart und Amauri, die den König durch Bestechung davon abzubringen versuchten. Dieser jedoch übergab sie dem B., welcher in ihnen die Verräter erkannte, die einst seine Verbannung veranlaßt hatten. Nunmehr brachen alle nach England auf, in Gravelingen wurden die Schiffe bestiegen, in Canterbury wurde gelandet, und bald war der Zug in London angelangt. Hier wurde B. am folgenden Sonntag feierlich gesalbt und gekrönt, woran sich ein prächtiges Mahl und eine Feier von acht Tagen schloß (v. 18821).

Nach dem Feste kehrten der französische König sowie alle erschienenen Gäste in ihre Heimat zurück. Nachdem B. nunmehr an den beiden Verrätern Rohart und Amauri die verdiente Todesstrafe vollzogen hatte, belehnte er den alten Soibaut

zum Dank für seine treuen Dienste mit Hantone und nahm zärtlichen Abschied von ihm. Soibaut zog in die Stadt ein; seine Frau war vor einem halben Jahr gestorben, und er selbst hatte nach einem Monat das gleiche Schicksal, so daß ihm sein ältester Sohn folgte. B. und Josiane erwarben sich sehr bald die allgemeine Liebe ihrer neuen Untertanen, aber als nach fünf Jahren B. seine Gattin durch den Tod verlor, war er untröstlich. Er ließ die treue Gefährtin in der Paulskirche beisetzen, entbot dann alle Großen des Reiches und ließ von ihnen seinen und der Vencadousse Sohn zu seinem Nachfolger erwählen und zu Pfingsten krönen (v. 18915). Am Morgen darauf entfernte er sich heimlich aus dem Schloß und aus der Stadt zum Schmerz des ganzen Landes, besonders des jungen Königs, der überall nach dem Verlorenen suchen ließ. B. war den ganzen Tag in einem Walde gewandert, bis er eine Klausnerei fand, dessen Bewohner soeben gestorben war. Er begrub den Einsiedler, bezog dessen Wohnung, kasteite seinen Leib und pflanzte um sein Haus herum nützliche Bäume und Kräuter, von deren Ertrag er lebte; auch befreite er das Land von den im Walde hausenden Räubern (v. 19002).

Nachdem B. fünf Jahre auf diese Weise gelebt hatte, beschloß König Bueve von Monbrant einst zu Pfingsten, nach England zu reisen, um seinen Vater zu besuchen. Er fuhr zunächst nach Aubefort, wo sein Bruder Gui, dann nach Sivele, wo Thierri sich anschlossen. Sie landeten in Marseille, holten in Paris auch den König von Frankreich ab, und alle begaben sich nach London, wo sie von der Flucht B.s unterrichtet wurden. In der Nacht teilte ein Engel dem französischen Könige den Aufenthaltsort B.s mit, und am nächsten Morgen begaben sich alle zu der bezeichneten Einsiedelei. B. war dem Tode nahe; er küßte seine Söhne zum Abschied und starb gleich darauf. Nachdem er in der Eustachius-Kirche begraben worden, kehrten alle in ihre Heimat zurück (v. 19115).

VIII. Inhaltliche Abweichungen in den verschiedenen Handschriften.

Es bleibt nun noch übrig, festzustellen, ob alle drei Handschriften den ganzen soeben vorgeführten Stoff in gleicher Weise enthalten oder ob die eine oder die andere an einzelnen Stellen abweicht, und was sie in diesem Falle anstatt der überlieferten Fassung bringt. Am treuesten, vollständigsten und besten gibt die Handschrift P unsere Fassung wieder, während die anderen an mehreren Stellen Abweichungen aufweisen, wobei ich von den kleineren Zusätzen oder Änderungen absehe. So ist W gleich im Anfang, nämlich in dem Abschnitt v. 377—1389 nicht nur erheblich kürzer, sondern hat auch einen stark veränderten Inhalt, obwohl die entsprechenden Laissen, soweit sie nicht überhaupt ausgelassen sind, auch meist dieselben Reimvokale wie P aufweisen. Es wird dort in dem genannten Abschnitt nämlich folgendes berichtet (s. Anhang I). Graf Gui von Hantone begibt sich mit zwei Rittern bewaffnet in den Argoncewald auf die Jagd, nachdem er sich von seinem Sohn B. zärtlich verabschiedet hat. Sofort schickt nun seine Gattin ihren Kammerherrn nach Villance und läßt Doon auffordern, ihren Gemahl auf der Jagd umzubringen. Jener läßt sogleich 400 Ritter sich bewaffnen und legt sich mit ihnen im Argoncewald in den Hinterhalt. Als er Gui bemerkt, ruft er ihm zu, jetzt werde er seinen von jenem getöteten Vater und Oheim rächen. Gui aber setzt sich zur Wehr, tötet zehn seiner Gegner, unterliegt dann aber der Überzahl. Als er erkennt, daß weiterer Widerstand nicht möglich sei, überreicht er dem Doon sein Schwert, doch schlägt dieser ihm ohne Erbarmen den Kopf ab, währenddessen beide Begleiter die Flucht ergreifen und in Hantone das Vorgefallene berichten. Die Leiche wird herbeigeholt, einbalsamiert und am nächsten Morgen in einem Kloster begraben, worauf die Gräfin sich von den Großen des Landes für ihren siebenjährigen Sohn huldigen läßt. Nach weniger als vierzehn Tagen erscheint Doon auf ihre Einladung mit hundert Rittern; die Gräfin empfängt ihn allein in einem Garten, gesteht ihm, sie liebe ihn, seit sie ihn unterhalb von Köln

gesehen, wie er im Turnier den Richard von Vielmer getötet habe. Sie verzeihe ihm den Mord ihres Gatten und fordere ihn auf, sie zu heiraten. Doon bittet sie, wegen der ihm von Guis Freunden und vor allem von B. drohenden Gefahr davon abzusehen. Aber auf die Aufforderung der Dame beteuern zwei ihrer Ritter, Fromont und Hate, sie würden B. umbringen, und zwar werde Fromont dazu ein sicher wirkendes Gift verwenden. Nun willigt Doon ein und kehrt in sein Land zurück, während die Dame sich nach Hantone begibt. Dort begegnet sie ihrem Sohne, der schon von der geplanten Heirat gehört hat und ihr nun deswegen sowie wegen ihres prunkenden Anzuges bittere Vorwürfe macht. Sie sucht ihn zu beruhigen, doch als B. droht, er werde im Falle ihrer Verheiratung sie und Doon töten, indem er hinzufügt, nach Verlauf von sieben Jahren nichts dagegen zu haben, erklärt sie, sie tue den Schritt nur seiner Jugend wegen zu ihrer beider Schutz. Als aber B. bei seiner Drohung bleibt, wird sie zornig und schlägt ihn so heftig, daß ihm das Blut aus dem Munde schießt und er betäubt zu Boden fällt. Ja sie hätte ihn getötet, wenn sein Erzieher Sembaut ihn ihr nicht weggerissen, in seine Wohnung getragen und im Verein mit seiner Frau in einem abgelegenen Zimmer zu Bett gebracht hätte. Sogleich erscheinen nun aber Fromont und Hate, bieten ihm viel Gold und Silber, falls er B. töte; weigere er sich, so müsse er sterben. Da sie alsbald ihre Schwerter ziehen, so erklärt er sich zum Schein bereit, ihren Wunsch zu erfüllen und B. bis zum nächsten Tage umzubringen. Er verabredet nun mit seiner Frau einen Plan zu B.s Rettung. Sie wecken den Knaben, und dieser berichtet ihnen über einen Traum. Er sei in einer Kirche gewesen, um zu beten, und habe dort gehört, wie drei Männer seinen Tod beschworen, wie ihm die rechte Schulter abgehauen wurde und man ihm einen Stein an den Hals gebunden und dann in die Bleve geworfen, endlich wie seine Pflegemutter ihn gerettet und seine Wunde geheilt habe. Darauf teilt ihm Sembaut mit, was vorgefallen. B. willigt nun ein, zu sterben, bittet aber um Aufschub und betet inbrünstig zu Gott, ihm seine Sünden zu verzeihen, worauf er dem Sembaut erklärt, er sei nun zum Tode bereit. Jener

aber erwidert, er werde alles tun, um ihn zu retten; er wolle nur die von den Verrätern versprochene Habe in Empfang nehmen, dann werde er mit ihm wegreisen. Seine Gattin schlägt nun vor, B. unkenntlich zu machen und ihn die Schafe weiden zu lassen. Dieser Vorschlag wird ausgeführt, worauf beide die Kleider B.s mit Heu und Gras vollstopfen, die so entstandene Puppe an einen Stein binden und in das Wasser werfen. Als dann die beiden Schurken erscheinen, erklärt er, er habe sein Versprechen erfüllt, und führt sie an die Bleve, wo sie auch den angeblichen Körper B.s in der Tat erblicken. Sie melden dies sofort der Gräfin, welche gerade mit Doons Neffen Wilhelm von Argonce über die Hochzeit verhandelt, und sie sendet auf die Nachricht hin sofort zu Doon, ließ ihm alles melden und ihn bitten, seine Freunde zur Hochzeit zu laden. Jener kommt nunmehr mit seinen Rittern nach Hantone, wo die Dame inzwischen ihre Getreuen versammelt und sich selbst prächtig geschmückt hatte. Die Trauung wird ohne Verzug durch einen Erzbischof vollzogen, und ein prunkvolles Mahl schließt sich an die kirchliche Feier.

Als nun B. mit seinen Lämmern vom Felde heimkehrt, jammert er über sein klägliches Los. Sobald er jedoch den Festeslärm vom Schlosse herübertönen hört, wirft er seinen Mantel ab, ergreift einen starken Knüttel und eilt zum Palast hinauf. Er erblickt bei seinem Eintritt all die vornehmen Gäste und ruft ihnen zu, sie müßten über einer Dame zu Gericht sitzen, die ihrem Gemahl habe den Kopf abschneiden und ihr Kind ertränken lassen, die daher den Tod verdient habe. Darauf wirft er Doon vor, er habe seinen Vater getötet und heirate jetzt seine Mutter gegen seinen (B.s) Willen. Zugleich schlägt er ihn mit seinem Knüttel blutig, so daß jener ohnmächtig gegen seinen Nachbar fällt. Sofort springen Doons Leute auf, werfen Speise, Gefäße und Messer gegen ihn, ohne ihn jedoch zu treffen. Unter dem Schutze einiger Freunde seines Vaters entkommt er glücklich in das Haus Sembauts, wo er seinen Pelz und seinen Stock wegwirft, sich den Fuß mit einer Binde umwickelt und sich mit einem Kinde auf dem Schoß ans Feuer setzt. Als nun gleich darauf Doons Leute die Tür erbrechen und hereinstürmen,

erkennen sie ihn nicht, fragen ihn vielmehr, wo B. sei, den sie ihm beschreiben. Er erwidert, er wisse es nicht, seine Eltern seien am Hofe; er schwatzt ihnen darauf gleichgültiges Zeug vor, so daß sie über ihn zornig werden, Hate ihn sogar durch einen Fußtritt zu Boden wirft, worauf jene unter Lachen weiter suchen, natürlich ohne B. zu finden. Schließlich kehren sie zu der Dame zurück, um über ihren Mißerfolg zu berichten. Sie macht ihnen heftige Vorwürfe und befiehlt ihnen, Sembaut, der sie betrogen habe, herbeizuholen. Als dieser vor sie geschleppt ist, schlägt sie ihn mit einem dicken Stocke blutig und bedroht ihn mit dem Tode für den Fall, daß er B. nicht herbeischaffe. Auch die ringsherumstehenden Leute raten ihm zu, doch weigert er sich sehr entschieden zu gehorchen. Darauf läßt ihn die Gräfin zunächst durch zwei ihrer Diener mißhandeln und dann in den Kerker werfen, indem sie droht, sie werde ihn hängen lassen. Erst jetzt wird die Hochzeitstafel abgeräumt, und Doon in sein Zimmer getragen. Am folgenden Tage ließ die Dame ganz Hantone nach B. durchsuchen. Die Gattin Sembauts wurde ebenso wie B., den man für ihren Sohn hielt, geschlagen und sonst gemißhandelt, und alle Kinder von sieben Jahren wurden auf das Schloß gebracht, ausgezogen und untersucht, weil B. an der Seite eine Narbe sowie auf der Schulter ein rotes Kreuz hatte. Bei keinem der Kinder werden jedoch diese Abzeichen gefunden. Da läßt die Gräfin einen Scheiterhaufen errichten und Sembaut sowie dessen Frau zum Verbrennen an denselben führen. Als B. dies sieht, kommt auch er in der Kleidung von Sembauts Sohn herbei und erklärt den um den Scheiterhaufen stehenden Leuten, er wolle ihnen B. nachweisen, wenn sie ihm versicherten, daß seinem Vater Sembaut und seiner Mutter kein Leid geschehe, worauf diese die Versicherung abgaben, für den Fall, daß er B. herbeibringe.

Von v. 1390 an stimmt der Text von W dann wieder mit P überein. Der Handschrift R fehlt, wie wir gesehen haben, der Anfang; sie beginnt erst mit v. 1484 unserer Ausgabe. Von nun an stimmen alle drei Handschriften im allgemeinen überein, nur daß einzeln R und W, seltener auch P Zusätze

aufweisen. Die von P sind im wesentlichen die folgenden: v. 3565—3603 (die etwas romantisch-sentimentale Klage Josianes um B.) und v. 3716—26 (Josianes Auftrag an B.). In W fehlen sodann mehrfach kürzere oder längere Abschnitte, die, wie es scheint, beim Abschreiben versehentlich ausgelassen worden sind oder die bereits in der Handschrift, nach welcher W kopiert worden ist, gefehlt haben. Die umfangreichsten sind die folgenden. Der erste besteht aus v. 8219—53 der Ausgabe und zerreißt den Zusammenhang. In den Zeilen vor 8219 erfahren wir, daß Doon zur Messe geht, in denen nach v. 8253 erteilt der König dem Doon eine Antwort. Es fehlt also, was uns in den fehlenden Zeilen berichtet wird, nämlich, daß Doon sich zum Könige begibt und sich über Soibaut und Bueve beklagt. — Dasselbe gilt von v. 8574—601. Als B. in Hantone eingezogen, beginnt W mit dem v. 8602 mitten in einer Rede an seine Mutter; die Einleitung dazu und der Anfang der Rede ist also verloren gegangen. — Ebenso fehlen die Zeilen 10408—27, in welchen Maxin dem Bueve seine Schicksale erzählt. Da aber Bueve sich später mit diesen bekannt zeigt, so müssen sie ihm vorher mitgeteilt worden sein. — In den Versen nach 11987 erfahren wir, daß B. und Thierri sich für einen Kampf bereit machen, ohne daß man wüßte, um welchen es sich handelt. In v. 11968—87, die wiederum sich in W nicht finden, werden wir davon unterrichtet, daß ein Heer von Heiden zum Angriff auf die Stadt Sivele losrückt. — Die größte und auffallendste Lücke besteht jedoch aus nicht weniger als 94 Zeilen, nämlich v. 6656—6750 der Ausgabe. Hier ist wohl anzunehmen, daß in der Vorlage ein Blatt verloren gegangen war.

Wir kommen nun zu den Interpolationen, die R und W gemeinsam aufweisen. Die erste findet sich hinter v. 7851 in der Oede-Episode; sie zählt in R 47, in W 48 Zeilen und hat folgenden Inhalt. Vorher haben wir erfahren, wie Oede von Orgueil B. und die Seinen überfallen will, wie aber letztere, von ihrem Wirte gewarnt, sich gewappnet haben und den Angreifern entgegentreten. Der Einschub schildert nun eingehend den sich daraus ergebenden Kampf. Açopart läßt Josiane im Saal an das Fenster treten, um diesem zuzuschauen, eilt selbst

hinaus und erschlägt mit seiner Keule so viele der Gegner, daß die übrigen entsetzt die Flucht ergreifen, unter ihnen auch Oede, der hier Huide oder Heude heißt. Er eilt in seinen Palast und fordert seine Leute auf, den anstürmenden Açopart niederzumachen, und diese greifen ihn mit Übermacht an.

Ein weiterer gemeinsamer Einschub von 165 Zeilen findet sich in jenen beiden Handschriften hinter v. 10243 und hat folgenden Inhalt. Als B. in Hantone wieder eingezogen ist und seine Hochzeit mit Josiane feiert, entsteht in Açopart der Wunsch, in seine Heimat zurückzukehren. Er begibt sich daher zu B., erklärt, er wolle eine Pilgerfahrt zu dem heiligen Jacob unternehmen und erbittet dazu Urlaub. B. gibt ihm nicht nur diesen, sondern auch zwei Diener und ein mit Habe beladenes Saumtier, worauf alle drei im Hafen von Hantone ein Schiff besteigen und abfahren, während B. mit der Festgesellschaft sich zur Abendmahlzeit niedersetzt, in der Hochzeitsnacht mit Josiane zwei Söhne zeugt und am nächsten Morgen Soibauts Sohn Thierri zu seinem Seneschall macht. Açopart begibt sich im Hafen von Vertone an Land, und während er durch seine beiden Diener das Essen zubereiten läßt, entfernt er sich heimlich, wandert durch Frankreich nach Marseille, wo er wieder aufs Meer geht, in Jaffa landet und sich nach Monbrant zu Yvorin begibt. Nach gegenseitiger Begrüßung berichtet er, wie er bei der Verfolgung der beiden Flüchtlinge von B. besiegt, zum Mitgehen gezwungen und in Köln getauft worden sei. B. habe in seiner Heimat Josiane geheiratet, er, Açopart, sei aber aus Schmerz darüber entflohen, indem er eine Pilgerfahrt nach S. Jago vorgeschützt habe, und wolle nun wieder seinem früheren Herrn dienen. Yvorin nimmt ihn gnädig auf, schwört aber, sich an Hermin rächen zu wollen, falls dieser ihm nicht Josiane wieder verschaffe. Auf Açoparts Bitte gibt ihm Yvorin 3000 Heiden sowie ein Schiff, Açopart verspricht, ihm mit diesen Truppen Josiane wiederzugewinnen und geht alsbald unter Segel.

Diese Episode stimmt inhaltlich ziemlich genau mit dem überein, was in betreff Açoparts in der zur Fassung III gehörigen Handschrift V erzählt wird. Dort erfahren wir nämlich

(V fol. 17a sq.), daß Açopart mit dem ihm von B. gewährten Lohn für seine Dienste nicht zufrieden war, und daß er ihn zu verlassen beschloß. Als daher einst bei einem Feste ein heidnisches Schiff aus seiner Heimat nach Hantone gekommen war, bat er B. um Urlaub mit der Begründung, er wolle eine Pilgerfahrt zum h. Jacob nach Compostella unternehmen. B. gewährte ihm nicht nur den Urlaub, sondern stattete ihn auch reich aus und begleitete ihn bis an das Schiff. Açopart aber fuhr nach Monbrant, wo Yvorin anfänglich ihn bestrafen wollte, ihm dann aber auf seine Bitte verzieh und ihn wieder in Gnaden aufnahm.

Es ist anzunehmen, daß beide Episoden aus der gleichen Quelle stammen, d. h. daß sowohl t, die gemeinsame Vorlage von R und W, als auch V sie aus einer uns nicht erhaltenen Fassung der Erzählung entlehnt haben. Wir werden in der Einleitung zu der Fassung III auf diese Stelle zurückkommen.

Wie bereits erwähnt, schließt sich von v. 13222 an auch T unserer Fassung an, so daß der letzte Teil derselben in den vier Handschriften PRTW vorliegt. Da in T jedoch ein Blatt verloren gegangen ist, so fehlen hier die Zeilen 17768—916. Andrerseits hat diese Handschrift den Bericht an mehreren Stellen durch Interpolationen erweitert. Die erste, aus 17 Zeilen bestehend, ist hinter v. 14634 eingeschoben und hat den Zweck, dem B. Gelegenheit zu geben, auch an Gonce Rache zu nehmen, nachdem er in dem Bericht von T den Fourré bereits auf der Flucht nach Josianes Entbindung getötet hatte. Über dieses neue Auftreten des Gonce wird später bei den Interpolationen (unter Nr. 22) gehandelt werden. Ein zweiter Einschub, und zwar von nicht weniger als 324 Zeilen, findet sich hinter v. 15197, d. h. in dem Bericht über die Entscheidungsschlacht zwischen Yvorin einer- sowie Bueve anderseits. Auch in den durch diese sich ergebenden Kämpfen spielt in T wieder Gonce eine erhebliche Rolle, wie unten im einzelnen dargelegt werden wird. Weiter erfahren wir hier sodann, daß König Oudart von Schottland, Thierri und die Barone von Hantone, welche durch den Sturm mit ihren Schiffen abgetrieben worden waren, nach Aubefort gesegelt und dort gerade zu rechter Zeit angelangt waren, um an der Schlacht teilzunehmen. In dieser hatte Ivorin den Gonce

mit einer Abteilung gegen die Christen vorrücken lassen und warf selbst bei einem Angriff den König Hermin vom Pferde. Wenngleich nun B. ihn ebenfalls aus dem Sattel stieß und den Hermin wieder beritten machte, so mußten die Christen doch vor der Übermacht weichen und kamen in große Not, so daß die Hülfe König Oudarts und seiner Truppen gerade zu rechter Zeit eintraf. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Kämpfer getötet oder gefangen genommen, unter letzteren auch Gonce, welchen B. dann niederhieb.

Die folgende Interpolation, sie zählt 67 Zeilen, ist hinter v. 15504 eingefügt und hat folgenden Inhalt: Bei dem zu Ehren des Sieges über Yvorin veranstalteten Mahle erklärte Oudart, er wolle nach Jerusalem zum heiligen Grabe ziehen, und als B. die Absicht aussprach, sich ihm anzuschließen, bat ihn Hermin zu bleiben, da er ihm die Herrschaft abtreten wolle, und B. erfüllte ihm die Bitte. Oudart führte nun mit seinen Baronen die geplante Pilgerfahrt aus, worauf alle auf acht Tage nach Aubefort zurückkamen und dann in die Heimat weiterfuhren.

Endlich hat T auch den Bericht über die Erlebnisse von B.s Sohn, der einst von B. (in T von Gonce) in das Boot gelegt und von dem Fischer (dieser heißt Fouquerre in T, Gui in PRW) gefunden worden war, durch einige Zutaten erweitert. Die erste derselben (9 Zeilen) folgt auf v. 16411. Als nämlich der Fischer seinem Adoptivsohn (Hermin nach T, Gui nach PRW) einst im Zorn den Namen seines wirklichen Vaters genannt hat, erklärt er in diesem Einschub, er habe nur gescherzt, er sei wirklich sein Vater, doch glaubt jener ihm nun nicht. In einer weiteren kurzen Zutat (4 Verse) hinter v. 16516 erzählt dem jungen Hermin sein Wirt in Verton, wie er durch den Verräter Gonce in jenes Boot gelegt worden war. Zwei spätere finden sich in dem Berichte über Hermins Besuch bei König Thierri von Sivele, nämlich eine von 13 Zeilen statt der Verse 16881—82 und eine andere von 8 Zeilen hinter v. 16890, in welchen Thierri seinem jungen Gaste noch weitere Einzelheiten über die Schicksale seines Vaters mitteilt. Nachdem sodann mit wesentlicher Hülfe Hermins ein feindlicher Angriff auf Sivele abgeschlagen worden, läßt T in mehreren weiteren Interpola-

tionen (9 Zeilen hinter v. 17505, 7 Zeilen hinter v. 17609, 20 Zeilen hinter v. 17516, 4 Zeilen hinter v. 17520 und einigen kürzeren) durch eine neue Unterhaltung zwischen Thierri sowie dessen Gattin und ihrem Gaste jene diesem sowie diesen seinen Wirten noch mehr Einzelheiten in betreff der vergangenen Geschehnisse erzählen. In der Schildernng von Hermins Eintreffen bei und Wiedererkennen mit seinen Eltern endlich fehlt, wie oben (S. 130) bereits bemerkt, ein Blatt mit 180 Zeilen, welche in der Ausgabe den Versen 17768—916 entsprechen.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß auch die Handschrift C an einigen Stellen der Schilderung des ersten Zusammentreffens von B. mit Açopart mehrere Verse (es sind zusammen 44, welche oben auf Seite 16 aufgezählt worden sind) aus Fassung II entlehnt hat. Diese weichen aber inhaltlich nicht erheblich von dem Berichte der übrigen Handschriften ab.

IX. Der den Fassungen II und III gemeinsame Anfang.

Ehe wir die übrigen unser Gedicht betreffenden Fragen behandeln, müssen wir feststellen, ob der in den beiden Fassungen II und III gleichlautende Anfang (II, 1—1358 und III, 1—1297) in jener oder in dieser ursprünglich ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß ersteres der Fall ist, d. h. daß der Verfasser von III diesen Teil seines Werkes aus unserer Fassung entlehnt hat. Der Beweis setzt sich aus sachlichen und aus sprachlichen Gründen zusammen; die sachlichen sind folgende:

1. In dem gemeinsamen Abschnitt behauptet Doon mehrfach, Gui von Hantone habe einst seinen Vater und seinen Oheim Raoul getötet (II, 313—14, 321, 418—20 = III, 239—40, 247, 345—47). Diese selbe Behauptung spricht Doon in der Fassung II später auch dem Könige gegenüber aus: *J'occis Guion, c'est fine verités, Mon pere ot mort, des que fu bachelers, Je rocis lui* (v. 8311—13). Dies ist also die Auffassung unseres Bearbeiters und hat ihren Grund in dem Umstande, daß dieser den Charakter Doons seiner Vorlage gegenüber veredelt hat, wie unten (Nr. d) auseinandergesetzt werden wird. In III dagegen findet sich nur an einer Stelle eine hierauf bezügliche,

aber etwas unklare Anspielung, indem Doons Frau diesem zuruft: *Ramembre toi de ton chier pere Othon, Qui ochis fu par le conseill Guion* (v. 7581—82). Hiernach soll also Doons Vater Otto, der seinen Namen offenbar nur dem Reim verdankt und der sonst nie vorkommt, auf den Rat Guis umgebracht worden sein, wovon nie die Rede gewesen ist.

2. In demselben Abschnitt wird Maience, der Wohnort Doons, ganz in die Nähe von Hantone, also nach Südengland verlegt (s. unten Nr. f, Schluß). Dies ist wiederum die Auffassung des Bearbeiters von II; nach der desjenigen von III liegt der Ort in Deutschland. Die Herzogin sagt hier zu ihrem Gemahl: *Alons nous ent . . Si en irons a Maience la lee, La sui ge dame de toute la contree Selonc le Rin tresqu'a la mer salee Et si sui d'Ays et dame et avouee, Tresqu'en Aussai sui ducoise clamee* (v. 6716 — 21). Ewas später heißt es von Doon: *Dos . . cuide . . Dedens Ardenne en son päis raler* (III 7234—35). Ja es scheint, als ob in dieser Fassung der erste Teil der Erzählung, und damit auch Hantone, ähnlich wie in der ersten (vgl. *En Arau-tere, sour Meuse par dela* I, v. 17) nach dem Festlande, und zwar nach Deutschland verlegt worden war. So sagte Bueve zu dem Kölner Bürger Gui, als sie den Rhein hinauf nach Köln fuhren: *Guis de Hantonne . . ceste terre ci . . garda, Quant mes taions, dans Reniers, devia, En ceste vile maint jor son banc cria De par ma mere, las! si mar l'espousa* (III, 4467—71), und dieser berichtet jenem: *Guis, vos peres, de saint fons me leva* (v. 4483). Danach lag also der Landbesitz sowohl von Bueves Vater Gui, als auch der seines Großvaters mütterlicherseits Renier in der Nähe von Köln, so daß Graf Gui Pate des Bürgersohnes Gui von Köln hatte werden können. Ebenso konnte Bueves Mutter als Erbin Reniers behaupten, daß ihr das ganze Land längs des Rheins bis an das Meer, bis Aachen und bis an das Elsaß gehöre (s. o.); desgleichen konnte später Bueve, als er nach Deutschland kam, dem Grafen Engrés dort diejenigen Ländereien zusprechen, die einst seinem (Bueves) Vater Gui gehört hatten und die dessen (Guis) Gattin bei der Heirat als Mitgift erhalten hatte (v. 16215 bis 17), worunter sich auch Metz befand (v. 16218). So erklärt

es sich denn auch, daß, als Doon bei den Kämpfen vor Hantone frische Truppen aus Maience herbeiruft, diese „aus Deutschland“ kamen (v. 6733—34). Von all diesen soeben aufgeführten Angaben und Anspielungen findet sich in der zweiten Fassung kein Wort. Der Verfasser von III hat allerdings nicht bemerkt, daß er durch die erwähnten Angaben einen Widerspruch in sein Gedicht gebracht hat, oder wenn er es bemerkt hat, hat er sich dadurch doch nicht abhalten lassen. Später liegt nämlich auch für ihn Hantone in England, da die verschiedenen Personen zwischen diesem Ort und London, der Residenz des Königs, hin und her reiten. Wie sich der Verfasser von II die Lage der verschiedenen Örtlichkeiten denkt, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, abgesehen davon, daß für ihn, wie wir gesehen, Maience dicht bei Hantone liegt. Über die Lage von Hantone fehlt jede Angabe, dagegen enthält die Einleitung von III noch eine solche über die Heimat der Herzogin. Letztere sagt zu Doon, sie habe ihn einst bei ihrem Vater unterhalb von Köln kennen gelernt (*je vous vi desous Couloigne es pres.. Chiés mon pere* v. 432—34). Also auch hieraus ergibt sich, daß in III der Besitz ihres Vaters in Deutschland gelegen war. Weiteres läßt sich nicht feststellen.

3. In dem in Rede stehenden Abschnitt hat sodann Soibaut zwei Söhne, Thierri und Roboan (II, 848—49, 851, 877, 900 = III, 781—82, 785, 811, 834). Diese nehmen in der zweiten Fassung an den sich vor Hantone abspielenden Kämpfen und an den weiteren Ereignissen bis zu Bueves Wiedereinsetzung in ganz erheblichem Maße teil, wie ich später bei der Besprechung der von unserem Bearbeiter neu eingeführten Personen darlegen werde (s. u. Nr. c), in der dritten Fassung kommen sie aber in den betreffenden Abschnitten überhaupt nicht vor. Wie wir später feststellen werden, gehörten diese beiden Brüder in der ursprünglichen Gestalt unseres Stoffes nur dem zweiten Teile der Erzählung, d. h. dem von Bueves zweiter Verbannung an. Daher treten sie auch sowohl in der anglonormannischen wie in der ersten festländischen Fassung nur dort, nicht in der ersten Hälfte als handelnde Personen auf, und genau so ist es offenbar auch in der dritten Fassung ur-

sprünglich gewesen. Durch die Entlehnung jenes Abschnittes ist nun der unnatürliche Zustand hervorgerufen, daß die beiden Brüder im Anfang auftreten, dann aber bis zum zweiten Teile völlig verschwinden, ohne daß dieser auffallende Umstand irgendwie erklärt wird.

Die soeben aufgeführten Tatsachen lassen sich nur durch die Annahme erklären, daß der Verfasser von III den ersten Teil aus II herübergenommen, den übrigen aber aus einer anderen Quelle entlehnt oder nach einer anderen Vorlage bearbeitet hat.

Zu diesen sachlichen Gründen kommen nun noch stilistische, unter denen ich den folgenden hervorhebe. Wie ich weiter unten nachweisen werde, hat unsere Fassung II einen ausgeprägt kirchlichen Geist an sich, und da der gemeinsame Teil diesen theologischen Charakter ebenfalls zur Schau trägt, so hat dieser offenbar von Anfang an zu II gehört. Um jene Eigenschaft nun nachzuweisen, so finden sich z. B. in dem in Rede stehenden Abschnitt zwei lange Gebete (II, 661—74 = III, 599—616 und II, 828—36 = III, 766—74), von denen das erste mit Anspielungen auf die Bibel, und zwar Ereignisse sowohl aus dem alten, als auch dem neuen Testament geradezu gespickt ist; weiter aber zahlreiche andere Stellen, z. B. II, 218—20 = III, 144—46; II, 369—71 = III, 296—98; II, 472 = III, 399; II, 562 = III, 498; II, 568—69 = III, 503—4; II, 680 = III, 622; II, 729 = III, 669; II, 733 = III, 673; II, 759—60 = III, 700—1; II, 772 = III, 713; II, 790 = III, 730; II, 801—10 = III, 741—50 und so viele weitere, welche einen theologisch-christlichen Charakter aufweisen. Allerdings ist die Beweiskraft dieses zweiten, des stilistischen Merkmals nicht sehr stark, da, wie wir später erfahren werden, auch die dritte Fassung einen etwas frommen Geist zur Schau trägt. Dieser ist dort aber nicht so stark ausgeprägt wie in unserem Gedichte, z. B. findet sich ein derartiges Gebet, wie das erste der beiden oben hervorgehobenen, mit den zahlreichen Anspielungen auf alle Teile der Bibel sonst nirgends in III, wohl aber in II (s. u. Nr. f). Jedenfalls kann es nach diesen verschiedenen Beweisen nicht zweifelhaft sein, daß, wie bereits hervorgehoben, der in Rede stehende Teil in II ursprünglich ist, d. h. von

Anfang an dem Gedichte angehört hat. Ich habe ihn daher in den folgenden Erörterungen als einen Teil unserer Fassung bildend behandelt, und es hat sich dabei, wie wir sehen werden, herausgestellt, daß er auch alle übrigen der unten hervorgehobenen charakteristischen Merkmale unseres Gedichtes ebenfalls an sich trägt.

X. Charakteristik unserer Fassung.

Ein besonders in die Augen fallendes Merkmal unserer Fassung besteht in der Neigung des Dichters, die Erzählung zu verlängern, einmal dadurch, daß er mehr oder weniger umfangreiche Interpolationen einfügt, sodann dadurch, daß er den Bericht seiner Vorlage an einigen Stellen breit ausspinnt oder sonst erweitert, endlich dadurch, daß er neue Personen in die Erzählung einführt.

a) Einführung neuer Episoden.

Da die Eigenart jedes Umarbeiters sich nun am deutlichsten in denjenigen Teilen seiner Fassung erkennen läßt, die sich nur bei ihm finden, daher mit großer Wahrscheinlichkeit als sein Eigentum angesehen werden können, so wollen wir uns zunächst mit diesen Interpolationen und Erweiterungen beschäftigen.

A. Interpolationen.

1. Unter den größeren Einschüben umfaßt der erste die Zeilen 7544—7925. Auf der Fahrt von Köln nach Hantone wird Bueves Schiff nach Orgueil verschlagen, und alle geraten in große Gefahr, da Oede, der grausame Herr des Landes, sie umbringen lassen will. Einen inneren Zusammenhang mit der Haupthandlung hat diese Episode nicht, doch hat der Bearbeiter einen äußeren dadurch hergestellt, daß er den Oede zum Bruder des von Bueve in Köln getöteten Huidemer gemacht hat (v. 7703; 7724—26; 7747—48; 7758; 7839). Er hat aber die Unwahrscheinlichkeit übersehen, die darin liegt, daß Oede schon den Tod seines Bruders weiß, obwohl Bueve unmittelbar nach der Befreiung der Josiane abgefahren ist. Auffallend und ebenfalls nicht von großer Geschicklichkeit des

Verfassers zeugend ist sodann der Zug, daß Bueve, der von seinem Wirt auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam gemacht wird und sofort weiterzufahren beschließt, sich durch Açopart von seinem Beschlusse abbringen läßt, der das zubereitete, leckere Mahl zu verspeisen wünscht (v. 7777 sq.). Letzterer rettet die Gesellschaft allerdings dann durch seine Kraft vor dem sicheren Tode. Um nun dem Açopart allein die Ehre des Sieges zukommen zu lassen, berichtet der Verfasser (v. 7852), die Leute Bueves hätten ihre Speere nicht gehabt, eine Angabe, die sich mit der vorangehenden Aufforderung, sich zu bewaffnen (v. 7826), die auch befolgt worden ist (v. 7829), schlecht verträgt.

Auffallend ist endlich der grobe Ton, den Soibaut und Açopart gegeneinander anschlagen, der wohl darin seinen Grund haben soll, daß Soibaut sich auch gegen das Bleiben ausgesprochen hatte, der aber sonst in dem ganzen Gedichte nicht wiederkehrt (v. 7791—94; 7812—15; 7816—23).

2. Ein weiterer Einschub ist die Maxin-Episode, welche auf zwei Stellen, die Verse 10391—10588 sowie 11277—11371, verteilt ist. Maxin ist ein junger Grafensohn, welcher aus seinem väterlichen Erbe Clöecestre vertrieben worden ist, aber durch Bueve in den Stand gesetzt wird, sein Land wieder zu erobern und aus Dank den B. von Todesgefahr errettet, indem er sich zum Gerichtskampf für ihn erbietet. Auch hier kommen einzelne Unaufmerksamkeiten und Ungeschicklichkeiten vor. So erfahren wir in v. 10417—10419, daß alle Verwandten den Maxin im Stich gelassen und ihn aus seinem Besitz vertrieben haben, in v. 10548 sq. dagegen, als er in sein Land zurückkehrt, daß sie ihm alle zu Hülfe gekommen sind, ohne daß dieser Umschwung irgendwie erklärt wird. Auffällig ist auch, daß er in diesem Eroberungszuge außer in dem ersten von ihm angegriffenen Schlosse keinerlei Widerstand findet (v. 10569 sq.). Als er sein Land in Besitz genommen, begibt er sich ohne einen anderen Grund, als um Bueve zu besuchen (v 11287), nach London und trifft dort gerade in dem Augenblick ein, als Bueve gehängt werden soll (v. 11297—98). Der König hatte nämlich ohne weiteres den Befehl dazu gegeben, obwohl er nach

dem damaligen Feudalrecht garnicht dazu befugt war, und keiner der Barone hatte dagegen Widerspruch erhoben. Dies alles ist recht unwahrscheinlich und ist gewissermaßen an den Haaren herbeigezogen, um Maxins Tat in möglichst hellem Lichte erscheinen zu lassen.

Auch hier ist versucht worden, die Episode mit den älteren Teilen in Verbindung zu bringen. Nach der Angabe des Bearbeiters haben nämlich Rohart und Amauri Maxins Vater vergiftet und ihn selbst um sein Erbe gebracht, indem sie ihn beim Könige verleumdet haben (v. 11411—16), also dieselben Verräter, denen auch Bueve sein Unglück verdankt hat.

Die Einfügung dieser Episode in die Erzählung hat nun aber auch einige Veränderungen in der eigentlichen Handlung nötig gemacht. Während in den anderen Fassungen der König mit Bueve und den Baronen über des ersteren Schuld verhandelt, erklärt er hier sofort, er werde Bueve hängen lassen (v. 11244), und auffallenderweise wagt keiner der Barone Einspruch zu erheben, was um so befremdender ist, als die zehn Großen, die ihn zum Könige geholt haben, ihm ihre Hülfe ausdrücklich zugesichert hatten (v. 12217—18). Die Rettung wird hier ausschließlich dem Maxin zugeschrieben. Er stellt den König zur Rede, und nun erklärt sich dieser plötzlich bereit, Bueves Sache dem Urteil der Barone zu unterbreiten. Maxin erbietet sich als Kämpe Bueves, aber keiner der Barone wagt die Herausforderung anzunehmen, sie erklären vielmehr plötzlich alle Bueve für unschuldig, und nun fügt sich der König ohne Widerspruch. Diese Darstellung zeugt nicht von großer Erfindungsgabe.

3. Eine weitere, höchst umfangreiche Interpolation findet sich in dem Bericht über Yvorins Einfall in Hermenie, sie umfaßt die Zeilen 13280—15088. B. trifft mit Josiane, seinem Söhnchen und Soibaut in Hermenie ein, er erobert hintereinander zwei feindliche Türme, doch fällt der Knabe in die Hände der Heiden, wird zu Yvorin gebracht, und während Bueve nach Aubefort reitet, um Hülfe zu holen, belagert Yvorin die Josiane in dem einen Turm und droht ihren Sohn zu töten, steht aber infolge einer List Josianes davon ab, und nun langt Bueve

mit König Hermin und dem rettenden Heere rechtzeitig an. Dies ist nicht ungeschickt erdacht und ausgeführt, aber, wie wir sehen werden, begegnen uns in der Ausführung einzelne Mängel.

Zunächst ist bemerkenswert, daß Josiane sich tätig mit den Waffen in der Hand an den Kämpfen beteiligt, worüber unten die Rede sein wird (s. „Weitere Merkmale“ e).

Ein anderer Zug, der uns hier entgegentritt, ist der, daß Bueve den Sarazenen gegenüber möglichst mit Güte auszukommen sucht; so zunächst mit dem „prevost“ (v. 13527—30; 13541—47), dann aber auch den ihn angreifenden 15 Sarazenen gegenüber, wo diese Taktik noch weniger angebracht erscheinen mußte (v. 13823—34).

Auch dieser Einschub enthält wiederum manche Mängel. Ungeschickt und etwas verworren ist bereits die Einleitung dazu, d. h. die Reise Bueves und der Seinigen von Sivele bis Hermenie, wie in der Anmerkung zu v. 13233 nachgewiesen worden ist. Sodann finden wir in dem Bericht selbst manche Unwahrscheinlichkeiten. Dahin gehört, daß Bueve es fertig bringt, allein mit Soibauts Hülfe zwei befestigte und gut verteidigte Türme zu nehmen, weiter, daß er sich recht plump zweimal von den Feinden hinters Licht führen läßt, nämlich zuerst, als er sich auf eine falsche Behauptung hin mit den Seinen in den feindlichen Turm begibt, obwohl er weiß, daß dieser von Sarazenen besetzt ist (v. 13505—17); in eine ähnliche Falle läßt er sich dann, diesmal mit Soibauts Zustimmung, später noch einmal locken, indem er der betrügerischen Versicherung dreier Sarazenen Glauben schenkt (v. 13671—711), ja unbegreiflicherweise vertraut er diesen sogar sein Kind an (v. 13833—55), eine Handlungsweise, welche der Dichter selbst wiederholt für töricht und unverständig erklärt (v. 13841, 13856, 14007). Auffällig ist auch, daß Hermin, als Bueve bei ihm erscheint, weiß, daß dieser in dem Kerker zu Damaskus viele Qualen hat ausstehen müssen, aber dann entkommen ist (v. 14613—16). Dies konnte wohl der Dichter, nicht aber der König wissen. Einer anderen kleinen Unaufmerksamkeit des Verfassers ist es zuzuschreiben, daß, obwohl von den drei Sarazenen, die mit Bueves Sohn in dem ersten Turm zurückgelassen

sind, einer sich mit dem Knaben entfernt (v. 14026) und ein zweiter von Soibaut getötet wird (v. 14279), dennoch gleich darauf von noch zwei anderen die Rede ist (v. 14383). Auffällig ist endlich folgende Einzelheit: Der Heide, welcher Bueves Sohn zu Yvorin bringt, behauptet, dieser habe einst, als der Knabe zusammen mit seiner Mutter ihm überbracht worden sei, geschworen, er solle sein Nachfolger werden, falls er Mohammedaner werden wolle (v. 14871—74). Diese Bemerkung soll unzweifelhaft darauf hinweisen, daß Yvorin in der Tat später einem von Bueves Söhnen sein Reich vermacht, aber von jenem Schwur ist in dem Gedichte vorher kein Wort gesagt worden.

Unser Abschnitt hat jedoch auch Vorzüge aufzuweisen. So erklärt Soibaut, als Yvorin der Josiane droht, ihren Sohn zu töten, falls der Turm ihm nicht übergeben werde, sich sofort bereit, allein hinauszueilen und den aussichtslosen Kampf aufzunehmen, ein Opfer, das Josiane aber ebenso hochherzig ablehnt (14981—92). Erfrischend wirkt sodann zwischen den unendlichen Kampfberichten ein kleines Genrebild: Yvorin läßt durch einen Boten Bueves Söhnchen holen, um ihn umzubringen. Als jener in das Zelt kommt, in welchem der Knabe bewacht wird, erfahren wir, daß dieser sich bei all den rauhen Kriegern beliebt gemacht hat, und er wird uns nun geschildert, wie er friedlich und nichts Böses ahnend mit einem kleinen Bogen spielt, nämlich damit Schießübungen macht (v. 14821 – 29). Er hat auch das Herz seines Wächters in so hohem Maße gewonnen, daß dieser vor Yvorin warm für ihn eintritt (v. 14863—94).

In stilistischer Hinsicht ist zu erwähnen, daß, während der Verfasser in den Interpolationen sonst eine nicht unbedeutende Erzählungs- und Darstellungsgabe an den Tag legt, hier die Erzählung stellenweise recht weitschweifig und umständlich ist, auch die Sprache viele Flickwörter und -wendungen sowie herkömmliche Phrasen aufweist. Dieser Fehler tritt in einigen Abschnitten so auffällig hervor, daß diese vielleicht später von einem ungeschickten Kompilator eingefügt worden sind.

Auch hier sind durch den Einschub einige Änderungen in der Haupterzählung veranlaßt worden. Da Bueve nach dem Plane des Bearbeiters bei seinem Zuge nach Hermenie nur von Soibaut, Josiane und dem kleinen Sohn begleitet sein sollte, so mußte er auch allein mit diesen aus Sivele wegfahren (v. 13211—13). Er hat daher hier niemanden aus England herkommen lassen, und er fährt auch nicht zuerst nach England, sondern über Italien sofort nach Hermenie (v. 13253), in welches Yvorin inzwischen eingefallen war (v. 13255—57). Der Sohn, den Josiane durch ihre Umsicht vom Tode gerettet hat, wird dann später von dem Krieger, dem er anvertraut worden ist, an Bueve ausgeliefert, der beide zu Josiane in den Turm bringt (v. 15222—76).

4. Die nächstfolgende Interpolation (v. 15685—16365) hat den Zweck, dem jungen Bueve, welcher zu Yvorins späterem Nachfolger erklärt worden ist, Gelegenheit zu geben, seinen späteren Untertanen Beweise seiner kriegerischen Tüchtigkeit zu geben. Yvorin bittet den Vater nämlich um Hülfe gegen ein heidnisches in sein Land eingebrochenes Heer, und Bueve erfüllt sogleich diese Bitte, verabredet auch mit Yvorin einen gemeinsamen Angriff auf das heidnische Heer; die Feinde werden vernichtet, aber Yvorin wird tödlich verwundet. In diesen Kämpfen ist nun dem jungen Bueve eine hervorragende Rolle zuerteilt. Er ist es, der sofort seinem Vater rät, die erbetene Hülfe zu bringen (v. 15703—4), und dieser fordert ihn dann ausdrücklich zu tätiger Teilnahme auf (v. 15768—69); auch Josiane gibt ihm Verhaltungsmaßregeln (v. 15792 —802). Yvorin hebt seinen Truppen gegenüber hervor, daß bei dem zu Hülfe herbeiziehenden Heere sich auch der junge Bueve befinde (v. 15948). Als Yvorin dann den verabredeten Ausfall macht, fordert Bueve seinen Sohn auf, ebenfalls anzugreifen (v. 15590 bis 92), und es wird nun geschildert, wie er die Rüstung anlegt, sein Pferd besteigt, wie sein Vater ihm dann Weisungen sowie Ratschläge erteilt und ihm den Befehl über eine Abteilung von 3000 Streitern überträgt (v. 16004—34). Der Jüngling tötet darauf auch verschiedene Feinde, wird aber vom Pferde geworfen und nur durch die Dazwischenkunft seines

Vaters herausgehauen und wieder beritten gemacht (v. 16035 bis 98). Es folgen neue Taten des jungen Ritters, doch wird er wieder vom Pferde gestoßen und vom König Turcant gefangen fortgeführt; aber diesmal kommen Yvorin und der alte Bueve ihm zu Hülfe, wobei jener schwer verwundet wird, während dieser ihn befreit (v. 16117—280). Der tödlich getroffene Yvorin wünscht Buevonet sogleich krönen zu lassen (v. 16310 bis 12), doch geschieht dies erst nach Yvorins Tod (v. 16321 bis 26), worauf der junge König sich von seinem heimkehrenden Vater verabschiedet, ihm Grüße für die Mutter aufträgt und seinen baldigen Besuch in Aussicht stellt (v. 16333—38).

Die Erzählung hält sich im ganzen von Ungeschicklichkeiten und Unwahrscheinlichkeiten frei, weist sogar einige Züge auf, die von guter Beobachtungsgabe zeugen oder sonstige Vorzüge haben. Als z. B. Yvorin Bueves Hülfeversprechen erhalten hat, sendet er ihm in der Erkenntnis, daß für den Seetransport eines Heeres vor allem eine beträchtliche Flotte erforderlich ist, sofort 15 Dromonen, und diese erweisen sich in der Tat dem Bueve als sehr willkommen, da dieser gerade um Schiffe in Verlegenheit war (v. 15732—63). In dem Augenblick, wo das Heer sich einzuschiffen anschickt, ruft Josiane ihren Sohn beiseite und schärft ihm ein, ja gut auf seinen Vater zu achten und für ihn zu sorgen, was der Sohn auch feierlich verspricht (v. 15791—801). Dieser echt weibliche Zug treuer Fürsorge für den ausziehenden Gatten zwischen den vielen Kampfesschilderungen berührt höchst angenehm und ist nach dem Leben gezeichnet. Ebenso berührt es sympathisch, daß Bueve des auf den Tod verwundeten Yvorins Anerbieten, den jungen Bueve, noch ehe er selbst gestorben sei, krönen zu lassen, ablehnt mit der Begründung, er wünsche, daß jener als König und im Besitze seiner vollen Herrschermacht sterbe (v. 16310—15).

Die Änderungen, die durch unseren Einschub in den älteren Teilen des Gedichtes hervorgerufen worden sind, bestehen in folgendem: 1. Da dem jungen Bueve von dem Bearbeiter eine hervorragende kriegerische Rolle zugedacht war, so begann letzterer damit, dessen Ritterschlagung mit den sich

daran schließenden Festlichkeiten und sonstigen Veranstaltungen ausführlich zu schildern, wobei der junge Ritter sich vor allen auszeichnet (v. 15547—654). 2. Der in dem früheren Kriege besiegte Yvorin ist nicht nur Christ geworden, sondern hat sich auch dazu erboten, den gleichnamigen Sohn Bueves als seinen Nachfolger zu bestimmen, da er keine Kinder habe (v. 15374—77, 15382—84, 15423—25, 15452). 3. Um die Rolle des jungen Königs noch weiter auszudehnen, erfahren wir dann, nachdem er die Herrschaft in Monbrant angetreten hatte, noch von einem feierlichen Besuche desselben bei seinen Eltern in Hermenie (v. 17805—840).

5. Der Einschub v. 16370—17804 berichtet die Schicksale desjenigen von Bueves Zwillingssöhnen, den der Vater bei seiner Flucht am Meer in ein Boot gelegt hatte. Er wird von einem Fischer gefunden, Gui genannt und erzogen, erfährt seine Herkunft, entflieht, als er Kürschner werden soll, und gelangt schließlich zum Könige von Frankreich, der ihm mitteilt, die Barone von England hätten seinem Vater die erledigte Königswürde angetragen, und nun sucht er im Auftrage des französischen Königs seinen Vater, dessen Aufenthaltsort er in Sivele erfährt. In diesem Bericht findet sich wiederum eine Interpolation, einen Einfall des Königs Malagus in Sivele behandelnd (v. 16926—17492), der dem Gui Gelegenheit geben soll, Beweise seiner kriegerischen Tüchtigkeit abzulegen.

In diesem Einschub schreitet die Erzählung fast durchweg ohne Abweichungen und ohne Weitschweifigkeit fort. Das Wiedersehen mit den Eltern und das gegenseitige Kennenlernen der so lange getrennt gewesenen Familienglieder ist spannend und ergreifend geschildert. Bemerkenswert ist noch, daß auf dem von Gui erbeuteten seidenen, mit Gold durchwirkten Zelte des feindlichen Emirs „die fünfzehn Zeichen“, d. h. die, welche auf das Nahen des jüngsten Gerichts hinweisen, sowie andere Gegenstände in Stickerei dargestellt waren (v. 17454—57).

Im einzelnen hat der Bearbeiter aber auch hier wieder einige Anzeichen von Unaufmerksamkeit gegeben. So teilt der Fischer dem Findling mit, er sei von seinem Vater Bueve de Hantone, der vom Könige aus dem Lande vertrieben worden

war, in das Boot gelegt worden (v. 16403—7), obwohl der Fischer alles dies unmöglich wissen konnte. Ebenso wird in v. 16760 Torant als Wohnort des Fischers genannt, wovon vorher nie die Rede gewesen ist, und das nach v. 17822 in Hermenie liegen muß. Der Fischer selbst heißt in v. 11938 und 12847 Fouquerant, später, v. 16377 und 16767, Gui. Als Gui dem Bürger von Verton als Lohn für früher erwiesene Dienste ein Pferd schenkt, läßt der Dichter ihn hinzufügen: *Dona le moi li abes Josüés, De Hongerie fu l'autr'ier amené* (v. 16674—75). Er hat vergessen, daß Gui mit einem ihm unterwegs geschenkten Pferde zum Könige von Frankreich gekommen war und daß er alles, was er jetzt mitführte, von diesem erhalten hatte.

Andere Einzelheiten sind auffällig. So hat Thierri von Sivele dem Gui mitgeteilt, seines Wissens befänden Bueve und Josiane sich in Aubefort bei König Hermin (v. 16680—82); trotzdem begibt sich Gui nicht dorthin, sondern nach Italien, erfährt hier von einem Kreuzfahrer, daß dieser den Bueve in Aubefort getroffen habe (v. 17564—88), und zieht nun erst nach Hermenie (v. 17598 sq.). Als sodann dem Bueve die Ankunft zweier Ritter gemeldet wird, erklärt er sofort: *Je croi k'il soient nostre ami li plus chier* (v. 17682), obgleich nicht der geringste Anlaß zu dieser Vermutung vorliegt.

Am auffälligsten aber ist der Versuch des Bearbeiters, in dieser Interpolation Frankreich hervortreten zu lassen und den französischen König über andere zu erheben. Zunächst wird Bueves Sohn Gui selbst zu einem Franzosen gemacht. Als Thierri von Sivele ihn fragt: „*Fustes vos nes en France?*“, antwortet er: „*Öil, voir, sire*“ (v. 16868—69); demnach sagt Thierri von ihm „*est de France nes*“ (v. 17045) und er selbst erklärt seinem Gegner: „*De France sui*“ (v. 17163), sagt auch zu seinen Leuten: „*De France sommes*“ (v. 16979), und so begegnet diese Angabe oder die Benennung *François, Franc* sehr oft, z. B. v. 17045, 17137, 17161, 17229, 17314, 17362, 17389, 17396, 17435, 17446, 17461, 17465, 17474, ja auch seinem Vater gegenüber verwendet er sie, wo er sogar das typische Beiwort gebraucht „*de douce France*“ (v. 17749). Eigentüm-

licherweise ist auch sein und seiner Leute Feldgeschrei das auch sonst bei den Franzosen gebräuchliche *„Monjoie!“*, z. B. v. 17312, 17329, 17431. So ist es denn auch erklärlich, daß das Volk der Franzosen mit begeisterten Worten gepriesen wird (v. 16980—81). Aber der Bearbeiter begnügt sich nicht hiermit, er macht sogar den König von Frankreich, der in Orléans wohnt (v. 16538, 16540) und auch König von Monloon genannt wird (v. 16618, 16624), zum Lehnsherrn über England. Als die englischen Gesandten von ihm den Bueve als König erbitten (v. 16566—70), sichert er dem jungen Gui zu: *Se de Buevon ne savons la verté, Je vos donrrai iceste roiauté* (v. 16574—75), und dementsprechend berichtet denn auch Gui seinem Vater: *Li rois de France vous a le don donné* (sc. von England, v. 17754).

Eine, allerdings lose, Verbindung der Interpolation mit den älteren Teilen des Epos ist dadurch hergestellt worden daß der Erzbischof von Lyon mit dem Abt Savari, einem rechten Vetter des Gui von Hantone, identifiziert wird (v. 18548—59), welcher den Bueve durch wunderkräftige Äpfel vor dem Vergiftungstode gerettet hat (v. 1458 sq.). Sodann hat dieser Einschub noch einige weitere Zutaten veranlaßt. So erfahren wir, als der junge Bueve, nachdem er König von Monbrant geworden, zum Besuch nach Aubefort kommt, daß die Mutter ihn mit seinem inzwischen wiedergefundenen Bruder bekannt macht, wobei beide lebhafte Freude äußern (v. 17851—64). Später teilt der König den englischen Baronen mit, er habe den jungen Gui auf die Suche nach seinem Vater geschickt (v. 18725—29).

Um nun die in Rede stehende Interpolation zu ermöglichen, hat der Bearbeiter in dem alten Gedichte eine Änderung vornehmen müssen. Während nämlich in den beiden anderen festländischen Fassungen, daher vermutlich auch in deren Vorlage, die beiden neugeborenen Zwillinge bei der Mutter bleiben, läßt er dies nur mit einem derselben geschehen, berichtet also (v. 11607—8), daß die Sarazenen zugleich mit Josiane nur ein Kind wegführten, das andere aber in einem *„cainse“* vergaßen, was nicht sehr wahrscheinlich anmutet.

Demnach findet Bueve bei seiner Rückkehr auch nur dies Kind vor (v. 11626—28), und Josiane berichtet dem Soibaut, sie habe nur eines der beiden Kinder bei sich, wisse auch nicht, was aus dem andern geworden sei (v. 11860—61, 11864). Bueve überlegt nun mit Thierri, was er mit dem Kinde machen soll, und bringt es dann an das Meeresufer, wo er es in ein Boot legt (v. 11644—54). Dort findet es der Fischer Fouquerant, bringt es seiner Frau, und beide beschließen, es zu behalten und aufzuziehen (v. 11932—53). Dementsprechend gedenken denn auch später Bueve und Josiane mehrfach in Wehmut dieses von ihnen durch die Not gezwungen im Stich gelassenen Sohnes (v. 15578—79, 15610—15, 15649—50, 15660—65, 16363—65).

6. Mit den großen Interpolationen ist auch das Schlußkapitel zu behandeln, da in der Schilderung der letzten Schicksale des Helden alle Fassungen auseinander gehen, daher auch die oben erzählten Ereignisse sich nur in unserem Gedichte finden. Wir erfahren hier folgendes: Bueve begibt sich nach England und wird zum König gekrönt. Als nach fünf Jahren Josiane gestorben war, läßt er seinen Sohn Bueve von Sivele als künftigen Herrscher krönen, entflieht heimlich und wird in einem Walde Klausner. Nach weiteren fünf Jahren kommen seine beiden anderen Söhne nach London, finden ihn im Walde sterbend und begraben ihn in St. Wistace (v. 17876—19127). Innerhalb dieses Berichts sind noch folgende selbständige Bestandteile eingeschoben: 1. die Schicksale des Gui als König von Hermenie (v. 17991—18004); 2. die des jungen Bueve als König von Hermenie und von Monbrant (v. 17977—90; 18005—32); 3. die späteren Schicksale von Bueves Söhnen (v. 18009—32); 4. die Otranto-Episode: Bueve wird auf der Fahrt nach England nach Otranto verschlagen und hilft dem dortigen König Simon im Kampf gegen Heiden (v. 18033—514); 5. Soibaut erhält Hantone und stirbt bald darauf (v. 18840—62). Auch hier hat der Bearbeiter den Versuch gemacht, seine Zutaten mit den alten Teilen des Gedichts innerlich zu verbinden. Zu diesem Zwecke hat er einmal den Fausseron, den Otranto angreifenden heidnischen König, zum Bruder des von Bueve vor

Sevile getöteten König Danebu (v. 18279—82) und zum Neffen des Braidimont von Damaskus, der das gleiche Schicksal gehabt hat (v. 18297—300, 18341—42), gemacht (v. 18279—82), sodann kann man auch hier den bereits oben (S. 145) erwähnten Zug anführen, daß der Erzbischof von Lyon, Bueves Vetter, mit dem Abt Savari (v. 1458 sq.) identifiziert wird, indem er behauptet, er habe Bueve als Kind den Apfel geschenkt, der ihn gegen die Vergiftungsversuche seiner Mutter geschützt hat (v. 18555—59). Der Bearbeiter hat dabei übersehen, daß dieser Abt Savari zwar auch ein Vetter Bueves gewesen war, daß es von ihm aber ausdrücklich heißt, er habe am Hofe von Hantone gelebt (v. 1458—79).

Auch der in Rede stehende Teil des Gedichts hat manche Vorzüge aufzuweisen. Die Erzählung schreitet gut vorwärts, die Schilderungen sind meist geschickt und anschaulich. So ist der Abschied der Eltern, Bueves und Josianes, von ihren beiden Söhnen (v. 17940—69) ergreifend dargestellt, auch die Worte, welche Bueve seiner Gattin bei deren Tode widmet (v. 18882—87), sind schön und warm empfunden. Besonders möchte ich folgende Schilderung eines Seesturmes hervorheben, die von bemerkenswerter Beobachtungs- sowie Darstellungsgabe zeugt und in der altfranzösischen Literatur selten ihres Gleichen findet:

Une avespree lor est li tans müés,
Tourble li airs, s'a un poi plouviné;
Vers mie-nuit est li tans oscurés,
Uns vens leva grans et desmesurés,
La mers se tourble, forment a escumé,
Et la nes torne, a poi ne sont versé,
Rompent les cordes, et li mast sont fröé,
La nes croissi, li bort en sont tröé,
Grant paour ont cil qui l'ont gouverné,
Saint Nicolai ont souvent reclamé
Que il lor soit garans et avöés,
Par sa merci les maint a sauveté.
Et li tourmens les a si tost mené,
Et ça et la, quant li vent sont torné;
De si au jor a icil tans duré (v. 18040—54).

Im übrigen ist der bereits in dem letzten Einschub besprochene Versuch, der Dichtung eine möglichst französische Färbung zu

geben und die Bedeutung des Königs von Frankreich zu heben, auch hier in erhöhtem Maße festzustellen. Auffallend ist schon Bueves Frage an seinen Sohn: *Que fait li rois de France le regné?* (v. 17879), da Bueve in dem ganzen früheren Gedichte mit Frankreich und dessen Könige nichts zu tun gehabt hat. Bueve erfährt darauf, daß er zum König von England gewählt worden sei, daß der französische Herrscher ihm diese Würde zuerteilt habe und ihn zu sich entbiete (v. 17882—86, vgl. 18038). Als der König ihm dann entgegenreitet, kniet Bueve bei der Begegnung vor ihm nieder (v. 18675—78). Der König wird ausdrücklich als der Höchstgestellte bezeichnet und setzt sich dementsprechend beim Mahl zuerst nieder (v. 18698—99). Er sagt zu den englischen Baronen, sie hätten ihn gebeten, er möge den Bueve zu ihrem König machen (v. 18715—16), und er werde diesem jetzt die Krone übertragen (v. 18731—32, wiederholt v. 18734—35 und 18740—41). Er zieht dann mit nach London, um Bueve einzusetzen, und nimmt auch in der englischen Hauptstadt bei der Prunktafel zuerst Platz, dann erst der neue König (v. 18003—4). Ja auch, als die Söhne Bueves zum Besuch nach London reisen, gehen sie zuerst nach Paris zum französischen Könige; dieser begleitet sie, und ihm erscheint auch der Engel, der Bueves Aufenthaltsort angibt (v. 19075—101). Auffallend ist, daß er den Namen Karl Martel führt und daß uns dieser erst gegen den Schluß und nur einmal genannt wird (v. 18780). Aus der Vorliebe des Bearbeiters für Frankreich erklärt es sich denn auch, daß der Erzbischof von Lyon, Bueves Vetter (v. 18525—27), derjenige von Sens sein Freund war (v. 18577—78). Ebenso versteht man, daß der Bearbeiter in Frankreich gut Bescheid weiß, daß er nicht nur Orte wie Lyon, Sens, Monloon, Gravelinghes, Boulogne u. a., sondern sogar das kleine Corbueil bei Paris (v. 18646) kennt.

Einige Einzelheiten sind wieder auffällig, z. B. daß, als Gui seinen Vater gefunden und ihm den Auftrag des französischen Königs mitgeteilt hat, Bueve mit keinem Worte zu dessen Vorschlag Stellung nimmt (v. 17770—72) und auch später sich nicht danach erkundigt, sondern seinen Sohn fragt,

wie es den Königen von Frankreich und von England gehe (v. 17878—80), so daß Gui die ihm anvertraute Aufforderung noch einmal wiederholen muß (v. 17881—88); auffällig ist sodann, daß weder der König Fausseron noch auch irgend einer seiner Barone Widerspruch dagegen erhebt, Christ zu werden (v. 18461—62). Endlich enthält auch unser Abschnitt wieder einen Beweis von der Unachtsamkeit des Bearbeiters. Als nämlich der französische König den Bueve zum König von England ernannt hat, sind Rohart und Amauri, wie wir erfahren, damit unzufrieden und suchen den König durch Geschenke zu bestimmen, die Ernennung rückgängig zu machen. Dieser aber befiehlt, die beiden gefangen zu setzen, und Bueve läßt sie sich vom Könige ausliefern und durch den Grafen von Cestre bewachen (v. 18749—72), worauf er sie nach seiner Ankunft in London hinrichten läßt (v. 18832—38). Der Bearbeiter hat dabei übersehen, daß bei dem Überfall auf Bueves Pferd bereits der eine der beiden Verräter sein Leben verloren hatte, nämlich von dem einen der Stallknechte getötet worden war (v. 11057—61).

Außer diesen großen Interpolationen gibt es in der Fassung noch andere, die aber weniger umfangreich sind und die wir nunmehr kennen lernen wollen.

7. Als Fromont und Hate den Bueve an russische Kaufleute verkauft haben, kehren sie nach den andern Berichten sofort heim. Bei uns ereignet sich vorher folgendes. Die beiden nehmen Bueve die Binde von den Augen, und als er seine Lage erkennt, nennt er jene Verräter und droht ihnen spätere Rache an. Beide sind erschreckt, wollen das Kaufgeld zurückgeben und gehen mit Knitteln auf Bueve los, um ihn zu erschlagen. Er aber bittet die Kaufleute um Hülfe, und diese beschützen ihn, indem sie die Angreifer zurücktreiben (v. 1588 bis 1617).

8. Eine kleine, aber höchst drollige, fast humoristische Szene geht der Verfolgung Bueves nach seiner Flucht aus dem Kerker in Damaskus voran. Allein von allen festländischen Fassungen, aber in Übereinstimmung mit der anglonormannischen, schilt und schmäht Braidimont seinen Gott Mahomet

(v. 2900—05). Dann aber heißt es allein bei uns weiter: Mit Mühe rissen seine Leute ihm den Gott, d. h. dessen Bildsäule, aus den Händen und setzten ihn wieder auf seinen Stuhl. Da aber rief der im Innern des hohlen Körpers versteckte Priester laut aus: „Ist dieser Emir verrückt? Hat man es je erlebt, daß ein König seinen Gott so geschlagen hat? Ich werde es ihm heimzahlen.“ Als der Emir unerwartet diese Stimme vernahm, fiel er, von Schrecken gepackt, auf die Knie und bot dem erzürnten Gott tausend Mark Gold als Buße an (v. 2906 bis 24).

9. Als Bueve die zehn Räuber besiegt hat, findet er einen toten Pilger, begräbt ihn und wandert mit dessen Anzug bekleidet weiter (v. 3456—74).

10. Die Klage Josianes um Bueve und die Liebkosung des „*vent de France*“, wie wenn dieser ein Mensch wäre (v. 3566 bis 99), wird hier kürzer wiederholt (v. 3740—59).

11. Schon auf der Seefahrt nach Köln erfährt Bueve von einem Vetter Soibauts, daß letzterer von Doon vertrieben sei und gegen ihn Krieg führe (v. 4600—29).

12. In Köln nennt Bueve sich Gerart und läßt seinen Oheim, den Erzbischof, schwören, gegen niemand seinen richtigen Namen zu nennen. Bald darauf trifft er auf der Jagd einen Pilger, der ihm berichtet, er sei sieben Jahre bei Yvorin im Kerker gewesen, und dessen Gattin Josiane habe ihn beauftragt, einen Ritter, namens Bueve, in Hantone aufzusuchen und von ihr zu grüßen. Er habe diesen aber in Hantone vergeblich gesucht, sei dort vielmehr von Doon de Maience ausgeraubt worden. Gegen letzteren führe der alte Soibaut nebst zwei Söhnen, die aus dem Lande verjagt worden seien, Krieg. Bueve beschenkt den Pilger reich (v. 4665—735). Der Bearbeiter hat diese Geschichte erfunden und eingefügt, um Bueves Entschluß, dem Soibaut zu Hülfe zu eilen, zu begründen, da Bueve erst hieraufhin aufbricht. Er hat aber dabei vergessen, daß Bueve nach seinem eigenen Bericht schon auf der Seereise über Soibauts Krieg durch die Kaufleute, z. T. mit Übereinstimmung im Wortlaut, unterrichtet worden war (v. 4604—29), worauf er sogar dem Pilger gegenüber anspielt (v. 4712).

13. Während Bueve in allen anderen Fassungen von Köln sofort nach Hantone segelte, ritt er hier mit seinen Truppen zunächst nach Brügge, wo er eine Nacht bei einem Bürger namens Sanson blieb, ein Schiff mietete und nun erst nach England unter Segel ging (v. 4787 — 99).

14. In den ersten Kämpfen vor Hantone werden die beiden Verräter Fromont und Hate nicht nur, wie auch in den übrigen Fassungen, gefangen genommen, sondern auch öffentlich ausgestellt und von den Vorübergehenden und anderen mißhandelt (v. 5144—54, 5174—83, 5197—207, 5363—69, 5405—10, 5556—62, 6366—70), so daß Bueve die Leute hindert, den Fromont bei dieser Mißhandlung umzubringen, da er ihn für eine ganz besondere Strafe am Leben erhalten will (v. 5155 bis 69); auch dem Soibaut verbietet er, den Fromont vorzeitig zu töten (v. 5184—96), und bereitet ihm sowie dem Hate in der Gefangenschaft grausame Qualen (v. 5479—506, 6401—16).

15. Doon schickt, um festzustellen, ob der in Soibauts Dienst getretene Söldner Bueve ist, einen Spion in die feindliche Burg, doch vermag dieser nichts über die Frage in Erfahrung zu bringen; er ergreift dann bei dem Anblick des eingekerkerten Fromont erschreckt die Flucht und berichtet über seine Unternehmung (v. 5273—412).

16. Bueves Fahrt zur Josiane nach Köln hat bei uns eine Art von Vorspiel erhalten. Als jener sich dem Soibaut zu erkennen gegeben hat, fordert dieser ihn auf, nun auch die Dame aus Köln zu holen, und nachdem beide ein Schiff ausgerüstet haben, fordert Soibaut nacheinander seine beiden Söhne Thierri und Roboan auf, während seiner Abwesenheit in Köln, wo er die heiligen drei Könige besuchen wolle, die Burg zu bewachen und ihrer Mutter zu helfen. Beide lehnen diese Aufforderung schroff ab und verlangen, selbst mitzugehen, während der Vater seines Alters wegen zu Hause bleiben solle. Als dieser seine Söhne deswegen züchtigen will, hindert ihn Bueve daran und erklärt, er wolle seine Fahrt aufschieben und vorher aufs neue Hantone angreifen (v. 5852 — 930). Dieser Einschub ist völlig überflüssig und nicht sehr geschickt erfunden; das Benehmen der Söhne gegen ihren Vater steht in

scharfem Gegensatz zu ihrem sonstigen Verhalten, und man versteht nicht, warum Bueve von seinem festgesetzten Plane absteht. Dazu kommt, daß Roboan behauptet, sein Vater sei hundert Jahr alt (v. 5897) u. a. Dieser Einschub hat den Bearbeiter dann zu einer späteren Änderung gezwungen. Als nämlich Bueve nachher wirklich mit Soibaut nach Köln fährt, kann dieser nicht gut noch einmal einen seiner Söhne mit seiner Vertretung beauftragen und so bestimmt er seinen Neffen Gerart dazu (v. 6434—44). Daß er die beiden Söhne mitnimmt, erfahren wir hier nicht, wohl aber indirekt dadurch, daß sie bei dem Aufenthalt in Köln eine Rolle spielen (v. 7 347 u. a., v. 7518 u. a.).

17. Während Bueve in Köln abwesend ist, unternimmt Doon einen Angriff, der sich auch nur in unserer Fassung findet. Bueve hat die Verteidigung der Burg Soibauts Frau Aalais und deren Neffen Gerart anvertraut. Doon greift an, lagert sich aber, da er keinen Erfolg hat, mit seinem Heere in einem nahe bei der Burg gelegenen Tale. Nun entwirft Aalais einen Plan zur Vernichtung der Feinde. Sie macht den Gerart darauf aufmerksam, daß Soibaut oberhalb des Tales einen Weiher hat herstellen lassen, der durch zwei Röhren aus einem Flusse gespeist werde, schlägt vor, das Wasser dieses Weihers auf das Lager herabstürzen zu lassen, und trifft sogleich selbst die dazu nötigen Vorkehrungen. Der Damm wird durchstochen und brausend ergießt sich die Flut zu Tal, überschwemmt das ganze Lager, so daß wenige der dort befindlichen Truppen davonkommen. Als Doon von der Jagd heimkehrt, findet er das ganze Lager zerstört (v. 6445—634).

18. Während in den anderen Fassungen der Erzbischof von Köln in der Intrige gegen Bueve und Josiane sich passiv verhält, hat unser Bearbeiter ihm eine sehr tätige Rolle übertragen. Er läßt, als er von dem angeblichen Tode Bueves unterrichtet worden ist, die Josiane zu sich rufen, teilt ihr in Gegenwart des falschen Pilgers mit, Bueve sei gestorben, und er werde sie mit Huidemer, der auch nur hier sein Neffe ist, verheiraten. Josiane erhebt lebhaften Widerspruch, und der hinzukommende Açopart packt den Fremden und zer-

schmettert ihn an einem Pfeiler. Als der Erzbischof Açopart verhaften lassen will, bedroht dieser auch ihn, so daß er den Befehl zurücknimmt und sogar seinem Neffen rät, seinen Heiratsplan aufzugeben, dann aber, als jener bei seinem Entschluß bleibt, ihm die Josiane aufs neue zusagt und den Pilger begraben läßt. Am nächsten Morgen lügt Huidemer der Josiane vor, er stehe von seinem Plane ab, worauf sie ihm dankt (v. 6845—991). Nachdem dieser nun den Açopart eingesperrt hat, was auch in den anderen Fassungen vorkommt (v. 6892 bis 7052), verlangt er aufs neue die Hülfe seines Oheims, und wirklich läßt dieser die Josiane wieder holen und verlobt sie trotz ihres Sträubens mit Huidemer. Letzterer teilt dies seinen Baronen mit und befiehlt die sofortige Trauung. Mit Mühe vermag Josiane einen Aufschub von vier Tagen durchzusetzen, aber nach deren Ablauf wird die Hochzeit pomphaft vorbereitet, Josiane wird mit Gewalt in reiche Gewänder gekleidet und zur Peterskirche geschleppt. Hierauf folgt eine genaue Schilderung aller Einzelheiten der Traunng, bei welcher es schließlich zu blutigen Tätlichkeiten zwischen den beiden zu Vermählenden kommt (v. 7053—7219).

19. Bueve erobert Hantone (v. 8397—695). Als er erfährt, daß Doon nach London gegangen war und sich das Vertrauen des Königs erschmeichelt hatte, beschließt er, zunächst das Erbe seiner Väter zurückzuerobern. Als er nun mit einem Heere heranrückt, überredet seine Mutter die versammelten Bürger nicht ohne Mühe, sich zu ergeben, eilt ihm selbst, ebenso wie eine Abordnung der Bürger, entgegen und bittet ihn unter dem Bekenntnis ihrer Schuld um Gnade. Als Soibaut ihren Tod verlangt, lehnt Bueve dies ab, verzeiht ihr den Tod seines Vaters, indem er ihr ernste Reue empfiehlt; er läßt sie bewachen und später als Nonne in das St. Privékloster eintreten. Den Bürgern verzeiht er ebenfalls und hält einen feierlichen Einzug. Nunmehr läßt er Josiane von der Burg herüberholen und beschließt auf ihren Rat, nach London zu gehen und Doon beim Könige des Mordes an seinem Vater zu zeihen. Vor der Ausführung dieses Planes läßt er die Befestigungen von Hantone verstärken. Diese Episode findet sich

in keiner der festländischen Fassungen; nirgends hören wir hier von einer Einnahme seiner Heimatsstadt. In der agn. Fassung findet sie sich zwar, aber erst nach Bueves Wiedereinsetzung in alle seine Würden und Besitzungen durch den König. Die Auseinandersetzung mit der Mutter findet in den anderen festländischen Fassungen erst nach Bueves Sieg über Doon statt, und die Strafe ist eine ganz andere, viel strengere; in dem agn. Gedicht stürzt sich die Mutter von einem Turm herab.

20. In unserer Fassung allein gelingt es dem Doon, in dem Zweikampf dem Bueve zwei, allerdings nicht schwere, Wunden beizubringen (v. 9595—607 und 9769—73). Infolgedessen läßt der König sich angelegen sein, letzteren durch seine beiden Leibärzte Sabel und Salatré heilen zu lassen, was in zwei Wochen gelingt (v. 9916—30).

21. Ein weiterer Zug, den nur unsere Fassung kennt, ist der, daß, als Bueve zu dem Feste nach London zieht, Josiane ihn auf die besondere Einladung des Königs hin begleitet, da Soibaut dazu rät, obwohl sie in gesegneten Umständen ist (v. 10278—311). Auch sie empfängt der König sehr ehrenvoll (v. 10334—49) und unterhält sich sogar besonders vertraulich mit ihr (v. 10358—64). Sie warnt ihren Gatten eindringlich vor der Teilnahme am Wettrennen, da er am Hofe so schon viele Feinde habe und er lieber armen Rittern den reichen Preis des Rennens überlassen solle (10704—21); selbstverständlich vergeblich, da das Rennen zur Erzählung gehört. Er teilt ihr dann auch seine Verurteilung mit, und beide Gatten kehren betrübt nach Hantone zurück (v. 11411—450).

22. Während sodann von dem Prinzen der Anschlag auf Arondel unternommen wird, ist Bueve bei uns ausgeritten, um sich zu ergötzen (v. 10585—88), und so ist er denn auch bei der Ankunft der Trauerbotschaft am Hofe nicht anwesend, sondern erfährt sie zu seinem Entsetzen erst, als er nach seiner Heimkehr dort eintrifft (v. 11118—129).

23. Einzig der Bearbeiter unseres Gedichtes hat bei der Verhandlung über Bueves Schuld am Tode des jungen Königssohnes auch der Königin eine Rolle zuerteilt, ja er hat diese Figur sogar selbst zu diesem Zwecke erfunden und in das

Epos eingeführt, wo sie allerdings weder vorher noch nachher wieder auftritt. Sie sucht den Schmerz ihres Gatten zu lindern und ihn von dem harten Vorgehen gegen Bueve durch die Vorhaltung abzubringen, daß der Täter doch ein unvernünftiges Tier sei, welches gegen seinen eigenen Herrn nicht anders gehandelt haben würde. Sie vermag nichts auszurichten und muß schließlich schweigen (v. 11148—171).

24. Aus der gemeinsamen Suche Soibauts und Josianes nach Bueve sind bei uns zwei verschiedene, durch eine Zwischenzeit von sieben Jahren getrennte Handlungen gemacht worden, indem die eigentliche Suche, bei welcher Josiane sich als Spielmann verkleidet, hier ein Vorspiel erhalten hat. Als die Dame nämlich in St. Gile durch Soibaut aus der Hand der Sarazenen befreit ist, fordert letzterer sie auf, gemeinsam nach Bueve zu suchen. Josiane willigt ein und nimmt ihren Sohn mit, doch hat ihr Forschen keinen Erfolg (v. 11891—931). Da werden sie einst auf dem Meere durch einen Sturm nach Hantone getrieben, wo Soibaut von einer Krankheit ergriffen wird, die erst nach sieben Jahren weicht (v. 12108—33). Als er genesen, bittet er Josiane, mit ihrem Sohne in Hantone zu bleiben, während er selbst Bueve suchen wolle. Erst auf ihre wiederholte Bitte, sie beide mitzunehmen, willigt der Alte ein und fordert sie auf, sich für die Fahrt zurechtzumachen (v. 13542—94).

25. Eine ganz eigenartige Episode ist im Anschluß an die Schilderung der erzwungenen Hochzeit Bueves mit der Königin von Sivele, die ausschließlich in unserem Gedicht einen Namen, Vencadousse, führt, eingeschoben worden. Während nämlich in allen übrigen Fassungen Bueve bei seinem Vorsatze, seiner jungen Frau sich zu enthalten, bleibt, wird er bei uns demselben bereits in der zweiten Nacht untreu. Als sie über das Fehlen der Liebesfreuden klagt, redet er ihr vor, bei einem Liebesabenteuer sei er durch einen gewaltsamen Überfall seiner Geschlechtsteile beraubt worden. Als sie darauf in neue Klagen ausbricht mit der Begründung, sie habe Bueve nur zu dem Zweck geheiratet, um einen Erben für ihr Land zu bekommen, wird Bueve anderen Sinnes; er bindet ihr jetzt die weitere Erfindung auf, ein Prophet habe ihm geweissagt, er könne

durch den Verkehr mit einer reinen Jungfrau seine Manneskraft wiedererlangen, und als die Königin jenes zu sein versichert, liegt er ihr bei und erzeugt mit ihr einen Sohn, der, wie der Dichter mitteilt, später noch große Taten vollbrachte (v. 12462—532). Aus den letzten Worten erfahren wir zugleich den Grund, weshalb der Bearbeiter diese Einfügungen vorgenommen hat: er brauchte für seine späteren Erfindungen noch einen Träger der Handlung, und diesen hat er sich so geschaffen. Diesen, wie sein Vater, Bueve genannten Sohn, von dem Soibaut und Josiane gleich bei ihrer Ankunft in Sivele hören (v. 12736), und den auch Vencadousse als ihren Erben erwähnt (v. 13102—6), lernt sein Stiefbruder Gui bei seinem Besuch in Sivele kennen und nimmt ihn mit nach Aubefort, wo beide ihren Vater kennen lernen (v. 17547—788). Diesen selben Sohn läßt Bueve dann später zu seinem Nachfolger als König von England ernennen, und dieser tritt dann auch nach Bueves Flucht die Herrschaft an (v. 18902—47).

26. Eine letzte kleinere Zutat unseres Bearbeiters besteht darin, daß, als Soibaut sich mit Josiane auf die Suche nach Bueve begeben, er die letztere ihren Sohn (der zweite war ja von Bueve in das Boot gelegt worden) mitnehmen läßt (v. 12580 sq.). Soibaut macht vergebliche Einwendungen, da ihnen hierdurch große Schwierigkeiten entstehen würden; der Knabe wird auf einem Maultiere mitgeführt (v. 12613—15). Wie Soibaut vorausgesagt, kommen sie in große Bedrängnis und sehen sich sogar zu ihrem Schmerz genötigt, ihr Maultier zu verkaufen, so daß das Kind zu Fuß gehen muß (v. 12626—39). In Sivele suchen sie demnach auch Unterkunft *a un ostel u povre gent converse* (v. 12653), und das Kind erkrankt (v. 12656). Soibaut bettelt in der Stadt um Brot, seine Kleidung ist ärmlich sowie an dreißig Stellen zerrissen und durchlöchert (v. 12659—62). Als Josiane sich dann als Spielmann aufstellt, um den heimkehrenden Bueve zu sehen, nimmt sie den Knaben mit und zeigt ihm seinen Vater, hält ihn aber davon ab, auf ihn loszueilen (v. 12781—94). Diese ganze Szene ist geschickt erdacht und gut ausgeführt.

B. Erweiterung herübergenommener Episoden.

Dem gleichen Zweck wie die Interpolationen, nämlich dem, den Umfang des Gedichts zu vergrößern, dienen die Erweiterungen, deren es ebenfalls nicht wenige gibt. Indem ich die wenig umfangreichen außer acht lasse, führe ich die folgenden als erheblich an.

1. Die Begebenheiten zwischen dem Überfall Bueves auf seinen Stiefvater und seiner Auffindung sind in unserem Gedicht weit ausgesponnen. Während er überall sonst, als die Herzogin den Soibaut mit dem Tode bedroht, sich freiwillig meldet, macht er sich bei uns zunächst unkenntlich und täuscht seine Verfolger, indem er ihnen gegenüber die Rolle eines dummen Bauernjungen spielt. Darauf läßt die Herzogin Soibaut holen, martert ihn, allerdings vergeblich, um ihn zur Herausgabe Bueves zu bewegen, und läßt ihn schließlich in den Kerker werfen. Dies alles geschieht noch während des Hochzeitsmahles. Es folgt nun am nächsten Morgen eine Unterhaltung Doons mit seiner Frau und seinen Freunden, worauf die Suche nach Bueve fortgesetzt wird. Am darauffolgenden Tage läßt die Herzogin auch Soibauts Frau gebunden vor sich bringen und verlangt unter Bedrohung mit dem Tode auch von ihr, ebenfalls ohne Erfolg, die Auslieferung Bueves. Bei der erneuten Durchsuchung des Hauses wird Bueve entdeckt, aber nicht erkannt, vielmehr für Soibauts Sohn gehalten, und er rät nun, die Stadt zu durchsuchen, dann werde jener gefunden werden. Als auch diese neue Maßregel nicht zu dem gewünschten Ergebnis führt, läßt die Dame alle Kinder der Stadt herbeiholen, um festzustellen, ob eines, wie sie es von Bueve wußte, ein rotes Kreuz auf der Schulter habe. Erst als kein solches Kind gefunden wurde, läßt sie den Scheiterhaufen für Soibaut und seine Frau herrichten (v. 1108—1319). Aber auch die Szene am Scheiterhaufen ist weiter ausgestaltet. Bueve kommt in der Rolle von Soibauts Sohn auf die Herzogin zu und verteidigt seine Eltern, so daß jene auch ihn auf den Scheiterhaufen werfen will. Da erklärt er laut, Bueve werde zum Vorschein kommen, falls Doon und seine Frau sich verbürgen wollten, daß jenem kein Leid geschehe. Vergebens sucht Soibaut die

Entdeckung zu verhindern. Das Versprechen wird gegeben und durch Bürgen sichergestellt, und nun erklärt Soibaut, was er getan, habe er für seinen Herrn Bueve getan. Er bittet die Herzogin um die Erlaubnis, in seinem Hause Bueve zurechtzumachen, und als jene dieselbe verweigert, tritt Bueve vor und gibt sich zu erkennen. Er geht nunmehr mit seinen Pflegeeltern in deren Wohnung, wäscht sich und kleidet sich neu, worauf er an den Hof zurückkehrt (v. 1332—1453). Es liegt auf der Hand, daß hier die Handlung allzusehr in die Länge gezogen ist, so daß diese Erweiterung nicht eine Verbesserung genannt werden kann.

Diese Erweiterung hat dann noch einen späteren Einschub zur Folge gehabt. Als Bueve verschwunden ist, begibt in Fassung III Soibaut sich zur Herzogin und verlangt Aufklärung, worauf sie ihm mitteilt, sie habe ihren Sohn zu ihrem Bruder Oudart geschickt. Statt dessen fordert bei uns Soibaut von den Bürgen, sie sollten Bueve herbeischaffen, und diese verlangen von der Herzogin energisch Rechenschaft. Die Antwort, die daraufhin dem Soibaut übermittelt wird, lautet hier, daß Bueve sich am Königshofe befinde, um sich in den Waffen auszubilden (v. 1712—43). Weder in dem agn. Gedichte noch in der Fassung I findet sich etwas Entsprechendes.

2. Als Bueve mit Josiane von Monbrant aus über das Meer entflieht, verfolgt ihn Yvorins Oheim Amustrai zu Schiff, doch wird letzterer von Açopart mit einem Mast bedroht und entflieht (agn. Boeve 1875—90). Aus dieser kurzen Episode hat unser Bearbeiter eine solche von 181 Zeilen gemacht. Bueve sieht von dem Kauffahrteischiff aus ein sarazenisches Fahrzeug kommen. Dies stand unter Führung der beiden heidnischen Könige Corsuble und Margaris und sollte die Flüchtlinge zurückbringen. Die Kaufleute aber treten für ihre Schützlinge ein und nehmen den Kampf auf. Nachdem die beiden Könige von Bueve getötet sind, werfen die Feinde griechisches Feuer auf das Schiff, doch wird dies durch Josiane erstickt. Nun greift auch Açopart in den Kampf ein, indem er mit einem Maste auf die Feinde einschlägt statt nach deren Aufforderung ihnen beizustehen. Zwar wird er verwundet, macht

aber dann durch einen gewaltigen Stoß das feindliche Schiff leck, so daß es mit Mann und Maus untersinkt. Die Kaufleute freuen sich des Sieges, während Josiane Açoparts Wunden verbindet (v. 4419—4599). Dieser Kampf zur See ist anschaulich und mit Sachkenntnis geschildert. Von dieser Episode findet sich in der Fassung I nichts, in III kennt die Handschrift T, wie wir sehen werden, sie ebenfalls nicht, sondern enthält nur einen kurzen Bericht von der Seefahrt, dagegen bringt C zuerst die Schilderung unserer Fassung und schließt daran die von T.

3. Die Szene, wie Bueve sich bei seiner Ankunft aus Köln seinem Erzieher und dessen Frau zu erkennen gibt, ist bei uns zu einem anziehenden kleinen Drama ausgestaltet worden, während anderswo die Tatsache kurz mitgeteilt wird. Schon bei der Nachricht von Bueves ersten Taten hatte Frau Aalais ihres verlorenen jungen Herrn gedacht, und Bueve hatte sie auf baldige Nachricht von ihm vertröstet (v. 5229 — 33). Gleich darauf spricht sie geradezu die Vermutung aus, der angebliche Söldner sei, wie das Herz es ihr sage, in Wirklichkeit Bueve; zwar weist ihr Gatte diese Vermutung als unwahrscheinlich rauh ab, doch sie spricht nun den Wunsch aus, festzustellen, ob der Fremde ein Zeichen an der rechten Seite und ein rotes Kreuz auf der Schulter habe, dies würde die Richtigkeit ihrer Ahnung beweisen. Soibaut ist nunmehr damit einverstanden, die Sache zu erkunden, und bittet bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit Bueve kniefällig, ihnen zu entdecken, ob er der Verlorene sei. Dieser bleibt zunächst bei seiner früheren Angabe; als jedoch die Dame ihn bittet, ihr seinen Arm und seine Schulter zu zeigen, verzichtet er auf weiteres Leugnen und gibt sich zu erkennen, worauf Soibaut ihm wegen seines langen Schweigens sanfte Vorwürfe macht. Aalais wünscht nun auch ihren Söhnen die freudige Nachricht mitzuteilen, und nach einigem Bedenken gestattet Bueve dies auch, bittet aber alle dringend, das Geheimnis sonst streng zu wahren (v. 5582—785). Diese Szene zeugt von guter Erfindungs- und auch Darstellungsgabe.

4. Die Kämpfe vor Hantone sind in unserer Fassung stellenweise erweitert, weichen außerdem in vielen Einzelheiten von

der Darstellung der übrigen mehr oder weniger ab, ohne daß sie darum einen besonderen Charakter hätten. Ich begnüge mich daher, die betreffenden Stellen anzuführen, indem ich auf die obige Inhaltsangabe des Gedichts verweise. In Betracht kommen die Verse 4857—5143; 5507—55; 5942—6400 und 7966—8072.

5. Die Art, wie Huidemer seinen Oheim, den Erzbischof von Köln, für seine Zwecke zu gewinnen und besonders wie er ihn von dem Tode Bueves zu überzeugen weiß, wird in unserem Gedichte viel eingehender geschildert als in allen anderen. Wir erfahren, wie jener zu diesem Zweck einen Burschen als angeblichen Pilger herrichtet: mit einem Kraut färbt er ihm den ganzen Körper, durch ein anderes läßt er ihm Wunden an Beinen und Füßen entstehen und hüllt ihn in eine entsprechende Kleidung. Sodann läßt er durch einen Schriftkundigen Salatré einen Brief des Inhaltes anfertigen, daß Bueve, Soibaut und die Seinen tot seien und daß Bueve vor seinem Tode den Überbringer beauftragt habe, dem Erzbischof Bueves Wunsch zu übermitteln, die Josiane anderweitig zu verheiraten. Diesen Brief, sorgfältig in einer Kiste verpackt, übergab er dem falschen Pilger und ließ diesen ins Schloß gehen. Letzterer schleppte sich mühsam die Treppe hinauf und erzählte dem Erzbischof eine lange Geschichte von seinen Erlebnissen, wie er jenseits des Meeres in der Gefangenschaft geschmachtet, wie dann in Hantone Doon de Maience durch Verrat Bueves Burg genommen, diesen selbst samt allen Angehörigen ums Leben gebracht, und wie er von dem schwer verwundeten Bueve vor dessen Tode seinen Auftrag erhalten habe. Dem Briefe glaubt der Erzbischof dann nicht mißtrauen zu dürfen (v. 6635—6844). Wenn nun auch hierin unerklärt bleibt, von wem, wo und wie der so bedeutungsvolle Brief, wenn er echt gewesen wäre, hätte geschrieben sein sollen, und dieser Umstand doch auch dem Erzbischof verdächtig erscheinen mußte, so ist, wenn man von diesem Mangel absieht, die Erzählung anschaulich und auch stilistisch nicht ungeschickt.

6. Während in allen anderen Fassungen Huidemer sofort nach Bueves rechtzeitiger Ankunft in Köln von letzterem ge-

tötet wird, ist auch dieser Vorgang bei uns breit ausgestaltet worden. Huidemer entflieht nämlich aus der Kirche, und Bueve bringt zunächst Josiane auf das Schiff, wo er sie der Obhut Roboans anvertraut, und eilt mit einer Schar Bewaffneter in die Stadt zurück. Er trifft Huidemer, der auch Truppen bei sich hatte und von ihm die Herausgabe Josianes verlangte. In dem Kampfe wird letzterer getötet, aber seine Begleiter umzingeln Bueves Schar, und erst auf Bueves Ruf eilt Roboan mit Hülfe herbei und jagt die Feinde in die Flucht (v. 7354 —407).

7. Die Tatsache, daß Doon sich zum Könige nach London begab und sich über den Angriff des alten Soibaut beschwerte, wird von allen Fassungen sonst nur bei I in vier Zeilen (I, 5498—5501) erwähnt, bei uns ist dies Ereignis wieder breit ausgeführt (v. 8128—396). Als er benachrichtigt worden, daß Soibauts Söldner Bueve sei, bricht er heimlich nach London auf und nimmt bei einem Bürger Quartier. Am nächsten Morgen lauert er dem König nach seinem Besuch der Paulskirche auf und trägt ihm sein Gesuch vor, zunächst ohne Erfolg, dann aber gelingt es ihm teils durch die Fürsprache seiner Freunde, teils durch seine Geschicklichkeit, sich allmählich immer mehr bei dem Könige einzuschmeicheln, und gegen Bueve und Soibaut dessen Argwohn und selbst Zorn zu erregen. Dieser sagt ihm schließlich seinen unbedingten Schutz zu und überträgt ihm wichtige Ämter. Die Art, wie der König hier nach und nach umgestimmt ist, zeugt von guter Kenntnis psychologischer Vorgänge.

Diese Erweiterung hat aber noch einen Einschub veranlaßt. Während nämlich in Fassung I kein Grund angegeben wird, weshalb sich Doon zum Könige nach London begab, fügt unser Bearbeiter eine Szene ein, die jenen Schritt erklären soll. Bueve gibt sich nämlich hier auch seinem Heere zu erkennen, nachdem er dies bereits vorher heimlich gegenüber Soibaut und dessen Familie getan hat; sofort eilt ein Knappe hinüber nach Hantone und teilt dies dem Doon mit (v. 8087—127).

8. Nicht weniger weit ausgesponnen und stellenweise ganz eigenartig ist auch die bald darauf erfolgende Fahrt Bueves nach

London. Während in den anderen festländischen Fassungen sich Soibaut zuerst allein dorthin begibt, Bueve dagegen erst später folgt, ziehen bei uns nach der Einnahme von Hantone beide zugleich in Begleitung von Bewaffneten an den Hof, als sie erfahren hatten, daß Doon sich daselbst befinde. Dort begibt sich Bueve zuerst zur Messe, um Gottes Hülfe zu erflehen. Bei dem gemeinsamen Besuche am Hofe begegnen sie den größten Schwierigkeiten; der Pförtner will sie nicht einlassen und wird von Soibaut erschlagen; im Saal bedient Doon den König, Soibaut entreißt ihm den Pokal und schlägt ihn blutig, worauf der König ihn gefangen setzen lassen will. Nun bringt Bueve seine Klage vor, aber der König weist ihn schroff ab. Es entsteht ein heftiger Streit, und Soibaut läßt durch seine Söhne die Türen besetzen. Der König, zuerst sehr aufgebracht, befiehlt aufs neue, Soibaut zu ergreifen, gibt aber der Gewalt gegenüber nach und sucht Frieden zu stiften, doch lehnt Bueve diesen ab, und Soibaut erbietet sich zum Zweikampf mit Doon. Erst als der Graf von Chester dieses Anerbieten unterstützt, willigt der König ein, doch setzt schließlich Bueve durch, daß er an Soibauts Stelle dem Doon gegenübertreten darf (v. 8696—9204). Die Erzählung ist anschaulich und wird ohne Unterbrechung fortgeführt, die Szene am Hofe ist fesselnd und von dramatischer Kraft.

9. Während die Hochzeit Bueves mit Josiane überall sonst schon früher und ohne besonders große Festlichkeiten stattgefunden hat, verlegt unser Bearbeiter sie in die Zeit nach Bueves Wiedereinsetzung und Genesung, und läßt sie auch mit großem Pomp vor sich gehen. Als Bueve den König über seine Absicht und über Josianes Herkunft unterrichtet hat, schenkt ihm dieser vier Maultierladungen Gold und Silber. Bueve zieht in Begleitung seiner Barone und des Erzbischofs von Canterbury nach Hantone, wohin er den Thierri und Roboan vorausgeschickt hat. Die Stadt war aufs prächtigste geschmükt worden, und Josiane begibt sich mit der ganzen Einwohnerschaft Bueves Zug entgegen. Bei dem sich daran schließenden Prunkmahl setzt Bueve die Feier auf den folgenden Tag fest, worauf die ganze Stadt glänzend beleuchtet wird. Am nächsten

Morgen wird Josiane, prächtig geschmückt, von vier Grafen in die Amatuskirche geleitet, wo der Erzbischof die Trauung vornimmt, an die sich wiederum ein feierliches Mahl schließt, und dann ein Lanzenstechen, dem die Damen von den Fenstern aus zuschauen (v. 9953—10151). Dann erst folgt hier, geradezu als letzter Teil des Festprogramms, die grausame Hinrichtung des Fromont und Hate (v. 10152—10243).

10. Endlich ist auch die Gefangennahme der Josiane durch die Sarazenen, die in dem agn. Gedicht in fünf Zeilen erzählt wird (v. 2711—15), bei uns sehr viel ausführlicher und auch anders als in den anderen festländischen Fassungen geschildert. Als nämlich Bueve mit Thierri auf der Jagd ist, landet zufällig ein mit Heiden aus Monbrant bemanntes Schiff am nahen Ufer, die Leute finden und erkennen zu ihrer Verwunderung ihre Königin neben zwei Kindern schlafend, tragen sie samt einem der letzteren ins Schiff und fahren mit ihnen heim (v. 11556 bis 11617). Es erscheint in keiner Weise glaublich, daß die Heiden von den beiden Kindern, die bei ihrer Mutter lagen, das eine „vergessen“ konnten.

Aus dem Wunsche nach Erweiterung der Vorlage erklärt sich auch die letzte Veränderung, nämlich:

C. Einführung neuer Personen in die Erzählung.

Ich übergehe dabei die zahlreichen Figuren, welche nur auftreten, um sogleich wieder zu verschwinden, z. B. die einzelnen Kämpfer der beiden feindlichen Parteien oder Heere, die alsbald getötet werden u. a. Abgesehen von dem Sohn des Bueve und der Vencadousse, den ich bereits oben (S. 156) besprochen habe, können diesen neu eingeführten Personen naturgemäß erhebliche Rollen nicht übertragen werden; sie erscheinen meist nur in einem Abschnitt der ganzen Handlung. Die hauptsächlichsten dieser Personen sind folgende. Doon hat bei uns einen Neffen, nämlich den Sohn seiner Schwester Isabeau (v. 4942), Wilhelm von Aragon, der im Anfang unseres Gedichts einen gewissen Anteil an der Handlung nimmt. Als Doon nämlich von der Herzogin die Aufforderung erhält, ihren Gatten aus dem Wege zu räumen, ruft er jenen sowie andere

Neffen zu sich und teilt den ihm gewordenen Auftrag mit. Jene billigen den Plan, begleiten ihren Oheim und helfen ihm, den Überfall auf Gui auszuführen, wobei zwei der Neffen dem Schwerverwundeten den Kopf abschlagen (v. 301—37; 398—471). Später finden wir denselben Wilhelm im Gespräche mit der Herzogin (v. 959—61), und sie sendet ihn zu seinem Oheim, um ihm Bueves vermeintlichen Tod zu melden (v. 976—95). Ebenderselbe nimmt dann später auch an den Kämpfen vor Hantone teil und wird dabei von Soibaut getötet (v. 4936—49). Auch unter den Kriegern, die in Fassung I auf Doons Seite kämpfen, befindet sich zwar ein Neffe Doons, namens Wilhelm, dessen Tod dort in vier Zeilen erzählt wird (I, 4680—83), doch scheint dieser mit dem unseren nicht identisch zu sein, da er aus Ardene stammt und von Bueve erlegt wird.

Sodann erscheinen in demselben ersten Teile des Gedichts bei uns auch zwei Söhne Soibauts, Thierri und sein jüngerer Bruder Roboan (v. 5330—31). In allen Fassungen, auch in der anglonormannischen, werden Bueve und Josiane auf ihrer Verbannung von einem Sohne Soibauts, Namens Thierri, begleitet, und in allen wird dieser schließlich an Bueves Stelle König von Sivele, indem er die dortige Königin heiratet. Ebenso spielt im zweiten Teil sein Bruder Roboan überall eine hervorragende Rolle. Diesen beiden hat unser Bearbeiter nun auch in der ersten Hälfte des Gedichts einen Anteil an der Handlung übertragen.

In den Kämpfen um Hantone legen sich beide Brüder in einen Hinterhalt (v. 5507—29). Sie überfallen Doon, bringen ihm eine Niederlage bei (v. 5536—37) und treiben das erbeutete Vieh in die Burg (v. 5550—54). Sie erfahren später durch ihre Mutter, daß der fremde Söldner in Wirklichkeit Bueve ist und versichern diesem ihre Treue (v. 5729—78), weigern sich aber ihrem Vater gegenüber, von der Fahrt nach Köln zurückzubleiben (v. 5861—904; s. S. 151—52). Thierri besteht dann mit Doon einen ehrenvollen Einzelkampf, der allerdings keine volle Entscheidung bringt (v. 6252—307), und beide Brüder kehren nach der Schlacht mit den übrigen in die Festung zurück (v. 6398). In Köln ist Roboan zur Bewachung des Schiffes zurückgeblieben, und ihm vertraut Bueve daher die befreite

Josiane an (v. 7844—58). Als er Bueves Hülferuf vernimmt, eilt er mit Truppen in die Stadt, vernichtet die Schar Huidemers und kehrt mit seinen Leuten zum Schiff zurück (v. 7383—407). In Orgueil wird Thierri von seinem Vater an Land geschickt, er sucht mit Erfolg ein gutes Quartier (v. 7589—616) und geleitet alle dorthin (v. 7627). Am nächsten Morgen gibt er den Rat, sofort weiterzufahren (v. 7665—68), und bereitet die Mahlzeit (v. 7671—72). Später am Königshof in London besetzen beide Brüder auf Befehl ihres Vaters die Ausgänge des Palastes (v. 8976—88), und infolgedessen kann der Befehl des Königs, Hülfe aus der Stadt zu holen, nicht ausgeführt werden (v. 9032—43). Dieselben Brüder helfen gleich darauf dem Bueve, für das Gottesurteil die Rüstung anzulegen (v. 9270, 9279—80). Später schickt Bueve beide von London nach Hantone voraus (v. 9998—10001), und Thierri verkündet der Josiane sowie den Bürgern dort Bueves bevorstehende Ankunft (v. 10005—27). Beim folgenden Festmahl reicht er und Soibaut die Speisen, Roboan den Wein (10055—58). Letzterer Sohn wird dann in dem übrigen Teile des Gedichts mit Namen nicht mehr erwähnt. Wir erfahren jedoch am Schluß, daß, als Soibaut mit Hantone belehnt wird (v. 18845) und sich dorthin begibt, er seinen jüngeren Sohn dort vorfindet (v. 18857), womit wohl Roboan gemeint ist. Man vermißt die Angabe, daß dieser bei dem bald nach der Heimkehr eingetretenen Tode Soibauts (v. 18861) seinem Vater in der Herrschaft gefolgt ist.

Weiter ist ein Neffe Soibauts, namens Gerhard, Sohn Antons von Hantone (v. 1727—28), neu eingeführt. Er erscheint zuerst vor der Herzogin an der Spitze der Bürger, welche die Gewähr für Bueves Sicherheit übernommen hatten, welche aber von der Dame mit einer Lüge abgespeist werden, daher nichts ausrichten (v. 1727—50). In den Kämpfen vor Hantone betraut ihn Soibaut mit dem Auftrage an seine Gattin, ihm möglichst viel Reserven als Unterstützung zu schicken, und er führt diesen Auftrag geschickt aus (v. 6047—80). Er kämpft dann an der Seite Soibauts und wird von Doon angegriffen, ohne daß eine Entscheidung erzielt wird (v. 6119—24). Als dann Soibaut den Bueve auf dessen Fahrt nach Köln begleitet, läßt er Ger-

hard als seinen Stellvertreter zurück (v. 6434—39), und dementsprechend führt dieser auch den Oberbefehl über die zurückgelassenen Truppen (v. 6540—42), so daß Soibauts Frau ihm ihren Plan zur Vernichtung des feindlichen Lagers vorträgt (v. 6551—610). Später hören wir von ihm nichts wieder.

Eine weitere von unserem Bearbeiter erfundene und eingeführte Persönlichkeit ist der Graf von Cestre. Dieser erhebt sich energisch und erfolgreich gegen den König, als dieser den Soibaut und Bueve abweisen will (v. 9131—43); er setzt später auch durch, daß in dem Gerichtskampf Bueve die Stelle des alten Soibaut einnehmen darf (v. 9196—203), und am Schluß des Gedichtes befindet der Graf sich unter den Baronen, welche König Bueve vor seiner Flucht in die Einsamkeit zusammenruft (v. 18892).

Genau so verhält es sich mit dem Grafen Rogier, der auch nur bei uns am englischen Königshofe begegnet. Er macht dem Sohne des Königs ernste Vorwürfe, als dieser immer wieder in Bueve dringt, ihm doch Arondel zu überlassen, ja er erklärt, das prächtige Pferd passe viel mehr zu Bueve, so daß der Prinz, wenn es ihm selbst gehörte, es umgekehrt sogar jenem überlassen müßte (v. 10874—94).

Sodann erscheint allein in unserer Fassung auch eine Königin von England, allerdings nur einmal, nämlich als die Leiche ihres von Arondel erschlagenen Sohnes an den Hof gebracht wird. Sie beklagt ihren schweren Verlust, versucht aber trotzdem den Schmerz ihres Gemahls, welcher sich in Zorn gegen Bueve äußert, zu besänftigen, hat aber damit keinen Erfolg (v. 11148—71).

Aus dem gleichen Grunde ist auch ein Neffe Yvorins, namens Jambus, zu nennen. Dieser greift Bueve auf dem Wege nach Aubefort an, wird jedoch von diesem so schwer verwundet, daß er zwar noch imstande ist, bis zu seinem Oheim zu reiten und ihm die Nachricht zu bringen, daß Bueve sich auf dem Wege nach Aubefort befinde, um von König Hermin Hülfe zu holen, sinkt aber dann vom Pferde und gibt den Geist auf. Yvorin beklagt lebhaft seinen Tod (v. 14429—557).

Endlich hat in unserer Fassung der Verräter am englischen Hofe, Rohart, der auch in Fassung I und III vorkommt, einen

Genossen Namens Amauri erhalten, offenbar, weil die Verräter auch sonst paarweise auftreten, nämlich außerdem noch Hate und Fromont im Anfang, d. h. in Hantone, sowie Gonce und Fourré in Hermenie. Auch ist die Rolle der zuerst genannten Übeltäter, die hier Verwandte Doons sind, insofern sehr ausgedehnt worden, als ihre Tätigkeit sich bei jeder Gelegenheit bemerkbar macht. Nur durch ihre Ränke und Überredungskünste gelingt es nämlich, den König, welcher den Doon bereits vom Hofe verwiesen hat, zu dessen Gunsten wieder umzustimmen (v. 8285—322, 8350—54). Als dann Soibaut und Bueve am Hofe erscheinen und zunächst vom Könige ungnädig behandelt werden, wollen jene den Soibaut ergreifen, worauf dieser seine verborgen gehaltenen Waffen hervorholt (v. 9014—24). Später raten sie dem Doon, den Gerichtskampf zu wagen (v. 9175—76), übernehmen für ihn die Bürgschaft (v. 9182), wachen mit ihm in einer Kirche (v. 9231—37), helfen ihm, sich für den Kampf zu wappnen, begleiten ihn zur Walstatt und sprechen ihm Mut zu (v. 9305—43). Dann versucht Rohart, allerdings vergeblich, den König zu bestimmen, von dem Eide abzusehen (v. 9346—49), und bringt, als die Kämpfer neue Lanzen verlangen, für Bueve eine solche, die er angesägt hatte, er wird aber ertappt (v. 9452—84). Als Doon gefallen, begraben ihn die beiden Ritter, schwören, ihn rächen zu wollen (v. 9904—12), und wiederholen den Schwur, als Bueve am Hofe ehrenvoll aufgenommen wird (v. 10350—53), sowie als sie später beim Wettrennen von Bueve überholt und verspottet werden (v. 10772—82). Sie haben auch Maxins Vater beiseite geschafft und diesen selbst um sein Erbe gebracht (v. 10411—14). Sie sind es denn auch allein, welche die Begehrlichkeit des Königssohnes auf den Besitz Arondels mit allen Mitteln anstacheln, als dieser sich klagend an sie gewendet hat (v. 10895—944), und welche ihn bei der Ausführung des Raubes unterstützen oder vielmehr leiten (v. 10963—84), wobei Amauri getötet wird (v. 11056—61). Letzteren Umstand vergißt der Bearbeiter allerdings, indem er später berichtet, daß, als Bueve zum König von England gewählt werden soll, Rohart und Amauri den französischen König durch Bestechung

zu bestimmen suchen, die Wahl zu verbieten, daß dieser sie jedoch gefangen setzen (v. 18749—72) und Bueve sie in London hängen läßt (v. 18832—38).

In einigen anderen Fällen hat der Bearbeiter es für nötig gehalten, Personen, welche er aus seiner Vorlage herübergenommen hat, welche aber dort keinen Namen hatten, mit einem solchen zu versehen. So nennt er, um einige derselben herauszugreifen, den ersten Boten, den die Herzogin an Doon schickt, Salomon (v. 241), den Geistlichen, welchem Doon den von ihr übersandten Brief zum Lesen reicht, Milon (v. 274), den Schwager Soibauts, zu welchem Roboan geschickt werden soll, während Bueve dessen Stelle einnimmt, Thierri (v. 901) Der Kerkermeister Braidimonts, der zugleich Seneschall von Damaskus ist, heißt allein in unserem Gedichte Pinart (v. 2880; 3059—60). Ebenso der Vater des Gui de Hantone und des Erzbischofs von Köln nur bei uns Garnier (v. 4658). Die Frau Soibauts, von welcher schon von Anfang des Gedichtes an die Rede gewesen ist, wird plötzlich in v. 5218 Aelis oder Aalis, d. h. Adelheid genannt, und dieser Name, auch in der Form Aelais, Aalais, kehrt von da an mehrfach wieder (v. 6065, 6355, 6390, 6551, 6589, 7941 u. ö.). Ähnlich wird in v. 12041 von einer Dame Namens Vencadousse gesprochen, und man erkennt aus dem Zusammenhang, daß damit die Königin von Sivele gemeint ist; vorher war dies aber nirgends angegeben worden wohl aber erscheint dieser Name nachher dann noch öfter z. B. v. 12068, 13066, 13094, 13183, 16903 usw. Auffallend ist, daß der Bearbeiter auch sonst die Namen ab und zu nicht bei dem ersten Auftreten der betreffenden Person, sondern erst später angibt. So erscheint, wie soeben erwähnt, der Name Aelis erst v. 6065, die Frau Soibauts spielt aber in dem ganzen ersten Teile des Gedichts von v. 739 an eine erhebliche Rolle; dasselbe gilt von der jungfräulichen Königin von Sivele, die bereits von v. 11968 an in der Erzählung vorkommt, aber erst v. 12041 zum ersten Male benannt wird. Ebenso Vencadousses Sohn erst v. 17634, obwohl er bereits in v. 17519 aufgetreten ist; endlich der französische König Karl Martel erst v. 18780, von dem schon seit v. 16520 die Rede gewesen ist.

D. Änderung der übernommenen Charaktere.

In mehreren Fällen hat der Bearbeiter den Versuch gemacht, den Charakter der auftretenden Personen anders darzustellen als in seiner Vorlage, daher auch in den übrigen Fassungen. So läßt er den Doon in einem möglichst günstigen Lichte erscheinen. Zunächst hat er ihn mit hervorragenden körperlichen und geistigen Eigenschaften ausgestattet: er ist von hohem Wuchs und schönem Körperbau (v. 8208—13, 9172—73), dabei von unerschrockenem Mute (v. 6238, 8213, 9431—33), er ist in allen ritterlichen Fertigkeiten, z. B. in der Jagd, der Vogelbeize, im Brett- und Würfelspiel durchaus erfahren (v. 8347—48), auch sehr gewandt und erweist sich daher, sobald er am Hofe Aufnahme gefunden hat, dort als sehr dienstfertig (v. 8336—39), weiß sich dadurch sehr bald in der Gunst des Königs festzusetzen (v. 8350—52) und erhält Ehrenstellen (v. 8355—57), weiß auch geschickt den König gegen Soibaut und Bueve aufzureizen (v. 8759—87). Da er Bueves Überlegenheit aus Erfahrung kennt (v. 8136), so sucht er dem Gerichtskampf auszuweichen und bittet, eine Pilgerfahrt unternehmen zu dürfen (v. 9155—61); als er damit aber keinen Erfolg hat, zögert er auch nicht, den Kampf zu wagen (v. 9177—81). Vorher jedoch bittet er Bueve um Frieden und Versöhnung; er erbietet sich dazu, dessen Lehnsmann zu werden sowie freiwillig in die Verbannung zu gehen (v. 9395—406), und wiederholt dieses Anerbieten später, als er bereits verwundet ist, noch einmal (v. 9538—40). Seine Tat an Gui de Hantone erscheint bei uns auch weniger schmählich, da dieser nach der Angabe unserer Fassung früher ihm nicht nur seinen Vater, sondern auch seinen Oheim Raoul getötet hat (v. 311—15, 321, 417—20, 8311—12), er also mit seiner Tat nur Gleiches mit Gleichem vergilt (v. 8313). Dem Rohart gegenüber gesteht er sogar sein Unrecht unumwunden ein (v. 9339) und bereut ohne Rückhalt seine Tat (v. 6628—30). Er erklärt auch, er habe dem Gui gegenüber keinerlei feindliche Gesinnung gehabt (v. 9878), und schiebt die Hauptschuld seiner Frau als Anstifterin zu, welcher er in seiner Liebe blind nachgegeben habe (v. 9340—41, 9792—94). In der Tat zeigt er sich im Anfange

unseres Gedichts keineswegs auf die Hochzeit mit der Herzogin erpicht. Sie ist in dieser Sache durchaus die Werbende, Drängende, und er stellt ihren wiederholten Aufforderungen stets Einwände entgegen, erhebt Bedenken, besonders Bueves wegen, und läßt sich nur mit Mühe bestimmen, in die Heirat zu willigen (v. 448, 480, 491, 520sq.). Er kehrt daher nach Maience zurück und kommt erst wieder, als ihm der Tod des Jünglings gemeldet worden ist (v. 1005), worauf die Hochzeit stattfindet (v. 1020—21). Als aber jene Nachricht sich als falsch erweist, bereut er seinen Schritt (v. 6630), erklärt, er sei hintergangen worden, und beschuldigt seine Frau geradezu als Anstifterin (v. 1226—29). Demnach tritt er dieser gegenüber auch später sehr schroff auf; er gestattet nicht, daß sie ihn küßt, und wirft ihr vor, sie habe ihn getäuscht und verraten (v. 1504—8); sein Tod, sagt er, würde ihr sicher gleichgültig sein (v. 1525—26). Als sie ihre Handlungsweise gegen Bueve dann bedauert, mißhandelt er sie schmählich (v. 5263—65) und entfernt sich später von ihr, ohne von ihr Abschied zu nehmen (v. 8160).

Im Kampf erscheint er sodann als ein tapferer Ritter von untadeligem Benehmen und als ein dem Bueve durchaus ebenbürtiger Gegner. Trotz schwerer Verwundung will er sich nicht für besiegt erklären (v. 9821—22), auf seine Sippe soll durch ihn keine Schande fallen (v. 9844), und er will aufrechtstehend sterben (v. 9846). Als ihm sein rechter Arm abgehauen ist, ergreift er das Schwert mit der Linken und setzt den aussichtslosen Kampf fort (v. 9848—49). Er betet zu Gott und empfiehlt ihm seine Seele an, indem er sich einen Sünder nennt (v. 9855—59), und gesteht, als er niedergerungen ist, auf Bueves Aufforderung hin ein, daß er den Gui von Hantone auf Anstiften von dessen Gattin verräterisch umgebracht habe (v. 9875—85). Es ist anzuerkennen, daß unserem Bearbeiter die beabsichtigte Veredelung von Doons Charakter wohl gelungen ist.

Mit demselben Geschick hat er die Mutter Bueves sich aus einem verworfenen Geschöpf in eine bußfertige Sünderin umwandeln lassen. Im ersten Teile des Gedichts erscheint sie durchaus verabscheuungswürdig. Sie ist eitel (v. 145—47) und

in hohem Grade sinnlich (v. 150—53), sie will daher ohne Gewissensbisse ihren Gatten zugunsten eines jüngeren Liebhabers beiseite schaffen (v. 157—62) und scheut, um diesen Zweck zu erreichen, vor keinem Verbrechen zurück. Zuerst sucht sie, wenngleich ohne Erfolg, den Koch dazu zu bringen, seinem Herrn vergiftete Speisen vorzusetzen (v. 175—224), und nachdem sie den Gui mit Hülfe Doons aus dem Wege geräumt hat, will sie auch dem ihr und ihrem neuen Gatten unbequemen Sohne dasselbe Schicksal bereiten. Als dieser sie wegen ihres Putzes tadelt, schlägt sie ihn so, daß nur die Dazwischenkunft seines Erziehers Soibaut ihn vor dem Tode rettet (v. 642—46). Sie läßt letzteren durch Bedrohung mit dem Tode zu dem Versprechen zwingen, seinen Zögling umzubringen (v. 685—724), und als sie erkennt, daß jener sie getäuscht hat, mißhandelt sie ihn, damit er Bueves Aufenthaltsort angebe (v. 1165—70), und, da er sich weigert, versengt sie ihm seinen Bart mit einem Feuerbrand und wirft ihn in den Kerker (v. 1178—81), bereitet auch der Frau Soibauts ein ähnliches Schicksal zum gleichen Zweck (v. 1255—61). Als aber alle ihre Anschläge ergebnislos bleiben, will sie das Ehepaar verbrennen lassen (v. 1320—31) und ebenso deren angeblichen Sohn, als dieser sie deswegen tadelt (v. 1342—44). Sobald sie nun ihren Zweck erreicht, d. h. Bueve in ihre Gewalt gebracht hat, beginnt sie sofort wieder ihre Mordanschläge gegen diesen. Zuerst versucht sie es mit einem vergifteten Fisch (v. 1482—83) und, als sie damit keinen Erfolg hat, läßt sie ihn als Sklaven verkaufen (v. 1541—44).

Von dieser Zeit an ist dann aber offenbar eine Veränderung in ihrem Innern vorgegangen. Wenigstens erklärt sie später ihrem Gatten, als dieser hinter Soibauts neuem Söldner den Bueve vermutet, sie würde alles hingeben, wenn Bueve noch am Leben wäre, da sie schlecht an ihm gehandelt habe und beim jüngsten Gericht dafür werde zur Verantwortung gezogen werden (v. 5253—59). Ihr Gatte hat allerdings für diesen Gesinnungswandel kein Verständnis, so daß sie eine rohe Behandlung von ihm erfährt (v. 5263—65), aber sie bleibt bei ihrer Gesinnung. Sie rät daher, als Bueve nach Doons Abreise sich

der Stadt Hantone nähert, den Bürgern davon ab, Widerstand zu leisten (v. 8474—84), und als diese ihr wegen ihres früheren Verhaltens Vorwürfe machen, erklärt sie freimütig: *Trop est mes cors de pechié encombrez* (v. 8494). Sie geht, in ein Büßergewand gekleidet, mit aufgelösten Haaren und barfüßig aus der Stadt ihrem Sohn entgegen (v. 9500—5), gesteht ihm reuevoll ihre Schuld ein und bittet ihn um Verzeihung, indem sie ihm die Bestimmung über ihre Strafe anheimgibt (v. 8514—34). Bueve verzeiht ihr und läßt sie als Nonne in ein Kloster treten (v. 8593—96). Dieser Ausgang steht in scharfem Gegensatz zu dem Inhalt der anderen Fassungen, da die Herzogin in der anglonormannischen sich von einem Turm herabstürzt, während in I und III Bueve sie in einem im Meere befindlichen Turm einmauern läßt.

Soibaut ist auch in unserer Fassung der treue Lehnsmann, der für seinen Herrn zu jedem Opfer, auch das seines Lebens, bereit ist. So vermag, wie wir gesehen haben (S. 157), keine Qual, nicht einmal die sichere Aussicht des Feuertodes ihn dazu zu bringen, der Herzogin Bueves Aufenthaltsort zu verraten. Als sodann Yvorin den Turm, in welchem er und Josiane allein sich befinden, mit einem großen Heere belagert und droht, Josianes Sohn zu töten, wenn sie sich nicht ergebe, erklärt sich Soibaut ohne Zaudern bereit, allein hinauszueilen und den Kampf aufzunehmen, obwohl damit sein Schicksal besiegelt gewesen wäre (v. 14981—90). Auch ist er zarteren Empfindungen nicht unzugänglich. Um der Josiane die Anstrengungen der Reise zu ersparen, erbietet er sich, sich allein auf die Suche nach Bueve zu begeben (v. 12569–77, 12586–89), und als jene auf ihrer Teilnahme besteht, beklagt er lebhaft, daß ihr allzuviele Strapazen auf der Wanderung zuteil werden (v. 12630, 12637—39), ja er bettelt für alle um Brot (v. 12659—70).

Aber unser Bearbeiter hat ihm noch einige Züge beigegeben, die seine Handlungen zuweilen als schroff, sogar rücksichtslos und seine Worte als derb und rauh erscheinen lassen. Als seine Frau z. B. ihm die Vermutung ausspricht, der neue Söldner sei Bueve, weist er sie mit den Worten: „*Tais, fole*

feme" barsch zurück (v. 5590). Zu Açoparts Vorschlag, vor der Weiterfahrt erst das bereits fertige Mahl zu verzehren, fordert er Bueve auf: „*Ne creés mie cest glouton deffaé, Lui ne chaurroit... S'estiiens tuit occis et desmembré* (v. 7791—93). Obwohl später die Mutter Bueves letzterem sich reu- und demütig naht, erbietet sich Soibaut, an ihr die verdiente Todesstrafe zu vollziehen (v. 8537—42). Auch in der Scene am Hof in London tritt er außerordentlich energisch auf. Schon vorher hatte er dem Bueve geraten, falls der König Schwierigkeiten machen sollte, den Doon vor versammeltem Hofe zu töten und sogar vor einem Kriege mit dem Könige nicht zurückzuschrecken (v. 8723—34). Den Pförtner, der den Einlaß Heischenden nach dem ihm gewordenen Befehl den Eintritt in den Palast verweigert, versucht er zunächst durch einen Ring zu bestechen, und als jener bei seiner Weigerung bleibt, erschlägt er ihn kurzer Hand (v. 8835—57). In Gegenwart des Königs fordert er dann Bueve auf, dem Doon, welcher jenem den Wein kredenzt, den Pokal zu entreißen, da dieses Amt ihm zustehe; und da Bueve ihn zur Ruhe ermahnt, entreißt er selbst dem Doon den goldenen Kelch, und zwar mit solcher Heftigkeit, daß dieser zerbricht und der Wein sich über den König ergießt (v. 8873—902). Als Doon sich infolgedessen an Soibaut vergreift, schlägt dieser ihn ins Gesicht, so daß ihm Blut und zwei Zähne aus dem Munde kommen (v. 8903—13). Auf des Königs Befehl, ihn zu ergreifen, droht der Alte, jeden niederzuschlagen, der ihn anrühren sollte (v. 8914—24). Den König, welcher ihn trotzdem packt und dabei seinen Befehl erneuert, schleudert er mit derartiger Gewalt von sich, daß jener auf seinen Stuhl zurückfällt, und nennt ihn sogar einen Verräter (v. 9006—15). Er zieht sein Schwert (v. 9019—20), und da er schon vorher die Ausgänge des Palastes hat besetzen lassen (v. 8976—88), so ist der König samt allen seinen Begleitern gefangen (v. 9038—47). — Bei dem Gerichtskampf vereitelt er Roharts Versuch, dem Bueve eine angesägte Lanze zu überreichen (v. 9462—67), und als der König sich auf den Vorschlag der Barone hin bereit erklärt, zwischen den beiden Kämpfern den Frieden zu vermitteln, erhebt er dagegen Wider-

spruch (v. 9554—55). — Auch später in dem Kriege in Hermenie schlägt er ohne Rücksicht auf ihre gefährliche Lage den „*prevost*“, der Josiane gegenüber handgreiflich werden will, in Bueves Gegenwart ohne weiteres zu Boden (v. 13566—69). — Am Schluß erscheint er allerdings als fromm, wenigstens empfiehlt er der Josiane bei einem Seesturm, sich nicht zu fürchten, sondern sich dem Schutze Jesu anzuvertrauen (v. 18073—75).

Der Charakter Açoparts, welcher in der Fassung I nach der komischen Seite ausgestaltet und erweitert worden ist, ist bei uns mehr mit rohen, stellenweise grausamen Naturinstinkten ausgestattet worden. So verbrennt er, als er für Arondel Hafer sucht und solchen bei einem frommen Klausner gefunden hat, ohne jeden Anlaß diesen samt seiner Kapelle (v. 4208—11); den falschen Pilger, der die Nachricht von Bueves Tod gebracht hat, packt er, schleudert ihn dreimal in der Luft herum und zerschmettert ihn dann an einem Pfeiler (v. 6899—919), ja er bedroht den Erzbischof, der ihn daraufhin verhaften lassen will, so energisch, daß dieser von seinem Vorhaben absteht (v. 6930—38). Als er dann von Huidemer eingeschlossen worden ist, tut er das feierliche Gelübde, jeden Bischof, Abt, Priester oder Mönch, der ihm in den Weg kommen sollte, umzubringen (v. 7428—31). Einen Burschen, der ihm beim Herabsteigen von dem Turm mitteilt, in der Kirche finde Josianes Trauung gerade jetzt statt, behandelt er genau so wie vorher den falschen Pilger, nur weil ihm dessen Mitteilung nicht angenehm ist (v. 7460—63); ja er hätte auch dem Erzbischofe seinem Gelübde gemäß das gleiche Schicksal bereitet, hätte Bueve ihn nicht davon zurückgehalten (v. 7464—70. — Mehrfach wird sodann seine Gefräßigkeit hervorgehoben (v. 7794, 7804). In Orgueil widersetzt er sich wegen dieser seiner Eßlust der sofortigen Abfahrt, um nicht das fertige leckere Mahl im Stich zu lassen, obwohl er dadurch sich und alle anderen in große Gefahr bringt (v. 7774—88), und als beim Essen Soibaut sich über dessen gewaltigen Hunger wundert, wirft er diesem die gröbsten Schimpfworte an den Kopf (v. 7812—23). In dem folgenden Kampfe schlägt er dann

allerdings allein alle Angreifer in die Flucht und nimmt deren Führer gefangen (v. 7853—90).

Den König stellt unser Bearbeiter als dem Weine zugetan (v. 8344), dabei aber als schwach und von schwankendem Charakter dar, bald aufbrausend und zu Gewalttätigkeiten geneigt, bald mutlos und verzagend. So weist er den Doon zuerst schroff ab, indem er ihm sein Unrecht vorhält (v. 8253 bis 70), später jedoch läßt er sich durch das fortgesetzte Drängen von dessen Verwandten bestimmen, ihn an seinen Hof zuzulassen, ja er nimmt dessen reiche Geschenke, die er vorher abgelehnt hatte, jetzt doch an (v. 8330), obwohl er sich bewußt ist, daß er deswegen Tadel erfahren wird (v. 8321—22). Als er ihn aber erst in seine Umgebung aufgenommen hat, läßt er sich von ihm so umschmeicheln und umgarnen, daß er ihm schließlich alle dem Bueve zustehenden Ämter und Ehrenstellen überträgt (v. 8355—57), und daß es dem Doon sogar gelingt, ihn völlig gegen Bueve und Soibaut aufzureizen (v. 8369—86). Als letztere nun an den Hof kommen, ist er daher dem Soibaut gegenüber zuerst sehr herrisch und befiehlt, ihn zu ergreifen; dann aber sucht er ihm gut zuzureden und predigt Frieden (v. 8915—17, 8941—47, 8958—65). Da er aber auf Widerstand stößt, will er wieder Gewalt anwenden, packt den Soibaut eigenhändig und befiehlt, ihn in den Kerker zu werfen (v. 9002—5). Gleich darauf bietet er jedoch dem Bueve 10000 Mark Silber und die Stellen seines Vaters an, falls er Frieden machen will (v. 9074—76); ja sobald dann der Graf von Chester sich ebenfalls für Bueves Forderungen ausgesprochen, gibt er sofort völlig nach (v. 9134—53). Bei dem Gerichtskampf entdeckt er den Betrug Roharts mit den Lanzen (v. 9461), erklärt aber nur, er würde jenen vom Hofe jagen, wenn er nicht fürchtete, sich dadurch Feinde zuzuziehen (v. 9476—77). — Die Königin, welche später ihm gegenüber den Bueve zu entlasten sucht, weist er mit rauhen Worten zurück (v. 11167—69), behauptet sodann in der Verhandlung der Barone völlig unrichtig, Bueve habe eingewilligt, daß das Pferd seinen Sohn töte (v. 11190—93), und schwört, er werde nicht eher seines Lebens froh werden, als bis er jenen beiseite

geschafft habe (v. 11195—96). Daher erklärt er dem Bueve, er werde ihn hängen (v. 11244); er läßt auch wirklich einen Galgen errichten und jenen zum Hängen binden (v. 11250—56). Als ihm aber Maxin deswegen Vorstellungen macht, erfahren wir, daß er auch diesem böse mitgespielt haben würde, wenn derselbe nicht von einer starken Schar Bewaffneter begleitet gewesen wäre. So mäßigt er sich zwar, wiederholt aber auch ihm gegenüber, Bueve habe seinen Sohn durch sein Pferd töten lassen. Dann aber ist er damit einverstanden, daß die Barone entscheiden sollen (v. 11325—49). Man erkennt deutlich, wie er zwischen den verschiedenen Stimmungen und Entschlüssen hin- und herschwankt.

E. Übertragung tätiger, z. T. kriegerischer Rollen an Frauen.

Eine weitere bemerkenswerte Veränderung, die unser Bearbeiter mit den Personen seiner Vorlage vorgenommen hat besteht darin, daß er im Gegensatz zu den übrigen Fassungen einzelnen Frauen einen bedeutsamen tätigen Anteil an der Handlung und zwar sogar an den kriegerischen Aktionen übertragen hat, besonders Soibauts Gattin Adelheid, sowie der Josiane. Jene spricht sich z. B. gegen Soibauts Plan, mit Bueve zu entfliehen, aus und schlägt einen anderen vor: Roboan, ihr jüngerer Sohn, soll zu ihrer Schwester geschickt werden, und Bueve soll, unkenntlich gemacht, in ihrem Hause dessen Stelle einnehmen (v. 860—95). Da Soibaut zustimmt, so wird dieser Vorschlag ausgeführt, worauf die Dame Bueves Äußeres mit Hülfe eines Krautes und eines groben Anzuges völlig verändert (v. 896—917). Später ist sie es auch, die ihren Gatten auf Bueves Verschwinden vom Hofe aufmerksam macht und ihn dazu bestimmt, diejenigen, welche sich für Bueves Sicherheit verbürgt hatten, zur Rechenschaft zu ziehen (v. 1696—1711). Während der Kämpfe vor Hantone erkundigt sie sich, wer Fromont gefangen genommen habe, und als sie hört, dies sei die Tat des neuen Söldners, spricht sie den Wunsch aus, ihr junger Herr Bueve möchte ein ebenso tüchtiger Ritter geworden sein und jetzt neben ihr sitzen, worauf der Söldner ihr dessen

baldiges Kommen in Aussicht stellt (v. 5218—39). Sie erklärt ihrem Gatten, seine Verwandten leisteten im Kriege lange nicht so viel wie der Söldner, und knüpft daran die Bemerkung, das Herz sage ihr, daß jener Bueve sei (v. 5563—80); und hieran schließt sich die anziehende Episode, wie sie es dahin bringt, daß Bueve sich zu erkennen gibt (s. S. 159). Im weiteren Verlaufe des Kampfes läßt Soibaut ihr sagen, sie möge ihm möglichst starke Hülfstruppen aus der Burg an die Front nachschicken (v. 6061—65, 6077—80), und nachdem sie sich bei dem Boten über den Stand des Gefechtes unterrichtet hat (v. 6068—72), erläßt sie sofort die nötigen Befehle (v. 6081—89). Auch als man Hate gefangen einbringt, läßt sie sich genauen Bericht erstatten und erfährt zu ihrer Freude, daß der Söldner, den sie ja jetzt kennt, den Hate besiegt und gefangen genommen hat. Sie schmäht letzteren, läßt ihn an einen Baum binden (v. 6355—67), und begrüßt dann freudig Bueve, als dieser aus dem Kampf zurückkehrt (v. 6390—93). Während der Abwesenheit Bueves und ihres Gatten übernimmt sie zusammen mit ihrem Neffen Gerhard die Verteidigung (v. 6434—38, 6459—60), und es gelingt ihr, wie wir gesehen haben (S. 152), durch einen von ihr geschickt ersonnenen Plan das ganze Lager der Feinde zu vernichten. Bei der Rückkehr des Schiffes aus Köln schmückt sie zum Empfang den Palast festlich und begibt sich mit Gerhard an den Hafen, begrüßt alle, besonders Josiane, für welche sie ein Maultier mitgebracht hat, und führt die Gesellschaft zur Burg (v. 7941—65). Als Bueve nach der Einnahme von Hantone Josiane durch Thierri herüberrufen läßt, eilt sie ihrem Sohne entgegen und begleitet die Dame in die wiedergewonnene Stadt (v. 8623—43).

Fast noch größer ist der Anteil, den bei uns Josiane an kriegerischen und sonstigen in unserer Erzählung berichteten Handlungen übernimmt. So leistet sie Bueve in dem Kampfe gegen die Löwen erfolgreichen Beistand, indem sie ihm das zur Erde gefallene Schwert wieder überreicht, und empfängt dafür seinen Dank (v. 4009—11). Als er gleich darauf an seinem Entkommen aus ihrer gefährlichen Lage verzweifelt und sich sehr verzagt ausdrückt, spricht sie ihm Mut zu (v. 4172

bis 74). Da auf dem Schiffe die Kölner Kaufleute sich vor dem Anblicke Açoparts fürchten, führt sie diesen in eine Kajüte und läßt ihn sich hinlegen, so daß er einschläft (v. 4399—402). Das griechische Feuer, welches die Sarazenen auf das Schiff werfen, bekämpft sie sachverständig mit dem einzigen wirksamen Mittel, mit Sand und Essig, rettet so die ganze Bemannung und ruft dann den Açopart zur Hülfe herbei (v. 4522—32). Nach Beendigung des Kampfes verbindet sie Açoparts Wunden und pflegt diesen (v. 4592—95). In Köln verwendet sie, als sie erkennt, daß Huidemer gegen sie Gewalt gebrauchen will, eine List; sie gibt nämlich scheinbar nach, erbittet und erhält aber dafür einen Aufschub der Hochzeit (v. 7091—96). Bei der Trauung beantwortet sie die Frage des Abtes, ob sie Huidemer als Gatten haben wolle, entschlossen mit „nein“, gibt auch die Gründe ihrer Weigerung an (v. 7160—67) und wiederholt letztere gleich darauf noch einmal (v. 7179—83); ja als Huidemer sie schmäht, schlägt sie ihn ins Gesicht, daß er blutete (v. 7195—201), und setzt dem Befehle Huidemers, sie zu ergreifen, Widerstand entgegen, bis die Kräfte sie verlassen (v. 7206—14). — Von ihr geht sodann bei den Kämpfen um Hantone der Rat aus, Bueve solle nach London ziehen, um Doon am Königshofe gegenüberzutreten (v. 8663—72). Nach ihrer Verheiratung warnt sie Bueve davor, an dem verhängnisvollen Wettrennen teilzunehmen (v. 10704—24).

Im zweiten Teile greift sie nicht minder wirkungsvoll in die Handlung ein. In Sivele entwirft sie den Plan, wie Soibaut und sie sich Bueve zu erkennen geben sollen (v. 13012—26). Besonders aber tritt sie in dem Kriege in ihrer Heimat Hermenie mit Waffentaten hervor. Einen starken Sarazenen, welcher den Soibaut durch einen gewaltigen Schlag betäubt hat, packt sie an den Haaren, wirft ihn zu Boden und tötet ihn vermittelst eines Knüttels (v. 13588—605), erschlägt dann noch fünf weitere Feinde (v. 13640—41) und erklärt dem Bueve, sie werde auch ihm im Kampfe beistehen (v. 13801—7). Sie legt daher am folgenden Morgen eine Rüstung an (v. 14118—21), (es ist allerdings nicht klar, woher sie diese nimmt), tötet Tarsi von Bonnivant (v. 13906), sowie einige andere Sarazenen

(v. 13919—24), und verspricht darauf ihrem Gatten, während seiner Abwesenheit den Turm zu verteidigen (v. 14118—21). Daher erbietet sie sich auch dem Soibaut gegenüber zur Hülfeleistung und, obwohl dieser das Anerbieten ablehnt (v. 14211 bis 21), bekleidet sie sich aufs neue mit einer Rüstung (v. 14261 bis 65) und rettet Soibaut aus Todesgefahr, indem sie einen der angreifenden Heiden erschlägt sowie einen anderen in die Flucht treibt (v. 14297—99). Es gelingt ihr und Soibaut, letzteren Heiden zu ergreifen, worauf sie ihn aufhängen (v. 14300—24). Später führt Josiane auch die Verhandlungen mit dem belagernden Yvorin und rettet durch eine klug ersonnene List ihren jungen Sohn aus dessen Händen und damit vor dem Tode, mit dem dieser ihn bedroht (v. 15022—27).

F. Sonstige Merkmale unserer Fassung.

Unter den weiteren besonderen Merkmalen unserer Fassung habe ich eines bereits oben (S. 144 und 147—48) erwähnt, nämlich die Neigung des Bearbeiters, jenem von ihm herrührenden Abschnitte einen möglichst national-französischen Anstrich zu geben. Diese selbe Neigung tritt nun auch in den übrigen Teilen des Gedichtes deutlich hervor. So antwortet, um dafür einige Beweise zu geben, Bueve auf König Hermins Frage, woher er stamme: „*De France le regné*“ (v. 1676), und dieselbe Angabe macht er gegenüber dem Riesen (v. 3231) sowie der Josiane (v. 3614) und sehr oft. Daher wird Bueve in dem Gedicht denn auch gewöhnlich *li François* genannt, z. B. v. 1869, 1888, 1892, 2947, 2950 usw. oder *li françois escuiers, bachelers,* z. B. v. 1833, 2017 u. ö. Dementsprechend heißt seine Heimat *France,* z. B. v. 2086, 2192, 2219, 2694 u. ö., sogar *douce France,* z. B. v. 2285, 2747, 3348, 3492, 3628, 3743 usw., und er selbst *Bueve de France,* so v. 12317, 12394, 12426 u. ö. Ja auffallenderweise schwört Bueve sogar in London, als er aus dem Lande verbannt wird, er werde nicht in Frankreich oder England bleiben (v. 11389 bis 92). Daneben begegnet allerdings auch die ältere aus der Vorlage herübergenommene Auffassung, z. B. *Bueves . . . jura, En Engleterre plus ne sejornera* (v. 11406). Auffällig ist auch,

12*

daß sogar die Truppen König Hermins mit *François* bezeichnet werden (v. 15181, 15928), ja selbst mit *nostre François* (v. 14453), und daß Bueve die Vencadousse von Sivele bittet, ihrer beider Sohn später zu seiner ritterlichen Ausbildung in das *regne saint Denis* zu schicken (v. 13207). Ja in einer seiner Interpolationen verlegt unser Bearbeiter sogar Hantone nach Frankreich. In Köln erzählt nämlich ein Pilger, eine Dame habe ihn gebeten *Que li venisse en France salüer Un damoisel a Hantone sor mer* (v. 4693—94).

Fast noch mehr fällt eine andere Veränderung in die Augen, welche der Bearbeiter an dem Gedichte vorgenommen hat, nämlich das geistliche Gepräge, das er ihm aufgedrückt hat. Den Hauptverlauf der Handlung konnte er allerdings nicht verändern, weil dadurch die ganze Grundlage der Erzählung erschüttert worden wäre, aber er ist auf ein Mittel verfallen, das auch bei dem Guillaume d'Orange, dem Girard von Rossillon, dem Rainouart und anderen Volksepen[1] verwandt worden ist, wo der Held aus einem rauhen Krieger sich in einen frommen Mann Gottes verwandelt; auch er hat nämlich seinem Werke einen ähnlichen Schluß angefügt, indem allein in unserer Fassung unser Held sein Leben als Einsiedler beschließt. Als nämlich Josiane gestorben war (v. 18877), läßt er seinen und der Vencadousse Sohn zum König krönen (v. 18913) und flieht gleich darauf heimlich vom Hofe (v. 18916), begibt sich in einen Wald (v. 18955), findet einen soeben gestorbenen Klausner, den er begräbt, bezieht dessen Einsiedelei, indem er sich von Holzäpfeln nährt und sich kasteit (v. 18984—85). Dann pflanzt er Bäume, befreit den Wald von Räubern und lebt so fünf Jahre lang in Armut (v. 18987—99). Als nun Bueve von Monbrant mit seinem Bruder Gui von Aubefort und Thierri von Sivele neben dem König von Frankreich nach London kommen, um Bueve zu besuchen, und zu ihrem Schmerz hören, daß er verschwunden sei, erscheint dem französischen Könige im Traum ein Engel und teilt ihm den Aufenthaltsort Bueves mit. Alle begeben sich zu der Einsiedelei und finden jenen

1) s. Boje, Über den altfranz. Roman von Bueve de Hantone, Halle 1909, S. 132—33.

sterbend. Nachdem er seine Söhne zum Abschied geküßt, steigt sein Geist, der Sünden ledig, zu Gott empor, um mit diesem vereinigt zu bleiben (v. 19019—111). Bueve hat also hier das typische Ende eines Heiligen. Aber, wie wir gesehen haben, auch Bueves Mutter hat sich schließlich aus einem verworfenen Geschöpf in eine bußfertige Sünderin verwandelt, die hinter Klostermauern ihre früheren Verfehlungen zu sühnen versucht, ja auch Soibaut und selbst Doon bekamen zum Schluß fromme Anwandlungen.

Diese Neigung zur Frömmigkeit tritt jedoch nicht nur gegen Ende von Bueves Leben zutage. Fast alle Hauptpersonen unseres Gedichtes beobachten im ganzen Verlaufe der Erzählung sorgfältig alle Vorschriften der Kirche. So erfahren wir z. B. sehr oft, daß Bueve die Kirche besucht, meist allein, wie v. 2406—7, 5421—22, 8783—85, 10622 u. ö., wobei ausdrücklich berichtet wird: *De dieu servir estoit acoustumé* (v. 10623), ebenso von ihm und Josiane: *De dieu servir ont bonne volenté* (v. 16362). So geht er denn, als er in Sivele Josiane hatte singen hören, in die Vincentkirche (v. 12858) und hört später in Rom beim Papst eine Messe (v. 18520). In Gemeinschaft mit seiner ganzen Begleitung besucht er nach seiner Ankunft in Orgueil das Gotteshaus (v. 7663—64), desgleichen mit Hermin nach seinem Siege über Yvorin (v. 15430), mit Josiane nach ihrer gemeinsamen Rückkehr aus Monbrant (v. 16359—61).

Aber auch die übrigen Personen sind nicht weniger gewissenhaft. So begibt sich Soibaut nach seiner Ankunft in S. Gille sofort in die Kirche, um für das Gelingen seines Unternehmens zu beten (v. 11782—87), und zu demselben Zweck in Sivele in die Moritzkirche (v. 12546). Der König von England, erfahren wir, wohnt täglich dem Gottesdienste in der Paulskirche bei (v. 8196—98); dort wartet daher Doon auf ihn und trifft ihn beim Herauskommen (v. 8218—23, 8234—35). Ebenso begibt sich Josiane mit der Tochter des Königs Simon in ein Gotteshaus, um für Bueves Sieg zu beten (v. 18330—34). Thierri erinnert Bueves Sohn Gui daran, daß es Zeit zum Besuche des Gottesdienstes sei (v. 17069—70), und beide begeben sich alsbald zur Messe in die Johanniskirche (v. 17072—73).

So wird noch mehrfach, ohne daß ein besonderer Anlaß dazu vorliegt, der Besuch der Messe oder sonst der Kirche hervorgehoben, z. B. durch Soibaut und seine Frau (v. 1696—98), durch Huidemers Leute (v. 6398), durch den englischen König (v. 10620—21), durch Vencadousse von Sivele (v. 12388), durch Bueves Sohn Gui (v. 16821—22) u. a.

Nicht weniger häufig begegnen wir der Mitteilung, daß der eine oder der andere zu Gott, Jesus oder Maria gebetet habe. So tut Bueve dies in der Simonskirche (v. 2406—7): „*Car coustumiers en estoit li frans hom, Et cascun jor prioit dieu et son non Qu'il ait merci de son pere Guion*" (v. 2808—10 und wörtlich ebenso v. 5423—27). Ähnliche Angaben kehren ziemlich häufig wieder von ihm und anderen, z. B. v. 733—35, 2804, 2826, 3312, 4050—51, 7562—65, 8786—88, 11668, 14062 u. a. Ja nicht selten wird uns der Wortlaut der Gebete vollständig mitgeteilt, so solcher an Gott v. 828—36, 2612—14, 2872—73, 3152—54, 3170—71, 3500—7, 9708—10, 9730—31, 9855—59, 11796—97, 14420—22, 14855—58; an Jesus v. 661—74, 2518—19, 2833—36, 8789—8810, 14255—60, 14930—41; an Maria v. 2575, 2763—65, 2780—81, 3926, 4326—28, 9678—80, 14399—405; an Gott und Maria v. 1968—69, 2816—20, 3982—83, 11397—403, 12632—36; endlich an Jesus und Maria v. 2809—13.

Aber auch andere kirchliche Handlungen werden erwähnt, zum Teil sogar samt dem ganzen dabei beobachteten Zeremoniell beschrieben; so zweimal das Begräbnis eines Pilgers durch Bueve (v. 3467—69, 3472—73 und 6967—70); die Trauung Josianes mit Huidemer (v. 7152—59); das Wachen in der Paulskirche in der Nacht vor dem Gottesgericht „*descaus, en langes*" (v. 9227—28), die Trauerwache und der Trauergottesdienst für den englischen Prinzen (v. 11179—80, 11181—82, 11185); die Taufe des heidnischen Königs Fausseron (v. 18466—70). Die Einzelheiten der Taufe werden auch bei anderen Gelegenheiten erwähnt, so wenn Soibauts Frau den Bueve beschwört *Par les sains fons u fus rengenerés, Quant on te mist et le cresme et le sel, K'autresi n'arges com chierges embrasés* (v. 5634—36; fast wörtlich ebenso

v. 12187—88). An anderen Stellen hören wir, daß Bueve eine Pilgerfahrt nach Jerusalem zum heiligen Grabe gelobt (v. 2811—12, 2818—19, 2836), daß er in der Kirche opfert, so vor dem Gerichtskampf seine ganze Rüstung (v. 9250—53), die er dann für hundert Mark Silber wieder einlöst (v. 9294), während sein Sohn in der Johanniskirche eine Mark Silber opfert (v. 17074—75); daß Bueve sich vor dem Hochaltar (*ymage*) verneigt, dies sogar, als er bewaffnet und zur Rache bereit in die Peterskirche eindringt, um Josiane zu retten (v. 7290), aber auch sonst (z. B. v. 8811), und dasselbe tut der englische König (v. 8232); endlich daß Bueve in Jerusalem dem Patriarchen beichtet (v. 3485) und ebenso in Rom dem Papste (v. 18519).

Ein anderes Merkmal des geistlichen Charakters besteht darin, daß der Geistlichkeit eine möglichst bedeutende Rolle zuerteilt ist, indem deren Gegenwart und Mitwirkung bei allen Gelegenheiten stets hervorgehoben wird. So befinden sich bei Doons Hochzeit unter den Gästen an der Tafel Bischof Renier, Priester und andere Geistliche (v. 1057—60); beim Einzuge Bueves in Hantone läuten die Glocken, und die ganze Geistlichkeit zieht ihm mit brennenden Weihrauchbecken entgegen, worauf Bueve vom Pferde steigt und zu Fuß an der Seite des Bischofs einzieht (v. 8583—90); ja, als Bueve sich nach dem Siege über Doon mit großem Gefolge wieder in seine Stadt begibt, begleitet ihn sogar der Erzbischof von Canterbury (v. 9994—95), der auch bei Tisch links neben ihm sitzt (v. 10065—66) und die Trauung Bueves mit Josiane vornimmt (v. 10110—11). Auch dem großen Hoffeste in London wohnen zahlreiche Erzbischöfe, Priore und Äbte als Gäste bei (v. 10269), und einer der Erzbischöfe steht dem Könige besonders nahe (v. 10277). Als es später der Vencadousse von Sivele gelungen ist, den Bueve zur Heirat mit ihr zu bewegen, entbietet sie ihre Mannen, und unter diesen werden die Äbte und Bischöfe besonders hervorgehoben (v. 12418); von zwei Erzbischöfen wird Bueve dann zum König gekrönt (v. 15539), und genau so wird auch die Krönung von Bueves Sohn Gui zum König in Hermenie von zwei Erzbischöfen vorgenommen (v. 17906).

Ein Geistlicher, der Abt Savari, ein Oheim Bueves, bewahrt letzteren durch einen Tannenapfel, welcher aus dem Paradiese stammte, vor Vergiftung (v. 1458—72). Auf seiner letzten Reise in die Heimat besucht Bueve fast ausschließlich Kirchenfürsten, so in Rom den Papst (v. 18518), in Lyon und in Sens die dortigen Erzbischöfe (v. 18525—28, 18577), von denen der erstere sogar sein Vetter ist (v. 18526—27); beide Erzbischöfe schließen sich ihm als Reisebegleiter an (v. 18597—98). Schon vor seiner Ankunft in Paris hatte ein römischer Legat dort sein bevorstehendes Eintreffen verkündet (v. 18633). Alle soeben genannten Würdenträger machen den feierlichen Einzug in London mit, bei welchem unter allen hochgestellten Personen ausschließlich die Teilnahme von sieben Erzbischöfen hervorgehoben wird (v. 18794). Ja sogar in den Träumen spielt die Geistlichkeit eine hervorragende Rolle. So erschien es dem Bueve einst im Schlaf, als rettete er sich in ein Kloster, wo zahlreiche Mönche, Äbte, Priester und andere Geistliche ihn beschützten (v. 804—7), worauf zwei Tauben aus dem Privékloster ihn mit ihren Flügeln bedeckten (v. 809—10).

Auch die Form unseres Gedichtes hat ein stark hervortretendes theologisches Gepräge. Dies zeigt sich z. B. in den zahlreichen Anspielungen an die Bibel und den Katechismus. So begegnen wir solchen an die Erschaffung der Erde, des Meeres und der Fische (v. 4826—28), an die Adams aus dem Schlamme (*limon* v. 4782—83), an den Sündenfall (v. 40—41), an Moses (v. 14857), an Elias (v. 712), an Noah und Abraham (v. 18066), an Daniel in der Löwengrube (v. 664), an die Rettung des Jonas aus dem Walfisch (v. 663) und an den tüchtigen König David (v. 15593). Aus dem Neuen Testament an Christi Geburt am Weihnachtstage (v. 8792) zu Bethlehem (v. 14062—63, 15370, 15437, 18959), an dessen Taufe durch Johannes (v. 758) und zwar im Jordanflusse (v. 3479); weiter wird Simeon erwähnt, der im Tempel Christum als Kind auf den Armen trug (v. 17155), sodann darauf hingewiesen, wie Jesus der Magdalena im Hause Simons verzieh (v. 665), wie er einst Wasser in Wein verwandelte (v. 10482), wie er durch die Juden und speziell von Judas für 30 Silberlinge verraten (v. 667, 8795—97),

später an diese selben Juden ausgeliefert (v. 8794) und ans Kreuz geschlagen ward (v. 661—62, 2518, 14930—31, 15912, 16279); wie er von dort aus seinen Jünger Johannes segnete (v. 767), wie Longinus seine Seite mit einer Lanze durchbohrte (v. 8800, 12153, 13214, 18061, s. Anm. zu v. 13153), und er schließlich vom Kreuz herabgenommen wurde (v. 8801).

Nicht weniger häufig wird aber auf Lehren der Kirche, speziell des Glaubensbekenntnisses Bezug genommen. So wird hervorgehoben, daß Jesus von einer Jungfrau geboren worden ist (v. 2763, 3983, 8791, 9242, 15615, 18959), für unsere Erlösung den Kreuzestod erlitten hat (v. 8799, 14930—31), im heiligen Grabe beerdigt worden (v. 2811, 8802, 18062), am dritten Tage wieder auferstanden ist (v. 8803, 18063), die Hölle besucht hat (v. 8804—6, 18064—66) und dann zum Himmel aufgefahren ist (v. 8807).

Auch zahlreiche Heilige werden angeführt, z. B. außer den weiter unten in den Beteuerungsformeln genannten noch viele andere, wobei ich immer nur einen Beleg angebe, so *Amant* (v. 185), *Amé* (v. 10079), *Andrieu* (v. 871), *Aumer* (v. 370), *Denis* (v. 1718), *Gilles* (v. 11902), *Honoré* (v. 7180), *Julian* (v. 13511), *Legier* (v. 16163), Lïenart d. h. Leonhard (v. 17576), *Marcel* (v. 16648), *Martin* (v. 10469), *Michiel* (v. 270), *Morisse* (v. 14992), *Nicolai* (v. 18049), *Pierre* (v. 986), *Pol* (v. 9238), *Privé* (v. 808), *Remi* (v. 13162), *Simon* (v. 10908), *Vincent* (v. 12858), *Wistasse* (v. 19112) u. a. Weiter wird hervorgehoben, daß der h. *Leonhard* aus Fesseln befreien kann (v. 17576), und berichtet, daß Bueves Sohn Gui einen Helm besaß, welcher von dem h. Dionysius getragen worden war und den er erhalten hat, als er zum Ritter geschlagen wurde (v. 17091—92). Endlich hören wir von den heiligen drei Königen, welche in Köln verehrt werden (v. 5879, 6477).

Aber auch sonst flicht der Verfasser hin und wieder fromme, z. T. spezifisch christliche Gedanken, Wendungen, Ausdrücke, Anrufungen und Beteuerungen in seine Erzählung ein. So knüpft der Koch an seine Ablehnung des Vergiftungsvorschlages die Worte: *Souviegne vous de dieu le raemant Et de ses sains, k'il vous soient aidant* (v. 218—19). Bueve empfiehlt

seiner Gattin Ergebung in Gottes Ratschluß mit den Worten: *A dieu du ciel commandons nostre enfant* (v. 14078) und: *A dieu de gloire couviegne de l'enfant* (v. 14087). Daher begegnen wir mehrfach Wendungen wie *se commandent a dieu qui ne menti* (v. 11494, ähnlich 11652 u. ö.). Soibaut richtet seinen verzagenden Herrn mit den Worten auf: *Commandons nous au cors mëisme de, S'il* (sc. die Heiden) *nos occïent, ja ne serons dampné* (v. 13421—22); beim Tode eines Kämpfers ruft der Dichter aus: *Dieus en ait l'ame, car il fu baptisiés* (v. 17402); auch sieht er den Tod Bueves voraus, *se dieus n'en pense par son saintisme non* (v. 563, ähnlich v. 3967). Dem Braidimont ruft Bueve zu: *Avoec moi ai tel seigneur amené, Celui qui m'a de la prison geté* (v. 2993—94). Bei einer anderen Gelegenheit wünscht er einem Heiden: *Dieus vous doinst croire et foi* (v. 3559); derselbe seinem Sohn beim Ritterschlag: *Or doinst dieus Jhesucris Que tu tels soies . .* (v. 15593). Auch sonst tragen die Wünsche oft ein kirchliches Gepräge, z. B. *Cil damedieus qui en la crois fu mis, Qui mer et monde saina et benëi, Il saut . .* (v. 2463—64); *Dieus te ramaint par son disne commant* (v. 2710, ähnlich v. 11568); *Dieus vous gart . . . de sainte mäisté* (v. 3607); *Or en penst dieus* (v. 11609); *Va t'ent . . . au fil sainte Marie, Qui ton cors gart de toute vilounie* (v. 1940—41); *Jhesus le* (sc. Braidimont) *laist a sa loi convertir* (v. 2533); *Ja dieu ne place qui tout a a sauver* (v. 3218). Ebenso natürlich Verwünschungen, wie *Jhesus les malëie!* (v. 729) und viele ähnliche.

Auf denselben Geist ist es zurückzuführen, daß mehrfach die berichteten Handlungen oder Ereignisse oder der Erfolg eines Schrittes dem Einwirken oder Eingreifen Gottes, Jesu oder eines Heiligen zugeschrieben, bzw. als von diesem abhängig hingestellt wird, z. B. in *damedieus me fist d'iaus escaper* (v. 801); *Si com dieu plot et la siue bonté* (v. 3017 u. ö.); *est remés . . en Jhesu, qui mon cors m'a sauvé* (v. 3344); *Se dieus n'en pense et la virge honeree . . ., aront dolereuse jornee* (v. 1959—60) u. a.

Daher beginnen Selbstgespräche oft mit der Anrufung Gottes, Christi oder Mariä, an die dann Betrachtungen, Klagen u. dgl.

geknüpft werden. So in: „*He, dieus!*“ *dist ele*, „*qui tot as en baillie; Peres poissans, com m'avés enhäie, Quant jovenes hom ne fait de moi s'amie*“ (v. 149—52). In ähnlicher Weise wird Gott angerufen v. 2030, 2074, 2582, 2595, 2973, 3024 u. ö.; ebenso Christus v. 1492, 2784, 2833, 3152 u. ö.; Gott und Maria v. 1584—85, 1968—69, 3785—86 u. ö.

Diese selben werden auch bei Versicherungen, Beteuerungen, Bitten und Beschwörungen als Zeugen bzw. als Vermittler genannt. So finden sich wiederholt Wendungen wie *pour* (*par*) *dieu* mit Zusätzen wie *omnipotent* (v. 209), *le creatour* (v. 284), *de mäisté* (v. 2136) u. ä., oder *par cel signour qui maint en Oriant* (v. 1158) u. ä. In gleicher Funktion erscheint Jesus, z. B. in *foi que doi le gloriëus Jhesu* (v. 428), *par la foi que doi le roi Jhesu* (v. 1228), *par le seigneur qui en la crois fu mis* (v. 2553), *par cel dieu c'on apele Jhesu* (v. 2790) und in vielen ähnlichen Wendungen; desgleichen Maria, so in *par la foi que doi sainte Marie* (v. 157), *Par la virge pucele* (v. 1797) usw.; oder ein Apostel, z. B. in *Par cel apostle que quierent pelerin* (*paumier*) u. a.; v. 1421, 1433, 2208, 3402, 3411 u. a.), *par l'apostle que on doit aourer* (v. 3147), *par saint Piere de Rome* (v. 9568); auch in Gemeinschaft mit Jesus: *Par cel apostle que on aeure et prie Ne par le fil a la virge Marie* (v. 12279 bis 80); endlich Heilige, und zwar sowohl kollektiv, z. B. in *par les sains cors de France* (v. 332), *par tous les sains de Rome* (v. 965), *par tous les sains que on doit deproiier* (v. 12318); als auch einzelne, wie *Par le cors saint Amant* (*saint Simon, saint Richier* v. 194, 1143, 6312 u. a.), *par saint Denis* (*Marcel*, v. 1718, 4953 u. a.), *pour l'amour de saint Gille* (v. 5309) u. a. Hierher gehört auch die Beschwörungsformel: *je te conjur par ta crestïenté Et par les fons u fus rengenerés* (v. 17763—64).

Auch daß der oder die Teufel oft erwähnt werden und vieles ihrer Einwirkung zugeschrieben wird, darf man auf diesen theologischen Geist zurückführen. So herrscht der Teufel in dem Herzen einer bösen Frau (v. 37), der Schutz der Heiligen wird gegen den Teufel angerufen (v. 220), nach der Ansicht Fromonts und Hates haben Teufel den getöteten

Bueve wieder ins Leben zurückgerufen (v. 1154); die Herzogin schickt die Kinder von Hantone zu allen Teufeln, als sie Bueve unter ihnen nicht gefunden hat (v. 1319); hundert Teufel verschaffen dem Fromont und Hate, nachdem sie Bueve verkauft haben, günstigen Wind für die Heimfahrt (v. 1620), und so greifen mehrfach ein oder mehrere Teufel in die Handlung ein. Ja einzeln erfahren wir, daß sie einen Menschen „gefeit" haben, z. B. *Çou est uns hom que deable ont faé, En une feme d'un luiton engenrrés* (v. 4038—39).

Bei dieser überwältigenden Menge von Merkmalen kirchlichen Geistes, der dem Gedichte in allen seinen Teilen anhaftet, ist die Vermutung außerordentlich naheliegend, fast auf der Hand liegend, daß der Bearbeiter unserer Fassung ein Geistlicher gewesen ist, und diese Vermutung wird durch die Worte in der Einleitung desselben *La canchon . . . par un clerc fu renouvelee* (v. 15) fast zur Gewißheit. In jenem *clerc* hat man nämlich wohl sicher einen Geistlichen zu sehen, um so mehr, als er sich über die *jongleour*, d. h. die Volksdichter, sehr unfreundlich ausspricht und sich zu ihnen, besonders ihrem Bericht, in Gegensatz bringt (v. 4—13).

Wenn ich nun dazu übergehe, die übrigen charakteristischen Merkmale unseres Gedichtes aufzuzählen, so erwähne ich zuerst die Neigung des Verfassers, gelegentlich Sentenzen, allgemeine Sätze praktischer Lebensweisheit in die Erzählung einzustreuen. Einzelne derselben tragen auch wieder einen geistlichen Charakter, wie: „wer Gott vertraut, dem kann es nicht schlecht geben" (v. 760), „er hat nichts zu fürchten" (v. 17798), oder „Gott ist ein starker Schutz" (v. 1916—17); „er vergißt die Seinen nicht" (v. 11427); „er hilft ihnen" (v. 14080); „unser Leben steht in Gottes Hand; ist uns also der Tod gewiß, so muß man sich in das Unvermeidliche fügen" (v. 1466—67). Aber die meisten sind davon frei. Eine nicht geringe Zahl bezieht sich auf die Frauen, meist im allgemeinen. So erklärt es der Dichter für eine Gemeinheit, eine Frau zu mißhandeln (v. 13543—44). Mehrfach spricht er sich ungünstig über sie aus. Er behauptet z. B., sie gerieten außer sich, wenn sie nicht ihren Willen durchsetzen können (v. 13143—45);

eine schlechte Frau, behauptet er, übertölpelt leicht die Klügsten (v. 38—39), ja sie ist jeder Untat fähig, vor ihr ist niemand sicher (v. 35—36); daher ist denn auch durch eine solche mancher brave Mann ins Unglück gekommen (v. 474—75); ja der Dichter läßt sich zu der Übertreibung hinreißen, daß man einer Frau überhaupt nicht trauen dürfe (v. 3527—28); jedenfalls sei es eine große Torheit, wenn ein alter Mann eine junge Frau heiratet (v. 64—66, 94—95, 109—11); an einer andern Stelle sodann beklagt er den, der eine böse Mutter hat (v. 1495). Für das Verhältnis von Mann und Frau im ehelichen Leben endlich verlangt er, daß beide sich gegenseitig vertrauen und helfen sollen (v. 355—56). Mehrfach spricht er sich sehr bitter über den Verrat und die Verräter aus: der Verrat ist etwas Niederträchtiges (v. 5432), daher sollte einen Verräter der Teufel holen (v. 7331—32), jedenfalls darf man einem solchen nie trauen (v. 2075); aber leider kann sich niemand vor Verrat schützen (v. 7040). Über den Krieg sagt er, daß dieser die Einsetzung der ganzen Kraft des Menschen verlange (v. 5947—51), und daß man, um Erfolge zu erringen, seinen Feinden dabei möglichst viel Schaden zufügen müsse (v. 2546 bis 48). Von den Großen dieser Erde urteilt er, daß der, welcher einem hohen Herrn treu dient, dafür oft schlechten Lohn empfängt (v. 2583—85); er verlangt, daß ein König ein gegebenes Wort halte (v. 14876—77). Die Heimat verlassen zu müssen hält er für ein großes Unglück, denn in der Fremde sei man schlimm dran (v. 1787); aber auch Armut ist nicht minder beklagenswert, denn elend und verachtet sei der Mensch, welcher betteln muß (v. 724, 1786). Daher spricht er sich warm über den Wert der Freigebigkeit aus (v. 7648 bis 49). Als Beweis, wie ansteckend oft das Beispiel wirkt, führt er an, daß ein einziger tüchtiger Kämpfer oft viele zur Tapferkeit ansporne, während ein Feigling nicht selten zahlreiche andere mit entmutige (v. 2155—56). Weiter begegnen wir Sätzen wie: „Eine edle Gesinnung verleugnet sich bei keiner Gelegenheit“ (v. 3795); „ein junger Mensch, der krank gewesen ist, gewinnt unter guter Pflege schnell seine frühere Kraft und Schönheit wieder“ (v. 3690—91, 3699—701); „bei

einem Unglücksfall nützt es nichts zu klagen und Schmerz zu äußern“ (v. 11643, 18942). Endlich ist folgender Gedanke beachtenswert, welcher der aristokratischen Gesinnung jener Zeit wenig entspricht; er erscheint in Form einer Frage: *Ne cuides tu que en bas parenté Ait des preudomes?* (v. 17177 bis 78).

Ein anderer eigenartiger Zug unseres Gedichtes ist die in ihm hervortretende Vorliebe für das Seewesen und auch eine eingehende Kenntnis aller dahin gehörenden Verhältnisse. Der Verfasser zeigt, daß er mit den technischen Ausdrücken sowohl der Schiffsarten und der Schiffsteile als auch mit dem Segeln und den sonstigen Fortbewegungsarten der Schiffe, mit dem Ein- und Ausladen, der Verproviantierung, sowie der Bemannung und Einrichtung der Schiffe wohl vertraut ist, und die vielen Seereisen, welche bei uns in der Erzählung vorkommen, geben ihm reichlich Gelegenheit, diese seine sachverständigen Kenntnisse zu zeigen. Ich habe bereits oben (S. 147) die anschauliche und auf Sachkenntnis beruhende Schilderung eines Seesturmes hervorgehoben. Von den übrigen zahlreichen hierher gehörigen Stellen mache ich nur auf einige wenige aufmerksam, indem ich außerdem auf die im Index unter „Schifffahrt und Seewesen“ angegebenen hinweise. Er weiß, daß zur Herstellung eines guten Schiffes die besten Teile, das Kernholz, der Eiche (*cuer de caisne*) verwandt werden (v. 5858), und daß das Schiff für eine lange Fahrt sich mit Salzfleisch, Brot, d. h. Schiffszwieback, mit Getreide, Mehl, Wein und anderen Vorräten versehen muß (v. 5859—60, 6429—33 u. a.). Ihm ist bekannt, daß man bei der Abfahrt erst die Mastbäume aufrichtet, dann diese durch Anziehen der Schoten festmacht und darauf die Segel hißt (v. 15807—9, 16188—89, 16329—30), daß die Schiffe auf dem Segel als Kennzeichen oft bildliche Darstellungen aller Art führen (v. 4353), und daß man sich auf der Fahrt vermittelst der Sterne, besonders des Polarsterns orientiert (v. 4248). Er schildert eingehend eine Seeschlacht, oder wenigstens den Kampf zweier feindlicher Schiffe auf freiem Meere (v. 4419—586), eine Schilderung, die allerdings teilweise an die Landkämpfe erinnert, aber doch auch eigenartige Züge

aufweist, so die Verwendung des griechischen Feuers (v. 4520), sowie die dagegen wirksamen Mittel (v. 4523—25), das Leckschlagen des feindlichen Schiffes vermittelst eines eisenbeschlagenen Balkens sowie die Versenkung desselben und die Vernichtung der ganzen Besatzung durch dieses Mittel (v. 4573 bis 86). Außer der bereits erwähnten Schilderung eines Seesturmes enthält unser Gedicht noch eine zweite, zwar kürzere, aber auch recht lebendige (v. 7547—51). Auch die Beschreibung des Hafens von Hantone mit seinem Gewirr von Schiffen beruht offenbar auf eigener Anschauung (v. 11454—57). Wie sehr dem Verfasser die Verhältnisse und Zustände, die mit dem Meer und der Seefahrt zusammenhängen, vertraut waren und in seiner Seele hafteten, erkennt man daraus, daß er sie auch in Vergleichen verwandt hat. So kleidet Soibaut seine Weigerung, der Herzogin Bueves Aufenthaltsort zu verraten, in die schönen Worte: *Ains ara ci un bras de mer courant, Porter porra mainte nef, maint chalant Et la navie dusqu'en Jherusalant, Que je vos die, ke fait ai de l'enfant* (v. 1174—77). Bei einer anderen Gelegenheit gibt der Dichter eine Vorstellung von der Schnelligkeit von Bueves Roß Arondel durch die Worte: *Plus tost l'em porte, vens ne cache galie* (v. 14172). Auch träumte Bueve einst, daß feindlich gesinnte Männer ihn in ein scheußliches, schwarzes Meer werfen, wo tausende von Fischen ihn zu verschlingen drohten (v. 796—800). Ebenso träumte später Josiane, daß Bueve sich über See von ihr entfernte (v. 2659).

Die in den beiden letzten Stellen erkennbare Vorliebe des Bearbeiters für Träume tritt auch sonst noch mehrfach zutage und bildet ein weiteres Merkmal seines Werkes. An mehreren Stellen erhalten wir ausführliche Schilderungen von solchen, die von einer guten Einbildungskraft des Verfassers zeugen. Wie einer der beiden soeben angeführten Träume (v. 791—810) den Bueve auf eine ihm drohende Gefahr hinweist, so tut dies auch ein anderer, auf den ich schon oben (S. 184) aus einem anderen Anlaß hingewiesen habe. Dieselbe Bedeutung hat für unseren Helden ein drittes Traumbild, das ihm als Träger des Uriasbriefes auf seinem Wege nach Damaskus

erschien. Er glaubte nämlich in seinem Schlosse zu Hantone zu sein und sah die Pfeiler des Saales und damit das ganze Haus zusammenstürzen, und als er, um sein Leben zu retten, hinauseilte, griffen ihn vier Löwen an und verhinderten ihn, Arondel zu besteigen (v. 2505—14). Auch Josiane berichtet ihrem Kammerherrn von einem bösen Traum, den sie nach Bueves Verschwinden gehabt hatte, wie die Bewohner Hantones, wohin sie mit Bueve gezogen, letzterem die Krone anboten, er sich aber ihr entzog und ihr nicht einmal antwortete (v. 2652—60). Ebenso wird sie, als sie nach ihrer Niederkunft von den Sarazenen weggeführt wird, während des Schlafes durch böse Erscheinungen gepeinigt, die sie auf das kommende Unglück aufmerksam machen (v. 11697—98). Endlich wird auch, wie wir ebenfalls bereits erfahren haben (S. 148), der französische König durch eine Vision mit dem Wohnort Bueves bekannt gemacht und erhält dabei durch einen Engel die Aufforderung, diesen, der dem Tode nahe sei, aufzusuchen (v. 19093—99).

Ein anderes Merkmal unseres Gedichtes besteht darin, daß der Verfasser mit Vorliebe Pilger auftreten, z. B. Nachrichten durch sie verbreiten läßt oder ihnen andere Aufgaben zuerteilt. Wir haben schon oben (S. 150) gesehen, daß Bueve in Köln durch einen Pilger davon unterrichtet wird, wie bereits vorher auf dem Schiffe durch einen Kaufmann, daß Soibaut sich gegen Doon empört hat (v. 4678 sq.); ebenso läßt Huidemer später dem Erzbischof den gefälschten Bericht über Bueves Tod durch einen solchen überbringen (v. 6714 sq.); ein Pilger endlich ist es wieder, allerdings höchst auffallenderweise, welcher dem Soibaut die Nachricht bringt, daß Josiane sich als Gefangene von Sarazenen in St. Gile befinde, um nach Monbrant gebracht zu werden (v. 11753—58).

Weiter ist zu erwähnen, daß der Dichter die Gewohnheit hat, von Zeit zu Zeit die früheren Ereignisse, z. B. die bisherigen Erlebnisse einer der Personen der Handlung zusammenfassend zu wiederholen. So schildert Bueve der Josiane, der er als Knappe zuerteilt ist, seine traurige Jugend (v. 1843 bis 56) und bei seiner späteren Rückkehr, als sie ihn nicht

erkennt, seine späteren Schicksale (v. 3639—48). Dieselbe Schilderung hat er schon vorher dem Pilger gemacht, den er auf der Reise nach Damaskus getroffen hat (v. 2477—84). Besonders umfangreich und eingehend ist der Bericht, welchen Bueve dem Soibaut über seine Erlebnisse, seit er von Fromont und Hate als Sklave verkauft worden war, erstattet, nachdem er sich ihm zu erkennen gegeben hat (v. 5790—850). Josiane singt, als Spielmann verkleidet, ein Lied, dessen Inhalt uns alles das berichtet, was sich seit dem Tode des englischen Königssohnes zugetragen hatte (v. 12818—55). Auch hier läßt der Bearbeiter sich wieder eine Unachtsamkeit zuschulden kommen, da er das, was in v. 12845—48 enthalten ist, früher nicht erzählt hat. Als König Hermin später den Bueve auf Aubefort zureiten sieht, erzählt er seinen Baronen, wie er jenen einst als Sklaven gekauft, dann aber durch die Verleumdungen zweier Verräter wieder verloren und sogar selbst dem Verderben preisgegeben habe (v. 14588—617). Nachdem der einst in einem Boote zurückgelassene Sohn Bueves, welcher auf den Namen Gui getauft war, seine Eltern wiedergefunden hatte, gibt er ihnen einen genauen Abriß aller seiner Erlebnisse (v. 17775—88), welche wir bereits vorher auch in dem Gedichte kennen gelernt hatten. Endlich berichtet dann Bueve selbst noch einmal seine früheren Schicksale dem Heidenkönige Fausseron, mit dem er zugunsten des Königs Simon einen Zweikampf wagen will (v. 18286—93).

Zum Schluß hebe ich noch hervor, daß unser Bearbeiter verhältnismäßig umfangreiche geographische Kenntnisse an den Tag legt. Ich gebe auch hier zu jedem Namen nur einen Beleg; eine vollständige Aufzählung der Stellen findet sich im Namensverzeichnis. Am besten weiß er in Frankreich Bescheid (vgl. S. 144—5). Er kennt nicht nur Paris (v. 18575), die Seine (v. 18668), und sogar das Städtchen Corbueil, jetzt Corbeil (v. 18646), sondern auch Städte wie Montpellier (v. 12624), Marseille (v. 19073), St. Gilles (v. 11728), Lyon (v. 18525), Dijon (v. 4835), Monloon d. h. Laon (Dep. Aisne, v. 16618), Sens (v. 18577), Orléans (v. 16638), Saint-Omer (v. 370), Boulogne (v. 19081) und Gravelingen (v. 18776), auch

die Insel des Mont St. Michel (v. 370), den Argonner- (v. 2411) und den Ardennerwald (v. 334), sowie Länder wie Burgund (v. 12619), Auvergne (v. 12617), Berry (v. 12617), Poitou (v. 12618), Anjou (v. 12618), Isle-de-France (v. 18576), Normandie (v. 12618) und Bretagne (v. 12618).

In England (v. 1768) nennt er außer Hantone (v. 29) vor allem London (v. 738) mit dem Tower (v. 9283), der St. Paulskirche (v. 8219) und der St. Paulsvorstadt (v. 8751), sodann Canterbury (v. 4884); von Ländern und Landschaften: Cestre (v. 9131), Leecestre d. h. Leicester (v. 18686), Clöecestre d. h. Colchester (v. 10408), Schottland (v. 18 893) und Irland (v. 18894). — In Italien erwähnt er Otranto als Hafenstadt (v. 13245—47), Benevent (v. 917), Rom (v. 13236) und in formelhaften Wendungen Pavia (v. 705) und Mailand (v. 18672). An Landschaften: Appulien (v. 12622), Calabrien (v. 17566), die Romagna (v. 18516), Toscana (v. 18524), Savoyen (v. 11392) und die Lombardei (v. 13243) mit dem auffallenden Zusatz: *chiere l'ont trovee* (v. 13244).

Er kennt sodann Deutschland (v. 12620) und darin Köln (v. 4642), von dem er auch weiß, daß es am Rhein liegt (v. 5880), sowie Aachen (v. 12678), und das dunkle Oupin (v. 4640), endlich die Landschaft Friesland (v. 5442). Im heutigen Belgien nennt er Dinant (v. 178) und als Einschiffungshafen für England Brügge (v. 4793); von anderen europäischen Ländern und Städten kommen nur noch Arkadien in Griechenland (v. 13347), Aragonien (v. 31), Castilien (v. 1790) sowie die Stadt Almeria in Spanien, endlich Rußland (v. 1565) und Ungarn vor (v. 12621). Dagegen weiß der Dichter im hl. Lande gut Bescheid. Er erwähnt Jerusalem (v. 536) mit dem heiligen Grabe (v. 3478), den Templern (v. 536), dem Patriarchen (v. 3482—86), sogar dem dabei liegenden Hügel Monjoie (v. 3876), weiter den Fluß Jordan (v. 3479) sowie die Hafenstädte Accon (v. 17577) und Jaffa (v. 3491); von Bethlehem spricht er nur in formelhaften Wendungen als von dem Geburtsort Christi (v. 7564); ebenso von Carfanaon (= Capernaum) als einem sehr fern gelegenen Ort (v. 13487). Von dem übrigen Asien kommen Persien (v. 145) und Syrien (v. 691) vor sowie die beiden phönizischen

Städte Tyrus (v. 2239) und Ascalon (v. 4057). Das formelhaft verwandte „Rote Meer“ (v. 17538) bildet den Übergang nach Afrika, welcher Erdteil durch die Berberei (v. 15868) und durch Moriant, d. h. Maurenland, Mauretanien (v. 909) vertreten ist.

So umfangreich hiernach aber auch die geographischen Kenntnisse des Bearbeiters zu sein scheinen, seine topographischen Angaben beweisen doch, daß er von der Lage einzelner Orte keine klare oder richtige Vorstellung hatte. Daß Maience, der Wohnort Doons, für ihn nahe bei Hantone, also in England lag, ergibt sich aus folgendem. Der Bote der Herzogin begab sich auf einem Maultiere „ohne Aufenthalt“ dorthin (v. 265—68); genau ebenso schnell ritt Doon mit seiner Begleitung von dort in den Wald bei Hantone (v. 334) und wieder zurück an seinen Wohnort (v. 476—77), gleich darauf ist er aber schon wieder bei der Herzogin, ohne daß von einer Reise die Rede gewesen wäre (v. 489—90). Genau so reitet Wilhelm von Aragon in kurzer Zeit von Hantone nach Maience (v. 982) und Doon den umgekehrten Weg (v. 1005). Unverständlich ist es sodann, daß der Bearbeiter den Ardennerwald auch in die Nähe von Hantone verlegt, da Guis verhängnisvolle Jagd in diesem stattfindet (v. 290, 334, 384—85). Jener kann sich also nicht darüber klar geworden sein, daß diese Angabe einen inneren Widerspruch enthält, oder er muß auch in England einen Wald dieses Namens annehmen. Ebenso unverständlich ist es sodann, daß Bueve, nachdem er aus dem Lande verbannt worden war, von Hantone aus mit Josiane und Thierri mehrere Tage lang über Städte, Dörfer und Schlösser durch das Land ritt, bis er an das Meer gelangte, wo er sich einschiffte (v. 11508—15), da, wie stets hervorgehoben wird, Hantone am Meere lag und sogar einen Hafen hatte (v. 11454 sq.). Wo nach des Bearbeiters Auffassung Monbrant, das Reich Yvorins, lag, ist ebenfalls nicht festzustellen, da die Sarazenen, welche die Josiane von dem Walde in Noires-Combes, wo sie sie nach ihrer Niederkunft gefunden haben, zu Schiffe nach Monbrant bringen wollen (v. 11724—27), aber nach St. Gilles verschlagen werden (v. 11728—31). Hiernach nimmt er also auch fälschlich an, daß St. Gilles am Meer liegt. Als sodann Soibaut sich

von Hantone aus nach letzterem Ort begibt, wird nur von *errer*, nicht aber von einer Seefahrt gesprochen (v. 11770—74). Richtig dagegen ist die bereits erwähnte Angabe, daß Köln am Rhein liegt (v. 5880), und daß Bueve von dort zu Lande nach Brügge reiten kann, von hier aber nach Hantone segeln muß (v. 4789—801). Ebenso begibt sich der französische König mit seinem Gefolge auf dem Landwege nach dem Hafenort Gravelingen (v. 18773—76), wo er sich einschifft (v. 18781—82). Daß er dann aber in Canterbury gelandet sein soll (v. 18786), ist unmöglich, da diese Stadt bekanntlich im Innern des Landes, sogar recht weit von der Meeresküste entfernt liegt. Man erkennt also hieraus, daß die Angaben unseres Gedichtes einer kritischen Nachprüfung nicht immer standhalten (vgl. auch Anm. zu v. 1564). Daß uns in dem Gedichte auch sonst Beweise von Flüchtigkeit und Unaufmerksamkeit des Bearbeiters begegnen, will ich nun zum Schluß noch durch einige weitere Belege beweisen. So kehrt Doon, nachdem er den Herzog Gui im Walde erschlagen hat, mit seinen Leuten nach Maience zurück (v. 476—77), während die Leiche nach Hantone getragen wird (v. 483). Dort bricht seine Gattin heuchlerisch in laute Klagen aus (v. 485), berät aber bald darauf mit Doon über die weiter zu ergreifenden Schritte (v. 489); zwar wird nicht gesagt, wo dies geschah, doch kann dies nur in Hantone gewesen sein, da Fromont und Hate an der Beratung teilnahmen. Es fehlt demnach die Mitteilung, daß Doon sich aus Maience wieder nach Hantone begeben hat, während wir (v. 559 und 570) zutreffend erfahren, daß er nach der Beratung sofort wieder nach Maience zurückgekehrt ist. Es zeugt sodann ebenfalls von einem Mangel an Aufmerksamkeit, wenn, wie uns in v. 571—72 und v. 580 berichtet wird, die Dame nach der Beratung ein Maultier bestiegen haben und nach Hantone geritten sein soll, da sie sich, wie gesagt, ja dort befand.

Auch in der Szene von Bueves Befreiung aus dem Kerker besteht eine Unklarheit. In A steigt zuerst der eine, dann der andere seiner beiden Wächter in den Kerker hinab, und beide werden von Bueve erschlagen. Während nun in I die Kerkermeister ganz ausgelassen sind, erfahren wir in III, daß sie zu

ihm kommen, d. h. doch in den Kerker, um ihn umzubringen, daß aber beide selbst von Bueve mit einem Knittel getötet werden (v. 2712—27). Dasselbe tun beide in II (*En la chartre entrent* v. 2770) und künden ihm seinen Tod an. Dann aber heißt es hier in v. 2776: *Li uns s'avale*, d. h. der Verfasser stellt sich vor, daß, nachdem die beiden in den Gefängnisraum getreten, der eine sich in den Kerker selbst herabgelassen hat, um Bueve anzugreifen. Dann, als jener umgebracht ist, fährt der Dichter fort: *L'autre le voit, seure li est couru* (v. 2798). Er hat also vergessen mitzuteilen, daß auch dieser erst hinabgestiegen ist. — Auf weitere derartige Anzeichen habe ich in der Einleitung zu unserer Fassung II, z. B. S. 137—138, 142, 147, 165, 193 und in den Anmerkungen, z. B. zu v. 2411, 12809, 14081, 14871, 18527, 18893 u. a. hingewiesen.

G. Zusammenfassung.

Das Bild, welches wir nach den obigen Darlegungen von unserem Bearbeiter erhalten, ist nicht einheitlich. Am meisten in die Augen fallend ist sein Bestreben, seine Vorlage durch Einschübe und Zusätze an Umfang zu vergrößern. Zu demselben Zweck hat er aber auch viele Vorgänge breiter ausgesponnen, ja stellenweise zu langen Episoden erweitert. Aber auch in anderer Weise hat er seine Vorlage sachlich möglichst umzuformen gesucht, soweit sich dies erreichen ließ, ohne die Grundform der Erzählung zu zerstören. Durch die Einschiebung der neuen Episoden wird natürlich die Einheitlichkeit und Geschlossenheit der Handlung sehr beeinträchtigt, doch ist dies eine im Mittelalter bekanntlich häufig vorkommende Erscheinung; einen erheblichen Fehler sah man damals hierin offenbar nicht. Was nun den Wert jener Zusätze betrifft, so zeugen einige von einer nicht unbedeutenden Phantasie und Erfindungsgabe, andere leiden dagegen in einzelnen Punkten an innerer Unwahrscheinlichkeit, ja sie sind hin und wieder sogar von Widersprüchen, sei es mit den eigenen Angaben, sei es mit denen der älteren Teile des Gedichts, nicht ganz frei. Weiter ist zu bemerken, daß der Bearbeiter auch die Zahl der auftretenden Personen durch einige vermehrt hat, welche natur-

gemäß nur an einzelnen Stellen des Gedichts vorkommen. In anderen Fällen hat er die Charaktere der herübergenommenen Personen verändert, teils veredelt, teils vergröbert, einzeln auch wieder deren Rollen erweitert und ausgedehnt. In dieser Hinsicht verdient hervorgehoben zu werden, daß er mehrfach die Frauen tätig in die Handlungen, sogar in die kriegerischen eingreifen läßt, und daß er mehreren Personen, die in der Vorlage allgemein nach ihrer Stellung bezeichnet worden waren, mit bestimmten Namen ausgestattet hat. Bei der bewußten und absichtlichen Veränderung der Charaktere legt er eine große Geschicklichkeit an den Tag. Er hat eine Zahl interessanter Charakterbilder neu geschaffen, die untereinander verschieden, klar und plastisch uns vor die Augen treten und dabei nicht, wie so oft im Mittelalter, nur gute oder nur schlechte Eigenschaften aufweisen, sondern deren von der einen wie auch von der andern Art in mannigfaltiger Mischung. Es sind also, wenigstens teilweise, Individuen, nicht, wie damals sonst meistens, Typen. Das ist eine Erscheinung, die zu jener Zeit nicht oft begegnet.

Die soeben aufgezählten Veränderungen haben es veranlaßt, daß unsere Fassung unter allen den am meisten von der gemeinsamen Urform abweichenden Inhalt aufweist. Dieses Umstandes war sich der Bearbeiter auch klar bewußt und hielt ihn für einen Vorzug seiner Fassung gegenüber den anderen, denn in der Einleitung seines Werkes betont er ausdrücklich, daß er „die richtige Geschichte“ bringe (v. 13), und stellt sich in schroffen Gegensatz zu seinen Mitbewerbern, die er beschuldigt, den Stoff gefälscht und verdorben sowie einen Teil desselben vergessen zu haben (v. 8—15, 48—50).

Was nun den Geist der Dichtung betrifft, so fällt ein deutlich hervortretendes theologisches Gepräge in die Augen. Bueve beschließt bei uns sein Leben im Walde als frommer Einsiedler, seine Mutter als Nonne im Kloster. Außerdem aber wird nicht nur die Geistlichkeit, besonders die hohen Vertreter derselben, stets hervorgehoben und mit wichtigen Aufgaben betraut; es wird auch bei allen Gelegenheiten der Besuch der Kirche, der Messe, das Opfern und andere religiöse Bräuche

sorgfältig berichtet, es werden zahlreiche Gebete und andere Anrufungen Gottes, Jesu, Mariae und der Heiligen eingestreut, es begegnen viele Anspielungen an die Bibel und das Glaubensbekenntnis, sowie fromme, spezifisch christliche Gedanken und Ausdrücke. Wir glaubten aus diesem Zuge den Schluß ziehen zu dürfen, daß der Bearbeiter ein Geistlicher gewesen ist. Auffallend und schwer damit in Zusammenhang zu bringen ist der Umstand, daß er auch eine genaue Kenntnis der Vorgänge des Seelebens sowie der technischen Ausdrücke der Schiffahrt besaß. Dieses Merkmal, welches in festländischen Dichtwerken keineswegs häufig begegnet, erklärt sich am besten durch die Annahme, daß der Verfasser in der Nähe des Meeres lebte oder wenigstens längere Zeit gelebt hatte, so daß er die Schilderungen von Erscheinungen und Vorgängen an und auf demselben, die er in seiner Vorlage fand, beibehielt, vielleicht noch sachverständig vermehrte.

Demnächst macht sich bei ihm in dem ganzen Gedicht ein französischer Lokalpatriotismus bemerkbar. Nicht nur lobt er Frankreich, verwandelt auch ab und zu Angehörige anderer Völker in Franzosen, er stellt sogar den König von Frankreich über die Herrscher anderer Völker, macht ihn z. B. geradezu zum Lehnsherrn Englands. An kleineren Zügen kann man endlich noch erwähnen seine beträchtlichen geographischen Kenntnisse sowie seine Vorliebe für die Verwendung von Träumen und von Pilgern in der Erzählung.

Stilistisch hat er manche Vorzüge aufzuweisen. Sein Bericht ist meist geschickt angeordnet und schreitet ohne schleppende Verzögerungen und ohne Weitschweifigkeit fort. Im besonderen liebt er es, Sätze allgemeiner Lebensweisheit einzuflechten und von Zeit zu Zeit frühere Ereignisse und Erlebnisse in Form von Zusammenfassungen kurz zu wiederholen. Für das Phantastische und Übernatürliche zeigt er keine Vorliebe, dagegen erwähnt er mehrfach Züge des Volksglaubens, und da er in seinen Schilderungen und Beschreibungen oft viele und genaue Einzelheiten bringt, so verdanken wir ihm zahlreiche und interessante Angaben kulturhistorischen Inhalts. Wie in der Charakterzeichnung, so zeigt er auch in jenen

Schilderungen sowie in der Wiedergabe von Empfindungen und Seelenstimmungen große Begabung. Ich habe bei der Besprechung der Interpolationen bereits einige Stellen als besonders gelungen hervorgehoben. Ihre Zahl kann aber leicht noch vermehrt werden. So erklärt Bueve sehr schön und mit warmen Worten, wie sein treues Pferd Arondel ihm für keine Schätze der Welt feil sei (v. 10830—48, 10865—73). In ergreifender Weise gibt er später seinem Schmerze Ausdruck, als er entdeckt, daß Josiane ihm von den Sarazenen geraubt worden ist (v. 11629—41). Sehr anziehend ist die oben (S. 156) erwähnte Begegnung zwischen Bueve und Josiane dargestellt. Josiane zeigt ihrem Knaben einen ihm fremden Mann als seinen Vater, das Kind will daraufhin sofort auf diesen zueilen und weint, als die Mutter dies nicht zuläßt (v. 12783—94). Auch die Spielmannsszene, welche lebhaft an die im Aucassin erinnert, ist reiz- und lebensvoll durchgeführt (v. 12803 sq.). Weiter verdienen die edlen Ratschläge hervorgehoben zu werden, welche Bueve seinen Söhnen erteilt (v. 17947—54), sowie die prächtigen Regierungsgrundsätze, welche der eine derselben seinem Vater als Richtschnur für seine spätere Tätigkeit vorträgt (v. 17955—59). Diese und ähnliche Stellen beweisen, daß dem Bearbeiter gute Gedanken zur Verfügung standen, und daß er diese auch geschickt und formvollendet in die richtige Form zu kleiden verstand. Kurz, alles in allem ist er trotz einzelner Mängel doch eine eigenartige, nicht uninteressante literarische Erscheinung. Daß er nicht mit dem in der Handschrift P sich nennenden Pierre du Riés identisch sein kann, wie behauptet worden ist, habe ich bereits oben (S. 4) hervorgehoben.

Anmerkungen.

1. Davor ist die Bezeichnung Kap. I zu setzen.

7. *une abëie anciiene fondee.* Man erwartet statt des Adjektivs *anciiene*, das sich nach *abëie* richtet, ein Adverb als nähere Bestimmung zu *fondee.* Über dieser Erscheinung, die im Altfranz. nicht selten, heute noch einzeln sich findet, handelt Tobler, Verm. Beitr. I², 75—88 „Adjectiva kongruierend in Verbindung mit Participien oder Adjectiven". Der Liste so verwendeter Adjektiva ist demnach *ancien* hinzuzufügen. Ähnlich: *li damages li fu griés avenus* v. 11670; *Josiane, la bele coulouree* v. 15040; auch wohl: *la coiffe . . ert double sartie* Bueve III, 6591; *Mout estoie* (sagt Enide) *buene ëuree* Erec 2605; *Tels les a la dame atornez* Fabliaux 3, 43; *vous estes tels atornez* ib.; *mes escus n'est tains noveaus* Octavian 2182 u. a.

21—28. Dafür in C 5 Verse:

> Seignor p*our* dieu par q*ui* la flors bouto*n*ne
> *Et* q*ui* tous biens merit *et* gueredonne
> [Et qui] sa g*r*ace uos doinst *et* abandonne (undeutlich)
> Se faites pais q*ue* nus noit ni reso*n*ne
> Sores chanson de molt fiere p*er*sonne.

29. *Hantonne.* P schreibt fast immer *Hanston(n)e*, doch behalte ich die der ursprünglichen Gestalt nähere Schreibung von CTW *Hanton(n)e* bei. Dagegen liegt kein Grund vor, für *Josiane*, wie P schreibt, mit CTW *Josïen(n)e* einzusetzen.

39. Dieser Vers, der sich nur in PW findet, ist offenbar späterer Zusatz; v. 40—41 sind noch jünger, sie stehen nur in P.

42. *lor malisses n'assomme.* Godefroy belegt (X, 112) *malice, malisse* auch als Maskulinum und (I, 448) *assomer* auch intr. in der Bedeutung „endigen, aufhören". Ein weiteres Beispiel ist: *Jo ne cuit, or si vaillant home Ait jusque la ou terre asome* Troie 5428.

50. *la flour.* Das Wort wird in der übertragenen Bedeutung „Blüte, bester Teil, Elite" meist nur von persönlichen Begriffen gesagt, z. B. *de France la flur* Rol. 2431 oder in unserem Gedicht: *La flours de Londres* v. 10014. Daher findet es sich oft in Ver-

bindung mit „*des princes, de chevalerie*“ u. ä. Aber es wird auch gebraucht, wenn von Pferden und anderen Begriffen gesprochen wird (Godefroy IX, 628).

51. *laissour*, „Muße, Möglichkeit“. Die lautgesetzliche Form des Wortes ist wohl *loisour*, eine Ableitung von lat. *licere*. Die daneben vorkommenden Formen *laissour, lessour* sind offenbar durch *laissier* „zulassen“ beeinflußt; auch die Nebenform *laisour* läßt sich so erklären, falls nicht etwa *s* das stimmlose *s* wiedergeben soll. Auch Meyer-Lübke gibt im Etym. Wb. als Herleitung des Wortes *licorem* + *lasare*.

54. *rapairece*. Über diese Form s. Einleitung S. 74.

56. Auffallend ist die Wiederholung von *noble* des vorangehenden Verses; in CT lautet der zweite Halbvers: *a la fiere vigour*.

57. Var. (d. h. in den Varianten) einzufügen: fehlt in T.

96. Am Schluß setze ein Komma.

103. Dahinter in CT 4 Verse:

Que il deuoit (deuroit T) tenir et embracier
Nest pouretes bien le puis affichier
Fors de viel home qui ne se puet aidier
Cele est dollante q*ue* il a a moillier.

121. *une feste joiie*. Über derartige Part. Prät. mit aktiver oder adjektivischer Bedeutung handelt Tobler, Verm. Beitr. I², 46 sq. und belegt auch *esjöi* in der Bedeutung „freudebringend“. Ein weiteres Beispiel: *La novele . . . Ne li fu belle ne jöie* St. Remi 1484.

126—40. Dafür in CT folgende 4 Verse:

Guys lai*m*me m*o*lt (Mais forment laime T) si ne se (sen T) garde mie
La deme (dame T) se (fehlt T) lieue p*ar* son (sous T) laube esclarcie (esclairie T)
Trestoute sole sens point de compagnie
Vint (Va T) as fenestres de la csale voutie (grant tour antie T).

139—41. Dafür in W 4 Verse:

En son dos vest une blanche chemise
Et par dessus vng ch*ier* bliaut de tire
Ung mantelet a afuble dermine
Puis en monta en la salle votie.

140. *Aumarie*, d. h. Almeria, eine Stadt in Spanien (Andalusien), in welcher die Araber kostbare Stoffe, besonders aus Seide herstellten, die im Mittelalter berühmt waren. S. V. Sallentin, Handel und Verkehr in der altfranz. Literatur, Diss. Göttingen 1910, auch in Roman. Forschungen XXXI, S. 135; Langlois, Table des noms

propres, Paris 1904, S. 58. Die Stadt wird bei uns noch genannt: *Un auqueton de soie d'Aumarie* v. 14261 und *un paile d'Aumarie* v. 17705.

154—57. Dafür in P 4 andere Verse, die aber wohl nicht ursprünglich sind:

> Voir mie*us* lamaisse q*ue* riens q*ui* fust en vie
> P*ar* cest viellart sui traie *et* hounie
> Je nai de lui amour ne compaignie
> Ne biau solas car il nen set demie.

162. Dahinter in T:

> Proierai lui tant et ne demorra mie (+1)
> Gui ochirra a lespee fourbie.

166. *une feste joiant* „ein Fest, an dem man sich freut, freudenreich". Über derartige Part. Präs. „mit Entartung des Sinnes" spricht Tobler, Verm. Beitr. I², 36 sq. und gibt S. 50 andere Belege für *joiant*.

170—74. Dafür in CT:

> *Et* la deuee vait (*Et* celle va la T) mecine q*ue*rant
> Poissons (Puisons T) *et* he*r*bes por guion demandant.

177. *mes sers de deniers racatant*. *Racatant* ist Part. Präs., das des Reimes wegen oder als Prädikat des Flexionszeichens entbehrt, das aber die Bedeutung eines Part. Prät. des Passivs hat. Auch diese Erscheinung behandeln Tobler, Verm. Beitr. I², 36 sq.; Klemenz, Der syntakt. Gebrauch des Part. Präs. und des Gerund. im Altfranz., Diss. Breslau 1884; Stimming, Zs. f. rom. Phil. 10, 552—3 und Ernst Mönch, Die Verwendung des Gerund. und des Part. Präs. im Franz., Diss. Göttingen 1912, 172—74. *Racatant* ist bisher nicht in passivem Sinne nachgewiesen worden. Dahin gehört auch *creant* „glaubwürdig" v. 531, 947, 1151, *passant* = *passé* v. 533 u. a.; vgl. auch Anm. zu Bueve I, 9838.

178. *Dinant* ist eine Stadt im heutigen Belgien, in der Provinz Namur; s. Langlois, Noms propres S. 176. In unserem Gedichte ist es also der Wohnsitz des Renier, Vaters der Gräfin, vgl. v. 245—46.

183—84. Dafür in CT:

> Je te donraj *quinse sols* (mars T) de besans (besant T)
> *Et* ta*n*t dauoir riches (q*ue* molt T) seras mena*n*t (manans T).

187—88. Dafür in W 3 Verse:

> Je te donre *vint livres* maintenant
> Mais que tu cueuures mon bon et mon coum*ant*
> Moult y aurez grant preu ca en auant.

190—93 lauten in W:

Respondi dáme je le feray bonnement
Lors si jura sur les sains maintenant
Celle sassist ioste luy en *un* banc
Son fol courage luy ala descouurant
Que son seigneur occiroyt voyrement.

190—215 lauten in CT:

Et cil fu molt de lauoir desirant f. T
Deme dist il tot a vos*t*re talent f. T
Car je ferait t*r*estot vos*t*re (Le ferai iou et si le vous T) creant
Deles vn m*ur* saresten*t* mai*n*tena*n*t
Tot son corage li descueure e*n* *pr*ese*n*t (plourant T)
Amis dist ele ses tu q*ue* te (ie T) demans
Ja mais mes cuers niert ne (nen iert T) lies ne joant
Ta*n*t *com* ie sache *con*te (le duc T) guion viuant
Il est tous vie*us* *et* chen*us* *et* ferrans
Na plus damor q*ue* vn ro*n*cins ferta*n*s (que*n* ronchi recreant T)
A (as T) poissons faire soes bien e*n*te*n*daut
En so*n* ma*n*gier li aporte (aportes T) deuant
Se tu locis il ert (molt tiert T) b*ie*n *con*uenant
Q*u*ant cil lanta*n*t tout (loy se T) li mua li sans
Deme dist il *et* q*u*iert il del e*n*fant.

198. *main et avespremant. Avesprement* erscheint sonst immer nur als Substantivum. In dieser Verwendung würde man hier aber den bestimmten Artikel davor erwarten; es hat an unserer Stelle also ganz die Bedeutung eines Adverbs; W hat dafür „*a l'anuitant*", CT weichen ab.

211. Die Lesart von P *occirés*, d. h. *si* mit dem Futurum, ist wohl ein Versehen des Kopisten, vgl. v. 295; W: *Se tu occis*; CT lesen anders.

222. *por la teste perdant.* Das Gerundium steht im Sinne und in Vertretung des Infinitivs, s. Stimming, Zs. f. rom. Phil. 10, 528; Anm. zu Bueve III, 147; Mönch, Die Verwendung des Gerundiums und des Part. Präs. im Frz., Diss. Göttingen 1912, S. 27 sq.

222—24. Dafür in W 6 andere Verse:

Guy de hantonne est ch*evalie*r vaillant
Moult ma nourry souef et doulcement
Cest traison se son mal ie *con*sent
Ja dieu ne plaise le pere omnipotent
Que je traisse le pere ne lenffent
Quant le*ur* feray sauoir p*ro*chainement.

Hinter v. 235 in W:

Dieu la confonde la male quele m*en*t
Preudon estoyt nauoyt dambler talant.

240. Dafür in P 2 Verse:

Le sien mari qui estoit molt preudo*n*
Q*u*il soit mourdris v tues par puison,

in W 4 Verse:

Et con occie son loyal compaignon
De males herbes et de feire poisson
Le vent occire par mortel traison
Mais elle ne treuue qui nul *con*seil luy dont.

247. sachë hom. Über diese Art von Hiatus s. Tobler, Vom franz. Versbau[5], S. 70—71, und Einleitung S. 23.

257—61. Dafür in W 3 andere Verse:

Et de hantonne la tour et le dȧnion
Je le prendre a per et a baron
Et cil respont a dieu beneyson.

274. Diesen Vers hat P in zwei auseinandergezogen; s. Var.

279. *Le chief drecha.* Über den Sinn dieses Ausdruckes s. Bueve I, Anm. zu v. 1182; ähnliche Wendungen mit gleicher Bedeutung sind in unserem Gedichte: *hauce la teste* v. 2563; *a le chief levé* v. 4200; *dreça le menton* v. 18119.

283. Statt der Laisse VIII hat W noch folgende 14 weiteren Verse mit dem Reim auf -*on*:

Sire dist jl moult vous croyst grant renon
Chiere dame damour vous fayt le don
Comme la fame au preuz conte [guion]
Qui de hantonne tient le mestre donio*n*
Et si vous mande sire par garredon
Se vous lamez quociez son baron
Puis vous prendra mie ne vo*us* menton
Do de maience quant entant la raison
Grant joye en ot foy que doy saint simon
Vng sien nepueu qui guillaume ot non
En appella si le mist a raison
Et autres princes qui nommer ne sauon
Tout leur descueure son talant et son bon
Conseilliez moy seigneurs ce dit deon.

296. *la contesse. Gui* erscheint der Regel nach als Herzog, so v. 126 und 211 (hier würde *conte* nicht in das Metrum passen), 457, 480 u. ö. In v. 338 *dus* P, *quens* CT, v. 457 *cuens* PCT,

v. 480 *duc* T, *conte* CP. Es herrscht hier also ein erhebliches Schwanken in der Angabe des Titels, und dasselbe gilt auch von den anderen Teilen des Gedichtes. So lesen in v. 10906 und 10920 alle Handschriften *duc Guion,* und das Metrum läßt *conte* nicht zu; umgekehrt weisen in v. 11474 ebenfalls alle Handschriften *conte Gui* auf, wo *duc* nicht eingesetzt werden könnte. In v. 12197 haben alle Hss. *cuens,* in v. 12911 *dus.* So erscheint Bueve noch als Graf v. 7605, 7688, 12197 u. ö., als Herzog v. 338, 480, 3561, 3575, 3579, 3842, 3850, 10197, 10461, 13501, 16872. Es ist anzunehmen, daß in den älteren Fassungen das Lehen teils als Grafschaft, teils als Herzogtum bezeichnet wurde.

313—14. Über diese Behauptung, die auch in v. 321, 417—20 und 8312 wiederkehrt und die von unserem Bearbeiter erfunden ist, s. Einl. S. 169.

321. Dahinter in W 3 Verse:

Raoul mon oncle trayt jl le cue*u*r du ventre
Celluy dargence a la fiere puissance
Petit estoye or suis yssu denffence.

324—37. Dafür in W nur 3 Verse:

Vecy ung brief que menuoye sa fame
Se ioccy Guy par le mien essiente
Tost me prendra quele deuoir me mande.

327. *le,* d. h. Gui, ihren Gatten, (*metrai* = *metra*).

340. Dahinter in W noch 2 Verse:

Dieu la confonde et tuit luy saint de France
Moult pourchacoyt sa mortelme meschance.

343—44. Dafür in W 3 Verse:

Mais non faysoit dieu luy doint encombrier
De luy occire se poinne et detranch*ier*
Nen ne se puet de traison guetier.

350—52. Statt dieser 3 Verse in W:

Pour ce le filz en ma chart*r*e gecter
Mais par lappostre que requierent paumier.

357—62. Das hier und in Fassung III (v. 284—89) von der Herzogin angegebene Mittel gegen ihr erdichtetes Leiden besteht also darin, sich beim Schlafen in ein frisch abgezogenes, noch warmes Hirschfell einzuwickeln und außerdem das Herz des Hirsches, ehe es erkaltet ist, zu verspeisen. In Fassung I wird kein derartiges Mittel erwähnt, während in dem anglonormannischen Gedicht die Dame ihren Gatten zu dem gleichen Zweck um frisches Wildeberfleisch bittet (Boeve 129—30). Letzterer Wunsch erinnert an den einer Dame in einem Fabliau, die, um sich von einem eben-

falls vorgeschützten Unwohlsein zu befreien, ihren Gemahl ersucht, auf die Jagd zu gehen und ihr frisches Wildbret zu verschaffen (Montaiglon, Fabliaux VI, S. 25). In unserer Fassung handelt es sich also um zwei verschiedene Mittel: eines, das Hirschherz, ist eine Abart des soeben erwähnten und wird auch sonst zu medizinischen Zwecken empfohlen. So heißt es in dem afr. Lehrgedicht „La Chace dou Cerf" (Jubinal, Nouv. Rec. de Contes etc. I, 154—72), man solle das Herz des Hirsches den Aussätzigen eingeben (v. 389), den „Stein" desselben (*l'os du cuer*) dagegen schwangeren Frauen. Das andere wird bekanntlich auch im Roman de Renart vom Fuchs bei dem am Fieber erkrankten Löwen verordnet und mit Erfolg angewandt, indem er dem Wolf das Fell abziehen, dieses trocknen und dann den Löwen in dasselbe einwickeln läßt (Ren. 10, 1530—34, 1561—63, 1621—24, 1660—63). Oscar Kühn, welcher (Medizinisches aus der altfranzösischen Dichtung, Breslau 1904, S. 94sq.) mehrere derartige im Volksglauben für heilkräftig angesehene Mittel anführt, hält das letztere für eine ja auch heute noch gegen das Fieber verwandte Schwitzkur (S. 99).

359. *tieve.* Das Wort erscheint sowohl im Reim auf *brieve* wie auf *leve (lavat),* s. Godefroy 7, 705; belegt sind auch die Ableitungen *teveté, tevor* und *tievoier* „lauwarm machen". Das Wort geht wie *tiede* auf *tepidum* zurück, ist aber jüngeres Lehnwort, nach Meyer-Lübke, Franz. Gramm. § 125 von den Ärzten herübergenommen. Auffällig ist dann allerdings, daß es mit *lęve* reimt. Dies erklärt sich wohl, wie bei *Dẹ* „Gott" und bei *ẹve* „Wasser", durch Reimzwang, da entsprechende Wörter mit *ẹ* schwer oder gar nicht zur Verfügung standen.

361. *en* paßt grammatisch nur zu *mengier,* deutet aber ganz allgemein an, daß von der frischen Hirschhaut etwas ausgesagt werden soll.

362 fehlt in P, wird aber durch den Zusammenhang gefordert.

370. *saint Aumer.* Es ist besser, ebenso wie in den beiden folgenden Namen, *Saint* zu schreiben, weil es sich nicht um den Heiligen, sondern um einen nach ihm genannten Ort handelt. *Saint Aumer,* in der gewöhnlichen Schreibung *Saint Omer,* ist eine Stadt in Artois, heute Arrond. Pas-de-Calais, an der Eisenbahn von Lille nach Calais gelegen.

371. *Saint Andrieu* bedeutet Saint Andrews in der schottischen Grafschaft Fife, heute eine bekannte Universitäts- und Seestadt, früher der Wohnsitz der Erzbischöfe von Schottland. — *Mont Saint Michiel* ist die bereits im Rolandslied erwähnte, 709 gegründete berühmte Benediktinerabtei dieses Namens, die auf einer kleinen Felseninsel etwa 3 Kilometer von der Küste im Ärmelmeer

in der Normandie im heutigen Arrond. Avranches gelegen war, und die jetzt als Festung und als Gefängnis dient.

371—72 lauten in W:

Des le port dApres jusques a Monpellier
Nos piez en langes que vous nen eussez.

377—1389. Dafür in W 868 andere Verse (s. Anhang I).

383. *estroit.* So mit C; wenn wir die Lesart von P *estrois* beibehielten, d. h. die in der Anm. zu v. 7 besprochene Konstruktion, so würde das Attribut von seinem Substantiv *bliaus* durch die Caesur getrennt werden.

384. *antié* s. Einleitung S. 40.

410. Der Vers fehlt in P, ist aber für den Zusammenhang nötig.

425. *grenu.* Über das *g* s. Einleitung S. 72.

435. Der Vers, den P dahinter eingefügt hat, gibt keinen Sinn.

475. Setze dahinter einen Punkt.

487. Dahinter in CT:

Des (Dix T) or est bueues en m*o*lt g*r*ant orfa*n*te (offrete)
En son viua*n*t ne q*u*it que*n* soit ostes.

490. Dahinter in CT 2 Verse:

Cloz fu entor de murs (mor C) *et* de fosses (fosse C)
Doz *et* la deme se sistrent (sient T) lez a lez.

499—502. Die Ereignisse, auf welche in diesen Zeilen angespielt wird, werden sonst nirgends erwähnt. Sie kommen auch nur in unserer Fassung vor, stammen daher aus der Phantasie des Bearbeiters und sind eine Erweiterung der auch in den anderen Fassungen enthaltenen Angabe, daß die Herzogin bereits vor ihrer Verheiratung den Doon, bzw. letzterer sie geliebt habe (vgl. I, 37; agn. Boeve 25). In dem anglonormannischen Gedicht hatte Doon sogar mehreremal um sie angehalten, war aber von ihrem Vater abgewiesen worden (agn. Boeve 26—27).

505. Dahinter in CT 3 Plusverse:

De tez maris puet on trouer asses
Toz estoit vie*us* (Trop est vie*us* hons T) porris *et* asotes
De moi pa*r*t soies q*u*ites clames (cuites estes remes T).

518. Der Vers fehlt in CT.

523. *emparlé.* Tobler bringt in seinen „Vermischten Beiträgen“ I², 146—160 eine Liste von Part. Prät. transitiver und intransitiver Verba, welche „den bezeichnen, welcher die Tätigkeit des Verbs vollzogen hat oder gewohnheitsmäßig vollzieht“. Darunter erscheint auch (S. 159) *sorparlé* „im Reden zu weit gehend“. Hinzuzufügen ist demnach *emparlé* „sprachgewandt“, das mehrfach vorkommt, z. B.

sages et courtois estoit, Larges et moult bien emparlés Percev. 508; *La biele, la bien emparlee* ib. 9641; *Seras tu mes si emparlee Com tu as esté?* Fabliaux 1, 108. Auch in unserem Gedicht noch: *trop estes emparlez* v. 8942; ähnlich v. 12471.

525. *Il m'ochira, se il vit longuemant.* Der Positiv hat hier die Bedeutung eines Komparativs, also „länger"; ebenso in *Se il vit longues, moult ert de granz vertuz* v. 1511; wohl auch in: *A deus lieuetes, ne gaires loing de ci, Est Josiane* v. 12926; sodann in: *Se ce ne fait, longues ne puet durer* v. 14933; *Prendés le moi . ., Jou ne vuel pas que vive longement* Bueve III, 8258.

534. Dahinter in T:

U noierai en une iawe courant
Apres le pere peu viuera lenfant.

537. Darauf folgt in CT:

Deus traitors felons et souduians (Doi traitour felon et sousdoiant T)
Il su*n*t venu a li deliurement (tout maintenant T).

573. *engoulee.* Über das Adjektivum *engoulé* „rot verziert" s. Anm. zu Bueve I, 977 und Nachtrag. Das Wort kommt auch noch v. 4707, 7126, 8205, 8815, 10095 und 10394 vor. Das davon abgeleitete *engoulure* „(rote) Verzierung" v. 648 (s. Anm.) ist bisher anderweitig nicht belegt. Godefroy gibt nur unsere Stelle und übersetzt es fälschlich mit *„collet"*, indem er es also von *gula* ableitet.

574. *röee. Röé,* prov. *rodat,* Du Cange *circumrotatus,* erscheint als Beiwort zu *targe, escu* oder zu der Bezeichnung eines Stoffes bzw. des daraus gefertigten Kleidungsstückes. Es kommt von lat. *rota* und bedeutet „mit runden, kreisförmigen Verzierungen versehen"; vgl. Scheler, Bueves de Commarchis, Anm. zu v. 2971, P. Meyer, Flamenca und Daurel et Beton im Glossar unter *rodat. Porpre röee* erscheint z. B. noch Aym. de Narb. 2534; *targe röee* Raoul de Cambrai 1804; Prise de Cordres 2783 u. ö.; *paile röé* Aym. de Narb. 98, 1083. Auch in unserem Gedichte findet sich das Wort noch als Beiwort zu *targe* (v. 6199) und zu *paile* (v. 15100).

578. *une cercle doree.* Godefroy (II, 20) belegt *cercle* mehrfach als weiblich. So kommt die Wendung *cercle doree* im Aubri le Bourgoign S. 227, v. 4 und 8 vor, ebenso in einem Plusverse der Hs. P des Bueve III hinter v. 512 und in jenem Gedichte selbst v. 7622, 7692 und 13170. Tobler verweist im Glossar zu obiger Stelle aus dem Aubri auf it. *cerchia* und span. *cercha.* An andern Stellen unseres Gedichtes ist *cercle* männlich (s. Glossar).

600. *Tost en avés ja faite l'oublïee.* Das Verbum finitum wird ab und zu durch *faire* mit einem Substantivum, das meist ein Abstraktum ist, oder mit einem subst. Inf. umschrieben, so in:

de Buevon me fais desevrement Bueve III, 8418; *A enviz faz la departie* Eneas 1775; *Le revenir fait l'en a peine* ib. 2303; *tost ëust faite la retornee, Se il osast por honte* Jourd. de Bl. 3736; *Sire, fait il, le remanoir Ferai donques* Escoufle 1685; *la mesestance Dont cil li a rementevance faite* ib. 6922; *N'i voel faire plus demouree* Balaham 11486; *Eve le fruit cueilli Dont cil li ot fait veance* Lambers Ferris (Wilmotte-Festband, S. 900, v. 18) u. a.

609. *par ces monstiers offrir* ist die Lesart von T (*a ses* statt *par ces* in C), während die von P *ces auteus recouuir* hier keinen guten Sinn ergibt.

623. *tel mari De coi.* Das Relativpronomen *quoi* wird einzeln auch in bezug auf Personen gebraucht: *Deus li* (der Königin Adelheid) *otreit majesté, Pur quei cist livres fut truvé* Phil. de Thäun, Best. 3158; *Aymeri . . Por coi se hastent* Aym. de Narb. 3147; *le filz sainte Marie De qoi l'iglise estoit fondee* Fabliaux 5, 218 u. a.

635. *Quant cinc an fuissent passé.* Die Vertretung eines irrealen Bedingungssatzes durch einen temporalen mit *quant* und dem Konj. Imp. oder Plusq. ist sehr selten. Helmer, Die Vertretung hypothetischer Nebensätze durch andere Konstruktionen im Französischen, Diss. Göttingen 1913, S. 50—51, bringt als älteste Beispiele solche aus Commines. In neuerer Zeit findet sich diese Konstruktion einzeln, wenn *quand* noch *même* hinter sich hat, also mehr konzessiven Sinn aufweist, z. B. *Quand bien même il eût été possible que Smith fût dans la confiance . ., de quelle nature pouvait être ce mystère* Musset, Confession V, 3; *l'idée nous en fût venue, quand même vous ne nous l'eussiez pas suggérée* Augier, Pierre de Touche 3, 1; *quand même il eût découvert quelque chose, il n'était homme à lui faire manquer son avenir* A. Daudet, Fromont 72. Auch nach *quand* allein in derselben Bedeutung: *Quand on ne m'eût rien dit, j'aurais su vous connaître* Mol. Ec. des F. 5, 7. Ein Temporalsatz mit *puis que* und dem Konj. Imp. in Vertretung eines irrealen Bedingungssatzes findet sich noch in unserem Gedichte: *ne doutaisse vint paiens, Puis que je fuisse sur mon destrier* v. 2787. Auch statt eines realen Bedingungssatzes findet sich im Afr. ein Temporalsatz mit *quant* und dem Konjunktiv des Präsens, z. B. *quant le tresor moi seit mostrez, Vus en irez* Agn. Boeve v. 3298 (s. Anm.); mit *la ou* ebenso: *Ja ne perdrai marchié ne foire La ou je puisse* Wilh. v. Engl. 2003; *vos gardez Que nule espie ne vos truisse. — „Dame, . . la ou je puisse, Ne me verra ja nule espie"* Karrenr. 4546; andere Helmer, a. a. O. S. 55sq.

Hinter v. 635 in CT:

Et je eusse mes garnemen*s* saisi
Tost (Et T) men (me C) alaisse en aut*re* liu q*ue* ci
(en estrange pais T)

639. *Que de moi soient li garnement saisi,* d. h. daß ich die Waffen führen kann, kampffähig bin, vgl. v. 770 und:

Gel ferai bien conraer et garnir
Tant que il puist desor cheval sëir
Et qu'il porra ses garnemens souffrir
Jourd. de Blaiv. 775—77.

648. *engoulure.* Das Wort ist anderweitig nicht belegt, bezeichnet aber offenbar den Teil des Gewandes, der die Kehle umschließt, also etwa „Kragen". Die entsprechende Stelle in III lautet (v. 585) *ot sanglent . . les engoules del hermin peliçon,* wo also *engoules* das gleiche bedeutet; auch dies Wort kommt sonst nicht vor.

663. Dahinter in C 3 Verse:

Et herbergas saint p*er*e em p*re* noiro*n*
Et co*nuer*tis saint pol son *com*pagno*n*
Et suscitas de mort saint lasaront.

Dieselben Verse in T hinter v. 664 in der Reihenfolge 3, 1, 2 und mit *el pre* statt *em pre.*

685—86. Var. lies: 684—85.

699. Dahinter in T:

Et dist fromons basset a vois serie
Soy. dist il souffres que ie vous die.

719. *les mil livres,* d. h. die ihm angebotenen (v. 691); in v. 756 ist von 500 Livres und 10 Maultieren, in v. 956 von 1000 Mark die Rede.

728. *escherie. Escherir,* prov. *escarir* „zuteilen, zuteil werden lassen, auszahlen"; es begegnet noch v. 11388.

752. Der Vers fehlt in P, ist aber für den Zusammenhang erforderlich.

758. Das Komma hinter *mors* ist zu streichen.

759. Das Anführungszeichen ist zu streichen.

767. *amparlier*, meist mit der Schreibung *emparlier,* bedeutet sonst „Advokat", auch „der für andere das Wort führt"; hier offenbar einfach „Sprecher, Mitsprecher".

788. Mit diesem Verse beginnt in CPT eine neue Laisse.

809. *acouveté* begegnet noch v. 9272. *Acouveter* wird in der Einleitung (S. 71) mit dem gleichbedeutenden *acouverter* identifiziert. Es ist aber wohl richtiger, darin eine Ableitung von afr. *acouver (adcubare)* zu sehen; s. Zs. f. rom. Phil. 26 (1902) S. 326 und Rom. 31 (1902) S. 453.

820. Dieser Vers kehrt in v. 837 wörtlich wieder.

848. *Raböenet.* So auch v. 877 und 900, dagegen *Roböet* v. 851; die übrigen Handschriften haben andere Formen oder Namen.

Roböet ist eine gewaltsame Verkürzung von *Roböenet,* denn letzteres ist das Diminutivum von *Roboan,* wie dieser Sohn Soibauts hieß, z. B. v. 5020, 5331, 5508, 5550 u. ö. Der Name stammt aus dem Alten Testament, da König Salomons Sohn und Nachfolger Roboam hieß (Rois III, 11, 43; 12, 1sq.).

857. *ains le jor esclarci.* Über diese Konstruktion, in welcher das Part. Prät. wie in dem lateinischen *ante primam vigiliam confectam* ein Verbalsubstantiv vertritt, von welchem das dazugehörige Substantiv als Genitiv-Attribut abhängig zu denken ist, s. Anm. zu Bueve I, 10259.

874. Dahinter in C:

Tierris mes freres est molt poestis;

in T 2 Verse:

Roboennet et son frere tierri
Et sai un frere qui a a non tierris.

882. *moutons.* Auffallend ist der Plural, der jedoch auch v. 910 von demselben Worte erscheint. Auch sonst begegnet dieser Numerus hin und wieder bei Benennungen von Tieren, wenn damit die von diesen stammenden Felle oder das daraus gewonnene Leder gemeint sind, besonders bei *agnel,* z. B. in *unt . . sun chapel d'ainneus sur l'oriller levé* S. Thomas (v. Garnier) 1939; *Chascuns avoit . . . une jupe de gros agniaus forree* Aym. de Narb. 1624; *ot deus peliçons bons et biaus, L'un d'escuireus, l'autre d'aigniaus* Barb. et Méon 3, 191, 16; derselbe Gegensatz zwischen *forré d'agniaus* und *forré d'escuriaus* begegnet Rom. de la Rose 9825—26; weitere Belege für *agniaus* bei Godefroy 1, 161 und 8, 47. Meist wird allerdings in diesem Falle der Singular verwandt. So in *sollers de buef* v. 883 und 912; *guiges de cerf* v. 1906 und *sollers de vache* v. 16413. Der Plural scheint also bei der Bezeichnung kleinerer Tiere üblich gewesen zu sein, wo eher mehrere Felle für einen bestimmten Zweck gebraucht werden, als bei großen.

883. *encornis.* Das Adjektiv wird von Godefroy (I, 118) nur mit einer einzigen Stelle aus Jean Priorat belegt und mit *„dur comme la corne“* übersetzt.

889. *uns carbons arsis.* Ein Adjektiv *arsi* findet sich bei Godefroy nicht, weder afr. noch nfr., ebensowenig bei Littré oder im Dict. gén. Dagegen führt Sachs aus Landais als veraltet an: *arsi* „brandig“. Aus dem Zusammenhang ergibt sich für unsere Stelle „ausgebrannt“, daher von einer Kohle „schwarz“.

895, 896, 897, 898 Var. versehentlich 995, 996, 997, 998.

907. *triuler* von *tribulare* „dreschen“ wird in den romanischen Sprachen, wie es scheint, fast ausschließlich in übertragener Bedeutung „quälen“ verwandt. Es hat hier offenbar den Sinn „reiben, pressen, um den Saft herauszuholen“.

909. *Mors de Moriant. Moriant* ist eine Nebenform von *Moriane, Moriaigne, Moriene,* welche Mauretanien bedeuten. *Mor* ist ein Bewohner dieses Landes „Maure, Mohr". Der Ausdruck *Mor de Moriant* begegnet auch Conquête de Jérusalem 7516, 8211 (s. Langlois, Noms propres, S. 472); derselbe Vergleich v. 1428.

922. *d'une somme pesant* „vom Gewicht einer Saumtierlast"; dasselbe: *du pesant d'une somme* v. 968, 991; s. Zs. f. rom. Phil. 10, 537 und Mönch, a. a. O. S. 6. Derselbe Gedanke wird in v. 1086—87 anders ausgedrückt.

932. *fonde* bedeutet hier offenbar „Band, Schnur"; auch lat. *funda* heißt „Schleuderriemen", und das daraus hervorgegangene *fronde* bezeichnet heute in der Sprache der Chirurgie „eine Art Binde".

933. *Blaive.* Ein Fluß dieses Namens findet sich nicht in dem Namenverzeichnis (Les noms propres) von Langlois und ist auch mir sonst nicht begegnet. Er kommt noch v. 970, 993 und 1150 vor.

953. *roi amant* ist bekanntlich eine volksetymologische Veränderung von *raemant* (*redimentem*); dasselbe v. 1511, 3863, 4080, 7560 u. ö.; dagegen *raemant* v. 3152, 16974, 17008.

967. Der Vers fehlt in P, wird aber durch den Sinn gefordert, vgl. v. 824 und 990.

972. *fonde* ist sonst in dieser Verwendung nicht belegt. Es heißt heute als Seeausdruck „flacher Teil des Meeres, Untiefe". Daher hier ähnlich „ein nicht tiefes Gewässer".

991. Der Vers ist in P versehentlich ausgelassen worden, vgl. v. 922 und 968.

1042. Dahinter in T noch 3 weitere Verse:

> Doon seoir a dois a or batu
> Sa mere baise et souvent *et* menu
> Pres ne li est li cuers de duel fendus.

1056. *Fouques de Pise et Guis de Monpellier.* Diese beiden Ritter, die also in der unmittelbaren Umgebung Doons sitzen, gehören offenbar zu dessen nächsten Vertrauten, und da wir in v. 5078sq. erfahren, daß Bueve in der Schlacht den Foucon, Neffen Doons und Bruder Guis, tötete, andere Ritter dieses Namens aber nicht begegnen, so liegt es nahe, beide Fouques und beide Guis miteinander zu identifizieren, so daß also die in unserem Verse genannten die Neffen Doons sein würden.

1075. *manecier.* Über diese Umstellung der Vokale zweier Silben s. Anm. zu Bueve I, v. 26. Weitere Beispiele in unserem Gedichte sind: *manechant* v. 14559; *vöer* statt *veoir* v. 1662 nach R; dies auch öfter im Leben des h. Ebrulfus, z. B. *voeir* v. 2234

voier v. 3182, (:*envoier*) 3374, 3397 u. ö.; *veier* v. 4250; weiter bei uns: *desvolepee* v. 1953; *envolepee* v. 6967; *envolepant* v. 11544; *herupés* v. 4028 neben gewöhnlichem *hurepés* v. 3245; sonstige: *deniers menöez* Orson de Beauvais 182, 419; *preoche* statt *pröeche* (von *prodicare* statt *praedicare*) im Reim auf Antioche, Ste Paule 271; *pain beluté* Aym. de Narb. 2170; besonders bemerkenswert ist *joe* (zweisilbig) für *jeo* im Reim auf *roe,* Donnei des Amants 277—78.

1076. Der Vers fehlt in P, ebenso v. 1081, doch sind beide für das Verständnis erforderlich.

1090. *nel pueent atouchier.* So nach C, die Lesart von PT würde der von v. 1096 fast wörtlich gleich sein.

1091—94. Diese Verse sind in P ausgelassen worden, sie müssen aber eingefügt werden, da ihr Inhalt in v. 1102—4 berichtet wird; dasselbe gilt von v. 1096 wegen v. 1107.

1095. *l'ensivent.* Besser ist *l'ensiuent* zu schreiben, vgl. v. 1106.

1112. *a loiié son talon.* Durch das Verbinden des Hackens sollte der Anschein erweckt werden, daß der Fuß verwundet war, Bueve also nicht abwesend hatte sein können.

1152. Dahinter in C 3 Verse:

Veimes nos ens en liaue flota*n*t
Et si sentimes *com* il estoit pesant
Et le lasaimes flot*er* ou floz auant.

1175. *chalant* oder *calant,* das aus dem mittelgriechischen *Χελανδιον* stammt, bezeichnete nach Frahm, Das Meer und die Seefahrt in der altfranzösischen Literatur (Diss. Göttingen 1915, S. 29—30) ursprünglich ein schnelles Ruderschiff, war jedoch in der altfranz. Literatur die Bezeichnung für ein großes, schnelles Transportschiff. Der Ausdruck begegnet in unserem Gedichte noch ziemlich häufig, z. B. 5837, 5857, 7934, 11515, 11699, 11728, 12828, 12839 u. ö.

1181. Dahinter in CT:

En pies sallire*n*t (Empres en saillent T) chiualier *et* s*er*iant
Doon en porte*n*t en sa (la T) cha*m*bre atant (plus grant T).

1199. *Cis.* Gemeint ist Doon de Mayence.

1203. Am Schlusse des Verses setze oben ein Anführungszeichen.

1220. *uns carbons menu. Menu* gibt keinen Sinn; die Lesart von T *oscur* ist unwahrscheinlich, eher könnte man mit C *molu* schreiben, da die zermahlene Kohle, weil ohne Glanz, noch schwärzer erscheint als die in Stücken.

1223. Var. füge ein: „fehlt in T". Dahinter in CT:

Mieudres de lui (li C) ne fu onq*ue*s veu
Voire dist do (dos C) mal men (me C) *est* auenu.

1227. *or molu* bedeutet wie noch heute pulverisiertes Gold, Goldstaub, das zum Vergolden von Bildern, Statuen und anderen Gegenständen verwendet wird. Dann aber ging in diesem Ausdruck das Gefühl für die Grundbedeutung verloren, er wurde ganz im Sinne des bloßen *or* gebraucht; so bei uns und z. B. in: *N'en partiroie por plain val d'or molu Qe ne te toille le chief desor le bu* Raoul de Cambrai 4642—43.

1236. Der Vers fehlt in P, ist aber nötig, weil sonst der Bedingungssatz im folgenden Verse ohne Hauptsatz ist.

1242. *A cest mot ont la parole laissie. A cest mot* heißt gewöhnlich „bei diesem Wort“, und hieraus ergibt sich, wenn keine Rede vorhergeht, die übertragene Bedeutung „in diesem Augenblick“, z. B. *A icest mot s'est Bueves esveilliés* v. 3395; *A cest mot est Malagus arrivés* v. 17049 u. ö. Einen ähnlichen Sinn hat *mot* in: *L'en ne puet pas tot a un mot* (in einem Augenblick) *Conter tot le conveiement* Guill. le Maréch. 4932; *Ce li respont Keus a cel mot* (sofort) Veng. Rag. 4095. Auch Godefroy 5, 421 übersetzt *a un mot* mit „sofort“; dasselbe in: *en mer les embatirent, Tout furent noiet a un mot* Rob. le Diable 3365 Var. lect. — Dieselbe Bedeutung hat *a icele parole* s. Foerster, Anm. zu Aiol 8420 und Ebeling, zu Auberée 315.

1244. *delie.* Da das Maskulinum vorliegt, so ist zu lesen *delié* (vielleicht auch zu schreiben). Über derartige Augenreime s. Tobler, Gött. Gel. Anz. 1877, S. 1605 und Altfranz. Versbau[5], S. 145. Ebenso in: *(tricherie) est co[m]ble de pechié Et de tox maus est entechie* Joufrois 619; *Que je croi, qui men cuer fenderoit a moitié, Du bon princhе i verroit le figure entaillie* (in einer Laisse auf *-ie*) A. de la Hale, Le Roi de Sicile 78 u. a.

1253. *le mieus de sa maisnie.* Über die Verwendung des ursprünglichen Neutrums *mielz* mit dem bestimmten Artikel im Sinne von „der beste Teil, die Tüchtigsten“ s. Fr. Pfennig, Die Komparation des Adjektivs im Französischen, Diss. Göttingen 1908, S. 48. Ein weiteres Beispiel bei uns: *fu . . . du mieus de sa maison* v. 17726. Dies noch im nfr. *des mieus,* s. Littré unter *mieux* 5, 4.

1270. Var. füge ein: „Der Vers fehlt in C.“

1278. *Et* leitet den Nachsatz ein.

1304 fehlt in P, ist aber wohl nur versehentlich ausgelassen.

1312—15. Über die Bedeutung dieses Kreuzes auf der Schulter Neugeborener s. Anm. zu Festl. Bueve de Hant. I, 7081. Es wird noch erwähnt v. 5597—98 und Bueve III, 1251 sq.

1316. Dahinter hat T die letzten 6 Verse noch einmal, nur in v. 2 *a* statt *ot,* v. 4 fehlt, v. 6 lautet: *p. c. a elle les e. reuides.*

1320 sq. Über das Verbrennen von Verbrechern und denen,

die als solche galten, handelt W. Foerster, Der Feuertod als Strafe in der altfranz. erzählenden Dichtung (Morsbach-Festband, Halle 1913, S. 181—89). Er führt alle in der altfranz. Epik vorkommenden derartigen Fälle auf, aber noch nicht den unsrigen, obwohl dieser charakteristische Zug sich auch in der Fassung I (v. 472 sq.) findet; ja auch in der anglonormannischen droht die Gräfin dem Soibaut, sie werde ihn verbrennen oder hängen lassen (v. 339). Weiter wäre aber noch hinzuzufügen Claris und Laris v. 9678 sq., wo eine Dame verbrannt werden soll, weil sie angeblich ihren Gatten umgebracht hat, so wie Perceval v. 37768 sq., wo ein junges Mädchen diese Strafe erleiden soll, die beschuldigt wurde, ihren Bruder ermordet zu haben, um sich das Erbe anzueignen, und ib. 42230 sq. Endlich ist aber noch zu erwähnen, daß in dem agn. Boeve auch die Josiane verbrannt werden soll, weil sie den ihr gewaltsam angetrauten Gatten in der Hochzeitsnacht erdrosselt hat (v. 2129—72), daß in der Fassung III des Bueve (v. 3088) der Riese Esmeré droht, er werde seine Geliebte als Strafe für deren vermeintliche Untreue verbrennen lassen, weiter, daß zu derselben Todesart Bueve seine eigene Mutter als Strafe für ihre vielen Übeltaten verurteilt (ib. v. 7826), endlich daß auch Hermin bei der Gerichtsverhandlung über die Schuld seiner Tochter den Richtern die Frage vorlegt, ob Josiane dem Feuertode geweiht oder freigesprochen werden solle (*Sera ma fille ou arse ou delivree?* III, 11407).

1335. *K'il soient ars ne la pourre venté.* Die strenge Grammatik verlangt *ventee.* Es ist aber konstruiert worden, wie wenn es hieße „und als Pulver in den Wind gestreut würden", d. h. *a (en) poudre venté,* eine Wendung, welche in der Anm. zu Bueve III, 6806 und bei Godefroy 8, 176 mehrfach belegt wird. Unsere Konstruktion begegnet in unserem Gedichte noch einmal v. 14771 und auch sonst hin und wieder, z. B. *träitres, . . A grant martire sera vo cors livrez, Penduz ou ars, et la poudre venté* Charroi de Nîmes 1369. Daneben kommt auch die korrekte Konstruktion vor, z. B. bei uns *ert arse et la pourre ventee* v. 14382.

1349. *Et velt avoir s'amour.* Über diese Konstruktion bei der Aneinanderreihung zweier Relativsätze s. Anm. zu Bueve I, 10029. Ein weiteres Beispiel: *celui . . Cui crestiens je sui et port son non* Eustachiusleben (ed. Ott) 1320. Statt des Relativums im Akk. erscheint *le: li françois bachelers Que vous avés a avoir acaté, Et vostre fille le vos a adoubé* Bueve II, 2019, ebenso 6330; statt des Relativums im Dativ *lor: Doi träitor, que damedieus confonde Et lor doinst mort* v. 2666; statt des Relativums im Nom. *il: Haton . . Qui vous vendi as paiiens d'outre mer Et moi fist il de la terre geter* v. 6038; im Gen. *de lui: Soibaut, Que dieus maintiegne et ait de lui pité* v. 12708.

1358. *sa mere nel metra en balance.* Der Verkleidete erklärt, Bueves Mutter werde den Bueve fortan nicht mehr schädigen; *metre en balance* bedeutet: „in eine zweifelhafte Lage bringen, der Gefahr aussetzen". Hinter v. 1358 in C noch 10 weitere Verse mit dem Reim auf -ance:

Mais vers lenfant ai si *gr*ant airance
Q*ui* plege vieut soi sens demora*n*ce
Tez ou il a surte et fiance
Q*ue* p*ar* li nait lenfes mal ne pesa*n*ce
Et dist soibaus p*ar* les s*ains* cors de f*r*ance
Ce fera ie lachies sans demora*n*ce
Q*u*ant mo*n* fil plaist ni aura ate*n*dance
Et dist la male molt a *gr*ant ascia*n*ce
Gi met*r*ai plege de bone conuissance
Q*u*il naura mal ta*n*t *com* aie possance.

1359. Varia lectio. Statt: „die Verse 1359—89 stehen nur in P" ist zu lesen: „. . lauten in W anders".

1364. *mel.* Auffallend und schwerlich richtig ist *mel* neben *mal* der folgenden Zeile. — W, das hier P ziemlich ähnlich ist (s. Schluß der Anm. zu v. 377), liest: *Que ja sans moy soient plus tourmenté.* Die Wendung *dolor ne mel* kehrt überdies in v. 1378 wieder.

1365. *Ou.* Der Satz vertritt einen Bedingungssatz; s. Korte, Die beziehungslosen Relativsätze im Französischen, Diss. Göttingen 1910, S. 107.

1381. Ich hatte diesen Satz als Hauptsatz zu dem Bedingungssatz in v. 1376 gefaßt; mit Rücksicht auf v. 1404 ist es aber wohl richtiger, ihn als dem vorangehenden Temporalsatz mit *Tant que* koordiniert anzusehen. Dann ist als Hauptsatz vor v. 1382 hinzuzudenken: „So teile ich Euch mit, daß..". Daher muß hinter v. 1380 ein Komma, hinter v. 1381 ein Doppelpunkt gesetzt werden.

1383—85. Durch diese Worte wirft der verkleidete Bueve dem Doon vor, er sei schuld daran, daß Soibauts Frau so schmählich gemißhandelt worden sei (v. 1256sq.).

1394—96. Dafür in W:

Si est du mal durem*ent* assote
Ce ne vo*us* vault dit beuues anon de
Ou vo*us* dires ou vous encuseray.

1399. *a fiance.* Über derartige Präpositionalausdrücke im Sinne eines Adverbs der Weise, gebildet mit *a* und einem Subst. ohne Artikel, s. Friedr. Behrens, Umschreibung der Adverbialbildung durch die Verbindung Subst. mit Präp. im Franz., Diss. Göttingen 1915, S. 40—48.

1415. *ce soit vostre merci.* P hat *mercis,* doch liegt hier der Akk. modi vor, wie in der Lesart von W *la vostre grant merci.*

1419. *garni.* Die Lesart von P *gari* ist wegen des dabei stehenden *conreé* nicht möglich.

1439. *ne verra tierç di.* Über diese Auslassung des bestimmten Artikels vor Ordinalzahlen handeln Tobler, Verm. Beitr. II², 116 und Ebeling, Auberée zu v. 55. Sie geben aber fast ausschließlich Beispiele für *tierz,* einzelne für *quart,* und das Subst. ist meist *jorn.* Der Brauch findet sich aber auch vor anderen Substantiven, z. B. *Silvis regnoit, uncles Bruti, tierz rois latins* Münch. Brut 2075; auch prädikativ: *Sezimes fu Cadorz de Liz* Troie 8125; *Albanactus fu tierz clameiz* Münch. Brut 2084; *Charles qui fu tiers et li pire* (sc. der drei) St. Remi 6818. Aber auch bei anderen Zahlwörtern, z. B. *Juno premiere Est revenue* Eneas 137; *Premiere nuit qu'avec le duc coucha L'ore fu bone* Garin le L. I, 49, 2; *prim jor d'avril de Paris issent* Otinel 711; *Quinte nuit devant seint Pierre Luque acoucha* Romania 12, 224, v. 5; *fut ladite bataille cinquiesme jour de janvier* Commines 5, 8; *c'est Romolus, Cil ert setmes de ta ligniee* Eneas 2951; *Basins estoit onsimes* Fierabr. 4423; *revenrai dedenz jor quarantisme* A. et A. 1785. Dahin gehört auch „der letzte“: *Je ultimes an sui* Parise 1189; *avoit esté penduz : C'est a larron daarrain mes* (das letzte Gericht, der letzte Gang) Fabliaux 4, 93; *samedy ensuivant, penultieme d'aoust* Commines 6, 11. Auch prädikativ: *je te commant . . sis chamberieres, et la dame iere sepme* Jourd. de Bl. 2406. Andere Beispiele aus unserem Gedichte: *devant quart jor ne m'en quier remüer* v. 5920; *Jusc'a quart jor le respit m'otriiés* v. 7095.

1448. *Buevon en leve et le bouche et le vis.* Über diese Konstruktion s. Anm. zu Bueve I, 4222. Ein derartiger Akkusativ der Beziehung findet sich besonders bei *colp ferir* (s. Friedwagner, Anm. zu Vengeance Raguidel 1084). So noch in unserem Gedichte v. 3287, 5006, 9505, 9834; sonst: *trois cops le fiert* Bueve III, 5980; *Guiberz le fiert un cop* Mort Aym. 2708 u. a. Ähnliche Ausdrücke sind: *onques un cop ne l'asena* Cristal et Clarie 6148; doch auch sonst, so in: *Se l'ataignoie un seul cop de m'espeee* Bueve III, 6730; *Dehait ait Bueves et la bouche et le nes* Bueve II, 9135; *De joie s'agenoille si la baisa le pié* De Venus la deesse 206, 2; *ces deus liés Estraitement et mains et piés* Octavian 4752; ähnlich ib. 4992; *Ses enfanz baise et les ieuz et la face* Eustachiusleben (ed. Ott) 1404. Auch der Vers 1605 unseres Gedichtes lautet in R.: *Et bien les batent les flans et les costés.*

1450. *plus blans que ne soit flors de lis.* Über den Konjunktiv nach einem Komparativ, der jetzt nicht mehr gebräuchlich ist, s. Erich Müller, Die Vergleichungssätze im Französischen, Diss.

Göttingen 1900, S. 113 sq. Einige weitere Belege: *Doucement .. riant Me vait pluz qu'ele ne sueille* Blondel de Nesle 4, 8 (in der Anm. wird der Konjunktiv fälschlich „nicht gerechtfertigt" genannt und als ein Opfer des Reims bezeichnet); *vos savés Plus ke je ne face* Rom. u. Past. 148, 32; *vit un pont Plus roiste qe ne seit nul* Purgatoire S. Patrice (hrg. von Vising 1916) v. 568; *Adonc estoient li boschage . . plus sauvage Et le päis que or ne soit* Fabliaux 1, 26—27; *Baras . . plus ert que Haimés ne fust del mestier engingneus* ib. 4, 95 u. a.

1483. *enherber en un lus.* Auffällig ist die Verwendung von *en*, da *enherber* gewöhnlich *par* oder *de* bei sich hat, um das Mittel zu bezeichnen. Gerdau, Die französische Präposition En, Diss. Göttingen 1909, S. 92 sagt: „bei Beginn der französischen Überlieferung ist die instrumentale Bedeutung [von *en*] so wenig rein entwickelt, daß man in den meisten Fällen die Entstehung aus anderen Bedeutungen noch deutlich erkennen kann." Unter den von ihm gegebenen Beispielen steht dem unsern z. B. nahe: *por norrir en delices la char n'est pas sainne* Rusteb. (hsg. von Kreßner) 161, 12; aus späterer Zeit: *il nous donna à dîner en poisson* Mad. de Sév. IX, 141. Die zugrunde liegende Bedeutung würde also bei uns etwa sein „in der Form von", d. h. das Gift sollte Bueve in Gestalt eines Hechtes beigebracht werden. Die einzige Handschrift, die unseren Vers noch hat, liest *en bedui*, d. h. *ambedui.*

1488. *l'a geté L'* ist *le*, sc. den Hecht, nicht *li.*

1492. Dahinter in RW:

De ceste chouse aorez soies tu
Qui ce ma fet ne me tie*n*t mie a dru.

1495—96. Die beiden Verse sind natürlich ironisch gemeint.

1527. In den Varianten ist nachzutragen: *dame*] *fause* RW; *duel ot et*] *plaine est de* RW.

1532. *ira a Valence.* Es ist nicht klar, welche Stadt oder welches Land mit *Valence* gemeint ist; man erwartet *Maience,* die Heimat Doons; R und W haben *Willance.*

1548. *vin sor lie* ist der gute, hefelose Wein im Fasse, so lange dies noch ziemlich voll ist; s. Foerster, Aiol, Anm. zu v. 217; O. Klauenberg, Getränke und Trinken in altfranz. Zeit, Diss. Göttingen 1904, S. 44. Derselbe Ausdruck v. 4275, 4289.

1550. *cor,* l. *c'or.*

1563. *navie* bedeutet zwar gewöhnlich „Flotte", wird aber auch von einem einzelnen Schiff gebraucht, s. W. Frahm, Das Meer und die Seefahrt in der altfranz. Literatur, Diss. Göttingen S. 27 bis 28 und 50; dasselbe v. 4306 und 11612.

1564 *vinrrent en Hongrie.* Der Dichter denkt sich demnach Ungarn als am Meere gelegen (vgl. *as pors de Hongrie* v. 18497); in v. 1628 ist sogar von einer Insel die Rede.

1599. *Si sera honte.* P hat *hontes*, das beibehalten werden kann, da *honte* mehrfach besonders im O. und NO. männlich gebraucht wird; s. Foerster, Anm. zu Aiol 3128 und M. Friedwagner, Anm. zu Vengeance Raguidel (Halle 1909) v. 5644. So auch in: *Trop fait son honte cil qui colpe son nes* Bueve III, 7842.

1616. Dahinter in RW:

Q*u*ar del auoir auomes a ple*n*te
Ja p*ar* bueuo*n* ne sero*n*s mes (jamais W) greue.

1618. *a lor nes.* Da es sich um nur ein Schiff handelt, so ist besser mit R *nef* zu lesen.

1626. *a parmain.* Godefroy bringt nur einen Beleg für *parmain,* das er mit „*lendemain*" übersetzt. Bei uns heißt es aber offenbar allgemeiner „alsbald, sogleich". Derselbe Ausdruck: *a parmain le sarés* v. 10297; *a parmain me rarés* v. 15277; *chi a grant meschief, . . Je le voeil a parmain savoir* Prestre comporté 1088.

1640. Vor diesem Verse am Rande hinzuzufügen: Kap. II.

1640—41 fehlen in P, sind dort aber nur versehentlich ausgelassen worden, wie aus dem *l'* in v. 1642 hervorgeht, das ohne jene Verse unverständlich bliebe.

1643. *l'ont ja avant mené.* P hat *siglé*, und dies hätte in den Text aufgenommen werden können. Zwår belegt Godefroy *sigler* transitiv nur mit *mer* als Objekt, aber ein persönliches Objekt findet sich noch in: *Achopars a la sigle levee*, *Moult bien les sigle parmi la mer* v. 4330.

1649. Der Vers fehlt in P, wird aber durch den Zusammenhang gefordert.

1653. Var. einzufügen: Dahinter in RW:

Q*ue* lautre ior a *un* port achetei.

1658. *Un vert chapel li ont el chief posé, Ce segnefie que il estoit venés Et est a vendre.* Auch in Fassung III wird Bueve auf den Sklavenmarkt geführt, „*Capel u cief . ., Che senefie qu'il est a acheter*" v. 1526—27. Dazu schreibt mir Appel: „Das Schmücken des zu Verkaufenden ist wohl daher gekommen, daß man das Vieh auf dem Markte zuerst mit Preisen krönt und das so ausgezeichnete, mit Blumen geschmückt, zum Verkauf stellt. Ich erinnere mich, diese Sitte auch in der Bretagne gefunden zu haben." Demnach heißt *chapel* hier, wie mehrfach im Altfranzösischen, „Kranz".

1668. *faucons.* Das lateinische *falco, -onis* kommt in der Bedeutung „Falke“ erst um 500 bei dem Grammatiker Servius in seinem Kommentar zu Virgil vor; vorher bezeichnet es einen Menschen mit sichelförmig gebogenem Daumen. Wahrscheinlich ist das Wort in jener Bedeutung germanischer Herkunft und bedeutet „der fahle“, ist also nach seiner Farbe benannt (s. Roeder, in Reallexikon der germanischen Altertumskunde I, 217 unter „Beizvögel“). Der in v. 5400 erwähnte *esmerillon,* auch *esmeril* genannt, z. B. v. 5348 (von ahd. *smerlo*), ist eine Unterart, der „Zwergfalke“.

1690. *qui tant fait a löer.* Derselbe Halbvers kehrt v. 1695 und 1698 wieder.

1739. *conquester.* So besser mit RW wegen v. 1703 und 1769 statt *demander,* wie P hat.

1767. *el roiaume de Perse.* Hiernach muß man annehmen, daß in unserem Gedichte Aubefort (v. 1645) die Hauptstadt von Persien ist, in welchem König Hermin (v. 1646) regiert. Daher wohnt König Danebus in der Nachbarschaft von Persien (v. 1921). Damit stimmt aber nicht, daß in v. 2544 Danebus *„cil de Persie“* genannt wird.

1776. Hier beginnt in P eine neue Laisse.

1804. *s'en issirent de l'eue.* Vorher (v. 1789) ist nur von einem Wasser gesprochen worden, in oder an welchem Bueve Arondel getränkt hatte. Daher muß die Bemerkung, daß die Jünglinge aus dem Wasser herausgehen, auffallen; man kann annehmen, daß sie darin gebadet haben.

1819. *Et Josiane.* Von Josiane ist vorher nicht die Rede gewesen. Da sie aber hier als bekannt vorausgesetzt wird, so sind wahrscheinlich oben, wo König Hermin den Bueve mit der Wartung Arondels betraut (v. 1689—90) in unserer Fassung einige Verse verloren gegangen, in welcher von Josiane gesprochen wurde.

1842. *embuissier. Soi embuissier* meist „sich in einen Hinterhalt legen“, hier allgemein „sich verbergen, sich einhüllen“; dies auch noch v. Bueve III, 7029. Ähnlich heißt es im Octavian vom Könige, welcher sich auf die Lauer legt, um festzustellen, ob seine Gemahlin ihm die eheliche Treue bricht: *Otheviens s'est enbuschiés, En un requoi s'est esconsés* Oct. 188—89.

1857. Dahinter in RW 6 Verse:

Vodriez estre desormes ch*eualie*r (or en droyt. chier W)
Autresi (Autresoyt W) mande mes p*er*es soudaiers
Guerre li sort (soyt W) la greinor desoz ciel
Dame dist b. se v*ous* ce fesiez
Vostre ho*m* (en W) seroie achetez a den*ier*s
Dist iosia*n*ne oil p*ar* le mie*n* chief.

1865. Der Vers fehlt in P, muß aber aus RW herübergenommen werden, weil sonst die Antwort des Königs nicht paßt; dann natürlich auch v. 1866 in RW.

1899. *fu roi Daniel.* Ein König Daniel kommt nach Langlois, Table des noms propres, in den Volksepen nicht vor; der Name scheint nur des Reims wegen gewählt worden zu sein, gerade wie *roi Jheremie* in v. 15956.

Hinter v. 1899 in RW 3 weitere Verse:

> El fro*n*t (Et le fronc W) deuant on f*er*moit le chapel
> Bones reliq*ue*s i ot de saint Marcel
> Lespeie a ceinte do*n*t t*r*anche le coutel (le test W).

Dieselben Handschriften lesen in v. 1899 *Lace le hiaume* statt *Chainst lui le branc,* und jene Lesart könnte den Vorzug zu verdienen scheinen, weil sie allein den Helm erwähnt, so daß also die angeführten drei Verse in den Text zu setzen sein würden. Aber dagegen spricht, abgesehen von der grammatischen Inkorrektheit, 1. daß in dem Helm sich Reliquien befinden, während Josiane Heidin ist, sodann 2. daß in RW Bueve das Schwert selbst umschnallt, während sonst Josiane ihm alle Teile der Rüstung anlegt. Also ist bei P zu bleiben.

1902. *Lyverie.* Dieser Name eines fremden Landes oder Reiches ist offenbar der Phantasie entsprungen, da weder die bekannte Neger-Republik Liberia an der Küste von Oberguinea gemeint sein kann, deren Ursprung nicht höher als bis 1822 hinaufreicht, noch die gleichnamige Stadt in Costa-Rica in Mittelamerika.

1906. *D'os fu d'yvoire.* Der Ausdruck *os d'ivoire* wird von Godefroy 10, 34 belegt.

1908. Dieser Vers findet sich nur in RW, ist aber einzufügen, da das Fähnlein (v. 1909) sich nicht an einem Schild, sondern an einer Lanze befindet. — In Var. l. „hinter v. 1909“ statt „hinter v. 1908“.

1909. *a dis claus d'or ot lacié.* Bemerkenswert ist, daß der Ausdruck *lacier* gebraucht ist, obwohl es sich nicht um Bänder, sondern um Nägel handelt; RW lesen *i ot un* statt *ot lacié*; hier fehlt aber der Begriff des Befestigens.

1933. *a grant siege tramise.* Der Singular kann zwischen den Pluralen bleiben und entweder auf Danebus bezogen werden oder auch unpersönlich gefaßt werden. — *siege* ist nach Godefroy (10, 673) im Afr. männlich und weiblich.

1937. *treslie* statt des korrekten *treslice* ist eine Neubildung aus dem sekundären Akkusativ *tresli* des Maskulinums, der sich

z. B. Eneas 7055 findet: *Par le chanp gisent . . halberc tresli.* Das Fem. kehrt in unserem Gedichte wieder in *la broigne treslie* v. 9602, 9620; das Mask. in *hauberc tresli* v. 11488.

1942. *te pri que tu mon pere äie.* Wie Tobler, Verm. Beitr. I², 27—30 nachgewiesen hat, findet sich im Afr. nach einem Ausdruck des Wollens im Objektsatz mit *que* nicht selten der Imperativ, d. h. die Form der direkten Aufforderung. Ebenso: *Or te pri que si le fai* v. 16031.

1971. *demie ne denree.* Diese alliterierende Zusammenstellung erscheint (auch in der Reihenfolge *denree et demie*) mehrfach zur Verstärkung der Negation; so gleich wieder in v. 2005; ebenso anderswo in: *De Saissoingne n'avrez danree ne demie* Sachsenlied 6891; *Et li di que tu n'as demie Ne denree de ton avoir* Fabliaux 3, 94; *denree ne demie En tout le monde n'a de foi* Gaut. de Coincy 553, 488; *n'en perdi demie ne denree* Aym. de Narb. 1313; *vent honor au monde, Dont n'a denree ne demie* Baud. de Condé 157, 119 u. ö. *Denree* ist eine Ableitung von *denarium* und hat auch zuweilen dieselbe Bedeutung wie *denier.* Meist aber bezeichnet es „den Wert eines Hellers bzw. die Ware, die man für diese Münze erhält". So erscheint mehrfach der Ausdruck *denree de pain* (Godefroy 2, 508) und infolge davon *denree* allein in demselben Sinne, bezeichnete also ein Brot von einer gewissen Größe oder einem bestimmten Gewicht, und *demie* im speziellen Sinne war die Bezeichnung für ein halb so großes Brot. So führt Godefroy (2, 499) folgende Stelle aus dem „Livre des mestiers" des Estienne Boileau an: „*Les trois demies de pain a paier chascune semaine pour son tonliu, c'est a savoir demie le merquedi et denree le samedi.* Aber auch *demi* allein wird im Sinne einer sehr kleinen Menge verwandt und dient so zur Verstärkung der Negation; gewöhnlich in der weiblichen Form: *ens est mis De reperdre, se demie A de sens ne de voisdie* Adam de la Hale (ed. Coussemaker) S. 164; *n'i voi de mon preu demie* Baud. de Condé 234, 22 u. ö. Daher als Füllwort der Negation, z. B. *L'en i prent . . tanz menuz peissons de meir Que nes vos sai demies nomer* Mont St. Michel 474. In männlicher Form meist mit der Negation an ein Subst. angefügt: *n'avra ami Nes un tout seul, non voir demi* Gaut. de Coincy 535, 491; *Ne me puet jour ne demi, Sanz vous veoir, riens souffire* Christ. de Pisan I, Nr. 25, v. 9 u. ö. Dies auch noch später, z. B. *n'ay plaisir ny demy* Marot IV, 116; *Sans respect ni demi* Mol. Sganarelle Sc. 16.

2048—49 nach RW; in der Lesart von P schwebt *Et le vassal* in der Luft, außerdem ist dort der erste Vers wörtlich gleich v. 2053.

2055. *Deus en a mors.* Die Lesart von P *Tous les* widerspricht v. 2045 und 2061.

2070. *les espieus noielés.* Auch von Spießen wird mehrfach erwähnt, daß sie mit Nigello-Verzierung versehen waren, so in unserem Gedichte noch v. 5961, 7396, 7852, 8157.

2072. *en fuies tournent.* Über den Plural hierin s. Bueve de Hant. I, 5105; ebenso v. 2110, 4205, 5143, 5371 u. ö. — Hinter diesem Verse in RW noch:

Q*ue* de la mort andeus les ot sauuez (eulx *deus* les a tenses W)
Or lo*n*t lessie li gloto*n* pa*r*iurez.

2122. *Arondel le müé.* Über dies Beiwort eines Pferdes s. Bueve de Hant. I, 6502; dasselbe v. 2677, 4233, 5092, 7280, 7523 u. ö.

2129. Dahinter in RW:

De leur escuz (escu W) se so*n*t si fort hurtez
Q*ua* me*r*uoillo*n*s (Que a merueille W) e*n* furent estonez.

2138. *De par Buevon.* Über das Vorkommen dieser Verbindung und ihren Ursprung s. K. Kellermann, Französische Präpositionen in syntaktischer Verknüpfung untereinander, Diss. Göttingen 1914, S. 79—91.

2144. *il tenrroit de lui ses iretés.* Mit *lui* ist natürlich der König Hermin gemeint, RW drücken dies deutlicher aus: *dou roi son herité.* Daher sagt Braidimont auch in v. 2588 von König Hermin: *cil me mande de qui je tieng mon fié.*

2154. Davor zu setzen: Kap. III.

2161. *Moult ont perdu et petit gaaignié.* Dies ist ein stehender Ausdruck; er kehrt wieder in: *Perdu avons et petit gaaignié* v. 6379 und mit geringer Änderung in: *Moult ai perdu et petit conquesté* v. 5139.

2189—91. *Cor me prendés . . Ou tu m'en mainnes.* Über diese Änderung der Konstruktion bei der dilemmatischen Gegenüberstellung zweier Imperative in Frageform s. Bueve de Hant. I, 37; Josiane wiederholt ihre Aufforderung in v. 2218—19; ein weiteres Beispiel in unserem Gedicht: *La mort m'envoie . . U tu me getes de cest mortel peril* v. 2764—65; ein sonstiges: *Car . . nous fai geter ens en la mer Ou tu nous fais ansdeus les ciés coper* Bueve III, 6761.

2194. *En cest päis je n'ai terre.* Wenn ein isolierter Hauptsatz mit einem Adverb oder einem adverbialen Ausdruck beginnt, so tritt im Altfranzösischen regelmäßig das Subjekt hinter das Verbum, s. Koopmann, Die Inversion des Subjekts im Französischen, Diss. Göttingen 1910, S. 17sq. Selten bewirkt das Metrum die regelrechte Wortstellung (ib. S. 18). Dementsprechend lesen auch RW an unserer Stelle *n'ai je.*

2217. *manande.* Das Wort hat hier offenbar die Bedeutung „Besitz, Reichtum", wofür sonst immer *manandie*, *manantie, ma-nanderie* und andere Formen gebraucht werden.

2225—26. *un träitre . ., Mon pere occist.* Koordinierung statt Unterordnung durch einen Relativsatz. Diese findet sich selten, wenn beide Sätze affirmativ sind, z. B. *Vous estes cil . ., La dame en mainne* v. 4074. Sonstige Beispiele sind: *Ja mais n'iert hum, plus volentiers le serve* Rol. 2254; *Monosceros est beste, Un cor at en la teste* Phil. de Thaon, Best. 394; *il fait moult que sage, par altrui se chastie* Destr. de Rome 534; *tels i a, vont en Bretaigne* Fabliaux 2, 125 u. a.; oder wenigstens der Hauptsatz: *tels me pot blasmer, Nel savrat amender* Cumpoz 1088: *Tes cuide estre amez, ne l'est point* Jean de Condé II, 178, 26 u. a.

2234. *masange* ist eine Nebenform von *mesange* „Meise", die bei Godefroy 10, 145 mehrfach belegt ist.

2241. *moi et Bueve semblons.* Über diese auffällige Verwendung der Akkusativform des persönlichen Fürworts statt des Nominativs handelt G. Ebeling, Probleme der romanischen Syntax I (1905), S. 162 sq. Er weist nach, daß sie nur dann vorkommt, wenn es sich um die Verbindung zweier Subjekte, sei es zweier Pronomina oder eines Pronomens mit einem Substantiv, handelt. Er erklärt sie durch den Einfluß der bekannten, gleichbedeutenden Wendung *entre moi et Buevon.* Unsere Wendung kehrt wieder v. 2653; *moi et mon frere . . avons* v. 5774; ähnlich v. 5901, 7900, 11916; *nos soions, moi et toi, acordé* v. 9418. Daneben *Il et Soibaus* v. 6397, 7221; ähnlich v. 8241, 8292 u. ö.

2282. *Ma dame mande k'a li venés.* In der Anm. zu v. 1942 haben wir den Imperativ statt des Konjunktivs in einem Objektsatze nach einem Verbum des Wollens kennen gelernt. An unserer Stelle ist das Verbum des Hauptsatzes ein Verbum des Sagens, der Satz mit *que* leitet demnach die indirekte Rede ein, und letztere weist die Form der direkten auf, indem an Stelle des zu erwartenden Konjunktivs ebenfalls, wie in den oben erwähnten Sätzen, der Imperativ eintritt. Über diesen Brauch handelt August Fischer, Die indirekte Rede im Altfranzösischen, Diss. Jena 1900, S. 11. Weitere Beispiele aus unserem Gedichte: *Oedes vous mande que li faites garder Cel träitour* v. 7720; *vous mande, que vos vos en venez* v. 8635; *vos mande que l'i venés aidier* v. 15762.

2319. *en trestout mon regné.* Die beiden Handschriften RW lesen *cest regné,* was vielleicht besser einzusetzen ist, weil das Reich nicht der Josiane, sondern ihrem Vater gehört.

2322. Statt dieses Verses haben RW deren 3:
Bie*n* sei de uoir q*ue* v*ous* iestes ire
Si de riens ai anue*rs* v*ous* meserre
Del amende*r* ai bone uolente.

2328. *dut estre honis* „er wäre beinahe vernichtet worden". *Devoir* mit dem Inf. begegnet mehrfach in dieser Bedeutung. So noch in unserem Gedichte: *en dut estre mors* v. 13845. Auch sonst, z. B. *li conte . ., Comant il dut estre antrapez Et comant il est eschapez* Erec 5101; *avuglé m'ot Coveitise . ., Mort et träi me dut avoir* Wilh. v. Engl. 898; *bien i dut estre batuz* ib. v. 966; *morir dut l'autre semaine De paor, quant ele le vit* Meraug. 5312; *de paor dëustes Estre morte* ib. 5677; *je dui morir* ib. 5697 u. a.

2345. *Bien li vaurroit la voie d'outre mer.* „Dem Bueve würde seine Fahrt von jenseits des Meeres wohl nützen." Die Worte sind natürlich ironisch gemeint; daher ist auch nicht mit RW *nos* statt *li* zu lesen.

2354. *grans mals est du celer.* Über diese Konstruktion, in welcher *estre* eine mehr sinnliche Bedeutung „herkommen von" hat, handelt Tobler, Verm. Beitr. I², 5sq. Dieselbe in: *Male cose est . . de felonie* v. 5432; mit dem Infinitiv: *Grant vilonie seroit de plus proiier* v. 10873; *pechiez est de Buevon afoler* v. 11363; *C'est vilonie de feme laidengier* v. 13543.

2384. *ne vaus mie ma foi a trespasser.* Einzelne Beispiele für den Inf. mit *a* nach *voloir* bringen Lachmund, Über den Gebrauch des reinen und präpositionalen Infinitivs im Altfranzösischen, Diss. Rostock 1879, S. 6 und Soltmann, Der Infinitiv mit der Präposition *a* im Altfranzösischen, Französ. Studien I (Heilbronn 1881), S. 385, z. B. *Ne rien ne puis je tant voleir Cum a eissir del cuvertage* Ducs de Norm. 16706; *riens plus ne voil Qu'a abatre sun grant orguil* ib. 33057. Andere sind: *Mius doi voloir a morir seule Que tote Rome acompaignier* Ille et Galeron 4633; *Se nul voloit A faire garir cest preudom, Gel gariroie* Fabliaux 5, 41.

2399. *Orcanie* erscheint in den altfranzösischen Epen mehrfach als der Name eines heidnischen Landes oder Reiches (s. Langlois, Noms propres, S. 501).

2400. *sa mort portera . . Ens en un brief.* Wir haben also hier das aus der Geschichte König Davids bekannte Motiv des Urias-Briefes, das auch sonst in der altfranzösischen Literatur hin und wieder verwandt worden ist. Boje (Über den altfranz. Beuve de Hamtome, Halle 1909, S. 79) führt zwei derartige Stellen an, nämlich aus Marque de Rome und Valentin et Orson; eine weitere findet sich in der Geschichte vom Kaiser Constant (Li contes dou roi Constant l'empereur, Nouv. fr. en prose du XIIIe s., Paris 1856, S. 19 und Dit de l'empereur Constant, Rom. 6, S. 161sq., v. 303sq.).

2411. *el bos d'Argonne fu mors.* Der Mordanschlag auf Bueves Vater fand nach der Fassung I im Ardennerwalde statt (v. 5668), auch die unsrige nennt als Schauplatz des Überfalls v. 290 *la forest d'Ardane,* und in v. 334 heißt es von Doon und den Seinigen: *Dusqu'en Ardane n'i ont fait arrestance;* ebenso wird nach v. 385 die Jagd in diesem Walde vollbracht. Wenn nun hier und in v. 4768 der Mord in den Argonnerwald verlegt wird, und zwar in allen Handschriften, so beruht dieser Widerspruch auf einer Unachtsamkeit des Bearbeiters der Fassung II an unserer Stelle, da die Argonnen sonst nirgends als Ort der Tat erscheinen.

2424. Dahinter in RW 2 Verse:

P*our* (Puis W) ce v*ous* aim q*ue* u*ous* iestes mes ho*m*
De mo*n* preu fere v*ous* proi e*n* gu*er*redo*n*.

2427. *A ces ensaignes que il devint mes hom* (vgl. v. 2551). *Que* ist relatives Adverb und vertritt das Relativpronomen mit *par*; ähnlich in: *il les tendroit . . as costumes que li empereur les avoient tenuz* Villeh. 280; ein solches mit anderen Präpositionen in: *Il n'avoit contree ne terre . . qu'eles ne fuissent* (in denen) Escoufle 5409; *El ne se puet en cel lieu traire Que li chevaliers son viaire Pëust veoir* Fabliaux 1, 29; *en la forme qu'elle* (sc. der Friede) *avoit esté couchee par escript* Commines 2, 9.

2429. Hinter diesem Verse in RW:

Vostre mesaie se dieu plest bie*n* fero*n*
Mes or me dites ce q*ue* nos (vo*us* W) demando*n*.

2433. Auf diesen Vers folgen in RW 3 Verse:

Hastez v*ous* tost q*ue* molt ai g*r*ant beso*n*
Au reperier v*ous* (je W) do*n*rei riche don
Or *et* argent auras (a tas et W) a foison.

2455. *croissi.* In P ist das *o* unterpungiert, doch steht *croissi* auch in RW; *crissir,* worin *oi* nach pikardischem Brauch in *i* verwandelt wäre, ist sonst nicht belegt.

2461. *s'ert assis desous l'ombre d'un pin. Desous* in diesem Ausdruck erklärt sich als verkürzt für „unter einer Pinie im Schatten", etwa wie in: *Suz un' olive est descenduz en l'umbre* Rol. 2571. So schon im Rolandsliede: *Alez en est en un vergier suz l'umbre* v. 11; sonst: *se cocha desoz l'onbre d'un pin* Mort Aym. 385 u. a., und so meistens, auch in unserem Gedicht, z. B. *Desous l'ombre d'un pin* v. 2504, 2527 u. ö.

Hinter v. 2461 in RW 3 Verse:

Bla*n*che toaille ot (fut W) mise deua*n*t li
Disn*er* se uont q*ue* leue fu matin
B. le uit cele p*ar*t est uerti.

2464. *mer et monde.* P hat *onde,* doch ist die Lesart von RW wegen der Alliteration vorzuziehen; sie kehrt überdies in v. 2531 wieder. — Statt *saina,* d. h. *seigna,* hat R *forma* (wie v. 2531), W *sauva,* doch kann die Lesart von P wegen des danebenstehenden, gleichbedeutenden *benëi* beibehalten werden.

2463—98. Diese Episode hat T aus unserer Fassung herübergenommen, vgl. Fassung III, 2465—88.

2468. *boucel* erscheint auch v. 3333 und 3950; es geht auf **butticellum,* das Deminutivum von *buttis* „Faß", zurück. Über die verschiedenen Ableitungen dieses Wortes und seine Verwandten s. Blondheim, *Bocel,* Romania 39, 142—150, und Meyer-Lübke, Wörterbuch unter *buttis* und *buttia.*

2470. Hinter diesem Verse in R (in W an einer anderen Stelle):

> P*ar* foi dist b. uaill*an*t ho*m* te norri
> *Et* uaill*an*t dame uoirem*en*t autresi.

2518. *Glorious pere, qui en la crois fu mis.* Ein auf einen Vokativ bezogener Relativsatz hat regelmäßig das Verb in der 2. Person; Ausnahmen, wie bei uns, kommen jedoch einzeln vor, s. L. Krafft, Person und Numerus des Verbs im Französischen, Diss. Göttingen 1904, S. 26.

2521. *s'est mis ou grant ferré chemin.* P liest *en son* statt *ou grant,* doch paßt das nicht gut zu *ferré.*

2530—31. Die Verse sind mit v. 2463—64 fast völlig gleichlautend.

2538. *li tiens dieus.* Die Lesart von P *li cors dieus* beruht offenbar auf einem Schreibfehler.

2559. *ce qu'il ot en l'escrit.* So mit RW, weil die Lesart von P *ce que la letre dist* eine wörtliche Wiederholung von v. 2554 sein würde.

2562. *en geta un ris.* *Li* statt *en,* wie P hat, ist offenbar ein Versehen.

2568. *roncis.* Über die Formen mit und ohne *n* s. Lai du Conseil, hsg. von Albert Barth, Erlangen 1911 (auch Rom. Forsch. 31, 799—872), Anm. zu v. 119. Das Femininum dazu erscheint in *une vielle roncie* Bueve III, 101; *comme vielle roncie* Raoul de Cambr. 1880 u. ö. Über den *roncin* als Wagen-, Last- und Reitpferd s. Fr. Schmidt, Das Reiten und Fahren in der altfranzösischen Literatur, Diss. Göttingen 1914, S. 8—11.

2572. Dahinter in RW:

> Bie*n* le me dist li paumiers pelerins
> Et (Ne R) iosiene *com* somes dep*ar*tiz.

2603. *essiauoit* ist besser *essiavoit* zu schreiben. *Essiaver, essever* (**exaquare*) intr. „herausfließen".

2603. *biet* stammt vom fränk. *bed* und bedeutet „Flußbett". Das Wort wird von Godefroy (1, 648) nur durch ein Beispiel aus der Karlsreise belegt, kommt aber öfter vor, z. B. *Grant est li eue et parfont sont li bié* Prise de Cordres 1330; *Si les abatent an biés et en fossés* ib. 1520; auch mehrfach im Bueve III, z. B. v. 2968, 3113, 3203, 3772; bildlich, und zwar in obszönem Sinne: *Se tu eres toz vis ou coille Et teste et col et ventre et piez, Ne seroit mie pleins li biés* Renart 7, 628.

2604. *li graviers* bezeichnet ursprünglich „Strand, sandiges Ufer", hier ergibt sich aus dem Zusammenhang die Bedeutung „Bach, Fluß". Dasselbe Wort in: *La teste en* (sc. des Riesen) *fait voler ens u gravier* Bueve III, 3123.

2608. Hinter diesem Verse in RW:

Ta*n*t le depoigne*n*t as (es W) ia*m*bes *et* as (es W) piez
Q*ue* a*n* *cent* leus les li o*n*t antaumez (luy ont le cuir playe W)

2621. *le sens cuide changier.* P liest *esragier* statt *changier,* doch kann ich jenes Verbum nicht in aktiver Bedeutung belegen.

2624. *la recaupe,* nfr. *recoupe* „was beim Schneiden abfällt, Späne"; hier offenbar „Stumpf"; in RW steht das gleichbedeutende *la retrenche.*

2630. *Garder le font paiien au charterier.* Statt dieser Lesart von P ist die von RW einzusetzen: *Paien le firent garder a deus chartriers.* Zwar könnte sich der Plural in v. 2631 sq. auf die Heiden beziehen, aber später ist von zwei Kerkermeistern die Rede, so in v. 2759 (*li doi chartrier*) und in v. 2891 (*les deus chartriers*), von denen in v. 2883, 2884, 2887 und 2888 mit *les* und *lor* gesprochen wird, auch ist in v. 2882 von einem *maistre gaiolier* die Rede, und Bueve tötet in v. 2795—2803 zwei Kerkerwächter, auf welche dann in v. 2891 und 2897 hingewiesen wird.

2645. *a fonde.* In den Zeilen 932 und 972 haben wir zwei verschiedene Bedeutungen von *fonde* kennen gelernt; in unserer Stelle hat das Wort eine dritte, welche Godefroy (4, 55) belegt. In den von ihm gesammelten Beispielen erscheint es z. B. koordiniert mit *maistre* und *clef* (fig.), sowie in Wendungen wie *fonde des sciences, de la foi, tu es nostre fonde* u. ä., woraus sich also die Bedeutung „Grundlage, Stütze" und für *a fonde* der Sinn „gründlich" ergibt. Das Wort stammt unzweifelhaft von lat. *fundus, -i* „Grund, Boden", nur muß man eine Form *funda,* d. h. eine neutrale Pluralform ansetzen.

2651. *C'est Bonnefoi.* Über diesen Nominativ ohne *s* wegen *foi* s. Fassung I, zu v. 3533. Ebenso v. 3521; daneben *Bonefois,* z. B. v. 2661.

2659. *s'espaingnoit es ondes.* Für „einschiffen" erscheint *soi espaindre* (s. Godefroy 3, 505) neben häufigerem *soi empaindre*; letzteres z. B. v. 3495, 4319 und 7772.

2696—97. *est riens remez Ne mais uns gans. Ne mais* wird hier als Präp. behandelt, daher mit dem Akk. verbunden. Dagegen mit dem Nom. in *Nus hom n'i a .. conversé Ne mais icil* v. 16682.

2715. *nubiant.* Das Wort wird von Langlois (Noms propres S. 491) in der Bedeutung „nubischer Sarazene" belegt; in unserer Stelle scheint es aber, wie die danebenstehenden Ausdrücke *amiraut* und *aufage*, allgemein einen sarazenischen Würdenträger zu bezeichnen.

2717. *argent.* In der Einleitung (S. 60) habe ich das *g* als aus dem Konjunktiv eingedrungen erklärt. Es ist wohl richtiger, in der Form mit *g* Analogiebildung nach *sorgent, sorge* neben *sordent, sorde* zu sehen. Ähnliche Bildungen sind *aergent* und *-oient*, z. B. in: *les pieces* (des Gewandes) *departoient Si com li rain les ahergoient* Perceval 22990; *Le prestre ahergent demanois Sel traient dedens le maison* Barbazan et Méon, Recueil IV, 43, 726, wenn man sich für die Diezsche Herleitung des Wortes (*adhaerere*) erklärt; nach der von Tobler und Mussafia (*aderigere*) sind sie die korrekten.

2724. *Mont Möysant.* Eine offenbar erfundene Ortsbezeichnung. *Möisant* bedeutet Moses, kommt auch als Name eines Königs und einer Insel, sonst aber nicht wie hier als der einer Stadt vor.

2726. *U croist li poivres, li ors et li enchans. Li ors* paßt nicht gut zu *croist*, daher ist vielleicht statt *li ors et* besser mit RW *et commins* („Kümmel") *et* zu lesen.

2735. Der Vers fehlt in P, ist aber wegen v. 2730 aus RW einzufügen.

2776. *Li uns s'avale.* Wir haben in v. 2770 erfahren, daß beide Kerkermeister bei Bueve eingedrungen sind. Die Stelle hat auch sonst Unklarheiten; so erwartet man, daß entsprechend dem Verse 2776 auch der andere Wächter sich herabgelassen hat, doch heißt es in v. 2798 einfach: *seure li est couru.* In der Untersuchung über das gegenseitige Verhältnis der verschiedenen Fassungen werden wir sehen, daß der Bearbeiter zwei verschiedene Vorlagen benutzt und durcheinandergemischt hat.

2813. *dame, car en pensés.* So mit RW, da die Lesart von P *et cor me delivrés* eine Wiederholung von v. 2810 enthält.

2822. *s'en volerent li pelle. Pelle*, meist *pesle (pessulum)*, nfr. *pêne* „Riegel".

2823. *broques.* *Broque* bezeichnet einen anderen Teil des Halseisens, durch welches Bueve gefesselt war, etwa „Haken, Zapfen, Dorn, Stift".

2825. *de la joie sautele.* Über den bestimmten Artikel in dieser Verwendung s. Bueve I zu v. 48 und Ebeling, Auberée zu v. 487. Ein anderes Beispiel in unserem Gedichte: *De la grant joie ne pot sor piés ester* v. 7315.

2836. Am Schluß setze ein Anführungszeichen oben.

2844. *de noient ne s'arreste.* Dies auch in v. 2841 als zweiter Halbvers. — Var. zu v. 2863 und zu 2864 l. v. 2862 und 2863.

2863. Dahinter in RW 4 Verse (diese Notiz ist in den Var. vergessen):

Desouz damas (En cheuauchant W) choisi *un* oliu*ier*
A (Et W) *un* ruisel qui desce*n*t du*n* roch*ier* (au gravier W)
La desce*n*t b. p*our* son cors refroid*ier* (rafraychier W)
Il atacha so*n* auf*er*ant (offers en W) destrier.

Diese Verse enthalten nur eine Erweiterung des in v. 2863 Gesagten; sie passen auch nicht zu *d'encoste son destrier* in v. 2863.

2864. Dahinter in RW 2 Verse (in den Var. vergessen zu bemerken):

De ieun*er* et des g*r*anz nuiz (de grant nuit W) ueill*ier*
Auoit le cors pene *et* t*r*auaillie.

2878. *Onques nus hom n'escapa de si grief.* Bemerkenswert ist, daß hier das mit einem Adverb versehene Adjektiv substantiviert ist. Zu vergleichen hiermit sind die von Tobler, Verm. Beitr. II², 193 (Adjektiv in Substantivfunktion) aus dem Neufranzösischen angeführten Beispiele von *le trop-plein* (z. B. *d'amertume*).

2909. Dahinter in R 3 Verse:

Q*ue* lamir. li ot *un* cop done
P*ar*mi le chief lot si bie*n* asene
Q*ue* a g*r*ant li ostent li escl*er* (— 1).

2929. *a un cercle doré.* So mit RW; die Lesart von P: *dont li cercle est dorés* enthält einen grammatischen Fehler, der im Innern des Verses selten vorkommt.

2931. *Alosé* ist das Streitroß Braidimonts. Außer diesem und Arondel kommen in unserem Gedichte noch folgende Namen von Pferden vor: *Fauvel,* das des Doon z. B. v. 4926 u. ö., und *Abisme,* das eines heidnischen Großen v. 17148; weitere s. Anm. zu Bueve III, 280 und Fr. Schmidt, Das Reiten und Fahren in der altfranz. Literatur, Diss. Göttingen 1914, S. 76 sq.; daselbst auch die frühere Literatur.

2950. *gentis. Hardis*, das P statt dessen hat, kommt auch im folgenden Verse vor.

2953. Dahinter in RW:

Itel (Ung tel W) chetif pour noient redoutez (redouter W)
En lui na force ne u*er*tu ne bonte (bontes W).

2968. Dahinter in RW 4 Verse:

Soue*n*t reclame ih*es*u de maieste
Glori*ous* dieu p*ar* lauostre bonte
*Con*duisiez moi a bone sauuete (sancte W)
Ta*n*t q*ue* iaie (je soye W) au sai*n*t sepucre este (ale W).

2975. Dahinter in RW:

De moi naura ne m*er*ci ne piete (pitie W)
Q*ue* ie ne soie a martire liure.

2981. Auffällig ist, daß sowohl in P als auch in R hinter diesem Verse eine Zeile eingeschoben ist, in welcher das Besteigen des Pferdes zum zweiten Male erzählt wird. Der Plusvers muß sich also bereits in der gemeinsamen Vorlage von PRW befunden haben und dann von W als überflüssig ausgelassen worden sein.

3010. *Desous la boucle li a frait et tröé.* Es fehlt die Bezeichnung des Schildes, den Bueve durchlöchert hat; daher ist mit RW: *a son escu tröé* zu lesen.

3061. Dahinter in RW:

B. *con*siut ta*n*t a esp*er*one
As armes cuide q*ue* ce soit (fust W) lamire.

3077. Dahinter in RW:

P*our* seul ita*n*t q*ue* chetif mas clame
Ferei ie ia (fel W) de ton cors autre tel (cel W).

3087. Dahinter in W:

Nenterra mais a damas la cite
Fouir sen cuide et mectre a sauvecte,

darauf in RW:

Si bie*n* la b. atai*n*t *et* asene.

3106. *A demi frain.* Dieser Ausdruck bezeichnet eine Art des Reitens, bei welcher der Zügel mehr als in der gewöhnlichen Lage angezogen, hochgenommen wurde. Etwa gleichbedeutend damit ist die Wendung *sor frein,* welche z. B. Bueve I, 6248 und III, 7989 vorkommt (s. Anm.). Beide Arten des Reitens wurden bei gefährlichem Gelände angewendet, wo also Vorsicht nötig war. Die entgegengesetzte Art zu reiten ist die *de plain frein* oder *le frein abandoné*; s. Fr. Schmidt, Das Reiten und Fahren in der altfranz. Literatur, Diss. Göttingen 1914, S. 95.

3118. Der Vers fehlt in P, doch folgt auf eine derartige Äußerung (v. 3009—17) gewöhnlich eine Antwort.

3122. Dahinter in RW der Vers (diese Angabe ist in den Var. vergessen):

Frans amir. dient li deffae.

3135. *barge.* Dies Wort hat nach Frahm (a. a. O. S. 33—34) zwei Bedeutungen: 1. großes und breites Segelschiff, das hauptsächlich Transportzwecken dient, so v. 4388 und 16285; 2. Boot, speziell Beiboot eines Schiffes.

3166. *moult parfont li gué.* Diese Worte enthalten genau genommen einen Widerspruch, da Furten der Regel nach eben nicht tief sind. Gemeint sind wohl die Punkte, Stellen, an denen Bueve durchzureiten versuchte. Vielleicht könnte man auch mit RW: *et pleine de fierté* lesen.

3189. Der Vers fehlt in P, muß aber aus RW eingesetzt werden, da Bueve ja ein Unterkommen braucht.

3196. Dahinter in RW 3 weitere Verse:

De*us* le *con*duie p*ar* sa digne piete (pitie W)
Sil (Si W) ne le garde molt aura mal ostel
*Com*me v*ous* orroiz sil (se jl W) nos uient a gre.

3211. Der Vers ist eine wörtliche Wiederholung von v. 2345; hier ist der Sinn aber nicht ironisch, Bueve erklärt vielmehr, daß durch jenes gute Werk die ihm aufgezwungene Fahrt über das Meer doch Nutzen gebracht haben würde.

3215. Dahinter in RW 4 Zeilen:

Je te di bie*n* mieuz te*n* ue*n*droit al*er*
Se ci demores tu na*n* puez eschap*er*
Ne te coueigne morir *et* definer (deuier W)
Nus hom q*ue* (qui W) uiue ne ta*n* porroit ta*n*ser (tenter W).

3241. *Ja mais a home nul jor ne forferés.* So mit RW; die Lesart von P: *Ja mais preudome, je cuit, n'escarnirés* paßt nicht gut, da der Riese dem Bueve ja nicht eine Verspottung, sondern einen Diebstahl vorwirft. Er meint also, Bueve werde kaum lebend davonkommen, höchstens in einem Zustande, daß er niemand wieder ein Leid werde antun können.

3244. *Quatorse piés avoit en son esté. Esté* bedeutet hier wohl „aufrechte Stellung“, ähnlich in: *Li chevalier le chisne fu drois en son esté* („stand aufrecht“) Chev. au cygne I, 4263, wo Godefroy (3, 604) „stature“ übersetzt. Daher wird es auch in der Bedeutung „Höhe“ verwandt, z. B.: *Plus de vint piez ot la dousve de le Et bien soissante de hautour et d'esté* Rom. d'Aquin 776. Im Münchener Brut 1298 steht in demselben Sinne *estage: Vint et sis piez avoit d'estage.*

3261. Dahinter in RW 3 Verse:

Mes *par* lapostre *com* q*uie*rt e*n* noiron (orron W) pre
Aincois q*ue* maies e*m*pire ne greue
Te sera il chereme*nt* *com*pare.

3263. Hinter diesem Verse in RW:

De moi te garde (gardes W) q*ua* la mort ies (suis W) liurez
Neschaperas p*ar* home q*ue* (qui W) soit nez.

3299. *D'une retraite li a tel cop paiié. Retraite* ist ein Ausdruck der Fechtsprache und bezeichnet die Kunst, beim Zurückziehen der Waffe dem Gegner eine Wunde beizubringen, z. B. *De l'espee qu'il a traite Fiert a plain cop et a retraite* Gilles de Chin 5029; sodann auch, wie hier, jenes Manöver selbst, ähnlich: *D'une retraite le fiert par les costés* v. 9770; *D'une retraite le fiert un cop si grant* v. 9834.

3301. *li faussars a la tierre a tout chiet.* P hat *li gaians*, doch wird die Lesart von RW durch v. 3305 gestützt, auch kann wohl die Waffe, nicht aber der Riese samt dem Arm zur Erde fallen. Die Waffe des Riesen wird in v. 3279 *coutel* genannt, d. h. allgemein „Messer“ statt „Sichelmesser“; RW lesen auch v. 3279 *faussart.*

3311. Der Vers fehlt in P, wird aber durch den Zusammenhang gefordert.

3315. *Par les deus gambes l'a coubré.* Über dieses *coubrer, cobrer* „ergreifen, packen“, das auch mit nasaliertem *b* als *combrer* vorkommt, erklärt G. Paris, Rom. 23, 244 Anm.: „Je ne saurais lui trouver d'étymologie.“ Meyer-Lübke (Wörterb. 7136) führt es, allerdings mit Fragezeichcn, unter den Ableitungen von *recuperare* an; aber das *b* bleibt unerklärt. Das Wort erscheint auch v. 4035 und 5927.

3333. *bon vin fourmenté. Fourmenté* ist der sekundäre Akkusativ für *fourmentel.* Man bezeichnete mit *vin fourmentel* einen Wein, der aus einer vorzüglichen Traube der Champagne gekeltert war; diese Traube ist graurot und heißt auch heute noch „le fromenteau“. Der Ausdruck war ursprünglich wohl eine Ortsbezeichnung (von *frumentum*), z. B. gibt es noch heute einen Ort Fromenteau (Dep. Nievre).

3361. Dahinter in RW:

Ne q*uie*r dou uostre uaill*ant* *un* d*enier* (vng denier monnoye W)
A ta*nt* sen torne pl*us* ni a seiorne.

3372. Hinter diesem Verse in RW:

Tresq*ua*u (Jusques au W) mati*n* q*ui*l (que il W) fu aiorne
Or le gart de*us* le roi de maiste.

3373. Dahinter folgen in RW 2 Verse, deren zweiter die folgende Laisse beginnt:

Com v*ous* orrez sil (se il W) uos uient agre
Des ore (or W) fu b. dedenz le bois plenier.

3374. Dahinter in RW:

Lassiez (Lasse W) estoit ne se pout esueill*ier*
Or le gart de*us* le p*er*e droiturier.

3379. Auf diesen Vers folgt in RW:

B. uoie*n*t (B. ont veu W) dormir el bois plenier
Deioste (Decoste W) lui o*n*t ueu so*n* destrier.

3386. *Respont lor mestres.* So mit RW; P liest: *Et dist li autres*, was weniger gut ist, da es nicht nur zwei, sondern mehrere Räuber sind, es sich hier auch um einen Befehl des Hauptmanns handelt.

3395. *A icest mot.* Über *mot* s. Anm. zu v. 1242.

3396. Der Vers fehlt in P, er muß aber in den Text aufgenommen werden, weil sonst *lors* im nächsten Verse unverständlich bleibt, auch kein Grund für das Schwertziehen vorliegen würde. Dann aber muß auch in v. 3398 die Lesart von RW eingesetzt, d. h. in dem Text statt *Voit les larrons ses prent* gelesen werden: *Les maus glotons en prist.*

3409. Dahinter in RW:

Male ge*n*t estes dist b. li g*uer*rier
Mes q*u*ant u*er*s v*ous* (je voy W) m*er*ci ne ma (ny a W) mest*ier*.

3444. Hinter diesem Verse in RW 9 weitere:

Forme*n*t se peine de sa p*er*te ueng*ier*
E de*us* dist b. ta*n*t v*ous* doi gracier
Gueri mauez de mei*n*t mal *encom*brier
A cest besoin v*ous* pri de moi aid*ier*
Se ci (si W) mocie*n*t cist felo*n* loseng*ier*
Si mait de*us* ice seroit pechie
Nel *con*se*n*tiez biau p*er*e droiturier
Lors sesu*er*tue li cortois ch*eualier*
As maus gloto*n*s ala g*r*anz co*us* (grant cop W) paier.

3447—48 in der Fassung von RW, weil die von P eine Wiederholung der Verse 3422—23 enthält.

3449. Dahinter in RW 4 Verse:

Au uis (vil W) deables uoist ore ses (cel W) destriers
Nos ni auo*n*s nule riens gaai*n*gnie
Fuions nous (f. R) e*n* trop auo*n*s atargie (ci targe W)
Si latendomes na*n* eschap*er*a pie.

3456. *li gentis chevaliers.* So nach RW, da *dolans et coureciés,* wie P hat, wörtlich in v. 3451 vorkommt.

3471. *les bestes du ramier.* P hat *regnier,* doch paßt dies nicht zu *bestes.*

3476. *la Montjoie* ist der Name eines Hügels bei Jerusalem, der z. B. mehrfach in der Conquête de Jerusalem (p. p. Hippeau) erwähnt wird, nämlich v. 467, 775, 782, 784 und 804.

3479. *Au flun Jordain. El,* wie P hat, paßt nicht gut zu dem vorangehenden *au sepulcre;* auch erfahren wir erst in v. 3480, daß er in dem Flusse badete.

3495. *tantost li marinier.* So lese ich mit RW, da *li cortois notonnier* von P das gleiche Reimwort wie in v. 3493 ergeben würde.

3499. Dahinter steht in R:

Molt se dolouse ne (moult W) fist a m*er*uoill*ier*;

in W:

Desia vit la tour et le terrier
Et le passage dont jl uuyt au p*re*mier
Quant jl le vit moult en fut couroucie.

3510. *acueilli.* Die neufranzösische Präsensform *acueille,* die P hat, ist bemerkenswert, aber wohl nicht dem Dichter zuzuschreiben; sie begegnet z. B. auch in der Lesart von P des Verses 9801: *le racoille* und in: *Li cors seme que l'ame cueillie (: vueille)* Ste Paule 774.

3525. Auf diesen Vers folgt in RW:

Et reconust (reconut W) iosiene au uis cler (fier W)
Pl*us* (Puis W) de m*il* foiz se (sen W) p*r*ist a m*er*uoillier.

3540—41. Dafür in RW 3 andere Verse:

Molt le fist bie*n* cele nuit aaisier
Asez li done a boiure *et* a me*n*gier
Et q*u*ant fu ore b. sala couchier.

3542. Dahinter in RW:

Si tost *com* uit le ior (b. W) escl*er*oier
B. se lieue pl*us* ne uost (voult W) atarg*ier*.

3550—51 fehlen in P, sind aber nötig, um die Aufforderung des Wirtes zu begründen.

3559. Hinter diesem Verse in RW:

Q*ue* ne soiez au iugem*en*t da*m*pne
Ata*n*t sen *est* b. dilec torne.

3565—3603. Statt dieser sentimentalen Stelle, die Eigentum von P ist, finden sich in RW nur 2 Verse:

Q*ue* ta*n*t auoit dede*n*z son cuer ame
Nel cuide mes uoer e*n* (veoir a W) son ae.

3581. *Mieus me souffrist. Soufrir* scheint im Altfranzösischen nicht unpersönlich vorzukommen, gibt hier auch keinen Sinn. Vielleicht ist *m'aferist* oder *me venist* zu lesen. Die Stelle findet sich nur in P.

3612—13. Statt dieser beiden Verse stehen in RW deren 7:

B. sasist sus le mabre (menbre W) liste
Lez iosiane de ioste le degre (son coste W)
La fra*n*che dame au (a R) ge*n*t cors enore (aurye W)
De mai*n*tena*n*t le*n* a aresone
Amis paum*ier*s di moi p*ar* amistiez
De q*uel* pais de q*uel* t*er*re iestes (es tu W) nez
Di le moi frerre (francoys W) se il te uie*n*t a gre.

3615. Dahinter in RW:

Si g*r*ant ioie ot (a W) iosiene au uis cl*er*
Nus nel (Ne le W) porroit dire ne pens*er* (deuiser W).

3616. Dahinter in RW (in den Varianten vergessen):

Et li dona douceme*n*t a lauer.

3619—20. Statt dessen in RW 4 Verse:

Et len li fist a me*n*gier aportier
Des meillors vins (De noble vin W) le fist bie*n* abuurer
De q*u*ant q*ue* b. sot dire *et* deuiser
Li fist la dame uenir *et* conreer (don*er* R).

3622. *Poi s'en faloit, ne l'avoit ravisé.* Nach den Ausdrücken, welche unserem „es fehlte wenig daran" entsprechen, steht der Regel nach in dem davon abhängigen Satze das Verbum im Indikativ und mit *ne,* s. Tobler, Berliner Akademie 1902, 12—13.

3625. Dahinter in RW:

Ta*n*te meseise i (mesese luy W) auoit andure
Nest de m*er*uoille sil *est* (si fu W) descoloure.

3630—34. Dafür in R 2 Verse, in W davon nur der erste:

Q*ui* a no*n* b. molt est ge*n*tis *et* bier (ber W)
Et preuz as armes ie ne *co*nois so*n* p*er*.

In dem Text, d. h. der Fassung von P, ist auffällig, daß in v. 3631 und 3633 *preus* vorkommt; ebenso *vendre* v. 3642 und 3643; RW haben statt der beiden letzteren Verse nur einen: *Vendre le fist, ce oy dire et conter.*

3648. Auf diesen Vers folgen in RW 11 weitere:

Molt estoit saies cortois *et* asceme
Trestot mo*n* cuer li auoie done
Or lai p*er*du ne sai ou *est* ale
Par losengi*ers* fumes n*ous* (f. R) deseure
Or ne sai lasse (lesse R) si iames le uerre
Ou q*ue* il soit de*us* ait de li piete (pitie W)
Et le ramoi*n*t oncore a sauuete
Tant cune foiz eusse a lui pa*r*le
Si le tenoie mes e*n* ma poeste
Iames nauroie ne mal na*nfer*mete
Dist iosiane frerre p*our* amor de.

3668—71. Statt dieser Verse in RW 4 andere:

Ceanz seroiz noblem*en*t ostelez
Et richem*en*t s*er*uiz *et* onorez
Ta*n*t i seroiz *et* i seiornerez
*Com*me v*ous* pleira *et* v*ous* uendra (sera W) a *g*rez.

3683. Setze einen Punkt an den Schluß.

3712. *sans laissour.* Über *laissour* s. Anm. zu v. 51; *sans laissour* bedeutet also eigentlich „ohne Verzug, sofort“, ist aber hier offenbar nur Flickwort.

3716—26. Dafür in RW 3 Verse:

Q*u*ant uos uendroiz e*n* la t*er*re francor (francoy W)
Se v*ous* ueez b. le poigneor
Sel saluez de p*ar* moi p*ar* amor.

3772. *preudome te nourri.* Als Nom. erscheint meist *preudom* oder das korrekte *preuzdome;* RW lesen *gentis hom.*

3776. Der Vers fehlt in P, ist aber zum Verständnis nötig.

3786. Setze davor Anführungsstriche unten.

3798. *vous m'avés por vil. Avoir* mit doppeltem Akk. oder Akk. und *por* heißt „halten für, betrachten als“, s. P. Grosse, Die Konstruktion des doppelten Akkusativobjekts im Französischen, Diss. Göttingen 1912, S. 72 und 109—10.

3858. *Un blanc hauberc et un elme,* nämlich von Bueves Waffen, welche Josiane nach v. 2735 bei ihrer Verheiratung mitgenommen hatte. RW lesen *le* statt *un* und *son* statt *un,* doch kann die Lesart von P beibehalten werden, da in v. 2735 von *„les bones armes“* gesprochen wird.

3859—62. Dafür in R 3 andere Verse:

Puis li aporte tost *et* isnelem*ent*
Il sen (nen W) adobe q*ue* plus ni atent (plus ne
va demour*ant* W)
Lespee ceint a so*n* senestre flanc.

3872—82. Diese Verse finden sich mit einigen Varianten auch in C, sie lauten dort:

P*re*sterai vo*us* *trente* mules espainois
Ne*n*il voir dame car ou (l. on) les nos couroit (l. touroit)
Il ia molt *et* chastia*us* *et* dest*r*ois
Et ne p*or* q*u*ant q*ui* en f*r*ance lauroit
Tote sa uie pl*us* mana*n*s e*n* seroit
Celle respo*n*t *com* vo*us* plaira se soit
So*n* seneschal appela bonefoi
Amis dist elle venras tu omoi (—1)
Oil dist il p*ar* la foi q*ue* vo*us* doi
Ne vo*us* faud*r*ai p*or* nule rie*n*s q*ui* soit
Aut*r*e si vie*n*ne*n*t si carche*n*t a esploit
Trente so*m*miers de fi*n* or espaignois.

3877. *La damoisele sa chemise cousoit.* Dies soll wohl heißen, da sie sich als Mann kleiden wollte, entweder: sie nähte ihr Hemd unten zum Teil zusammen, d. h. in Gestalt von Hosen, oder sie nähte es um, damit es kürzer würde; RW lesen: *sa pelice escorçoit.*

3927. *a destroit,* dies d. h. die Lesart von RW ist vorzuziehen, da *destrois* (P) in v. 3929 vorkommt.

3940. Man vermißt den Befehl an Bonefoi, den erlegten Bären zum Braten zurechtzumachen; dieser steckt in *t'en haste,* wofür RW *si le haste* (sc. den Bären) lesen. — *arons et du caut et du froit,* nämlich „Braten, Fleisch".

3944. *fait i ont maint espoi.* Sie haben das Fleisch also auf mehreren Spießen gebraten.

3948. *regarde par delés un aunoi.* Die Lesart von P *regarde derriere lui tout droit* kann nicht richtig sein. Bueve ist nämlich in der Höhle; falls er also das Wasser hinter sich erblickt hätte, so wäre auch dieses in der Höhle gewesen, während es nach v. 3949—50 außerhalb derselben war.

3956—67, sowie v. 3979—80 (Var. irrtümlich 3956—80) finden sich auch in C, sie lauten dort:

Bue. va *com*me bo*n*s cheualiers (—1)
Ne reue*n*ra se sera m*o*lt iriez
De bo*n*nefoi so*n* vallet despensier
Se diex ne*n* pe*n*se q*ui* tot a a baill*ier*
Doi lion s*on*t auale de *un* rochier
Dede*n*s la creute se*n*tire*n*t les so*m*mie*r*s
Ens s*on*t ent*r*e m*o*lt orguill*ou*s *et* fier
Mais bonefoi e*n*co*n*t*r*ere*n*t p*r*emier
Les d*r*as du corps li o*n*t t*r*ait *et* saciet
Et laut*r*e corps deuore *et* me*n*gie
Trestot me*n*iue*n*t ne mais le dest*r*e pie.

v. 3979—80 lauten in C umgestellt:

De bonefoi le destre pie (— 2)
Lerbe sanglente *et* le bois debrisie.

3952 fehlt in P, doch fordert der Parallelismus von v. 3957—58 die Einsetzung des Verses.

3967. Dahinter in P 5 Verse, die eine nichtssagende und ungeschickte Wiederholung des bereits Erzählten enthalten, daher sicher auf Rechnung des Kopisten zu setzen sind:

A itele heure ont le vassal mengie
Cest bonne foi qui preus *et* vaillans iert
Kainc puiscedi nen fu nul point sous ciel
Ne iamais nert ie croi al mien cuidier
Quant li lion orent si esploitie.

3974—75. *dieu ne plot . . Qu'il le pëussent devorer.* Nach Ausdrücken wie „Gott, das Geschick u. a. wollte es, daß . .“ steht im Altfranzösischen der Regel nach der Indikativ, d. h. es wird nach dem Sinne konstruiert (Belege s. Anm. zu Bueve I, 9680). Ähnlich nach *dieu plot;* so in unserem Denkmal: *dieu plot . . Qu'il arriverent* v. 11963; *plot a dieu . . Tierris et Bueves issirent* v. 12001. Ebenso erklärt sich der Ind. in: *Or envoia Buevon dius tel talent . . K'en Hermenie vint aler* Bueve III, 13448. An unserer Stelle steht der Konjunktiv, weil der Ausdruck *dieu plot* verneint ist.

3976—77. *lor nature mie ne le requiert Qu'enfant de roi puissent par mal touchier.* Die Negation des Hauptsatzes gehört dem Sinne nach in den Nebensatz. — Über den Volksglauben, daß die wilden Tiere einem Königskinde kein Leid antun, s. Anm. zum agn. Boeve de Haumtone v. 1668 und Bueve III, 3894. Dieser Volksglaube tritt uns auch in einer Episode der Fassung I des altfranz. Romans „Floire et Blancheflor“ entgegen: Floire stürzt sich aus Verzweifelung über den vermeintlichen Tod Blancheflors in die Löwengrube, um den Tod zu suchen, aber die Löwen rühren ihn nicht an, sondern liebkosen ihn (Flore und Blanceflor, hrg. von I. Bekker, Berlin 1844, 934—62). Hier wird also der Grund für das auffällige Verhalten der Löwen nicht angegeben. Einen weiteren Beleg gibt Boje (a. a. O. S. 113) aus der Histoire de Valentin et Orson Kap. 23. In der Fassung I des Bueve findet sich nichts von dem in Rede stehenden Märchenmotive. Auch dem Kopisten der Vorlage von RW war letzteres wohl nicht bekannt; wenigstens hat er unsere beiden Verse durch den einen: *Pucele iert vierge, ice la fist lessier* ersetzt, der also einen anderen Volksglauben wiedergibt.

3981. Der Vers fehlt in P, ist aber nötig, da Bueve ja gleich nachher (v. 3984 sq.) über den Verlust von Josiane klagt.

4028. Der Vers fehlt in P, ist aber zur Schilderung Açoparts erforderlich; ohne ihn würde auch das Wort *noir* in zwei aufeinanderfolgenden Zeilen vorkommen.

4037. *demie liue alé.* So mit RW, die Lesart von P *quatre pas passé* ist um eine Silbe zu kurz; die Zahl *quatre* kommt auch in v. 4036 vor.

4046. *de Popelicans nes. Popelicant* (von *publicanus* gebildet) war die Bezeichnung für einen Ungläubigen, einen Ketzer, dann auch für ein heidnisches Volk (s. Langlois, Noms propres, S. 535).

4054—62. Von diesen Versen lauten einige den entsprechenden von C ähnlich (s. die Varianten).

4054. *l'Achopars.* Der Name kommt einzeln mit dem Artikel vor, z. B. hier sowie v. 4185, 4315, 4318, 4321 u. ö. Er ist ursprünglich ein Völkername und bedeutet Äthiopier (s. Paul Meyer, Rom. 7, 437—40), er ist aber auch Gattungsname, wo er einen sarazenischen Großen bezeichnet, z. B. *Si amassour, si açopart, Si amirant, si amuafle Vaillant une fueille . . N'ont pas conquis* Gaut. de Coinsy 421, 182—86.

4056. *Mer-Desrube.* Diese Ortsbezeichnung, die sonst nicht belegt ist, scheint eine von dem Verfasser erfundene Bildung zu sein. *Desrube* ist offenbar ein Verbaladjektiv zu *desrubé,* hat daher die gleiche Bedeutung „wild, jäh, steil abstürzend". Letzteres erscheint als Attribut nicht nur zu Ausdrücken wie „Felsen, Berg, Graben", sondern auch zu „Wasser, Fluß" u. ä.; hier also zu „Meer".

4057. *Escalonne* bedeutet Ascalon im Süden von Palästina und begegnet öfter in afr. Epen, s. Langlois, a. a. O. S. 194. — *as pors de Melant.* Diese Worte beweisen, daß der Verfasser von der geographischen Lage Mailands eine ganz falsche Vorstellung hatte.

4064. *Qui est o toi.* Vielleicht ist besser mit C *Quels gens vous estes* zu lesen, da Bueve ja damals sich nicht in der Höhle befand.

4079. Dahinter in RW:

> Entre ses bras molt le uet iustis*an*t
> Car li paiens auoit force molt g*r*ant.

4087. *Tervagant* ist der Name eines heidnischen Gottes, der zuerst im Rolandsliede, später in vielen Volksepen erscheint, meist in Verbindung mit Muhamed, wie bei uns, oder mit Apollo. Nach Tavernier (Zs. f. rom. Phil. 38, 226—29) ist der Nominativ *Tervagans* ein „unreines" Anagramm des lateinischen Götternamens Saturn.

4089. In der Laisse XCI stimmen mehrere Verse mit den entsprechenden von C überein (s. Varianten).

4091. *En talent a, la teste li taurra.* Im Altfranzösischen tritt in Subjektsätzen mehrfach das Futurum an Stelle des meist verwandten Konjunktivs, auch nach den Verben der Willensäußerung, z. B. *talanz m'est or androit pris Que ja de ci ne partirai N'a vile n'a chastel n'irai* Wilh. v. Engl. 3326 sq.; *Cant voleis vos que . . nostre Prieuz ramenrons?* Fabliaux 3, 111 u. a.

4103. *giete* in Verbindung mit *les dens* ist auffällig; *geter* muß hier „hinausstoßen, vorstrecken" im Sinne von „fletschen" bedeuten; Açopart tut dies, um seinen Gegner mit den Zähnen zu packen. R hat *le bras* statt *les dens*, also „er streckt den Arm aus", was an sich einen guten Sinn ergeben würde, aber neben dem darauffolgenden *l'aert par les bras* nicht möglich ist.

4105. *parla.* Lies *par la.*

4124. *tous li cors.* So mit RW; die Lesart von P *que trestous* gibt keinen Sinn.

fourmie. Über *fourmïer, fremïer* „sich lebhaft bewegen" s. Die altfranzösischen Motette der Bamberger Handschrift, 1906 Anm. zu 8, b, 12 (S. 118); dasselbe Wort in der Bedeutung „wimmeln" v. 15829; anders in: *li sans li formie* v. 17694; Bueve III, 1908.

4145. *s'en devoie morir. Se* = „wenn auch", s. Herm. Johannssen, Der Ausdruck des Concessivverhältnisses im Afr., Diss. Kiel 1884, S. 53 sq.

4153. *Son petit doit a a son dent hurté.* Diese eigentümliche Art, eine Behauptung oder ein Versprechen zu beteuern, wird in der altfranzösischen Literatur mehrfach von Heiden angewandt. So heißt es auch in der abweichenden Fassung unserer Stelle in C: *Hurte a son dent, sa foi li a plevi* v. 4008. Auch in anderen Dichtungen, z. B. *Sire, bien vous croi seur les dieus; Mais assés vous querroie mieus, Se vous l'ongle hurtiés au dent* Monmerqué et Michel, Th. fr. au m. -â. S. 167 und gleich darauf: *Se li dois ne fust au dent mis, Ja Mahom ne t'ëust tensé* ib.; *Leva le doit, a son dent le hurta* Enf. Og. 2282; *Sa loi jure, et en a son dent dou doit hurté, Que tout metra pour tout ou ce iert recouvré* Bueves de Comm. 829—30. Ein weiteres Beispiel aus dem noch nicht herausgegebenen Moniage Renouart findet sich in der Anm. zu der Stelle aus dem Th. fr. du m. -â. angeführt: *Por l'otroier fiert son doi a sa dant.* Weitere Belege bringen Bredtmann, Der sprachliche Ausdruck einiger der geläufigsten Gesten im altfranz. Karlsepos, Diss. Marburg 1889, S. 68, Otto Leibecke, Der verabredete Zweikampf in der altfranzösischen Literatur, Diss. Göttingen 1905, S. 57—58, Boje (a. a. O. S. 113), sodann D. Behrens, Zs. f. fr. Spr. 15, II, 194, letzterer vier aus Ansëis de Cartage (v. 4995, 7003—4, 7009 und 8530—31), sodann einen aus Enfances Ogier 1603 und Ogier le Dan. 11588. Er macht zugleich darauf aufmerksam, daß dasselbe

Rechtssymbol auch in einer Stelle des Karlmeinet (ed. Keller 33, 14—15) und in einer des mhd. Reinolt von Montelban (v. 14372) begegnet. Wie sodann Risop (Archiv 116, 123) berichtet, besteht noch heute bei den unteren Schichten des französischen Volkes der Brauch, zu gleichem Zwecke den Nagel des Daumens mit den Zähnen derartig in Berührung zu bringen, daß ein schnalzendes oder knackendes Geräusch entsteht (*faire claquer l'ongle de son pouce sur les dents*). Dies sollte nach Risops Ansicht andeuten, daß die Zuverlässigkeit der Beteuerung ebenso unzweifelhaft sei wie die Festigkeit und Widerstandskraft der berührten Zähne.

4168. *set jornees est nos chemins remés*, d. h. wir müßten, um davonzukommen, sieben Tagereisen weiter sein.

4187. *court plus tost que chevaus effreés.* Vielleicht ist besser mit RW *chevreaus* zu lesen, doch läßt sich auch *chevaus* halten (vgl. *escapés* v. 4188). Ebenso läßt sich die Wiederholung von *court* in v. 4187 und 4188 vermeiden, wenn man im zweiten Verse nach RW *fait* liest.

4189. *ot . . les talons crevés.* Die (dicke) Haut auf seinen Hacken war geborsten, weil er keine Schuhe trug.

4198. Dahinter in RW:

Tu fes pechie et grant desloiaute
A grant mesaise (m*er*moille R) lauoie laboure.

4199. *Je m'en cuidoie mais oan desjuner.* Auch die Lesart von RW: *ouan mes yverner* gibt einen guten Sinn.

4215. *ne dira un ne el.* Über die Verbindung *un et el, un ne el* s. Hermann Jäger, Die Syntax der unbestimmten Fürwörter tel, autre und nul, Diss. Göttingen 1906, S. 90. Einige weitere Beispiele: *se il dit ou un ou el* Berol, Tristan 508; *Tant se bareta d'un et d'el Que toz jors sauva son chatel* Fabliaux 1, 84; *tant conquesta Qu'il ot assez et un et el* ib. 4, 97. Neben *el* erscheint auch *autre: Tant alerent parlant . . D'uns et d'autres et d'un et d'el* Veng. Rag. 3661 u. a.

4248. *l'estoile.* Gemeint ist der Polarstern, welcher in der alten Zeit für die Seefahrer nachts ein wichtiges Mittel zur Orientierung war. Er wird auch in v. 4331 erwähnt. Er heißt gewöhnlich *estoile marinier, marinal, de mer, tresmontagne* (s. Frahm, a. a. O. S. 79), doch genügt auch das einfache *estoile.* So bei uns und: *Puis se torne la pointe toute Contre l'estoile* Bible Guiot 643; ebenso ib. 650, 655—6 u. ö.

4249. Dahinter in RW 4 Verse:

Oil dist b. je (te R) en mon penser (pense W)
De*us* maidera et la soe bonte
Dist lacop*art* ne soiez effreez (affole W)
Molt bien vus cuit (tint W) conduire a sauuete.

4268. *a là perche saisie.* Da hier die Angaben der Verse 4263—64 wiederholt werden, so ist vielleicht besser mit RW *une perche a s.* zu lesen (vgl. *un grant pel* v. 4264).

4272. *la galie. Galie* ist unser „Galeere“. Das Wort ist durch Vermittelung des mlt. *galia* aus dem mittelgriech. *γαλαία* entlehnt (s. W. Frahm, a. a. O. S. 36—38). Man verstand darunter ein schmales und flaches Fahrzeug, das meist durch eine mehr oder weniger große Zahl von Rudern, seltener durch Segel fortbewegt wurde und dessen Hauptvorzug in der Schnelligkeit bestand. Es war ursprünglich nur im Mittelmeer im Gebrauch, wurde dann aber bald auch auf anderen Meeren heimisch. Das Wort begegnet noch v. 4280, 4296, 4308 u. ö.

4277. *Qui lor donnast l'avoir de Romenie.* Ein ganz ähnlicher Gedanke begegnet v. 14259. Wie aus v. 18516 hevorgeht, bedeutet Romenie das Rom umgebende Land, das in anderen Denkmälern *Romagne* heißt. In neuerer Zeit bezeichnete man mit Romagna den nordöstlichsten Teil des ehemaligen Kirchenstaates.

4280. *Quarante.* Diese Zahl gibt P gegenüber von *quatorse* in RW, was natürlicher erscheint.

4289. *plenté vin.* Hier ist also *vin* dem Quantitätsbegriff *plenté* koordiniert, statt subordiniert zu werden; ebenso in *paien vinrrent grant plenté* v. 15212; desgleichen *fuison* in *or et argent fuison* v. 13483; so beide Worte in *Sarrazin furent grant fuison et plenté* v. 16083. Einige weitere Beispiele: *n'estoient mie gens el siecle tel plenté* Aiol 1700; *Alemandiers i ot plenté* Rom. de la Rose 1345; *avoit . . . Plenté forment et plenté dras* Fabliaux 3, 157; *Je li fëisse homage, S'il me donast deniers plenté* ib. 6, 35; *aporta . . vin, qui fu de buene grape, Plain pot* Löwenr. 1050—51 u. a. So erklärt es sich, daß *fuison* im Afr. ab und zu in der Bedeutung „viel“ adverbial zum Verbum tritt (Belege bei Godefroy 4, 46). Die erwähnte Koordinierung ist übrigens auch dem heutigen Sprachgebrauch nicht ganz unbekannt, vgl. *Les femmes que l'on voit se perdre, la plupart Ont commencé par croire à ce départ* Augier, Gabrielle 3, 4; *trouver blessant Que dans mon amitié vous ayez si peu foi* ib. 5, 5.

4306. *la navie* s. Anm. zu v. 1563.

4318. *la nave.* Das Wort stammt, wie auch Frahm (a. a. O. S. 29) hervorhebt, aus dem Italienischen, entspricht also dem afr. *nef* und bezeichnet wie dieses allgemein ein Schiff, so v. 4242, 4286, 4310 u. ö., teilt jedoch nicht dessen spezielle Bedeutung „großes, breitgebautes, schwerfälliges Lastschiff, welches meist durch Segel, seltener durch Ruder fortbewegt wurde“.

4322. *la mer salee.* Als Beiwort des Meeres erscheint *salee* z. B. noch v. 4330, 16184, 18640. An sonstigen Beiworten führt

Frahm (a. a. O. S. 8—9) auf: *haute, hautaine, maior, parfonde, salse, bruiant, ressoignie* und *antie.*

4330. *bien les sigle,* s. Anm. zu v. 1643.

4336. *ce vos di et creant* ist die Lesart von R; *par le mien esciant,* wie P hat, findet sich auch in v. 4344, in P auch noch in v. 4347.

4337. *pain.* Dafür in PW (Var. versehentlich nur „in P") *vin,* doch beruht dies auf einem Versehen, da der Wein im nächsten Verse erwähnt wird.

4338. *claré* ist eine Art von Würzwein (*piument* s. Anm. zu v. 11115), aus welchem die würzenden Zutaten durch Abklären entfernt worden sind, daher auch *vin claré* genannt (s. O. Klauenberg, Getränke und Trinken in altfranzösischer Zeit, Diss. Göttingen 1904, S. 54 sq.).

4339. *solier.* Darunter verstand man bei den Landbefestigungen eine Art Plattform oben auf der Festungsmauer (s. Hans Schumacher, Das Befestigungswesen in der afr. Lit., Diss. Göttingen 1906, S. 42—43). Hier ist offenbar ein umschlossener, höher gelegener Raum des Schiffes gemeint, der einen freien Blick in die Ferne gestattete.

4353. *la crois en la voile* und v. 4357 *la crois el premier front;* vgl. *en lor voile vit escrit Apollin* v. 4428. Die Segel waren hin und wieder mit figürlichen Abzeichen bemalt, vgl. *Lor voiles . . bien enfigurees a testes de dragon* Aye d'Av. 1746. So zeigten die der Pilger und Kreuzfahrer oft Kreuze, andere die Wappen ihrer Besitzer u. a. (s. A. Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger, 1889, II, 337 und Frahm, a. a. O. S. 65).

4358. Diese Zeile paßt besser vor v. 4357, sie steht aber in allen Handschriften dahinter.

4365. Dieser Vers, welcher sich in RW nicht findet, ist wohl ein Zusatz von P.

4370. *de Londres repairommes.* Es ist sehr ungeschickt von dem Bearbeiter, daß er Bueve hier im Orient Kaufleute treffen läßt, die sich auf der Heimfahrt von London nach Köln befinden.

4388. *barge* s. Anm. zu v. 3135.

4390. *Dont, deable, vient cis?* Der Zusatz *deable, diable* zu Fragewörtern findet sich bekanntlich noch heute in Fragen, um die, meist unwillige, Verwunderung des Fragenden auszudrücken, z. B. *Que, diable, allait-il faire dans cette galère?* Mol., Fourb. de Scapin 2, 11; *Comment, diable, être toute seule à l'heure qu'il est id.* La Jalousie du Barb. Sc. 11 u. a. Paul Fahrenkamp (Die Syntax der substantivischen Interrogativpronomina *qui, que, quoi* im Französischen, Diss. Göttingen 1907) weist das Wort als Zusatz von *qui* (S. 17), von *que* (S. 38—39) nach, aber erst vom 15. Jahrhundert

an. Wie unser Beispiel zeigt, erscheint es so aber schon früher und auch nach anderen Fragewörtern. Andere Belege sind: *Coment, deable, est ce Laquis Qui vient ça?* Meraugis 2086; *Qu'est ce, diable? es tu esfrentés?* Rom. de la Rose 11856; dieselbe Wendung ib. 12450; außerdem führt Godefroy (9, 375) aus dem noch nicht herausgegebenen Charles le Chauve an: *Il le dit a sen frere : Que, dyable, esse la?* Es kann auch von dem Fragewort getrennt werden: *Por coi l'a mort, diable?* Roman d'Alexandre, p. p. P. Meyer I, S. 162, v. 1201; dasselbe in zwei nur in RW befindlichen Stellen, nämlich in v. 4198: *Qui es, deables, qui me cercles mon ble?* (RW) und in dem Einschub hinter v. 12470 (s. Anm.): *Qu'est ce, deable? Avez me vos trovee?* (Auch Bueve III, Anm. zu v. 11180.)

4405. *Nagent a joie li damoisel gentil.* Vielleicht ist besser mit RW *li marcheant* statt *li damoisel* (P) zu lesen.

4417. Dahinter in RW:

Si b. prene*nt* le damosel ge*n*til
De male mort le feront morir (Jl le feront
de malle mort mourir W).

4419—20. *un dromont . . . a trois bretesces, grans fu li hordëis. Dromont* oder *dromon* stammt vom mittelgriech. δρόμων und bezeichnete ursprünglich ein Ruderschiff, später aber stets ein hochbordiges, schwerfälliges Segelschiff; es war vielleicht die größte Art von Schiffen jener Zeit (s. Frahm, a. a. O. S. 30—32). Auch hier handelt es sich um ein gewaltiges Fahrzeug, da es angeblich eine Besatzung von 4000 Mann hat. Dieselbe Bezeichnung begegnet z. B. noch v. 4795, 11575, 12110, 15734 u. ö. — Unter *bretesche* verstand man auf dem Lande mit Zinnen versehene Türme, welche als Außenbefestigung eine Burg sicherten; unter *hordëis* ähnliche Teile der Befestigungswerke (s. Hans Schumacher, Das Befestigungswesen in der afr. Lit., Diss. Göttingen 1906, S. 12 und 13). Auch hier haben wir darunter, da wir es mit einem Kriegsschiff zu tun haben, einen dem Angriff und der Verteidigung dienenden turmartigen Aufbau zu verstehen, der uns im Baudouin de Sebourg V, 118—21 genauer beschrieben wird:

es dromons . .
Y avoit grans chasteaus establis a l'entree,
Bien fais et batailliez et a tour eslevee,
De crestiaus en viron noblement garitee.

4454. *Tensé nos sommes au fort roi. Soi tencier a alcun* wird von Godefroy 7, 673 durch folgende Stelle aus dem Gebete des Theophilus belegt: *Dou tout en tout a toi me commant et me tanse.*

4476. Hinter diesem Verse stehen in RW folgende 5:

Cil se deffend*ent* qui s*ont* darmes (darmes sont W) garni
La ueissez *un* molt g*r*ant chapleiz
Da*m*bedeus p*ar*z fu g*r*anz li fereiz (hordeis W)
Leur nes acostent g*r*anz fu li hordeiz (chapleys W)
Des (De W) haches fiere*nt* *et* des (de W) b*r*anz ace*r*ins.

4480. *Les marouniers.* Da bisher immer nur von Kaufleuten die Rede gewesen ist, so ist vielleicht besser mit RW *Les marcheanz* zu schreiben; doch wird auch in v. 4639 von *mariniers* gesprochen.

4495—99. Dafür in RW 4 andere Verse:

Do*nt* so*nt* paie*n* dureme*nt* estormi (estorni W)
Li rois corsubles (cornubles W) sesc*r*ia a hauz criz
(haut cri W)
Dist a beuo*n* na*n* irez mie einsi
P*ar* mahommet (moho*n* R) tuit seroiz des*con*fiz.

4520. *feu gregois.* Das „griechische Feuer" war seit den Kreuzzügen auch im Abendlande wohlbekannt; s. darüber A. Schultz (a. a. O.) II, S. 303, 305, 348, 380.

4546. *Lais.* Über diese Nebenform von *lai* s. Einl. S. 60. Beide Formen begegnen noch v. 7712, 8516 und 17713.

la geste Apollin ist eine Nachahmung der bekannten in den Volksepen häufigen Ausdrücke mit *geste* und dem Casus obliquus eines Namens; RW liest dafür *gent.*

4557. *li uit jor,* d. h. „die folgenden, bevorstehenden", s. Anm. zum agn. Boeve de Haumtone v. 1143. Dasselbe in: *li troi jor sont passé* v. 5503; *S'en ton päis vels aler le matin, Je te donrai..* v. 10475; *le matin revenés* v. 12705; *Le matinet soit toute l'os armee* v. 14376; *Ja ne verrai le matin ajorné* v. 16303; *seras le matin adoubés* v. 16581; ähnlich v. 16592, 19094 u. a. Einige weitere Beispiele: *sa pröece Comparerent mout li Grezeis Ainz que passassent li dui meis* Troie 642; ähnlich 2023, 3283, 3574; *Ja ne verrés passer la quinsaine . . Que je tout vos rendrai* Gui de Bourg. 3198; *ne fust mais gari de le semaine entiere* Fierabr. 1264; *Li dus fist faire letres . ., Dedanz les quinse jorz an fist tant asenbler Que . .* Parise 2057 u. a.

4579. *Rompent quevilles et cil clau,* d. h. die Pflöcke, Bolzen und Nägel, mit denen die Planken des Schiffes zusammengehalten werden.

4584. *Lor nes affondre,* RW liest *afonde.* Godefroy und Tobler, Wörterbuch I, 196—97 belegen Formen mit und ohne *r*, welch letzteres nicht lautgesetzlich ist; *effondrer* auch v. 6529 in PRW.

4640. *vinrrent a Oupin.* Es läßt sich nicht sagen, welche Stadt hiermit gemeint ist, die also sieben kleine Wegstunden (v. 4624) rheinabwärts von Köln lag; bei Langlois kommt der Name nicht vor. Settegast (Über einige deutsche Ortsnamen im französischen Volksepos, Zs. f. rom. Ph. 38 [1914], S. 459) möchte es mit Oppenheim, früher auch Uppenheim, das 25 km südlich von Mainz liegt und im Mittelalter oft genannt wurde, identifizieren; die Lage würde aber nicht zutreffen. Formell könnte eher *Olpe* passen, eine Kreisstadt im Regierungsbezirk Arnsberg in Westfalen, doch liegt dies wohl zu weit vom Rhein entfernt, und derselbe Einwand läßt sich gegen Eupen erheben, das 15 km südsüdwestlich von Aachen liegt.

4658—59. Auch in den übrigen Fassungen ist der Erzbischof von Köln Bueves Oheim (vgl. agn. Boeve 1899; I, 4259—60; III, 45—47). Unser Bearbeiter hat dann noch den Namen des Vaters der Brüder hinzuerfunden. Eigentümlicherweise wird dieser Vater des Gui von Hantone bei uns vorher nie erwähnt.

4665—68. Den Grund, weshalb Bueve seinen wahren Namen in Köln geheimhalten läßt, erfahren wir erst v. 4835 sq. Er will nämlich Söldner von Köln mit in die Heimat nehmen und, da er auch dort zunächst unerkannt bleiben will, so wünscht er, daß diese Söldner ihn nicht verraten können. RW hat dies nicht verstanden und hat daher hinter v. 4668 eingefügt: *Que nel connoissent si mortel enemi,* was aber für Köln keinen Sinn gibt.

4673. Dahinter in RW 8 Verse:

Il a son non change et remue
Q*ue* nel co*n*noissent si (cil W) enemi morte
Do de maience q*ue* lost lauroit (qui tant laura W) greue
Q*ui* le fist uendre p*ar* sa desloiaute
Et de sa terre lauoit desherite
Mes ore aproche q*ui* li iert (quil est W) guerredone
Si de*us* garist b. et son barne
Et seib. (sambault W) le uieil chenu barbe.

4700. *A ses larrons m'i a fait destrousser.* P hat als Reimwort *destourber,* doch erweist das dabeistehende *larrons* die Lesart von RW „berauben, ausplündern" als die richtige.

4704. *ne vos caut d'effreer.* Nach *chaloir* findet sich meist der reine Infinitiv, aber auch der Infinitiv mit der Präp. *de,* welche also den Grund (eigentlich die Richtung woher) der Empfindung bezeichnet, so: *de conter . . As janz, qui je sui, ne vos chaille* Löwenr. 3729; *Ne ne me chaut del recorder* ib. 6775; *ne voz chaut d'esmaier* Jourd. de Bl. 2630 und 3457 u. a. So auch noch in unserem Gedichte: *ne vos caut d'äirer* v. 5918; ähnlich v. 6110, 6182, 6231, 8508 u. ö.

4713—30. Der Bericht des Pilgers stimmt ziemlich genau mit dem des Greises in v. 4615—29 überein. Letzterer ist eine ungeschickte Vorwegnahme des unsrigen, da Bueve trotzdem untätig in Köln bleibt.

4716. *en fin.* Dasselbe v. 8242, 8374, 10479; das Adjektiv *fin* mit *en* vertritt das Adverb; *fin* heißt hier „ganz, vollständig"; s. Boeve de Haumtone, Anm. zu v. 332.

4780—88. Statt dieser Verse in RW:

Vos remeindroiz en icestui roion
Et lacop*ar*t ouec uos leisseron
Droit a hantone le droit (n*ost*re W) chemin tendron
Se ie onq*ues* puis (puis faire W) mon pais *con*q*ue*rron
Se puis *con*q*ue*rre ma terre et mon roion 5
A molt grant ioie uos i espouseron
Sire dist ele a dieu beneicon
De*us* vos rameint q*ui* sofri passion
A lerceuesque prist *con*gie li frans hon
Et li pria p*our* dieu et p*our* son non 10
De io. par non de (et par R) guerredon
Dist larceuesque bien la uos garderon
Bia*us* nies dist il nen aiez sospecon
Atant sen p*ar*t b. li gentis hom
Et o lui uont meint uaillant (gentil W) *com*poignon. 15

4793. *Bruges,* d. h. Brügge in der heutigen belgischen Provinz Westflandern, 15 km von der Meeresküste entfernt, kommt in den altfranz. Epen mehrfach vor (s. Langlois, a. a. O. S. 118 und V. Sallentien, Handel und Verkehr in der altfranz. Literatur, Diss. Göttingen 1910, S. 132). R schreibt dafür *Verton,* W *Verron,* Namen, welche ich nicht deuten kann.

4794. Dahinter in RW 3 Verse:

Viandes orent et plente et föison
Bien serui furent de char et de poison
La nuit i iurent et au matin sen uont.

4800. Dahinter in RW 3 Verse:

Son gentil mestre q*ue*l (qui W) norri enfancon
Q*ui* guerre ot por lui *con*te (contre W) doon
Quant le chastel a ueu li frans hon.

4803. *apele tantóst ses compaignons.* P hat *l'un de* statt *tantost* und dementsprechend in v. 4808 *respont* statt *respondent,* doch beweist der Plural *signor* in v. 4808, daß die Lesart von RW die richtige ist.

4810. *Cil qui fait guerre.* Die streng grammatische Konstruktion verlangt *cel, celui* wie in v. 4838, aber der Nom. läßt sich durch den Sinn rechtfertigen.

4812. *moult bien le serviron.* Die Lesart von P: *volentiers le prendron* entspricht nicht der Situation.

4838. *l'Esclavon* bedeutet ursprünglich „Slave“, erhielt dann aber die Bedeutung „Sarazene, Heide“; eine Nebenform ist *Esclabon,* z. B. v. 15286.

4847. *Recëu estes.* Man könnte auch (vielleicht noch besser) nach RW *retenu* lesen, da Bueve sich ja als Söldner angeboten hat, er auch in v. 4869 sagt: *m'avês retenu en saudee.*

4854. *escaletes* oder *escheletes* (RW) sind kleine Schellen oder Glocken, welche die Pferde als Zierrat um den Hals trugen, vgl. *Quant Hues fait le ceval galoper, Trente escaletes s'i acordent si cler, Harpe ne gigle n'est tele a escoter* Huon de Bord. 6484; von dem Pferde König Dammonts erfahren wir sogar: *mil escheletes d'or i pendent les a les* Gui de Bourg.. 2335; weitere Belege s. Godefroy 3, 382. Gleichbedeutend begegnet auch der Ausdruck *sonete.* So wird von dem Sattel der Flordespine gesagt: *Trente sonneites ot par derrier la cuirie; Quant la mule galope . ., Adonc font les sonneitez . . grant melodie* Gaufrey 2027—29.

4858. *soudoiier ne pris je pas.* Die Lesart von P *saudoiiers ne prise pas* ist unwahrscheinlich.

4864. *Et j'en ai cent.* So ist unzweifelhaft mit RW zu lesen, da Bueve im folgenden von seinen Leuten redet und er nach v. 4769 hundert Leute mitgebracht hat; *et si entent* (P) gibt keinen richtigen Sinn, da Bueve keinen Nachschub erwartet.

4874. *les sentes segrees.* Die Lesart von P *serrees* gibt keinen Sinn, ebensowenig in v. 4880 *vile* statt des richtigen *rue* (RW).

4883. *Dist uns gloutons.* Diese Bezeichnung ist gewählt, weil der Krieger sich gegen Bueve unfreundlich gesinnt ausspricht; RW haben *Anglois* statt *gloutons.*

4893. *serree* scheint hier des Reimes wegen im Sinne von *serie* „still“ gebraucht worden zu sein, denn das Part. von *serrer* paßt hier nicht.

4922. *le merel* bedeutet den Spielstein, besonders im Brettspiel, dann auch dies Spiel selbst, das meist mit *merelle* bezeichnet wird. Beide Ausdrücke kommen in einer von Godefroy (5, 255) angeführten Stelle vor: Finet: *Jouons au jeu de la marelle* . . I a bien: *C'est bien dit, le jeu du mereau Est bien commun* Anc. th. fr. III, 52. An unserer Stelle ist „Spiel“ im übertragenen Sinn gebraucht: „Kriegsspiel“. *Merele* kommt auch in der Bedeutung „Schicksal“ vor, z. B. *Las! quar si m'est changiee la merele Qu'on m'a jeté en prison* Blondel de Nesle 17, 7.

4985. *que ce est que tu dis?* Über diese auffällige Wortstellung im Fragesatz, d. h. die der indirekten statt der direkten Frage, handelt Tobler, Verm. Beitr. I[2], S. 67—68 und A. Schulze, Der altfranz. direkte Fragesatz, 1888, § 221. Daß diese Erscheinung auch der neueren Sprache nicht fremd ist, beweist E. Bieringer, Der mittel- und neufranzösische direkte Fragesatz, Diss. Göttingen 1910, § 70—71.

4997—98 fehlen in P, sind aber unzweifelhaft einzusetzen, da Fromont und Hate regelmäßig zusammen erwähnt werden; Fromont wird auch nach v. 5093 von Bueve angegriffen.

5006. *grant cop le feri.* Über diesen doppelten Akkusativ s. Anm. zu v. 1448.

5025. *Dolans fu Bueves, quant li estut guerpir.* So mit RW; die Lesart von P (*Dolans en fu*) läßt nicht erkennen, von wem die Rede ist, ebenso entspricht *partir* statt *guerpir* nicht der Situation.

5033. *ne se tint mie mus.* Der Nominativ *mus* erklärt sich ebenso wie in *vos voi houni et confondu* v. 5035 durch den Sinn; dies sogar nach einer Präposition, z. B. *sire . . . Vous en serés tenus por fols prouvés* v. 9134. Ebendahin gehört auch die bekannte Konstruktion *Bueves ot non* v. 80 u. ö.; s. Tobler, Vrai aniel, Anm. zu v. 147 und Anm. zu Bueve I, 428.

5053—55. Die Verse fehlen in P, müssen aber eingesetzt werden, da sie für den Zusammenhang nötig sind. Es muß jedoch in v. 5053 *Soibaut* im Sinne eines Dativs (statt *Soibaus*) gelesen werden. Soibaut ist nämlich von Doon vom Pferde gestoßen worden (v. 5042), erscheint aber später wieder unter den Kämpfenden (v. 5059 u. ö.). R kürzt den Namen stets ab, so daß die Flexion nicht zu erkennen ist.

5064. *de coi t'esmaies tu?* Diese Lesart von RW ist offenbar richtig; die von P: *que me demandes tu?* paßt hier nicht.

5068. *geudes* vom deutschen *gilda* sind die Fußtruppen, die von der eigenen Bevölkerung gestellt wurden, daher meist mit dem Zusatz *a pié;* R und W kannten das Wort offenbar nicht; R schreibt dafür *autres,* W *landes.*

5078. *Foucon, frere fu Gui,* s. Anm. zu v. 1056.

5089. *Tenu se sont bien ensemble serré.* So mit RW, die Lesart von P: *La gent soibaut ont arriere torné* steht im Widerspruch zu v. 5087.

5100. Dahinter in RW:

A ceus liura le traitour p*ro*ue
(Asens la b. commande et liure W)
Q*ue* plus le het q*ue* nul home charne.

5185. Dahinter in RW 3 Verse:

Cel traitor plain de desloiaute
P*ar* lui ai ie (Parmy aage W) mo*n* seign*our* adire
Le preu bueuo*n* nostre droit auoue.

5189—90. Statt dieser Verse in RW 5 andere:

Q*ue* cest li ho*n*s q*ue* (qui W) plus el mo*n*de he
Des*er*ui la p*ar* sa desloiaute
Or li s*er*ra p*ar* tens g*ue*rredone
De lui destruire gardez naiez pitie
Qu*a*nt b. ot seib. escoute.

5205. *torquillons*. Das Wort ist eine Ableitung von *torquere*, bedeutet also ursprünglich „Wulst". Godefroy belegt mehrfach den Ausdruck *torquillon d'estrein*. Bei uns heißt es offenbar in übertragener Bedeutung „kleiner Stein". Es kehrt in v. 5367 und 5408 wieder.

5215. *Et . . se vont agenillier*. *Mais*, wie P statt *et* liest, paßt nicht, da kein Gegensatz vorliegt. Dahinter in RW 5 Verse:

De*us* cor ne seuent li dui e*n*fa*n*t g*ue*rrier
Q*ue* b. fust lor seignor droitur*ier*
Ne se tenisse*n*t por lor de mo*n*pell*ier*
Q*ue* ne lalassent acol*er* *et* beiss*ier*
B. les p*r*ist andeus (tantost W) a aresn*ier*.

5218. *Dame Aelis*. Auffallenderweise wird hier, wo der Name zum ersten Male genannt wird, nicht besonders erwähnt, daß dies die Gattin Soibauts ist; später heißt sie *Aelais*, z. B. v. 6355, 7932, 7941 u. ö., oder *Aalais*, z. B. v. 6065, 6390, 6443 u. ö. (s. Einleitung S. 168).

5219. *U voit Soibaut, sel prent a arraisnier*. P hat *Buevon*, doch geht aus v. 5226 hervor, daß Aelis den Soibaut und nicht Bueve angeredet hat.

5224. Statt dieses Verses in RW 3 andere:

Q*ue* b. fist no seign*our* eissill*ier*
Et de ha*n*tone *et* banir *et* git*ier*
Aus sarr. le uendi p*our* or mier.

5225. Dahinter in RW:

Sil nos eschape sanz mortel (marcel W) e*ncom*b*r*ier
Lan nos deuroit honir *et* u*er*goign*ier* (vergonder W).

5231. *je ëusse un des membres trenchiés. Trenchiés* (*copez* RW) ist nicht Akk. Plur. auf *membres* bezogen, sondern *Nom. Sing.*, der sich durch den gleichen Sinn „ein Glied würde mir abgeschnitten" erklärt, s. Anm. zu v. 5033; in v. 5357 hätte daher die Lesart *caupés* von P bleiben können.

5233. *Ne mais que Bueves fust si bons chevaliers* enthält eine recht auffällige Konstruktion. Ziemlich oft wird ein Bedingungssatz mit „wenn nur, vorausgesetzt daß" durch *mais que* eingeleitet (s. E. Helmer, Die Vertretung hypothetischer Nebensätze durch andere Konstruktionen im Französischen, Diss. Göttingen 1913, S. 93 sq.); andererseits erscheint *ne mais que* ebenso wie *ne mais, mais que* und *mais* vor einem Nomen in der Bedeutung „außer", d. h. in präpositionaler Funktion (s. Tobler, Verm. Beitr. III², S. 88 sq. und E. Helmer, S. 93 sq.). In nnserer Stelle haben wir eine Vermischung beider Konstruktionen, d. h. *ne mais que* als Konjunktion im Sinne von *mais que* verwandt. Dieselbe erscheint noch einmal: *Ne mais que Bueves fust encor en santé* v. 5259.

5239. Statt dieses Verses in RW 3 andere:

Cil de ha*n*tone se*n* tornent (sen sont tournez W) re*n*gie
Vers la cite dolanz *et* corrouciez
Molt o*n*t pe*r*du *et* petit gaaigne.

5258. *les cheveus . . sans eue res. Rere sans eue* ist ein sprichwörtlicher Ausdruck und bedeutet „Jem. etwas Schmerzhaftes antun".

5260. *se savoie mon enfant ou trouver.* So mit R; *outre mer* von P beruht sicher auf einem Lesefehler.

5291. *un espie.* Das Wort erscheint sonst meist weiblich; in der einzigen Stelle, in welcher Godefroy (3, 528) aus Villon das Wort männlich anführt: *Aux champs debout comme vng espie* (Codicille 225) liegt in Wirklichkeit des Reimes wegen geändertes *espi (spicum)* vor. So liest auch an unserer Stelle R *une*, und man könnte *un'* drucken, wenn nicht *lui* in v. 5293 und *il, le* v. 5297 sq. bewiesen, daß das Wort hier männliches Geschlecht hat, das sich ja aus dem Sinn leicht erklärt und auch sonst belegt ist, z. B. *Enz el palais en est montez l'espie* Aim. de Narb. 3476; *Devant le rois se met l'espie; Li rois le sieut* Beroul, Tristan 1961—62; *Ilec ot une* (l. *un*) *espie que de Rome fu nez* Flor. de Rome 1014. So erklärt sich auch der Nom. Plur. *espie* in: *Di va, sont cil paltonier o espie?* Narbonnais 5562.

5316. *est fort fremee* mit RW; das statt *fort* in P befindliche *ore* stammt aus dem vorigen Verse und gibt hier keinen Sinn.

en iceste ille. Es ist vorher nicht davon die Rede gewesen, daß die von Soibaut errichtete Festung (v. 4621 sq.; 4717 sq.; 4800 sq.; 5756) auf einer Insel liegt; auch wird weder bei dem Hin- noch bei dem Rückwege des Spions erwähnt, daß er über Wasser gekommen ist. Aus v. 6499—6503 ergibt sich sogar deutlich, daß die genannte Burg nicht auf einer Insel gelegen war. Vielleicht ist daher besser mit RW *et bataillie* zu lesen.

5340. *espi* ist eine hier des Reimes wegen gewählte seltene Nebenform von *espieu;* sie wird von Godefroy 3, 528 belegt: *Li faus ermites ki douta Pour l'arcevesque se tapi, Quar il n'ot bourdon ne espi* Mousket, Chron. rim. 25074.

5348. *esmeri.* Über *esmeril* und das in v. 5400 verwandte *esmerillon* s. Anm. zu v. 1668.

5381. *assis . . sor un leson. Leson* ist eine Nebenform für *leçon,* welches eine Ableitung von lat. *lectus* ist und gleiche Bedeutung wie franz. *lit* hat. Das *lit* diente in altfranzösischer Zeit nicht nur als Bett, sondern bei Tage auch als Sofa (s. Adolf Kerll, Saal und Kemenate der altfranzösischen Ritterburg, Diss. Göttingen 1909, S. 117sq.). Dasselbe gilt also auch von *leçon* (Belege bei Godefroy 4, 761 und Kerll S. 55). — R und W lesen *a (en) un respons.*

5401. Der Vers fehlt in P, doch ergibt sich aus v. 5449, daß er einzusetzen ist. In v. 5401 handelt es sich um den Flügel eines (gebratenen) Regenpfeifers, in v. 5449 um den eines Kückens; dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich durch den Reim.

5416. *el regne d'Abilon.* Dieser Ortsname findet sich bei Langlois nicht, vielleicht ist er des Reimes wegen aus *Abilant,* einem häufig in den Volksepen vorkommenden Ländernamen, entstellt.

5421—27. Diese Zeilen sind eine fast wörtliche Wiederholung von v. 2406—11.

5428. *Soibaut a pris.* P hat *Soibaus l'a pris,* doch geht aus dem Zusammenhang und aus *par l'ermin peliçon* hervor, daß Bueve hier Subjekt ist.

5435—36. *consentistes Que Do le prist.* Nach den Verben des Erlaubens, Gestattens u. ä. steht im Altfranz. zuweilen der Indikativ im Objektsatz, wenn der Inhalt desselben als Tatsache hingestellt werden soll, also bei uns „Do nahm sie mit Eurer Zustimmung"; ähnlich in: *Comment avés souffert que sommes abessiés, Que le roy Guitant est et mort et detrenchiés* Gaufrey 2279—80; *cele suefre qu'il le baise* Percev. 3254 u. ö.

5436. *en ëustes mil livres.* In v. 1536 hat die Dame den beiden Baronen 100 Mark Silber und den Erlös aus Bueves Verkauf versprochen; also bedeutet *en* nicht „dafür", sondern „von ihr".

5438. *Je lor prioie, raençon en prëissent. Lor* bezieht sich wohl auf Do und die Herrin von Hantone, und *raençon prendre* bedeutet etwa: „Ersatz nehmen für, abstehen von".

5455. *as marcheans de Frise.* Friesland ist auch hier offenbar des Reimes wegen gesagt, in v. 1565 heißt es, daß die beiden den Knaben an russische Kaufleute verkauft haben.

5456. *roi d'Ermenie.* Auffallenderweise wird erst hier zum ersten Male der Name von König Hermins Reich genannt, der natürlich Armenien bedeutet (vgl. Einleitung S. 168). Der König selbst ist bereits v. 1646 und dann oft namentlich erwähnt worden, aber es ist bisher immer nur von Aubefort, der Hauptstadt seines Landes, die Rede gewesen (z. B. v. 1645 u. ö.).

5485. Der Vers fehlt in P, ist aber nach der ganzen Sachlage sicher ursprünglich.

5490. *ne se pot de ses deus mains aidier.* P liest *piés* statt *mains,* doch ist die Lesart von RW offenbar die richtige, denn da der Kopf draußen war, so konnte er nicht mit den Händen an den Kopf, das Gesicht usw. kommen.

5503. *li troi jor* s. Anm. zu v. 4557.

5504. *De l'eue caude li arrousent le vis,* nämlich um seine Qualen zu vergrößern, vgl. v. 5560 sq.

5507. *se painne de sa guerre esbaudir.* P liest *terre* statt *guerre,* doch gibt das keinen guten Sinn, während *esbaudir* mehrfach vom Kampf oder Krieg gesagt wird, z. B. *Dont vëissiés fier estor esbaudir* Raoul de Cambr. 3471. Auch in unserem Gedichte z. B. v. 5556 und 12097.

5538. *un grant cavëis,* wofür R *un eschavëis* hat (in W verderbt). Beide Worte sind nicht belegt, und ihre Bedeutung ist nicht klar, da eine Ableitung von *cavum* „hohl", *cavare* „aushöhlen" hier nicht zu passen scheint, falls das darauffolgende *„un bras de mer"* ungefähr gleichbedeutend ist.

5539. *parfons fu li fis. Fis* ist der Nom. Sing. von *fil,* das von Godefroy 3, 791 in der Bedeutung „courant de l'eau" belegt wird.

5540. Dahinter in RW:

Q*u*ant dautre par*t* au riuage se prist
Bie*n* fu te*m*prez (trampez W) ses pelico*ns* he*r*mins.

5549. Dahinter in RW 3 Verse:

Et b. est ue*rs* la roche guenchiz
Oueq*ues* li mei*nt* ch*evalie*r de pris
Desce*n*du so*n*t en mi le pre flori.

5563. Dafür in R (in den Var. fälschlich: in RW):

La fe*m*me seib. a tout ce regarde
A son seigneur a cortoiseme*n*t parle.

5584. *Mon chier signeur, que je nouri set ans.* Der erste Teil ist Apposition zu *Guion le vaillant,* während das Relativum *que* sich auf *Bueve* bezieht.

5588 fehlt in P, ist aber wegen v. 5593 einzusetzen.

5611. *Sobaut.* Druckfehler statt *Soibaut.*

5613. *Bueves menjue.* So statt *B. mëisme* in P wegen v. 5615 und 5620.

5618—20. Die Lesart und die Wortstellung von RW verdient vor der von P den Vorzug.

5654. *Ne vos caut mie grant noise a demener.* Zu v. 4704 haben wir die Konstruktion *chaloir de* kennen gelernt; es findet sich jedoch auch der Inf. mit *a* (s. H. Soltmann, Der Infinitiv mit der Präposition à im Altfranzösischen, Französ. Studien I, 388—89).

5655. Dahinter in R 2 Verse, in W nur der erste:

Le fiuz guio*n* de ha*n*tone le b*er*
Q*ue* do oscit p*ar* son g*r*ant e*ncom*brer

5659. Dahinter in R:

Sire glorius uerai iustisier
Q*ui* b*ie*n u*ous* croit ne se doit esmoier.

5673. *Cil de Hantone.* RW haben dafür *Do de Maience* und dementsprechend den Singular bei den folgenden Verben. Da aber Bueve offenbar auch seine Mutter und sonstigen Feinde meint, so ist P beizubehalten.

5678. *avant* bedeutet auch „weiter“, z. B. *Dites avant* v. 174, daher hier „auch noch zu andern Leuten“, ebenso in v. 5717, sowie *en avant* in v. 5780 und 14072; vgl. *en avant* „noch mehr“ v. 10722. Dagegen heißt *avant* „später, im folgenden Abschnitt“ in: *Com vous orrés en la canchon avant* v. 13859, ähnlich v. 14333.

5691. *Alés lor dire. Lor* (P) steht pleonastisch neben dem folgenden *as grans et as petis;* vielleicht ist aber besser mit RW *le* zu lesen.

si faites vo plaisir. P liest *lor* statt *vo,* doch ist die Lesart von RW unzweifelhaft die richtige; *lor* ist durch das vorangehende *lor* hervorgerufen worden.

5719. Hinter diesem Verse in RW:

Vostre home so*n*t nes deuez hair (heir W) mie
Q*ue* pl*us* nos aime*n*t q*ue* rie*n*s q*ue* soit enuie.

5760. *preu.* Das Wort findet sich bereits im vorangehenden Verse, und man könnte mit R *moult bien* statt *preu et* lesen. Da aber W mit P übereinstimmt und unsere Fassung nicht vor dergleichen Wiederholungen zurückschreckt, so habe ich P beibehalten.

5780. Hinter diesem Verse haben RW:

A home ne p*our* rie*n*s (pourrie W) qui soit e*n* uie
Q*ue* soie b. natrez (naistre W) de sa li*n*gnie.

5788. *Bueves lor conte.* Da Bueve mit Soibaut allein ist, so kann *lor* nur „da, dann“ heißen; RW haben *li.*

5796. *m'en porterent.* Den Sachverhalt geben genauer RW mit *m'amenerent* wieder.

5807. Vielleicht ist der Vers, welchen RW hinter diesem Verse haben: *Que je avoie en la terre conquis* in den Text einzusetzen, da er der Wahrheit entspricht und die Undankbarkeit der beiden Ritter noch deutlicher hervortreten läßt.

5817. *Li amiraus, qui aprés me sivi.* Der Relativsatz vertritt hier nach Tobler (Verm. Beitr. I², 248 sq.) das Prädikat, d. h. der Sinn ist etwa derselbe, wie wenn das Relativpronomen fehlte; nach Meyer-Lübke (Rom. Gramm. 3, 704—5) stellt das Substantivum einen Hauptsatz ohne Verbum dar. RW lesen: *Car l'amiraut, qui en prison m'ot mis*, haben also eine andere Konstruktion.

5832. *trente roncis.* P hat die Zahl vier, doch haben RW nach v. 3872, 3883 usw. die richtige Angabe.

5904. *Dont vos façons servir.* P hat *ferés* statt *façons,* doch muß hier etwas von den beiden Brüdern gesagt werden, also mindestens *ferons;* aber die Lesart *façons* ist besser gestützt.

5914. *il l'en vaut donner. Doner* wird bekanntlich auch absolut gebraucht im Sinne von „schlagen" (s. Godefroy 9, 408). Der Begriff „Schläge" ist also hinzuzudenken, und dieser wird in unserem Falle durch *„en"* ausgedrückt. Allerdings kann ich anderweitig *en* nicht in dieser Verwendung belegen; man könnte *en* übrigens auch mit „deswegen" übersetzen.

5954. *les chierges* nach RW, weil der Plural mehr Wahrscheinlichkeit für sich hat als der Singular in P.

5973—78. Statt dieser 8 Verse hat R 4 andere, W nur den ersten derselben:

Do de maie*n*ce tu aies mau dahe
Mo*n* p*er*e as mort p*ar* ta deslaiaute
De*us* me lest uiure p*ar* la sue bo*n*te
Ta*n*t q*ue* ie taie le chies dou bu seure.

5997. Der Vers fehlt in P, wird aber durch den Zusammenhang gefordert; denn wenn Doon mit Soibaut einen Kampf haben will (v. 5998), so muß er letzteren aufsuchen.

6111. *N'i voions.* P hat den Singular *Je ne voi,* doch ist der Plural wegen des vorangehenden *d'ient si home* (v. 6110) richtig.

6137. Der Vers fehlt in P, er muß aber wegen *enfant* in v. 6238 aus RW herübergenommen werden.

6141. *Je ne vos pris.* P hat *me* statt *vos* (RW); daß aber letzteres richtig ist, folgt aus *vos* in v. 6242.

6165. *Rainnier* ist mit RW statt *Gaifier* mit P wegen v. 6175 und 6225 zu lesen.

6192. *Ferés cascun du trenchant de l'espee. Chascun* könnte Akk. Sing., also Objekt sein, aber auch Nom. Plur., und es würde

in letzterem Falle im Sinne von *tuit* stehen; s. Anm. zu Bueve III, 4650.

6232. Der Vers fehlt in P, ist aber wohl mit Rücksicht auf v. 6234 aus RW einzusetzen.

6263. Hinter diesem Verse sind in RW deren 3 eingefügt:

Guy (Cui R) de hanto*nn*e le pl*us* loial p*r*inc*ier*
Q*ui* (Que W) onq*ue*s fust b*ie*n le puis affichier
Je te deffi de dieu le droiturier.

6266. Der Vers fehlt in P, ist aber, wie das *mais* in der folgenden Zeile beweist, einzusetzen.

6309—11. Die 3 Verse fehlen in P, müssen aber aus RW eingeführt werden, da sie für den Zusammenhang nötig sind. Da Doon später wieder an der Schlacht teilnimmt, so muß er inzwischen wieder ein Pferd erhalten haben; auch ist ohne das Hinzukommen von Kämpfern auf beiden Seiten nicht verständlich, weshalb der Kampf zwischen Thierri und Doon unterbroch*e*n wird. Da sowohl v. 6308 als auch v. 6311 mit *vis fier* endigten, so konnte der Schreiber von P leicht von einem zum anderen überspringen. Dann muß aber auch in v. 6311 *o le* statt *au* gelesen werden, da R und W den Namen *Soibaut* oft als drei Silben rechnen, P jedoch stets als zwei.

6323. *Vous me donnés ce que je vous requier.* Mit *ce* ist Hate gemeint, und so wird das Neutrum *çou, ce* im Französischen mehrfach in Beziehung auf Personen gebraucht, s. meine Ausgabe der Motette der Bamberger Handschrift, Dresden 1906, S. 120 (Anm. zu v. 5). Einige weitere Belege: *qui ço aime e prie e sert Quil het, tote sa peine pert* Troie 13615; *molt m'avés crüelment Nuisi vers çou ki onques plus m'agree* Andrieu Contredit 9, 2, 2; *Cuer amoureus est tous jours desirans D'estre aveuc ce qu'il aime loiaument* Mélanges Chabaneau 1906, S. 505 (v. 32); *Ce que tant pöez amer . . . N'en devez lessier aler* Bartsch, Chrest. 53, 15; ähnlich ib. 61, 47 u. a. Sogar wo es sich um mehrere Personen handelt: *Ou doit ce* („diese Truppe“) *chevauchier?* Bueve III, 9139; *ce qui n'estoit mort estoit fugitif* Commines 3, 4. Beispiele für ersteren Brauch auch in unserem Gedicht noch: *trouvé orent ce qu'aloient querant* (sc. Josiane) v. 11597; *trouvé avons ce k'aliens desirant* (den Sohn) v. 17796; ähnlich v. 11597 und 17829; besonders bei *estre,* z. B. v. 646, 4198, 13440. Dieser Brauch findet sich auch heute noch bei *ce* und *ça,* z. B. *Un poète, vois-tu, pourvu que ça lise ses vers* Pailleron, Le Monde 3, 1; *C'est vicomte, on ne sait comment ni pourquoi, et ça se porte à tout propos champion de la noblesse* Augier, Gendre de M. Poirier 1, 2; auch wenn es sich um mehrere Personen handelt: *ces diables de penseurs! ça ne se brosse jamais* A. Daudet, Lettres

de mon moulin 9; *Ces brigands d'artistes, ça rentre toujours si tard* id., Fromont 53; *C'est méchant, les morts . ., C'est tout blanc . . et ça ne parle pas* Maeterlinck, L'Oiseau bleu 4, 7. Einige weitere Beispiele für *ça* gibt E. Lemme, Die Syntax des Demonstrativpronomens im Französischen, Diss. Göttingen 1906, S. 138—39.

6335—36. Dafür haben RW 2 andere Verse:

B. lasaut q*ue* (qui W) nel out mie chier
Granz co*us* li paie (donne W) dou branc forbi dac*ier*.

6339—42. Dafür in RW 5 andere Verse:

Mes se (sa W) p*r*iere ne li aura mestier
Molt par li offre *et* arge*n*t *et* or mier
Ce ne uaut rien ia ne*n* pre*n*dra (aura W) den*ier*
Ne*n* prendroit mie tot lor de mo*n*tpell*ier*
Q*ue* ne le face de male mort iuigier.

6340. *Prenés de moi raençon. — „Certes", dist il, . . „Ja n'en avrai argent."* Wir würden sagen: „Sicherlich nicht." Dieses Fehlen der Negation begegnet besonders in einer verkürzten Antwort, z. B. *„bailliés moi . . vostre espee." — „Certes", dist Bueves, „n'en sui pas coustumiers* v. 13514; namentlich, wenn die Antwort nach dem Grunde einer verneinten Behauptung oder Erklärung fragt, z. B. *„Parlastes al rei?" — „Nenil." — „Por quei?"* (warum nicht?). — *„N'i a seignor* Eneas 647; *„Je non ferai." — „Por quoi?" — Je ne voudrai* Meraugis 2938; *„ja n'en istras." — „Pour quoi?"* — ib. 3128, 3208 u. ö.; *cil noient ne me donroient. — Por quoi? — Par foi! qu'i ne porroient* Rom. de la Rose 12131. Letzteres auch noch heute, z. B. *„N'y va pas!" — „Pourquoi?"* Sardou, Maison Neuve 3, 11; *„ne m'approchez pas!" — „Tiens, pourquoi?"* ib. 4, 3; *„Vous ne pouvez pas sortir par là." — „Pourquoi?"* ib. 4, 5; *le petit Noël ne m'apportera rien." — „Pourquoi?"* Maeterlinck, L'Oiseau bleu 1, 1; *Ils n'ont pas faim? . . . Pourquoi?"* ib. 1, 1 u. ö. Einzeln wird jedoch die Negation auch hinzugefügt, z. B.: *movoir ne s'osent. — Por quoi non? — Par foi! qu'il ne vuelent* Rom. de la Rose 12558 u. a.

6347. Hinter diesem Verse in RW:

Je uos coma*n*t cest (cel W) gloton pauton*ier* (loseng*ier* W)
B*ie*n le gardez se de rien mauez cher.

6352. Dafür in RW folgende 2 Verse:

Et les *deus* poi*n*z li font estroit lier
Contre cheual lenmenerent arr*ier*.

6358. *Moult bien, par dieu del ciel.* Diese Lesart von RW ist unzweifelhaft die richtige, weil sie die zutreffende Antwort auf die vorangehende Frage enthält, was die von P nicht tut.

6359. Dahinter in RW:

Le mau gloto*n* t*r*aitor losengier
Q*u*i uendi b. u*ost*re (nostre W) droit heritier.

6364. Hinter diesem Verse in RW 3 weitere:

B. le preuz fuiz guion le guerr*ier*
Aus sarrazi*ns* le ue*n*dis (uendi W) p*our* or m*ier*
Tu *et* fromo*n*t cui dieu doi*n*t e*ncom*brie*r*.

6373. *vit s'enseigne baissier.* So mit RW, weil die Lesart von P keinen Sinn gibt.

6377. *ensaigne* hat hier, im Gegensatz zu v. 6373, die Bedeutung „Feldgeschrei"; s. Friedwagner, Anm. zu Veng. Raguidel 3756.

6405. *hautement* als nähere Bestimmung von *guerredoner* ist bemerkenswert, R liest *noblement*, W *voulentiers*.

6413. *fenestre* wird von Godefroy in der Bedeutung „Falle" belegt; sodann führt er unsere Stelle an und übersetzt *fenestre* aus dem Zusammenhang mit „Halseisen" (*carcan*).

6416. Statt dieses Verses stehen in RW folgende 8:

Sire fromo*n*t molt me deuez amer
V*ous* nauiez ceanz a cui parler
Mes ie uos ai *com*paigno*n* (compaignie W) a*m*mene
Ce est hato*n* q*ue* uos ici ueez
Co*m*paignons darmes auez mei*n*t ior este
Or deuez b*ien* ma cuisine garder
Fromo*n*t lente*n*t sa le chief e*n*cline
Car b*ien* atent (entant W) q*ue* il lout ra*m*pone.

6440. *Soibaus en maine* ist die Lesart von RW; *apele*, wie P hat, gibt keinen guten Sinn.

6442. Statt dieses Verses in RW 4 andere:

Et preuz aus armes hardiz *et* adure
A tant sen p*ar*tent li ch*evalie*r loe
Seib. *et* b. so*n*t en la mer entre
Et roboanz (raboam W) *et* tierri li menbrez.

6444. An Stelle dieses Verses in RW:

Les *com*manda au roi de maieste
Q*u*i (Que W) les *con*duie a droite sauuete.

6456. Dahinter in RW:

Dist li mesages oil en cherite
Messagier f*r*ere or me di do*n* p*our* de.

6487. Dahinter in RW:

Mes lem (len ny W) puet nule rien adrecier (anoier R)
P*ar* q*u*an les puist uers*er* ne (quauer et W) pecoier.

6495. *por le mieus rehaitier.* Über eine derartige Substantivierung eines von einem Adverbium (*mieus* = *plus*) begleiteten Infinitivs s. Tobler, Verm. Beitr. II², S. 55 sq.

6512. Die in den Text gesetzte Lesart von RW ist unzweifelhaft die richtige; Doon bittet seine Leute um ihren Rat, und diesen geben sie dann in v. 6624 sq.

6515. Der Vers paßt nicht recht in den Zusammenhang, und da er in RW fehlt, so ist er vielleicht als ein Zusatz des Schreibers von P anzusehen.

6531. Der Vers fehlt in RW, es liegt aber kein Grund vor, ihn als nachträglichen Zusatz anzusehen, da Aalis jetzt den Oberbefehl in der Festung hat.

6537. Unter den drei Lesarten *atravé, assamblé, estraié* ist die erste, d. h. die von R, offenbar die richtige; Doon und die Belagerer haben vor der Festung ein Zeltlager errichtet (vgl. v. 6544, 6550, 6602), denn Doon geht sogar von dort auf die Jagd (v. 6545), andere seiner Leute spielen Schach (v. 6549).

6550. *asbanoier* ist das bei Godefroy als Spielform von *esbanoier* belegte *abanoier* mit graphischem *s*.

6565. *l'eue d'un biés.* Neben *biet* (s. Anm. zu v. 2603) gibt es im Altfranz. auch *biez, biés* mit der gleichen Bedeutung, das wohl auf ein anzusetzendes **bettium* vom ahd. *betti* zurückzuführen ist (s. Körting Nr. 1237, Meyer-Lübke, Wörterbuch Nr. 1016).

6584. *le manoevre.* Da männliches *manoevre* im Afr. wie auch jetzt noch den Handarbeiter bezeichnet, hier aber unzweifelhaft die maschinelle Vorrichtung, das Bauwerk gemeint ist, durch welche der Wassersturz ermöglicht werden soll, so ist *le* hier als weiblicher Artikel anzusehen. Jene Bedeutung von *la manoevre* ist bisher nicht belegt gewesen.

6585. *A dis escluses font torner le vivier.* Diese Lesart von P bedeutet: „In zehn Schleusen lassen sie den Weiher sich wenden, einströmen“; RW lesen *tenir* statt *torner:* „Durch zehn Schleusen lassen sie den Weiher halten, d. h. zurückhalten, sich aufstauen“, was vielleicht besser paßt. Auch in v. 6586 ist *trenchier,* wie RW hat, unzweifelhaft richtig: der Fels, der ein Hindernis für die Ableitung des Weihers bildet, soll durchschnitten werden.

6600. *le roidier.* Das Wort kann ich sonst nicht belegen; es ist aber offenbar eine Ableitung von *roit, roide* und bedeutet nach dem Zusammenhang „Wassersturz“. Es kommt noch einmal in v. 6610 vor, aber beidemal nur in RW. Der Kopist von P kannte das Wort offenbar nicht, denn in v. 6610 drückte er den Gedanken anders aus, an unserer Stelle ersetzte er *roidier* durch *vivier.* Letzteres paßt aber nicht, und die andere Änderung ist ungeschickt, enthält überdies einen grammatischen Fehler, da das

Subjekt *l'eue* als Prädikat *fichiee* oder *fichie* verlangt, was beides nicht in den Reim passen würde. Daher haben auch hier, wie in der ganzen Episode, R und W die gute Lesart.

6608. *n'i ot loge.* So ist, wiederum mit RW, wegen des danebenstehenden gleichbedeutenden *pavillon* zu lesen gegenüber von *corde* (P), das keinen guten Sinn gibt.

6623. Der Vers fehlt in P, ist aber für den Zusammenhang nötig, da die Gefahr für Doon und die Seinigen nicht darin besteht, daß die Verteidiger der Festung herauskommen, sondern darin, daß diese sie angreifen.

6647. *Niés l'archevesque.* Die strenge Logik läßt statt *niés* den Akk. erwarten. Eine längere Apposition wird aber hin und wieder als Relativsatz gefühlt, daher wie ein solcher behandelt; vgl. v. Lebinski, Die Deklination der Substantive in der Oïl-Sprache, Posen 1878, S. 47, Mussafia, Zs. f. rom. Phil. 3, 250 und Suchier, Auc. u. Nicolete, S. 49, Anm. zu 1, 4. Daher wäre auch in: *Mais perdu ont tot lor millor garant, Roi Athanas de l'ille de Morgant* v. 16108 die handschriftliche Überlieferung *Rois A.* besser beibehalten worden. Andere Beispiele sind: *Et fiert Otrant . ., Niez Yvorin, fieus au roi Fanöel* Bueve III, 14188; *fiert Oudart . ., Oncles Buevon* ib. III, 15684.

6651. Der in P dahinterstehende Vers ist offenbar ein Zusatz des Kopisten, er wiederholt fast wörtlich die vorangehenden Worte.

6652 sq. *jure . . que, se . . ., que il . .* Die Wiederholung des *que,* wenn der Substantivsatz durch einen Bedingungssatz in zwei Teile geteilt wird, findet sich hin und wieder; so: *dist . . que, s'il ne l'a . ., qu'il fera* v. 10815; *me facez ostagez doner Que, se tu vieus . ., Que . . repairiez* Bueve III, 15200 sq.; s. Friedwagner, Anm. zu Veng. Raguidel 1783. Dasselbe gilt von dem kausalen *que,* z. B. *Gentieus rois, . . . gardes ton sairement, Que, si dieus ait merci de moi, Que je ne mespris onc ver[s] toi* Octavian 349—50 u. ö.

6661. *furent a roncis träiné.* P allein hat den Singular *a ronci,* was jedoch nicht möglich ist.

6665. *nul liu. Nului* in P ist offenbar ein Schreibfehler, da es nicht zu *assener* paßt. Dieselbe Wendung kehrt v. 7067 und ähnlich v. 7149 und v. 10884 wieder. R weicht ab.

6668. *Moi.* Man könnte auch entsprechend dem vorangehenden Verse *Moi'* oder *Moie* schreiben.

6681. *Vous me donrriés la dame.* So mit P; der Vers fehlt in W, während R: *Don n'avroie,* d. h. eine Frage hat. Letzteres scheint hier das Richtige zu sein, nur müßte man, um die nötige Silbenzahl zu erhalten, lesen: *N'avroie donc?* Dann muß natürlich

auch der in R darauffolgende Vers *Que se je l'ai, sachiez par verité* in den Text aufgenommen werden.

6689—90. Dafür in R 4 Verse (in W fehlt der Abschnitt):

Cele nuit a molt ueille *et* pen*s*e
P*ar* q*ue*l engin ne p*ar* q*ue*l fausete
Aura la dame au ge*n*t cors e*n*nore
Au matinet sest huidemiers leue.

6692. Dahinter in R 3 Verse:

Se me ua*us* *cre*re riches ho*n*s te ferai
Ta*n*t *com* ie uiue nauras mes pourete
Mes or me di garde ne soit cele.

6710. *cuilli* nach R, wofür P *coisi* hat, erscheint hier allein als das Zutreffende.

6713. *fu tous li cuirs crevés.* Die an den Füßen rissigc Haut wird auch v. 6748 erwähnt; ähnlich erfahren wir von Açopart: *ot . . les talons crevés* v. 4089.

6714. *afubler,* das R hat, verdient vor *aporter* in P den Vorzug.

6753. Der Vers fehlt in P, ist aber nicht zu entbehren.

6777—8. *Ne sorent mot .. De si qu'il furent assené. Ne savoir mot* heißt gewöhnlich „nichts wissen, merken, ahnen von etwas", z. B. *Ne sorent mot cele gent mescreant, De nostre gent ne savoient noiant* v. 15862 u. a. Nun erscheint aber diese Wendung in der Erzählung einzeln auch mit einer anderen Handlung durch einen Temporalsatz verbunden und bezeichnet, daß letztere eintrat, ehe sich die Person, um die es sich handelt, dessen versah, daß jene Handlung, jenes Ereignis also unversehens, überraschend eintrat. So erfahren wir z. B., daß bei Rainouards Taufe mehrere Barone diesen über das Taufbecken hielten, und dann heißt es (Aliscans p. p. Guessard): *Mais Rainouart pesa com desfaés : N'en seurent mot, quant leur est escapés* v. 7928—29. Ähnlich bei uns: „ehe sie sich dessen versahen, wurden sie angegriffen". Einige weitere Belege: *Le plus plenier chemin tenras; N'en savras mot, quant tu venras A une mout bele fontaine* Rob. le Diable 642; *Denoalen est tost alez: Ainz n'en sout mot, quant Tristran saut* Beroul, Tristan 4385; *Ne sorent mot, quant il s'escria* Guill. le Maréch. 2749; *Eins n'en sout mot, si fu entr'eus* Octavian 476. Auch in der dritten Fassung unseres Gedichtes; z. B. *Ainc n'en sot mot, si se trueve gisant* Bueve III, 4200; *Ainc n'en sot mot, s'öi l'enfant crïer* v. 8762; *Ainz n'en seut mot la sarazine gent, Dusque li rois les ocist* v. 15957. Also regelmäßig folgt ein Temporalsatz mit *quant, si* oder *de si que, dusque* u. dgl.

6778. Dahinter in RW:

Assailli furent li baron nature
En cel chastel par traison morte.

6788. Hinter diesem Verse fügen RW ein:

Cil (Si W) lassaillirent enuiron et en (f. R) le
Car il estoient si (cil W) e*n*nemi morte.

6801. *et Buevon.* So mit RW; *son signor,* wie P liest, gibt keinen Sinn, da Bueve nicht Doons Herr ist.

6808. Dahinter in RW:

Qui ch*evalie*rs estoient adure
Hardis as armes et form*en*t redoute.

6831. Dahinter in RW (in Var. zu erwähnen vergessen):

Si vit la mort de B*uevon* au vis cler.

6833. Statt dieses Verses haben RW deren zwei:

Molt tenrement ne se (sen W) pot *con*sirrer
Molt doucem*en*t (tendrement W) le p*r*ist a regret*er*
(se print a *con*sirr*er* W).

6851. Dahinter in RW:

Quant el (ele R) le uit ainsi fort dolouser
Courtoisement li (len W) p*r*ist a demander.

6882. Dahinter haben RW:

Que si vous uoi gramoier *et* plorer
Dites le moi nel me deuez celer.

6897. Dieser Vers, der in P fehlt, muß aus RW eingefügt werden, da man sonst nicht weiß, daß der Erzbischof die folgenden Worte spricht.

6936. Auf diesen Vers folgen in RW 5 weitere:

Li (mais W) acop*arz* (lachopart W) aus poinz le
uost cou*r*er (co*m*brer W)
Mes ainz le p*r*ist oncore (auant encore len print W) a apeler
Sire arceuesque se me fetes irier (yriez W)
Si chierem*en*t le ferei *com*parier
Qua (que W) vos ferei an*deus* les ieuz (chies W) uoler.

6958. Diesen Vers hat P ausgelassen und dann den folgenden dementsprechend geändert.

6998. *Mi home sont le service escouter. Estre* mit dem reinen Infinitiv hat die Bedeutung von *estre alé,* z. B. *il fu parler a dant Doon* Bueve III, 5029; *li cuens Amis . . estoit en un vergier deduire* Am. et Am. 3428; *Ut (= uit) jurs i fu fere sa pleinte* Chardry, Josaphaz 2513; *La dame iert . . En un vergier coillir la flor* Rom.

u. Past. S. 58, 53; *il n'i est mie; Il est acheter une chose* Fabliaux 4, 147 u. a. Dieser Brauch lebt bekanntlich auch heute noch, jedoch nur, wenn *être* im Défini oder in einem zusammengesetzten Tempus der Vergangenheit steht; *être* kann sogar reflexiv gebraucht und von *en* begleitet werden: *Il assista Rochefort, lorsque celui-ci s'en fut donner des coups de canne à l'éditeur Rochette* E. Ollivier, L'Empire libéral 12, 404—5.

7008. *cor ne set.* Es ist besser, *c'or* zu schreiben (in R steht sogar *quor*), da *cor,* wie es scheint, nur in Verbindung mit einem Konjunktiv oder einem Imperativ (s. W. Foerster, Ille und Galeron, Anm. zu v. 457) und im Sinne von „weil" (s. Bueve de Hant. I, Anm. zu v. 993) vorkommt. Dasselbe gilt daher von *cor* v. 10261; desgleichen von: *cor ne le set?* v. 13837.

7010. Der Vers fehlt in P, muß aber eingeführt werden, weil die Stelle sonst nicht verständlich ist. Auch in v. 7011 ist die Lesart von P (*la tour*) zu verwerfen, weil bisher noch nicht von einem Turm die Rede gewesen ist.

7030. *ot les vereus boutés.* Über die Form *vereus* s. Bueve de Hant. I, Anm. zu v. 571. Die Konstruktion „er hört die Riegel vorgestoßen" ist auffällig; vielleicht ist besser nach R zu lesen: *ot* (statt *oi*) *les verrouz coler;* W hat *ot le* (l. *les*) *verroulx monté.*

7039. Der Vers fehlt in PW, muß aber aus R herübergenommen werden, weil sonst das Folgende nicht verständlich ist. — Zweisilbiges *häi* ist wohl nur eine graphische Spielform von *ahi,* das z. B. v. 7195, 7292, 8076 und 11634 erscheint. — Als letztes Wort hat R *pautonier,* was nicht in den Reim paßt; ich habe *parjurés* dafür eingesetzt, das sehr oft in Verbindung mit *träitre* vorkommt, z. B. v. 6907, 7195, 7292, 7300, 7367 u. ö.

7050. *s'en retorne a la table acorder. Soi acorder* „sich vertragen" muß scherzhaft gemeint sein. Nach den vorangehenden Versen war er zornig und traurig (vgl. v. 7052), beim Anblick der Mahlzeit wurde er friedlich, söhnte er sich mit seiner Lage aus; C hat *acouter* „sich auflehnen", das auch in v. 7045 als Reimwort vorkommt und nicht gut paßt, W *arrer,* d. h. *arreer* „sich zurechtmachen".

7058. Dahinter in RW:

> De lui nei garde que ie soie encombrez
> *Quatre* huis de fer i a qui sont barrez.

7102. Var. lies 7103.

7120. *parmi ample regné.* Man erwartet *l'ample,* jedoch steht so nur in W.

7135. *a saint Pierre.* Lies *Saint,* weil es sich um die Kirche dieses Namens handelt; dasselbe v. 7238, 7465, 7522.

7141. Dahinter in R 4 Verse:

Labes fu sages de*us* le puist e*nore*r
Voit larceuesq*ue* sel prist a apeler
Cest mariage uolez le creanter
Dist larceuesq*ue* ie le faz espous*er*.

7147. *marïer.* Das Wort erscheint auch v. 7149 als Reimwort. RW lesen an unserer Stelle *assener,* doch würde dadurch, da *dame* dann das *e* elidieren müßte, der Vers zu kurz; in v. 7149 hat W allein *emploier.*

7163. *bonté* „Tüchtigkeit". So mit RW; *biauté,* wie P hat, paßt nicht zu dem Folgenden.

7191. Der Vers fehlt in P, wird aber durch den Zusammenhang und durch die Konstruktion gefordert.

7203. *as poins la vost coubrer.* So nach RW, weil die Lesart von P: *li* (l. *si*) *l'a as poins coubré* einen Widerspruch mit dem folgenden Verse ergeben würde, da Huidemer nach letzterem die Dame nicht angerührt hat.

7213. *Quant se revint.* Die Lesart von P erwähnt nicht, daß Josiane aus der Ohnmacht erwacht; dies ist aber nötig, da sie in der Ohnmacht nicht schreien kann.

7287. Dahinter in W (Var. fälschlich RW) 6 Verse:

Voyt le b*er*nage au grant huis assembler
Et josienne la belle ot tant crie
Ne se pot mais aidier ne remuer
Que vous diroye ja fust ales penser
Es vous beuue en la presse tourne
Jusques au mostier ne se voult arrest*er*.

7309. *ses drus,* wie RW haben, wird durch das danebenstehende *ses privés* gestützt, während die Lesart von P *ses dus* nicht richtig sein kann, da Huidemer unter seinen Freunden keine Herzöge hat; es liegt wohl ein einfacher Schreibfehler vor.

7315. *De la grant joie.* Über den bestimmten Artikel s. Anm. zu v. 2826.

7342. *rentroit.* Subjekt dazu ist der im vorangehenden Satze als Objekt vorkommende Soibaut, wie sich aus dem folgenden ergibt; deutlicher drückt dies R aus: *Qu'il* (l. *Que il*) *iert ja en la cité entré,* was daher vorzuziehen wäre, wenn nicht auch W wie P läse, nur daß es *entroit* hat, richtig, weil Soibaut vorher noch nicht in der Stadt gewesen war.

7343. *quarante chevaliers.* R und W lesen *soissante,* und da v. 7500 auch in P gesagt wird, daß Soibaut 60 Bewaffnete bei sich hatte, so ist in den Text *soissante* zu setzen, also in die Varianten: *quarante* P.

7375. *l'a feru et encontré* ist ein Hysteron proteron; RW haben dies nicht erkannt und haben den Schluß in *et encombré* geändert, doch gibt dies keinen Sinn. Weitere Beispiele jener stilistischen Erscheinung sind bei uns: *li destriers a mort le vostre enfant Et l'a feru* v. 11160—61; *Le premier jor, que je fui en saudee Et j'oi au roi ma terre fourjuree* v. 12476—77; s. Anm. zu Bueve III, 2327.

7388. *Secourons les; les* braucht nicht mit R in *le* verwandelt zu werden; Roboan denkt an Bueve und Soibaut, der sich ja auch in der Stadt befindet.

7393—95 fehlen in P, es muß aber mitgeteilt werden, daß Roboan den Bueve trifft; der Umstand, daß der Name Roboan sich im Anfang sowohl Var. v. 7392 als auch Var. v. 7395 findet, hat wohl das Überspringen veranlaßt.

7404. Dahinter in R 3 Verse:

Car roboant les sout b*ie*n chastier
M*o*lt les demoine *et* auan*t et* arrier
Meint e*n* oscit au b*r*anc forbi dacier.

7406. Hinter diesem Verse schiebt R 5 weitere ein:

Et roboanz les a b*ie*n *con*uaiez
A sa uoiz haute les a escriez (—1)
Mar i uenistes ma dame marier
P*our* soue amour auroiz g*r*ant e*ncom*brier
A ta*n*t sen tourne sa les sie*n*s ramenez.

7425. *enseelés* „versiegelt" ist hier offenbar bildlich im Sinne von „verschlossen" gebraucht; anderweitig ist es mir in dieser Bedeutung nicht begegnet.

7431. Der Vers, welcher sich in P hinter diesem befindet, gibt keinen Sinn, ist daher als Einschub des Kopisten anzusehen.

7448. *a un garçon trouvé.* P hat aus dem einen Burschen deren zwei gemacht, liest daher *a deus garçons trouvés* und *portent* im nächsten Verse, aber schon in v. 7450 hat auch P *le* gelassen und redet ebenso in den folgenden Zeilen immer nur von einem Burschen. Demnach ist die Lesart von RW anzunehmen.

7464. *Aval la sale commence a devaler. La sale* gibt keinen Sinn; das Wort ist wahrscheinlich versehentlich aus der vorangehenden Zeile herübergenommen. Da sich Açopart in einem Turm befindet (v. 7409), so ist vermutlich *Aval la tour* zu lesen; in RW lautet der ganze Vers anders.

7475. Der Vers fehlt in P, muß aber aus RW eingefügt werden, weil er den Grund von Bueves Zorn angibt.

7479. *a l'ajorné.* Für den Begriff „Tagesanbruch" führt Godefroy (1, 205) an: *ajornail, ajornal, ajornant, ajornee, ajorne-*

ment, ajorner, aber nicht *ajorné.* Er bringt dann noch ein weibliches *ajorne,* das er durch folgende Stelle aus einem Glossar des 13. Jahrhunderts belegt: *Crespusculum, ajourne.* Letzteres Wort muß aber wohl *ajourné* gedruckt werden, würde dann also mit dem unserer Stelle identisch sein.

7510. *pensez. Pensons,* wie P hat, ist nicht richtig, da Bueve im folgenden erklärt, er selbst wolle sich zum Erzbischof begeben.

7530—31. Die Lesart von P ist zu beanstanden, einmal, weil sich *chargier* in beiden Versen findet, im ersten aber nicht zu *livrer* paßt, sodann bezieht sich der Inhalt beider Verse unzweifelhaft auf den Erzbischof.

7537. *El Rin.* Diese Lesart von RW ist besser als *en mer* von P, da sie erst v. 7639 ins Meer gelangen.

7545. *des autres tel çant.* Wenn *tel* unmittelbar vor Kardinalzahlen steht, so ist dessen Bedeutung oft so abgeschwächt, daß es den Sinn von „ungefähr, zirka" erhält, s. H. Jäger, Die Syntax der unbestimmten Fürwörter *tel, autre* und *nul,* Diss. Göttingen 1906, S. 27—28.

7611. *cinc cens mercis.* Wie im Lateinischen 600, so wird im Altfranzösischen 500 oft zur Bezeichnung einer unbestimmten, aber großen Zahl gebraucht, z. B. in Verbindung mit *dameiseles* Erec 50; mit *foiz* ib. 274, 415; mit *chevaliers* ib. 1966, 2343; mit *barons* ib. 6419; mit *tables* ib. 6922 u. a. In unserem Gedicht dieselbe Wendung wie hier in v. 7767. Aber auch andere Zahlwörter werden in gleicher Bedeutung verwandt, so 400, z. B. Erec 6662; so 100, z. B. Erec 1180, 1390, 1636, 1936, 1942, 2024, 3423 u. a. Manchmal wird eine scheinbar ganz genaue Zahl gewählt, z. B. *en ocirreie . . A m'espee quarante et huit* Eneas 5836; *Je qu'en* (sc. Hüte) *oi vëu vint et nuef A nul jor mes vëu n'avoie Chapel si bien ouvré* Rom. de la Rose 863; *Trametrai li chevals de pris Riches et chiers treis cenz et dis* Eneas 3250; dasselbe v. 3420 u. a. Meist ist bei der Wahl der Reim maßgebend gewesen.

7657. Dahinter in RW:

Puis si asistrent quant il ore*nt* laue
Molt furent bien serui *et con*ree.

7702—3 fehlen in P, müssen aber aus RW herübergenommen werden, weil aus ihnen der Grund für Oedons Haß gegen Bueve ersichtlich wird.

7715. Dahinter in RW:

Molt sui mauues si nel puis uengi*er* (—1)
Ja nestortra sen aura son loier.

7746. Auf diesen Vers folgen in RW 2 weitere:

Ce fu folie de ceanz osteler
Or vous direi ceu q*u*ai oi *con*ter (ce que len ma conte W).

7758. Hinter diesem Verse schieben RW ein:

Len li a dist (dit W) que son frere ai (ot W) tue
Sil le puet fere a mort somes (serons W) liure.

7769. Dahinter in RW:

Sauriez mais a nul ior pourete
Sa ient a b. mointenant apele.

7780. *laisses.* Die dritte Person *laisse,* die P hat, gibt keinen Sinn.

7781. *nous.* Druckfehler, l. *vous.* Die Lesart *nous* von P stimmt nicht mit der zweiten Person in *laisses* und *faites.*

7791. *cest glouton deffaé.* So mit RW; das Beiwort *parjuré,* das P verwendet, ist dem Açopart gegenüber hier durchaus nicht am Ort.

7794. Der Vers fehlt in P, aber der darin ausgesprochene Gedanke ist hier wesentlich, daher ist er nicht zu entbehren.

7851. Hinter diesem Verse ein Einschub, in R von 47, in W von 48 Versen:

Fierent de haches *et* de bra*n*z acerez
La veissiez fier estor demener
Tant hante frei*n*dre (frete W) *et* tant escu troer
Tant bon haub*er*c derompre et descir*er*
Tant ch*eualier* tresbuch*ier* (et tranch*ier* W) et versier 5
Et ta*n*t (maint W) boriois morir *et* deuier
Et lacop*ar*t en la sale iert (est W) remes
Dame dist il sil v*ous* plest ca uenez (f. W)
Print josienne p*ar* . . . engoule (f. R)
A la (ceste R) fenestre ueliez acouter (la mena acoster W) 10
Dame dist il ici demoureres
Por la bataille veoir *et* esgarder (regarder W)
Dusques a poi mi (Pour vre amour me W) uodrai esp*r*ouer
Por u*os*tre amour me uerrez mai*n*t cop paier (f. W)
Dist io. a u*os*tre uolente 15
Li acop*ar*t si a sesi son pel
A ses *deus* meins la co*n*tremo*n*t leue
Par mi la porte se*n* ist (vit W) toz abriuiez
Jusq*ue*n lestor ne si est arestez
Le baston (baron W) lieue par uiue poestez (poeste W) 20
A *un* seul cop (f. W) en a deus afrontez (afronce W)
Contre ses co*us* na arme poestez (poeste W)

Ces hiames froisse *et* ces escuz bendez [gitez
Cinquante et plus (B*ien cinquante* R) en a bien (f. W) morz
Si tost *com* lorent li boriois rauise 25
Poor en orent forment lont redoute
Dist lun a lautre don est cist (cil W) eschape
Q*ui* latendra musart sera prouuez
En fuie torne*n*t sest lestor demore
En leurs hostelz se so*n*t bien enferme (f. W) 30
Huides (Heude W) le uit a poi nest (moult en est W) forsene
En fuie torne m*o*lt fu espoente
Vers son pales est guenchiz *et* tornez
Li acop*ar*t la molt bien rauise
Anpres (Apres W) lui cort en ses poinz tint son pel 35
Huides (Heude W) le uit m*o*lt fu espoente
Par sa porte entre corroucie *et* irie
*Trente ser*ia*n*t la deuoient garder
Lor seign*our* uirent sen fure*n*t adole (effraez W)
Mes lacop*ar*t sest (est W) de corre haste (hatez W) 40
Enpres huidon (Apres heudon W) est en la porte entre
Forment luy crye (li escrie R) huide (heude W) ni garirez
De male mort u*ous* fere ia finer (afiner W)
Huides (Heude W) lentent si en fu effreez
Ses barons a mointenant apele 45
Seign*our* dist il cest gloton mosciez
Que par lui fui form*en*t desbaratie (desbaretes W)
Et cil responent *com*e (si com R) vos comandez
Voide (Vuide W) mein sont vers lacop*ar*t ale
Mien escie*n*tre ia fust (jlz sont W) mal ariuez. 50

7856. *les rues en vëissiés conbrer.* In den Var. nachzutragen: Der Vers fehlt in RW. — Als Reimwort steht in P *coubrer* „ergreifen, packen“, was hier keinen Sinn gibt. Ich habe *conbrer* geschrieben, da *u* und *n* mehrfach in der Hs. verwechselt werden. *Combrer* wird von Godefroy (2, 188) in der Bedeutung „behindern, mit Hindernissen versehen“ einmal belegt neben häufigerem *encombrer.* G. Paris möchte in der von Godefroy angeführten Stelle (*Commanderent ke nus me molestoit les freres . . ne ne combraist en auchune maniere*) *n'encombraist* statt *ne combraist* lesen, also ein Verbum *combrer* nicht zugeben, doch scheint mir jene Änderung nicht nötig zu sein, da *combrer* sich doch aus *descombrer,* prov. *descombrar,* sowie aus *combre* und *combreux* erschließen läßt.

7871. Dahinter in RW:

Mon droit seign*our* a cui me sui done
Mau *guer*redon ten sera apreste.

7873. Hinter diesem Verse haben RW:

A toi me re*n* (maten W) en bone loiaute
De moi puez faire la toe volente.

7898. Dahinter in RW:

Come (Comme mon W) seign*our* lige vos seruire
En bone (vo*st*re W) foi *par* (en W) droite leaute.

7900. Auf diesen Vers folgen in RW:

Deus foiz en lan se jl (sil R) mest comande
V*ous* seruire *com*me seign*our* droiturier (droicture W).

7936. Hinter diesem Verse in RW folgende vier:

Et il *et* b. mes sires au cors gent
Veez (Vez W) *com* lor nef sen uie*n*t (va W) ca adrecant
Alez contre eulx (e*n* an*con*tre R) ch*eualie*r *et* seriant
Droit au riuage iel (je W) v*ous* pri *et* coma*n*t.

7944. *vivage.* Druckfehler, l. *rivàge.*

7947. *Encortiner. Encontremont,* das P hat, ist offenbar ein Schreibfehler.

7963. Dahinter in RW:

Quant il fu eure (entre W) sasistrent au mangier
Apres mang*ie*r se sont ale couch*ie*r.

7973. Auf diesen Vers folgen in RW:

Seine*n*t (Sengnent W) espees puis montent es dest*rie*rs
(el dest*rie*r W)
Les escuz prene*n*t *et* les tranchanz espiez.

7991. Der Vers fehlt in P, ist aber nicht zu entbehren (cf. v. 7980).

7993. *Soibaut* mit RW statt *sa gent* ergibt sich aus v. 7998 als richtig.

8043. *abrievés.* Statt dessen hat P *esfreés,* was aber hier durchaus nicht paßt.

8047. *Destre et senestre commença a capler.* Die beiden Adjektiva werden in dieser Formel auch adverbial gebraucht; so noch bei uns in: *Diestre et senestre fiert desor cele gent* v. 13915; *Destre et senestre donne mainte colee* Gaydon 7927; *Tant fiert destre et senestre . . Que . .* Gaufrey 6436 u. a. *Destre* allein erscheint adverbial in dem Ausdruck *destre comé,* von einem Pferde gesagt, das die Mähne rechts trägt, s. Foerster, Anm. zu Cligés (1910) v. 4770 und Zs. f. fr. Sprache 36 (1910) II, 114—15.

8059. Dahinter in RW 4 weitere Verse:

Contre ses co*us* na arme poeste
Maint en i a (a ja W) oscis *et* affole
A *un* grant fust que il porte quarre
Sil nos consiut nos serons u*er*gonde.

8062. *n'i ot ne guenci ne torné.* Über die Verbindung von unpersönlichem *avoir* mit dem Part. Prät. eines intrans. Verbums handelt Tobler, Gött. Gel. Anz. 1875, S. 1063—64. Einige andere Beispiele: *ci ne doit avoir tancié* Löwenr. 104; *n'i ait plus arestu* Cor. Loo. 625; *n'i ait plus demoré* Jourd. de Bl. 4151; *il n'i ait en l'ost ne tolu ne emblé* Gui de Bourg. 297; *n'i ot plus lancié ne feru ne bouté* Fierabr. 4506; *ja n'i avra plus atendu* Renart 10, 1059 u. a.

8072. Dahinter in RW:

Maugre doon et son autre barne.

In R folgen noch 7 weitere Verse:

Seib. *et* b. se fure*n*t desarme
Et b. a seib. aresne
Sire dist il p*ar* la u*ost*re bonte
Alo*n* ueoir hate le p*ar*iure
Lui *et* fromont q*ue* so*n*t e*m*prisone
Si les uerront ces ch*eualie*rs prisez
Les barons a o lui b. mene.

8073. Dahinter in RW (vgl. Anm. zu v. 8072):

Les barons a b. oluy mene
Et auec eulx samb. le b*ar*be.

8097. *Do, mes träitres.* „Do, welcher mich verraten hat.“ Über diese objektive Verwendung des Pronomen possessivum handeln Tobler, Verm. Beitr. II², 80 und W. Kramer, Die Syntax des Possessivpronomens im Französischen, Diss. Göttingen 1905, S. 93—94. Weitere Beispiele: *Tes creans et tes bons ammis Serai* St. Remi 3419; *se . . il n'alast vengier Ses tors* ib. 4359 u. a.

Hinter v. 8097 folgen in RW 3 weitere:

P*ar* traison *et* p*ar* desloiaute
Mes se dieu plest le roi de maieste
P*ar* tens li iert (si est W) molt mau g*uer*redone.

8120. Dahinter in R:

Chies *un* suen o*n*cle q*ue* ge*n*tis *est et* b*er*
Arceuesq*ue* est de la bone cite.

8134. Hinter diesem Vers haben RW noch 4:

Encontre lui ne porrions durer
Car (Que W) plus me het q*ue* nul home charne
Un bon *con*seil ai quis et controue
Que nos ferons se il v*os* uient a gre.

8148. *Lui ne Soibaut que ne face afoler.* R hat *nes* statt *ne,* was dem üblichen Sprachgebrauch entspricht, aber auch *ne* ist durchaus möglich; *que* ist das Relativpronomen.

8151. Das Komma am Schluß ist zu streichen.

8171. Dahinter in RW:

Cil len mercie quant recut (jl tint W) le p*re*sant
Do de maience va (vet R) son oste aresna*n*t.

8210. Zu ergänzen ist „*fu, estoit*", also liegt ein Anakolut vor; RW schreibt daher: *fu parmi le baudré.*

8229. Dahinter in R:

P*ar* auent*ur*e il uie*n*t a uos parler
Respo*n*t li rois bie*n* puet est*re* u*er*tez.

8248. Auf diesen Vers folgen in R 2 weitere:

Aidez moi sire p*ar* la u*ostr*e bonte
De mon auoir uole*n*tiers v*os* do*n*rai.

8257. Var. Der letzte der drei angeführten Verse (En traison . .) muß den beiden anderen vorhergehen.

8258. Dahinter in RW:

Et a damas fu il emprisone
Molt a soffert poine *et* andure (—1).

8305. Var. Der hinter 8305 befindliche Vers auch in W.

8309. Darauf folgt in RW:

Nenil ce croi ainz sera *com*pare
Si b. puet mau li est en*con*tre.

8312. *Mon pere ot mort, des que fu bachelers.* In v. 418—20 wirft Do dem Gui von Hantone vor, daß er nicht nur seinen Vater, sondern auch seinen Oheim Raoul getötet habe. Darüber s. Einleitung S. 169.

8394. *Hounis est Bueves et Soibaus li barbez.* In P lautet der zweite Halbvers: *et a sa fin alez,* doch ist die Lesart von RW vorzuziehen, da Soibaut ein ebenso gefährlicher Gegner Doons ist wie Bueve.

8429. *monte, n'i fist delaiemant.* P setzt die beiden Verba in den Plural, doch ist der Singular wegen v. 8528 und 8530 unzweifelhaft richtig.

8449. Dahinter folgen in RW 4 Verse:

Et seroiz mis a deseritem*en*t
Se il u*os* prenent ne (et W) seib. e*n*seme*n*t (le vaille*n*t W)
Ja reancon ne prendro*n*t ne arge*n*t
Que ne soiez liure a gra*n*t (f. R) torme*n*t.

8453. Dahinter in RW:

La feron nos *un* cenbel auenant
Nos asaudrons *et* darr*ier*e (arriere W) *et* deuant.

8460. *chevalier et serjant.* Der zweite Teil des Verses ist in P verderbt; vielleicht stand in der Vorlage *trestuit communalment,* wovon das erste Wort in *maintre* verschrieben wurde unter Einfluß von *maint* der folgenden Zeile.

8484. Dahinter in RW 2 Verse:

Et ce (E se ce R) ne fetes ce sera (cest moult gr*a*nt W) foletez
Tuit en seroiz honi *et* v*er*gonde.

8516. *lai.* Die Form von P *lais* kann bleiben, cf. Anm. zu v. 4546 und Einl. S. 60; ebenso in v. 17713.

8527. *Mes cuers me juge.* Diese Lesart von R bringt unzweifelhaft das Richtige gegenüber von *cors* in PW.

8541. Dahinter in RW:

Le meillor home que len poist trouer
Et (a W) toi fist ele (f. W) en fin deseriter.

8542. Darauf folgen in RW:

P*our* nule rien ne la deuez (deussiez W) amer
Einz deussez le sien cors v*er*gonder.

8551. Auf diesen Vers folgen in RW 4 weitere:

Car (Que W) tuit diroient li ch*eualie*r menbre
Vez la b. de hantone sor mer
Qui fist sa mere a martire liurer
A toz iorz mes me seroit reproue (reprouu*ier* W).

8594 fehlt in P, ist aber als wichtigstes Zeichen der Unterwerfung durchaus nötig.

8610. Die in P hinter diesem Verse befindliche Zeile gehört nicht dahin.

Var. 8655: so ist zu lesen statt 7655.

Var.: Hinter v. 8668, Druckfehler, l. 8662.

8719. *s'est li rois en envers moi faussés.* Die Verbindung *en envers* kann ich sonst nicht belegen; sie findet sich weder bei

Gerdau, Die französische Präposition *en*, Diss. Göttingen 1909, noch bei Reyelt, Über den Gebrauch der franz. Präpositionen *vers, envers, devers* etc., Diss. Göttingen 1911. Auch Karl Kellermann, Französische Präpositionen in syntaktischer Verknüpfung untereinander, Diss. Göttingen 1914, S. 46, kann für *en envers* nur unsere Stelle beibringen, dagegen verweist er für *en avers* auf einen Beleg bei Godefroy I, 521. — W weicht ab, in R fehlt die Stelle.

8737. *Do* muß aus RW statt *voir* in P herübergenommen werden, da sonst gesagt werden würde, der König selbst solle des Verrats angeklagt werden.

8765. *A il grant gent ou il est a privé?* Der zweite von zwei dilemmatischen Fragesätzen zeigt im Afr. meist die Form einer Assertion, s. Tobler, Verm. Beitr. I², 24 sq.; A. Schulze, Der afr. direkte Fragesatz, Leipzig 1888, S. 138—39; Beispiele bis ins 16. Jahrhundert bringt Bieringer, Der mittel- und neufranzösische direkte Fragesatz, Diss. Göttingen 1910, S. 50. Bei unserer Stelle weist T die nfr. Wortstellung auf: *ou croient il?* Weitere Beispiele: *Sont crestiien u il croient Mahon?* v. 13441; *Venés me vous . . aidier Ou vous venés mon chastel espiier* Bueve III, 5007.

8772. Der Vers fehlt in P, muß aber eingesetzt werden, weil der Wirt doch den Doon seinem Gaste näher bezeichnen muß.

8776. *povre home.* Einen besseren Gegensatz zu den *träitours* der folgenden Zeile würde das in W befindliche *preudomme* bilden, doch findet sich jene Lesart in P und in R, und auch in v. 10416 heißt es in ähnlichem Zusammenhang: *Nus povres hom n'est tenus en chierté.*

8784. *n'i ont plus demouré.* P hat *ait* statt *ont*, doch paßt „es möge nicht länger gezögert werden“ hier nicht, um so weniger, als in der nächsten Zeile auch P mit: *S'ont le servise öi* fortfährt.

8802. *fus couchiés.* Auffällig ist, daß hier im Gebet plötzlich die 2. Pers. Sing. verwandt wird, da sonst regelmäßig der Plural erscheint, doch wechselt auch sonst in der Anrede der Numerus.

8807. *A l'Acension.* P hat *A rouvoisons,* doch bedeutet dies die Gebete für die Feldfrucht drei Tage vor dem Himmelfahrtstage, paßt also hier nicht.

8823. *fera bien escouter = bien escoutera.* Über *faire* mit dem Infinitiv zur Umschreibung des Verbum finitum s. Tobler, Verm. Beitr. I², 20 sq.

Hinter 8835 Var. lect. vor *lais* P ist einzufügen: 8836.

8837. Hinter diesem Verse schieben RW 6 weitere ein:
Dist li porters *un* petit matendez (actendez W)
Tant que li rois soit dou ma*ngier* leue (du me*ngier* soit leuez W)
Et dist seib. trop nos fes demorer
Amis biau frere la porte deffermez
Je u*ous* donroi dou mien au retorner.

8862. *Sus el palais.* Da *el pais* auch in der folgenden Zeile vorkommt, so ist vielleicht besser mit RW *Et avec li* zu lesen, obwohl unser Bearbeiter bekanntlich an dergleichen Wiederholungen keinen Anstoß nimmt.

8869. *saillent.* P hat *sisent,* doch ergibt der Zusammenhang und vor allem die Wiederholung von *saillirent* in v. 8872, daß RW recht haben.

Var. 8779: so ist zu lesen statt 8879.

8909. *pels.* Das auffällige *e* statt *oi* stammt aus Ableitungen wie *peler.*

8936—7. *Guion a mort . . Par träison, ne n'en fu desfiés.* RW lesen *que* statt *ne,* und dies ist in der Tat die gebräuchlichste Art, den Modalsatz mit „ohne daß" einzuleiten. Aber es liegt kein Grund vor, die eingesetzte Lesart von P zu beanstanden. Nach Bruno Heinrichs, Die Modalsätze im Französischen, Diss. Göttingen 1903, S. 59sq. wird der Modalsatz auch zuweilen durch einen koordinierten Hauptsatz vertreten; meist tritt dieser allerdings asyndetisch hinzu; seltener aber auch mit Hülfe einer Konjunktion, z. B. *Bien a vangiee, et si nel set* (ohne es zu wissen), *La dame la mort son seignor* Löwenr. 1362. Mit *ne* ist allerdings bisher kein solcher Satz belegt; aber in dem von Heinrichs S. 91 angeführten Satz (mit „modaler Tautologie"): *L'anfes se tot et ne dist plus* Fabliaux 4, 148 könnte ebenso gut *ne* wie *et* stehen.

8960. *s'est . . . acordés. Soit acordés,* wie P hat, gibt keinen guten Sinn, da der König nicht eine Bitte ausspricht, sondern eine Tatsache mitteilt.

9016 und 9025. *Rohars.* Beidemal hat P dafür *Raous,* doch kommt ein Baron Namens Raoul sonst in der Umgebung des Königs nicht vor, während Rohart und Amaurri schon von v. 8285 an als Verwandte und Freunde Doons aufgetreten sind; von v. 9056 an hat auch P richtig Rohart.

9044—48 fehlen in P, müssen aber in den Text gesetzt werden, weil sonst die Worte in v. 9049, die nur in Soibauts Munde Sinn geben, unverständlich bleiben.

9049. *que nos ne querons el.* Diese Lesart von RW paßt besser in die Situation als die von P und vermeidet auch die Wiederholung von *gre* als Reimwort.

9067. Dahinter in RW:
Son *guerr*edon aura *pro*cheineme*nt*
Ainz que de cort men aille dep*ar*tant.

9070. *le fas vaincu. Faire* oder *rendre* in Verbindung mit dem Part. Prät. dient zuweilen zur Umschreibung des Verbum finitum. So noch in unserem Gedicht in *Vint rois fist puis baptisiés et levés* v. 18030; sonst: *Mais la dame la fist concluze* (bedrängt sie, setzt ihr zu) *Par les raisons qu'el li sot rendre, Si que plus ne s'i pot deffendre* Fabliaux 3, 270—71; *le rendrai tot vaincu* Otinel 320; dasselbe Joufrois 442; *l'en renz* (1. Pers. Sing.) *maté* Am. et Am. 740, 762; *fis faire un fu espris* Octavian 1658 u. a. Letzteres noch im 16. Jahrhundert, z. B. *feu . . . Qui couve encore sous ma cendre . . Si ne la rens de tes pleurs apaisee* L. Labé, Élégie II, Schluß; *Venez a moi . . Et de tous poincts vous rendray soulagez* Cl. Marot, Le Balladin v. 159 u. a.

9094. *faut.* P liest *fait,* doch stammt dies wohl von dem *fait* der vorangehenden Zeile, während *faut* durch v. 9105 und 9140 gestützt wird.

9104. *qu'il remaigne vivant.* P liest *que le laisse vivant.* Da jedoch in unserem Gedichte die 1. Pers. Sing. des Ind. und Konj. der ersten schwachen Konjugation der Regel nach ohne *e* erscheint, so ist die korrekte Lesart von RW einzusetzen.

9135. *la bouche et le nes.* Über diesen Akkusativ s. Anm. zu v. 1448.

9170. *Faites moi pendre.* Diese Lesart von RW ist offenbar die richtige, im Gegensatz von *prendre* in P.

9179. *Ja ne vivra.* P hat *verra,* doch brauchen wir hier ein intransitives Verbum, *verra* paßt auch nicht zu dem folgenden Temporalsatz mit *tant que.*

9184. *Soibaus ot joie.* P liest *duel,* doch paßt das hier ganz und gar nicht zu der Situation.

9190. *a soissante ans passés.* P hat die übertriebene, daher unmögliche Angabe *„bien cent a. p.“*

9223—25. Diese 3 Verse fehlen in P, müssen aber aus RW eingeführt werden, da die ganze soeben geschilderte Szene sich am Morgen zugetragen hat (v. 8783 sq.), in v. 9226 aber vom Abendessen gesprochen wird. Die drei Zeilen sind versehentlich überschlagen worden, weil sowohl v. 9222 als auch v. 9225 mit den Worten *li baron chevalier* enden.

9245. *lanier.* Das Wort stammt nach Leo Jordan (Festschrift zum XII. allg. deutschen Neuphilologentage, Erlangen 1906, S. 74—78) von *lanarius* „Wollweber“ ab. Die Handwerker und besonders die Wollweber waren im Mittelalter wenig geschätzt, oft verachtet, und so erhielt *lanier* die Bedeutung „gemein“.

Var. 9263: so zu lesen statt 9293.

9282. Dahinter in RW 4 Verse:

Dist lun a lautre m*o*lt est cist (cil W) bel arme
Se (Et W) il a droit dieu li croise bonte
Au droit en soit ih*es*u de maieste
Parmi la porte issent de la cite.

Diese Verse können auch in der Vorlage von P gestanden haben und von P übersprungen worden sein, da der letzte derselben ebenso wie v. 9282 mit „*de la cité*“ endigt.

9313—17 sind in P wegen des gleichen Reimwortes *destrier* in v. 9312 und 9317 übersprungen worden; sie sind aber nötig, 1. um die zwei Schwerter zu erklären, 2. weil Sporen mit zu der Rüstung gehören (vgl. v. 9295), 3. schließt sich v. 9318 besser an v. 9317 als an v. 9312 an.

Var. Hinter v. 9342, Druckfehler, l. 9442.

9351. Dahinter in RW:

Il jureront foi que ie doi a de
En tel maniere *com* lor iert (est W) deuise.

9378. Hinter diesem Verse schieben RW deren 3 ein:

Dou (De W) tout en tout estes vous p*ar*iurez
Si mait de*us et* cist seint e*n*nore
Et tuit li autre de la crestiente.

9387. *conte.* So ist mit RW statt *duc* in P wegen v. 9345 zu lesen.

9390. Dahinter in P:

Si mait die*us et* li saint hounere
Cest grans damages q*ue* niestes acorde.

Diese Verse stammen jedoch unzweifelhaft von einem Kopisten her; der erste stimmt wörtlich mit v. 9367, der zweite ebenso mit v. 9436. Dazu kommt, daß der Ausdruck *Si m'äit dieus* wegen des Verbs im Singular zwar in v. 9367, nicht aber hier, wo vier Grafen sprechen, paßt, sodann daß hier nur ein kurzes Kommando, nicht aber eine Betrachtung am Platze ist.

9404. *en mon aé.* P hat *regné* als letztes Wort, doch gibt dies hier keinen Sinn.

9417. *Encor te pri.* Da es sich um eine Wiederholung der ausgesprochenen Bitte handelt, so ist diese Lesart von RW richtig und nicht die von P: *Je te depri.*

9419. *cuides* ist für die 2. Sg. des Konj. Präs. nicht korrekt; daher wohl besser mit R *cuide* zu lesen.

9422. Auf diesen Vers folgen in RW 8 weitere:

Ne fus si mes (Que ne fu si W) nul ior de ton ae
Et respon b. m*o*lt (trop W) auras hui iangle
Bataille auras q*ue* je nen ferai el
Jor de ma vie autre pez ne (ne*n* W) ferei
La mort men pere si dieu plest ve*n*gerei
Tu loceis par ta desloiaute
Hui est li jorz q*ue* il iert (est W) *guer*redone
Quant do lentent m*o*lt ot le cuer ire.

Auch hier könnte das letzte Reimwort *iré*, das auch das von v. 9422 ist, dafür sprechen, daß diese Verse in P von dem Kopisten übersprungen wären, doch enthalten sie zum großen Teil nur Wiederholungen und scheinen daher spätere Zutat zu sein.

9463. Der Vers fehlt in P, er wird aber durch den Zusammenhang gefordert. Ebenso ist in v. 9464 die Lesart von P zu verwerfen, da sie den Tatsachen widerspricht: Soibaut ist keineswegs mit dem König vertraut.

9494. Der Vers fehlt in P, muß aber eingesetzt werden, da bei derartigen Kämpfen regelmäßig die Wirkung des Stoßes mitgeteilt wird.

9496. *forment*. So mit RW, weil P das *fort et* der vorangehenden Zeile wörtlich wiederholt.

9502. Hinter diesem Verse scheint eine Zeile ausgefallen zu sein, in welcher angegeben wurde, daß Doon den Helm Bueves traf, entsprechend dem v. 9504, wo von Bueves Schlag gegen Doon gesprochen wird. Nur so erklärt sich auch der Singular *Fors fu li hiaumes* (RW) in v. 9503. P hat den Fehler zu verbessern versucht, indem hier v. 9503 mit den Worten beginnt: *Fors haubers ont*, doch steht dieser Plural im Widerspruch zu dem darauffolgenden Singular *desfant* in dem auf *haubers* bezüglichen Relativsatz.

9525—28. Die Verse fehlen in P, sind aber wohl nur versehentlich überschlagen worden, wozu das gleiche Reimwort *abatant* in den Versen 9524 und 9528 Anlaß bot.

9544. Dahinter in RW:

Vers toi ne puis trouer nule amistie
Puis qainsi est foi q*ue* doi damede.

9546. Dahinter in RW:

Come lion hardi et adure
Et de combatre furent entalente.

Var. Hinter v. 9571, Druckfehler, l. 9570.

9608. Dahinter in RW:

Or uoi ie bien que ne mesp*ar*nes mie
Tu mas greue se de*us* me beneie.

9613. *Contre le cop a l'espee drecie.* Nach dieser in P befindlichen Lesart würde Doon den Schlag Bueves mit dem Schwerte pariert haben, was ja durchaus möglich ist. Da wir aber in v. 9615 erfahren, daß Bueve den Schild des Gegners zerschlagen hat, so werden wir besser in v. 9613 mit RW *sa targe* statt *s'espee* einsetzen.

9617. Der Vers fehlt in P, es gilt aber auch hier das in betreff des Verses 9494 Gesagte: die Wirkung des Schlages wird regelmäßig mitgeteilt.

9622. *De si as os.* P liest *au lart* statt *as os,* doch ist dies unmöglich.

9641. Die Lesart von P stimmt nicht, wie die von RW mit der vorangehenden Konstruktion.

9649. Dahinter in R:

Et corageus preuz *et* hardiz *et* fier
Liq*ueus* q*ue* muire ce sera g*r*anz pechiez (s. v. 9647)
Toz *deus* so*nt* nobile guerrier (— 2).

9668. *a l'estordre qu'il fist du branc.* Wenn der substantivierte Infinitiv ein Substantivobjekt bei sich hat, so tritt dies entweder im Akkusativ hinter den Infinitiv, z. B. *au commencier l'uevre* Guill. de Pal. 4053; *Si chante au cueillir les floretes* Fabliaux 5, 255 u. a., oder ebendorthin im Genitiv, z. B. *al trespasser d'un pont* Aiol 7870; *bien aperçut . . au reprendre de s'aleine* Renart 5, 1140 u. a.; oder endlich das Objekt befindet sich in einem Relativsatz, dessen Verbum *faire* ist. An unserer Stelle zeigt es auch hier die Form eines Genitivs; es kommt aber auch im Akkusativ vor, z. B. *au tourner que je fix ma teste* Joinv. 432.

9674. Hinter diesem Verse findet sich in P der Vers 9683 (also zweimal), er paßt aber an unserer Stelle nicht.

9683. Dahinter in RW:

Si uit pame tyerri son escuier
Et seib. mener *un* duel plen*ier*.

9690—91 fehlen in P, doch ist ohne diese Verse das Folgende nicht verständlich.

9703. Der Vers fehlt in P, ist aber für den Zusammenhang unentbehrlich.

9716. Dahinter in P ein Vers, der keinen Sinn gibt, in RW die folgenden 3:

De ce quoscit mon seign*our* droitur*ier*
Le preu guion le noble ch*eualie*r (nobile garr*ier* W)
Seib. comeince bueuon (a beuue W) ahuich*ier*.

9720. Dahinter in RW:

La preuz la sage qui ta*n*t fet a loer (josienne au corps ch*ier* W)
Q*ui* a*n* menas de (Que tu lessas a W) coloigne lautrier.

9721. Auf diesen Vers folgen in RW 3 weitere:

Se ne tespreuues (Et ne tespreuue W) *con*tre cel pautonnier
A lui nauras iames nul recourier
Por soue (son W) amor te doiz bien efforc*ier*.

9723—24. Statt dieser beiden Verse in RW:

Crut li la (sa W) force quant ot seib. le fier
Et a (Contre W) doon se corut aprochier
Ja li aura li deffendres mestier.

9731. Dahinter in RW 5 Verse:

Que iai ici de ma terre a*n*mene (amene W)
Se sui veincus m*o*lt seront u*er*gonde
Nauront honor iames en mon ae
Et mes parages e*n* (sen W) seroit auile
Nel consentez sire par uo bonte.

9737—39 fehlen in P, können aber nicht entbehrt werden, weil sie den Grund zu der Forderung in v. 9736 enthalten.

9744. Dahinter in RW:

A son arcon pendoit *un* branc lettre
B. le uit grant ioie en a mene.

9764—69. Dafür in W 6, in R 5 andere Verse:

Do en fu m*o*lt corouciez et irie
Quant son chief sent q*ue* il ot estone
P*our* la grant plaie fu li gloz abosme
Do feri b. *un* cop desmesure
Desus le hiaume mais petit la greue
Grant cop luy paye du bra*n*c dac*ier* lectre (f. R).

9801. *se racoillent.* Die Lesart von P: *le racoille* stimmt nicht zu *sont entremellé* und ist auch formell zu beanstanden.

9823. Dahinter in RW:

Loraille rese dont tu mas vergonde
Naurei (Jaure W) mes ioie si lauras *com*pare.

9848. Dahinter in RW 3 Verse:

P*er*du ot lautre par le ih*es*u comant
Bien sen cuida deffendre longuem*ent*
Mais sa deffence ne li ualut neant.

Var. Hinter v. 9852: Druckfehler, l. 9851.

9855. Dahinter in RW 6 Verse:

Q*ui* en la u*er*ge taombras dignem*ent*
Et char *et* sanc i preis bonem*ent*
Q*ui* feis ciel et (f. R) terre *et* firmam*ent*
De*us* qui soufris en croiz languoissem*ent*
Quant li (f. W) iuif vous mistrent a torm*ent*
Rois droituriers qui es sans finem*ent*.

9861. Dahinter in RW 4 Verse:

Que do oscist a duel et a torm*ent*
Or ne leroit po*ur* or ne p*our* arg*ent*
Q*ue* (Qui W) ne locie ou face recreant
Par molt g*r*ant ire li corut mointena*n*t f. W
Dont le cue*u*r fut moult aireem*ent* f. R.

9865. Dahinter in RW (in den Var. vergessen anzugeben):

Do*nc* (Do W) ne se pot (peut W) mouoir ne tant ne quant.

9873. Auf diesen Vers folgen in RW:

Com osceis guion par cruaute
Le mien franc pere qui tant ot noblete.

9876. Dahinter in RW:

Par lui serei penduz *et* trainez
Nest pas meruoille q*ue* bien deserui lei.

9881. Darauf folgen in RW 3 Verse:

Si mait de*us* *et* li saint e*n*ore
Qainsi fu il (Que a. fut W) come ie ai deuise
En tel meniere fu cue*n*s guiz deuie.

9888. RW haben dahinter folgende 5 Verse:

Et si dui fil qui molt (tant W) orent bonte
A b. ont *un* cheual amene
P*our* la chaleur li ont son hiaume oste
B. monta el cheual abriue
Ez vos le roi *et* o lui son barne.

9895. Dahinter in v. RW:

Tout (Des W) mointena*n*t descent a son oste
Si home o (a W) lui que il ot amene.

9907—8. Statt dieser beiden Verse in RW deren 3:

A *un con*seil so*nt* li glouton ale
Et dient bien a lor *con*seil priue
Eincois *un* an acompli *et* (ne W) passe.

9909. Dahinter in RW:

Si firent il q*ue* mar fusent il ne
Com uos orroiz sil (se jl W) uos est chante
Oez q*ue* firent li glouton desfae.

9911. *descröé,* wie RW haben, entspricht dem *encröer* in v. 9900, während *aporté,* wie P liest, hier keinen Sinn gibt.

9925. *Par els mëisme* „durch sie allein" ist die Lesart von P; RW lesen: *Par leur mecines,* was vielleicht natürlicher ist.

9953. Dahinter in RW 4 Verse:

Je sui vo*st*re hom ce ne puis ie noier (veer W)
Et uo*s* messires terriens droiturier
De mon afere uo*s* ueil dire *et* noinc*ier* (pr*ier* W)
Jeunes ho*m* sui ne pris onq*ues* moill*ier*.

9959—60. Dafür in RW 3 Verse:

Li rois h*er*mins macheta a den*ier*s (or mier W)
Q*ui* cel pais auoit a iustisier
Une fille ot qui me fist ch*eualier*.

9983. *Se ses pere ert . . finés. Ert* ist selbstverständlich Imperfekt, nicht Futur; R schreibt deutlicher *ere.*

9985. *Si en ariez.* P hat *Si en aroit,* doch haben RW unzweifelhaft das Richtige, da es sich, wie der vorangehende Vers beweist, für den König darum handelt, daß Bueve, nicht daß Josiane einst ein Königreich erben wird.

10011. *tout sommes rasasé. Rasaser* weist Godefroy (6, 605) einmal im Aim. de Narb. 187 nach: *Dont (*sc. *des granz avoirs) la cité font si bien rasazer Que riens n'i faut q'an sache deviser,* woraus sich die Bedeutung „reichlich versehen mit" ergibt. Das Part. Prät. kommt aber auch zweimal in den Narbonnais vor, nämlich: *Tote vostre ost en sera rasazee De cele sauvagine* v. 3555 und: *Lors fu la vile garnie et rasazee* v. 6365; ebenso in: *il sont rasazé* (im Text ohne Grund *rasasie) de viande* Claris et Laris 1704. Endlich auch in der dritten Fassung unseres Gedichtes: *Tele richesse ont laiens conquestee, Toute en fust Roume u Troies rassasee* Bueve III, 13820. Das Wort hat also etwa denselben Sinn wie das Simplex *asasé*, das oft in Verbindung mit *manant* oder *riche* vorkommt (ohne dies z. B. v. 8379, 16294 u. ö.) und wie dieses „reich" bedeutet. Diese Bedeutung passt auch an unserer Stelle,

da Bueve die vom Könige geschenkten vier Maultierlasten mit Kostbarkeiten (v. 9988—89) mitbringt. RW lesen *demenez nobleté.*

10024. Dahinter in RW 3 Verse:

B. la mort *par* force (occis W) en champ mate
Veant le roi et son riche (et voyant son W) barne
Vengiez sen est b*ien* (tout W) a sa voulente.

10030. Auf diesen Vers folgen in RW 3 weitere:

Et par les rues de la bone cite
Ont maint ch*ier* poille et meint bliaut gite
Par les fenestres ou furent li oste.

10033. *de la bone cité.* Diese Lesart von RW ist unzweifelhaft die richtige, da es sich um die Bürger der Stadt Hantone handelt, während die Lesart von P: *en viron et en le* die des ganzen Landes bezeichnen würde. Dann muß natürlich auch im folgenden Verse die Lesart von RW eingesetzt werden.

10038. Dahinter in RW 3 Verse:

B. cheuauche le frein abandone
Auecques (Ouec R) ceus que il a amene
Virent ces genz q*ue* (qui W) contre aus sont ale.

10048—9. *Les haus barons .. a menés Dusc'avoec lui en son palais pavé.* Die Verbindung der beiden Präpositionen „bis" und „mit" ist auffällig und ist mir auch sonst nicht begegnet. Kellermann (s. Anm. zu v. 8719) belegt *jusque* nur verbunden mit *a, aprés, emprés, auprès de, chez, deça, delà, dehors, derriere, devant, en, endroit, entre, outre, par-dessus, sous, sur* und *vers; avec* nur nach *de* und *hors de.* W hat auch *ovec, avecques* allein. Auch *dusque* allein würde einen guten Sinn geben. Man braucht aber deshalb jene Verbindung doch nicht zu beanstanden; *avuec* hat darin offenbar die Bedeutung von *ches*; dies mehrfach, z. B. *com fu repairiés .. ne l'estut mie Proier d'aler avoc s'amie* Floris et Liriopé 460 u. a.

10066. *cele bone cité.* Diese Lesart von RW ist der von P *k'o lui ot amené* vorzuziehen, weil letzterer Halbvers auch v. 10070 vorkommt.

10118. *font ces ours .. berser.* Bären werden in der altfranzösischen Literatur verhältnismäßig selten als Jagdtiere erwähnt, doch führen E. Bormann, Die Jagd in den altfranz. Artus- und Abenteuer-Romanen, Marburg 1887, S. 65 (§ 176) und F. Borchert, Die Jagd in der altfranz. Literatur, Diss. Göttingen 1909, S. 20 mehrere derartige Stellen an, z. B. Boeve de Haumt. 1494, Destruction 96, Roman d'Escoufle 1711. Dazu kommt noch: *Cacher vont es forés .. As senglers et as cers et as ours* Ren. de Mont. 89, 20; *beter fait un grant ors que il a* Aym. de Narb. 3851. Auch in

Bueve III, 3570 hat Yvorin, allerdings in dem morgenländischen Reiche Montbrant, auf der Jagd einen Bären erbeutet.

10122. *del grant palais plenier.* Diese Lesart von RW verdient den Vorzug vor der von P, die wörtlich auch in v. 10119 vorkommt.

10130. *fres hermine chier.* Das Afr. brauchte *hermin* und *hermine* als Substantivum, aber beide der Regel nach männlich, während das Wort im Nfr. stets weiblich ist.

10138. *levent aprés mengier.* Bekanntlich wusch man sich nicht nur vor, sondern auch nach der Mahlzeit die Hände (s. A. Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger (1889) I, 432; P. Zeller, Die täglichen Lebensgewohnheiten im afr. Karls-Epos, Marburg 1885, S. 39, Anm. 125); vgl. *Aprés mengier ont li baron lavé* v. 16918; *aprés mangier, quant il orent lavé* Bueve III, 4893; *Qant li chevalier ont mangié, Lavé s'en sont sor le planchié* Octavian 3177—78; *Quant ot disné, on lava* Meliador 12429 u. a.

10149. Statt dieses Verses sind vielleicht mit RW deren 2 einzusetzen, indem man nämlich im ersten *et deniers* liest und dann: *Les riches dras et les courans destriers* einfügt.

10168. Dahinter in W:

Faictes les moy ysnelem*ent* mander
Et dit tierry moy y co*n*uient aler (= v. 10167)
Ce respont b. bien le vueil creanter (cf. v. 10168).

10188. *unes broies.* Wie aus dem Folgenden hervorgeht, bedeutet dieser Ausdruck (eigentlich „Bretter") hier eine Quetschmaschine, bestehend aus zwei parallelen Platten, zwischen welche die zu zerquetschenden Gegenstände gelegt wurden, worauf die beiden Platten gewaltsam aneinander gepreßt wurden. Zur Verstärkung der Qualen der zu quetschenden Personen wurden die beiden Platten auf den Innenseiten mit hervorstehenden Nägeln versehen (v. 10189). Die obere Platte wird hier v. 10190 *broion* genannt (v. 10188, 10224), und das Aneinanderpressen wurde von 14 Knechten (v. 10227) besorgt, wie es scheint, indem diese sich auf die obere Platte stellten, möglicherweise auch mit Hülfe von Schrauben oder Kurbeln.

10190. *broion* stimmt zu *broies* v. 10188 und kehrt v. 10224 wieder; die Lesart *bourgois* in P, die keinen Sinn gibt, beruht auf einem Schreibfehler.

10197. *Li dus, mes pere. Li cuens* von P kann beibehalten werden, da Hantone bald als Herzogtum, bald als Grafschaft bezeichnet wird, vgl. Anm. zu v. 296; RW lesen *Gui, li miens pere.*

10207. Dahinter in R:

Vendu a honte *et* a doleur liure
P*ar* eus ai ie mei*nz* g*ra*nz ma*us* *en*dure.

10211. Der Vers, den P dahinter einfügt, bildet inhaltlich zu dem in v. 10211 Gesagten einen Widerspruch, ist also als Einschub eines Kopisten anzusehen.

10215. *pendés. Pendre* hat hier, wie aus dem Folgenden hervorgeht, die allgemeine Bedeutung „töten".

10241. *adoir.* Druckfehler, l. *ardoir.*

10243. Dahinter in RW 165 Zeilen (s. Anhang II).

10255. Dahinter in RW 3 Verse:

Et ie ses ho*n*s ce ne puis noier (veoir W) mie
Par tens couient q*ue* iaille en son seruise
O moi menrai de ma grant baronie.

10261. *cor,* l. *c'or,* s. Anm. zu v. 7008.

10275. Dahinter in RW:

Sest gentis ho*n*s et de haut (gent W) parente
De mes frans homes vueil q*ue* (qui W) soit e*n*nore.

10277. *l'archevesques.* Es läßt sich nicht erkennen, welcher Erzbischof gemeint ist; vorher ist von mehreren solchen die Rede (v. 10269).

10303. Der Vers fehlt in P, muß aber eingefügt werden, weil sonst v. 10304 nicht verständlich ist.

10377—78 fehlen in P, erscheinen aber notwendig, da man doch eine Bemerkung von seiten des Königs erwartet.

10419. *et ainsi maumené.* P liest dafür: *et tout mon parenté,* doch steht diese Lesart mit dem Inhalt von v. 10417 im Widerspruch.

10433. Dieser Vers, welcher in P fehlt, muß eingesetzt werden, weil sonst v. 10434 in Bueves Mund keinen Sinn geben würde. Dann muß aber auch in v. 10434 die Lesart von RW genommen werden, um die Wiederholung von *dieus* zu vermeiden. In der Var. lectio von v. 10434 muß P statt RW gelesen werden.

10446. Hinter diesem Verse wiederholt P die beiden Zeilen 10441—42, die aber hier nicht passen.

10459. Dahinter in RW:

Tot (Des W) meintenant li (len W) est aus piez
(au pie W) alez
B. len a doucement (moult tost len a sus W) releue.

10478. *esterlins.* Der Ausdruck „Sterling" erscheint schon damals sehr häufig, wenn es sich um englisches Geld handelt, z. B. v. 12697, 12907; Bueve I, 6223, 6231; s. Anm. zu Bueve III, 4870. Aber auch in Frankreich ist *esterlin* der Name einer gangbaren Münzart, welche vier *deniers* galt, s. Belz, Die Münzbezeichnungen in der altfranzösischen Literatur, Straßburg i. E. 1914, S. 25—27. Was den

Ursprung des Wortes betrifft, so erscheint soeben in den Hansischen Geschichtsblättern (1917, S. 1—22) ein Artikel meines hiesigen Kollegen Edw. Schröder, in welchem er es von **staterling* herleitet, einer Ableitung des griech.-lat. Wortes *stater*, welche wie dieses „Normalmünze“ bedeute. Das Wort habe dann ins Französische und Anglonormannische Aufnahme gefunden und sei von hier aus auch in das Englische eingedrungen. Das ist alles wenig wahrscheinlich.

10493. Dahinter in RW:

Cele part droit se (sen W) guenchi *et* ala (tourna W)
Vint a la porte fermee la troua.

10499. Auf diesen Vers folgen in RW noch 4:

Arriers sen uoist q*ue* (va ia W) le pie ni metra
Ne en sa vie mes ni (ne le W) recouerra
Martins lentent grant mautalant en a
Lors iure dieu iames ne se (sen W) moura.

10517. *dis des nos.* RW lesen *dis des Martin,* doch kann die Lesart von P beibehalten werden, da der Dichter mit seiner Sympathie auf seiten Maxins steht.

10541—42. *Tout cil . . Fist il destruire, et furent malbaillis.* Von den beiden koordinierten Verben verlangt das eine den Nominativ, das andere den Akkusativ. Der Dichter hat den Nominativ gesetzt, der Akkusativ ist also aus dem Sinne zu ergänzen.

10550. *Cousin et oncle, autre proçain.* Diese Lesart von R, d. h. der Nom. Plur., ist unzweifelhaft die richtige. Dann müßte man konsequenterweise allerdings auch *ami* schreiben; *amis* ist von dem Kopisten eingesetzt worden, um einen Augenreim herzustellen.

10584—85 (in der Varia lectio versehentlich 86). Die Lesart von RW verdient unzweifelhaft den Vorzug vor der von P, die drei Zeilen umfaßt.

10614. *Ici commence canchons de nobleté.* Deutlicher Hinweis auf den zweiten Hauptteil der ganzen Erzählung.

10616. *une feste d'une sollempnité.* Man erwartet *de grant sollempnité,* wie v. 10634, doch stimmen alle drei Hss. überein.

10666. *Ne respondi.* P liest *nel* statt *ne,* aber einmal wird *li* sehr selten angelehnt, sodann macht der folgende Satz es wahrscheinlich, daß auch der erste kein Objekt hat.

10696. Dahinter in RW:

Es prez doit estre desoz cele cite
Et li rois a *et* (f. W) dit *et* creante (co*m*mande W).

10764. *Ainçois que Bueves.* P liest *ains* statt *ainçois*, doch würde dann dem ersten Teil des Verses eine Silbe fehlen oder man müßte inkorrekt *Buevons* schreiben.

10785—93. Diese Verse fehlen in P, sind aber unentbehrlich; das gleiche Reimwort *grant* in v. 10884 und 10893 hat das Überspringen veranlaßt.

10790. *bute* bedeutet sonst fig. eine Scheibe, Zielscheibe; hier offenbar das Ziel des Wettrennens.

10803 In den Var. ist nachzutragen, daß dieser Vers in P vor v. 10801 steht.

10884. *Ne le porriés.* P hat *qe* statt *ne.* Dagegen ist aber einzuwenden, daß *nul* ohne *ne* nach Jäger (Die Syntax der unbestimmten Fürwörter tel, autre und nul, Diss. Göttingen 1906, S. 103) im älteren Altfranzösisch überhaupt nicht vorkommt, daß sich vielmehr erst vom Ende des 13. Jahrhunderts an einzelne Ausnahmen finden. Dazu kommt, daß P *que* fast immer durch q' wiedergibt, seltener *que* ausschreibt, aber niemals die Schreibung *qe* verwendet. Demnach liegt unzweifelhaft ein Schreibfehler vor. — Am Schlusse des Verses setze Anführungsstriche oben.

10926. *s'il le voit que percëu soion.* Setze ein Komma hinter *voit.*

10939. Dahinter in RW:

Tant en donrons or *et* argent foison
Que de sa mort bien nos acorderon.

10954. Dahinter in RW:

Seign*our* dist b. oez q*ue* vos requier
Desus les euz *et* les menbres trench*ier.*

10963. An Stelle dieses Verses finden sich in RW 7 andere:

Dune chaene le firent anferg*ier* (enferrer W)
Por ce le firent mentir ne u*os* en quier
Q*u*an nel peust embler ne esloign*ier*
Au fuiz le roi u*os* deuons repair*ier*
Qui tant auoit golouse le destrier
A londres fu sus ou (le W) pales plen*ier*
Form*ent* pensis ni ot q*ue* corroucier.

11040. *fu getés . . a essil.* P liest *a estri,* aber Bueve wurde später bekanntlich in der Tat verbannt, und dazu kommt, daß *estri* kurz zuvor, in v. 11037, als Reimwort vorkommt.

11044. *un baston pumeri.* Das Adjektiv ist selbstverständlich eine Ableitung von *pomier;* Godefroy belegt nur *pomerin.*

11047. *estordi* „betäubt" paßt nicht gut neben *mort,* findet sich aber in allen Handschriften.

11075. *Du pié regete.* Über *regeter du pié* oder *des piés* „mit den Füßen ausschlagen" s. Tobler, Mitteilungen S. 266.

11108. Der Vers ist aus RW genommen, weil die Lesart von P nicht in den Zusammenhang paßt. Dann muß aber auch

in v. 11110 der Text von RW eingesetzt werden, um eine Wiederholung des Reimwortes *vivant* zu vermeiden.

11115. *piumant*, auch *piument*, *piment*, *pigment* ist die allgemeine Bezeichnung für den Würzwein, d. h. Wein, welchen man durch Zusätze, wie Honig, Zucker, Kräuter, aromatische Wurzeln, Säfte u. dgl. wohlschmeckender zu machen glaubte (s. O. Klauenberg, a. a. O. 54 sq.).

11121. *vit tant prince vaillant*. *Gisant*, wie P statt *vaillant* hat, ist unmöglich, da außer dem Königssohn nur Amaurri getötet worden ist.

11137. Statt dieses Verses haben RW deren 3:

Qua*n*t li rois uit le cors (roy W) de son enfant
Gesir en biere ei*n*sint feitiereme*n*t
Mointenant uet sa doulor enforchant.

11138 und 11139. Es liegt auf der Hand, daß RW mit *embrace* und *regrete* das Richtige haben gegenüber von *dieu jure* und *regarde* in P. Da nun P *regarde* statt *regrete* geschrieben hat, so hat es auch den Wortlaut der Klage (v. 11140—43) unterdrückt.

11144. *la röine*. Von einer Frau des Königs, die in dieser Szene eine nicht unerhebliche Rolle spielt, ist bisher niemals die Rede gewesen; vgl. Einleitung S. 166.

11146. Dahinter in RW:

Et clerc *et* lai *et* toute lautre gent.

11148. Dahinter in RW:

La franche dame a p*our*penser se prent.

11149. Dieser Gedanke begegnet in den Volksepen häufig; vgl. v. 11152, 11154, 11643 u. a.

11159. Hinter diesem Verse wird in W v. 11158 wiederholt.

11164. *l'a nouri et tenu longuemant*. P liest *assés et* statt *et tenu*, doch paßt das nicht zu *nouri*.

11169. Dahinter in RW:

Taisez u*os* en nen parlez en auant
A u*os* nafiert de ce parler nea*n*t.

11174. *embieré*. *Encombré*, wie P statt dessen hat, gibt keinen Sinn.

11202. Der Vers, den P dahinter einschiebt, ist unzweifelhaft der Zusatz eines Kopisten; er paßt weder in die Konstruktion noch in den Zusammenhang, stimmt außerdem fast wörtlich mit v. 11247 überein.

11204. Dahinter hat R 3 Zeilen hinzugefügt:

Dou grant pales aualent le degre
V*er*s lostel b. se so*n*t achemine
Mener le ueulent li rois lot *com*mande.

11227. *pour de.* Daß so mit RW zu lesen ist, ergibt sich aus *pour les sains* des folgenden Verses; dann muß es natürlich auch *de lui* statt *de dieu* (P) heißen.

11239. *avés vostre essoine trouvé.* Auch *conté* von RW gibt einen guten Sinn.

12246. *Ja* ist mit RW zu lesen statt *La* in P.

11255. *s'est li rois moult hasté.* Gegen die Lesart von P *a grande volenté* spricht, abgesehen von der Form *grande,* daß auch im vorangehenden Verse *velt* vorkommt.

11258. Dahinter in RW:

> Car trop le uirent corroucie *et* troble (irie W)
> Son serem*en*t en a (ot W) li rois iure.

11268. *acort.* Diese Lesart von R ergibt sich aus dem Zusammenhang als die richtige gegenüber von P (*recort*) und W (*confort*).

11276. *Qu'il ne les face de male mort finer.* Natürlicher erscheint es, mit RW *Que il nel* zu lesen, d. h. die Drohung auf Bueve zu beziehen, doch gibt auch die Lesart von P einen guten Sinn, sie stimmt auch mit dem Inhalt von v. 11332—33 überein.

11311. Dahinter in R 2 Verse:

> Fuiz ert au roi q*ue* m*o*lt le pout amer
> P*our* cel enfant le ueaut li rois iugier.

11315. Dahinter hat P einen Vers eingeschoben, der aber nicht in den Text gehört; er ist eine Vorwegnahme des Verses 11330, der ganz gleich lautet.

11336. Der Vers fehlt in P, ist aber für das Verständnis nötig.

11338. *cest prince.* Diese Bezeichnung wird nur hier auf Bueve angewendet.

11365. Der Vers fehlt in P; da er aber dem oben Erzählten entspricht und dazu dient, die Rolle des Maxin, der nur in unserer Fassung vorkommt, als bedeutungsvoller erscheinen zu lassen, so war er unzweifelhaft einzusetzen.

11384. Dahinter in RW:

> Quant li baron oent bueuo*n* parler
> De grant pitie (pitie gr. W) *co*mme*n*ce*n*t a plorer.

11388. *escherie.* Über *escherir* s. Anm. zu v. 728; denkbar ist auch *eschevie,* wie R liest, „beendet".

11389 sq. Das Machtgebiet des englischen Königs reicht hier auffallend weit, nicht nur über Frankreich, sondern auch über Savoyen, die Lombardei und bis nach Ungarn. Da aber in v. 11405 gesagt wird, daß Bueve schwor, England zu verlassen, was allein den tatsächlichen Verhältnissen entspricht, so beruht diese Angabe auf der Erfindung des Bearbeiters. Nun erscheint aber in unserem

Gedichte später der König von Frankreich umgekehrt als Lehnsherr von England (s. Einleitung S. 144 sq.); demnach hat der Bearbeiter zwei einander widersprechende Angaben übernommen, was bei seinem Mangel an Achtsamkeit nicht auffällig ist. Vielleicht aber verdankt die Laisse 191 einem noch späteren Bearbeiter bzw. einem Kopisten ihre Entstehung, der seine geographischen Kenntnisse zeigen wollte. Es entsteht nämlich keine Lücke, wenn man sie streicht.

11429. Dahinter in R 3 Verse:

Tyerri dist b. e*n*tendez a moi ca
En cel dest*rie*r qui ta*n*t greue n*os* a
Metez ma sele car n*os* e*n* irom ia.

11432. *les barons.* P liest dafür *les bourgois,* doch ist von Bürgern hier nirgends die Rede.

11434. An Stelle dieses Verses in R 4 andere:

Au dep*ar*tir doucem*en*t le besa
Et b. lui car durem*en*t lama
Q*u*anu*er*s le roi de mort gara*n*ti la
Et e*m*pres dieu sa uie li tensa.

11445. Dahinter in RW:

Mais ne puet estre q*ue* de*us* nel (non fera dieu ne le W) consenti
A la roche erent lor chastel seignuri (leur chemin acueilly W).

11447. *et li cortois Tierri.* So ist mit RW zu lesen, weil Thierri das Ehepaar begleitet, während P ihn nicht mit aufführt.

11454—57. Die Verse fehlen in P, doch ist es nicht wahrscheinlich, daß sie spätere Zutat sind; vielmehr spricht das gleiche Reimwort *garnie* in v. 11453 und 11457 dafür, daß sie in P versehentlich überschlagen worden sind.

11475. Der Vers fehlt in P, muß aber eingeführt werden mit Rücksicht auf v. 11477.

11518. *Noire-Comble.* Ein derartiger Name findet sich nicht in dem Verzeichnis von Langlois; v. 11580 und 12831 heißt die Stadt *Noire-Combe.* — In Fassung III bezeichnet derselbe Name, allerdings in der Pluralform, einen Wald (s. Namensverzeichnis).

11582. *Ou Josiane estoit.* Diese Lesart (RW) paßt besser in die Konstruktion als die von P.

11604. *Que ne s'esfroie.* Diese jüngere Form der 3. Sing. des Konj. Präs. wird durch das Metrum nicht gesichert; man kann sie daher dem Kopisten zuschreiben und *s'esfroit* lesen, da die Grammatik den Konjunktiv fordert.

11608. Dahinter in RW:

Por ce lenportent li gloton soduiant
Que a (Qua R) celui sera reconfortant.

11658. Darauf folgen in RW noch 3 Verse:

De*us* le conduie qui ne faut ne ne me*n*t
De io. est pensis durement [ment W).
Quant la perdue anguoisse e*n* a tres g*r*ant (ainsi faictiere-

11662. *adiree.* Über das Verbum *adirer* „verlieren" s. Zs. f. rom. Ph. 36 (1912) S. 748. Dasselbe in: *il ot son signour adiré* v. 11805; *Josiane, que il ot adiree* v. 13258; *mon enfant . . ai adiré* v. 14107 (s. Tobler, Wb. 1, 145—46).

11663. *la li renge.* P hat *les* statt *la*; obwohl jenes an und für sich ebensogut ist wie dieses, so spricht für *la* einmal, daß auch *adiree* den Sing. aufweist, desgleichen das *l'* (*l'avra* in v. 11664), das sich in allen Handschriften findet.

11666. *une sente alee.* Die Verba der Bewegung haben ab und zu einen Akkusativ bei sich, welcher den Ort angibt, auf dem die Bewegung vor sich geht, z. B. *li chevaus marcha le fust Qui tenoit la porte* Löwenr. 942; *le* (sc. *le terre*) *commencierent a courir* Froissart, Chron. (éd. Luce) 7, 56; *Moultes terres ai errees* Tobias 635; *quant il* (sc. die Sonne) *at alees Trestutes les contrees* Comput. 1861; *tante voie ot alee* Cleom. 12492; *tant ont la montagne alee* Renart 1, 1197 u. a. Ursprünglich lag in dieser Konstruktion der Acc. loci vor, wie in: *Ce chemin . . iray touz jours* Miracles N. D. 17, 1077 u. ä., aber schließlich fühlte die Sprache in den Akkusativen ein Objekt (cf. *parcourir*), konnte die Konstruktion daher auch ins Passiv verwandeln, so hier und in: *Et fu toute la ditte cité courute* Froissart, Chron. (éd. Luce) 7, 46.

11667. *antree.* Druckfehler, l. *antee.*

11668. Dahinter in R 3 Verse:

Q*ue* cele guart q*ue* tant chier a eue
Car molt se crient quil ne lait pe*r*due
A tant sen issent de la forest herbue;

in W 1 Vers:

De la forest ont veue lissue.

11669. *Tierris et Bueves est . . issus.* Nach zwei durch *et* verbundenen Subjekten findet sich das Verbum hin und wieder im Singular, s. L. Krafft, Person und Numerus des Verbs im Französischen, Diss. Göttingen 1904, S. 83.

11682. *moult se claimme dolant.* So mit RW; in P (*et claime mescheant*) fehlt *se* und, wenn man es einsetzt, so wird der Vers um eine Silbe zu lang.

11692. Dahinter in RW 4 Verse:

Or la *con*seut cil sires qui ne me*n*t
Perdue la se de*us* ne la li rent
Par mer la*n* moinent sa*rr*. *et* persant
Rendre la cuident yuorin de monbrant.

11708. Auf diesen Vers folgen in R 2 Verse, in W einer:
Molt mesme*r*uoil co*mm*e*n*t de*us* le *con*sent (f. W)
Que iai perdu bueuo*n* le mien ament.

11711—13. Die Verse fehlen in P, aber die Worte „das nützt Euch nichts" in v. 11715 machen es wahrscheinlich, daß sie einzusetzen sind.

11716. Dahinter in RW 3 Verse:
Grant ioie aurez onc neustes si grant
Richece auoir (auroiz W) tant com v*os* ert (est W) talant
Ainz tant nen orent tuit li uo*s*tre parant.

11718. Auf diesen Vers folgen in RW noch 3:
Amirant est m*o*lt a grant teneme*n*t
Et plus uos aime que nule rie*ns* (chose W) uiua*n*t
Vous estes cele q*ue* plus uet desirant.

11723. Dahinter in RW 8 Verse:
P*ar* le pais si seule (pouure W) *et* poureme*n*t (seullement W)
Or auroiz tant de lor *et* de largent
Com uós plera et uos uient a talent
Quant io. antendi cele gent
Ne sout que fere ne pout estre autreme*n*t
Ades regrete b. le sien amant
Amis dist ele a ih*es*u uos (te W) *comm*an*t*
De vos veoir sui m*o*lt desirrant (fehlt W)
Trop me merueil co*mm*e*n*t dieu se co*n*sent (fehlt R).

11737. *seront.* Das Futurum (RW) ist wegen der Übereinstimmung mit v. 11734 besser als das Präsens (*sont*) von P; der Dichter spricht hier eine Prophezeiung aus.

11760. *ne sai . . . la ou est alé. La ou* steht mehrfach wie hier im Sinne von *ou*, meist in relativischer Verwendung; so in: *Il tint l'escut . ., La ou Mahons fu painturés* Bueve III 4174; *nel sai ou trover En nule terre la ou je puisse aler* ib. 11531; *est croisiez Pour aler en cele voie La ou cil pas ne s'emploie* Wie Ludwig IX. das Kreuz nahm (Zs. f. rom. Phil. 32, 74) v. 5; *Des si a Salenike la u devoient aler N'avoit . . . que set lieues* Aiol 9978; *a grant envie . . . du lieu la ou il habite* S. Ebrulfus 1981; *s'en retorne celle part La ou il avoit habité* S. Remi 808; *En la voie et ou pavement Par la ou li rois dut descendre Fist . . .* ib. 3837; dasselbe auch in der zusammengezogenen Form *lau*; so in: *Li boens pescherres s'en ala . . En la terre lau il fu nez* St. Graal (p. p. Michel 1839) 3459; *u le poroit on trouver? Bien seroit que on regardast Lau il est et c'on y alast* La Dame a la lycorne 4810; *Partout lau vient, voie li font* ib. 4968; *Si les mainne u grant tournoi Lau il avoit molt grant effroi* ib. 6781. Damit ist v. 12384

unseres Gedichtes zu vergleichen: *avés öi dire, Ensi com Bueves se prist a dementer,* ebenso *la dame li a conté Ainsi come ele avoit ovré* Octavian 4867 wo *ainsi com* für *com* steht.

Umgekehrt begegnet aber auch *la* hin und wieder im Sinne von *ou, la ôu.* So heißt es in dem oben erwähnten Gedichte über Ludwig IX.: *Trop me tarde que n'i soie La dieus fu crucefiiez* v. 9; *respandra . . son sanc . . en la terre La dieus nasqui* v. 70; sonst in: *au chemin fors La on enfuet sovent les cors, . . iluec m'atent* Berol, Tristan 1910; *n'est pas osteus a peçoier Ne la on doie forçoier* Ille et Galeron 3136 (wo mit Unrecht Foerster *la* in *ou*, Löseth in *lau* ändert); *Ainçois vous . . metroie hors de la voie La on ne vous porroit trouver Que le dëussiez espouser* Cleom. 2273; *Li corlïeu s'en sont alé Partot la lor fu commandé* Cristal et Clarie 6754 (in der Anm. eine falsche Erklärung); *La n'a kat soris moult souvent y revielle* Gilles li Muisis I, 311; *Lour parole n'est fors vens, Car la on cuide courtoisie . . . n'a fors triquerie* Matthäus der Jude (hsg. von Wolff, Diss. Greifswald 1914) IV, 3, 4. Einige weitere Beispiele gibt Meyer-Lübke, Rom. Gr. 3, 671. — *La* begegnet sogar in temporalem Sinn, d. h. im Sinne von „als", z. B. *Monta seur mer a une ajournee La on li eut sa navie aprestee* Bueve III, 16361.

11766—70. Diese Verse fehlen in P, aber der Plural *se sont acheminé* in v. 11771 kann nicht unmittelbar auf *n'i a plus demouré* in v. 11765 folgen; die Verse sind also einzusetzen. P hat dann hinter v. 11771 einen Vers eingefügt.

11786. Gegen die Lesart von P ist einzuwenden, daß *honeré* zwei Zeilen vorher auch als Reimwort erscheint. W steht P ganz nahe, schreibt nur *au cors mollé,* was mehrfach als Beiwort von Josiane vorkommt, z. B. v. 6681, 7507, 11912; daher habe ich die Lesart von W in den Text gesetzt; R weicht ab.

11841. Dahinter in RW 4 Verse:

> *Et* leure soit de dieu b*ie*n euree
> Questes resqueuse a ceste (resconse le W) gent desuee
> Cest auenture *et* fiere destinee
> Que dieu de gloire ma souf*er*te *et* (soufrete W) do*n*nee.

11842. Dahinter in RW:

> *Et* de bueuo*n* se il v*os* plest *et* agree
> Coment en futes partie et deseuree.

Var. 11844, Druckfehler, l. 11843.

11852 (in Var. fälschlich 11952). Dahinter in R 8, in W 7 Verse:

> Quant seib. ot io. escoutee
> Ce sachoiz b*ie*n gra*n*t ioie en a menee
> De ce quele est seine *et* sauue eschapee

Et que il (quil R) lot (ot W) reconquise a lespee (son espee W)
Mes dautre part mointe lerme a ploree
Car il ne sout (scet W) le leu ne la contree
Oue bueuo*n* treusse (trouisse W) dom (dont W) a gra*n*t desirree
Dieu le li rende *et* la uirgenoree (fehlt W).

11858. Dahinter in RW:
Le fuiz le roi gita mort estendu
Do*n* b. dut estre as forches pendu.

11871. Dahinter in RW:
Mon droit segnor a cui ho*n*s liges sui (su W).

11872. *dusqu'as bonnes Artu.* Diese Bezeichnung für einen fern gelegenen Ort begegnet mehrfach in den altfranz. Epen (s. Langlois, a. a. O. S. 49). Sie findet sich auch Bueve III, 2030 und 13251. Hinter diesem Verse hat R eingeschoben:
Cite ne uile estrange ne coneu
Que tot ne cerche a laide de ih*es*u.

11875. Dahinter in RW:
Molt mas aide ge*n*tis hom *et* ualu
De*us* me lest uiure tant quil te soit rendu.

11887. Auf diesen Vers folgen in RW noch 4:
Contre la gent qui ne croient en de
De moi neusent ne merci ne pitie
Ainz me rendissent yuorin lamire
Voir meuz amasse (Mieulx me venist W)
que fusse arse en *un* re.

11890. Dahinter in RW:
Por moi auez gra*n*t trauail endure
Sages homs estes *et* pleins de loiaute.

11894. Hinter diesem Verse schieben RW deren 5 ein:
De ca la mer *et* de la autretel
Ne lerons bourc ne chastel ne cite
Donion ne uile recet (bourc ne ville W) ne fermete
Ou ie ne (nen W) quiere de lui la verite
Se il est mes en uie ne*n* sante (— 1).

11896. Dahinter in RW:
Dorenauant au chemin me metre
Por lui cerchier plus ni (ne W) demourere.

11900. Darauf folgen in RW:
Mes cuers me dit et si (fehlt W) me vient en pense
Q*ue* se dieu plest (ie uif W) encor le trouuerre.

11911. *Bien. Car*, das P hat, paßt hier nicht.

11921. Dahinter in RW 3 Verse:

Nos alisons o uos de volente (bon gre — 1 R)
Et dist (Seigneurs dit ce W) seib. ne puet estre gree
Je ne ueil mie que plus soiez penez.

11937. Hinter diesem Verse in RW:

Preudo*ns* estoit *et* pleins de (de gra*nt* W) loiaute
M*o*lt creoit bien parfitem*en*t en de.

11940. *Galant* (= germ. Wiland) kommt bekanntlich in den Epen als der Name eines berühmten Schmiedes vor, nach Langlois auch als der einer Insel, nicht aber als der einer Stadt.

Var.: Hinter v. 11959: l. RW statt W.

11962. Dahinter in RW:

Despendu orent *et* argent *et* or mer
Si lor couint form*en*t afebloier (apouroier W).

11974. Auf diesen Vers läßt R noch 4 folgen:

Ce fist pouerte q*ue* m*o*lt les a chaciez
Q*u*a maint f*r*anc home a fet fere meschief
Assez achetent a boiure *et* a mangier
Ore e*n* panst de*u*s de ses gages paier.

11975. *Pour de l'avainne.* Dies ist ein sehr frühes Beispiel für die Verwendung des neufranzösischen Teilungsartikels nach einer Präposition. Schneider, Die elliptische Verwendung des partitiven Ausdrucks im Altfranzösischen, Diss. Breslau 1883, gibt dafür nur je ein Beispiel aus dem 13. und aus dem 14. Jahrhundert: *les meillors perdent lor droit por des peiors* Joufrois 1472 und *oiselés por du pain donroie* Méon II, 284. Es kommen in jener Zeit aber noch mehr Fälle dieses Gebrauches vor, so in: *la fu la dure pierre . . mise en des careitez (= charetes)* Gaufrey 5248; *En se court por des oes s'en vait* Fabliaux 4, 3; *Por del feurre ceurt a la grange* ib. 4, 4; *li sires . . Por du feu se met a la voie* ib. 4, 71; *Por trestout l'or qui est en Frise N'en partist ele sanz du sanc* ib. 4, 196; *se nul voloit . . faire garir cest preudom Gel gariroie por du son (= sien)* ib. 5, 41.

11994. *Desus le pont. Devant,* wie P hat, paßt nicht in die Situation. Hinter diesem Verse in RW:

Et cent vileins *et* q*uinse* iumentiers
Q*u*i de uitaille uenoie*n*t tuit chargie.

12015. *li rompi son espiel.* RW lesen *conduit* statt *rompi,* doch hat P das Richtige, da Bueve nachher (v. 12030) nicht mehr mit dem Speer, sondern mit dem Schwerte kämpft.

12017. „Monjoie" ist das aus zahlreichen Epen bekannte Feldgeschrei der Franzosen. Derselbe Bueve verwendet es in v. 12033,

12208, 12219 und 16043; in v. 17312 und 17431 Bueves Sohn, in v. 17329 die Truppen Thierris, in v. 15972 der Christ gewordene Yvorin.

12024. Dahinter in RW:

Car m*o*lt sont preu *et* noble ch*eualie*r
En gra*n*t estor se seuent bien aid*ier*.

12035. *Nus chevaliers ne doit avoir saudee Qui or n'i fiert.* Der Relativsatz ist nicht qualitativ, sondern quantitativ determinierend, hat daher das Verbum im Indikativ, obwohl er sich auf einen negativen Begriff bezieht.

12041. *Vencadousse.* Dieser Name der Fürstin von Sivele war bisher nicht angegeben worden, und trotzdem wird sie hier in einer Weise genannt, als wäre sie bereits bekannt. Von hier an begegnet der Name dann öfter, z. B. v. 12068, 13066, 13094, 13118, 13183 usw.; s. Einleitung S. 168.

12042. *Pour li estoit cele bare menee. Bare* hat hier offenbar die Bedeutung des nfr. *barres* „Kriegsspiel", *jouer aux barres* „Krieg spielen". Letztere Wendung belegt Godefroy (8, 295) auch im Altfranzösischen figürlich und übersetzt sie mit „en venir aux mains". In eigentlichem Sinne findet sich *jouer as barres* z. B. in der afr. Gregor-Legende (p. p. Luzarche 1857) v. 995. R setzt *guerre,* W *garre* für *bare* ein.

12047. Dahinter in RW:

Granz co*us* ferir sus la gent desfaee.
Sachiez de uoir m*o*lt li plest (plot W) *et* agree.

12057. Dahinter in RW:

De cel estor ont il le pris eu
Droit a lostel ambedui sont venu.

Var. Hinter v. 12062: En son, dahinter l. (*un* R).

12063. Dahinter in RW:

Amene lont deable *et* baucebu (bancalu W)
Se il reuient aus fins (en fin W) somes venu.

12065. Dahinter in RW:

De leur mesnie orent il m*o*lt p*er*du
Molt se fist liez qui eschapez en fu.

12068. Dahinter in RW:

Einz descendi de son pales volu (votu W)
Nule plus bele dame de lui ne fu.

12070. Dahinter in RW:

La merci dieu le glorieus iesu
Desconfit sont li paien mescreu.

12073. Dahinter in RW 3 Verse:
Merueilleus co*us* i aura hui feru
Benoite soit leure que il (quil R) nes fu
Car il nos a gentiment secoru.

12085. *Avoec mon oste souperai, ce m'est vis.* Statt der Flickwörter *ce m'est vis* ist besser mit RW *anquenuit* zu lesen.

12097. Dahinter in RW 3 Verse:
Et toz vencuz mes morte*us* enemis
Qui me gastoient ma terre *et* mon pais
Tant auez fet q*ue* molt v*os* aim *et* pris.

12099. Dahinter in RW:
Molt vos donroi *et* argent *et* or fin
Et palefroiz *et* destriers *et* roncis.

12113. Hinter diesem Verse in RW noch 4:
Si *com* dieu plot *et* il fu destine
Seib. le vit ne li vint mie a gre
De la nef issent plus ni ont seiourne
En la cite (Droyt a hantonne W) sont embedui (andui R) entre.

12124. Dahinter in RW 3 Verse:
Une grant piece ont ilec seiorne
Q*ue* ne se sont meu ne remue
Tant quil auint par la dieu vole*n*te.

12146. *N'a tels barons.* Diese Lesart von RW verdient vor der von P *N'a tel baron,* wegen *furent* in v. 12147, den Vorzug. Dagegen beruht *meillors* in demselben Verse auf einem Versehen, es ist *meillor* zu lesen, wie P und W richtig haben.

12155. *n'öistes mais sa per,* also *sa per* auf *canchon* bezogen, ebenso in v. 12381, sodann auf Josiane bezogen in v. 12402; dagegen erscheint das Pron. poss. in männlicher Form in *ne sai dire son per* v. 12168 auf *pucele* bezogen und in *N'a son pareil* v. 13487 von Josiane gesagt. Wie Tobler, Verm. Beitr. I², 166sq. und Kramer, Die Syntax des Possessivpronomens im Französischen, Diss. Göttingen 1905, S. 100sq. nachweisen, findet sich, wenn es sich um den Vergleich mit einem weiblichen Substantiv handelt, nicht nur weibliches, sondern auch männliches Adjektiv und Pron. poss., also auch *son per, pareil.*

12162. Dahinter in RW:
Ele auoit (ot a W) non uaucadoce (vanquadouce W) au vis cl*er*
Bele dame iert el pais not sa per.

12166. *aillors* bedeutet hier, wie öfter im Afr. und Nfr., „(an) jemand anders, (an) eine andere Person", s. Jürgensmann,

Die französischen Ortsadverbia in pronominaler Verwendung, Diss. Göttingen 1907, S. 104—5. Damit ist zu vergleichen: *J'ai m'amisté en autre liu donnee* Bueve III, 10566.

12172. *por son cors deporter.* So ist unzweifelhaft mit RW statt *lor cors* (in P) zu lesen, da die Aufgabe des Gefolges natürlich darin besteht, die Herrin, nicht aber darin, sich selbst zu unterhalten. Ebenso ist in v. 12173, 12176 und 12178 die Lesart von RW vorzuziehen, im ersteren Verse, weil dadurch die Wiederholung von *pucele* in zwei aufeinanderfolgenden Versen vermieden wird, im zweiten, weil aus dem Folgenden hervorgeht, daß Vencadousse den Thierri, nicht aber Bueve in ihr Zimmer einladet, im letzten, weil hier nur von der Absicht, dem Plan der Dame die Rede ist, während erst in v. 12184 über die Ausführung berichtet wird.

12177. Der Vers, den P dahinter einschiebt, ist eine Wiederholung von v. 12175 und unterbricht die Konstruktion.

12194—95. *si* und *se* sind nur graphische Spielarten desselben Wortes.

12201. Hinter diesem Verse schieben RW folgende 4 ein:

Or somes ci venu *et* arriue
Molt de ses homes a mesire adire
Par mescheance *com* dieu la destine
Mes moi *et* lui en somes eschappe.

12230. Das Anführungszeichen vor *Bueves* ist zu streichen.

12243. Der Vers fehlt in P, er muß aber aus RW eingeführt werden, weil er die Begründung von Bueves Frage enthält.

12261. *caele.* Über dieses Wort (meist mit adverbialem *-s*), welches in dem Pariser Glossar 7692 als Übersetzung von lat. *sodēs* erscheint, handelt Tobler, Jahrb. XII, 213 und A. Schulze, Zs. f. rom. Phil. VIII, 299—302. Es wird, wie *sodēs*, in familiärem Gespräch, fast als Flickwort, etwa in der Bedeutung von „doch, gefälligst" oder, wie bei uns, von „mit Verlaub" eingefügt. Seine Abstammung ist nicht bekannt. Man könnte vor *caele* ein Komma setzen.

12267. *Desor celi ne quier nule autre querre. Sor* und *desor* wird von Waldmann, Die begriffliche Entwickelung des lateinischen *„Super"* und *„Sursum"* im Französischen, Diss. Leipzig 1906, S. 37—38 in der Bedeutung „gegen", d. h. in feindlichem Sinne, belegt, nicht nur nach Begriffen der Feindseligkeit selbst, sondern auch sonst, z. B. *ouvroient deseure nature* „gegen die Natur" Froissart, Poés. II, 61, 2059. Daraus ergibt sich die Bedeutung „zum Schaden, zum Nachteil von", welche an unserer Stelle vorliegt; ebenso in: *desor celi ne quier je autre prandre* v. 12312; *Deseure cele ne quier autre espouser* v. 12401.

12268. *Dieus le me gart.* Die Lesart von CW (*gart*) paßt besser in den Zusammenhang als *sauve* (P), wofür man überdies *saut* erwarten würde.

12269. *ne li plot mie ceste. Ceste* findet sich mehrfach substantivisch im Sinne von „diese Sache, Angelegenheit", so schon in einem Plusverse hinter v. 321 des Rolandsliedes (s. die Ausgabe von Stengel 321a): *ferai un poi de legerie Vers trestoz cels qui ceste m'ont bastie.* Sodann in: *ceste vos iert mout chier vendue* Erec 3569; *Se voz de ceste ne voz pöez oster, Je voz ferai celle teste coper* Am. et Am. 752; „*Amors a meillor renon.*" — „*Provés moi ceste*" Roman de la Rose 6267. Weitere Beispiele, auch von anderen Fürwörtern und Adjektiven, gibt Tobler, Anm. zu Vrai aniel 2.

12271. *mal torne sa röele.* Anspielungen auf das sich drehende Rad der Glücksgöttin sind im Mittelalter recht häufig; z. B. begegnet unser Spruch wörtlich wieder in: *Mal torne la röele* Anseïs 375. Andere altfranzösische Beispiele bei Littré unter „*roue*" und bei A. Kadler, Sprichwörter und Sentenzen der afr. Artus- und Abenteuerromane, Ausg. u. Abh. Nr. 49, S. 56; provenzalische in meinem Bertran de Born 1879 Anm. zu 4, 29.

12276. *vos le m'escondites.* Das neutrale *le* hat hier allgemeinen Sinn „die Sache, um die es sich handelt". So mehrfach, z. B. *nos covient a guarder Que en tel sen le començons Que traire a bon chief le poissons* Troie 3797—98; *Il nel mist mie en nonchaleir* ib. 7664; *encore ne l'ai ge forfet* Renart I, 1242; *A tant le* (= die Erzählung) *voel de lui laissier* Guill. de Pal. 341 u. a. Besonders als Objekt zu *faire,* z. B. *le firent bien* Troie 2424, 6544; ähnlich Erec 2225, 2229, 2253; Joufrois 1054 u. ö., *le feront noauz* Karre 5390 u. a. Sehr häufig in Wendungen wie: *quel le ferons, fera?* z. B. Gaydon v. 4919; Destr. de Rome 509; Fabliaux 1, 52 u. a. oder: *comment le faites vous?* „wie geht es Euch?" z. B. *Comment le fetes vous? Estes vous respassee?* Gaut. d'Aupais 373; *Sire, comment le faites vous? — Dame, bien* Fabliaux 5, 218 u. a.

12282. Dahinter in RW:

De cele teste nenporterez *vos* mie
Einz vous sera copee *et* roignie (raongnie W).

12298. *une example.* Das Zahlwort *une* ist in R ausgeschrieben; *example* ist im Afr. bekanntlich oft weiblich (s. Godefroy 9, 553).

12304. *esciante.* Das gelehrte Wort hat hier und v. 12313 des Reimes wegen ein unorganisches *-e* erhalten.

12320. Dahinter in P 3 Verse, die sicher Einschub eines Kopisten sind, da sie zu dem sonstigen Ton des Gedichtes in schroffem Widerspruch stehen (vgl. auch v. 12501).

Et de tes couilles ne me veus aaisier
Et ton baket ne mes en mo*n* viuier
V on puet b*ie*n *et* largement peschier.

Am Rande steht von jüngerer Hand: „ne desplaise a dame".

12324. Auch hinter diesem Verse schiebt P fünf weitere ein, von denen auch das zu v. 12320 Gesagte gilt:

M*ou*lt te uoi ore dorgueil outrecuidier
Je te presente ci endroit mo*n* mortier
Et tu ni veus pas ten postel lanchier
Le marchie pues auoir tout sans broiier
Se nest du cul m*óu*lt i pues gaaignier.

12342. Der Vers fehlt in P, ist aber für den Zusammenhang erforderlich.

12351. *le caufrain s'i laça le poitrier. Caufrain* oder *chanfrain,* wie die Form des Wortes meist lautet, hatte ich in der Anm. zu Bueve I 9407 in Anlehnung an die nfr. Bedeutung mit „Stirnplatte" übersetzt. Fr. Schmidt, Das Reiten usw. S. 27 sq. weist jedoch nach, daß diese Bedeutung im Afr. nicht zutrifft, und macht es wahrscheinlich, daß das Wort ein Metallstück unmittelbar am Maule des Reittieres bezeichnete.

12361. *devie* steht für *desvoiee,* das analogisch oder dialektisch zu *desviiee* wurde, wofür im Osten und Nordosten *desviie* eintrat, das hier zu *desvie* verkürzt worden ist. *Desvoiier* bedeutet „vom rechten Wege abgehen, auf Irrwege geraten", hier im moralischen Sinne.

12362. *envoisie. Envoisié* wird hin und wieder in schlimmem Sinne gebraucht, in einigen von Godefroy (3, 321) angeführten Glossaren wird es durch *lascivus* wiedergegeben.

Var. 12367 l. 12368. Ebenso l.: Hinter v. 12368 (statt v. 12367).

12375. *par moi secours n'avrez.* So ist mit RW zu lesen, da in der Lesart von P (*pas secours n'averés*) der Gegensatz zwischen Bueve und Christus (v. 12374) fehlt.

12397. *Prendrés me vous.* Das Fut. findet sich nur in RW, in P das Präsens, doch wird ersteres durch den Sinn gefordert.

12407. Der Vers, den P dahinter hat, ist als späterer Einschub anzusehen, da v. 12408 nur als Antwort auf das in v. 12407 Gesagte paßt.

12420. Dahinter in P (in Var. versehentlich: RW) 8 Verse, welche in RW fehlen und unzweifelhaft späterer Einschub sind, da sie ausschließlich das in v. 12420 Gesagte weitschweifig wiederholen:

P*ar* vn message q*ui* fu *et* preus *et* ber
A lostel bue. sen uint sans arrester

Bueuon trouua q*ui* m*ou*lt fist a loer
Tout mai*n*tenant li a p*r*is a conter
Biaus sire bue. pas nel vos vueil celer
P*ar* moi v*os* fait nostre dame mander
Q*ue* vos venes esrant a li parler
Bue. respont girai sans demourer.

12421. Die beiden in P darauffolgenden Verse sind sicher fremder Zusatz, da von dem darin Gesagten vorher nichts erwähnt worden ist:

Plus de *vint* fois lauoit ia fait mander
Q*u*il nen daignoit p*ar*oles escouter.

12423. Dahinter in RW:

M*ou*lt le regardent li demoine *et* li per.

Darauf in R noch:

Et un et autre *et* ueil *et* bachelier.

12427. *en couvent le m'avés.* P hat *car* statt *en,* doch halte ich dies nicht für möglich.

12449. Dahinter in P 6 Verse, von denen das zu v. 12320 Gesagte gilt:

Forment li poise q*ue* ne fu retornee
M*ou*lt desiroit la dame estre troee
Mais q*u*ant el uit *et* percut la buee
Q*ue* nen aroit demie ne denree
M*ou*lt par en fu courecie *et* iree
Q*u*ant na la chose q*ue* tant a desiree.

12456—541. Diese Episode findet sich auch in T.

12460. *toute jor.* In dieser ziemlich häufig begegnenden Verbindung wird *jor* stets weiblich behandelt (Beispiele s. Godefroy 10, 49). Über die verschiedenen Erklärungsversuche s. Friedwagner, Anm. zu Veng. Raguidel 90. Die wahrscheinlichste ist die, daß der Ausdruck von *tote nuit* formell beeinflußt worden ist.

12463. Dahinter in T folgende 3 Verse:

Mais dales lui a remise sespee
Voit le la dame si en fu esfraee
Dont a p*ar*le q*ue* ne sest arestee.

12470. Dahinter in T 1 Vers:

Quant dales moi chi coucies vostre espee;

in RW folgende 8 Verse:

Se autreme*n*t ne sui de v*os* amee
Et ch*ier* tenue *et* soue*n*t regardee
Mieuz ameroie par la vierge enoree
Que vos fusiez outre la mer betee (bouree W)

Quest ce deable (deables R) auez me *vos* trouee 5
Ne sui ie bele et (fehlt R) fresche *et* colouree
Bien doi maudire leure q*ue* je (f. R) fu (suy W) nee
*Con*q*ue*s a vos me sui abandonnee.

12473. *Qui si.* Dafür in P *Comment,* was keinen guten Sinn gibt.

Hinter v. 12473 in T 4 Verse:

Cuidies pour vous q*ue* iou aie oubliee
La moie fem*m*e que iou ai tant amee
Naie p*ar* diu nen arai ia pensee
Bien le vous di non pas a recelee.

12491. Dahinter in T 1 Vers:

Mais or me sui a noiant atournee;

in RW 2 Verse:

De cui ie fuse seruie *et* enoree
Mes au nouauz (nianz W) me sui ore donee (adonnee W).

12520. Hinter diesem Verse schiebt T 27 Verse ein:

Mais iai moill*ier* loiaument vous pleuis
Quest fille au roy m*ou*lt est de bons amis
Deus *fius* en ai ki m*ou*lt sont de grant pris
La mere a lun dame si nest ochis
Fourres et gouces *doi* traitours faillis 5
Emblerent lautre ne sai sil est ochis
Mais se vos cors mauoit conuent issi
Se de ma femme nouuelez puis oir
De uo pais me laisseries issir
Et iou serai li vostre bons amis 10
Si vous iurrai sor tous sains beneis
Ne vous faurai tant com ie soie vis
Sire dist elle et ie le vous pleuis
Mais bonne prueue i convenra venir
Car tant vous ainc ne men puis repentir 15
Bue. lentent sen a gete *un* ris
Mais bien sachies frans ch*eualie*rs gentis
Que il nest hons tant soit de mere vis
Sil est au siecle et ensi fais delis
Ses cuers ne soit mues a poi de dis 20
Si fu li bue. qui tant p*ar* fu gentis
Mais yo. ne mist pas en oubli
Car tous dis fu ses bons loiaus amis
Dont commencha et li gieus et li ris
Li acolers et li dous baiseis 25
Bue. li dist com ch*eualie*rs gentis
Dame dist il or sui vos bons amis.

RW haben statt dessen 2 Verse, die v. 24—25 von T entsprechen:

Huimes *com*mei*n*ce *et* li ieus *et* li ris
Li acolers *et* li bohordeiz.

Var. 12540. Lies RW statt W hinter *deus*.

12543. Dahinter in RW 3 Verse:

La dame a prise *et* il est ses mariz
Oubliee a josienne au cler vis
Ne la cuide veoir iames nulz dis.

Var. 12545, so zu lesen statt 11545.

12564. *Cerchier m'estuet*. So mit RW; in der Lesart von P (*Et en chercaisse*) ist der Konjunktiv nicht gut zu erklären.

12598. Ich habe diesen Vers nach der Lesart von RW eingesetzt, weil die von P eine Tautologie enthält und außerdem um eine Silbe zu kurz ist.

12600. Dahinter in RW:

Bien ressemble homme la courtoise moill*ier*.

Darauf in W noch:

Que la ueist sen eust grant pitie.

12617. *Angiers*. Da hier und in der folgenden Zeile Landschaften und Länder aufgezählt werden, so ist *Angiers* und ebenso in v. 12618 *Poitiers* des Reimes wegen statt *Anjou* und *Poitou* eingetreten.

12618. *et Bretaigne et Poitiers*. P liest: *Bretaigne et le regnier*, doch versteht man darin nicht, welches Königreich gemeint ist.

12624. Dahinter in RW 5 Verse:

Ou ne queisse*n*t bueuon le ch*eualie*r
Lui *et* tyerri son cortois escuier
Nen trouent nul (mie W) ni ot q*ue* corrouc*ier*
Un an err*er*ent (sercherent W) *et* pl*us* au mien cuider
Et vont cerchant la terre *et* le regn*ier*.

12636. Dahinter in RW 3 Verse:

Le cortois b. le nobile princier
P*our* lui ai ie soufert mai*n*t destorbier
Et mointe paine *et* moi*n*t tresg*r*ant (endurer et W) meschief.

12638. *vit si*. P liest *le vit*. Danach würde Josiane den Soibaut getröstet haben, während offenbar das Umgekehrte zutrifft.

12647. Dahinter in RW 5 Verse:

Par tens raura (aura W) son seign*our* quele quiert
Des ore orroiz (orron W) se lessiez le noisier
Comment ele ot son seignour droiturier
Oi lei dire soue*n*t en rep*ro*uier
Droiz a droit vient q*ue* que doie targier.

12656. Dahinter in RW:

Si *com* dieu plot le glorieus celestre
Q*ui* tot *con*sent b*ie*n puet les poures pestre (et les
biens amonneste W).

Var. 12720; Druckfehler, l. 12721.

12737 fehlt in P, ist aber für den Zusammenhang nötig.

12738. Dahinter in RW:

Q*ui* u*ost*re dame a espousee *et* p*r*ise
Jel vos dire dist li ostes amie.

12771—72. Die Verse fehlen in P, müssen aber des Zusammenhanges wegen eingeführt werden.

12801. Dahinter in RW:

De la riu[i]ere venoit esbanoiant
Desus son poing son oisel aplaigna*n*t.

12804. Dahinter in RW:

Oez seign*ou*r quele fist et co*m*ment
Ce ne fist mes dame mien escient.

12805 sq. Über diesen Zug, daß Josiane als *jogleresse* verkleidet die Geschichte ihrer eigenen Liebe singt, handelt Boje (a. a. O. S. 129 sq.) und führt Stellen an, in denen dies Motiv sonst noch begegnet. Nach ihm hat der Verf. des Aucassin diesen Zug aus dem Bueve de Hantone entlehnt (S. 130—31).

12806. *Cote ot fendue.* P liest *Toute ert f.* Dies könnte sich aber auch nur auf Josiane's Kleid beziehen; daher ist die Lesart von RW vorzuziehen.

12808. *i ot pierres seant.* Die Lesart von P (*samblans* statt *seant*) gibt keinen Sinn.

12810. Dahinter in RW 3 Verse:

Comme iugl*er*e qui chante p*our* argent
La franche dame se co*n*tint sageme*n*t (enseme*n*t W)
Son chant co*m*meince bel *et* cortoisement.

12818. Dahinter in RW 3 Verse:

Et gra*n*t enui *et* fort encombreme*n*t
Onques mes tel nauint a nule gent,
Or mentendez si vos dire *com*me*n*t.

12820—23. Dafür in RW 11 Verse:

Le dest*rier* b. couoita dureme*n*t
Nel pot auoir por or ne p*our* arge*n*t
Car nel uendist (mauldist W) p*or* nule rie*n* viua*n*t
Lenfes ama le destrier itrestant

Embl*er* (Oblier W) le vout si fist q*ue* non sacha*nt*
Vint en lestable ou estoit repoira*nt*
Prendre le vout soef *et* coiem*en*t
Li bons destriers ne conuit pas lenfant
Si le feri dou pie si durem*en*t
Quenmi lestable le gita mort erra*nt*
La uint a (auint W) b. m*o*lt (si W) grant encombrement.

12833. Statt dessen in RW 8 Verse:

Ses maus dou ventre li ala ap*ro*cha*nt*
Car li termines ne fu pl*us* en aua*nt*
Par le pleisir au pere omnipotent
Se deliura la dame (belle W) mointenant
De *deus* enfa*n*s qui asez (quasez — 1 R) fure*n*t ge*n*t
Dedenz cel bois fist son acoucheme*n*t
Mes ni ot fe*m*me a son deliurem*en*t
Q*ui* la li fust secourable ne aida*n*t.

12834. Dahinter in RW 3 Verse:

A lor espees alere*n*t bois trencha*n*t
Vne loge bastire*n*t meintena*n*t
Et de feug*er*e li fire*n*t couche gra*n*t.

12837. Statt dieses Verses in RW 8:

Ja auint b. *un* gra*n*t enco*m*brem*en*t
P*ar* mer aloient sarr. *et* p*er*sant
La ariuerent *et* port i vont p*re*nant
Puis se*n* issirent li felo*n* souduia*n*t
P*ar* mi le bois por (vo*n*t W) lor cors deporta*n*t
Treuuent la dame sen fure*n*t m*er*uoilla*n*t
Ta*n*tost lan porte*n*t p*or* metre e*n* lor (a son W) chala*n*t
B*ie*n la conurent plusor *et* li ·auq*u*ant.

12844. Dahinter in RW 4 Verse:

Et lor tolirent ses mistrent a torm*en*t
Toz les oscistrent poi en remest (remist R) viua*n*t
La dame en fist une joie m*o*lt gra*n*t
Atant sesmurent salere*n*t cheuaucha*n*t.

12845—8. Von den in diesen Zeilen berichteten Dingen ist oben nicht die Rede gewesen; besonders konnte Josiane weder die Schicksale ihres zweiten Zwillingssohnes noch den Fischer oder gar dessen Namen kennen; auch der Name Branlant kommt weder vorher noch nachher vor.

12846. Der Vers fehlt in P, er muß aber eingesetzt werden, weil sonst der nächste Vers unverständlich ist.

12848. Dahinter in R:

Einsi*nt* plot dieu qui toz les biens *con*sent.

Hierauf in R noch:

Mes ne le sout la bone dame noient
Sen fust c*er*teine m*o*lt eust ioie g*r*ant.

Statt dieser beiden Verse in W:

Que son fil ot josienne au corps ge*nt*.

12850—51. Statt dieser beiden Verse in RW 5:

Morz est ce dient plusor *et* li auqua*nt*
Trop a lessie sa fe*m*me *et* ses enfanz
Se il est vis dieu le gart de tourm*ent*
Et sil est morz same a ih*es*u co*mm*a*nt*
Atant define jo. son chant.

12852. Dahinter in RW 2 Verse (in Var. einzufügen):

Et de sa fe*m*me quil soloit amer tant
Et de seib. qui le norri *set* anz.

12853. Dahinter in RW 5 Verse (in Var. einzufügen):

Que e*n* (a W) son cuer en ot ioie si gra*nt*
Nel poist dire nus hom qui fust uiua*nt*
Car il sout bien trestot certaineme*nt*
Que ce fu uoirs et (qui R) de rien ne mesprent
Einsi (Que ainsi W) fu (fust W) il co*m* e*n* (elle W) a dit le chant.

12854. Dahinter in R 2 Verse:

Tant fu pansis li ch*eualie*r uaillant
Mes ou pales ne*n* uout fere se*m*bla*nt*.

12855. *D'une grant lieue. Lieue* bezeichnet auch die Zeit, welche man zum Zurücklegen einer *lieue* braucht. So noch in: *D'une grant liue ne dist ne o ne non* v. 17504; *L'estours dura grant demie louee* Bueve III, 7709; *il ne seit en demie löee Quel part il est* ib. 10915; *A l'un des estres . . S'akeuta . . plus d'une grant liuee* ib. 12223; *Lor font li baron tel risee Qui bien dura une lüee* Octavian 3196; *bien fu lieue et demie Qu'en quidoit qu'il fust sans vie* Wie Ludwig IX das Kreuz nahm (Zs. f. rom. Phil. 32, 74) v. 24; *Une löee i escouta Por savoir* Cristal et Clarie 8749; *Puis que li tornois commencha, Plus de deus liwees dura* Durmart 8094; *Deus liues ains que l'aube crieve* Prestre comporté 610; *Il n'ert vespres jusqu'a deus liues* Fabliaux 5, 202; *fu la mule sonnee Entr'els deus plus d'une liuee* Fergus 47, 13.

12868. *le chevalier Buevon.* P liest *le damoisel B.*, doch paßt *damoisel* hier nicht als Beiwort für Bueve.

12874. Dahinter in R 7 Verse:

> *Et* bi*en* cuidoit q*ue* ce fust uns ho*m* (— 1)
> Nauoit pas de fe*m*me la facon (— 1)
> Cote ot fendue cheueus roignez e*n* son
> Souliers g*r*anz de uache b*ien* liez co*n*tremo*nt*
> Ou uit le mes si li dist sanz tencon
> Amis biau sire *con*te nos ta reson
> Dist li uallez uolentiers la dirro*n*.

12889. *dist ele.* So ist mit RW statt *dist il* in P zu lesen, wie P in v. 12892 auch richtig hat; *il* ist vermutlich durch das gleich darauffolgende *nes* veranlaßt worden. — *Norton.* So liest P hier und in v. 12902, doch vermag ich den Namen nicht zu deuten; ebensowenig aber *Verton,* wie RW haben. Der Dichter verlegt den Ort in die Nähe von Hantone (v. 12903).

12890. *de cui* ist die Lesart von RW, gegenüber von *de coi* in P; erstere wird aber durch das Folgende als die richtige erwiesen.

12891. Der Vers fehlt in P, doch muß *la canchon* in v. 12890 näher bezeichnet werden. Ebenso ist v. 12893, der sich auch in P nicht findet, einzufügen, da neben Bueve und Thierri auch Josiane erwähnt werden muß.

12899. *Ponçon.* Von einem dritten Sohne Soibauts ist sonst nirgends die Rede; er scheint ausschließlich des Reimes wegen erfunden worden zu sein.

18901. Dahinter in RW:

> Se il le seuent ma (Si le sauoient ja W) dame le diront
> Je nel voudroie por tot lor de cest mo*n*t.

12907. *enforchiés* als Attribut zu *esterlins* bedeutet hier wohl „stark, vollgewichtig", da bekanntlich bei den meisten Münzsorten mehrere Arten von verschiedenem Gewicht, daher auch von verschiedenem Werte und Kurse umliefen. So noch bis in die neueste Zeit von der Mark, dem Gulden u. a.

12911. Dafür in RW 14 Verse:

> Cui de*us* guerise de mort *et* da*n*co*m*brier (mortel enc. W)
> Car en sa chambre me dona a mangier
> *Et* au partir me dona bons deniers
> Grant bien me fist dieu la gart da*ncom*b*r*ier
> Pelerin frere dist b. le g*u*erri*er*
> Or sei ie bien q*ue* bon pelerin ies
> De*us* te guerisse *et* le (ton W) cors *et* le (ton W) chief
> De ceste uoie (noie W) pren sor (sus W) moi la moite
> *Et* ie ten cuit molt (bien W) richeme*nt* paier
> Tot (Dont W) a ton gre auras de mes deniers

Mais q*ue* nel sache nus ho*m* desoz (nes dies anul
ho*m*me soubz W) ciel
Droit a hantone me*n* (me W) porteras *un* brief
A (Et W) io. la bele au cors legier
Je sui ses sires *et* ele est ma moillier.

12914. *G'iroie.* Man erwartet *j'i iroie,* doch fehlt *i* nicht ganz selten vor dem Fut. und dem Imp. Fut. von *aller.* So lautet v. 9053—54 der Fassung III in C: *Jou ai un oste, Berengier le Normant, G'irai ancui gezir,* während in T steht: *Gesir i wel;* andere Beispiele sind: *n'i passereit un deble; Tu irras a grant pöur* Purgatoire S. Patrice (hsg. v. Vising, 1916) v. 577; *l'en mercia de l'ostel* (das er ihr anbot) *et dit qu'elle ira Por herbergier* Meraugis 3790; *Se je n'ose aler . . A li, bien porra avenir K'encore irai je, s'ele velt* Escoufle 3153; *Enmelos i veut aler, A sa mere en aquiert gres; „Par dieu, fille, vous n'irés* Rom. u. Past. II, 90, 5; *s'ele vous i savoit hui, ... demain iroit sans respit* Jus Adam v. 41. Dies auch noch im Nfr.: *Si elle y va? Eh bien! j'irai aussi* Pailleron, Le Monde où l'on s'ennuie 2, 2; *Nous dînons ce soir chez les Vimelle. — „Je n'irai pas".* Bordeaux, Les yeux qui s'ouvrent 131 u. a. s. Hayden, A note on the ellipsis of *y* before *irai,* Romanic Review 5 (1914) 93—4.

12916. Dahinter in RW:

Et tel richece q*ue* nus ne puet priser
Et si as prise si tres bele moilli*er.*

12918—19. *J'aim mieus celi en la plante du pié Que ceste toute en la bouche et el chief.* Ich erinnere mich nicht, diese bemerkenswerte Wendung anderswo gelesen zu haben, obwohl sie formelhaft zu sein scheint. Eigentümlich ist darin die übertragene Bedeutung von *en.* Bueve will die Josiane lieber, nämlich haben, besitzen „in, innerhalb der Fußfläche", d. h. selbst wenn sein Besitz an ihr im Bereiche derselben bleibt, sich nur auf diese, also einen unwichtigen Teil des Körpers erstreckt, als die Vencadousse in bezug auf Kopf und Mund, ja ganz.

12927. Statt dieses Verses in RW:

Et si amoine o lui lu*n* (*un* W) de ses fuiz
Et seib. qui a le poil flori.

12928. Dahinter in RW 5 Verse:

Il sieuent bien q*ue* v*os* iestes ici
Car bien lor fu *et* conte *et* iehi
A *un* paumier en ont parler oi
P*or* v*os* cerchier ice sachiez de fi
Ont il erre plus dun an *et* demi.

12391. Dahinter in RW 2 Verse (in Var. einzufügen):

Mointes mesaises (Mainte mesaise W) ont il *por vos* soffri
Dauoir sont poure *et* form*en*t desgarni.

12934—51. Dafür in RW folgende 32 Verse:

Tant *com* ie aie vaillant *un* angeui*n* (parisi W)
M*o*lt lor donroi ce (si W) sachent il de fi
Or *et* argent quil seront repleni
Et do*n* seru*n*t richem*en*t reuesti
M*o*lt feroiz bien la dame respondi 5
B. li preuz regarda deua*n*t lui
Sa moillier uit qui dou mo*n*stier issi
Et io. ilec plus natendi
Congie a pris a b. le gentil
Et le co*m*mande a dieu qui ne menti 10
Dist io. franc ch*eualie*r gentis
Ie v*os com*mant a dieu de paradis (qui ne me*n*ti W)
Car ie vois la ou v*os* mauez tramis
Et respont b. pensez en bia*us* amis
Si v*os* ce fetes q*ue* vos mauez p*ro*mis 15
Que ie reusse io. au cler uis
La dame el monde q*ue* ie mieuz aim *et* pris
Tant v*os* donre argent *et* ver *et* gris
V*os et* vo*s*tre oir sero*n*t (e*n* seroiz R) riche toz dis
Sire dist ele seurs soiez *et* fis 20
Par tens auroiz ce q*ue* mauez requis
Atant sen part io. au cler uis
A son ostel q*ue* ni a terme quis
Seib. troua qui m*o*lt fu ses amis
Mestre dist ele car soiez esbaudiz 25
Et anuoisiez *et* haitiez *et* jolis
Jai veu b. si maist s. denis
Et ouec lui iert u*ostr*e fuiz tyerriz
Dist seib. dame (f. W) a dieu en rens merciz
Qui ma conduit en icestui pais 30
Q*ui* bien croit (crient W) dieu toz tens li iert aidis.
Sire seib. ge*n*tis fuiz a baron.

12951. *De mon signour.* Der Genitiv hängt von *ceste nouvele* in v. 12950 ab.

Var. 12953, Druckfehler, l. 12954.

12962. Dahinter in RW:

Trop par sui poure ne men crerroit n*us* hom
Tyerriz meimes en auroit retracon (seroyt tout
v*er*gon W).

12990. *une osfe.* Das Wort wird bei Godefroy nur mit unserer Stelle belegt und aus dem Zusammenhang mit „flocon" übersetzt. Auch ich vermag keinen weiteren Beleg hinzuzufügen. RW weichen ab.

12992. *d'un blïaut d'or frois.* Da es sich nach v. 12991 um kostbare Gewänder handelt, so ist *estroit*, wie P liest, kein geeignetes Beiwort zu *blïaut.* Ebenso gibt im folgenden Verse die Lesart von P keinen guten Sinn: *siet* paßt nicht zu *se vest* in v. 12991, und *lofroi,* wofür wohl *l'or frois* einzusetzen ist, ist kein Kleidungsstück, über welches die *guimple* gelegt werden könnte.

12993. Dahinter in RW 3 weitere Verse:

Ses garneme*nz* do*n* ele se ꝑaroit
Ot io. aporte ouec soi
Plus bele dame ne verroiz v*os* des mois.

12997. Dahinter in RW 3 Verse:

De la biaute quen la dame veoit
Molt fu la dame *et* (f. W) bele *et* auena*nt*
Nule plus bele ne trouast lan viua*nt*.

13013. *S'avoec cest home . . me trouvés garnemant?* Über diese Verwendung einer indirekten Bestätigungsfrage im Sinne einer direkten s. Tobler, Verm. Beitr. I², 26—27 und A. Schulze, Der afr. direkte Fragesatz, S. 133. Einige weitere Belege: *A deus! si ja verrai le jor Que jes pöusse metre en tor?* Thebes 3621; *Dame, fet il, s'il vos remanbre?* Erec 1114; *Dit li garçon: „S'en avrai mon loier?* Gaydon 9028: *dist a Olivier: „Sire, si me lairés?"* Fierabr. 1582; *Amis, conment? Si ne me reconnissiés mie?* Escoufle 7699; *Comment? Si ne m'en direz rien, Ne si ne voudrez fere bien?* Chev. au barisel 297—8; *„je nel poi prendre".* — *„Sel ferissiez?"* (habt Ihr ihn geschlagen?) — *„Je n'oi de quoi* Renart 2, 397 u. a. Dies kommt auch heute noch hin und wieder vor, z. B. *Il vous trouve fier.* — *„S'il est possible! je ne le rencontre pas* Labiche, La Grammaire 1, 3; *Jean s'indignait: si c'était possible que des enfants fussent si méchants* Loti, Pêch. d'Isl. 220; *c'est moi qui ne m'en vais plus.* — *Comment?* — *Après cela, si tu veux t'en aller, toi?* Pailleron, Le Monde 3, 4. Zwei Stellen aus Feuillet, Montjoye gibt Tobler a. a. O., einige weitere Bieringer, Der mittel- und neufranzösische direkte Fragesatz, Diss. Göttingen 1910, S. 45.

13013. *avoec* ist nicht Präposition, sondern Adv. „zugleich hiermit, außerdem noch"; *cest home* ist Dativ; der Text von RW lautet anders.

13018—25. Dafür in RW 14 andere Verse:

Liez fu li ostes quant la dame ot parle
Robe acheta a se*m*b. le barbie
Et al enfant tel *com* li vint a gre
Bien vestu furent *et* molt bien aceme
Ostes dist ele molt bien auez oure
Icist seruises v*os* iert ge*r*redone
P*ro*cheineme*n*t ce v*os* di par verte
Hui mes puis (po*ur* W) bien aler e*n* (p*ar* W) la cite
Sus ou (le W) pales meintenant men ire
Veoir b. mon seign*our* nature
Hostes dist ele se il vous vient a gre
Venez o nos si feroiz noblete
Cest mien (mon W) enfa*n*t me*n*roiz p*ar* amistie
De iouste (coste W) moi iert (est W) sei*m*b. li barbiez.

13036. *Pas avant autre.* Dieser Ausdruck, welcher unserem „Schritt für Schritt" entspricht, begegnet noch in: *Pas avant autre est vers Buevon guenchis* Bueve III, 2531; auch sonst, z. B. *pas avant autre s'en vet Renars* Renart 2, 286; *es vos Grinbert en la ferté pas avant autre* ib. 10, 1199. Damit zu vergleichen ist die Verwendung von *autre* in: *De chief a autre la lettre a resgardee* Bueve III, 11387; *vait par las rues . . altre puis altre* St. Alex. 43, c; *Janbe sur autre iluec seoit* Fabliaux 1, 308; *De terre en altre vait fuiant* M. Brut 3671 u. a. Statt *autre* begegnet auch die Wiederholung des Substantivs, z. B. *li a de cief en cief contee* Bueve III, 11390 u. a.

13045—53. Dafür in RW folgende 24 (in Var. versehentlich 25) Verse:

Q*ui* sires iestes de ceste gra*n*t cite
Je vos requier en non de charite
V*ost*re mangier tant quaie o (a W) vos disne
Dist tyerri dame molt auez bien p*ar*le
V*os* en aurez a v*ost*re volente 5
La table est mise meintena*n*t ont laue
Lors sont assis plus ni ont demore (ot seio*ur*ne W)
La gentis dame *et* sei*m*b. li barbez
Joste son pere fu tyerris li senez
Molt le regarde *et* si la rauise (aduise W) 10
Qua*n*t le *con*nut si plora de pitie
Brace leuee la tyerriz acole (le courut acol*er* W)
C. (celle W) foiz le beise *et* pl*us* a mo*n* pense
(au mien cuid*ier* W)
Vers lui le serre par gra*n*t humilite

Ne fu tel ioie cu*m* tyerriz a (la W) mene 15
Tot pör son pere sei*m*b. quil a troue
Tuit sen merueillent li prince *et* li chase
Et io. au ge*n*t cors enore
Le sien courage na pl*us* ilec cele
B. apela si la aresone 20
He b. sire ch*eualier* alouse
Molt a en toi orgueil *et* cruaute
Encor ne mas de tes euz regarde (esgarde W)
Petit v*os* me*m*bre de la tresgra*n*t bonte.

Var. 13054 hinzuzufügen: en vo grant] en v*ost*re RW.

13059. Statt dessen in RW 4 Verse:

V*ost*re fuiz est en droite verite
V*os* lengendrastes en mes flans le porte
Jen acouchei el bois fuellu (fueilly W) rame
V*os* le meistes en *un* batel ferre.

Var. 13061. So zu lesen statt 13071.

13062—65. Dafür in RW 19 Verse:

Quant b. out tout ice (tous ses moz W) ascoute
Ne pot mot dire tant out le cuer serre
A chief de pece auoit bueuo*n* (b. W) parle
Dame dist il tout ce fu uerite
Que v*os* mauez et (f. R) dit *et* aconte 5
De nule rien ni auez v*os* fause
Ma moill*ier* iestes primes v*os* espouse
Ainz q*ue* ci fuse (fustes W) venuz ne ariue
Vers lui sen uet (court W) plus ni a demore
Puis la besa doucem*ent et* soef 10
Et io. a b. acole
Grant ioie firent ne veistes aute
B. fist ioie ice est uerite
De son biau fiz qua*n*t il out auise
Car il le uit *et* bel *et* figure 15
Si *com* nature (ih*es*u W) lout *et* (f. W) fet *et* forme
B. resemble mieuz (plus W) q*ue* nul (f. R) home ne
Tuit ses (sen W) merueille*n*t el pales principe
Et un et autre li ieune *et* li barbie.

13070—72. Dafür in RW 9 Verse:

Si mait de*us* q*u*au (au W) moustier lespouse
Ainz q*ue* geuse geu a uo coste
Bien le vos dis onc nel (oncqz ne le W) v*os* cele
Dist vencadoce merueilles oi p*ar* de
Mes mieuz amasse se il pleust a de

Quel fust encore a londres la cite
Car ie uoi bien p*or* lui perdu vos ei
Plus a de moi *et* valor *et* biaute
Forme*nt* me poise conques v*os* acointe.

13082. Statt dessen in RW 3 Verse:

Chascu*n* porta baston macue ou pel
Retenir uuelent (voure*nt* W) le baron nature
En cel pais estre (outre W) sa uolente.

13149. *Ne la vëisse,* wie RW haben, ist unzweifelhaft das richtige; P liest *Nel vëissiés,* doch gibt dies keinen guten Sinn, da Vencadousse nicht wohl den Wunsch aussprechen kann, daß Bueve die Josiane, solange er lebte, nicht zu sehen bekommen hätte. Entscheidend ist aber der Umstand, daß Vencadousse hier ihren Leuten gegenüber das wiederholt, was sie vorher zu Bueve gesagt hatte, und daß die Lesart von RW genau dem dort in v. 13126—27 enthaltenen Gedanken entspricht.

13153. *Longis* mit festem *s,* auch *Longi, Longin* ist der blinde römische Centurio, welcher nach der im Mittelalter sehr verbreiteten Sage Christi Seite am Kreuz mit einer Lanze durchbohrte, dessen Verzeihung erhielt und das Augenlicht wiedererlangte. In dem Berichte des Evangeliums Johannis (19, 34) heißt es nur: „der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer". — Vgl. Carl Kröner, Die Longinuslegende, ihre Entstehung und Ausbreitung in der französischen Literatur, Diss. Münster 1899. Weitere Anspielungen auf dieselbe begegnen bei uns in v. 8800, 13214 und 18061.

13189. *orfelis.* Das auslautende *n* ist des Reimes wegen ausgelassen.

13222. Davor in RW folgende 13 (Var. fälschlich 19) Verse:

A (au R) bar sor aube desus une colo*m*be
Se sist be*r*tran (bertren R) desoz *un* pin e*n* lo*m*b*re*
Si *com* la geste le deuise et reconte (raco*n*te W)
Un coutel tint do*n* paroit une po*m*me
Lors li remembre de b. de hantonne 5
Et de samie iosiene la blonde
Et du destrier arondel darragonne
Qui fu nouri es landes dalibrone (deliberte W)
Hui mes orroiz chancon *et* bele *et* bonne
Du filz le roi de (f. R) lermine leur oncle 10
Si com bueuon (b. W) porta el chief courо*n*ne
Et il co*n*quist yuorin *et* ses hommes
Vileins iuglieres ne v*os* en seit respond*re*.

13222. Von hier an findet sich der Text auch in T.

13233 sq. Diese Einleitung zu dem neuen Abschnitte des Gedichtes enthält manches Auffallende. Zunächst, daß die geographischen Kenntnisse des Bearbeiters sehr verworren sind. Die Gesellschaft reist von Rom über Ungarn (v. 13241) nach der Lombardei (v. 13243), durchzieht diese und gelangt dann nach Otrento, wo sie ein Schiff besteigt. Die beiden Orte Montguion (v. 13251) und Pui-Arpent (v. 13252) scheinen der Phantasie des Verfassers entsprungen zu sein, wenigstens vermag ich sie nicht zu identifizieren. Ungeschickt ist es sodann, daß bei der Abreise von Sivele nur Bueve und Soibaut genannt werden (v. 13233), bei der Fahrt durch die Lombardei ausschließlich Josiane (v. 13243); der Sohn wird gar nicht erwähnt; daß er dabei war, erkennt man nur an der Angabe, daß die Gesellschaft aus vier Personen bestand (v. 13240). Erst in v. 13310 ist von ihm die Rede. Auffällig endlich ist die Bemerkung, daß die Gesellschaft die Lombardei schnell durchzog, „weil sie sie teuer fanden“ (v. 13244).

13254. Dahinter in T 16 Verse:

Diu en aoure et marie sa mere
Et il les gart si li plaist et agree
Li et bue. a la chiere menbree
As maronniers ont la nef commandee
Et tout lauoir sans nule demouree 5
Droit a siuele facent la retournee
Salues nous la roine honneree
Grant duel demain*n*ent a cele deseuree
Li maronnier de hanstonne la lee
Droit vers siuele lont lor voie tournee 10
Mais iusqua poi feront la retournee
Awec th. a la chiere membree
Ki nage et single haute voile leuee
Vers hermenie dolans en sa pensee
Mais sarr. lont destruite et gastee 15
Et la terre arse et destruite et reubee.

13256. Dahinter in T 3 Verse:

Et si baron a cui il desagree
Mais ia navront vers yv. duree
Se di*us* nen pense qui fist ciel et rousee.

13268. Dahinter in RW 3, in T 2 Verse:

Luns fu ferus dune trenchant espee
Lautre naurez dune (de RW) saiete lee (enpenee RW)
Autresi fuient (Autres vit fure*nt* W) come gent forsenee (f. T).

13294. Auf diesen Vers folgt in W:

Garde naura se puis tenir mon espee
Grans co*us* ferre sus la gent deffaee.

13401. *A cel castel s'estoit ravisés.* Auffällig ist die Präp. *a,* da *soi raviser* meist mit *de* konstruiert wird. Godefroy belegt jedoch (6, 630) aus der Chace dou cerf: *T'i dois tu touz tans raviser,* und in gleicher Weise (1,532) intransitives *aviser* ebenfalls mit *a* verbunden.

13441. *Sont crestiien u il croient Mahon?* Über diese Form der dilemmatischen Frage s. Anm. zu v. 8765.

13447. *mal i prisent le mont.* Der Sinn ist nicht recht klar. *Mont* ist offenbar = *montem,* also „übel (d. h. zu ihrem Unglück) nahmen sie den Berg"; RW lesen *porpristrent,* was auf dasselbe hinauskommt, T *passerent.* Es ist jedoch nirgends von einem Berge die Rede, sondern nur von einem festen Turm.

13452. *Päisant.* P liest *Sarrasin,* doch ist dies nicht richtig. Wie oben berichtet worden ist (v. 13404), hegt Bueve zwar den Verdacht, daß Heiden in dem Turm sein könnten, er weiß aber nichts Genaues; und es ist daher verständlich, daß er sich neutral für einen *päisant,* einen Landbewohner ausgibt.

13457. *cel baile. Baile, baille* ist eine zu den Außenwerken einer Burg gehörige Befestigung, s. H. Schumacher, Das Befestigungswesen in der afr. Literatur, Diss. Göttingen 1906, S. 10; weitere Beispiele: *Tot le baile a fait alumer* Eneas 9632; *vi une bretesche . . Et vi le baille et le fossé* Löwenr. 195.

13474. *a mont.* P hat dafür *lamon,* und da dies für *lamont* verschrieben sein kann, so ist vielleicht so zu lesen (aus *la amont*). Godefroy (4, 739) belegt mehrfach *laval* im Sinne von *la aval,* sonst z. B. *Laval est fu forment ardaunt* Purgatoire S. Patrice (p. p. Vising, 1916) v. 420, ebenso ib. v. 701, 715, und *lamont* findet sich z. B.: *El plus haut estage lamont As fenestres apoier vont* Durmart 6855. Auch Godefroy bringt (1, 273 unter *amont*) noch eine Stelle aus Pluquets Ausgabe des Roman de Rou: *Se il le pot lamont* (Pluquet: *l'amont*) *en sa vie encontrer, Ambedous li fera les ieus crever* v. 3850. Aber erstens gibt *lamont* hier keinen guten Sinn, sodann aber liest Andresen an der betreffenden Stelle (v. 3109) *la nuit* statt *lamont* und gibt auch in der Varia lectio keine Abweichung der (einzigen) Handschrift an.

13478. *cor,* l. *c'or*; dasselbe in v. 13837, s. Anm. zu v. 7008.

13479. *K'ont.* P liest *K'a,* doch wäre dann *encriesme felon* Nom. Sing., was einen grammatischen Fehler ergeben würde. In der Tat waren auch mehrere Heiden da.

13485. *sont lor. Sor un,* wie P hat, gibt keinen Sinn.

13494. *prison.* Diese Lesart von CRW entspricht mehr der Situation (vgl. *en cest maistre dongon* v. 13493) als *maison* in P.

13494. Dahinter in RW:

Et cele dame a la clere facon
Qui tant (moult W) a blanc le uis et le menton.

13515. Dahinter in T 7 Verse, in W 2, in R einer:

Parmi la regne wel tenir (tendre ge RW) mon destrier
Tant q*ue* sarai com gi ere herbregies (f. RW)
Alez biau *sire* ce dist li pautonniers (f. R).

Die folgenden Verse nur in T:

Mar douteres ne avant ne arrier
Bue. descent de son courant destrier
Droit as degres quil ne volt delaiier
Et yo. q*ui* m*ou*lt ot le vif fier.

13594—95. Dafür in T:

Si roidement a le baron tire
Sus u palais lauoit asouuine.

13643. Von hier an kürzt P den Bericht stark, läßt viele Verse aus, die sich daher in RTW finden. Hinter v. 13643 in T 9 Verse:

Bue. descent du grant palais paue
Et yo. qui tant avoit bonte
Li frans dus bue. ne sest pas arestes
Sor ar. est erraument montes
Que il troua droit au pie du degre
La le tenoit *uns* cuiuers p*ar*iures
Bue. le fiert du poing q*u*il ot quarre
Los de la goule en *deus* li a froue
Si qua la terre la mort et souuine.

13668. *cerchant.* P hat *trachant,* doch gibt dies keinen guten Sinn.

13698. Dahinter in T 3 Verse:

Dame dist il entendes mon samblant
Je me douc m*ou*lt de ces *trois* mescreans
Car il sont m*ou*lt felon et sousduiant.

13747. Dahinter in W 2 Verse, in R einer:

Cil les maudie qui forma tot le mo*n*t
Si comme auez oy en la chancon (f. R).

13795. Dahinter in T:

Dist a son maistre ne li a pas cele
Quant il lentent le cuer en ot ire.

13859. *avant* s. Anm. zu v. 5678.

13897. *Blaquenie.* Ein Land dieses Namens vermag ich nicht zu belegen.

13962. Statt dieses Verses in T folgende 6:

Que chi fust or rois th. li senes
Mes escuiiers q*ue* tant pooie amer

Li rois oudars *qui* est descoche nes
Li quens engres guill. li barbes
Et li barnages *que* aviens amene
Que en la mer perdismes *par* loure.

14047. Dahinter in R 4 Verse:

Et aualez le pont tot meintenant
Ou *par* lapostre *que* *que*rent peneant
Tuit i morrez a mespee trenchant
Ja ni auroiz *par* nul home garant.

14081—85. Was hier Bueve von der Taufe der Kinder erzählt, ist vorher nicht berichtet worden.

Var. v. 14106 und 14107: so zu lesen statt 14206 und 14207.

Var. 14154: so zu lesen statt 14254.

14158. Dahinter in RW:

Se il vos venist a (en W) talant et a (en W) gre
O vos alasse ia ne fust (nen fusse W) trestorne.

14172. *vens ne cache galie.* Vergleiche aus der Schiffahrt sind in der afr. Literatur selten, s. Frahm, a. a. O. S. 135—37; derselbe führt jedoch einige Stellen an, in denen, wie bei uns, die Schnelligkeit eines Schlachtrosses mit der einer Galeere verglichen wird. Einige weitere Vergleiche s. Anm. zu Bueve III, 2103.

14190. Dahinter in T 3 Verse:

Et sachies bien se croire me voles
Nous asaurons sa fem*m*e od le vif cler
Et le sien mestre *qui* chaiens est remes.

14197. *Ja sera mors et a sa fin alés.* Diese Lesart von T bringt unzweifelhaft das Richtige. *Tuit seront* (P) paßt nicht, weil nur zwei Gegner da sind, von denen Josiane vergewaltigt und der Alte getötet werden soll. Diese Lesart (der Plural) ist durch *il ne sont* der vorangehenden Zeile veranlaßt worden.

14260. *la gent paienie. Paienie* erscheint hin und wieder adjektivisch als Attribut zu *loi, gent* und *terre.* Einige Belege gibt Godefroy 5, 687. Einige weitere: *gent paienie* Bueve III, 15699, 15958, 18001; Aym. de Narb. 120, 369, 4393, 4667; Mort Aym. 4156; *la loi paienie* ib. 17982; Aym. de Narb. 3477 u. a. Hiermit ist zu vergleichen die Verwendung von *Feminie* in: *Ses puceles . . Qu'el amena de terre femenie* Mort Aym. 3880.

14283. *Li autre doi.* An dem Kampfe sind demnach drei Sarazenen beteiligt. Zwar hatte Bueve deren drei mit der Bewachung seines Sohnes beauftragt (v. 13671, 13821—34), aber einer von ihnen war inzwischen zu Yvorin geritten, um ihn zu

benachrichtigen (v. 14026—36). Wir müssen daher annehmen, daß er inzwischen zurückgekehrt war, was aber der Bearbeiter vergessen hat zu berichten, oder es liegt eine Unachtsamkeit vor.

14360. Dahinter in T 3 Verse:

Lors sont venut sans longe demouree
Ensamble chiaus ot m*ou*lt gens aunee
Quant il les vit si lor dist sa pensee.

Var. 14470, Druckfehler, l. 14471.

Var. 14528. Statt „fehlt in RW" l.: fehlt in R, mort suy naurez ou corps parfondem*en*t W.

Var. 14596—98, l. 14596—99.

14613—16. Der Bearbeiter hat sich nicht vergegenwärtigt, daß König Hermin das hier Berichtete nicht wissen konnte.

14630. Dahinter in T:

Le cuer du ventre a poi ne se pasma
Quant il revint a son cuer grant ioie a.

Var. 14634 einzufügen: „Der Vers fehlt in RW." — Hinter v. 14634 in T 11 (in der Var. lect. unrichtig 17) Verse:

Tout ce fist gonces li traitres crual
Fourres ses freres q*ui* tant sauoit de mal
Sire dist bue. ne vous mentirai ia
Mors est fourres de ce ne doutes ia
Mes cors meismes sous monbranc ocis la 5
Mais li fel gonces de mes mains escapa
Mais se il vit encor le comparra
Et dist li rois li lerres trai ma
A yv. est tournes p*ar* de la
Mors en dut estre du glouton desloial 10
Quant bue. loit durement len pesa.

14639. Dahinter in P 2 Verse:

Et tous les autres q*ue* en la tour trouua
Bue. li preus ensi li deuisa;

In RW 1 Vers:

Mort est li gloz car (que W) b. oscis la.

14664. Dahinter in RW:

Iceste gent ja ni auro*n*t duree
Par cel segnur qui mainte ame a sauuee.

14665—66. *Mieus voeil avoir l'ame du cors sevree, Rois Yvorins n'ait la teste caupee.* Über diese Konstruktion in dem Vergleichungssatze s. Tobler, Verm. Beitr. I², 223 sq. und Erich Müller, Die Vergleichungssätze im Französischen, Diss. Göttingen 1900, S. 89 sq.

14693—97. Dafür in RW 5 andere Verse:
Ni dureront li paien deffae
P*our* io. ai m*o*lt le cu*eur* irie
Et pour saimbault mon maistr*e* au poil mesle (fehlt in R)
Que ie lesse en la tor enserre
Par moi aura secour en uerite (fehlt in W)
Mieuz ueil morir ne soit a sauete (soie*n*t deliure W).

14716. Dahinter in RW:
Dou grant pales est li rois auale (deuale W)
Et li preuz (jl et W) b. qui tant a (ot W) de bonte.

14735. *Des Sarrasins.* Diesen Text von T habe ich eingesetzt statt *Del roi paiien* von PRW wegen des Plurals in *S'il ont assis* des folgenden Verses. Vielleicht ist aber doch letztere durch den Stammbaum der Handschriften geforderte Lesart beizubehalten, indem dann der Plural sich durch den Sinn „der König und die Seinigen, sowie sein Heer" erklären würde.

Var. 14737 statt „fehlt in R" l. fehlt in PRW.

14737. Nach dem in der vorigen Anmerkung Gesagten könnte man meinen, daß der Vers 14737 als ein Zusatz von T anzusehen, also zu streichen wäre. Da er aber nicht entbehrt werden kann, so ist er zufällig zugleich in T und in s (RW) ausgelassen worden.

Var. 14738. Einzufügen: „fehlt in RW".

14765. *Assegié ot.* PT haben statt dessen *ont,* was nicht paßt und sicher aus dem vorangehenden Verse genommen ist.

14768. *li,* Druckfehler, l. *le.*

14771. *la pourre venté* s. Anm. zu v. 1335.

14786—91. Statt dieser Verse in RW folgende:
A grant meruoille en sont ioinchie li pre (vgl. v. 14788)
Quant li paiens ot sa raison (lor a tot —1 R) conte
De son cheual choi (chay W) to*us* (f. R) enu*er*se
Lame sen part dou fel dou (dun felon W) pariure
Car il estoit dun roit espie naure.

Var. 14792. *Voit,* dahinter einzufügen: (*Vit* W). — tout a le sanc mue T. — Hinter v. 14792 in RW:
De mautalent a tot le sanc (sens W) mue
As autres turs a li rois demande.

14804. Dahinter in T 7 Verse:
De sous monbranc leu ge ia encontre
La li fis ge *un* damage mortel
Quant li tolli yo. au vif cler
Et *un* sien fil q*ui* od lui ert remes
Bien sai quil a vers moi le cuer ire
Vengera soi sil en a poeste
Mais p*ar* mahon cui iai mon cuer donne.

14860. Dahinter in R:

Car trop nos het cist felon roi *per*sant
Es uos *un* turc q*ui* p*ar* la mein le prent.

14871—74. Von dem, was in diesen Versen behauptet wird, ist oben nichts berichtet worden.

14883 (in Var. Druckfehler 14882) bis 84. Dafür in R:

Cil sarr. q*ue* si ama lenfant
Q*ui* tes paroles uet au roi disant (—1)
Creoit bien dieu le pere roi amant,

in W:

Bon crestien est sachiez voirem*ent*
Celluy qui aloyt au roy jlluec disent
Bien croyt en dieu le pere royaulm*ent*

14884. Hinter diesem Verse schiebt T den Vers 14889 ein, T hat diesen also zweimal.

14904—08. Dafür in RW folgende 4 Verse:

Yo. est en cele tor leanz
O lui sei*m*b. dont len ma co*n*te tant
Q*ui* a saint gile ma oscise ma gent
Se il ne uient (Se elle nist W) de la tor erraument.

14909. *occirai.* Da P und T *penderai* lesen, was auch einen guten Sinn gibt, so müssen wir nach dem Handschriften-Stammbaum besser diese Lesart einsetzen.

14931. Dahinter in RW 5 weitere Verse:

Si com ioi mon pere recorder
Li preuz bueuon cui (que W) de*us* puist enorer
Li mal iuif uos firent tormenter
Por pecheors uousis (voulsites W) mort endurer
Por eus denfer *et* trere *et* giter.

Var. Hinter 14943, Druckfehler, l. 14942.

14950—57. Dafür in RW folgende 9 Verse:

Que se il uuelent a lui merci crier
Et de la tor issir *et* aualer
Le damoisel leira a decoler
Si (Et W) le fera en sa terre mener
La le fera b*ie*n norrir *et* garder
Et ma. li fera aorer
Sil se uiaut bien en la loi afermer (enf. W)
Roi le fera *et* corone porter
Le roi pa*ien* sot molt b*ie*n sarmoner.

14959. *d'autre Martin chanter.* H. Suchier weist (Miscellanea linguistica in onore di G. Ascoli 1901) nach, daß im Altfranzösischen

der Ausdruck *chanter (parler) d'altre Martin* sich ziemlich häufig findet; er nimmt an, daß *Martin* aus *matire* entstellt sei, welches sich z. B. im agn. Boeve de Haumtone v. 627 findet.

14970—73. Dafür in RW folgende 6 Verse:
Et deuant moi ton cors agenoillier
De toi ferai trestot mon desirrer
Ardoir en feu ou en eue noier
Cel (Le mau W) uieillart fere si empirer (*com*par*er* W)
Pend*us* (Pendu R) sera co*m*me lierre murtrier
Por lescop*ar*t (lachopart W) que il fist detranchier.

14979—80. Dafür in RW 3 andere Verse:
Lairons nos ci (Lairez moy vous W) morir mon eritier
Cil (Cist W) sarr. nen aura ia pitie
M*o*lt est c*r*ue*us* de*us* li doint encombrier.

14991. Dahinter in RW:
Mieuz ueil quil mure (muire W) *et* quil perde le chief
Que uos perdisse trop mauez fet de bien (eu mestier W).

14992. Dahinter in T 5 Verse:
Se vous p*er*doie naroie recouurier
Doume vivant q*ue* onques fust sous ciel
Desci atant q*ue* voie repairier
Bue*uon* le preu q*ui* tant fait a prisier
Od le secors dont auons grant mestier.

15025—26. Dafür in RW 6 Verse:
Leisez lenfant bien puet auoir mestier
Vos ou autrui sil estoit ch*eualier* (ja ny aura denier W)
Je men istrai (yray W) ia ni aura dangier
V*ost*re sere sel voulez (se uues R) otroier (— 1)
Mes sires estes (f. R) ie ne le (nel R) quier noier
Se (Et W) uos de mort me uolez respitier.

15048. Dahinter in T:
De vostre maistre q*ue*st en la tour serree
Ki est od vous en dirai ma pensee.

15051—52. Dafür in RW 4 Verse:
Qui a seint gile fu lautrier arriuee
Li acop*ar*t (achopart W) i (f. W) ot la teste coupee
Ce fist cil (cist W) uieuz a la barbe mellee
Niere mes liez si laura comparee.

15090—91. Dafür in RW 3 Verse:
Quar cil heraut ont fete la criee R
Quatre banier y ont fayt la criee W
Chas*cun* sarmast sans fere (que ny ayt W) demouree
La ueissiez meinte broinne endousee.

15095. Dahinter in RW 4 Verse:

Et il i (luy W) uint ni a plus demore
Ou uoit (va W) le roi si la aresone
Sire fet il dites uo uolente
Et dist li rois ni ait plus areste (a p. demoure W).

15100. Dahinter in RW:

Sarr. lont m*o*lt richem*en*t arme
Un auq*ue*ton li ont turc endouse.

15119. Dahinter ist folgender Vers in den Text einzufügen, der sich in allen Handschriften findet:

Tant Sarr*asin* contre terre versé.

15152—58. Dafür in RW folgende 3 Verse:

Ferez baron ni soit nul esp*ar*gnie (sus la gent au maufez W)
Qui ce ne croient que de*us* a estore
La ueissez maint ruiste (riche W) cop donne.

Var. 15177 und hinter v. 15177, Druckfehler, l. 15178.

15197. Dahinter in T ein Einschub von 67 Zeilen (s. Anhang III).

15212. *paien vinrrent . . . grant plenté,* s. Anm. zu v. 13483.

15216. Dahinter in T 3 Verse:

Mais a bue. fust ia mal encontre
Quant ses barnages est od lui aiostes
Adont i ot maint pesant cop do*n*ne.

15234—49. Dafür in RW folgende 7 Verse:

Je gart (gars R) lenfant qui de vous est (q*ue* uos tant R) amez
Or le (Je le vous W) rendre si uos le commandez
Bien croi en dieu qui de uierge fu nez
Crestiens iere en fonz regenerez
Bien a *set* anz que ce est mes pensez (que y ay mon pe*n*se W)
Amis dit b. certes bien dit auez
Ne uos faudrei tant come uif serez.

15270. Dafür in T 3 Verse:

Bue. les a baisiet et acoles
Et la dame a son enfant acole
Grant ioie en fait ie cuic tele norres.

15278. Dahinter in T:

Ains si combat mes oncles li senes
Et nos barnages kest de mer escapes.

15280. Dahinter in T 3 Verse:

Mais vos amis tous me salueres
Le roy th. et oudart le menbre
Dame dist bue. a vostre volente.

15281. Dahinter in R 5, in RW noch 2 weitere Verse (in Var. unrichtig):

Li rois hermins oueq*ue*s lui est alez
Apres lor genz ez les uos aroutez
Q*ui* les paiens siuent p*ar*mi les prez
Rois yv. senfuit m*o*lt airiez
Naurez estoit p*ar* andeus les costez
Quant li paien fu *un* (ou W) tertre montez
Bien fu de b. parchius *et* rauisez (parsus et auise W).

15289—93. Dafür in RW folgende 5 Verse:

Je le uoi la o lui meint compaignon
Nen puet aler se deu plest *et* son non
Or me suiuez *et* uos *et* uo baron
Girai (Sire W) apres le sarr. felon
Sus arondel mon destrier arragon.

15293. Dahinter in T:

Et vengerai mon petit valeton
Que me tolirent li encrieme felon.

15329. Dahinter in T:

Et li barnages dengleterre sor mer
P*ar* iaus sont mort desconfit et mate.

15336. Dahinter in RW 2, in T 6 Verse; in RW:

Trestoute ta gent sont a mort liure R
De u*ost*re gent petit en remainrez W
Perdu auez les barges (berges W) *et* les nes;

in T:

Car bien me menbre du grant estor campel
Que me fesistes sor noires combles es pres
Ja perdi iou mon fil enmaillote
P*ar* vostre gent et p*ar* vo poeste
Vengerai moi p*ar* diu de maiste
De vostre cief me sera amende.

15357. *En douce France.* Statt dieser Lesart von PRW ist wohl besser mit T *En Engleterre* einzusetzen:

15359. Dahinter in T 16 Verse:

Un grant termine i fumes seiorne
P*ar* losengiers en fumes hors gete
Vers ih*erus*alem euc mon chemin torne

Od moi menai yo. au vif cler
De *deus* enfans fu ses cors emblaes 5
Quant *uns* orages me mist en vo regne
En noires combles la fumes esconse
La fu la dame de son fruit deliures
De *deus* bia*us* fi*us* q*ue* mo*u*lt avoie ames
La fu mes cors mo*u*lt malement menes 10
Tu mi tolis yo. au vif cler
Lun de mes fi*us* petis enmailloles
Un perdi iou p*ar* ma grant folete
Mais p*ar* la postre con quiert en noiron pre
Ja te sera de ten chief amende 15
Jou nen prendroie tout lor q*ui* est fondes.

15376. Dahinter in RW 4 Verse:

De u*ost*re fuiz sel (se W) uolez otroier
Tot por sa mere q*ue* ie pris a moillier
Par celui dieu qui fu croicefie (cruxifiez W)
Nonc charnaument ne fu de lui priue R
Ne fusmes oncques quemun dune amictie W.

15383. Dahinter in T 3 Verse:

Et il se viut leuer et baptisier
Mais ne len croi en verte le sachies
Desci a tant q*ue* il est baptisies.

15397. Dahinter in R:

P*ar* tel uertu la li bers sone (— 1)
Toz retentist et li bois et li prez.

15403. Dahinter in R 10 Verse:

Rois yuorins se dreca en estant
Entendez moi et paien et p*er*sant
Et *un* et autre turc et popeliquant
Conterei uos trestout le couenant
Que fet auom uers bueuon le uaillant
Desor croiron en dieu le tot poissant
Car il cria et ciel et firmament
De nos puet fere tout a son talent (— 1)
Qui ce ne croit il na de mort garant
Mo[r]ir lestuet et finer a torment.

15427. Dahinter in T 3 Verse:

Et puis oudart a cui escoche apent
Le roy th. fil le maistre vaillant
Et tous ses pers dengleterre la grant.

15430. Dahinter in RW:

Grant fu lofrande et de lor i ot tant
Nel porteroient dui mulet aufricant (en traient W).

15473. Dahinter in T:

Li rois oudars va la dame adestrer
Li preus th. f*ius* soy. le barbe.

15491. *Et Josiane et Soibaus.* PT nennen nur Soibaut, doch ist unzweifelhaft die Lesart von RW richtig, da Josiane bei dem Mahle nicht fehlen kann. Diese Auslassung ist aber in jenen beiden Handschriften zufällig gemeinsam; sonst müßte nach dem Stammbaum die Lesart von P und T eingesetzt werden. — Hinter v. 15491 in T:

Li rois oudars sasist a lautre les
Li rois th. et engres q*ui* fu bers.

15504. Dahinter in T ein Einschub von 67 Zeilen (s. Anhang IV).

15519. Dahinter in RW 3 Verse:

Li (U*n* W) arceuesq*ue*s a la messe chante
En *un* cerquil en ont le cors (roy W) pouse
Et yo. la dureme*nt* plore.

15528. *no pensé. No* steht in RW, während PT *mon* haben. Wie aber Ebeling, Zs. f. fr. Spr. 25, II, 100 sq. nachweist, geht in direkter Rede mehrerer Personen der Autor im Afr. einzeln von der 1. Pers. des Plur. zu der 1. Pers. des Sing. über, vergißt also, daß mehrere sprechen. Danach braucht *mon* nicht als Fehler angesehen zu werden.

15532—34. In diesen Versen ist die Lesart von T vermutlich die richtige. Gegen die von RW spricht, daß hier in v. 15532 Bueve statt Josiane als Erbe hingestellt wird; gegen die von P, daß dort Bueves Erbrecht nicht durch seine Ehe mit Josiane begründet wird.

15546. Hinter diesem Verse (Var. unrichtig „Hinter v. 15545“) in RW 3 Verse:

Li fuiz bueuon auoit *dose* anz passe
Si bel enfant nauoyt (na R) en (a W) nul regne
A penthecoste que len dist en este.

15558. Dahinter in RW:

Sire fet il d*eus* v*ous* (f. R) en sache gre
Le glorieus li rois (le roy W) de maiste.

15569—70. Dafür in R folgende 7 Verse (Var. unrichtig: „in T 6“):

C*ent* damoisia*us* ont o lui este (—1)
Toz gentis homes et de grant noblete

Por soe amor i ont la nuit uoille
Uns arceuesq*ue*s lor a messe chantee
M*o*lt riche offrende ont sor laut*er* pose
Et quant il orent le servise escoute
Droit au palais sen sont retorne (— 1).

15621. *En un arpent fu quatre fois tornés.* Über dieses Reiterkunststück und andere s. Schmidt, Das Reiten und Fahren etc. S. 96.

15650. Dafür in R 3 Verse:

M*o*lt richement nos seroit auenu
Se de*us* uousist *et* la soe uertu
Mes ne puet estre ne la pas *con*sentu.

15662. Die Lesart von P *de sour mer la nauie* gibt keinen Sinn. — Hinter v. 15662 bringt T noch 3 Verse:

Le mist li fel li cors diu le maudie
Cele bonte li ai iou bien merie
Sa char en fu a grant honte perie.

15670. In den Varianten einzufügen: „fehlt in R".

15683. Dahinter in T 3 Verse:

Ne ainc guill. li marchis au cort nes
Ainc tant nen ot en trestout son ae
Not ainc repos ne soir ne avespre.

15733. *port d'Aussai.* Ein Hafen dieses Namens wird sonst in den altfranzösischen Epen nicht genannt, auch läßt sich nicht sagen, was damit gemeint ist.

15736. *Or vous devons a Buevon repairier. Vous* ist die Lesart von RTW und ist als Dativus ethicus zu fassen, ähnlich wie in: *Ci vous lairai de Buevon* v. 16366, ähnlich v. 16370, 16901 und 18948.

15780. Dahinter in T 4 Verse:

Os vous lairai mon maistre a la chiere me*m*bree
Et godefroy q*ui* bien fiert de lespee
C*ent* che*valie*rs garderont la contree
Con ni mesfache vaillant une denree.

15811. *estrumant,* auch *esturman* stammt von dem niederl. *stuurman* und bezeichnet den Steuermann des Schiffes, der oft zugleich der Kapitän desselben war, s. Frahm a. a. O. S. 124—25.

15829. *formïent* s. Anm. zu v. 4124.

15833. *la roi.* Druckfehler, l. *le roi.*

15868. Setze am Schluß ein Komma. — *Barbarie* bezeichnet die Berberei, das Land der Berber in Nordafrika und wird in der altfranz. Literatur mehrfach erwähnt (s. Langlois, Noms propres S. 68).

15892. *Que il renoit.* So mit RW, da *Que il renoie,* wie P liest, offenbar nicht richtig ist. Denkbar wäre auch *que s'il renoie* (T).

15894—98. Die Auslassung dieser Verse in P ist dadurch veranlaßt worden, daß sowohl v. 15893, als auch v. 15898 das Reimwort *racordés* aufweisen, so daß die Verse dazwischen leicht übersprungen werden konnten.

15956. *roi Jheremie,* s. Anm. zu v. 1899.

15983. *mire.* Die Form *mie* für „Arzt", die P hat, kommt sehr selten vor; doch ist sie mir in folgender Stelle begegnet: *Damedieus n'oublia mie La coustume dou sage mie, Que quant il a plaie vëue . . Qu'il la plaie garir ne laisse* Vie de St. Remi 560. Die Form hätte daher in den Text aufgenommen werden können.

16015. *Au tour françois est revenus.* Über *tour françois* s. Anm. zum agn. Boeve 3604; der Ausdruck kehrt in Vers 18355 wieder. An letzterer Stelle wird das Manöver im Kampf angewandt, an unserer dient es als Reiterkunststück, s. Fr. Schmidt, Das Reiten usw. S. 96.

16061. *Nuble* begegnet schon im Rolandsliede (v. 3224) als der Name eines heidnischen Landes; es hat aber wohl nichts mit Nubien zu tun, da letzteres sehr viel häufiger als Nubie vorkommt.

16062. Dahinter in T 3 Verse:

> Bue. le prist *un* iour q*ui* est passes
> De sous siuele ou il fu ariues
> Awec son frere escorfant le menbre.

16077. *Ne mais . . ne* „ebenso wenig", s. Anm. zu Bueve I, 9068 und Tobler, Verm. Beitr. 3², 92 sq. Dafür *ne plus: ne s'en porent esloingnier Ne plus que se por chalengier La mort . . . Eussent la maison assise* St. Remi 5454.

16083. Sarrasin furent grant fuison, s. Anm. zu v. 13483.

16089. Dafür in R:

> Delez la boucle li a fret et fause
> Parmi le piz li conduit son espie.

16093. Dahinter (Var. unrichtig, hinter v. 16092) in T 3 Verse:

> A tant es vous bue. tout abrieue
> Voit le sien fil a pie en mi le pre
> Cui il ataint tost a son tans use.

16096—98. Dafür in R (Var. unrichtig „in RW") 10, in W 9 Verse:

> Meint turc i ot oscis et afole (decoppe W)
> A beuuo*n*net ont *un* (le W) cheual mene
> Fort et isnel corant et abriue f. W
> Li bers i monte par lestrier neelle

Beuue son pere lauoit aresone
Fuiz dist li rois comment uos uet (est W) por de
Estes el cors ne plaie ne naure
Nenil uoirs sire la merci damede
Respont li rois de*us* en soit aore
A icest mot sont en lestor entre.

16108. *Roi Athanas.* Das überlieferte *rois* kann beibehalten werden, s. Anm. zu v. 6647.

16109. Dahinter in RW:

C*ent* (*Dis* W) m*ile* et plus de la geste puant
Le roy (rois R) amena voirement (noirement R).

16151. Gegen die Lesart von P spricht einmal das Reimwort *commant,* das auch in v. 16152 vorkommt, besonders aber, daß etwas über die Ausführung von Turcant's Befehle gesagt werden muß (vgl. v. 16153).

16244. *Se li Turs fust baptisiés et levés, Tels chevaliers ne fu.* Es liegt eine verkürzte Periode vor; hinter dem Bedingungssatz ist hinzuzudenken: „so würde man zugestehen, erklären, daß". Dieser Satz würde also Hauptsatz zu dem Bedingungssatz und inhaltlich auch zu dem folgenden Substantivsatze sein, der formell auch Hauptsatz ist. Andere Beispiele: *S'or ëust joie, moult fu bien ostelés* Bueve III, 9793 („so hätte man wohl sagen können"); *Mais s'il s'osaisent as Sarrasins mesler, Moult i fist gent la röine asanler* ib. v. 10011 („so wäre alles gut gewesen, denn"); *Se je i muir, Deus a tot a garder* Enf. Viv. 120 (so müßt Ihr denken); *Se je . . vivoie tant Que je vëisse . . Vos deus ensemble . . Combatre . ., Onques de riens si liez ne fui* Meraugis 2611 (so würde ich erklären) u. a. Über derartige Konstruktionen s. A. Schardt, Die vollständigen hypothetischen Satzgefüge mit der Konjuktion *si* im Französischen, Diss. Göttingen 1911, S. 56 sq. (der allerdings eine andere Erklärung gibt), und Georg Kiene, Zur Syntax der Bedingungssätze im Französischen, Diss. Göttingen 1914, S. 26 sq.

16344—45. Dafür in T 3 Verse:

Quant la dame ot son signour auise
Encontre va car m*ou*lt lauoit ame
Bue. li a son bras au col gete.

16344. Die Lesart von P erscheint wegen des grammatischen Fehlers (*alé* auf Josiane bezogen) unmöglich.

16345. *l'a.* So besser mit RW statt *a* in P wegen v. 16347.

16355. Dahinter in T:

Tout pour la ioie de bue. le sene
Et de son fil q*ui* est rois courounes.

16358. Dahinter in T:

Cil damoisel cil legier baceler
Et ces puceles q*ui* tant ont de biaute.

16359—61 stehen in W zweimal, dann noch einmal v. 16358 bis 60 und dann v. 16362 sq.

16369. Dahinter in T 3 Verse:

Ot le serui de bonne volente
Forment lamerent de bonne volente
Et il meismes grant foi lor a porte.

16377. *avoit a non Guis.* In v. 11938 heißt der Fischer Fouquerant. Über diese Inkonsequenz des Bearbeiters s. Einleitung S. 196—97; über weitere Beweise von Unachtsamkeit s. ib. S. 136, 137, 139—40, 143—4, 149, 150 u. a.; Anm. zu v. 1767, 2411, 2776, 4370, 11389, 12845—8, 14283 u. a.

16379—80. Dafür in T 3 Verse:

P*ar* non le nom*m*ent herminet ce mest vis
P*ar* le boscage la ou il fu norris
Par la vertu le roy de p*a*radis.

16381. *Quant ot set ans.* Sieben Jahre erscheinen zu wenig für die gleich darauf von ihm berichteten Taten. Daher schiebt T hinter v. 16382 den Satz ein: „Als er 15 Jahr alt war".

16386 sq. Über diesen Zug, daß der Pflegevater eines Findlings adliger Herkunft den vergeblichen Versuch macht, diesen einen bürgerlichen Beruf erlernen zu lassen, wobei die ritterliche Natur immer wieder durchbricht und alle Versuche zu Schanden macht, spricht Boje (a. a. O. S. 126), der auch die verschiedenen dabei gewählten Berufe aufzählt.

16401. *aignelins.* Über den Plural s. Anm. zu v. 882. Da, wie wir dort erfahren, die Bezeichnungen der Tiere auch deren Felle bedeuten können, so wird auch an unserer Stelle *aignelin* „Lammfell" heißen, eine Bedeutung, die, obwohl jetzt veraltet, dem Worte auch im Nfr. noch zukommt.

16404. Statt dieses Verses in T folgende 8:

Cuiuers garchons com losastes penser
Ne mes p*ar*oles ne mes dis trespasser
Nestes mes fi*us* p*ar* le cors s. omer
En mon batel vous trouvai sor la mer
La ou vous fisent ne sai quel gent porter
De so*n* monbranc si com ioi conter
La vous rauirent en bataille camper
A un franc hom*m*e de hanst. sor mer.

16405—7. Es muß überraschen, daß der Fischer sich hier so gut über den Vater des Findlings und dessen Schicksale unterrichtet zeigt. In v. 11649 sq. haben wir erfahren, daß Bueve seinen Sohn am Meeresufer in ein Boot gelegt, in v. 11935 sq., daß ein Fischer das Kind bald darauf dort gefunden, seiner Frau gebracht und gemeinsam mit ihr erzogen hat. Das ist dem Bearbeiter offenbar hier nicht gewärtig gewesen.

16411. Dahinter in T 9 Verse:

Hermines fi*us* ie ne fais fors jouer
Mes enfes estes ie nel wel celer (— 1)
Mais ainc li enfes ni ot puis son penser
Ainc puis nel pot de loial cuer amer
Quil li oi tels p*ar*oles conter
Ainc iure diu q*ui* tout puet gouurener
Se il sen puet p*ar*tir et deseurer
Kerra son p*er*e tant com porra durer
E fouquerres li a fait acater.

16469. *se vait d'als departant.* So liest P, im Gegensatz zu *en est tournez l'enfant* in RTW. Aber mit Rücksicht auf den Stammbaum erscheint es doch richtiger, letztere Lesart trotz des grammatischen Fehlers einzusetzen. Letzterer findet sich im Reim, und *tornés* wird durch *Guios s'en torne* in v. 16470 gestützt.

16476. *Vertons.* Der Name lautet in TW anders (in den Varianten ist *cretons* P zu streichen), in v. 16629 haben aber alle Handschriften *Verton*, nur P *Vernon.*

16488. Dahinter in T 3 Verse:

Or ne sai iou sil i fu racordes
Car puis nen soi nouelles ni vretes
Droit a lenfant est erraument ales.

16516. Dahinter in T 4 Verse:

Mais *uns* traitres u batel vous porta
A *un* estour vous tolli et reuba
Et a sespee ochirre vous cuida
Mais diu ne plot q*ui* tout le mont fourma.

16532—34. Diese Verse fehlen in PT, sie müssen aber mit Rücksicht auf v. 16545 sq. eingesetzt werden; demnach sind sie zufällig zugleich in jenen beiden Handschriften ausgelassen worden.

16550. Dahinter in T 3 Verse:

La bonne dame le porta en son le
Sen deliura ens en *un* bos rame
En noires combes quant furent ariue.

Var. „Hinter v. 16553“ Druckfehler, l. Hinter v. 16555.

16569. In diesem Verse und in den folgenden erscheint der König von Frankreich als Lehnsherr auch von England. Über diese Auffassung s. Einleitung S. 144, 147—8 und Anm. zu v. 11389—91. — Dahinter in T 3 Verse:

Que il li donnent sil viut la roiaute
Li rois guill. ia dis li ot donne
Pour son filluel *que* tant auoit ame.

Der Vers, den P hinter v. 16569 hat (s. Var.), enthält die unrichtige Angabe, Bueve gehöre zum Geschlechte des englischen Königs.

16574. Dahinter in T:

Ken hermenie ala a grant barne
Puis ne oi menchoigne ne vrete.

16581. *le matin.* Über die Bedeutung des bestimmten Artikels s. Anm. zu v. 4557.

16606. *Quinse sommiers d'or et d'argent troussé.* Man erwartet *troussés* auf *sommiers* bezogen. Da aber alle vier Hss. *troussé* im Reim lesen, so ist dies beizubehalten und *sommier* im Sinne von „Maultierladung" aufzufassen, also „15 Maultierladungen an aufgeladenem Gold und Silber".

16650. *la dame du castel.* Damit ist die Tochter des Schloßherrn gemeint, vgl. v. 16709, 16715—17.

16657. Dahinter in T 6 Verse:

Plus lameroie *que* nule riens sous de
Et dist li autre or aues bien p*ar*le
Se il mauoit de ses bras acole
Plus lameroie *que* france le regne
Et dist li autre or aues bien p*ar*le
Ensi ont dit entrelles et p*ar*le.

16694. Dahinter in RW 3, in T 2 Verse:

Quatre vint liures auoient bien couste f. T
Se li a fait li enfes presenter f. RW.
Lenfes les a au bouriois presente (a loste fait donner T)
Sire dist gui (jl W) tenes p*ar* amistie f. T.

Var. 16724. Einzufügen: „Fehlt in T".

16753. Der Vers, den P dahinter einfügt (s. Var.) ist sicher Zusatz des Kopisten, da sein Inhalt nicht der Wahrheit entspricht. Dasselbe gilt auch von dem hinter v. 16764 eingeschobenen, weil er fast wörtlich mit v. 16759 übereinstimmt.

Var. 16821—29 Druckfehler, l. —28.

16822—26. Die Verse fehlen in T, sie müssen aber eingefügt werden, weil die dort erzählten Ereignisse in den Zusammen-

hang gehören, z. B. ist v. 16827 ohne die vorangehende Zeile unverständlich.

16828. Dahinter in T:

Car de lauoir aues vous a foison
Et sil vous plaist asses vous en donrons.

16833 und 16835 stehen in W zweimal, der dazwischen stehende Vers fehlt dort.

16848. Dahinter in R 7 Verse:

De*us* uos saut sire q*ui* sofri passion
Venez o moi et uostre *com*poignon
Mi sire le mande et nos uos en prion
Il est lasus en cel mestre donion
Oueques lui si prince et si baron
Cort tint pleniere de ceus de son roion
Sire dist gui m*o*lt bon gre li sauom.

16870—82. Dafür in P nur 3 Verse (s. Anm.), die Überlieferung ist dort offenbar verstümmelt.

16881—82. Dafür in T 13 Verse:

Droit a hanst. q*ue* de uoir le sauons
Puis revint cha de gent ot grant foison
Od lui *cinc mile* de ch*eualie*rs barons
Sans la pietaille escuiier et garchon
Droit en la terre herminet le baron
Ki peres est yo. au cief blont
Nous le laisasmes es nes et as dromons
Guerre i trouasmes si grande ne vit on
Car yv. de monbranc le royon
Ardoit la terre herminet le baron
Et li metoit en fu et en carbon
La li fesismes *un* secours si tres bon
Que destruisismes yv. lesclabon.

Hiernach soll also Bueve nach Hantone zurückgekehrt sein, was aber der Wahrheit nicht entpricht.

16890. Dahinter in T 8 Verse:

Et li barnages quil avoit amene
Diaus men p*ar*ti ia mar en douteres
Quant fu conquis yv. li barbes
Apres rechiut sainte crestiente
Et ses barnages quil auoit amene
Kil nel rechiut si ot le cief colpe
Si men revinc en icestui regne
Od lui remest mes p*er*es li barbes.

16897. Dahinter in T 3 Verse:

Mais sil seust de lenfant la vrete
Plus grande ioie en eust demene
Adont monterent u grant palais paue.

16902. *piument et claré,* s. Anm. zu v. 11115 und 4338.

16930. *Malagus.* Die Hss. weichen stark von einander ab; die richtige Form ergibt sich aus v. 16990, 17031, 17049, 17121, 17184, 17393 und 17422.

16932. Dahinter in T:

Turgans les guie uns pa. doutremer
Deuant ceuauche sor son destrier armes.

17048. Dahinter in T:

Car m*ou*lt est iouenes et de petit ae
Mais m*ou*lt est preus selonc le mien pense.

Var. 17122—35, l. 34 statt 35.

17141. *en l'ille de Blaion.* Der Zweikampf fand also auf einer Insel statt (vgl. v. 17158 und 17482), unzweifelhaft, um leichter unberechtigte Einwirkungen auf den Verlauf des Kampfes verhindern zu können. Diesem Brauch begegnen wir mehrfach. So wird in der Fassung III auch der Gerichtskampf zwischen Bueve und Doon auf einer Themse-Insel ausgefochten (III, 7560 und 7589). Weitere Belege führt O. Leibecke (Der verabredete Zweikampf in der altfranz. Litt., Diss. Göttingen 1909, S. 56) auf.

17149. *l'engendra uns luiton.* In betreff dergleichen Angaben über fabelhafte Herkunft von Pferden s. Fr. Schmidt, Das Reiten usw. S. 87.

17150. *Tous jors couroit . . . Ja ne moillast. Couroit* ist Imp. Fut., steht also für *courroit.* Es liegt also der Fall vor, daß ein hypothetisches Satzgefüge durch zwei asyndetisch aneinandergereihte koordinierte Hauptsätze vertreten wird; s. Erich Helmer, Die Vertretung hypothetischer Nebensätze durch andere Konstruktionen im Französischen, Diss. Göttingen 1913, S. 26 sq.

17175. Dahinter in T:

Car ie tarai errant mort u tue
Dist hermines or maist damredes.

17187. *Balesgués* ist eine andere Form von *Balaguet*, das bereits im Rolandslied (v. 63, 200 und 894) und in vielen anderen Epen vorkommt (s. Langlois, Noms propres S. 65), ursprünglich eine Stadt in Spanien bezeichnete, nämlich das heutige Balaguer in Catalonien, nicht weit von Lerida.

17208. Dafür in RW:
Dessus lespaule est li co*us* deuale
Le haubars a empoire et fausse.

17313. Dahinter in T:
Si kencore voie mon pe*r*e le vaillant
Ma douce mere q*ue* ie desirre tant.

17316. Dahinter in T:
P*ar* diu glouton vous nires en auant
Feres baron nes ales espargnant.

17384. Dahinter in T:
Quant il le broce des espe*r*ons des pies
Effoudres samble qui descende du ciel.

17439. *pluisor et li auquant. Auquant* hat ab und zu den bestimmten Artikel vor sich, z. B. *li auquant . . Aparcëussent tost l'afeire* Karre 6858; *Li auquant s'en tornerent* Aiol 1020 u. ö., und dies erscheint dann mehrfach in Verbindung mit *plusor,* das auch den Artikel zu sich nehmen kann, z. B. *A ço redistrent lor talant Li plusors d'eus e li auquant* Troie 3842; *La defors sont corut li plusor et alquant* Karlsreise 389; *Öit avés auquant et li plusor* Raoul de Cambr. 2; *En la mer sunt entrez plusors et li auquant* Gaufrey 4422 u. a.

17456. *Li quinse signe i sont point.* Unter *li quinse signe* sind wohl die 15 Zeichen, die auf den Untergang der Welt hindeuten, zu verstehen. Auffällig ist nur, daß eine derartige Darstellung sich im Zelte eines Emirs findet.

17505. Dahinter in T 9 Zeilen:
Or vous coniur de diu et de son non
Et de s. piere s. pol son compaignon
Et de la vi*r*ge q*ui* marie a a non
Si vraiement q*ue* vous vauries pa*r*don
Auoir au iour q*ue* angle trambleront
Que vous me dites sil vous plaist vostre non
Et qui vous estes et de quel region
Car bien sambles mon droit signour bueuon
Le plus loial q*ui* cauchast despe*r*on.

17509. Dahinter in T 7 Verse:
Mais nel ui de quoi la connoisson (— 1)
En *un* batel me troua *uns* preudons
Si men porta petit en sa maison
Si me norri di*us* len doinst guerredon
Tant ai ale et aual et amont
Que apris ai de vrete le sauons
Mes pe*r*es est li riches rois bueuons.

17516. Darauf folgen in T noch 20 Verse:

Dont le courut baisier et acoler
Sire dist il bien soies vous troues
Je sui vos hons sor sains le puis iurer
Que ie fui nes la ou vous fustes nes
Et si fui la ou fustes deseures 5
Du roy bue. q*u*i tant fait a loer
Si vous rauirent sarr. et escler
Gonces li fel et ses freres fourres
Pour vous sont il ochis et decolpe
Un frere aues q*u*i awec vous fu nes 10
Le preu guill. od le viaire cler
Bien croi q*u*il soit che*ua*l*ie*rs adoubes
De monbranc doit tenir les iretes
Apres le roy ie le sai de vrete
En hermenie bue. porres trouer 15
Je li laissai sachies de verite
Et yo. q*u*i tant a le vif cler
Hermines loit m*ou*lt en ot le cuer cler
Et wacadoce q*u*i tant fait a loer
De la coulour grant ioie prist a muer. 20

17518 fehlt in W (in Var. nachzutragen).

17521. Statt dieses Verses (in Var. unrichtig „statt v. 17520“) in T 4 Verse:

Et bue. lui m*ou*lt en ot le cuer cler
Grant ioie main*n*ent ainc noistes son p*er*
Li doi enfant q*u*i tant font a loer
Mi*us* se resamblent q*ue* *deus* goutes de mer.

17528. Dahinter in T:

Et noblement seruir et atourner
Grant ioie en font li borgois hon*n*ere.

17530. Dahinter in T:

Trestout i vont viel iouene et baceler
Et *un* et autre q*u*i i wellent aler.

17551. Dahinter in R 4 Verse:

Mes escondire pas ne li osa (— 1)
Tot en plorant otroie li a (— 1)
Lenfant li baille et gui len mercia
Molt li a dit q*ue* b*ie*n le gardera.

17560. Dafür in R 3 Verse:

Tres b*ie*n le gart q*ue* molt preudon sera
Tyerri retorne et gui sachemina
A granz sospirs lun lautre lessie a.

17561. Dahinter in T 3 Zeilen:

A acre vint illuecq*ue*s mer passa
En hermenie uns templiers len mena
De siuele ist hermines si sen va.

17570—83. Diese Verse enthalten den Bericht des Pilgers über seine Schicksale in indirekter Rede, die allerdings nicht eingeleitet ist. Von seinem Zusammentreffen mit Bueve haben wir in unserem Gedichte nichts erfahren.

17583. *a l'ostel le paumier delivra* bedeutet, daß Bueve für den Pilger die Rechnung in seinem Quartier in Hermenie bezahlt hat.

17584 lautet fast wörtlich wie v. 17567; mit *nos François* sind Gui und seine Begleiter gemeint.

Var. 17599—633 Druckfehler, l. 632.

17602. *A un port.* W hat dafür *A arbre port* (in R fehlt die Stelle), was mit P *A aubefort* zu stimmen scheint, in Wirklichkeit dies aber nicht tut. P hat, wie gewöhnlich, hier stark gekürzt und läßt die Reisenden sofort nach Aubefort kommen. In den übrigen Hss. gelangt Gui aber erst nach einer längeren Seereise zu dieser Stadt (v. 17607), und diese Seereise hat er von einem nicht genauer bezeichneten Hafen aus begonnen (v. 17602), der also selbstverständlich nicht Aubefort gewesen sein kann.

17603—52. Dafür in P nur folgende 4 Verse:

Au matines sest li enfes leues
Il *et* si home sont vestus *et* pares
Tieris ses freres estoit b*ien* acesmes
Vers le palais es les achemines.

17606. Dahinter in T 2 (in Var. unrichtig 3) Verse:

Ainc p*ar* nul hom*me* ne furent destourbe
Tant ont nagie p*ar* mi la haute mer.

17625. *Rige.* Dieser Name einer Hafenstadt erinnert lebhaft an Riga, das aber hier nicht in Frage kommen kann. Der Name ist bei Langlois nicht belegt.

17634. *Tierri ot non.* Es ist hier das erstemal, daß dieser Sohn des Bueve und der Vencadousse mit Namen genannt wird, und zwar lesen RW *Tierri ot non, ainsi fu apelés,* T dagegen *Buevonnés fu par sen non a.*, während in P, das hier stark kürzt, der Vers fehlt. Derselbe Gegensatz findet sich auch in v. 17642: *qui Tierris est nommés* RW, *Buevonnés fu n.* T (in P fehlt auch diese Zeile), in v. 17718: *Tierrïet au poil* (*chief* RW) *blont* PRW, *a la clere fachon* P; in v. 17724 *Tierrïet l'enfançon* PRW, *Buevonnet au cief blont* T; endlich in v. 17734: *et o lui Terrion* P, *qui bien senbla preudon* RW, *od son frere Buevon* T. Die Entscheidung zwischen beiden Namen wird durch v. 18914 gebracht,

der in P zwar wieder ausgelassen ist, aber in T in Form von zwei Zeilen erscheint: *En Engleterre ont l'enfant coronné, Illuec le noument Buevon le restoré*, während er in RW *En Engleterre ot non li restorés* lautet. Die Benennung *restoré*, die sich also in allen Handschriften findet, hat aber nur Sinn, wenn der Nachfolger denselben Namen wie sein Vorgänger hat, und daraus ergibt sich also, daß der Name Bueve der richtige ist, daher überall einzusetzen ist. Demnach ist bei uns zu lesen: *Buevonnés fu par son non apelés.*

17654. Dahinter in R:

En haut p*ar*ole q*ue* b*ie*n fu escoute
Cil dame dieu q*u*i en croiz fu pene
Gart le roi b. et trestot son barne.

17686. Dahinter in T:

Bue. monta en la tour pour mirier
Pour la compaigne veir et acointier.

17713. *Lai.* Man kann auch mit P *lais* lesen, s. Anm. zu v. 4546.

17718. *Tierriet au poil blont,* l. *a la clere fachon*; ebenso v. 17724 *Buevonnet au chief blont* statt *Tierriet l'enfançon,* und v. 17734 *od son frere Buevon* statt *et o lui Terrion*, s. Anm. zu v. 17634.

17726. *du mieus de sa maison.* Über *li mieus* s. Anm. zu v. 1253.

Var. 17743. Mius P, Druckfehler l. T.

17846—48. Dafür in RW 24 Verse:

Foi q*ue* doi deu qui nos doit gouerner
Se ie i voi nul mautalant leuer
Tot (Dont W) le plus cointe le ferei comparer
Cil de siuele lest le cheual aler
Le fort escu prist a eschanteler
La grosse lance paumoier et branler
Le filz dun duc ala (uint R) a (f. R) lui jouter
Grans co*us* se donent sor les escus dorez (bandez W)
Le filz au (le W) duc fist son espie froer
Que les esclices en fist en haut voler
Cil de siuele don uos moez conter
Cheual et homme fist a terre verser
Donc commencerent escuier a huer
Quant celui vire*nt* contre (a la W) terre torner
De toutes pars pristrent a assembler
Au filz bueuon font lances aporter
Le ior en fist plus de *trois cenz* (dun cent R) quasser
Et li rois bueue quant si le (il W) uit iouster

Son filz guion en prist a apeler
Et iosienne que il pot tant amer
Dame dist (fait W) il cist (sil W) fait molt a louer
Dist iosienne bien uos doit ressembler
Il es uos filz de uos fu engendrez
A icest mot *que* uos moez conter.

Hinter v. 17850 werden die fünf letzten dieser Verse sowie v. 17849—50 in RW wiederholt.

17882—86. Diese Verse stimmen in allen Handschriften fast wörtlich mit den Versen 17750—54 überein. Der richtige Ort für sie muß aber unsere Stelle sein, da Bueve, wenn er diese Worte seines Sohnes schon kennen würde, ihn nicht nach dem Befinden des Königs von England fragen könnte (v. 17879).

17937—39. Statt dieser 3 Verse hat T deren 2:

Li rois hermins a la colour rosee
Li rois guill. *qui* ait bonne duree.

17948. Dahinter in T:

Vous desfendes p*ar* lance et p*ar* espee
Si q*ue* p*ar*tout en voist la renom*m*ee;

in RW: Aidiez lun lautre au tranchant de lespee.

17969. Dahinter in T 3 Verse:

Ensi disoit la dame dermenie
Puis ne les vit a nul iour de sa vie
A teuls p*ar*oles fisent la departie.

18003. *Saint Denise.* Der Name erscheint in beiden Bedeutungen zuweilen mit gelehrtem *-e*, s. Langlois, Noms propres S. 581—82.

18013—16. Die Verse fehlen in P, sie können aber nicht entbehrt werden, weil sie die Schicksale des andern von Bueves Zwillingssöhnen, nämlich des Buevonet, Gui's Bruder, berichten.

18030. *fist baptisiés et levés.* Über diese Umschreibung des Verbums finitum s. Anm. zu v. 9070.

18091. *li fieus Guion.* Dies ist eine Bezeichnung für Bueve. P und R haben dafür den grammatischen Fehler *li rois Buevon.* Ersteres hat aber wahrscheinlich in der Vorlage gestanden, denn es ist kaum anzunehmen, daß T und W unabhängig von einander jene immerhin ungewöhnliche Wendung erfunden haben sollten, während deren Ersetzung durch *li rois Buevon* sehr nahe lag.

18096. Dahinter in T:

Cites estoit de m*ou*lt tres grant renon
De grant richoise i avoit a foison.

Var. 18099—100 fehlen in PT; 1. fehlen in T, Cel roi guerroie *uns* paie*n*s fausseron P.

18103. *Monbraidon.* Es läßt sich nicht bestimmen, welcher Ort damit gemeint ist. Langlois weist in der Conquête de Jerusalem einen König Clarion von Monbrandon nach.

18104. Dahinter in T:

Sa cist asist entour et environ
Et mist en fu embrase et en carbon.

18110. *Bale.* Ich vermag nicht anzugeben, welches Land der Dichter hiermit meint.

18127. *le maistre marinant.* Dies ist die Bezeichnung für den Steuermann, der meistens zugleich der Kapitän des Schiffes war. Er wird auch *maistre marinier, maronier, nachier* oder einfach *maistre* genannt, s. Frahm, a. a. O. S. 123—25.

18136. Dahinter in T 2 Verse:

En tout ce regne na nule plus plaisant
Entour la cist maint tref et maint brehant;

in RW: Gaste li a meint borc et meint estant.

18176—79. Dafür daß diese Verse, welche in P fehlen, ein Zusatz sind, scheint zu sprechen, daß sie auf -és ausgehen, während die Laisse sonst auf -er reimt. Aber v. 18180 hat in allen Handschriften, auch in P, *-és*; also können auch die vorangehenden diesen Versausgang gehabt haben. T hat versucht, durch Änderungen den Reim *-er* herzustellen, und hat dies auch in v. 18176—77 durchgeführt, allerdings sehr ungeschickt (besonders in v. 18177), aber in v. 18178—79 hat auch T *-és* gelassen. Daß beim Aufzählen der Hauptpersonen neben Josiane auch Soibaut besonders erwähnt wird, ist durchaus natürlich; vgl. v. 18200—201.

18209. *ot.* Das Subjekt dazu ist der im vorangehenden Verse erwähnte *paien,* also König Falsaron. In P lauten v. 18209—10:

Par deuers destre vint la gent desree[e],
Faussarons fu venus la matinee.

18213. Dahinter in T 3 Verse:

Mais ia *par* vous ni sera plus tensee
Que elle ni soit a la terre versee
La vostre force i aura poi duree.

18269. Dahinter in T:

Sil creist diu ne les soies vertus
En nul roiaume ne fust itels escus.

18334. Dahinter in R 3 Verse; der erste auch in W:

B. sen ist le pont fu aualez
De la uile ist si est uenuz es prez
La ou li turs latendoit toz armez.

18355. *Au tour françois est . . retornés,* s. Anm. zu v. 16105.

18394. Statt dieses Verses in T:

Ne sot q*ue* faire li cuiuers mescreant
De duel et dire va forment tressuant.

18395—412. Dafür in P nur 2 Verse, die nicht in den Zusammenhang passen:

Desor le hiame ala terre sespant
Li sans li raie del nes m*ou*lt duremant.

18400. Dahinter in T 3 Verse:

Pour cou le fist sachies le vraiement
Li sarr. nochesist lauferrant
Arrier revient tost et isnelement.

18425. *rois d'Oriant, une cité.* Eine Stadt Oriant oder Orient, die aber nicht identifiziert werden kann, wird von Langlois (a. a. O. S. 504) mehrfach belegt.

18429 in Var. einzufügen: fehlt in T.

18450. Dahinter in T.

Et quil ne liert sara le cief colpe
Li rois symons bien si est acordes.

18472—83 und 18485—504. Statt dieser Verse stehen in P folgende drei vor v. 18484:

Puis espousa la bele au cors molles
Puis prist congie si sen est retornes
En son pais *et* trestous ses barnes.

18516. *Romenie,* s. Anm. zu v. 4277.

18523. *Parmi la terre a sa voie acueillie.* Da es sich hier um eine Gegend bei Rom handelt, so ist *la terre* wohl als Übersetzung des italienischen *la Campagna* aufzufassen, so daß man auch *la Terre* schreiben könnte.

18527. *Niés fu son pere et fieus au duc Elye.* Von diesem zweiten Bruder des Herzogs Gui de Hantone und dessen Sohn, der also Erzbischof von Lyon war, hören wir hier zum ersten Male. Ebenso ist nie davon die Rede gewesen, daß Gui diesen Neffen bei sich erzogen hat (v. 18551). Übrigens hat der Bearbeiter vergessen, daß er den mit unserem Erzbischof identischen Abt Savari in v. 1459 zu einem Vetter des Gui von Hantone gemacht hat, während er ihn hier für dessen Neffen erklärt.

18550. Dahinter in W:

Myeulx lamoye foy q*ue* doy s*ain*t remy
Que ne fesoye nul homme de soulin.

18552. Dahinter in W 5 Verse:
Comme traictres desloyaulx locit jl
Dedens le boys v*er*doiant et foilli
Pleust a dieu qui oncques ne menti
Que fust pendus anuyt ou le matin
La traison que do brasa et fist.

18556. Dahinter in W 3 Verse:
Car tousiours ont de ce mestier *ser*uy
Oncques bien ne firent ne bien ne co*n*senti
Plus de *cent* hommes ont jl entre eulx trahi.

18568. Dahinter in W:
Et parez fu de quarreles ploume
Nauoyt plus beau en trestout le regne.

Var. Hinter v. 18570; Druckfehler, l. v. 18571.

18571. Dahinter in W 3 Verse:
Et coppes dor richem*en*t celle (— 1)
Nest homme ou monde q*ue* pas pouist esm*er*
Lauoir quil valent en arge*n*t mo*n*nae

18573. Dahinter in W:
Dieu le conduie le roy de mageste
Pour qui jl fu trauaillie et pene.

18581. Dahinter in W 3, in R 2 Verse:
Et obligiez tout a sa voulente f. R
Si li rois b. uenoit p*ar* cel (en cest W) regne
*Com*me son cors leussent enore.

18582. Var. lect. hinzuzufügen: *vne bonne cite* P. Da nun auch T *cele bonne cité* hat, so müßte man nach dem Handschriftenstammbaum einen dieser beiden Texte einsetzen. Ich habe aber die besser passende Lesart von RW gewählt, indem ich annehme, daß P und T zufällig übereinstimmend jenen Zusatz, der sich bereits in v. 18577 findet, wiederholt haben.

18582. Dahinter in W 3, in R 2 Verse:
Li arceuesq*ue* a molt de lui pense
De tout son pooir la jl bien aaisie f. R.
Et li boriois de la noble cite.

18583. Dahinter in W:
Et si ont toute la ville encourtine
Jcil p*re*sent qui luy ont p*re*sente.

18585. Dahinter in W:
Et jh*es*u crist pour luy en ont prye
Que jl gart p*ar* sa saincte bonte.

18686—89. Der Graf von Leicester wird hier also als vertrauter Freund Bueves eingeführt, der ihn warm und herzlich begrüßt. Dieser ist aber bisher in unserem Gedicht überhaupt noch nicht vorgekommen. T hat *Clöencestre* statt *Leecestre*, doch auch abgesehen davon, daß diese Lesart allein dasteht, paßt jener Name hier nicht. Letztere Landschaft gehört dem Maxin, welcher in der Verbannungs-Szene Bueves als ein ganz junger Knappe dargestellt wird und dort beim Könige warm für Bueve eintritt. Aber Clöecestre wird niemals Grafschaft genannt, auch wird Maxin nie als „Graf von Colchester" bezeichnet, so daß Maxin hier kaum gemeint sein kann. Andererseits verwendet sich bei den Verhandlungen vor dem Gerichtskampfe zwischen Bueve und Doon ein Graf von Chester sehr energisch im Interesse des ersteren (vgl. v. 9131 und 9196); daher ist es auffällig, daß dieser bei den eben erwähnten Gelegenheiten nicht wieder auftritt, sondern erst wieder später bei der Bestrafung der beiden Verräter Rohart und Amaurri. Dies alles beweist wiederum einen großen Mangel an Achtsamkeit, von dem der Bearbeiter unserer Fassung, wie wir gesehen haben, auch sonst mehrere Proben gegeben hat.

18706. *Li rois se lieve, en sa main un baston.* Der Stab war neben dem Szepter das äußerliche Abzeichen der Würde des Königs. So erfahren wir z. B., daß Richard Löwenherz, welcher sich zweimal, 1188 und 1194, feierlich krönen ließ, beide Male dabei das Szepter in der Rechten, den Königsstab in der Linken trug (A. Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger, 1889, I, 644—45). Im Rolandslied (v. 280—81) überreicht Karl bekanntlich dem Ganelon seinen Stab und Handschuh, um sie auf die Gesandtschaft zu Marsilie mitzunehmen. Daher wurde *baston* auch bildlich im Sinne von „Oberbefehl, Herrschaft" gebraucht (s. Godefroy).

18737. Dahinter in T 5 Verse:

Et yo*sienne* fille hermin le bon roi
Estoit roine awec bue. le roi
Quant lor tramis lor enfant de p*ar* moi
Cui ie donnai et armes et conroi
Et si le fis ch*evali*er deuant moi.

18749. Dahinter in T 7 Verse (dort in v. 18748 Amauris loit statt Rohars lentent):

Nies fu rohart et de sa serour nes
Cousins doon dont vous oi aues
P*ar* lui fu bue. de la terre getes
Et p*ar* rohart le cuiuert p*ar*iure
P*ar* lor conseill et p*ar* lor faussete
Fu lenfes huges en lestable tues
Si com vous est et dit et deuise.

18750. Amaurris. Dieser ist bereits bei dem Überfall auf Arondel getötet worden (v. 11057—61), s. Einleitung S. 167—68.

18765—66. Dafür in T 4 Verse:

Et p*ar* rohart le felon p*ar*iure
Thieris locist fi*us* soibaut le sene
Ki a siuele est or rois coron*n*es
Dune grant bare lot tout esceruele.

18838. Dahinter in T:

Tous les gloutons qui sont du parente
A li rois bue. pendus et traines.

18858—61. Dafür in R 22 (in Var. irrtümlich 21) Verse:

Poincon troua *un* raboant leine
Ses *deus* enfanz q*u*il tenoit en ch*er*te
Jl ont lor pe*r*e acole et baisie
Et conioi et m*o*lt enore (—1)
Seib. a ses fuiz aresonez 5
Enfanz dist il ne me soit pas cele
Ou est uos mere q*ue* tant ai desirre
Quant li enfant ont lor pe*r*e escoute
Des cuers soupirent des euz ont plore (—1)
O pale uoiz li ont dit et conte 10
Morte est lor mere de larme ait de*us* (—2)
Seib. lentent grant duel en a mene
Atant ez uos les barons dou regne
A lui en uienent p*ar* bone uolente
Receu lont *com*me lor auoe 15
Mes maladie la sorpris et greue
Ses amis mande si a tot deuise
Leuesq*ue* i uint q*ui* est del p*ar*ente
Qui doucement li a dit et monstre
De ses pechiez li die la purte 20
Il si a fet p*ar* bone uolente
Cil len asout q*ui* en ot poeste
Uit iorz uesqui et puis e*st* trespasse.

18864. Dahinter in T:

A londres furent lamirable cite
Set ans tous plains en ti[n]rent lirete.

18893. *ot a non Helie.* Im Gegensatz zu der anglonormannischen und den übrigen festländischen Fassungen spielt der König von Schottland in unserem Gedichte keine Rolle; er wird allein an dieser Stelle erwähnt und heißt Elias, während er anderswo Aigart oder Oudart genannt wird. — Hinter diesem Verse in T:

Ses cousins fu estrais de sa lignie
F*ius* fu oudart a la chiere hardie
Oncles fu bue. q*ui* tant ot seignorie
Freres sa mere nel mescrees vous mie.

In R stehen statt dessen:

Barons et contes et tote la clergie
Tuit i sont uenu q*ue* nul ne se destrie.

18894. In den Var. einzufügen: fehlt in RW.

18908. Var. eus P, l. eus T.

18914. *li Restorés*, s. Anm. zu v. 17634; wahrscheinlich ist auch bei uns die Lesart von T vorzuziehen.

18960. Gorïeus, Druckfehler, l. Glorïeus.

18988. Dahinter in T:

Et maintes herbes a dedans ahanes
P*ar* maintes nuis a illuec demoures.

19018. *qui ainc chainsist d'espee.* Ich kann *ceindre* nur transitiv oder reflexiv, aber nicht intransitiv nachweisen; T hat *ferist* statt *chainsist.*

19033. Dahinter in T:

De yo*sienne* la roine honneree
Li ramenbra et de bue. son pere.

19045. Dahinter in R 6 Verse:

Et b*ien* garniz de bescuit et de blez
De char salee de uin et de clarez
De riches tires et de poiles roez
De palefroiz de destriers seiornez
De bones armes de forz escuz bendez
O moi menrai *quatre cenz* adoubiez.

19053. Dafür in T:

A lendemain quant solaus fu leues
U dromon entre q*ui* fu grans et feres.

19061—63. Dafür in R 10 Verse:

De bueuon fu roi gui aresonez
Frere dist il enuers moi entendes
B*ien* a *set* ans a*com*pliz et passez
Ne ui mon p*er*e roi bue. lalosez
Ne io. q*ui* tant a de biautez 5
La nostre mere q*ui* nos porta es lez
Prenez congie a trestoz uos priuez
La uostre terre b*ien* garder *com*mandez
Gui si a fet ni si est delaiez
Puis sont andui en *un* dromont entrez. 10

19072. *a Lions vint.* Auffällig ist, daß Lyon hier vor Marseille als Etappe der Fahrt genannt wird.

19074—77. Dafür in T 9 Verse:

Droit a lions en est achemines
La est th. awec iaus aiostes
De lions p*ar*tent ni est nus arrestes
Droit a paris ni ot resne tire
Et hermines q*ui* tant ot de bonte
Le roy de france p*ar* cui fu adoubes
Voloit veoir car de lui fu ames
Et quant le vit au pie li est ales
Li rois tantost len a sus releue.

19077. Dahinter in R:

Au roi de france en est au pie alez
P*ar* lui fu il ch*eualie*r adoubez.

19084. Dahinter in R 3 (Var. fälschlich 2), in T 14 Verse.

In R: Nen sorent mot estrange ne priuez
Ne plot ih*es*u le roi de maiestez
M*o*lt ot grant gent en cele riche (—1).

In T folgende 14 Verse:

Uns mes sen tourne ne si est arestes
Ki le noncha a londres la cite
Que li rois est droit au port ariues
En sa compaigne a *un* roi coronne
Od lui hermin daubefort le fremee 5
Li rois th. de siuele sor mer
Quant li rois bue. a les mos escoutes
Des ie*us* du cief com*m*encha a plourer
Va a lencontre les barons honneres
Desci a iaus ne si est arestes 10
Ensamble od lui a les barons menes
Ens el palais q*ui* a or fu ouures
Il fu asses q*ui* bien lor ot conte
De yo. et de bue. son peir.

19089. Dafür in T 4 Verse:

Li rois th. li preus et li senes
Li rois guill. et hermins li aloses
Ki pour lor p*er*e estoient forment ire
Et pour lor mere q*ui* tant ot de biaute.

19095. *la forest d'Oubiés.* T liest: *Vous en irés au bos con dist aubies;* W nennt den Wald *doubiez,* R *des blez.* Man könnte daher auch *dou biés* schreiben; s. Anm. zu v. 2603.

19104—05. Dafür in T:
Ni a celui ne plourast de pitie
Tant ont ale et auant et arrier.

19115—27. Dafür in T folgende 17 Verse:
Mas et dolans courechous et ires
Et lendemain quant iors fu esclairies
Tout sen dep*ar*tent li baron ch*evalie*r
Au iouene roy prisent trestout congie
Li rois guill. et hermins li proisies 5
Lor frere ont m*ou*lt acole et baisiet
Puis est cascuns arrier[e] repairies
Luns ne vit lautre onq*ue*s puis ce sacies
Chis liures faut di*us* en soit grasies
Et benois soit q*ui* teuls vous fist premiers 10
Ki le escrit de diu soit il sainnies
Onq*ue*s plus nen oi de vrete le sachies
Et qui plus en saroit on lorroit volentiers
Vous q*ui* laues oi tout beneoit soiies
Pries pour celui qui che liure escrit 15
Que di*us* le prenge a bonne fin
Amen amen ensi soit il.

Anhänge.

Anhang I.

Statt v. 377—1389 (in den Var. unrichtig 1388) der Ausgabe (1013 Verse) hat W nur folgende 872 Zeilen:

Et fist armer deux de ses cheualiers
Et il meismes cest bien appareillie
Daubert et deaume et despee dacier
Assez mena et chiens et lie*m*mier
Ou boys dargonce en ala pour chacier 5
A dieu commande son filz et samour
Ne le verra mais sain ne sauf ne haitie
Lors courut beuue acoler et besier
Fuiz dist li qanz dieu te gart dencombrier
Se je vy tant que armes puisses porter 10
Grant est la terre que auras a iostiser
En mon viuent te cuide si auancier
Fors dame dieu ne te couuient prier
La male dame sa desleal moill*ie*r
Son chambellant en print a arrestier 15
Amis dist elle jl stet tost cheuauchier
Jusques a villance sans plus delaterger
Dy moy deon quil se pent de vengier
Que quant guy va en la forest chacier
Se sains ne sans len lesse repair*ier* 20
Ja a mamour naura mais recouurier
Et cil respont ce fayt a octroier
Et cil monta sus *un* courant destrier
Jusques a voillance ne se voult aterg*ier*
Ado*n*c court son mesage conter 25
Quant dos lentent ni ot quesleessier
Lors fist armer *quatre* c*ens* ch*eva*l*ie*rs
El ual dargonce salerent enbuch*ier*
Dieu peut du conte que a la mort est jugie.
Do de maience ot *quatre* c*ens* escus 30
Ou boys dargonce sont entrez et ferus

La trace treuuent de guion le chanu
Tant ont *un* serf chacie et pourceu
Que mort labat soubz ung arbre ramu
Do de maience la le p*r*emier *con*neu 35
Si si escrie a force et a vertu
Guy de hantonne mau soiez vous venu
La mort mon pere vous ieit ia suy vendu
Et la mon oncle bien men est souenu
Que oceisses comme fel mescreu 40
Huy est le jour quil te sera vendu
Ne le lerroye pour *un* muy dor fondu
Quant luy qans qui ne pot viure plus
Adonc parolle ne cest mie teuz
Fuiez dit jl glouton estes ensus 45
Que par lappostre que requierent li
Auant que je meure vous sera chier rendu
Lors brandit lance dont le fer fut molu
Fiert le premier v u*er*meil de lescu
Dessoubz la bouche luy a fret et fendu 50
Et le haubert desmaillie et rompu
Parmy le corps luy conduit le fer nu
Mort le trebuche enmy le pre herbu
Hantonne escrie a force et a vertu
Dieu cor nay si c*ent* armes a escus 55
Tuit fussent mort cil traictor p*ar*iur
Mien essient ia nen eschappast nulz
Beau chier filz beuue puis deu *com* feras tu
Mort yes beau filz quant ton pere as p*er*du
Dieu *con*sent mame que a ma fin suis venu 60
Bien ay este et trays et vendu.

Guy de hantonne fut ch*evalie*r menbrez
Preus et hardis et darmez redoutez
De destre broche des esperons dorez
Et tint lespee dont le pont fu letrez 65
En la gra*n*t presse cest moult bien esprouez
Destre et senestre commanca a chapl*er*
Contre ses cops ne peult nulz homs durer
Dis en abat li vielz chanus b*er*bez
Ains que li brans luy fust des poins ostez 70
Do de maience en fut moult airez
Ses ch*evalie*rs en a hault esc*r*iez
Barons dist jl pour dieu or esgardez
Vez du vieillart *com* si cest reuelez
Se jl meschappe tous suy desbaretez 75

Qui le prandra bien luy est en*con*trez
Moult luy donre auoir et h*er*itez
Et a tousiours aura mes amictiez
Quant cil lentendement celle part s*on*t alez
Seure luy couuient bien *quatre cent* armez 80
Le conte encloent enuiron et en lez
Lancent luy dars et espiez caserez
Soubz luy ont mort son destrier seio*ur*nez
Ensement lont lie et atrape
Com li venierres fayt ou boys le sanglier 85
Qui ne sen peut fouir ny aler
Quant voyt luy qans quil ne peut plus durer
Son espee rent au traictre p*ro*ue
Mais luy crye pour dieu de maieste
Do de maience la enuers luy tire 90
Ysnelement luy a le heaume oste
Et la uentaille du blanc haubert saffre
Le jour fist do moult grant desloyaulte
Que not du conte ne m*er*cy ne pitie
Lespee trayt le chief luy a coppe 95
Le corps sans lame est a terre verse
Ly dui baron sont en fuie tourne
Que auec luy ot luy quans guy amene
Jusques a hantonne ni ot regne tire
La noise lieue par toute la cite 100
Tuit y acourent sergent et bachel*er*
En vne biere en font guion porter
Son corps ouurirent si luy ont enbaume
Celle nuyt lont en la salle garde
Jusques au matin que jl fut enterre 105
An *un* mostier que*n* feissent il el
Seigneurs barons moult bien oy lauez
Puis qua*n*t on est mort moult tost est obliez
La fauce mande euesques et abbez
Et clercs et prestres et moines couronnes 110
Seigneurs dist elle a moy en entendez
Mesire est mort q*ue* v*ous* bien le sauez
Moy et beuuon en s*on*t lez *et* iriez
Jl est moult jeune na que sept ans passez
Tant que jl soyt ch*evalie*r adoubes 115
Se jl vous plaist feance me ferez
Et cil responnent a n*ost*re volente
Trestous luy ont et pleui et jure
Or est la fauce en greigneur seurte

Not mie *un* moys ne *quinse* jours passez 120
Manda do qua luy venist parler
Et jl y vint neemye asseurer
En sa compaignie *cent* ch*evalie*rs armez
En vng vergier fut ly ples diuisez
Qui fut enclos a murs et a fossez 125
Sus la fresche herbe fut ung tappis gectez
Do et la dame sassirent les a lez
Les ch*evalie*rs font aussus deus ester
La male dame le apprint a appeller
Sire dist elle je vo*us* doy moult amer 130
Pus que nul homme de la crestiente
Lautre an vous vy soubz coulonne jouster
Quant oceistest dan richart de vielmer
Depuis celle heure ne vous peux oblier
Mon sire est mort que vous occis auez 135
Le mautalent vous en soyt pardonne
Jel le vous pardon ycy et deuant de*us*
Et si vous plaist a moiller me prenez
Quant do lentent moult en fut v*er*gondes.
Dame di do au gent corps aduenant 140
V*ost*re seig*nur* occige voirem*en*t
Mais je le fis du tout par vos co*m*mans
Et po*ur* mon p*er*e vengier encemant
Dont print jl le vengement
Mais si vous plaist or le laissiez atant 145
Car luy queux guy a amis et p*ar*ens
Et vous mesmez en auez ung enffent
Qui me occira si vit longuement
Ja ne verra *quatre* jours si auant
Namay le pere non feray je lenfent 150
Pour v*ost*re ame loccire en dormant
Est vo*us* fromont et haste lalement
Deux traistres q*ue* le corps dieu crauant
Bason dist elle franc ch*evalie*r vaillant
Ostagies moy que mestier en est grant 155
Que par beuuon naura en*com*brem*en*t
Do de maience ne aussi ses parens
Dame dy hate tout a v*ost*re co*m*m*en*t
Et si vous vient a gre et a talent
Nous loccirons ne viura longuem*en*t 160
La faulce lot si en ot joye grant.
La dame appelle fremondin et haton
Venes auant franc ch*evalie*r baron

Ostages moy vers mon *seigneur* doon
Que de ma terre ne leura tencon 165
Do se redoubte de mon enffent beuuon
Dame dist hate si me doint dieu pardon
Se jl vous plaist maintenant locciron
Je congnoys herbes dame ce dit fromon
Et si scey faire et destemprer poison 170
Jl nest homme ne po*ur* voir le vous dison
Cil en auoyt auale le menton
Que par medicine en eust met guerison
Je en donray a v*ost*re enffent beuuon
Mais que le col et passe du braion 175
Naura mais jo*ur* de la mort guerison
Lors se fience et la dame et doon
Quelle prendra a per et a baron
Grant joye en maine *et* hate et fromon.
Or ont ensemble la chose creantee 180
Le mariage par male destinee
Do sen reua en la sienne contree
La faulce dame a a dieu commandee
Mainteffoiz la besiee et acolee
Puis si lot moult chierem*en*t comparee 185
Puis en mourut mal la vit oncqz nee
La male monte sus la mule affeustree
Hate la print par la manche paree
Et fromont la dautre part adrestree
Jusques a hantonne ny ot regne tiree 190
Parmy la porte en la ville est entree
Deuant la salle cest ung peu arrestee
A pie descent de la mule afeutree
Beuue deuale jouxte une cheminee
Tous les degrez de la salle pauee 195
Sa mere auoyt veue et esgardee
Que moult p*ar* fut ardant et enflambee
De lanemy fut pinse et enflambee
Lan li ot ja la parolle contee
Comm*en*t doibt est*r*e ado*n*c espousee 200
Et lauoyt ja pleuie et fiencee
Quant beuue lot mie ne luy agree
Des mainten*ant* lauoyt araisonnee
Dame dist beuues ou fustes vo*us* mandee
Fusse a nopcez ou a feste criee 205
Je vous voy cy vestue et bien paree
Moult malem*en*t vo*us* estes atournee

Vous siet bien la gimple en la greue
Celle couleur vous voyt moult coloree
Dame sembles de nouuel mariee 210
Mary voulez bien voy v*ost*re pensee
Tost est la mort de mon pere obliee
Pute ressemble la fille v*ost*re mere
La male lot sa la couleur muee
Filz dist la faulce a tort mas remponee 215
Dame dist beuue par la vierge honoree
Ne par celluy qui fist mer et gelee
Se prens celluy dont jos la renommee
Do de maience qui ma ocis mon pe*re*
Vous en serez courtement mariee 220
Si en mourres par male destinee
Et do aussi aura courte duree
Par moy sera lame du corps ostee
La male lot coule*ur* luy est muee
Qua*n*t elle entent de beuue la pencee. 225

Dame dit beuue se le corps dieu te ayst
De mary prendre vous vous deussiez tenir
Jusques a *set* ans passez et accomplis
Tant que je eusse mes garneme*n*s vestiz
Si vous pleust ado*nc* prendre mary 230
Je vous laissasse la terre et le pays
Je nen tenisse vaillent vng engeuin
Mais men alasse aucun *seigneur ser*uir
Filz dist la mere quesse q*ue* tu diz
Te poise jl se je prens tel mary 235
Qui garde ma terre et la tiengne aussi
Trop p*ar* es jeunes paine ne peult souffrir
Dame dist jl ja est ore ainsint
Se je lauoye et jure et pleuy
Se prendrez vous mon mortel anemy 240
Do de maience qui mon pere meurdry
Mais par celluy qui de vierge nasqui
Se je vis tant q*ue* armes puisse souffrir
Se mariage couuiendra departir
Je ne pourroye endurer ne souffrir 245
Courte duree aura v*ost*re mary
Je locciray au branc dacier forby
Nulz homs fors dieu ne le po*u*rra guerir
La male lot tout le sang luy fremit
Moult fut dolente oncques mais ne fut cy 250
Filz dist la mere *com* ty voyt asoty

Et de folie le tien corps enhardy
Trop seras fol se tu longuem*en*t vys
Dieu ne fist homme qui toy puisse guerir
Haulce la paume moult gra*n*t coup len fery 255
Que enmy la place labaty estourdy
Parmy la bouche luy fist le sang saillir
Ja lusit mort quant tibault luy tolly
Ce fut ly maistre qui beuuon ot nourry
Plus loyaulx homs de mere ne nasquit 260
Celluy sembault de mort le garenty.
Le vielz sembault qui tant fut loyaulx hom
Moult doulcem*en*t a redressie beuuon
Entre ses bras lemporte en sa maison
On voyt sa fame si la mise a raison 265
Dame regarder co*m*e mortel traison
Veez de ma dame qui veult prendre doon
Cil de maience qui a ocis guion
Tant la batu mon damoyseau beuuon
Ja leust mort mais rescoux luy auon 270
La dame lot ne luy fut mie bon
Tendrement pleure des yeulx po*ur* lenfancon
Estant ses bras si acole beuuon
Plorans luy baise le vis et le menton
Lors le regecte bellem*en*t a bas son 275
Tant mal y fustes gentil filz a baron
Mal y vy sire la v*ost*re nourisson
Form*en*t vous heent yceulx traiteulx felon
Bien scay et croy qui vous enherberons
En vne chambre lont porte en escons 280
Si lont couchie en vng lit abandon
Sembault le cueuure du mentel fermeillon
Beuues sen dort ny entant sa bien non
A tant voycy fromo*n*din et haton
Deux traistres qui moult furent felon 285
Virent sembault cil ont mis a raison
Sire sambault pour le corps *sain*t simon
Oyes vne chose que dire te voulons
Sele consens moult seras riche homs
Or et argent te donrons a foison. 290
Fromont et hate que le corps dieu mauldie
Virent sembault qui fut de bonne vie
Conte lyon la mortel felonnie
Sire sembault homs de grant *seigneu*rie
Se voulez faire a n*ost*re commandie 295

Moult en aurez se dieu me donne vie
Or et argent et autre manandie
Ne serez pourez en nul jour de vo vie
Et dit sembault or soyt la chose oye
Se cest orgueil ou se cest felonnie 300
Ou traison que mon *seigneur* ocie
Se ne feroie pour a perdre la vie
Car vielz homme suy cest la barbe florye
De moy gaber me semble villennie
Et cilz responde ce ne vault vne alye 305
Nous requerons que beuue nous ocye
Le filz guion qui mourut a hachie
Bien le peulx faire tu las en ta baillie
Se ne loccis par dieu le filz marye
De celle teste nemporteres vous mie 310
Si en mourras ains leure de complie
Chascun des *deus* trayt lespee fourbie
Sembault vouloient occire a grant hachie
Luy bons homs ot grant paour de sa vie
Les gloutons vit plains de grant felonnie 315
Tout maintenant po*ur* dieu mercy leur crye
Seigneurs dist jl par dieu le filz marye
Se me occiez vo*us* ferez grant folie
Et grant pechie se dieu si me benye
Aincoys que muere par celle felonnie 320
Occiray beuue ne peut remanoir mie
Mieulx vueil qui muere q*ue* ai*n*si pe*r*de la vie
Jure vous ma foy vous est pleuie
Que locciray auant demain complye
Et si cilz responnent ne sera pas folie 325
Vous en aurez de nous la druerie
Et de ma dame auoir et manandie
Tout son tresor mectra en vos baillies
Or en pencez ne lobliez vo*us* mie
Sembault le*ur* jure sur les sains que len prie 330
Si ilz sen retourne qui le corps dieu mauldie
Sembault demeure a la chiere esmarye.
    Sembault remaint ou not q*ue* courouc*ier*
Ou voyt sa fame prist len a aregnier
Dame dist jl saurez moy *con*seillier 335
Par ma foy jen ay moult gra*n*t mestier
Fronont et hate luy felon pauto*n*nier
Mont fait sur sains jurer et fiencer
La mort beuuon mon *seigneur* droicturier

Moy le couuient occire et detrenchier 340
La dame lot le sens cuida changier
Ha gentil sire dist sa franche moillier
Mercy pour dieu qui tout peut justicier
Voulez vous donc dame dieu regnier
Las ba ta coulpe et si va au moustier 345
Et prie dieu qui tout peut iusticier
Qui nous deffende de si fort encombrier
Que ja deable ne nous puist engign*ier*
Que maufaysons n*ost*re *seigneu*r droicturier
Ne quil ayt maulx dont luy puissons aidier 350
Mieulx ameroye tout ce pays vid*ier*
Et chestiue estre par estrange resnier
Tant que messire
Et mi dui filz refussent ch*evali*er
Et dist semle bien fayt a octroier. 355

Sire sembault dist la dame au uis cl*er*
Priez adieu qui tout a sauue
Qui nous deffende de si mortel penser
Que nulz deables ne te puisse enchanter
Que ton s*eigneu*r faces a mort liurez 360
Qui le pouist tant nourrir et garder
Que jl pouist ses garnemens porter
Et nos dui filz refussent adoube
Ny dureroient ly traitor prouue
Bien les pourrons hors du pays gecter 365
Et dit semb*ault* dame or en pensez
En vne chambre vont beuue appeller
Ly enffes dort qui nul mal na pense
Sembault le boute si la a luy tiray
Puis len appelle bellem*en*t et soue 370
Domoyseaulx sire desormais vous leuez
Nuit est obscure bien est temps de soupper
Sire dist beuue a v*ost*re volente
Mais vne chose vous veil dire et conter
Or auant mauint vng auision tel 375
Quan vng mostier entroye pour our*er*
La vy taut cierges ardans et embrasez
Tant clerc tant prestre tant moinne couronne
Tous reuestus puis la messe chanter
Et a troys hommes oy ma mort jurer 380
Ma destre espaule vy de mon corps seurer
Vne grant pierre me vy au col fermer
Et dedens bleue me faisoyt len gecter

Cest vne eaue qui fayt a redoubter
Ne men pouoye yssir ne releuer 385
Quant vne chose me venoyt de par de
Ma doulce dame au gent corps honore
Vostre mamelle qui ma nourry soue
Qui mabruuoyt dune poison yte
A vng basin de fin or esmere 390
Lespaule ou corps me faisoyt resanner
La mercy dieu ne suis malade ne blecie
Dist sembault sire mau vous est encontre
Je toccirroy que sus sains le jure
Fromont et hates le traitor proue 395
Mont fayt ta mort pleuir et afier
Beuue lentent son sens en a mue
Ou voyt sembault sil a araisonne
Sire dit beuue ce soyt au plaisir de
De moy feras la tene voulente 400
Mais vng petit de respit me donnes
Et dit semb*ault* je loctroy et le gre
A *un* secret pour lenffent regarder
B*euue* se gecte encontre vng pillier
Dame dieu print de cue*ur* a reclamer 405
Glorieux pere qui tous peuz gouuerner
Qui estoras et la terre et la mer
Et en la vierge te lessas a vmbrer
Et ou sepulcre couchier et reposer
Au tiers jour de mort ressusciter 410
Si comme cest voir sire par ta bonte
Pencez de mame que mon corps est fine
Se envers vous suy de riens meserre
Beau sire dieux si le me pardonnez
Et mon chier pere qui atort fut finez 415
En paradis la sienne ame poser
Atant se saingne si est empiez leuez
Qui donc oist le dansel demanter
Ses poins detorder et ses cheueulx tirer
Guyon son pere tenrement regrecter 420
Tant mar y fustes franc cheualier menbrez
Que vous amoyt ne ma gueres ame
Apres romoyt naure gueres dure
Beuue se painne ne se pot *con*sirr*er*
La mort redoubte nen fet mie a blanm*er* 425
O vint semb*ault* si print a appeller
Sire dit beuue vez me cy apreste

Ociez moy puis que couuant lauez
Tout luy pechiez vo*us* encoyt pardonnez
Semb*ault* lentant si len print grant pitie 430
Ou voyt beuue si print a conforter
Damoysiau sire ne vous chault dafier
Ja dieu ne plaise ne la sene bante
Que vous par moy aiez maulx ne griete
Ne nous des maus dont vous puisse garder 435
Beuue lentent grant ioye en amene
Sire dist jl dieu vous en sache gre
Tant uiuege quil soyt garedonne.

Quant beuue ot qui de lame est si
Or fu si liez oncques mais ne fut cy 440
Semb*ault* appelle bellement luy a dit
Ha sire mest*re* pour dieu qui ne menty
Car menmenez en vng pays enty
Ou en tel terre que ne soye choysi
Ce me p*ar*coiuent cy glouton malej 445
Fromons et hate mon mortel anemy
Tost mocciront q*ue* mont moult en hay
Et dit semb*ault* au gent corps segnorj
Anuyt mouuron quant sera auespry
Et je auray mon auoir recueilly 450
Qui me p*ro*mistrent ly glouton malej
Et dit la dame ne ferons mie ainsi
Car je vne herbe *com* claime vrasi
Sen raindrons beuue et la bouche et le vis
Ses blanches mains et ses piez aut*re* ci 455
Si aura chappe dun burel que je quis
Solleys de vache bien haulx efleueys
Auant qui soyt vespre laure atorne cy
Aler pourra entre ses anemis
Ja ne sera ne veuz ne choysi 460
En champ yra pour garder nos brebis
Et dit semb*ault* ly preus et li gentilz
Pensez en dame pour dieu de paradis.

Dist semb*ault* dame je vous pry doulcement
Pensez de beuue tost et ysnelement 465
Destrempez la en eaue et en vin blanc
Beuue en oindrons et derriere et deuant
Ses blanches mains et ses piez ensem*ent*
Dun mouton noir luy apportent deuant
Vng pelicon qui moult fut mau seant 470
Et luy apportent la chappe raboant

Le fius samb*ault* auques furent dun grant
El poins luy baillent *un* gra*n*t baston pesant
A leur brebis lont enuoye en champ
Beuue y va courroucie et dolant 475
Le vielz semb*ault* le va confortent
Sire dist jl ne tesmaier noiant
Qui par lapestre que quierent peneant
Tout se fage pour n*ost*re amendement
Tant que te puisse nourrir encor *set* ans 480
Adonc auras striuez et garnemens
Et adoubez receront mon enffent
Ja ni garont li cuut souduiant
Que si nous vont malem*en*t destraingnent
Sire dist beuue moult parles saigem*en*t 485
Je doy bien faire tout le v*ost*re co*m*mant
Semb*ault* retourne qui ot le poing f*er*rant
Jl et sa fame au gent corps aduenant
De lenfent pristrent ses riches garnemens
Du pelicon reconsirent lespans 490
Et du bliant le vermeil bongnerent
De fain et derbe lemplirent par dedens
Prenent ses chauces ses soilliers cordouan
Tout acousirent au riches garnemens
Li vielz semb*ault* fut durement sachant 495
Print vne pierre merueilleuse et pesant
A la chenete la lient par deuant
Puis la gectoient en leaue la courant
La pierre afonde mais ly drap vot*re* flantant
Quant cest chose qui lendemant lenffent 500
Q*ui* la p*ro*uante en soyt apparissent
Et vous fromont et hate lalement
Virent semb*ault* dit luy ont maintenant
Comment en est de n*ost*re co*n*uenant
Quen auez fayt dictez le nous errant 505
Et dit semb*ault* enmena malement
Comme luy homs qui est vers dieu perdant
Ja la mie*n*ne ame naura rachetem*en*t
Qua*n*t mon *seigneu*r ainoye voirem*en*t
Et respont hate fayt lauez saigem*en*t 510
Moult en aures or fin et argent
Semb*ault* lesmaine ablene la courant
Enleue gardent luy glouton son duiant
Le pelicon co*n*nuirent maintenant
Et du bliuant le vermeil bongnerent 515

Or cuident bien que noiez soyt lenffent
Batent leurs paumes sen retourne*n*t rient
Encore vng jour en seront moult dolent
Ou vous orres en la chancon auant
Jusques au palays ne font arresteme*n*t 520
La fame tiennent en la salle seant
O luy guill*aume* dargence *con*sellant
Niez fu doon moult lamoyt dureme*n*t.
La fauce estoyt v pales de hantonne
Ou se *con*seille a guill*aume* dargonce 525
Messagier fut pour les nopces semondre
Et les gloutons qui sur le palays monte
Ja male dame leur courut alencontre
Ala mi*us* quel pot moult bien les aresonne
Quauez vous fayt seigneurs filz de preudonme 530
Dame dist hate se dieu grant bien me donne
Semb*ault* son maistre tel bien ne fut jl oncques
Print vne pierre merueilleuse *et* fergonde
Si li lia par deuant ala gonne
Puis le gecta en blene la parfonde 535
Or est noiez ne le meetrez oncques
La fauce lot tel joye not elle oncques
Jsuelement vint aunies si luy conte
Sire guill*aume* alez tost a u*ost*re oncle
Et si luy dictes ne le celez vo*us* oncqz 540
Que ses amis face aux noces semondre
Se ne est la terre par *sain*t pierre de romme
Ja par beuues nen aura mes chalonge
Que noiez est en bleue la parfonde
Quant cil lentant tantost acheual monte 545
Oncqz ne fina tant quil vint ason oncle
Ysueleme*n*t la parole luy conte.
Comme do ot la parole escoutee
O vint guill*aume* si luy dist sa pencee
Est beuue mort niait mest*ier* selee 550
Et cil respont verite est prouuee
Jl fut noye dedens blene lalee
Vne grant pierre luy fut au col fermee
Lame luy fut hors de son corps seuree
Quant do lentendit grant joye en a menee 555
Tout maintenant a sa gent assemblee
De ch*eualie*rs y ot grant annee
Atant sentorne plus ny ot demouree
Do de maience et sa gent honoree

Jusques a hantonne la cite honnoree 560
Vecy hantonne la cite honnoree
La dame est riche et bien en parentee
Elle sera ja moustier espousee
Qua*n*t mort est beuue grant t*er*re ay recouuree
Vers le palays ont leur voye tournee 565
Treuuent la fauce noblement atournee
Que grant gent ot auec luy assemblee
Ore a la ioye qui tant a dessirree
A vng mostier fut maintena*n*t menee
Vng arceuesque la doon espousee 570
Puis sen retournent en la salle pauee
Grant fut la joye en laville menee
Et mainte chambre encourtinee
Mais la court fut le jour desbaretee
Ou vous orres cil vous plaist et agree 575
Beuue repaire ala chiere menbree
Celle joye a oye et escoutee
Quant ot le bruit la coul*eu*r a muee.

Grant fut la joye s*us* v pales plan*ier*
Chantent et content cil ingleor leg*ier* 580
Car auoir cuident moult merueilleux loier
Grant joye mainent puis la gent rehaitier
Beuue repaire ou le couraige fier
Deuant luy a ses angels chaciez
Ha dieux dist lenffent *com* si a mau mest*ier* 585
Filss suy de conte et on ma fet b*er*gier
Desor deusse pour saillier mon dest*ier*
Et en riuiere porter mon espreuier
Or suis ycy comme poure dest*ier*
Si maist dieu moult me doibt ennuier 590
Joy moult grant joye en ce palays plan*ier*
Qui fut mon pere guion le bon garr*ier*
La dessus est quant do le pautonnier
Mon pere occist au branc forbi dacier
Or prent ma mere a per et a moill*ier* 595
Cest vne chose qui me doibt anuier
Puis qui la prise jamais ne maura chier
Auant me fera occire et de copper
Mais par lappostre que requierent paumer
Mieulx vueil mourir qui viure a rep*ro*uier 600
Et que naille ma terre chalang*ier*
Si que le voient cist baron ch*eualier*
Sa chappe lest li an fes anuis fier

Jus la gecta pour estre plus legier
A *deus* mains tint vng baston de po*m*mier 605
Vers le pales se print aadrecier
Jsuelement en monta le planchie
Vit par la sale maint baron ch*eualie*r
Ses seneschaus de seruir engoisier
De lez doon fist le conte renier 610
Et larceuesque qui tant fist aprisier
Beuue le voyt le sang cuida changer
Enmy la place se courut apuier
Deuant doon le cuu*er*t loseng*ier*
A sa voix haulte commanca a hucher 615
Or mentendez dit beuue ch*eualie*r
Barons et dames sergent et escuier
Et vngs et autres princes et hi*re*tier
Qui se pays auez a jostiser
Entendez moy pour dieu je vous requier 620
Jl vous couuuent vne dame jugier
Que son seigneur afayt le chief trenchier
Et son enffent en vne eue noier
Dictez en voir sans point de me*n*song*ier*
Doibt elle donc jamais de char mangier 625
Ne mary prendre ne entrer en moustier
Nen ranc seoir de baron ch*eualie*r
Len la debueroyt honnir et vergonder
Et en vng feu ardoir et greill*ier*
Do ne maience trait*re* loseng*ier* 630
Si maist dieu moult fait ablatang*ier*
Mon pere as mort aton trenchent espie
Or prens mamere aper et a moill*ier*
Sus mon deffauls moult me doibt anuier
Mauuays traictre comment loses bailler 635
Deuant tes hommes la te vieng chaleng*ier*
Le baton hauce sa*n*s poi*n*t de laterg*ier*
Fiert son paratre dessus son hanepier
Paumez labat sus le conte renier
Du sang vermeil qui de luy fist raier 640
Fist tout sanglant la table et le doubl*ier*
Deux cops luy donne ains que sentraie arrier
De le tiers coup y peust emploier
Ja mais nul mire ne luy eust mestier
La gent doon se lieuent sans targ*ier* 645
A beuue gectent fouaces et quartiers
Les grans hanaps et les costeaulx dacier

Mais dieu mercy ne le porent touchier
Beuue sen va fuiant aux escuiers
Courant sen tourne pour sa vie eslongner 650
La gent guion en orent grant pitie
Soubz leurs manteaulx lont mis et en buchie
Hors du palays lont conuoye a pie.
    Beuue sen fuit contreual au garcons
Bien se *con*duient lame finee guion 655
Entre vngs et autres en vint en sa maison
Chies dant semb*ault* qui tant estoyt preudon
Lors despoilla son vert pelicon
Si le gecta dedens vng puis parfont
De lautre part a gecte son baston 660
Et dun drappel a lie son talon
A vng feu sassist beuue le gentilz homs
Sus ses genoulz aprins vng enfencon
Puis si le fist q*ue* nes *con*neust lon
Atant sen viennent la menie doon 665
Bien s*ont* *deus* c*ent* liencranne felon
Qui beuue quierent afus et abatons
Viennent aux huis si briserent les gons
Onmrent beuue si lont mis a raison
Que fays tu cy fius au putain garcon 670
Din*us* ce que demanderon
Vestu cy *vng* petit valeton
Qui a vestu *vng* nairet pelicon
Et en sa main tenoyt vng gros batôn
De ton couraige est *et* de ta facon 675
Nest pas plus grant ainsi comme nous cuidon
Seigneurs dit beuue mi ny congnoisson
Oncques pour nos noces ne passames le pont
Ne nen menjasmes ne morcel ne broion
Cilles mengierent qui greigneur droyt yont 680
Fius sai semb*ault* si gart ceste maison
Jl et ma mere a la clere facon
Sont ala court ale neu*us* menton
Veoir la feste des cheualiers barons
Semb*ault* mon pere a encor bel baton 685
Qui pant la sus ase mest*re* cheuron
Dont taillere atas et a foison
Une grant piece en mectre v poson
Sen rostire du maigre en se charbon
Ne vient mon pere assez en mangeron 690
Dist lun a lautre cist nous tient abrison

Plus scet de honte *com* ne scet nulz vielz hon
Jusques a demain no*us* tendroyt tel raison
Hate le fiert de son pie sus le fronc
Quaterre abat le damoysel beuuon 695
Et li brisa la teste a vng cheuron
Seigneurs dit beuue vous feres desraison
Et vilennie et mour grant traison
Encores *vng* jour en aurez garedon
Ales vous en filz au putain glouton 700
Se vient mon pere sembault le franc hom
Chascun donra *vng* cop de liuroison
Rient sen retournent luy en criemie felon
La court serchierent et aual et amont
Et quant ne porent trouuer lenffent beuuon 705
Arriere sen tournent ale*u*r *seigneu*r doon
Le chief luy bandent dun vermeil siglaton
Atant es v*us* fremondin et haton
Du traictor qaient maleison
La male fauce les a mis a raison 710
Venez auant fuys au putain glouton
Tray mauez et mon seigneur doon
Vous me jurastes au most*ier* s*aint* simon
Qui de ma terre chaceriez beuuon
Cil de hantonne le filz auuiel guion 715
Dame dit hates par dieu et par so*n* nom
Sa fayt sembault ou le flory garnon
Tray nous a p*ar* sa grant mesprison.
Lame dist hastes par dieu omnipotent
Sa fet sembault que nous fist entendent 720
Questoyt noiez en bleue la courant
Du pellicon *con*neumes lespans
Et du bliuant le vermeil bonguere*n*t
Et dit la fauce viengne sambault auant
Amenez le tost et ysuelement 725
Cil y coururent qui vont leur mort querant
Cil lamenerent par les bras trainent
Sus vng palays en monterent errant
Voyt le la fauce tout ly mue le sens
Sembault fery dun gros baton pesant 730
Parmy le chief si engoiseuseme*n*t
Que a la terre en fist cheoir le sens
Puis luy a dit la male son duiant
Cuu*er*t dit elle vas merand*re* lenffent
Ou par lapestr*e* que quierent peneant 735

Je vous feray herberger mamelement
Et ama chartre aualer maintenant
Je vous feray mourir agrant tourment
Lors luy escrient bacheler et sergent
He sembault sire rendez beuue lenfent 740
Ne vous laissiez a tel tourment
Et ait sembault vous parlez denoiant
Je nen feroye pour vous ne tant nequant
Ne veez vous ala terre tel sang
Qui de la face mena ius deualant 745
Par cel apostre que quierent peneant
Ains deuiendra vne eue si courent
Qui portera nauie et chalent
Et si courra jusques a jherusalem
Que beuue rande pour liurer a tourment 750
La fauce lot si ot grant marrement
Tantost le liure a deux de ses sergens
Qui lont batu moult doloreusement
Puis laualerent en la chartre plus grant
La face eniure le pere omnipotent 755
Quil est pendu et encroix au vant
Pour sembault pleurent mains et communaulment
Pucelles cheualiers et sergens.

Grant fut ly deulx en la sale pauee
Pour sembault ont mainte lerme ploree 760
Les escuiers ont les nappes ostees
Et ses courtines a costiaulx tronconnees
Bien ont leur males farcies et hourdees
De maderins et de couppes dorees
La vitaille ont departie et donnee 765
Aux poures gens lont toute habandonnee
Asses en eurent ly malade et ly frere
Dist lung a lautre dieu ait lame son pere
Qui au palays commanca la meslee
Bien veult cil enfes chalongier sa contre 770
A son parastre a la teste chermee
En plusieurs lieux la luy a entamee
Puis est ly plez et les noces finees
Quelle soyt mais guerie ne sanee
Do emporterent en la salle pauee 775
Et sa moillier est apres luy alee
Sire dist elle vers vous suy mal erree
Mais par la foy que doy lame mon pere
Ne fut par moy la traison pencee

Se fist sembault a la barbe meslee 780
Form*en*t en suis courrouciee et jree.
Doon emporte en la chambre yrascu
Les ch*eualie*rs sont ent*ou*r luy venu
Et luy demande qui vo*us* a cy feru
Ne scay dit jl par le tresdoulx jh*es*u 785
Mais on ma dit q*ue* filz ma fame fut
Et filz guion qui ot le poil chanu
La dame lot tout a le sang meu
Sire dist elle et do*n*c ne me croys tu
Par celluy dieu qui ou ciel fayt v*er*tu 790
Je nay bourioys qui sur *sain*t ne vo*us* jur
Que beuue nestoyt ne celle ne repeu.
La fanlt le jour la nuyt est aprimiee
Dedens vng lit cest la da*m*e couchee
Ne pot dormir que trop fut traueillie 795
Et lendemain ne cest pas atergee
Ains commanda a toute sa meignie
Hantonne soyt par tout quise et serchiee
Pour beuue guerre dont est contrariee
Et si la cherche le jo*u*r et la nuitee 800
Quant ny trouuere*n*t si en fut courrouciee.
Lj pautonnier la ville bien sercherent
Oncques enffent de *set* ans ny trouuere*n*t
Chies dan sembault mai*n*tena*n*t sen alerent
Dedens lostel sa moill*ier* y trouuerent 805
Quant lont veue forment la ledengierent
Parmy les treces la prinre*n*t et combrere*n*t
Beuuon lenfent en eut revoy trouuere*n*t
Luy et la dame ans ou palays menere*n*t
Batent frapent et m*ou*lt les ledengierent 810
Hastes fiert beuues de son poing par derri*ere*
Seigneurs dist beuues car vo*us* traiez arri*ere*
Je ne suis mie ne lierre ne trichiere
Suis filz sambault ala hardie chiere
Prenez mes freres et n*ost*re chamberiere 815
Ne puis alez car la jambe ay brisee
Vng valeton my fery dune pierre
Quant cilz lente*n*de*n*t le damoysel laissere*n*t
Droit ala dame en sont venus arriere.
La male dame ot moult le ce*u*r yrie 820
Qua*n*t vit q*ue* beuue nest venu ny trouue
Toutes les rues serchent de la cite
Oncques enffent de sept ans ny remest

Quelle ne face deuant luy amener
Et quant jlz furent ou grant palays menez 825
Tous vng avng les fist desnuer
Pour vne playe que beuue a au coste
Le cuida bien congnoistre et aduisier
Que sus lespaule auoyt la croix raie
Aussi vermeille *com*e rose en este 830
Mais jl ny vint ne ny fut amene
Ne plot a dieu ne la sienne bonte
Voit le la fauce tout a le sang mue
Vne grant place fist faire en la cite
Et quatre chars despines aporter 835
Puis fayt sembault de la chartre gecter
Luy et sa fame droyt au feu amener
Que les vouloyt ardoir et embraser
Beuue luy enfes fut remue a lostel
Quant jl choysi du gra*n*t feu la clarte 840
He dieux dist jl pere de mageste
Trop voy mon maistre a grant tort demener
Luy et sa fame qui me nourrist souef
Mais foy que doy au corps de dame de
Mieulx vouldroye es*tre* ocis et decoppe 845
Que ja sans moy soient plus to*ur*m*en*te
Se jl y meurent ne veulx pas eschapper
Atant sen tourne en sa main tint vng pel
Bien se contint *com*e homs afolez
De si au feu ne si est arreste 850
Voyt le bernage qui estoyt assemble
Et vy sembault pleurent de lautre lez
Et sa moill*ier* au gent corps honore
Beuue les suit form*en*t len a pesay
A sa voix clere a haultem*en*t crie 855
Seigneurs baron amoy tous entendez
Vous qui cy estes venus et assemblez
Je parleroye si vous venoyt agre
Se me voulies creanc*ier* seurete
Do et madame q*ue* je voyla ay este 860
Qui ne feroient a beuue cruaulte
Mal ne douleur pour nul ho*m*me charner
Tant qui fust cheualier adoube
Bien vous diroye de beuues v*er*ite
Par mon chief do auez mal ouure 865
Qui mon doulx pere auez si mal mene
Le preux sambault qui tant a de bonte

Et sa moill*ier* au gent corps honore
A beuue sescrie li baron nature
Sainsi le faictes que vo*us* lauez diuise 870
Sembault aures tout vis et aseure
Mais que beuue nous soyt cy amene.

Von den Versen 841—872 sind einige mehr oder weniger den entsprechenden in P ähnlich (vgl. den Text v. 1359—1389), aber die dauernde Übereinstimmung der beiden Fassungen beginnt erst mit v. 1390.

Anhang II.

Hinter v. 10243 der Ausgabe fügen R und W die folgende Açopart-Episode von 165 Zeilen ein (R 57a—58a, W 178b—181a):

Li acop*ar*z prist ce a regarder
Ni p*r*isa point n*ost*re crestiente
Tantost li uint ou cuer *et* ou pe*n*se
Q*u*il sen iroit el pais ou fu ne.
Li achop*ar*z ne se uost atargier 5
Ou uoit bueuo*n* sel prist a aresn*ier*
Sire dist il fetes pez si moez
V*os* auez quites vos onors *et* vos fiez
Et iosie*n*ne auez prise amoiller
Droit a s*aint* iaque alasse volentiers 10
Se il uos plest donez men le *con*gie
Amis dist b. p*our* dieu qui mei*n*t el ciel
Ne puez tu plus ton oire respit*ier*
Dist lescop*ar*t plus ne uueil atarg*ier*
Amis dist b. de moi aies *con*gie 15
Chargerai toi *et* serianz *et* som*ier*s
Dist lescop*ar*t ie uueil aler a pie
Mes de lauoir amenrei volentiers
Sen despendrei si ien ai mestier
Et respont b. de ce sui ie molt liez 20
B. li charge *deus* se*r*ianz molt ligiers
Et si li liure dauoir *un* g*r*ant som*ier*.

---

1 achopart W, und so immer. — 2 Ne W. — 3 ou] en W. — ou] en W. — 6 vit W. — si le print a arrest*er* W. — 7 enuers moy entendez W. — 8 quites] qui tous W. — 10 seigneur Jacques W. — 11 Sil (— 1) R. — 12 dit W. — par d. q. mame vstel W. — 13—15 fehlen in W. — 18 en manre W. — 19 se jl men est m. W. — 21 molt] fehlt R.

Li acop*ar*z sest de b. tornez
Deus s*er*ianz a oueq*ue*s li menez
Et un som*ier* dor *et* darge*n*t trouse 25
Li cortois b. la a deu *com*mande
Et aus s*er*ianz proie p*ar* amistie
Q*ue* il le seruent tout a sa uolente
Et cil respone*n*t bien en sera pense
De bueuo*n* sont parti *et* deseure 30
Puis sen entrerent en lor chemin f*er*re
Dessouz hantone trouere*n*t une nef
De moi*n*tena*n*t i sont tuit troi entre
En mer senpeignent *et* pre*n*ne*n*t a sigl*er*
Et b. fu a hantone es prez 35
Desi au soir q*ue* il fu assere
Les vespres sone*n*t p*ar* la bone cite
Bueuo*n* i uet *et* o lui son barne
Ampres les uespres sont el pales monte
Li cuisin*ier* ont le meng*ier* haste 40
Atant asistrent li ch*eualie*r menbre
Aus tables s*er*uent li nouel adobe
La nuit sont b*ie*n s*er*ui *et* *con*ree
Apres mang*ier* font les napes oster
Des liz p*ar*olent si les font aprester 45
Cil ch*eualie*r sen uont a leur ostel
B. sala couch*ier* *et* repouser
Lez sa moill*ier* iosie*n*ne au uis cl*er*
Icele nuit i ot ris *et* ioe
Lore fu bone *deus* fuiz a enge*n*dre 50
Ainz quil fusent par creu en ae
Orent assez mesaise *et* pourete
Com uos orroiz se il uos uient a gre
Et au matin quant il fu aiorne
B. se lieue li ge*n*tis *et* li ber 55
En tour lui furent si baron ase*m*ble
Seneschal fist de tierri le menbre
Le fuiz sei*m*b. o le grenon melle
Et lacopart a tant fait *et* sigle
Desoz u*er*tone est au port ariue 60

---

24 a] fehlt R. — auec (—1) W. — 26 adieu la W. — 28 le] fehlt W. — 30 Atant sen sont W. — 33 Des W. — 34 et pencere*n*t de gigl*er* W. — 35 aux el pre W. — 36 asegie W. — 37 par] de W. — 38 fehlt in W. — 39 Apres le vespre W. — 45 font] vont W. — 46 A leur oste sen vont cil ch*eual*i*er* W. — 48 Lez josienne sa courtoise moill*ier* W. — 49 ot] ont W. — 50 a] ont W. — 55 le ber R. — 59 fait et] fort R. — 60 Dessoubz v*er*con W.

Tout meintena*nt* sont en la uile entre
Cele nuit s*ont* richement ostele
Chies *un* boriois mena*nt* *et* asazie
Li acop*ar*t a sa gent apele
Ses *deus* s*er*ianz que o lui ot menez 65
Seign*our* dist il aprestez a soper
Et ien irai deduire *et* deporter
Et cil respone*n*t a *vostre* uolente
Li acop*arz* sest de lostel tornez
Et li seriant sont leanz demore 70
Le meng*ier* ont meintena*nt* at*our*ne
Et lacop*ar*t sen uet tot abriue
De la uile ist plus ni a seiorne
Dou retorner na nule uolente
Passe la terre *et* de lonc *et* de le 75
Tres parmi france a son chemin t*our*ne
De*us* le *con*fonde li rois de maieste
En son cuer pense orgueil *et* fausete
Onc ne fina tant quil uint a la mer
Deuant marseille a *un* batel loe 80
Li mariniers la molt bien auise
Et le *con*nuit si la outre passe
Lor uoille drecent *et* en mer s*ont* antre
Tant ont nage *et* tant fort ont sigle
Par desoz iafes sont au port ariue 85
Li acop*arz* est issus de la nef
Aus mariniers a congie demande
Puis san torna tot le chemin ferre
J*us*q*u*a monbrant ne si est areste
Dedenz la uile est mointena*nt* entre. 90

Li acop*arz* est entrez e*n* monbrant
Parmi la uile sen uet isneleme*nt*
J*us*q*u*a*u* paleis ne fist demoreme*nt*
Bien le *con*nurent huissier *et* chab*re*lant
Et un et autre sarr*azin et* persant 95
Quant il le uirent molt se uont m*er*uoilla*nt*
Leanz troua yuorin lamirant
Li acop*arz* a parle hautement
Le roi salue bien en sot le romant

---

61 Des m. W. — 62 sont] fut W. — 66 a] au W. — 69 sest] est W. — 72 tous W. — 78 En] a W. — 80 Vint a m*er*seille sa un W. — 82 la] a W. — 91 a monbranc W. — 94 chambellant W. — 95 cheualier et s*er*gent W. — 96 Q. jl entre*n*t (—1) W. — 99 en] fehlt (—1) R. — rommans W.

Cil mahomet ou nos somes *cre*ant 100
Saut yuorin le sire de monbrant
Et son barnage que uoi ci en present
Lamiraut lot si le uet regarda*n*t
Bien le conut *et* son salu li rent
Mahon saut toi dist li rois en ria*n*t 105
Acop*ar*t f*re*rre ne me cel*er* neant
Di moi ou as este si longuem*en*t
Dist li paie*n*s jel dirai voirem*en*t
Conter uos ueeil tot le mien errem*en*t
P*our* iosienne ta moill*ier* au cors ge*n*t 110
Ai soufert poine *et* anui *et* torm*en*t
Quant lenmena b. li combatant
Je les atains a *un* tertre passant
Molt *est* b. preuz et ch*eualie*r vaillant
Na si hardi en cest secle uiua*n*t 115
Il me conquist par son grant hardem*en*t
Et me mena en france la auant
Ilec me fist prendre baptisem*en*t
Droit acoloigne une cite uailla*n*t
Mes ie ne pris lor *cre*ance nient 120
Je la renoi des ici en auant
Saorerai mahon *et* teruagant
Tant ai este a antone la grant
B. a prise iosienne au cors gent
Et a li a jeu tout charnaum*en*t 125
De son cors fet son bon et son tale*n*t
Quant ie ui ce molt oi le cuer dole*n*t
Je men tornei *et* men parti atant
A b. fis acroire *et* entendant
Q*ue* a s*ain*t iaq*ue* iroie uoirem*en*t 130
A uos men uing ei*n*si faitirem*en*t
De uos ueoir estoie des*ir*rant
Dist yuorins bien soiez u*os* ueigna*n*t
Ne u*os* faudrei iames en mon uiuant
Mes tresform*en*t ai le cuer dolent 135
P*our* iosienne que je amoie tant
Q*ue* ma este tolue longuement

---

103 va esgard*en*t W. — 106 celles noyent W. — 108 D. lachopart je le d. W. — 109 le mien] mon (— 1) R. — 111 Si W. — 112 le francoys combatent W. — 114 Moult preux est beuue W. — 117 me] men W. — 120 Mais ie ne prins W. — 121 Je W. — 123 hantonne W. — 125 tout] fehlt R. — charnellem*en*t W. — 127 mout oy le W. — 129 atendant R. — 133 venant W. — 135 Mais forment ay mon cue*u*r triste et dolant W. — 136 iamoie (— 1) R. — 137 Qui W.

Mes par mahon ou ma *cre*ance apent
Li rois h*er*mins le comparra briement
Mar acointa sa fille o le cors gent 140
Destruiz sera se il ne la me rent
Dist lacop*ar*t ne u*os* amaiez tant
Mes liurez moi *trois* m*il* paiens erra*n*t
Si iosiene la bele ne uos rent
Fetes moi pendre *et* liurer a torm*en*t 145
Dist yuorins u*os* parles bonem*en*t
Tot mon tresor u*os* otroi *et* co*m*ma*n*t
Rois yuorins en apela sa gent
Seign*our*s dist il molt ai le cuer dolent
Honi ma b. de hantone la grant 150
De ma moill*ier* iosienne au cors gent
Qui ma tolue einsi faiterement
Or u*os* proi ie a toz *et* uos co*m*mant
Q*u*a lacopart faciez le sien talant
Et il responent sire a vo*st*re commant 155
Yuorins fist aprester *un* chalant
Assez i mistrent et pein cuit *et* uin blanc
Et char salee *et* meint chier garnement
Des*tri*ers *et* armes *et* meint mulet e*m*bla*n*t
En mer senpeignent li gloton souduia*n*t 160
Cist feront b. corroucie et dolant
Or uos larrons des paiens aitant
Si u*os* dirons de b. au cors gent
A hantone est en son pales plus grant
Riche cort tint si dura longuement. 165

Anhang III.

Hinter v. 15197 folgen in T folgende 324 Verse, und zwar deren 2 mit dem Reim der letzten Laisse, d. h. auf *-is,* und darauf 9 weitere Laissen:

Mais tant i ot de turs et de p*er*sis
Cainc ne puet estre yv. consiuis.
Grans fu la noise et li cris et li hus
Atant es vous *un* glouton malostru

---

141 Destaus W. — sera] fehlt (— 2) R. — sil (— 1) R. — 142 esmaiez W. — 143 *dis* m*il* W. — corant W. — 149 le] mon W. — 154 facoit son c. (— 1) R. — 155 sire] tout W. — 157 y mist W. — das erste et fehlt in R. — 159 Des*trier* armes W. — 161 Cist] Si le W.

Gonces ot non armes sous son escu 5
Relenqui ot le digne non ihesu
Et roi hermin q*u*i se sires drois fu
A sa vois clere escria de vertu
Ou ies ales rois hermins li chenus
Et toi et bue. seres ancui pendu 10
Sel puis ataindre le glouton malostru
Je lochirrai a mon espiel molu
Car de mon frere ma m*ou*lt fait irascu
Tu lochesis au branc dachier molu
Desous monbranc ou li grans caples fu 15
Quant li dus bue. a ces mos entendu
Cele p*ar*t tourne ar. le grenu
Et il et gonces se sont entreferu
Desor les boucles ont p*er*chies les escus
Grans cops se don*n*ent des bons espiels molus 20
Gonces pechoie le roit espiel molu
Mais li dus bue. la si bien conseu
Jambes leuees la u camp abatu
Sor lui retourne et trait le branc molu
Ja em presist le cief desor le bu 25
Quant de tous sens fu gonces secouru
Et li rendirent son auferrant grenu
Bue. le voit m*ou*lt en est irascus
Desor son elme a *un* paien feru
Jusques es dens la trestout pourfendu 30
Estort son cop si la mort estendu
Pa*ien* le voient si recueurent vertu
Desor les nostres m*ou*lt grant la tenchons fu.
Grans fu lestours fiers et desmesures
La veissies tant pesant cop donner 35
Tant pie tant poing tante teste colpee
Crient et braient durement li naure
Forment i fierent sarr. et escler
A *cent* des nostres i ot les chief colpes
Se di*us* nen pense li rois de maiste 40
Tout i seront ochis et decolpe
Mais damredi*us* nes a pas oublies
Car rois oudars descoche li senes
Li rois th. fi*us* soybaut le barbe
Et li barnages de hanst. sor mer 45
Flueuent [et] nagent p*ar*mi la haute mer
Vers aubefort lamirable cite
Tant ont ale li baron naturel

P*ar* *un* matin quant solaus dut leuer
Li rois th. a deuant lui garde 50
Voit le vaissel bue. q*ui* tant est ber
Li maron*n*ier en ont le cuer ire
Droit vers siuele furent achemine
Au roy oudart la voit th. mostre
Sire dist il pour diu or esgardes 55
Le vaissel voi bue. le baceler
A ces p*ar*oles sont a a iaus asamble
Li maron*n*ier q*ui* ont les cuers ires
Oudars les voit ses a araisonnes
Signour dist il quels noueles dires 60
Du duc bue. q*ui* tant fait a loer
De yo. la bele od le vif cler
Et cil lor ont de cief en cief conte
Com la tourmente les avoit demenes
Et comme il est vers aubefors ales 65
Au roy hermin le preu et le sene
Et a siuele nous a fait retourner
A la roine q*ui* tant a de biaute
Quant li baron ont ces dis escoutes
Du duc bue. q*ui* est vif escapes 70
Grant ioie en ont li baron naturel
Vers aubefort se sont achemine
Fluent et nagent les voiles haus leues
Tant ont nagiet p*ar*mi la haute mer
Qua *quatre* liues sont il de la cite 75
Et li baron sont illuec ariue
Li rois oudars a sor destre escoute
Soi la noise et la mortalite
Et la huee q*ue* pa*ien* ont mene
Li nostre estoient durement apresse 80
M*ou*lt en i ot de mors et dafoles.
Grans fu lestours tout contreual la pree
Cel iour i ot feru maint cop despee
Bue. li dus a senseigne escriee
Li rois hermins aubefort la loee 85
A escriet a m*ou*lt grant alenee
Sa gens esparse est a lui asamblee
Et yo. fu en la tour quarree
Des abatus vit la terre peuplee
En quatre archies aual p*ar*mi la pree 90
Ne trouast on de terre deliuree
Ne soit haubers ou escus ou espee

Ou hom*m*e ochis ou teste sanglentee
Ou bon cheual trainant sa bouele
P*ar* lost demain*n*ent issi tres grant huee 95
Bien quatre liues en tentist la contree
Li rois oudars en entent la criee
Engres apele a la chiere menbree
Li rois th. de siuele la lee
Et les barons q*ui* sont de renoumee 100
Signour dist il or oies ma pensee
Vees cele tour q*ui* est et haut et lee
Pour voir i a grant estour et mellee
Vous en poes bien oir la criee
Coures as armes bonne gent hon*n*eree 105
Et il si font sans longe demouree
La veissies mainte broigne endossee
Et maint hauberc q*ui* ot la maille lee
A lor cols pendent tante targe roee
Et a lor flans ont chaintes les espees 110
Et en lor cies les bons elmes poserent
Es destriers montent sans point de demoree
A lor garchons ont lor nes com*m*andees
Et tout lauoir nen remurent denree
Droit vers la tour ont lor voie atournee 115
Liue et demie norent il pas alee
Deuant iaus gardent en mi liu de la pree
Deus barons virent fuir de randon*n*ee
Luns fu ferus dune hace acheree
Pres que lespaule ne li ont ius ostee 120
Et lautres ot lespaule toute ostee
Autresi fuient com*m*e beste bersee
Quant des chiens est p*ar*tie et deseuree
Cil virent lost de la terre hon*n*eree
Od chia*us* aiostent la vrete ont contee 125
Du duc bue. comment elle est alee
Et yo. la roine hon*n*eree
Com*m*ent elle est en la tour enserree
Et du bon maistre q*ui* ot bonne duree
Mais lenfanchon nest pas awec la mere 130
Car sarr. en firent deseuree
A yv. fu rendus en la pree
Sous aubefort la fort cite loee
Quant li baron ont cesti escoutee
Pour lenfanchon ont la chiere muee 135
Dont sen tornerent sans nule demoree

Virent la tour q*u*i haute fu et lee
Le tour choisirent q*u*i gardoit la contree
Aymers dist parole abandonnee
P*ar* diu dist il q*u*i fist ciel et rousee 140
Cil la sus doiuent avoir bonne soldee
Et reube fresche a longe geron*n*ee
Car m*ou*lt bien voit entour lui la contree
Cha fait li maistres q*u*i bien paie soldee
A celui a sa liurison donnee 145
Quant li baron ont cesti escoutee
Pour le gabois risent a recelee
Adont brochierent sans plus de demoree
Vers la grant tour q*u*i est haute leuee
Lors jurent diu q*u*i fist ciel et rousee 150
Se venir pueent a la gent desfaee
Chier lor vendront la terre quest gastee
Et lenfanchon a la chiere menbree.

Desous la tour q*u*i fu et haute et grans
M*ou*lt fieres iostes i fait bue. souuent 155
Et yv. q*u*i ot grant mautalent
Une autre esciele fist mander de sa gent
Si le conduist gonces q*ue* di*us* crauent
El premier chief m*ou*lt esforchiement
Vint mile furent as riches garnemens 160
A lestour virent m*ou*lt orgilleusement
Lance sor fautre m*ou*lt acesmeement
Dor et dachier la grant place resplent
A lasambler i ot m*ou*lt grant tourment
Kil resortirent crestiens *deus* arpens 165
Yv. iure mahon et teruagant
Ancui ferai roy hermin dolent
Dolans fu bue. de hanst. la grant
Quant vit sa gent mener si malement
Vers sarr. retourne m*ou*lt souuent 170
Mal est baillis cis q*u*i a cop latent
Car vassaus fu et plains de hardement
Ar. broce q*u*i les grans saus pourprent
Sor son escu va ferir *un* serpent
Cousins estoit yv. de monbranc 175
Riches hons de grant terre tenant
Le roit espiel p*ar* mi le cors li rent
Deuant ses hom*m*es a la terre sestent
Voit le yv. a poi dire ne fent
Sil le puet faire ia le fera dolent 180

Brandist la hanste au confanon dargent
Li rois hermins q*ui* ne lamoit noient
Fiert en lescut painturet a argent
Ausi li p*er*che com *un* raim de sarment
Fors fu laubers quant maille nen desment 185
Et yv. si vient si durement
Que il lenvoie sor lerbe verdoiant
Li rois saut sus q*ui* m*ou*lt ot hardement
Lespee traite p*ar* m*ou*lt grant mautalent
Pour lui aidier a tant es vous sa gent 190
Mais sarr. le gieuent mallement
Plus de *cinc cens* en i vont crauentant
Ja sen fuissent p*ar* le mien essient
Ne fust dus bue. p*ar* le mien essient
Q*ui* vers les turs se combat vistement. 195

Quant bue. voit le roy hermin le fier
En la grant presse ferir et caploier
M*ou*lt peu se prise sil ne li va aidier
Brandist la hanste au brun coutel dachier
Fiert yv. en lescut de quartier 200
Hauberc ot bon ne le pot empirier
Mais yv. conuint larchon widier
M*ou*lt laidement fist le roy trebuchier
Sor lui retourne ia si vausist vengier
Mais tant i ot de cuiuers pauton*n*iers 205
Le roy li tolent q*ue* ne le pot touchier
Et le remisent u bon courant destrier
Bue. le voit vis cuida esragier
Tout maintenant a trait le branc dachier
Fiert espinart *un* traitour mourdrier 210
Compains fu gonce le cuiuert pautonnier
Ki son signour hermin ot renoiiet
P*ar* celui eut bue. *un* pesant destourbier
Quant son enfant porta sor le grauier
Ou li preudons le prist quot non foukier 215
Qui le norri de gre et volentiers
U grant estour se feri de legier
Si bien le fiert dus bue. li guerriers
Ken la ceruele li fist le branc baignier
Larchons wida puis en prist le destrier 220
Hermin le baille le riche roy prisie
Es archons saut de gre et volentiers
U grant estour se feri de recief
Et il et bue. q*ui* tant fait a prisier

La veissies grant estour commenchier 225
Tant hanste fraindre et tant escu p*er*chier
Mais sarr. furent bien c*ent* millier
Contre *un* des nos *vint* en i trouuissies
Si se combatent li nostre a grant meschief
Se di*us* ne fust et la soie pities 230
Et li secors q*ui* tant fist a prisier
Ja de lestour nen tournast uns arrier
Atant es vous roy oudart le guerrier
Et la compaigne q*ui* tant fist a prisier
En lestour entrent li nobile guerrier 235
La veissies maint ruiste cop paier
Maint sarr. ochirre et detrenchier
Lun mort sor lautre verser et trebuchier
Li rois oudars q*ui* tant fist a prisier
Escoche escrie et bue. lentendie 240
Le cuer en ot m*ou*lt ioiant et m*ou*lt lie
Cele p*ar*t tourne le bon courant destrier
Mais ne pot mie iusqua la cheuauchie[r]
Tant i avoit de la gent lauresier.
Grans fu lestours fiers et desmesures 245
En lestour est rois th. entres
Ki de siuele tenoit les fremetes
Li quens engres guill. li senes
Et li barnages de hanst. sor mer
La veissies tante teste colper 250
Maint sarr. trebuchier et verser
Th. escrie siuele haut et cler
Marmion crie robers q*ui* tant fu ber
Quant li dus bue. oit les barons crier
Adont sot bien nel porront endurer 255
Li sarr. q*ue* di*us* puist mal donner.
Gonces esp*er*onne le pendant dun costal
Brandist la hanste od lenseigne roial
Sor son escut fiert millon le vassal
Senescaus fu roy th. le loial 260
Lescut li p*er*che le hauberc li faussa
P*ar* mi le cors li mist lanste poignal
Monbranc escrie feres i com*m*unal
Ni garira bue. li desloial
Ne rois hermins q*ui* tant ma fait de mal 265
Ki men cacha hors de son hiretal
Moi et mon frere dant fourre le loial
Bue. locist sous monbranc el praal

Ja nistera li glous de cel iornal
Ne yo. q*ui* tant a fait de mal 270
Estera arse ens en *un* feu crual.
Li rois th. quant gonce ot veu
Qui a millon et mort et confondu
Et les ramprosnes a m*ou*lt bien entendu
Sil ne len venge ne se prise *un* festu 275
Vers gonce tourne son auferant greuu
Brandist la hanste od le fer esmolu
Et feri gonce en son dore escu
De chief en chief li a fraint et fendu
Et le hauberc desmaillie et rompu 280
Les le coste li mist le fer tout nu
Ne las pas mort mais il la abatu
Sor lui sareste et trait le branc tout nu
Th. le fiert de sor son elme agu
Que au retraire la a terre estendu 285
Puis le saisist p*ar* lauberc cot vestu
Si en traine le glouton molostru
Mais de pa. fu la bien secouru
Siuele escrie rois th. li menbrus
Atant eis bue. au poigneis venu 290
La ont fel gonce et pris et retenu
Grant ioie font quant il lont conneu
Gonce saisist dus bue. li menbrus
Tout piece a piece li glous decopes fu
La vint oudars et engres li menbrus 295
Et li barnages q*ui* dengleterre fu
Grant ioie main*n*ent quant bue. ont conneu
Errant se sont en lestour referu
Des maintenant i ont grans cops feru
A yv. en est *uns* mes venu 300
Ki li aconte de gonce le chenu
Et del secours q*ue*st de la mer issu
Yv. loit grant duel en a eu.
Rois yv. quant celui ot oi
Le cuer en ot corecous et mari 305
Le destrier broce des esp*er*ons pensis
Et fiert engres en lescu dazur bis
De cief en cief li a fraine et malmis
Jus a la terre li quens engres cai
Isnellement est empies resaillis 310
Et tint lespee com*me* preus et hardis
Son cheual voit sest es archons saillis

Et yv. son poindre p*ar*furni
Quant li rois voit quil a a engres sailli
De maintenant ala ferir hermin 315
Descoche fu fi*us* oudart le gentil
Dusques es dens fu ferus et partis
Lame sen p*ar*t ihesus en ait merchi
Et yv. sescria a haut cris
Feres pa. ia nen ira nus vis 320
Se rois hermins puet estre consiuis
Et il et bue. q*ui* nest pas mes amis
Naurai mais ioie tant q*ue* soit mors u pris
Bue. lentent cele p*ar*t est vertis.

Von diesen Versen sind die letzten 7 eine Wiederholung von v. 15186—89, 15191, 15195—96.

Anhang IV.

Hinter v. 15504 finden sich in T folgende 67 Verse:

En lor pais dont furent meut ia
Li rois oudars en estant se leua
On voit bue. doucement dit li a
Sire dist il aler men convenra
En ih*erusa*lem car pour cou meu ge cha 5
Et au sepulcre ou couchier se laissa
Li rois de tous ki trestous nous fourma
Et cil baron q*ui* pour nous vinrent cha
Car ihesus cris grant hon*n*or fait nous a
Quant de la mer sauuement nous geta 10
Certes dist bue. mes cors od vous ira
Puis a hanstonne mes cors repaira
Li rois hermins forment sen courcha
Quant il lentent bue. sen retourna
De mautalent trestous en tresua. 15
Li rois hermins est forment adoles
Quant il entent de bue. au vif cler
Que a hanstonne sen voloit retourner
Amis dist il pour noient em parles
Ensamble od moi aueu mais demorres 20
Et la couron*n*e en vo cief porteres
La terre ert vostre environ et en les
Sire dist bue. *cinc cens* merchis et gres
Ja vostres bons ne me verres fausser

Quant li baron ont ces mos escouter 25
Forment commenche entriaus a souspirer
Pour lor signour q*ui* tant fait a amer
Ratourner fisent les vaissiaus et les nes
Asses i fisent de viandes porter
Dedens entrerent li baron naturel 30
Ne sai q*ue* doiue de lor oirre conter
Ne combien furent el palagre de mer
Tant ont ale p*ar* vent et p*ar* ore
Qua seke terre est venus li barnes
Puis en monterent es mules seiornes 35
Et lor vaissiaus com*m*andent a garder.
Nostre baron q*ui* tant font a prisier
Tant ont ale et voies et sentier
De ih*erusa*lem ont choisi les clokiers
Et les tours hautes et les palais pleniers 40
P*ar* mi les rues prisent a cheuauchier
Et sont venu droitement au mostier
Beles osfrandes fisent li ch*eualie*r
Et puis alerent le pulcre baisier
Et le s. temple q*ue* gardent li templier 45
Apres remontent li baron ch*eualie*r
Jusqua vaissiaus prisent a repairier
Dedens entrerent li baron ch*eualie*r
Vers aubefort prisent a repairier
Uit iors seiornent od bue. le guerrier 50
Et au nueuim*m*e sen vaurent repairier
Congie ont pris a bue. le guerrier
Et a la dame q*ui* ot le cors legier
Bue. detint son maistre le guerrier
Au roy hermin vont li baron proiier 55
Et a la dame q*ui* le corage ot fier
Que il en laissent awec iaus repairier
Le duc bue. q*ui* tant fait a prisier
Li rois hermins lors respondi premiers
Quil nel laira p*ar*tir ne eslongier 60
Atant sen p*ar*tent ni vaurent plus targier
Que vous feroie la canchon alongier
En son pais est cascuns repairiers
M*ou*lt sont dolant de bueuon le legier
Quant ensi sont del baron eslongie 65
Au duc bue. men vaurai repairier
A yo. q*ui* tant a le vif fier.

Glossar.

a *Präp.:* a + le = al 7455, au 78, a + les = as 72. *1. Ort wohin, Ziel, Richtung: zu* 54, 66, 73. *2. Ort wo: in* 72, *bei* 1636. *3. Begleitender Nebenumstand:* 68, 159. *4. Dativ der Person:* 28, 163. *5. Mittel: um, mit* 83, 371, 619, *durch* 640, 1598. *6. Zeit, wann: in, zu* 86, 121. 7. *Gemäß* 541, 2140. *8. Zur Angabe der Eigenschaft: mit* 32, 58. *9. Genetivisch (besitzanzeigend):* 78, 281, 918, 1032. *10. Vor Inf.:* 1734.

aaisier *rfl. sich einrichten, niederlassen* 19115.

aaisemant *Sm. Behagen, Bequemlichkeit* 1520.

aaisier *tr. verpflegen, versorgen, behaglich unterbringen* 2176, 4232; *rfl.* 5216.

aancrer *tr. verankern* 4492.

aati *P. 2. = A. erpicht, begierig auf* 4506.

abaissier *tr. herunterlassen* 10062; *intr. sinken* 90, 6377; *herabkommen* 3960; *rfl. sich beugen* 4078, 5182, 9364; *sich legen (Wind)* 18079.

abandonneement, -mant *Adv. ohne Hindernis, Rückhalt, nach Wunsch, Willen, eilig, kühn,* 4335, 4360, 11679, 11723.

abandon(n)er, abandouner 4366; *tr. und rfl. schießen lassen* 1951, 3130, 13914; *überlassen, schenken* 7763, 2007; *hineintreiben* 2054, 3018; *sich hingeben* 5683; *sich stürzen, eilen* 4366, 5133; *Part.* 2. = *A. eilig* 2045.

abatre *tr. niederschlagen* 229, 410, 440, 501, 9524.

abé *N. S.* abes 1468, 7136, abbé 12418; *Sm. Abt.* 805, 1458.

abëie *Sf. Abtei* 7, 726, 11386.

abelir *intr. unp. gefallen* 11051, 14273.

abevrer *tr. tränken* 1790, 8344.

abisme *Sm. Abgrund* 4166, 4284.

abitation *Sf. Wohnung* 18089.

abonder *intr. im Überfluß vorhanden sein* 36.

abosmer *intr. außer Fassung geraten, niedergeschlagen sein* 9002, 11173.

abriconer *tr. zum Narren haben, täuschen* 38.

abriever *intr. eilig dahinstürzen: P. 2.* = *A. eilig, geschwind* 2101, 2932; = Adv. 2974.
absoudre *tr. absolvieren, erlösen: P. 2.* absolu 11862.
acat *Sm. Kauf* 10907.
acater, achater 1339, 1566; *tr. kaufen* 1598, 2018, 10905; *erwerben* 12106.
acener *tr. heranwinken* 5275, 7741.
ac(h)eré *A. stählern* 455, 1965, 5628.
acerin *A. stählern* 640, 4439.
acesmer *tr. ausstatten, schmücken, zurechtmachen* 1665, 5613, 5911, 6976.
ach - *s. auch* ac -
achaitiver *tr. gefangen nehmen, knechten* 3231.
achemin(n)er *tr. in Bewegung setzen, führen* 18643; *rfl. sich auf den Weg machen* 8466, 8469.
achiever *tr. vollenden* 8757; *intr. zum Ende gelangen, fertig werden mit* (de) 5951.
acier, achier 9250; *Sm. Stahl* 426, 1067.
acliner *rfl. sich beugen* 5182, 9364.
aclore *Pr. 3.* aclot 3580; *tr. einschließen, umschließen.*
acoillier, acuellir; *Pr. 3.* aqeut 7547, *6.* acoillent 8003, acuellent 1589, acueillent 12620; *Perf. 1.* acoilli 5819, *3.* acuelli 3475; *P. 2.* acoilli 18512, acueilli 18523; — *tr. sammeln* 4918; *aufnehmen* (*Weg*) 3510; *packen* 7547; *angreifen* 1589.
acointance *Sf. Freundschaft* 1349.
acointier *rfl. sich bekanntmachen* 7977, 12007; *tr. benachrichtigen, mitteilen* 8080; *unternehmen, anordnen* 9516; *kennen lernen* 9793.
acoisier *rfl. zur Ruhe kommen* 19092.
acoler *tr. umhalsen* 97, 3600; *an den Hals nehmen* (*Schild*) 1977, 2039; *umfassen* 6369; *Inf.* = *Sm.* 12470.
acompaignier *rfl. sich zugesellen* 10315, 19098.
acomplir *tr. vollenden* 2756; *intr. sich erfüllen, zu Ende gehen* 606, 635.
aconduire *tr. heranbringen, herbeiführen* 13024.
aconsiure *P. 2.* aconsëu *erreichen, fassen* 1238.
aconter *tr. erzählen* 193, 8162; *schwatzen* 9342.
acordance *Sf. Vertrag* 322.
acordemant *Sm. Vertrag* 2721.
acorder *tr. versöhnen* 2325, 7897; *rfl. sich vertragen* 7050 (*s. Anm.*), 7906; *übereinkommen* 9070.
acorre *Pr. 3.* acourt 1661; *P. 1.* acourant 14830; *P. 2.* acouru 12068; *intr. herbeilaufen.*
acort *Sm. Versöhnung* 11268.

acouchier *intr. niederkommen* 11849; *sich niederlegen* 15511.
acoupler *tr. ankoppeln* 7877.
acourchier *tr. kürzen* 17193.
acoustumer: estre + *P. 2. gewohnt sein* 6992, 10623.
acouter *rfl. sich stützen, lehnen* 3371, 6744, 8648.
acouveter *tr. bedecken* 809, 9272.
acreanter *tr. zustimmen, annehmen* 6956, 10675.
acuellir *s.* acoillir.
acuser *tr. anzeigen, offenbaren, verraten* 1396, 5680.
ademetre *rfl. sich begeben, eilen* 17432; *P. 2.* ademis *eifrig, eilig, geschwind* 4967.
adenter *tr. aufs Gesicht niederdrücken* 13595.
adés *Adv. immerzu* 101, 13312; *immer* 1298.
adeser *tr. anrühren* 810, 1384.
adestrer *tr.* (*auf der rechten Seite*) *geleiten* 10109, 12802.
adirer *tr. verlieren* 11662 (*s. Anm.*), 11805.
adoler *tr. betrüben* 6792, 8248.
adont, adonques 328; *Adv. alsdann, da* 76, 2009, 6928.
adouber *tr. und rfl. ausrüsten, ausstatten, wappnen* 1379, 1691, 1865, 1936, 2065, 4440; *beschenken* 10845; *P. 2.* = *Sm. Bewaffneter, Ritter* 7500, 16602.
adrecier, adrechier *tr. u. rfl. richten, wenden* 1094, 3389, 6332, 6486, 17242.
adroit *N. S.* adrois 3951; *A. richtig, geschickt; Adv.* adroit 12985.
aduré *A. abgehärtet* = *tapfer* 445, 2021.
advers, avers 8178; *A. feindlich* 2838.
adversier, aversier 3811, 14988; *1. Sm. Feind, Teufel* 3990, 14975; *2. A.* 4113, 12011.
adversité *Sf. Anfechtung, Widerwärtigkeit* 10209, 13846.
aé *Sm. Alter* 502, 517, 3633; *Leben* 2977.
aemplir *tr. anfüllen* 10258, 11460.
aerdre *tr. packen* 4103; *rfl. sich anklammern* 7440.
aesmer *tr. schätzen, zielen, zielend schlagen* 9778.
afaire, afere 12510; *Sm. Angelegenheit, Sache, Zustand* 505, 696, 5606.
afaitier *tr. abrichten* 379; *P. 2.* = *A. wohl erzogen* 776.
afamer *intr. hungern* 17543; *P. 2. ausgehungert* 18981.
afeblir *tr. schwächen* 2779; *intr. schwach werden* 9832, 18874.
afebloiier *tr. schwächen* 2592, 3429, 4311.
afere *s.* afaire.
aferir *Pr. 3.* afiert 9967, 14876; *Kond. 3.* aferroit 2242; *intr. zukommen, sich passen, geziemen, sich eignen zu.*
afermer, a(f)fremer *tr. bestärken, versichern* 17026; *befestigen* 18173; *rfl. sich festsetzen* 1812.

afeutrer *tr. zurichten, satteln, schirren* 572, 1014, 7629.
affondrer *intr. versinken* 4584 (*s. Anm.*).
affremer s. afermer.
afïer *tr. geloben, verbürgen* 566, 1282.
afiler *tr. wetzen, schärfen* 4031, 7804.
afiner *intr. zu Ende kommen mit* 5672, 8672; *tr. töten* 10199.
afoler *tr. übel zurichten = töten* 462, 1597.
afremer s. afermer.
afubler, afuler 8216; *tr. umheften, anziehen* 2293, 6714.
agait *Sm. Hinterhalt* 4896, 4914, 5967.
agaster *tr. verwüsten* 14581.
agenoillier, ageneillier 15573, agenillier 5215, 8875, 13675; *intr. und rfl. niederknieen* 3292, 9239.
agenoillons *Adv. knielings, auf den Knieen* 8787, 9365.
agreer *intr. und rfl. genehm sein, gefallen* 569, 1967, 10673.
agrever *tr. schädigen, belästigen* 8247, 9814.
agu *A. spitz* 401, 5037.
aguisier *tr. schärfen* 14265.
ahan *Sm. Mühe, Schmerz* 12818.
ahaner *tr. plagen, quälen* 18985.
aharneskier *tr. schirren, mit Geschirr versehen* 10326.
ahi! *Interj. ach!* 4961, 11634.
ahonter *tr. mit Schande bedecken, beschimpfen* 7199.
aidance *Sf. Hilfe* 1357.
äide *Sf. Hilfe* 174, 14405.
aidier *Inf.* 356; *Konj. Pr. 2.* äie 1942, *3.* äit 319, 749, äie 715; *tr. helfen* 219, 366, 3400; *rfl.* 2635.
aidif *N. S.* aidis 2517, 10552; *A. hilfreich.*
äie *Sf. Hilfe* 773, 14176.
aigle *Sf. Adler* 13991, 15144.
aignelin *Sm. Lammfell* 16401 (*s. Anm. zu v.* 882).
aigrïer *tr. reizen, stacheln, treiben* 114, 14171.
aiguisier *tr. schärfen, schleifen* 3281.
ail *Sm. Zwiebel* 446.
aillors *Adv. anderswohin, jemand anders* 12166 (*s. Anm.*).
ainc *Adv. je* 2917; ne ~ *nie* 47, 299, 3502; *durchaus nicht* 416.
ains *1. Konj. bevor* 18, 54, 360; *Präp. vor* 132, 761, 857, 5701; *2. Adv. eher, lieber* 369, 1334; *sondern, vielmehr* 105, 845; *vorher* 1002; *eher* 1925.
ainsné, ains né 5600, ains-né 17525; *A. der ältere* 5861, 5875.
air *Sm. Luft* 4828, 17606.
äir *Sm. Zorn* 4388, 4575.
äiree *Sf. Zorn* 16212.
airement *N. S.* airemens 4029, 7693; *Sm. Tinte.*

äirier, äirer *rfl. zürnen* 225, 2599, 5918; *P. 2.* = *A. zornig* 2610; *Adv.* äireemant 16434.
äirison *Sf. Zorn* 1115.
aise *Sf. Bequemlichkeit* 7022.
aisil *Sm. Essig* 4523.
aiue *Sf. Hilfe* 3886, 3893.
ajesir *Pf. 3.* ajut 12833; *intr. entbunden werden.*
ajorné *Sm. Tagesanbruch* 7479 (*s. Anm.*).
ajornee *Sf. Tagesanbruch* 4899, 7988.
ajorner *1. intr. Tag werden* 4049; *anbrechen* 6689; *2. Sm. Tagesanbruch* 5969.
ajournant *Sm. Tagesanbruch* 15844.
ajouster *tr. versammeln, zusammenziehen* 8771, 13275.
alegier *tr. erleichtern, mildern* 362.
alemele *Sf. Klinge* 2850, 3280.
alenee *Sf. in* a grant ~ *mit lauter Stimme* 12033.
alentif *N. S.* alentis 15179; *A. säumig.*
aler *Inf.* 892; *Pr. 1.* vois 1513, *2.* vas 2499, *3.* vait 172, vet 9525, va 226, *6.* vont 168; *Imperf. 4.* aliens 17796; *Fut. 1.* ira 1840, *3.* ira 258, *4.* irons 855, irom(m)es 11561, 11917, *5.* irés 3085, *6.* iront 11601; *Kond. 1.* iroie 369; *Konj. Pr. 1.* voise 3660, *3.* voise 1053, voist 4965, aille 2712, *6.* voisent; *Konj. Imperf. 5.* alissiés 6607; *Imp. 2.* va 196, *4.* alons 773, *5.* alés 947; *intr. gehen*; *rfl.* s'en ~ 226, 570; *davongehen, davonkommen* 2877; *tr. begehen* 11666 (*s. Anm.*); *unp.* va de *es geht um, handelt sich um* 4888; ~ + *P. 1.* = *vb. fin.* 225, 1172.
alete *Sf. Flügel* 809, 2214.
alëure *Sf. Gangart* 14511.
alever *Pr. 3.* alieve 8182; *tr. erheben, erziehen* 624.
alexandrin *A. aus Alexandria* 1451.
alie *Sf. Zwiebel* 693, 5715.
aligni *A. gut gewachsen, schlank* 18496.
alöer *tr. lohnen, vergelten* 18371.
alongier, aloignier *tr. verlängern* 3433, 13917.
alosé *A. berühmt* 3630, 5130.
alumer *tr. anzünden* 1179, 5953; *intr. fig. entbrennen* 18383.
amaisnier *tr. besänftigen, versöhnen* 9647.
amaladif *N. S.* amaladis 12559; *A. krank.*
amanevi *A. gewandt, tüchtig* 5760, 12525.
amasser *tr. aufhäufen, sammeln* 3351, 5903.
ambedoi *Zw. beide* 787, 1581; andoi 242, 553, Acc. ambedeus 6207, andeus 1608, ansdeus 2897, 5117.
ambler *intr. im Paßgang gehen* 13309, 18677.
ame, arme 11048; *Sf. Seele* 472, 616, 6839.

amen *Interj. Amen* 19125.
amenbrer *intr. unp. sich erinnern* 16754.
amende *Sf. Buße* 8943, 8959.
amender *Konj. Pr. 3.* amant 16438; *tr. Entschädigung leisten, ersetzen, büßen* 2322, 2922, 7459, 8557; *besser machen* 12409; *rfl. sich bessern* 5448, 8603; *intr. Nutzen ziehen, Lohn empfangen* 2291.
amendie *Sf. Buße, Schadenersatz* 5776.
amendise *Sf. Ersatz, Entschädigung* 8570.
amener *Pr. 1.* amain 8249, *3.* amainne 7884, *6.* ameinent 9317; *Fut. 4.* amenrrons 3726; *Konj. Pr. 3.* amaint 10284; *Imper. 2.* amainne 11560; *herbeiführen, herbringen* 178, 448, 2097.
amer *Inf.* 176, *Pr. 1.* aim 1744, *3.* aimme 212; *tr. lieben* 1757; ~ mieus *lieben wollen* 1235; *P. 1.* = *Sm. Liebhaber* 169; roi amant = raemant 953 (*s. Anm.*).
ami *Sm. Freund* 176.
amie *Sf. Freundin* 30, 124.
amirable *A. bewundernswert* 7726, 8661.
amiral *Sm.* Emir 2532, 2723.
amirant *Sm.* Emir 14913, 15890.
amiraut, *N. S.* amiraus 1922, 1964; *Sm.* Emir 2103, 2135.
amiré *Sm.* Emir 2096, 3036.
amistié, amisté *Sf. Freundschaft, Liebe* 369, 3531, 3554, 6815.
amonter *tr. erhöhen* 18026.
amor, amour *Sf. Liebe* 59, 155, 162, 7915, 16864.
amparlier *Sm. Mitsprecher, Unterhändler* 767 (*s. Anm.*).
ample *A. weit* 2450, 4791, 7120.
an *Sm. Jahr* 79, 5897; l'autre ~ *voriges Jahr, vor einiger Zeit* 236; par ~ *jährlich* 12236.
ancestre(s) *Sm. Pl. Vorfahren* 4904, 12266.
ancïen, anciien *A. alt* 7, 9903.
ancïenour *A. älter, alt* 46, 290.
ançois *1. Konj.* ~ que *ehe, bevor* 753, 990; *vor* 1237, 6676; *2. Adv. vorher* 3569.
ancre *Sm. Anker* 7586, 18173.
ancui *Adv. noch heute* 3866, 3941; anqui *dass.* 1960, 6527.
andoi *s.* ambedoi.
anel, *Pl.* aniaus 12607; *Sm. Ring* 2823.
anemi *Sm. Feind* 414, 633, 8950.
anemie *Sf. Feindin* 125.
angele, ange *Sm. Engel* 6840, 19093, 19101.
angevin *Sm. Heller* (*aus* Anjou) 4622, 4984.
angoisse *Sf. Angst, Qual* 10232, 18369.
angoisseus *A. schmerzlich, qualvoll* 1275.

angoissier, angoussier 12348; *tr. bedrängen* 3428, 3481; *rfl. sich anstrengen* 3061.
anoiier, ennuier 5359; *tr. unpers. schmerzen, verdrießen* 5225, 6059.
anoncier *tr. berichten* 10137.
anquenuit *s.* anuit.
anqui *s.* ancui.
ans *s.* ens.
ansdeus *s.* ambedoi.
anste *s.* hanste.
anti, antiu 3460, antieu 6062, antié 384 (*s. Anm.*); *f.* antie 1944, 3912; *A. alt* 5756, 11442.
antiquité *Sf. Altertum* 2687, 3194.
anter, antrer *s.* hanter.
anui *Sm. Schmerz, Verdruß* 10784, 14067.
anuit *Adv. heut Nacht* 719, 1859; anquenuit *dass.* 845, 6039.
anuitier *1. intr. Nacht werden* 3839, 9223; *Ger.* anuitant = *Sm. Anbruch der Nacht* 3866; *2. Sm. Anbruch der Nacht* 6527.
anvel *A. jährlich* 15670.
aombrer *tr. beschatten, bedecken, verbergen* 8791.
aourer, *Pr. 3.* aeure 1784, 2804; *tr. anbeten* 300, 1362, 1927, 2826.
aoust, *N. S.* aous *Sm. August* 12305.
apaisier *rfl. sich beruhigen* 10963; *sich versöhnen* 12912.
aparcevoir, *Pr. 3.* aperçoit 1887; *Pf. 3.* aperçut 5057; *P. 2.* aparcëu 1484, apercëu 2800; *tr. und rfl. bemerken.*
apareillier *tr. und rfl. zurüsten, ausstatten* 1859, 2181, 3837; *fertig machen* 2305.
aparissant *A. sich zeigend, sichtbar* 10750, 15429; estre ~ *offenbar sein, erscheinen* 7936.
aparler *tr. anreden* 1462, 2655.
aparoir, apparoir 1148; *Pf. 3* aparut 5968; *P. 2* àparu 1208, 3897; *intr. erscheinen, anbrechen* 1148.
apartenance *Sf. Zugehörigkeit, Verwandtschaft* 317.
apartenant *Sm. Verwandter* 521, 17785.
apartenir, *Pr. Ind. 2.* apartiens 12205; *intr. gehören.*
apeler *tr. rufen* 175; *nennen* 10428; *anrufen* 1784; *anreden* 1792; *verklagen* 8666, 8737.
apendre, *Pr. 3.* apant 8173; *intr. gehören* 1300, 11110.
apenser *tr. überlegen, ausdenken* 13358; *rfl. nachdenken* 9147, 18761.
apercevoir *s.* aparcevoir.
apert *N. S.* apers 1223; *A. kundig, klug, gewandt*; *Adv.* apertement 14690; apertemant *deutlich* 11633.

apoiier *tr. stützen* 7436; *rfl.* 1030, 1044.
aporter *tr. herbeitragen, herbringen* 203, 785.
apostoile *Sm. Papst* 18518.
apostre, apostle, apostele *Sm. Apostel, Priester* 1362, 1421, 1433, 1975, 2913.
apovrir *tr. arm, elend machen* 14165.
aprendre *Inf.* 17782; *Pf. 1.* apris 2490; *P. 2.* apris 6825; *Imper. 2.* apren 1802, *5.* aprenés 16742; *tr. lehren* 3296; *intr. lernen* 2490.
aprés *1. Präp. nach* 819; venir ~ *folgen* 2415; *hinter jd. her* 3043; *2. Adv. nachher* 256; *hinterher* 3097; en ~ *nachher* 5805.
apresser *tr. drücken, bedrängen* 2817, 12669; *rfl. sich nähern* 8851.
aprester *tr. ausstatten* 141; *herrichten* 783; *zurechtmachen* 3611; *vorbereiten* 9156; *rfl.* 9816; *P. 2.* = *A. bereit* 3262.
ap(p)rochier, aprocier *intr. herankommen, sich nähern, nahen* 3285, 6538, 11733, 12446.
aproismier *intr. herannahen* 12800.
aprouvender *tr. verproviantieren, unterhalten* 12465.
aquitier, aquiter *tr. befreien* 2286, 7987; *einlösen* 3654; *rfl. sich entledigen* 7082, 7254, 19111.
arachier *tr. ausreißen* 4218.
araison(n)er, ar(r)aisnier *anreden* 309, 494, 839, 1522, 2117, 10818, 10876.
arbalestier *Sm. Armbrustschütze* 15726.
arbre *Sm. Baum* 440, 2963.
archevesque, arcevesque *Sm. Erzbischof* 4648, 4650, 17487.
archiee, archie *Sf. Bogenschußweite* 3058, 3134, 10789.
archier *Sm. Bogenschütze* 6053.
archoier *intr. mit dem Bogen schießen* 11561.
archon, arçon *Sm. Sattelbogen* 2050, 3013, 7334.
ardoir *Inf.* 2364, 3529; *Pr. 6.* argent 2717 (*s. Anm.*); *Konj. Pr. 2.* arges 5636; *P. 2.* ars 1235, 4211; *fem.* arse 13261; *intr. verbrennen* 1179, *tr.* 1932.
argent, argant *Sm. Silber* 248, 868, 942, 9502.
arme *s.* ame.
arme *Sf. Waffe* 72, 308, 8830.
armer *tr. bewaffnen* 1963, 3052.
arměure *Sf. Rüstung* 13935; *Pl.* 3036, 6066.
arondele *Sf. Schwalbe* 1780, 1791.
arpent, arpant *Sm. Morgen Landes, ein Längenmaß* 9383, 10763.
arrabi *A. arabisch* 2438, 2448, 10995.
arragon *A. aragonisch* 3714.
arrengier *rfl. sich aufstellen, ordnen* 15398.
arresner *tr. mit dem Zügel anbinden* 3370, 13945.

arrestance *Sf. Aufenthalt* 334.
arrestee, arresté *Sf. Halt, Aufenthalt* 580, 1012, 4892.
arrestement *Sm. Aufenthalt* 3844.
ar(r)ester *P. 2.* arrestu 400, 1040; *tr. aufhalten* 2948; *intr. und rfl. sich aufhalten, stehen bleiben* 786, 958, 1054, 2841, 2846.
arrestison *Sf. Aufenthalt* 268, 560.
arrier, arriere *Adv. rückwärts* 476; *hinten* 1182; *zurück* 1307, 2162.
ar(r)iver *tr. und intr. landen* 804, 3229, 4325, 11456.
arrouser *tr. begießen* 5504.
ar(r)outer *intr. sich auf den Weg nachen* 8507; *tr. auf den Weg bringen, versammeln, aufstellen* 3099, 8864, 14670; *P. 2 auf den Weg gemacht, geraden Wegs* 3057.
arsi *A. ausgebrannt, schwarz* 889 (*s. Anm.*).
art *Sm. Kunst* 10480.
asbanoier *s.* esbanoier.
asechier *intr. trocken werden* 17444.
asés *s.* assés.
asnier *Sm. Eseltreiber* 12957.
assaiier *s.* essaiier.
assaillir *Inf.* 5827, assalir *Inf.* 4490, 4518; *Pr. 3.* assaut 6335; *Pr. 6.* assaillent 451; *F. 4.* assaurons 14370, *6.* asaudront 6623, assauront 8482; *Imper. 4.* assalons 3425; *P.* 2. assailli 1083; *tr. angreifen.*
assambler *s.* assembler.
assasé, asasé *A. reich, begütert* 2115, 3583, 7615.
assaut *Sm. Angriff, Ansturm* 4622.
as(s)egier *tr. belagern* 6504, 10501, 14765; *rfl. sich hinstellen, niederlassen* 2620.
assemblee *Sf. Ansammlung* 7990.
assembler, assambler 1370, 4623; assanler 16081; *tr. versammeln* 306, 1004; *rfl.* 6193; *intr. handgemein werden* 6251; *zusammenkommen, zustandekommen* 6949.
assembler *Sm. Zusammenkunft* 7183.
as(s)ener *tr. treffen* 3267; *unterbringen* 6665, 7067; *angreifen* 6778; *führen, leiten* 10430; *anbringen, unterbringen, führen* 16392, 16519; *intr. ankommen, es getroffen haben* 3234.
assentir *rfl. zustimmen* 2245, 7150.
assëoir, asëoir *Pr. 3.* assiet 8911, *6.* assieent 7732; *Pf. 3.* assist 1113, *6.* assisent 10648, asisent 242, 2461; *Imper. 4.* asseons 7783; *P. 2.* assis 850; *rfl. sich setzen*; estre assis *sitzen* 2760; *tr. setzen* 1461, 2182; *belagern* 3731, 14736.
as(s)és *Adv. genug* 508; *viel* 577, 1188; *oft* 1219; *sehr* 1744.
assëurance *Sf. Versicherung, Sicherheit* 1406.

assëurer *tr. u. rfl. versichern, beruhigen* 1006, 3101, 4252.
assommer *intr. endigen, aufhören* 42 (*s. Anm.*).
assouagier *tr. lindern* 372.
astenir *rfl. sich enthalten* 3744, 4632.
asur, azur *Sm. Blau* 1907, 4929, 4995.
atache *Sf. Band* 7644.
atachier, atacier *tr. befestigen* 2634, 17109; *anbinden* 3256, 4298.
ataindre *Inf.* 2947; *Pr. 1.* ataing 429, *3.* ataint 460; *P. 2.* ataint 3273, *N.* atains 14498; *tr. erreichen, treffen.*
atapiner *tr. verstecken, fig. verkleiden* 6908, 7323.
atargier *intr. u. rfl. zögern* 164, 368, 3425.
atempre *tr. stimmen (von Musikinstrumenten)* 1024, 10105.
atendance *Sf. Erwartung* 1356.
atendre, atandre *Pr. 3.* atant 10738; *Imper. 2.* aten 5359; *tr. erwarten* 336, 866, 2230.
atenir *tr. halten, festhalten* 4492.
atenrir, atenrrïer 11458, 15660; *Pf. 3.* atenrri 11450; *intr. gerührt werden.*
aterrer *tr. zu Boden schlagen* 388, 16094.
atirier *tr. bereiten, ordnen* 9634.
atisier *tr. entzünden, reizen* 3396; *intr. brennen, glühen* 11879.
atorner, atourner *tr. u. rfl. zurichten, ausstatten* 589, 787, 2295, 5955, 9796.
atouchier *tr. berühren* 9529, *erhaschen, treffen* 1090.
atour *Sm. Ausrüstung* 308.
atraire *tr. herbeiziehen* 6563, 14849.
atraper *tr. überrumpeln* 8113, 9040.
atraver *tr. einquartieren, unterbringen* 6537, 15873.
atropeler *rfl. sich ansammeln, zusammenfinden* 10670.
aube *Sf. Morgenröte* 713, 3897.
auberc *s.* hauberc.
auçour *A. höher, hoch* 291.
auctorité *Sf. Ansehen* 11776.
auctour *Sm. Verfasser, Autor* 63.
aucun *Pron. indef. irgendein* 2291, 5581.
audiance *Sf.*, en ~ *laut, deutlich* 12299.
aufage *Sm. ein sarazenischer Würdenträger* 2715, 14913.
auferrant *Sm. Schimmel, Grauschimmel* 3387, 4856.
aufricant *A. afrikanisch* 3028.
aumaire *Sf. (Waffen-) Schrank* 18004, 18978.
aumosne *Sf. Barmherzigkeit, gutes Werk* 610, 2769, 3674.
aune *Sm. Elle* 1038.
äunee *Sf. Versammlung, Menge* 7992, 10101.

äuner *tr. u. rfl. (sich) versammeln, sammeln* 1957, 14187.
aunoi *Sm. Erlengehölz* 3948.
auquant *Pron. indef. einige* 1768, 2110, 5410.
auques *Adv. etwas* 523, 1494; *sehr* 16442; *lange* 1584, 2341.
auqueton *Sm. Waffenrock* 14261.
äuser *rfl. sich bedienen* 18846.
ausi *Adv. auch* 887, 3675; *ebenso* 2546; ~com *ebenso wie* 1368.
autant *Pron. indef. ebensoviel, ebensosehr* 9825.
autel *Pron. indef. ebensolch* 5121, 10140.
autel *N. S.* autés 7468; *Sm. Altar* 8786, 9239.
autre *A. ander* 365, 437; *s.* autre an; l'autr'ier *kürzlich* 350, 2206; pas avant autre 13036 (*s. Anm.*); *Adv.* autremant 10777; *Absol.* autrui 3584, 4562; *vgl.* un.
autresi, autressi *Adv. ebenso* 874, 1449, 17357.
autretant *Pron. indef. ebensoviel* 1447, 10700.
avainne, avonne 929; *Sf. Hafer* 1830, 3319.
aval *Präp. abwärts, durch* 2502; *vgl.* val.
avaler *tr. herunterbringen* 2600; *herunterwerfen* 5189, 9005; *intr. u. rfl. herunterkommen* 1670, 2776; *Inf.* = *S.* 2511.
avancemant *Sm. Förderung, Nutzen* 18942.
avanc(h)ier *tr. fördern* 772, 2224; *intr. u. rfl. vorwärtskommen* 2800, 6334, 8880.
avant *Adv. vorher, zuerst* 193, 250; *vorn* 1182; *vorwärts* 1643; *weiter vor, später* 10785, 13859; *weiter, d. h. auch zu andern Leuten* 5678 (*s. Anm.*), 5717; en~ *dass.* 5780, 14072; en~ *weiter, noch mehr, länger* 9102, 10722, 14072; *vgl.* metre *und* or.
avant-garde *Sf. Vorhut* 15080.
avenant *A. schön, angenehm* 214, 519, 4334; *passend* 5290.
avenir *Inf.* 2255; *Fut. 3.* avenrra 9534; *Pf. 3.* avint 3728; *P. 2.* avenu 1234; *intr. hingelangen* 2514; *reichen* 2605; *zustoßen, ergehen* 1234, 5790, 11079.
aventure *Sf. Abenteuer* 3728, 11593; par~ *durch Zufall, vielleicht* 2493; en~ *aufs Geratewohl* 11610.
averer *tr. erfüllen* 7469.
avers *s.* advers, aversier *s.* adversier.
avespree *Sf. Abenddämmerung* 1025, 12446.
avespremant *Sm. Abenddämmerung* 15810; = *Adv.* 198 (*s. Anm.*).
avesprer *intr. Abend werden* 782, 4245; *Inf.* = *Sm.* 4697, 15474.
avillier *tr. erniedrigen* 2156.
avironner, avirouner *tr. umzingeln* 454, 7378, 7834.
avis *Sm. Meinung* 10551; estre~ *erscheinen* 793, 870, 10087.
aviser *tr. bemerken, erkennen* 812, 2016, 2970, 7393.
avöé, avoué *N. S.* avöez 14615; *Sm. Schutzherr* 1299, 8970, 9011, 13575.

avoec *Präp. mit* 178, 448; = *nfr.* chez 10049 (*s. Anm.*); *adv. zugleich, außerdem* 13013 (*s. Anm.*); avuec 18171; avoeques 2750, 7518.
avoiier *tr. auf den Weg bringen, geleiten* 6479, 13511.
avoir *Inf.* 51, 70; *Pr. 1.* ai 179, a 180, e 11213; *2.* as 149; *3.* a 113; *4.* avon(s) 658, 873, avommes 8569; *5.* avés 108; *6.* ont 10, 334; *Imperf. 1.* avoie 357; *3.* avoit 125; *6.* avoient 1019; *Fut. 1.* av(e)rai 158, 2267, avré 11246, arai 819; *2.* a(v)ras 192, 690; *3.* a(v)ra 156, 760; *4.* arons 7670; *5.* a(v)rés 53, 295; *6.* a(v)ront 1960, 10470; *Kond. 1.* aroie 5913; *3.* a(v)roit 98, 1378; *4.* arïens 6532; *5.* averiés 6686; ariés 4037; ariez 9985; *Pf. 1.* oi 6996, euch 8302; *3.* ot 29, 57; *4.* ëusmes 1124; *5.* ëustes 5436; *6.* orent 482, 809; *Konj. Pr. 1.* aie 825; *3.* ait 237, 472; *4.* aions 12120; *5.* aiiés 3341; *6.* aient 493; *Konj. Imperf. 1.* ëusse 1743; *3.* ëust 86, 645; *4.* ëussons 867; ëussiens 10272; *6.* ëussent 708, 823; *Imper. 5.* ai(i)és 249, 746; *P. 2.* ëu 2169; *tr. haben, bekommen* 2783; *empfangen, aufnehmen* 472; ~ por *halten für, betrachten als* 1410, 3798 (*s. Anm.*); *„messen“* 1038; a *unp. „es handelt sich um“* 282; *es gibt* 767, 1058; *es ist her* 884, 7070; *Inf.* = *Sm. Habe* 189; *Reichtum* 508; *„Lohn“* 954.
avoler *intr. herfliegen, heraneilen* 2356.
avonne *s.* avainne.
avouerie *Sf. Schutz* 1916.
avril *Sm. April* 1427.
azur *s.* asur.

Bacheler, baceler *Sm. Jüngling* 161, 1386, 5901, 9120.
bacon *Sm. geräuchertes Schweinefleisch* 1127.
baile *Sm. Befestigung* 13457 (*s. Anm.*).
bailli *Sm. Amtmann, Verwalter, Herrscher* 12539.
baillie *Sf. Gewalt, Besitz* 113, 149, 5714, 8888.
baillier, balier 13991; *Pr. 1.* bail 5103; *tr. beherrschen* 73, 2264; *besitzen* 10869; *benutzen* 11988; *überliefern, übergeben* 265, 272, 719; *in seine Gewalt bekommen* 770, 1096; *„tragen“* 6054; *geben* 6085, 16527; mal ~ *übel zurichten* 88; estre mal bailli 1411; malbailli 4396; maubailli 18229 *übel angekommen sein.*
baignier *tr. u. rfl. baden* 3480, 3696; *fig.* 6246.
baing *Sm. Bad* 1872, 1880.
baisier *tr. küssen* 97, 116, 152.
baissier *tr. senken* 6407; *intr. sinken, sich senken* 6373.
balance *Sf. Wagschale* 956, 2923; *Gefahr* 327; *vgl.* metre.
balier *s.* baillier.

baloiier *intr. sich hin und her bewegen, flattern* 15002.
ban *Sm. N.* bans *Bekanntmachung* 14703.
banc *Sm. Bank* 959, 12805.
bandon *Sm.* a — *ungehindert, mit Eifer* 1138, 4798, 12897.
banier *Sm. öffentlicher Ausrufer* 15937, 17058.
baniere *Sf. Banner* 14391.
banir *tr. entbieten, aufbieten* 1929; *verbannen* 10546, 13218.
baptesme *Sm. Taufe* 16262.
baptestire *Sm. Taufe* 4139.
baptisemant *Sm. Taufe* 15422.
baptisier *tr. taufen* 669, 2035.
barat *Sm. Trug* 5812.
barbe *Sf. Bart* 32, 75, 4024.
barbé, barbez *A. bärtig* 443, 3275, 9016.
bare *Sf. Kriegsspiel* 12042 (*s. Anm.*).
barel *Pl.* bareus 11550; *Sm. Faß.*
bargaignier, bargignier *tr. u. intr. handeln, Handel treiben* 1669, 3491.
barge *Sf. Barke, Schiff* 3135 (*s. Anm.*), 4388.
barnage *Sm. Ritterschaft* 2349, 6450; *Tüchtigkeit* 7925.
baron *N.* ber *1. Sm. Baron* 107, 966, 978, 2218; *2. A. tapfer* 2303, 2607.
baronnie *Sf. Ritterlichkeit, Tüchtigkeit* 9593; *Ritterschaft* 15669, 17966.
barre *Sf. Querstange* 7029.
barrer *tr. verrammeln* 7436; *P. 2.* baré *mit Streifen versehen* 7843.
bas *fem.* basse 18881; *A. niedrig* 7648; *leise* 18881; en ~ *leise* 12023.
basset *Adv. leise* 3169.
bastir *tr. bauen, aufbauen* 4621, 5755; *fig.* 761, 10977.
baston *Sm. Stock* 1037, 1045; *Stab* 18705 (*s. Anm.*).
bataille *Sf. Schlacht* 1955, 3262; *Abteilung* 14726, 15072.
bataillier, bateillier, batillier *tr. befestigen* 6481, 7940, 13975, 14247.
batel *Sm. Boot, Schiff* 11650, 11934, 12609.
batre *tr. schlagen* 231, 652, 8917; *stampfen* 15999; *fig. herstellen (Kette)* 12756; ~ sa coupe *seine Sünden bekennen* 3477; *P. 1. = Adv. schnell, eilig* 1958, 5071.
bauchant *Sm. Schecke, Art Pferd* 10688, 10761.
baudré *Sm. Gürtel* 4024, 8210.
baut *N.* baus 8888; *A. heiter, froh* 957, 6387.
behorder, behourder 16353; bohorder 17841; *intr. u. rfl. sich im Kampfspiel üben* 1801, 1806, 8645.

bel *fem.* bele 146; *N. S. m.* biaus 192, 300; *A. schön* 167, 1666; *angenehm* 2821; estre bel *angenehm sein, gefallen* 604, 8183; *Adv.* belement 678; belemant *freundlich* 976, 4343; bel 141, 179.
bende *Sf. Band* 4634, 7129.
bender *tr. besetzen, besticken* 491; *verbinden* 1212.
benëiçon *Sf. Segen* 668, 2416.
benëir *Inf.* 5733; *Pf. 3.* benëi 2464, 2531; *Konj. Pr. 3.* benëie 107, 2466; *P. 2.* benois 1197; beneois 11875; *tr. segnen.*
ber *s.* baron.
bersaire *Sm. Zielscheibe* 13888.
berser *tr. schießen, jagen* 10118.
besant *Sm. Byzanter, eine Goldmünze* 181, 16991.
bescuit *in* pain ~ *Zwieback* 4288.
besoigne *Sf. Bedürfnis, Not* 1862; *Sache, Angelegenheit* 5511.
besoing, beson 9942; *Sm. Not, Notwendigkeit* 6055, 6080; avoir ~ *bedürfen* 2414.
beste *Sf. Tier* 1657, 2940, 3400.
beubant *Sm. Gepränge, Pracht, viel Besuch* 3851.
biauté *Sf. Schönheit* 3549, 3691.
bien *1. Adv. wohl* 2, 16; *sehr* 25; *wohl, ausdrücklich* 183; *2. Sm. Gutes* 651, 695, 2255; *Glück, Heil* 2492.
bienfait *Pl.* biensfais 13053; *Sm. Wohltat* 12679.
bienviegnier *tr. willkommen heißen* 18681.
biere *Sf. Tragbahre* 1287.
biet, bié, *N. S.* biés 6565 (*s. Anm.*); *Sm. Flußbett* 2603 (*s. Anm.*).
bis *A. dunkelfarbig* 882, 4994.
bisel *Sm. dunkle Farbe* 4928.
blanc *N.* blans 1427; *fem.* blanche 1950; blance 1810, 1879; *A. weiß* 509, 5283.
blancoiier *intr. weiß werden, bleichen* 75.
blasmer *tr. tadeln* 1146, 2368.
blastengier *tr. tadeln* 7077.
ble *Pl.* blez 4217; *Sm. Getreide* 4178, 8683.
blecier *tr. verletzen* 3971, 5269.
blïaut *Pl.* blïaus 383, 8250; *Sm. langes Gewand* 785, 1881.
blont, blon 16869, 18694; *fem.* blonde 30; *Pl. m.* blons 888; *A. blond* 1667, 1863.
bohorder *s.* behorder.
boire *Inf.* 12576; boivre 2637; *Pr. 5.* bevés 4877; *Pf. 3.* but 2452; *P. 2.* bëu 2474; *tr. trinken.*
bois, bos 2411; *Sm. Wald* 122, 1779; *Holz* 3917, 11547.
boisdie *Sf. Betrug* 697, 5447.
boisier *intr. Betrug verüben* 6394, 10537.

boiste *Sf. Schachtel, Kasten* 264, 6738.
boivre *s.* boire.
bon *fem.* bone 1687; bonne 1; boune 23; boine 135; *1. A. gut, trefflich* 71, 660, 18580; *tüchtig, groß* 931, 1013; *Adv.* bonnement 13159; bonnemant 4867 *gern; 2. Sm. Wunsch* 188, 4832.
bonnëuré *A. gesegnet* 7985.
bonté *Sf. Güte* 1704, 8090; *Tüchtigkeit* 3173, 3183; *Ritterlichkeit* 8096, 8342; *Guttat* 8356.
bordon, bourdon *Sm. Pilgerstab* 3466, 3474, 6750, 5340.
borgois *Sm. Bürger* 6053, 18922; bourgois 1889; bourjois 7185; borjois 18530.
borgoise *Sf. Bürgerin* 18922; bourgoise 17930; bourjoise 11301.
bort *Sm. Bord (eines Schiffes)* 18047.
bos *s.* bois *und* bot.
boscage *Sm. Wald, Gehölz* 11520.
boschet, bosket 17221; *Sm. kleiner Wald* 14428, 15300.
bot *Pl.* bos 2570, 2606; *Sm. Kröte.*
boucel *Sm. Fäßchen* 2468 (*s. Anm.*), 3333, 3950.
bouche *Sf. Mund* 228, 511.
boucle *Sf. Buckel des Schildes* 1980, 2047.
bougerant *Pl.* bougerans 4644; *Sm. steife Leinewand.*
boujon, bougon 13436; *Sm. großer Pfeil* 4801, 18116.
boulir *P. 1.* boullant 5560; *P. 2.* bouli 9308; *intr. kochen.*
bourc, borc 3189; *Pl.* bours 1932, 3698; *Sm. Flecken* 1914, 1934.
bourder *tr. täuschen, betrügen* 13708.
bourdon *s.* bordon.
boutellier *Sm. Mundschenk* 18807.
bouter *tr. stoßen* 1102, 1504, 2094; *vorschieben* 7030; *stecken* 7106; *werfen (Feuer)* 16931.
braie *Sf. Hose* 1879, 13014.
braire *Pr. 6.* braient 15120, 17324; *intr. schreien, klagen.*
branc, brant 9500; *N. S.* brans 9090; *N. Pl.* brant 9522; *A. Pl.* brans 1651; *Sm. Schwert, Klinge* 426, 9503.
brandir *tr. schwingen* 1978, 2102.
branler, branller *tr. schwingen* 16043, 18347.
braon *Sm. Fleischstück* 1128.
bras *Sm. Arm* 649, 1174.
bretesce *Sf. mit Zinnen versehener Turm* 4420 (*s. Anm.*).
bricon *Sm. Narr, Dummkopf* 271, 745, 12956.
brief *N.* briés 6892; *Sm. Brief* 252, 2401.
brievet *Sm. Brief* 2550, 6728.
brisier *tr. zerbrechen* 229, 2889.
broche *Sf. spitzer Pfahl* 2617.

brochier, brocier *tr. spornen* 1977, 2039.
broie *Sf. eine Quetschmaschine* 10188 (*s. Anm.*), 10221.
broigne *Sf. Brünne* 1981, 4266.
broion *Sm. Teil einer Quetschmaschine (Marterinstrument)* 10190, 10224 (*s. Anm. zu* 10188); *fig. Klemme, Widerwärtigkeit* 13503.
broque *Sf. Haken, Stift* 2823 (*s. Anm.*).
brouder, brousder 17084; *tr. besticken* 575, 15102.
brueil *Sm. Gehölz, Wald* 17142.
bruelle *Sf. Gehölz* 7983, 11659.
bruellet *Sm. kleines Gehölz* 5967, 7980.
brüir *tr. verbrennen* 18228.
bruire *P. 1.* bruiant 3150; *intr. brausen, rauschen, dröhnen* 6599.
bruler, bruller *tr. verbrennen* 1180, 14355.
bu = buc *Sm. Rumpf* 419, 8406; *N. S.* bus 5489.
buef *Pl.* bués 4919, 7992; *Sm. Ochse, Rind* 883, 4626.
buer *Adv. zum Glück* 1974.
buie *Sf. Fessel* 2633.
buleter *tr. beuteln* 3190, 3331.
burel *Sm. Wollenstoff* 12597.
burnïer *intr. glänzen* 14274.
burnir *intr. glänzen; P. 2. geputzt, blank* 4441, 4477, 4507, 4510.
busce *Sm. Holzscheit* 7449.
bute *Sf. Zielscheibe, Ziel* 10790 (*s. Anm.*).

Ça, cha 3224; *hier, da* 4287, 5517, 13417; *hierher* 6906.
caaignon *Sm. Kette* 1144, 13498.
caaine *Sf. Kette* 13654, 14036; chaaine 1656; cäine 2890, 12756.
cachier *tr. verjagen* 82, 1855; *jagen* 258, 328, 364; *treiben* 3892; *betreiben* 7331.
caele *Adv. gefälligst, bitte, mit Verlaub* 12261 (*s. Anm.*).
çaiens *Adv. hier drinnen, hier herein* 14021; chaiens 3351, 3932, 4290.
çaindre, chaindre *Pr. 3.* çaint 15607, chaint 7275; *6.* chaignent 402, chaingnent 4891; *Pf. 3.* chainst 377, 1899; *Konj. Pr. 1.* chaigne 597, 1200; *Konj. Imperf. 3.* chainsist 19018; *P. 2.* çaint 5533, chaint 2788; *N.* chains 15565; *tr. gürten; intr. sich umgürten* 19018 (*s. Anm.*).
çaingler *tr. gürten* 2979, 9318, 10733; chaingler 3184, 7234.
cainsil *Sm. Leinwand, Windel* 11543.
cainsse *Sm. Leinwand, Kleidungsstück aus Leinwand, Windel* 11608.
cäir *Inf.* 2508, chäir 14281; *Pr. 3.* chiet 820, 1077; *Fut. 3.* carra 205; *Pf. 3.* chäi 1491; *6.* chäirent 2824; *P. 2.* chëu 4008, cheois 12997; *intr. fallen.*
caisne *Sm. Eiche* 4033, 5858.

caitif 2336; *N.* caitis 818; chaitif 1653; *N.* chaitis 885; *Sm. Unglücklicher, Elender* 1031; *Gefangener, Sklave* 1574, 1653.
calandre *Sf. Kalenderlerche, Feldlerche* 12306.
calant, chalant 1175; *Sm. Art Schiff* 3151, 3491 (*s. Anm. zu* 1175).
calenge *Sf. Herausforderung* 1036.
calengier *Pr. 1.* calens 1072; *tr. Rechenschaft verlangen für* 1053; *abfordern, verlangen, streitig machen, beanspruchen* 12003, 13116, 14579.
caloir *Pr. 3.* caut 1745, 4704, 6182; chaut 722; *Pf. 3.* calut 18885; *Kond. 3.* chaurroit 7792; *Konj. Imperf.* causist 636; *intr. kümmern, brauchen* 4704, 5918.
calour *Sf. Hitze* 4194.
camberiere *Sf. Kammerfrau* 5148, 12451.
camberlenc *s.* cambrelenc.
cambre, chambre 677, 1210; *Sf. Zimmer* 773, 1009.
cambrelenc *Sm. Kammerherr* 3879; chambrelenc 1870, 2274; camberlenc 5530, 5953; *Pl.* camberlens 10436.
camp *N.* cans 9283; *Sm. Gefilde* 4084; *Kampfplatz* 9201, 9285, 9301; *Kampf* 5287, 5574, 17034.
campel, champel 5627; *A. Feld-* 16032; campal 18258.
canceler, chanceler 4007; *intr. wanken, schwanken* 15609, 17290.
canchon, chançon 10785; *Sf. Lied* 2, 11, 10614.
cangier, changier 2268, 2900; *tr. verändern* 17489; *wechseln* 12596; *eintauschen* 10872; le sens ∾ *wahnsinnig werden* 1050, 2203.
çant *s.* cent.
cantel *Sm. Seite;* en c. (l'escu) *an der Seite hängend* 4946.
canter, chanter 3, 49; *Pr. 4.* cantommes 26; *tr. singen* 8, 11588; *krähen (vom Hahn)* 5944; *Ger.* coc cantant *Hahnenschrei* 924, 944.
cape, chape 8711; *Sf. Mantel* 9020, 9088.
capel, chapel 1658, 3889; *Sm. Hut, Kranz* 12662 (*s. Anm. zu* 1658).
capelain, chapelain 6717; *Sm. Kaplan* 16546.
capelier *Sm. Teil des Panzerhelmes, der den Kopf unter dem Helm umhüllt* 3289, 3415.
caple *Sm. Kampf, Kampfgetöse* 4543, 6208, 7384.
caplëis *Sm. Kampf* 5021.
caploiier *intr. kämpfen* 6279, *Inf.* = *Sm.* 3432.
capuisier *tr. schneiden, schnitzeln* 2214; *schlagen, klopfen* 6520.
car *Konj. denn* 36, 1746; *Wunschsatz einleitend: doch* 757; *vor Imper.* 773, 781, 2189; cor 2363.
car *1. Sm. Wagen* 6469; *2. Sf. Fleisch* 10237, 13691; char 1548, 2183.

car- *s. auch* char-.
carbon, charbon 17148; *Sm. Kohle* 889, 1220.
carcan *Sm. Halseisen* 2632, 2817.
carchier, cargier 3884; carkier 16595; *tr. beladen* 2152, 3883; *aufladen* 4220.
caree *Sf. Karrenladung, eine Karre voll* 5206.
carete, charete 1321; *Sf. Wagen, Karren* 6496.
carité, charité 8294; *Sf. Barmherzigkeit* 1596, 4043, 6458.
cargier *und* carkier *s.* carchier.
carnel *A. fleischlich, sterblich* 4671, 7766; *vertraut, intim* 5194; carné 14432; *Pl.* carnés 5194; charnel 12210; charné 13836.
caroiier *tr. fahren* 8679.
caroler *intr. Reigentanz aufführen* 16354.
carpentier *Sm. Zimmermann* 5479, 6409.
cascun, chascuns 707; *Pron. indef. jeder* 49, 1268.
casemant, cassemant 13897; *Sm. Lehn, Besitz* 2723, 9078.
caser *tr. belehnen* 7757, 9990; *P. 2.* = *Sm. Lehnsmann, Vasall* 1345, 10574; chasé 14673, 16596.
casse *Sf. Kiste, Kasten* 9356.
cassemant *s.* casemant.
castel, chastel 1914; *Pl.* castiaus 1851; chastiaus 4051; *Sm. Schloß, Burg* 1571, 1912.
castelain, chastelain 18610; *Sm. Burgherr* 16709.
castoiier *tr. züchtigen* 13910.
cauche, chauce 1882; *Sf. Fußbekleidung* 919, 5630.
cauchie *Sf. Straße* 1249, 17708.
cauchier *tr. u. rfl. mit Fußbekeidung versehen* 138, 912, 5531.
cauchon *Sm. Fußbekleidung, Socke, Strumpf* 4764.
caudet *A. lauwarm* 359.
caufer *tr. erwärmen* 12985.
caufrain *Sm. Stirnplatte* 12351 (*s. Anm.*).
caup *N. S.* caus 18379; *Sm. Schlag, Stoß* 9853; cop 467, 1074, *Pl.* cops 2124, 18377; cols 16012; sans ~ ferir *ohne Schwertstreich* 7733.
cauper *tr. durchschneiden, abhauen* 439, 744, 2077; coper 471; couper 16051; colper 1734, 2363.
caurroi *Sm. Gebüsch von Haselsträuchern* 3934.
caut *N.* caus 8344; chaus 2185; *fem.* caude 5504; chaude 4876; *A. warm;* — *Sm. Warmes* 3941.
cavëis *Sm.* 5538; *über die Bedeutung s. d. Anm.*
caver *tr. aushöhlen* 2911, 3133.
cavestre *Sm. Halfter* 11071.
caveus *s.* chevel.

ce *Pron. dem. dies, das* 8, 166; *sich auf Personen beziehend* 6323 (*s. Anm.*); ~ la *jenes, dies* 546; che 1316; ice 9567; çou 989; ichou 16461.
celebrer *tr. feiern* 19023.
celer *P. 3.* çoile 495; *Imper.* çoile 18418; *tr. verheimlichen, verbergen* 250, 1066; *rfl.* 12182; *Inf.* = *Imper.* 4710; *P. 2.* = *Sf. Heimlichkeit* 11842, 16170; a celee *heimlich* 1196; a celé 2320, 10814.
celeste, celestre 12260; *A. himmlisch* 2826, 12658.
celier *Sm. Keller* 1304, 3775, 5481.
cembel *Sm. Kampf* 4915.
cendal *Pl.* cendaus 13950; *Sm. leichter Seidenstoff* 18266.
cener *intr. ein Zeichen geben (zu kommen)* 12996.
cent *Pl.* cens 756; çant 7545, 7928; *Zw. hundert* 307, 450.
cercier, cerquier, cherkier, cherquier, chercier *tr. suchen* 1097, 1135, 1138, 1264, 1285, 1290, 4050, 11509, 12623.
cercle, cerclel 4924; *Sm. Ring, Reif* 2929, 4924, 14277; *Sf.* 578 (*s. Anm.*).
cerf, cherf 386; *N. S.* cers 2941; *Sm. Hirsch* 358, 1906.
certain *A. gewiß;* estre ~ *inne werden* 1153; *Adv.* certainnement 7554.
certainneté *Sf. Gewißheit, Sicheres* 165 68.
certes *Adv. sicher, gewiß* 834, 1223; = *gewiß nicht* 6341 (*s. Anm.*).
cesse *Sf.*, faire ~ *aufhören, Halt machen* 2736, 3775.
cesser *intr. aufhören* 2828, 4273, 11896.
ceval *s.* cheval.
cevir *rfl. sich fördern, ernähren* 5357.
cha- *s. auch* ca.
chaiiere *Sf. Sessel* 2910, 9008.
chaint *Sm. Gürtel* 15565.
chainture *Sf. Gürtel* 3279.
chant *Sm. Gesang* 12853.
chapele *Sf. Kapelle* 1697.
charterier, chartrier *Sm. Kerkermeister* 2630, 2759.
chartre *Sm. Kerker* 232, 1181, 2148.
chavaus *s.* cheval.
chemin *Sm. Weg* 384; ~ ferré *Landstraße* 2521, 3041, 3206.
cheminee *Sf. Kamin* 4875.
chemise *Sf. Hemd* 1879, 3877.
chenu, kenu 1729, 3636; quenu 5170; *A. alt, grauhaarig* 406, 1507.
cheval, ceval 380; *Pl.* chevaus; *Sm. Pferd* 436, 14437.
chevalerie *Sf. Ritterlichkeit* 161, 11461; *Ritterschaft* 1935; faire ~ *Ritterlichkeit bewähren* 1947.

chevalier, chivalier 1091; *Sm. Ritter* 25, 71, 1046.
chevauchier *intr. reiten* 524, 3130, 3693.
chevel *Pl.* cheveus 888, 1385; caveus 9762; *Sm. Haar.*
chief *Pl.* chiés 5104; *Sm. Haupt* 84, 1658; *Anfang:* el (u) premier ~ *an erster Stelle* 255, *voran* 1098; de ~ en ~ *von oben bis unten* 1264; *von Anfang bis zu Ende* 12475; — *Ende* 1516, 4540; a ~ de piece *nach geraumer Zeit,* a ~ de *am Ende von, nach* 10148.
chien *Sm. Hund* 379, 7877.
chier *A. teuer* 461, 748; *Adv.* chierement 7043; avoir ~ *lieben* 1092, 1274; tenir ~ *dass.* 1832.
chiere *Sf. Antlitz* 1267, 1273, 5774.
chierge, cierge 778, 2839; *Sf. Kerze, Licht* 5636, 5954.
chierté, cierté 4258; *Sf. Liebe* 6644.
chiés, ciés 16477; *Präp. im Hause von* 502, 5308; *Richtung wohin: zu* 1094; *woher:* de ~ 1029.
chivalier *s.* chevalier.
chose, cose 730, 5432; *Sf. Sache, Ding* 52, 529, 2291; *Ursache* 2378.
ci *Adv. hier* 5, 201; *hierher* 325, 496; ici 1463; si 216, 875, 994; de si a *bis* 1369; de si en *bis in* 3088.
ciel *Sm. Himmel* 421, 759, 1034.
ci- *s. auch* chi-.
cil *Pr. dem., Subst. u. Adj.*: *N. S.* icil 189; cieus 38; cis 623, 1199; icis 16380; *Acc.* cel 86, 254; icel 1781; *N. Pl.* cil 168; *Acc.* ciaus 449; ceus 1018; cels 4752; *fem.* cele 78, 854; celle 16487; *Subst.* celui 238, 421, 4763; *fem.* celi 12267; *Adj.* celui 1034, 5908; icelui 13359; *derjenige, jener, solcher.*
cinc *Zw. fünf* 513, 2045.
cinquante *Zw. fünfzig* 1095, 15761.
cire *Sf. Wachs* 275, 2401.
cisel *A. Pl.* cisiaus 6528, 6575; *Sm. Meißel.*
ciser *tr. meißeln* 9461.
cist *Pron. dem., Subst. u. Adj.*: *N. S.* cist 1438; icest 1240; *Acc.* cest 533, 606; *N. Pl.* cist 48; icist 4836; *Acc.* (*m. und fem.*) ces 609, 775; *fem.* ceste 5, 21; iceste 1261; *Subst.* icestui 4635; cestui 12021; *fem.* cesti 13126; *dieser;* iceste = *S. diese Sache* 12269 (*s. Anm.*).
cisterne *Sf. Zisterne, Sammelbecken, Grube* 3913.
cité, cit 1413, 2445; *Sf. Stadt* 1300.
clamer *Pr. 3.* claimme 1544; *erklären* 5713, 9736; *anerkennen, nennen* 1574, 7605; *rfl. ausrufen* 2761.
clamour *Sf. Klage* 311.
claré *Sm. abgeklärter Würzwein* 4338 (*s. Anm.*), 6703.
clarté *Sf. Glanz, Schimmer* 8830.

clau *Sm. Nagel* 1909, 2936, 4579.
claufichier *tr. annageln* 17669.
clavel *Sm. Nägelchen* 1898, 4923.
clef *Pl.* cles 3361, 3854; clez 8495; *Sf. Schlüssel* 13716, 13765.
cler *A. hell, klar* 788, 1778.
clerc *N. S. u. A. Pl.* clers 283, 17488; *Sm. Geistlicher* 15, 241, 806, 2655.
clergié *Sm. Geistlichkeit* 7470, 8585.
clignier *intr. blinzeln* 12996.
cliner *tr. u. rfl. beugen, senken* 9144, 10062, 18295.
clochier, clokier *Sm. Glockenturm* 7583, 12643, 17609.
clöer *tr. mit Nägeln beschlagen* 18782.
cloke *Sf. Glocke* 8583.
clore, *P. 2.* clos 9285; *tr. schließen, umschließen.*
coc *N. S.* cos 5944; *Sm. Hahn* 924, 944.
coffre *Sm. Koffer, Kiste* 17630.
coi *1. A. ruhig* 9058; *Adv.* coiement *heimlich* 1196, 1891, 5526; coiemant 197; *2. Pron. interr.*: de ~. 5064; *3. Pron. rel.* coi que *was auch* 1263, 3748; = que que *während* 7219; ~ *auf Personen bezüglich* 623 (*s. Anm.*), de ~ (*auf Sachen*) 4563, 9635.
coife *Sf. Eisenkapuze* 3290, 6303.
coillir, cuillir, cueillir *tr. pflücken* 6710; ~en he *Haß fassen gegen* 9879, 10605, 11229.
cointement *Adv. freundlich, vertraut* 17690.
coisier *tr. verschweigen, schweigen, aufhören mit* 12900, 12963.
coisir *tr. wählen* 607; *bemerken* 962, 1423, 2112.
coite *Sf. Eile*, in a ~ d'esperon *spornstreichs* 266, 13435.
coitier *refl. sich beeilen* 13527.
col *Pl.* cols 403, 1800; *Sm. Hals* 378, 12965.
colee *Sf. Schlag an den Hals* 1002, 1202, 4881.
colp, cols, colper *s.* caup, cauper.
com *Adv. wie* 442, *als* 601, *als ob* 2380; conme 5, comme 14, 452; come 17148; con 2212.
combatour *Sm. Kämpfer* 55.
combatre *intr. kämpfen* 1610, *rfl.* 3381, 7394; *Inf. = S.* 9237; *P. 1. = A. streitbar, tapfer* 9497; = *Sm.* 11557.
combler *tr. überhäufen* 12703.
combrer *1. tr. ergreifen*, fig. *anreden* 8515; *packen* 9018, *vgl. Anm. zu* 3315; 2. conbrer *tr. behindern, mit Hindernissen versehen* 7856 (*s. Anm.*).
combrisier *tr. zerbrechen, martern* 231.
comfait, confait 18078; *A. was für ein, welch ein* 12549, 15579.
commandemant, conmandemant *Sm. Befehl* 199, 8447.

commander *tr. befehlen* 196, 3679; *anbefehlen, anvertrauen* 1319, 2682, 6457; *rfl.* 3164, 4320.
commandie *Sf. Befehl* 4303, 10256.
commant *Sm. Befehl* 541, 2710.
comme, come *s.* com.
commencemant *Sm. Anfang* 4850.
commencier, commenchier *tr. u. intr. beginnen* 27, 91, 1198, 3834.
comment *Adv. wie* 940, 1625.
commun *A. gemeinsam* 12362.
communal *Adv.* communalmant 10794, 11145; communaument 4231 *gemeinsam.*
compaignie, compaigne 2664, 2668; *Sf. Gesellschaft* 696, 1247; *Gefolge* 3905, 6438.
compaignon *Sm. Begleiter, Genosse* 479, 7002; compagnon 243; *V.* compains 1582; *N.* compains 1614, 2334.
comparer *s.* comperer.
compasser *tr. sorgfältig einrichten, ausführen* 6735.
comperer *tr. bezahlen, erkaufen* 461; *büßen* 598, 2042; *vergelten* 9569; comparer *dass.* 3410; *Fut. 5.* comparrés 7368; *Kond. 3.* comparroit 7978.
compisser *tr. bepissen* 5200, 5366.
complie *Sf. Teil des Nachmittagsgottesdienstes, Abend* 132, 9609.
conbrer *s.* combrer.
concevoir *P. 2.* concëu 13304 *tr. empfangen.*
conduire *Inf.* 11645; *Perf. 3.* conduist 4948; *Konj. Pr. 3* conduie 2498, 7541; *Imper. 5* conduisiés 4327; *P. 2* conduit 6701; *tr. geleiten, führen.*
confait *s.* comfait.
confondre *Konj. Pr. 3.* confonge 11036; *tr. vernichten* 423, 974; *übel zurichten* 5035.
confort *Sm. Trost* 11264, 11733.
conforter *tr. u. rfl. trösten* 1763, 4172, 11716.
confusion *Sf. Verwirrung, Vernichtung* 10945.
congié *Sm. Abschied* 559, 3543, 19108; *Erlaubnis* 2175, 2202.
conjöir *tr. willkommen heißen, begrüßen* 17, 3599.
conjure *Sf. Beschwörung, Zauberspruch* 2740.
conjurer *tr. beschwören* 5295, 12193.
conmandemant *s.* commandemant.
connissance *Sf. Erkennungszeichen auf dem Schilde* 9267.
connoistre *Inf.* 5616; *Pr. 1.* connois 550, 1704, *3.* connoist 3798, *4.* connisson 10909, *5.* conoissiés 18130; *Pf. 2.* connus 12746, *3.* connut 277, 1271, *4.* connëumes 13682, *6.* connurent 11594; *Fut. 2.* connistras 895, *3.* connistra 13354; *Kond. 3.* connistroit

1759; *Konj. Imperf.* connëust 917; *Pl.* 1. connissant 5292; *Pl. 2.* connëu 893; *tr. kennen, erkennen; Pl. 2.* = *A. bekannt, berühmt* 1209; estre + *P. 1.* = *erkennen, inne werden* 1153.
conquerre *Inf.* 1769; conquere 10476; *Pf. 3.* conquist 2146; *Fut. 4.* conquerron 4844; *P. 2.* conquis 4286; *tr. erwerben* 1769; *erobern* 7987; *erbeuten* 4286; *besiegen* 4525.
conquester *tr. erwerben* 1703, 5139; *erbeuten* 2151.
conreer, conrreer *tr. zurechtmachen, ausrüsten* 1419, 1616; *versorgen* 3671, 10390.
conroi, conrroi *Sm. Ausrüstung* 12991, 14725; *Gruppe, Abteilung* 16002; ~de bataille *Schlachtordnung* 14662.
conseil *Pl.* consaus 9127; *Sm. Rat* 733, 4163; *Plan* 880; *Beratung* 2351.
conseillier *Sm. Ratgeber* 2880.
conseillier, consillier, *Konj. Pr. 3.* consaut 10989; *intr. raten* 747, 1529; *im Geheimen sprechen* 960; *rfl. sich beraten* 355, 766; *sich raten, helfen* 6159.
consentir, *Pr. 3.* consant 11562; *P. 2.* consentu 1229; *tr. zustimmen, bewilligen, zulassen* 2978, 3501, 5435.
consirer *rfl.* (de) *sich enthalten* 3564, 10375.
consiure *Pr. 3.* consiut 4934, *6.* consiuent 5151; *P. 2.* consivi 11045; *tr. einholen, erreichen, treffen* 9557, 15183.
conte *Sm. Berechnung* 12237.
conte *N. S.* cuens 7605, 7709; *Sm. Graf* 24, 1408, 1889, 7688, 9387.
contenemant *Sm. Verhalten, Benehmen* 8418, 9490.
conter *tr. erzählen* 5, 585, 2561; *aufzählen* 14415; *Inf.* = *Sm.* 3771.
contesse *Sf. Gräfin* 296.
contour *Sm. Graf* 3708.
contraliier *tr. Widerwärtigkeiten bereiten* 3497, 3824; *widersprechen* 5491; *feindlich anreden, verspotten* 10774, 17263.
contre *Präp. gegen* 1992, 15838; *auf, auf — zu, entgegen* 410, 1502; ~terre *zur Erde* 2509; *vgl.* mont.
contredire *tr. verweigern, verwehren* 10927; *P. 2.* = *Sm. Widerspruch, Weigerung, Widerstand* 4597, 5552.
contree *Sf. Land* 570, 1011, 13250.
contremont *s.* mont.
contrester *rfl. Widerstand leisten, sich bezwingen* 2701.
contreval *s.* val.
controuver *tr. erfinden* 6693.
convenir *Pr. 3.* covient 17825, couvient 93; *Fut. 3.* convenrra 17837, covendra 5997, covenra 8496, couvenrra 2442; *Konj. Pr. 3.* couviegne 12367; *intr. müssen, brauchen; unp. geziemt*

sich 93; *anheimgestellt, überlassen sein* 12367, 14087; estre + *P. 1. ergehen* 1160; *P. 1. s.* couvenant.
conveser *intr. verkehren, sich aufhalten* 4181, 12653.
convertir *tr. bekehren* 2533, 4392; *P. 2.* = *Sm.* 15732, 15848.
cop, coper *s.* caup, cauper.
cor *Sm. Horn* 378, 4932.
cor *1.* = c'or 1550, 7008 (*s. Anm.*), 10261, 13478; *2. s.* car.
corage *Sm. Mut* 80, 2173, 3293; *Gesinnung* 3575, 5218.
corageus, corajous 18138; *A. mutig* 72, 4619.
coraille *Sf. Eingeweide* 13903.
corde *Sf. Tau* 4298, 6603.
cordouan, cordoan *A. von korduanischem Leder* 919, 950.
coree *Sf. Eingeweide* 12031.
corgie *Sf. Peitsche* 1268, 3890.
corner *tr. mit einem Horn blasen, das Zeichen geben; in* l'iaue ~ *d. h. zum Waschen* 8821, 15488, 18802.
corone *Sf. Krone* 9980; couronne 975; couroune 2007; courone 2242.
coron(n)er *tr. krönen* 15678, 18015; couroner 15707; courouner 806.
corre *Inf.* 1952; courre 2101; *Pr. 3.* cort 4186, court 1791, keurt 5377, *6.* courent 1604; *Pf. 3.* courut 1844; *Fut. 1.* courrai 8376; *P. 2.* couru 431; *intr. laufen, eilen; anlaufen, angreifen* 2045; *laufen* = *zurücklegen* 3898; sus ~, seure ~, soure ~ *anlaufen, angreifen* 431, 441, 3264, 6221; *rfl.* s'en ~ *forteilen, davonlaufen* 4186; *P. 1.* = *A. strömend, „reißend“* 926, 1174; *schnell* 2729, 2932, 9496; *2.* = *Adv. eilig, schnell* 1156.
corrompre *P. 2.* corrompu 11; *tr. verderben.*
cors *Sm. Körper* 100, 2054; *zur Umschreibung der Person* 129, 548, 4878.
corsu *A. beleibt* 1963.
cort *Sf. Hof* 9218, 10274; court 1452, 8175; *N. S.* cours 1441.
cortois, courtois 1878; *A. höfisch, höflich* 1864, 1878, 3550; *Adv.* cortoisemant 179, 8430; courtoisement *freundlich, sanft* 780.
cortoisie, courtoisie 8268, 8934; *Sf. Höfischheit, Anstand* 8300, 9217.
cose *s.* chose.
coser *tr. tadeln, schelten* 2908.
costal *Sm. Seite* 18261.
coste *Sf. Rippe* 3393, 5015.
costé *Sm. Seite* 887, 1921; *Pl. A.* costez *Hüften* 2644, 2758.
costoier *intr. entlang-, vorbeifahren* 17601.
costume *Sf. Gewohnheit, Sitte* 9213.

cote *Sf. Rock* 8829, 12597.
çou *s.* ce.
couarder *intr. feige handeln, feige sein* 9419.
couardie *Sf. Feigheit* 9566.
couart *N. S.* couars 12075; *A. feige;* = *S. Feigling* 2156.
coubrer *tr. ergreifen, fassen* 3315 (*s. Anm.*), 4035, 5927.
couche *Sf. Ruhebett* 12180, 16496.
couchier *tr. hinlegen* 3468; *intr. u. rfl. sich hinlegen* 2504, 2739, 3541; *zu Bett gehen* 2340; *niederkommen* 11591; estre + *P. 2. liegen* 341, 2964; *Inf.* = *Sm.* 2340; *Ger. in* soleil couchant = *Sonnenuntergang* 13879.
coudre *Imperf. 3.* cousoit 3877; *Pf. 3.* cousi 920; *tr. nähen.*
couler *tr. fließen lassen* 1872, 9923; *vorschieben* 8834; *herabgleiten* 18389; *intr. fließen, strömen* 3601.
coulon *Sm. Taube* 808.
coulour *Sf. Farbe* 58, 286, 3701; coulor 6854; couleur 12391.
coulourer *tr. färben; Part. 2.* = *A.* coulouré *von blühender Gesichtsfarbe* 10094, 16480.
coulourir *tr. färben; P. 2.* = *A. von blühender Gesichtsfarbe* 147, 9605.
coupe *1. Sf. Becher* 1187, 4877; *2. Sf. Schuld; Pl.* coupes 11213; *s.* batre.
couper *s.* cauper.
cour(r)ecier, courechier 3161; couroucier 3451; *intr. zornig sein* 1207, 1255, 2160, 4486.
coureçous *A. zornig* 2449, 2742, 4416.
coureour *Sm. Läufer, Bote* 301.
couron(n)e, couron(n)er *s.* corone, coroner.
cours *Sm. Lauf* 4001; *Wettrennen* 10672, 10675.
coursier *1. Sm. Renner* 2168, 10960; *2. A. schnell* 3387, 6173.
court, — *s.* cort, —.
cousin *Sm. Vetter* 1125, 3676.
couster *intr. kosten* 7779, 9821, 16530.
coustumier *A. gewohnt* 2408, 5423, 13514.
coute *Sf. Decke* 1266.
coutel *Pl.* coutiaus 402, 1084; *Sm. Messer* 2213; *Schneide* 1908, 4925.
couv- *vgl.* conv-.
couvenant (*vgl.* convenir) *Sm. Zustand, Lage* 184; *Verabredung* 940; *Versprechen* 540, 6843; *Sachverhalt* 4062, 13004; *Art und Weise* 13009; par couvenent *nach Gebühr* 1401; avoir en couvenant *versprechen* 10800.
couvent *N. S.* couvens 17026, 17125, *Sm. Abmachung, Bedingung, Vereinbarung;* par tel ~ *in der Weise, Voraussetzung* 506, 8325; par un ~ que *unter der Bedingung* 10636, 10823; avoir en ~ *vereinbaren, versprechen* 12427 (*s. Anm.*).

couverture *Sf. Decke* 9273.
couvine, covine *Sm. Plan, Lage, Zustand* 5588, 5593, 5700.
couvoitier *tr. begehren* 10722; estre + *P. 1. dass.* 189.
couvoitise *Sf. Begehrlichkeit* 1016.
couvrir *Inf.* 2383, 3760; *Pr. 3.* cuevre 678; *Konj. Imperf. 3.* couvrist 2641; *P. 2. Pl.* couvers 8638; *tr. bedecken, verbergen* 3760, 5688; *rfl.* 12684.
covine *s.* couvine.
cras *s.* gras.
crauller *s.* croller.
craventer, cravanter *tr. zu Boden schlagen* 3089, 8857; *vernichten* 8842, 11724.
creance *Sf. Glaube* 1353.
creant *A. sicher, verläßlich* 1151; *vgl.* croire.
creanter *tr. versichern* 204, 1376, 2143; *zugestehen* 2277, 2347.
creatour *Sm. Schöpfer* 284.
creature *Sf. Geschöpf* 735, 3571.
creer *tr. erschaffen* 15514.
crenel *Pl. A.* creniaus 18255; *Sm. Zinne* 10515.
crenelé *A. mit Zinnen versehen* 17609.
crenu *s.* grenu.
crepon *Sm. Kreuz (Körperteil)* 17151.
cresme *Sm. Salböl* 5635, 12188.
crespi *A. kraus* 888.
crestel *Sm. Zinne* 14945.
crestiien *Sm. Christ* 3110, 4044.
crestïen(n)er *tr. zum Christ machen, taufen* 2034, 15455; *P. 2.* = *A. christlich* 14370; = *Sm. Christ* 7883, 8054.
crestïenté *Sf. Christentum, Christenheit* 1654, 1666, 18025.
crever *Pr. 3.* crieve 11076; *tr. durchbohren* 14947; *intr. durchbrechen* (aube) 4898; *Part. 2. rissig* 4189, 6713.
cri *Sm. Schrei* 407, 1026.
crïee *Sf. Geschrei* 13260, 15056.
criembre *P. 2.* cremu 13586, *tr. fürchten.*
crïer *intr. rufen, zurufen* 1820, 2914; *schreien* 7245; *tr. anrufen* 8505.
cristal *Sm. Kristall* 342.
croire *Inf.* 1915; *Pr. 1.* croi 19, *3.* croit 200, *4.* creon 670, *5.* creés 2378, *6.* croient 13500; *Pf. 3.* crut 2388, crëi 5337, *6.* crurent 13790; *Konj. Imperf. 3.* crëist 13398; *Fut. 1.* kerrai 3350, *3.* kerra 14882; *Kond. 1.* kerroie 2374, *6.* kerroient 13747; *Imper. 2.* croi 4097; *5.* creés 7791; *P. 1.* creant 947; *P. 2.* crëu 10716; *tr. u. intr. glauben; vertrauen* 200; *rfl. sich vertrauen, sich verlassen auf* 3853; *Inf.* = *der Glaube* 3559;

estre + *P. 1. glaubwürdig sein, Glauben finden* 531 (*s. Anm. zu* 177), 947; *glauben* 13684, 13890.
crois *Sf. Kreuz* 662, 1313, 2463.
croisier *tr. kreuzen*; *P. 2. in* chemin ~ *Kreuzweg* 2862.
croissir *1. tr. zerbrechen* 5004, 18047; *2. intr. brausen* 2455.
croistre *Inf.* 2924; *Pr. 3.* croist 285, 1862; *Konj. Pr. 3.* croisse 8632; *intr. wachsen*; *tr. vermehren* 2924.
croller, crauller 7551; *intr. zittern, schlingern (Schiff)* 7551; *tr. schwingen* 8041; *schütteln* 10658, 14351.
croute *Sf. Höhle, Gruft* 2687, 3912.
crual *s.* cruel.
crucefiier, cruchefiier *tr. kreuzigen* 15369, 17264, 19121.
crüel, crual 18256; *A. grausam* 557, 10218.
crüelté, cruauté *Sf. Grausamkeit* 3209, 7241, 11253.
crupe *Sf. Kreuz, Hinterteil* 13759, 15060.
cueillir *s.* coillir.
cuens *s.* conte.
cuer *1. Sm. Herz* 37, 138, 3795; *Mut* 4987; *Wille* 8093; *2. Sm. innerster Teil, Kern* (*des Eichenholzes*) 5858.
cuidier *Inf.* 18713; *Pr. 1.* cuit 52, 1760, quit 1435, 6572, cuide 5602, *6.* quident 11740; *Fut. 3.* cuidra 10965; *tr. denken* 127; *glauben* 1050; ~ + *Inf. beinahe* 3640; *Inf.* = *Sm. Gedanke, Ansicht* 18713.
cuir *Sm. Haut, Fell* 358, 6713.
cuise *s.* cuisse.
cuisine *Sf. Küche* 199, 5482.
cuisinier *Sm. Koch* 10052.
cuisse, cuise 17244; *Sf. Schenkel* 456, 3435.
cuit- *s.* quit-.
cuivert *N. S.* cuivers 10743; *A feige* 684, 10743; *Sm. Feigling* 2770, 2984.
cuivrier *tr. quälen, peinigen* 17956.
culuevre *Sf. Natter* 2570, 2606.
cure *Sf. Sorge, in* n'avoir ~ *nichts wissen wollen von* 3854.
cuve *Sf. Kufe* 4760, 18472.

Dahait *s.* dehé.
daignier *intr. geruhen* 2253, 2655.
daim *N. S.* dains *der Damhirsch.*
dalés *s.* delés.
damage *Sm. Schaden* 626, 1454, 11670.
damagier *tr. schädigen* 2608, 3427.
dame *Sf. Dame, Herrin* 209, 655, 3580.
damedieus, damedé 3200; damredé 18073; *Sm. Herrgott* 44, 825.

damoisel *N. S.* damoisiaus 781, 1105; damosiaus 2467; *Sm. Jüngling* 652, 657.
damoisele *Sf. Fräulein* 1827, 5829.
dampner *tr. verdammen* 12293, 13422.
dangier *Sm. Gefahr* 6581; *Schwierigkeit, Weigerung* 10974, *Gewalt* 18729.
dansel *N. S.* dansiaus 2014, 5727, *Sm. Jüngling* 28, 1455.
dansillon *Sm. Jüngling* 10912.
dant, *N. S.* dans 503, 3296; *Sm. Herr* 685, 830.
darrier *s.* derrier.
davaler *s.* devaler.
de *Präp.*, + le = del 10, 184; du 46, 82; dou 362, *1. zur Bezeichnung des Gen.* 7; *2. Grund: durch, aus* 20, 100, 1133; *3. Anteil* 13, 41, 201; *4. Richtung woher: von* 29, *aus* 82, *fig.* 151; *5. Mittel* 256; *6. in Bezug auf* 74, 540; *über* 612; *7. Zeit: in* 502; *8. beim Passiv: von* 152; *9. nach Kompar.: als* 87, 441, 973, 8651; *10. vor Inf.: zu* 1745, 1952, 2121.
de *1. Pl.* des 8348; *Sm. Würfel; 2. s.* dieu.
deable, diable 1426; *Sm. Teufel* 37, 220, 1154; *tritt zu einem fragenden Fürwort* 4390 (*s. Anm.*).
deablie *Sf. teuflische Handlungsweise* 12292.
debonnaire *A. freundlich, gütig* 18548; *Adv.* deboinairemant 10730.
decauper, decoper 3051; decolper 1385; *tr. zerstückeln, abhauen* 795, 7751, 11547.
decevoir *Inf.* 8848; *P. 2.* decëu 39, 67; *tr. täuschen, betrügen.*
decha *in* par ~ *Adv. hierher* 9962.
decoler *tr. enthaupten* 5794.
decolper, decoper *s.* decauper.
dedens *Präp. in — hinein* 232, 796; *in* 1206, 3593; *innerhalb* 18854; *Adv. drinnen* 4287, 5489.
dedesous *Präp. unterhalb* 11252.
dedevant *Präp. vor* 1037.
deduire *rfl. sich benehmen* 1368, 8926; *sich ergötzen* 3584, 10380.
deduit *N. S.* deduis 2327; *Sm. Vergnügen* 1798, 12503.
deff- *s. auch* desf-.
definemant *Sm. Ende, Tod* 11143, 14085.
definer *tr. beendigen* 10624; *ums Leben bringen* 473.
defors *Präp. außerhalb* 5145, 8686.
defouler *tr. niedertreten* 2342, 2361.
degaster *tr. verwüsten* 13294.
degré *Sm. Stufe* 582, 1041; *A. Pl. Treppe* 7609, 16660.
deguerpir *tr. verlassen, aufgeben* 18263.
dehé *Sm. Unglück* 10604; ait mal ~ *sei verflucht* 493; ait mal dahait *dass.* 4560; aie dehé *dass.* 10848.

dehors *Präp. außerhalb* 2865; *Adv.* 1934.
dejouste, dejoste 4601; dejoustre 12563; *Präp. neben* 1461, 2472; par ∼ 5363.
dela *Präp. jenseits* 4459.
delaiemant *Sm. Aufschub, Zögerung* 520, 8429.
delaiier *1. intr. zögern* 8438, 11385; *2. Sm. Verzug* 3476, 6616.
delés, dalés 343; *Präp. neben* 138; par ∼ 1290, 3330.
delie *A.*; *Augenreim statt* delié; *zart, feingewebt, fein* 1244.
delit *Sm. Ergötzen, Genuß* 2249.
delivre *A. frei* 15545.
delivrer *tr. überliefern* 1567, 2135; *befreien* 2076, 2404; *rfl.* 6959; *intr. niederkommen, entbunden werden* 11537, 11850.
dels *s.* duel.
demain *Adv. morgen* 713, 5193; *Sm. Morgen* 1251.
demaine *Sm. Lehnsherr* 11284, 11348.
demander *tr. fordern, verlangen* 240, 538, 5174; *bitten* 733; *werben um* 2714.
demanois *Adv. sofort* 13557.
demener *Pr. 3.* demainne 6568; *Fut. 3.* demenrra 11621, *tr. äußern, bezeigen* 5654; *behandeln* 10142, 11634; ∼ le duel *den Schmerz äußern* 2691, 2711; *rfl. sich benehmen* 2015, 8754.
dementer *rfl. außer sich geraten* 758, 1788; *klagen* 3748; *Inf.* = *Sm.* 11686.
demi *A. halb* 298, 3106; denree et demie 1971 (*s. Anm.*); a demi frain 3106 (*s. Anm.*).
demor, demour *Sm. Verzug* 293, 305.
demorer, demourer 1382, 2263; *Fut. 1.* demouerrai 14169; *Konj. Pr. 3.* demeurt 120; *intr. bleiben, verweilen* 478, 7391, 8020; *verziehen* 7215; *unterbleiben* 7151, 7870; *übrigbleiben* 7810.
demourance *Sf.* Verzug 320, 1405.
demouree, demoré 11903; *Sf. Verzug* 13, 4890.
denier *Sm. Heller* 2037.
denree, denrree 2005; *Sf. Hellerswert* 9; ∼ ne demie 1971 (*s. Anm.*), *Heller* 83.
dent, dant 9830; *Pl.* dens 229; *Sf. Zahn* 642, 8912, 9786.
departie *Sf. Trennung* 11463, 14246.
departir *1. tr. verteilen* 1015, 4645; *2. intr. sich trennen, fortgehen* 1441, 3905, 4408; *Inf.* = *Sm.* 2640, 3556.
depec(h)ier *tr. zerreißen, zerstückeln* 2890, 3277, 3979, 4947.
deport *Sm. Unterhaltung, Ergötzen* 11266, 11734.
deporter *tr. erfreuen* 3309, 9013; *rfl.* (son cors ∼) *sich vergnügen* 1672, 7001.
deproiier *tr. bitten, anbeten* 12318, 18720.
derompre *s.* desrompre.

der(r)iere, derrier, darrier 6623; *Adv. hinten* 908, 1083, 1163.
derver *intr. den Verstand verlieren, verrückt werden* 1811, 11834; *tr.* le sens ~ *dass.* 1332, 2073, 3220.
des *1. Präp. von — ab, seit* 1312, 4047; ~ or *nunmehr* 91, 1633, ~ ici en avant *von nun ab* 11716; *2. Konj.* ~ que *sobald als* 8312, 14116; *bis* 9414.
desaancrer *intr. den Anker lichten* 7924.
desarmer *tr. entwaffnen, jd. die Waffen abnehmen* 447, 2181.
desbareter *tr. zu Grunde richten, besiegen* 2150, 6187.
descauche *s.* descaus.
descaus *fem.* descauche 8501; *A. ohne Fußbekleidung* 1783, 2820.
descendre *Pr. 3.* desçant 8428; *Pf. 3.* descendié 17254; *intr. herabsteigen* 411, 581, 2791.
descirer *tr. zerreißen* 1981.
descombrer *tr. befreien, entledigen* 2646, 7495.
desconfire *tr. zerstören, zerbrechen* 275; *in die Flucht schlagen* 11834; *entmutigen* 4981.
desconfort *Sm. Mißvergnügen, Mutlosigkeit* 11732; *Verdruß* 13387.
desconforter *tr. entmutigen* 2109; *rfl. verzagen* 7021.
descoulouré, descouloré 9788; descoulouri 12928; *A. entfärbt* 2955, 3603.
descouvrir *Kond. 5.* descouverrois 12977; *P.* 2. descouvri 1702; *tr. entdecken* 5352.
descröer *tr. abhaken, herunternehmen* 9911.
descroistre *P. 2.* descrëu 16287 *intr. abnehmen, sich verringern.*
desdire *tr. widersprechen* 5804; *leugnen* 16867; *rfl. wortbrüchig sein* 14877.
deseritemant *Sm. Enterbung* 11127.
desert *Pl.* desers 4952; *Sm. Wüste.*
deserter *tr. verwüsten* 18998, 19021.
deservir *tr. verdienen* 11249.
desesperer, desperer 12377; *intr. verzweifeln* 13419.
deseur *s.* desor.
desevrer *tr. trennen* 1758, 2339; *auseinanderhalten, unterscheiden* 17524.
desfaé, deffaé *A. unselig* 567, 6926, 7791, 10211.
desfendance *Sf. Schutz* 1355; *Verbot* 2228.
desfendre, deffendre *Pr. 3.* desfant 9503; *tr. verbieten* 2432; 6672; *rfl. sich verteidigen* 442, 8326.
desfence, deffence 2629; *Sf. Verteidigung* 446, 6333.
desfension, defension *Sf. Verteidigung* 14305; *Verbot, Verwehrung* 4818.
desfiance *Sf. Herausforderung* 9097.
desfïee *Sf. Herausforderung* 8011.

desfïer *tr. herausfordern* 2121, 7756.
desfigurer *tr. entstellen* 9823.
desfremer, desfermer 10533; *tr. aufschließen, öffnen* 7845, 8506.
desfubler, desfuler 7643; *tr. ablegen, ausziehen* 4633.
desgarnir *tr. berauben* 5761.
desguiser *tr. verkleiden* 1296.
deshaitier *tr. betrüben, entmutigen* 346.
desir *Sm. Wunsch, Verlangen* 611, 3576.
desirance *Sf. Verlangen* 2220.
desir(r)er *tr. begehren, ersehnen* 961, 3276, 3595, 16097.
desireter *tr. enterben* 82, 1678, 2287.
desirier *Sm. Sehnsucht, Verlangen* 2192, 6254.
desjuner *intr. u. rfl. frühstücken, speisen* 4199, 18308.
deslacier *tr. losmachen* 14304.
desloial *N. S.* desloiaus 130; *A. treulos* 10898.
desloiauté *Sf. Treulosigkeit* 2088, 5177.
desloiier, deslïer *tr. losbinden* 385, 1569, 3388.
desmaillier *tr. zerreißen* 434, 5082.
desmembrer *tr. zerstückeln* 1368, 2062
desmentir, *Pr. 3.* desmant 13901; *tr. zerstören.*
desmesuré *A. maßlos* 1709, 3248, 9046.
desnüer *tr. entblößen* 6704, 10219.
desor, deseure 574; desour 1314; *Präp. oberhalb* 419; *über* 10583; *bei* 1732; *zum Schaden, Nachteil von* 12267 (*s. Anm.*), 12312, 12401; *bei Beschwörungen*: *bei* 3679; par ~ *darüber* 574, 1881.
desous, desos 17822; dessous 9494; *Präp. unterhalb, unter* 1817, 2581; par ~ *dass.* 1814.
despaner *tr. zerfetzen, zertrümmern* 2053, 3016.
despendre *tr. ausgeben, austeilen* 8170, 11972.
despens *Sm. Ausgabe* 10373, 11777.
despensier *Sm. Hofmeister, Verwalter* 3520, 3959.
desperer *s.* desesperer.
despersoner *tr. entstellen, verletzen, schädigen* 2643.
despisier *tr. verachten* 18143.
despit *Sm. Verachtung* 13890.
despoillier *tr. abnehmen, ausziehen (Kleid)* 676.
desprisoner *tr. aus dem Gefängnis befreien* 2056.
desque *s.* dusque.
desraisnier *tr. u. rfl. erklären, auseinandersetzen* 3482, 10866, 13528.
desreé *P. 2.* = *A. wild* 14651, 16690.
desrengier *intr. die Reihen verlassen* 6126.
desrober *tr. berauben* 6765.

desrompre, *Pr. 3.* deront 9017; *P. 2.* desrout 2053, 3016; *Pl.* desrous 15203; *tr. durchbrechen* 1816.
desruban *Sm. Abhang, Schlucht* 2856, 12831.
desrube *Sm. Abhang, Höhe* 4241.
dessafrer *tr. des Schmuckes berauben, zertrümmern* 15088, 15119.
dessartir *tr. zerstückeln, zerschmettern* 4509.
desserrer *intr. sich lösen, zerbrechen* 8039.
dessevree *Sf. Trennung* 15789.
dessevremant *Sm. Trennung* 11637, 11705.
dessous *s.* desous.
destachier *tr. losmachen, abbrechen* 6535.
destemprer *tr. mischen* 907, 4029.
destendre *Pr. 3.* destant 7550; *rfl. dahinjagen, -schnellen* 3001.
destin *Sm. Schicksal* 10464.
destinee *Sf. Schicksal* 1001, 4888, 11401.
destiner *tr. bestimmen* 5923, 10080.
destor *Sm. Umweg* 3725.
destordre *tr. entfalten, auswickeln* 5077.
destourber *tr. bedrängen, belästigen* 6961.
destourbier, destorbier *Sm. Bedrängnis* 3447, 3501, 9672.
destraindre, *P. 1.* destraignant 7548; *P. 2.* destraint 1272; *tr. quälen, bedrängen* 2619, 10191, 10512.
destre, diestre 13915; *A. recht* 468; a ~ 2863; devers ~ 9835; *Sm. rechte Seite; Adv.* ~ et senestre 8047 (*s. Anm.*).
destrier *Sm. Schlachtroß* 31, 1859.
destroit *1. Sm. enger Ort, Engpaß* 3874, 3936; *Angst, Unruhe* 3927; *2. A., N. S.* destrois 3929; *ängstlich, unruhig.*
destrousser *tr. berauben, ausplündern* 4700.
destruction *Sf. Tod, Vernichtung* 14332.
destruire, *Pf. 6.* destruisent 69; *P. 2. N.* destruis 17471; *tr. zerstören, töten* 1585, 2198.
desus *Präp. auf* 437, 491; *bei* 1717; *an* 5878; *über — hinaus, gegen* 2228; *oben an* 7112; par ~ *darüber* 7015.
desveroillier *tr. losriegeln* 15966.
desvestir *tr. entkleiden* 4764; *ablegen* 1109.
desvoleper *tr. entfalten* 1953, 6019.
detirer *tr. wegziehen* 7217.
detordre *tr. winden, ringen* (*Hände*) 738, 2692, 11125.
detraire *tr. auseinanderziehen, vierteilen* 2568.
detrencier, detrenchier *tr. zerstückeln, niederhauen* 395, 864, 3424, 4282.
detri *Sm. Verzug* 5735.
detriier *intr. sich aufhalten, säumen* 3178, 6503.
detronchonner *tr. in Stücke schlagen, zerschmettern* 3270.

deugié *A. zart, fein, schlank* 343, 3968, 8210.
deus *s.* doi *u.* duel.
devaler, davaler 5722; *intr. hinuntergehen* 1835, 2164, 8984, 18364.
devant *Präp. vor* 924, 1939; *Adv. vor* 203, 1054; *vorn* 228, 908; *voraus* 2945; par ~ *vorn* 3384; au ~ *entgegen* 3863.
deveer *tr. verbieten, versagen* 8723, 8839.
devenir, *Pf. 2.* devenis 2551, *3.* devint 1171; *P. 2.* devenu 397; *intr. werden* 1534, 14298.
devers *Präp. auf — zu, nach — hin* 1039, 10935; par ~ *dass.* 3563, 4918.
devïé, *fem.* devie 12361; *P. 2.* = *A. vom rechten Wege abgewichen, auf Irrwege geraten, unsinnig, toll.*
devïer *intr. sterben* 6813, 10238, 19107; *Inf.* = *Sm.* 6725, 7328.
devin *A. göttlich* 11537.
deviner *intr. belehren, erzählen* 49.
devis *Sm. Rat, Anweisung* 4966, 13210.
devise *Sf. Wille, Wunsch* 11881.
devisemant *Sm. Anweisung, Anordnung* 10791.
deviser, devisier 10860; *tr. auseinandersetzen* 4, 1541, 6698; *einteilen* 6015; *anordnen* 9283; *erzählen, berichten* 10613.
devision, division 262; *Sf. Rat, Anweisung* 277.
devoir, *Pr. 1.* doi 157, *2.* dois 2291, *3.* doit 16, *5.* devés 1731, *6.* doivent 22; *Fut. 3.* devera 10286, *5.* devrés 10362; *Kond. 1.* deveroie 12227, *3.* devroit 7332, *5.* deveriés 6866; *Pf. 3.* dut 2328; *Konj. Pr. 3.* doie 1063, doive 7076, *4.* doion 10933; *Konj. Imperf. 3.* dëust 5261, *4.* dëusson 14712, *5.* dëussiés 607, 609, *6.* dëussent 1100; *tr. müssen, sollen, dürfen*; *intr. schuldig sein, schulden* 157; ~ estre *beinahe sein* 2328 (*s. Anm.*), 13845.
devourer *tr. verschlingen* 800, 3966.
di *Sm. Tag* 866, 1439, 12940.
diable *s.* deable.
dïemence *Sm. Sonntag* 18795.
diestre *s.* destre.
dieu, de 1313, 1593; *N.* des 7246; *Sm. Gott* 105, 107; sous ~ = *unter dem Himmel* 13802.
digne, disne 2710, 11609; *A. würdig, wert* 7565; *Adv.* dignement 17906; dignemant 14081.
digner *s.* disner.
dignité *Sf. Würde, Würdigkeit* 8792, 17081.
dire *Inf.* 1701; *Pr. 1.* di 183, 325, *2.* dis 860, *3.* dist 26, 2554, *4.* dison 1122, *5.* dites 2261, *6.* dïent 1215, 1768; *Imperf. 5.* disiiés 7953, *6.* disoient 12152; *Fut. 1.* dirai 12, *2. diras* 186,

4. diron 251, dirommes 2648, dirons 1775; *Pf. 2.* desis 854, *3.* dist 194; *Konj. Pr. 1.* die 717, 1177, *3.* die 133, 1263, *5.* diiés 19125; *Konj. Imperf. 1.* dëisse 5712, *3.* desist 5393, dëist 11224; *Imper. 2.* di 2276, *5.* dites 250, 978; *P. 1.* disant 952; *P. 2.* dit 210, *fem.* dite 4; *tr. sagen; Imper.* di, va! = *wohlan* 3259, 4096; *wohlan, sprich!* 6670; *P. 2.* = *Sm. Wort, Rede* 6463, 12853; *Pl.* dis 15594.

dis *Zw. zehn* 462.

disne *s.* digne.

disner, digner 2467, 8814; *intr. speisen* 3201, 3213; *rfl.* 4701; *Inf.* = *Sm. Mahl* 5207, 7732.

ditié *Sm. Spruch* 19120.

divers *A. verschieden* 18930; *seltsam, schlimm* 195.

division *s.* devision.

doctriner *tr. belehren, unterweisen* 9194, 10396; *P. 2.* = *A. verständig, weise* 10084.

doie *Sf. Finger, Fingerbreit* 9511.

doi *Pl.* dui 2031; *Acc.* deus 767, 884; *Zw. zwei* 470, 493, 808.

doignon *s.* dongon.

dois *Sm. Tisch* 1183, 1860.

doit *Acc.* doi 1890; *Pl.* dois 4030; *Sm. Finger* 4153, 8843.

dolent *A. traurig* 113.

doler *tr. hobeln, zuhauen* 5480, 6584.

dolereus *A. schmerzlich, elend* 1960, 6156.

doloir *Pr. 3.* delt 100; *intr. schmerzen; P. 1.* = *A. traurig* 103, 8085; *zornig* 1042.

dolour, dolor, doleur *Sf. Schmerz, Trauer* 294, 734, 11078, 11621.

dolouser *intr. u. rfl. traurig sein, Schmerz empfinden* 2712, 11604, 15149.

dols *s.* dous.

don *Sm. Geschenk* 7650, 9948; *Lohn* 680; *faire* ~ *beschenken* 256.

don *s.* dont.

dongon, donjon 1139; doignon 2433, 7425; *Sm. Burgturm* 1102, 14310.

don(n)er, douner 3124; *Inf.* 1973; *Pr. 1.* doins 162, doing 18845, *3.* donne 95, doune 326; *Fut. 1.* donrrai 160; *Kond. 1.* donrroie 8734, *5.* donriiés 1526; *Konj. Pr. 3.* doinst 44, 120, dont 5383; *tr. geben, hingeben;* = *Schläge versetzen* 5914 (*s. Anm.*); *Inf.* = *Sm.* 7649.

donques *s.* dont.

dont, don 11457; *1. Adv. wovon, wodurch* 20, 53; *woher* 2476, 3159; *vertritt den Gen. des Pron. rel.* 339, 1071; *2.* = donc *denn* 1062, 5385; *da, dann* 1948; donques 630.

dorer *tr. vergolden*; *P. 2.* 464, 578, 1978.
dormir *intr. schlafen* 361, 2452; *rfl.* 763, 1549.
dos *Sm. Rücken* 1896, 2064.
dosnoiier *intr. tändeln, flirten* 101, 8893.
douaire *Sm. zum Unterhalt nötiges Einkommen, Wittum, Leibgedinge* 7268.
doubler *tr. verdoppeln* 2009.
doublier *A. doppelt* 3290, 3383.
douçour *Sf. Milde* 14064.
dour *Sm. ein Maß (vier Finger breit)* 62, 298.
dous, dols 1492; *fem.* douce 748, 1288; *A. sanft, milde; Adv.* doucement *sanft, freundlich* 3647; doucemant 8423.
douse *Zw. zwölf* 1471, 3898.
doutance *Sf. Zweifel, Furcht* 325, 1401, 12300.
douter *tr. u. rfl. fürchten* 518, 529, 840, 2044, 9587; *zweifeln* 18937; *Inf.* = *Sm. Zweifel* 16950.
drap *A. Pl.* dras 140, 918; *Sm. Tuch, Gewand* 2640, 10220.
drapel *A. Pl.* drapiaus 1152; *Sm. Kleid.*
drecier, drechier *tr. u. rfl. aufrichten, erheben* 137, 775, 2778; *aufziehen* 1619; ~ le chief 279 (*s. Anm.*).
droit *1. N. S.* drois 323; *A. gerade, richtig* 13, 7558, 12982; *rechtmäßig* 1769; *Adv. gerade, geradeswegs* 483, 4793; *geradeaus* 2127; droitement 934; *2. Sm., N.* drois 8721; *Anrecht, Recht* 1126, 8243; par ~ *mit Recht* 1299; faire ~ *Recht ausüben, richten* 8991.
droiture *Sf. Recht, Gerechtigkeit* 9351.
droiturel *A. rechtmäßig* 8366.
droiturier *A. gerecht* 105, 764; = *Sm.* 1849.
dromont, dromon 4795; *N. S.* dromons 11575; *Sm. Art Schiff* 4419 (*s. Anm.*), 15302.
dru *Sm. Freund, Vertrauter* 1218, 1673.
drüerie *Sf. Freundschaft, Liebe* 153, 160, 5781, 18887.
drugemant *N. S.* drugemans 12867; *Sm. Dolmetsch, Dragoman* 12866.
duc *N. S.* dus 126, 1055; *Sm. Herzog* 211, 2714.
duel, dueil 16224; *N. S.* dels 487, 6811; deus 11306; *Sm. Trauer, Zorn* 1050, 1527, 6981.
dur *A. hart* 1903, 4085; *schmerzlich, schwer* 17965; *Adv.* durement, duremant *sehr, gewaltig* 226, 482, 2526, 8180.
duré *Sm. Dauer, Leben* 819; duree *Sf. Standhalten, Widerstandskraft* 1992, 13999.
durer *Fut. 5.* düerrés 466; *intr. dauern* 487, 7569; *am Leben bleiben* 2081, 2309; *standhalten* 3116, 6787.

durfëu *A. unglücklich, elend* 11674.
dusque, dusce, desque *Präp. bis* 268, 334, 439, 1176, 3374, 10049.

Eage *Sm. Alter, Leben* 5897, 9190, 10392.
effondrer *tr. einstoßen, einschlagen* 6529.
effreer *s.* esfreer.
eglise *Sf. Kirche* 9902, 10108.
el *Pron. indef. anderes* 5649; 9049; ne un ne el *gar nichts* 4215.
ele *Sf. Flügel* 5349, 5401.
elme *s.* hiaume.
einsi, ensi, ensis 12548; *Adv. so* 347, 1217, 2451.
emb-, emp- *s.* enb-, enp-.
en *I. Präp.:* en + le = el 292; = ou 2196, 6131, 6154; = u 255, 14111; en + les = es 257; *1. Ort wo? in* 6, 113; *an* 578; *auf* 2116; *bei* 3208; *2. wohin? in* 14; *nach* 371; *auf (fig.)* 35, 200; *auf — aus* 6545; *3. in Form von* 1483 (*s. Anm.*); *4. als* (= comme) 1850; *5. Zustand: in, an* 158; *vor Gerund.* 49, 534; *II. Adv.* ent 559, 1114; em 649, 10954; *dadurch, deswegen* 68, 175; *dazu* 70; *damit* 886; *daran* 1558; *davon, von dannen* 226, 559, 649; = de + *Pron. pers. aller Geschlechter und Personen* 8, 19, 183, 337, 516, 1924, 2339.
enamer *tr. Liebe fassen zu* 2338, 2357.
enarme *Sf. Schildriemen* 16036, 17192.
enbarrer *tr. einstoßen, einschlagen* 9728.
enbatre *rfl. sich stürzen, eintreten* 5351.
enbierer *tr. aufbahren* 11174.
enblee *Sf. Diebstahl;* a ~ *verstohlen, heimlich* 559.
enbler *tr. stehlen* 236, 1131; *Inf. = Sm.* 3377; *rfl. sich fortstehlen, entfliehen* 3660, 9029.
enbracier, enbrachier *tr. umarmen* 1844; *umfassen, fassen* 3294, 3397, 4108.
enbraser *tr. verbrennen* 512, 4211, *anzünden* 778, 8586; *fig.* 9428.
enbriever *tr. schriftlich aufzeichnen* 6718.
enbroncier, enbronchier *tr. senken, neigen* 1267, 2210; *rfl. das Haupt zu Boden neigen* 17002.
enbuissier, enbuiscier 5528, enbussier 6219; *tr. u. rfl. sich verbergen, sich in den Hinterhalt legen* 1842 (*s. Anm.*), 9717.
encachier *tr. verjagen* 4611, 5224.
encantemant *Sm. Zauber* 1155.
encanter *tr. betören* 2387, 8773, *bezaubern, behexen* 13041.
encargier *tr. aufladen* 4222.
encarné *A. fleischig* 8209, 12690.

encauchier *tr. verfolgen* 3111, 3308.
encens, enchans 2726; *Sm. Weihrauch* 512.
encensier *Sm. Weihrauchfaß* 8586.
enchaint *A. schwanger* 10265.
enchans *s.* encens.
enchierir *tr. Liebe fassen zu* 126, 11018.
enclin *A. geneigt, gebeugt* 2746, 9947.
encliner *tr. u. rfl. neigen, beugen, sich verbeugen vor* 5439, 6407, 7290, 19032.
encombremant *Sm. Bedrängnis, Unglück* 11122, 11586.
encombrer *tr. beschweren, überladen* 3354, 8494; *verhindern, festhalten* 6035, 9336; *versperren* 14419, 14496.
encombrier *Sm. Hindernis, Schaden, Unheil* 77, 94, 348, 1089, 3506.
encontre *Präp. auf — hin* 4008; *Adv. entgegen* 583, 2655; *s.* mont *und* val.
encontrer, *Fut. 1.* enconterrai 7429; *tr. begegnen, treffen* 1719, 2130, 3029, 5924; *intr. ergehen* 5245, 7504.
encor, encore 1202; *Adv. noch* 42, 605; *wieder* 10856; *schon* 1859; ne ~ *erst* 215.
encorni *A.* = „dur comme la corne", *über die Bedeutung s. Anm. zu* 883.
encortiner, encourtiner 1009; *tr. mit Decken behängen* 7947, 10029, 15476.
encoste *Präp. neben* 11702, 17869; d'~ *dass.* 2868.
encoulouré *A. von schönen Farben* 577.
encouper *tr. beschuldigen* 8669.
encriesme, encrieme 15290; *A. verbrecherisch, schuftig* 13479, 13748.
encröer, encrüer 5299; *tr. anhaken, aufhängen* 2987, 8127.
encuser *rfl. sich bekannt machen, offenbaren* 18297.
endemain *Sm. der folgende Tag* 1208, 4646.
endementiers *Adv. inzwischen* 18464; ~ que *Konj. während* 2662.
endoctriné *A. bewandert, unterrichtet* 8347, 10645.
endormir *intr. einschlafen* 2831, 2838.
endosser *tr. anlegen, anziehen* 2928, 8711.
endroit *Präp. um — herum* 935; *betreffs, in Bezug auf* 17125; *Adv. gerade* 2647; ci ~ 3721; ici ~ 13710; *s.* or.
endurer *tr. dulden, ertragen* 614, 3578, 3673.
enfance *Sf. Kindheit* 1354; *Torheit* 2221, 12307.
enfançon, enfanchon 557; *Sm. kleines Kind* 678, 11614.
enfant *N. S.* enfes 587; *Pl.* enfans 1310, 5918; *Sm. Kind* 66, 92, 9061.
enfantemant *Sm. Niederkunft* 11525.

enfermeté *Sf. Gebrechlichkeit, Krankheit* 12125.
enfler *tr. aufblähen, anschwellen* 6712.
enforcier, enforchier *tr. verstärken, vermehren* 12907 (*s. Anm.*), 18504; *intr. sich verstärken* 91.
enfouir *Pr. 3.* enfuet 18970; *tr. begraben* 18888.
enfourcëure *Sf. Gabelung der Beine* 1823.
enfrener *tr. aufzäumen, fesseln, binden* 16678.
enganer *tr. umgarnen, betrügen* 13578.
engenöir *Pf. 3.* engenüi 4658; *tr. erzeugen.*
engenrrer *tr. erzeugen* 4039, 8095.
engien *Sm. Trug, List* 5542; *Einrichtung, Erfindung* 6559, 6564; *Kriegsmaschine* 6486.
engignier, engingnier *tr. überlisten, betrügen* 391, 2895, 3448.
engin *Sm. Betrug* 3799, 5812.
englois *A. englisch* 12369.
engoulé *A. rot verziert* 573 (*s. Anm.*), 4707.
engoulure *Sf. rote Verzierung, „Kragen“* 648 (*s. Anm. zu* 648 *u.* 573).
enhäir *tr. hassen* 150.
enherber *tr. vergiften* 1483 (*s. Anm.*), 10413.
enhermi *A. einsam* 2523, 4294.
enheudure *Sf. Griff* (*des Schwerts*) 9682.
enluminer *tr. erleuchten* 2, 5120.
enmi *Präp. mitten in* 1150, 1320.
ennuier *s.* anoier.
enpaindre *Pr. 6.* empaignent 1563; *rfl. sich einschiffen, das hohe Meer gewinnen* 3495, 4319, 7772.
enpalir *tr. blaß machen, bleichen* 12749, 12931.
enparenté *A. mit Verwandtschaft versehen* 17036.
enparlé *A. redegewandt* 523 (*s. Anm.*), 8942; *geschwätzig* 12471.
enpené *A. gefiedert, beschwingt* 3001, 7849.
enpenser *tr. erdenken ausdenken* 10708.
enpevrer *tr. pfeffern* 3620, 7017.
enpirier *tr. schädigen* 3118, 5950; *intr. sich verschlimmern* 7092.
enplastre *Sm. Pflaster (für Wunden)* 9922.
enplir *tr. füllen* 921, 1547, 8684.
enploiier *tr. anwenden* 10586; *versetzen, verabreichen* 17412.
enpoignier *tr. (mit der Faust) packen, fassen* 1039, 9595.
enprendre *P. 2.* enpris 879; *tr. unternehmen, beginnen* 5511, 10943; *in Angriff nehmen, beschließen* 879.
enprés *Präp. nahebei* 9669, 18363; *an* 9784.
enprison(n)er, emprisouner 14613; *tr. gefangen nehmen* 350, 4685, 7884, 14446.
enprunter *tr. entleihen* 1319.

enpuisoner *tr.* *vergiften* 10465.
enquerre *Pr. 3.* enquiert 8185; *Konj. Pr. 3.* enquiere 5295; *Imper. 2.* enquier 10480; *P. 2.* enquis 7682; *tr. suchen, fragen, erforschen.*
enrichir *tr. bereichern* 869.
ens, ans 13655; *Adv. drinnen* 361, 13655; *Präp.* ~ el *an* 292; ~ es *in — hinein* 642; ~ en *in* 2401.
ensaigne, enseigne 6373; *Sf. Zeichen, Merkmal* 1317, *fig.* 2427, 2551; *Fahne, Wimpel* 1953, 1978; *Banner* 8357; *Feldgeschrei* 6377 (*s. Anm.*).
ensaignier *tr. zeigen, belehren, unterrichten* 74, 354, 363, 3297, 7603.
ensamble *Adv. zusammen* 169, 489, 4574.
ensanglenter *tr. mit Blut bedecken* 7201.
enseeler *tr. versiegeln,* fig. *verschließen* 7425 (*s. Anm.*).
enseigne *s.* ensaigne.
enseler, ensieler 13798; *tr. satteln* 2306, 10695.
ensemant *Adv. gleichfalls* 1540, 9829.
enserrer *tr. einschließen* 6412, 6738.
ensevelir *tr. beerdigen* 6968.
ensi *s.* einsi.
ensieler *s.* enseler.
ensifaitieremant *Adv. in solcher Weise* 11592; is(s)ifaitieremant *dass.* 11161, 11631.
ensivir *tr. folgen* 1095.
enson *Präp. oben auf* 4803; *vgl.* son.
ensorquetout *Adv. besonders, hauptsächlich* 3954, 11158.
entaillier *tr. schneiden, prägen, meißeln* 377, 1265, 5487.
entalenté *A. geneigt, begierig* 9536, 11815.
entamer *tr. anschneiden, verletzen* 16306.
entendre *Pr. 1.* entant 1525, *3.* entant 8183; *Imper. 2.* enten 244, entant 3848; *tr. hören* 134, 1134; *erwarten, vermuten* 10786; faire + *P. 1. weismachen* 234; *intr. bedacht sein auf* 9638; *P. 1.* = *A. verständig* 180, 10767.
entention *Sf. Absicht* 660.
entercier, enterchier *tr. erkennen* 3626, 3708, 12585, 17673.
enterin *A. aufrichtig, wahrhaft* 10483.
enter(r)er *tr. beerdigen* 486, 3129, 9901.
enteser *tr. hochheben, schwingen (Waffe, um zu schlagen)* 3264, 9550, 9758.
entier, entir 5503; *A. ganz* 1058, 5237; *heil, unversehrt* 2640.
entour, entor *Präp. um — herum* 270, 2757, 3522.
entracoler *rfl. sich gegenseitig umhalsen* 17861, 18562.
entracorder *rfl. sich untereinander verständigen* 14198.
entraidier *rfl. sich gegenseitig helfen* 17947.

entrait *Sm. Verband (auf Wunden)* 9922.
entramer *Pr. 6.* entraimment 9594; *rfl. einander lieben.*
entre, entr' 1891; *Präp. zwischen* 456; *unter* 767; ~ — et *sowohl — als auch* 1086, 5379.
entrebaisier *rfl. einander küssen* 2325, 7906.
entredeus *Adv. dazwischen* 6570.
entree *Sf. Eingang* 8982, 13645.
entreferir *rfl. auf einander loshauen* 9501.
entrehurter *rfl. sich gegenseitig anrennen, stoßen* 9498.
entrelaissier *tr. unterlassen* 5579.
entremeller *rfl. handgemein werden* 9801.
entrencontrer *rfl. aufeinander stoßen* 2128.
entrepaiier *rfl. sich gegenseitig Schläge versetzen* 6272.
entreprendre *P. 2.* entrepris *in Not* 2515, 2519, *in Verlegenheit* 3771.
entrer *Fut. 1.* enterrai 4020, *5.* enterrés 8849; *intr. eintreten, eindringen* 1114, 1552, 3269.
entresambler *rfl. einander gleichen* 17524, 17662.
entreslaissier *rfl. aufeinander losjagen, — rasen* 9491.
entreslongier *rfl. sich voneinander entfernen* 9383, 17191.
entrevenir *rfl. aufeinander losgehen* 9428.
entroublier *tr. eine Zeitlang vergessen* 7413, 8259.
enväir *tr. angreifen* 4520, 14291.
envers *1. Präp. gegenüber* 943, 2207; *auf — zu, auf* 5877; en envers *gegen* 8719 (*s. Anm.*); *2. A. auf dem Rücken, rücklings, auf dem Rücken liegend* 2131, 4084, 4935, 5265.
enverser *tr. niederwerfen* 2107, 3019.
envigourer *rfl. sich ermannen, aufraffen* 9812.
environ *Präp. um — herum* 6418.
envis *Adv. ungern* 1841, 3891; a ~ *schwierig, mühsam* 2778.
envoiier *tr. schicken* 390, 901.
envoisier *rfl. u. intr. Kurzweil treiben* 1048, 12362 (*s. Anm.*).
envoleper *tr. einwickeln, umhüllen* 11544.
er- *s. auch* her.
erité *s.* hireté.
err- s. *auch* esr-.
erraument *Adv. schnell, eilig* 15896, 17628.
ersoir *Adv. gestern abend* 1148, 5399.
es *Adv. seht da* 414, 679, 2325.
esbahir *tr. erschrecken* 4389, 4415.
esbanoier, asbanoiier 6550 (*s. Anm.*), *intr. u. rfl. sich vergnügen, unterhalten* 96, 3516, 6613, 18721.
esbatre *rfl. sich unterhalten, ergötzen* 10987, 11779.

esbaudir *tr. beleben, erheitern* 12097, 15171; *intr. sich beleben, fröhlich werden* 3790, 5507.
escalete *Sf. kleine Glocke, Schelle* 4854 (*s. Anm.*).
escange *Sm. Veränderung, Austausch, Wechsel* 6164.
escaper, eschaper 4169; *intr. u. rfl. entfliehen, entkommen* 801, 2878, 2959, 3030; *mit dem Leben davonkommen* 9890.
escarlate *Sf. ein Stoff von guter Qualität mit wechselnder Farbe* 18703.
escarnir *tr. zum besten haben, verspotten* 4467, 4487.
escarteler, esquarteler 9548, 9640; *tr. in Stücke schlagen, zerbrechen* 9526.
escauder *tr. verbrennen, verbrühen* 5561.
escaufer *tr. erhitzen* 1446.
escerveler *tr. des Gehirns berauben, töten* 13641.
escharboucle *Sm. Karfunkelstein* 4998.
eschaveler *tr., P. 2. mit aufgelöstem Haar* 8501.
eschavi, escavi 12291; eschevi 2247, 8208; *A. schlank* 146, 3911.
esche *Sf. Zunder* 3916.
eschec *Sm. Beute* 13482.
escherir *tr. zuteilen, bestimmen, zuteil werden lassen, auseinandersetzen* 728 (*s. Anm.*), 11388.
escherpe *Sf. Pilgertasche* 5304, 6716.
eschés, eskés 5726; *Sm. Pl. Schach* 6549, 12414.
eschevi *s.* eschavi.
eschiele *Sf. Leiter* 10524.
eschiver, eskiver 856; *tr. vermeiden, fliehen, entkommen* 4149.
escïent, esciant *Sm. Verstand, Einsicht* 11148; mien ~ 1930, 2673, *meines Wissens, nach meiner Meinung;* par le mien ~ *dass.* 2709, 4059; par le mien esciante *dass.* 12304.
escil, essil 11040 *Sm. Zerstörung, Vernichtung* 2570, 5751; *Verbannung* 11482.
escillier *tr. vernichten, töten, zugrunde richten* 2198, 6491, 9973; *verbannen* 11734.
esclairier, esclarier 713; *intr. u. rfl. hell werden, anbrechen* (aube) 375, 1245, 2867; *Inf.* = *Sm.* 6104.
esclarcir *intr. hell werden, anbrechen* (jour) 857.
esclavine *Sf. Gewand nach slavischem Schnitt, Pilgermantel* 3474, 3509, 5304.
esclice *Sf. Splitter* 9499.
esclot *Pl.* esclos 406; *Sm. Spur, Fährte.*
escluse *Sf. Schleuse, Wehr* 6585, 6595.
escoillir = *Pr. 3.* esquelt 4279; *rfl. sich auf den Weg machen.*
escole *Sf. Schule* 2489.

escondire *Pr. 5.* escondites 12276; *tr. verweigern; P. 2.* = *Sm. Weigerung* 12519.
escondre *rfl. sich verbergen Perf. 2.* escons, *Acc.* escon 18093 *untergegangen* (*von der Sonne*) 4793, 4799, 4805; a — *im Verborgenen, heimlich* 677; *Sm. versteckt liegender Ort* 18093.
esconser *intr. untergehen* (*Sonne*) 9421, 10521.
escorchier *tr.* (*die Haut*) *abziehen* 358, 3943, 4730; fig. *umbringen* 1262.
escoure *Pr. 3.* eskeut 3179; *Pf. 3.* escoust 3780; *tr. u. rfl. schütteln.*
escouter *tr. u. intr. anhören, zuhören* 16, 310.
escremie *Sf. Fechtkunst* 3295.
escrïee *Sf. Geschrei;* faire ~ *ausrufen* 18211.
escrïer *tr. anrufen, herausfordern* 18339, *intr. u. rfl. ausrufen, zurufen, schreien* 465, 1078, 1117.
escrin *Sm. Schrein* 1877, 2699.
escrire *Inf.* 6719; *Pf. 3.* escrist 6734; *P. 2.* escrit 2443, 4428; *tr. schreiben*; *P. 2.* N. escris 15595 = *Sm. Schrift* (= *Bibel*), *Schriftstück* 2552, 2559.
escrivain *Sm. Schreiber* 2418, 16532.
escu *den Schild* 403, 1224.
escuier, escuiier *Sm. Knappe* 1184, 1188, 7710, 10144.
escuireul N. escuireus 4033 *Sm. Eichhörnchen.*
escumer *intr. schäumen* 18044.
esforcemant *Sm. Heeresmacht* 8449.
esforcïemant *Adv. kräftig, heftig, eifrig* 11512.
esforcier, esforchier *tr. verstärken, befestigen* 8687, 10506; *kräftigen, stärken* 11563; *bezwingen, überwältigen* 11979; *intr. sich verstärken, größer werden* 11137.
esfreer, esfraer 792; effreer 226; *Pr. 3.* esfroie 11698; *Konj. Pr. 3.* esfroie 11604 (*s. Anm.*); *tr. u. rfl. erschrecken* 763, 807, 1723.
esfroi *Sm. Furcht, Schrecken* 12994, 14136.
esgarder *tr. anschauen* 1425, 1662; *intr. zusehen, aufpassen* 2915.
esgarer *P. 2. vereinsamt, verlassen* 11944; *betrübt, niedergeschlagen, beunruhigt* 593, 4016, 4176.
esgratiner *tr. zerkratzen* 18880.
esjöir *tr. u. rfl. erfreuen* 168, 731, 3750, 3787, *ermuntern, aufheitern* 2456.
eskés *s.* eschés.
eskiper *s.* esquiper.
eskiver *s.* eschiver.
eslais, eslés 4936; *Sm. Sprung, Lauf, Anritt* 1910, 15108.
eslaissier *intr. losrasen* 6064; *P. 2. im Galopp, mit verhängtem Zügel* 6354, 17408.

eslargir *intr. sich ausdehnen, sich ausbreiten* 3158.
esleechier *tr. erheitern, erfreuen* 10964.
eslés *s.* eslais.
eslever *rfl. sich erheben, aufrichten* fig. 3591.
esligier *tr. auslösen, kaufen* 3413, 9253.
eslire *P. 2.* eslëu 18632; *tr. wählen; P. 2. = A. auserwählt, ausgezeichnet* 398.
eslongier, esloignier 10789; *tr. entfernen, fortschleudern* 1815; *sich entfernen von* 2661, 2860, 2875; *verlängern* 11514.
esmaiance *Sf. Furcht* 333.
esmaiier *intr. u. rfl. sich fürchten* 528, 765, 9683.
esmarir *tr. betrüben* 2505, 4512.
esmer *tr. schätzen* 14678, 14724.
esmeraude *Sf. Smaragd* 15866.
esmerer *tr. läutern* 7514, 8846.
esmeril *Acc.* esmeri 5348; *Sm. Zwerg-, Lerchenfalke* (*s. Anm. zu v.* 1668).
esmerillon *Sm. Zwerg-, Lerchenfalke* 5400 (*s. Anm. zu v.* 1668).
esmerveillier *rfl. sich wundern* 2368, 3783.
esmïer, esmiier *tr. in Stücke hauen* 4282, 9617; *intr. zerbrechen* 6603, 9597.
esmolu *A. scharf* 402.
esmovoir *Pr. 6.* esmuevent 10567; *P. 2.* esmëu 386; *tr. aufscheuchen* 386; *in Bewegung, Erregung bringen* 17465; *bewegen, beginnen* 18628; *rfl. aufbrechen* 10567.
espanir *intr. aufblühen* 143.
espaindre, *Imperf. 3.* espaingnoit 2659 (*s. Anm.*); *Nebenform zu* empaindre *s. d.*
espanois *A. spanisch* 3872.
espandre *tr., intr. u. rfl. ausbreiten* 1167, 6597, 9506, 18387.
espargnemant *Sm. Schonung* 8457.
espargnier *tr. schonen* 3418, 6169.
espaule, espaulle 8210; *Sf. Schulter* 468, 1314.
espaverir *intr. erschrecken* 14289.
espee *Sf. Schwert* 377, 1067.
esperdu *A. bange, verstört* 399, 1214, 5048, 12059.
esperer *tr. hoffen* 3588.
esperir *rfl. wieder zu sich kommen, erwachen* 4527.
esperital *A. geistlich, himmlisch* 18262.
esperitel *N.* esperités, *A. geistlich, himmlisch* 2030, 2973.
esperon *Sm. Sporn* 464, 1124; a ~ *spornstreichs, eilig* 559; *vgl.* coite.
esperoner *intr. spornen* 2960; *reiten* 948.
esperonnee *Sf. das Spornen, die Eile, Geschwindigkeit* 13234, 15055.

espervier *Sm. Sperber* 4677.
espés *A. dicht* 11520.
espesse *Sf. Gewürz, Spezerei* 9923.
espi *Sm. Nebenform zu* espieu, 5340 (*s. Anm.*), *s.* espiel.
espie *Sm. Späher, Spion* 5291.
espiel, espié 1908, 2158; *Pl.* espieus 2070, 4447; *Sm. Spieß* 380, 2102, 14469, 16270.
espiier *tr. erspähen* 235, 351, 14226; *intr. spähen, spionieren* 11992.
espine *Sf. Dorn(strauch)* 1321.
espir *Sm. Geist* 16054, 19110.
esploit *Sm. Eifer, Eile* 12984.
esploitier *intr. schnell handeln* 2898; *handeln* 2188; *eilen* 3511; *mit Erfolg handeln* 6532; bien ~ *erfolgreich handeln* 4247; richement ~ *dass.* 6392.
esplouré *A. verweint* 15777.
espöenter *tr. erschrecken* 815, 1966.
espoi *Sm. Bratspieß* 3944 (*s. Anm.*).
espoir *Adv. vermutlich* 9737.
espouser *tr. heiraten* 503, 1021; *P. 2.* = *Sm. Gemahl* 12242; *fem.* = *Gemahlin* 12447.
esprendre *Pf. 6.* esprisent 1934; *tr. anzünden.*
esprover, esprouver *tr. erproben* 2002, 2945, 9545.
espurgier *tr. reinigen* 19122.
esquarteler *s.* escarteler.
esquiper, eskiper 17605; *rfl. sich einschiffen, abfahren* 11615, 16340.
esracier, esrachier *tr. ausreißen* 3250, 5232, 6609; *entreißen* 8882.
esragier *intr. toll werden* 1271, 3437.
esranmant *Adv. eilig, schnell* 8451.
esremant, erremant 17784 *Sm. Verhalten, Zustand, Lage* 15404, 15421.
esrer, errer 2451; *Pr. 3.* oirre 2857, *6.* oirrent 11512; *intr. gehen, reisen* 2459, 3693, 4792; *reiten* 5949; *handeln* 4247, 7538; *P. 1.* esrant 912, 1162; errant 9303 = *eilig; Inf.* = *Sm. Reise* 13081.
essaier, assaier 3831; *tr. u. rfl. versuchen, erproben* 1976, 6262, 10141, 12920.
essaucier, essauchier *tr. erhöhen* 1100, 2155, 17999; *aufziehen* 12573.
essiaver *intr. herausfließen* 2603 (*s. Anm.*).
essil *s.* escil.
essoine *Sf. gerichtliche Entschuldigung* 11239; *Schwierigkeit, Gefahr* 12830; *(Not)lage* 14105.
essüer *tr. u. rfl. abtrocknen* 3617, 3831, 6262, 10141, 12920.

est *Adv. siehe da!* 2837.
estable *Sf. Stall* 1813, 12823.
establer *tr. in den Stall bringen, einstallen* 13712.
establir *tr. bestimmen, einrichten* 613, 17959; *aufstellen* 1874; *errichten, schaffen* 4144.
estache *Sf. Pfahl* 15640.
estachier *tr. befestigen, einrammen* 15640.
estage *Sm. Stockwerk* 7013, 15815.
estaindre *P. 2.* estaint 8068 *tr. löschen.*
estal *Sm. A. Pl.* estaus 12805, *Gerüst, Bühne (für Jongleurs)*; estre a estal *sich aufstellen* 18255.
esté *Sm. Sommer* 1901, 5598.
esté *Sm. aufrechte Stellung* 3244 (*s. Anm.*).
estendre *tr. hinstrecken* 420, 1491; *ausstrecken* 3600.
ester *Pf. 3.* estut 8224, *6.* esturent 4898; *intr. u. rfl. stehen* 1132, 1377; *sich hinstellen* 1333, 5266; *sein, liegen* 2377, 3119; *stehen bleiben* 2564; *Ger. = Sm. aufrechte Stellung* 2868, 2972; laire ~, laissier ~ *in Ruhe lassen, etwas bleiben lassen* 4132, 4175, 6948.
esterlinc *Pl.* esterlins 12697, *Sm. Sterling* 10478.
estoile *Sf. Stern* 4248 (*s. Anm.*), 4331.
estordre *Fut. 3.* estordera 17404; *tr. herausdrehen, ziehen* 17401; *Inf. = Sm. dass.* 9668; *intr. entkommen* 4499, 5036.
estore, estoire 15816; *Sf. Geschichte* 9, 13, 12649; *Flotte* 15782.
estorer *tr. schaffen* 1279, 4097.
estouner *tr. betäuben* 13594.
estour, estor *Sm. Kampf, Gewühl* 312, 1189, 2185, 2545.
estourdir, estordir *tr. betäuben* 2783, 11047.
estourmir, estormir *tr. alarmieren, sammeln* 9030, 15981; *rfl. sich in Bewegung setzen* 9671.
estovoir *Pr. 3.* estuet 364, 766; *Pf. 3.* estut 5805; *Konj. Pr. 3.* estuece 1457; *intr. unpers. nötig sein, müssen.*
estraction, estraission 13461; *Sf. Herkunft, Art* 10911.
estraiier *A. umherirren, verlassen* 1292, 16274.
estraindre *P. 2. fem.* estrainte 1244; *tr. binden, schnüren* 3184, 7234.
estraire *P. 2.* estrait 24, 1477, 9977, 17760, *N.* estrais 5843; estre + *P. 2. = entstammt sein, stammen von.*
estrange *A. fremd* 855, 1381.
estrangler, estranller 3205, 6886; *tr. erdrosseln* 1708, 13596.
estre *Sm. Pl. Räumlichkeiten* 2837.
estre *Präp. über hinaus, ungerechnet* 11322, 15073; *wider, gegen* 7082.
estre *Inf. 3.; Pr. 1.* sui 367, *2.* es 177, iés 2538, 2694, *3.* est 5, *4.* sommes 1134, *5.* estes 317, iestes 592, *6.* sont 39; *Imperf.*

1. ere 502, iere 8384, *3.* ert 273, estoit 139, *4.* estiemes 2653, estiiens 7793, estions 9538, *5.* estiiés 3820, *6.* estoient 270, erent 8641; *Fut. 1.* serai 1506, estrai 14805, ere 4566, iere 12278, *2.* ieres 18301, *3.* ert 20, 368, 8631, sera 202, *5.* esterés 423, serés 596, serrés 4875, *6.* seront 315; *Kond. 3.* seroit 213, estroit 4259, *4.* seriiens 869, seriemes 7192; *Pf. 1.* fui 804, 806, *2.* fus 245, *3.* fu 6, 322, *4.* fumes 1153, *5.* fustes 499, *6.* furent 307; *Konj. Pr. 1.* soie 947; *2.* soies 628, *3.* soit 18, 694, *4.* soions 7897, soion 10926, *6.* soient 219; *Konj. Imperf. 1.* fuisse 152, fusse 3189, *2. fuisses* 3754, *3.* fust 359, 604, *4.* fuissons 4257, fuissiens 13339, *5.* fuissiés 844, *6.* fuissent 635; *Imper. 2.* soies 182, *4.* soions 4981, *5.* soiiés 399, soiés 417; *P. 2.* esté 67, 1226; *Hülfsverb sein;* + de *u. Inf.* = *herkommen von* 2354 (*s. Anm.*); estre + *rein. Inf.* = estre alé 6998 (*s. Anm.*); *Inf.* = *Sm. Wesen, Art* 1802, 1826, 12268.

estree *Sf. Straße* 584, 1286.

estrier *Sm. Steigbügel* 1904, 2165.

estrif *Acc.* estri, *Pl.* estris; *Sm. Streit, Kampf* 11037, 13190; *Heftigkeit, Lärm* 3781.

estrine *Sf. Gabe, Geschenk* 1920.

eströer *tr. durchlöchern* 15202.

estroit *A. eng, fest* 383, 1256, 2979; *Adv.* estroitement 12753.

estrumant *Sm. Steuermann* 15811 (*s. Anm.*).

esveillier, esvillier 11698; *tr. wecken* 773, 3385; *rfl. aufwachen* 2515.

esvertuer *rfl. sich anstrengen* 3174.

et *Konj. und* 11,15, 17; *und zwar* 7144; et — et *sowohl als auch* 23, 480.

eue *s.* iaue.

ëur *Sm.*, au mal ~ *zum Unglück, keineswegs* 1420.

eure *s.* heure.

eus *s.* il *u.* œil.

evesque *Sm. Bischof* 1057, 7429.

example *Sf. Beispiel, Mitteilung* 12298.

Face *Sf. Gesicht* 9785, 17288.

façon *Sf. Antlitz* 4821, 17508.

faer *tr. mit übernatürlichen Gaben versehen, feien* 4038.

faide *Sf. Fehde, Krieg* 5947.

faillance *Sf. Fehler, Mangel,* sans ~ *unbestreitbar, unumstößlich* 1348.

faillir *Inf.* 4591, falir 1432; *Pr. 3.* faut 8339, *5.* falés 9140; *Fut. 1.* faudrai 4550, *3.* faurra 298, faura 17125, *4.* faurromes

4378, faurron 548; *Kond. 1.* faurroie 4145; *tr. im Stich lassen* 9094; *intr. fehlen* 298; *aufhören, zu Ende gehen* 4726, 12103, 19116; *eine Fehlbitte tun* 8281; estre failli *im Stich lassen, treulos werden* 2088; (a) poi s'en faut *wenig fehlt daran* 2919, 3622; *P. 2.* = *A. feige* 5335, 10980.

faim, fain 3443, 18975; *N.* fains 3931; *Sf. Hunger* 3924.

fain *1. Sm. Heu* 1830, 3319; *2. Sf. s.* faim.

faintié *Sf. Falschheit, Verstellung* 345.

faintise *Sf. Falschheit, Verstellung* 374.

faire *Inf.* 610, fere 1752; *Pr. 1.* fas 256, 311, *2.* fais 199, *3.* fait 64, *4.* faisons 11151, faisommes 13117, *5.* faites 1744, *6.* font 102; *Imperf. 3.* faisoit 129, *6.* faisoient 12159; *Fut. 1.* ferai 159, feré 11231, *3.* fera 980, *4.* feron 261, ferons 699, *5.* ferés 631, *6.* feront 2986; *Kond. 1.* feroie 222, *2.* feroies 9310, *3.* feroit 191, *4.* feriens 1616; *Pf. 1.* fis 1740, *2.* fesis 418, fëis 3835, *3.* fist 41, 74, *5.* fesistes 665, 828, fëistes 5434, *6.* firent 400, fisent 6127; *Konj. Pr. 1.* face 619, *2.* faces 2552, *3.* face 340, *4.* façon 5904, 12955, *5.* faciés 6078, *6.* facent 3680; *Konj. Imperf. 1.* fesisse 514, fëisse 520, *2.* fëisses 2546, *3.* fesist 2769, *5.* fëissiés 1384, 6. fëissent 3066; *Imper. 2.* fai 197, 252, *4.* faisons 4866, *5.* faites 43, fetes 12667; *P. 2.* fait 238, *Pl.* fais 913, *fem.* faite 46; *tr. tun, machen* 187; *ausführen* 188; *lassen* 752; *äußern* 1022, 1763, *vgl.* samblant; = dire 860, 1231; *intr. handeln* 966; = *sein* 74, 1690, 2487; ~ a + *Inf.* = *es ist nötig* 774, 797; ~ + *Inf.* = *verb. fin.* 792, 1446, 2287; ~ = *verb. vicar.* 1329, 1440, 2942, 9825; *P. 2.* = *Sm. Tat* 15594, = *A.* bien fait *wohlgestaltet, schön* 18496.

fais *Sm. Last* 4218, 4220.

falir *s.* faillir.

fam(m)e *s.* feme.

faucon *Sm. Falke* 1668 (*s. Anm.*), 3003.

faudestuef *Sm. Sessel* 10347, 16298.

faus *fem.* fausse 14964; *A. falsch, schlecht* 1414; *fem.* = *Sf.* 1557.

faussart *N.* faussars 3301; *Sm. sichelförmige Waffe* 3305.

fausser *tr. fälschen* 11; *zerbrechen* 1980, 7399; *fig. brechen* 14875; *verleugnen* 15446; *intr. fälschen, Falsches sagen* 14452; *rfl. untreu, falsch handeln* 8719; *Inf.* = *Sm. Betrug, Falschheit* 6031, 13346.

fausseté *Sf. Falschheit* 485, 6804.

fautre *Sm.* (= feutre) *Filz, ein Teil des Sattels* 17194.

favele *Sf. Rede* 1807.

fëauté, fëuté 7898; *Sf. Huldigung, Lehnseid* 8594.

fee *Sf. Fee* 576, 1950.

fel *1. A. treulos, schurkisch* 1438, 2350; *2. Sm. Schurke* 9371.

felon *fem.* felonne 35; *A. treulos, schurkisch* 556, 10773; *schlimm* 2082.
felon(n)ie, felounie 128; *Sf. Treulosigkeit, Schurkerei* 1560, 1762, 5448.
feme, fame 2218; famme 12302; *Sf. Frau* 35, 39, 2224.
fendre *Pr. 3.* fant 13903; *tr. spalten* 433, 1212.
fenestre *Sf. Fenster* 1819, 3198; *Falle, Halseisen* 6413 (*s. Anm.*).
fenir *s.* finer.
fer *Sm. Eisen* 321, 1086; *Pl. Fesseln* 2890.
ferarmé *A. eisengepanzert* 13794.
ferëis *Sm. Klirren, Waffenlärm* 4543, 15176.
ferine *Sf. Mehl* 1547, 3885.
ferir *Inf.* 1998; *Pr. 3.* fiert 1808; *Pf. 2.* feris 2539, *3.* feri 642; *Fut. 1.* ferrai 6117, *3.* ferra 6086, *4.* ferrons 14216; *Konj. Pr. 3.* fiere 1281; *P. 2.* feru 1217; *tr. schlagen, stoßen; intr. losschlagen* 6181; *rfl. sich werfen, stürzen* 3165, 6325; *Inf.* = *Sm.* 4482; *vgl.* caup.
fermement, fermemant *Adv. fest* 2634, 11617.
fermer, fremer 1656, 2066; *schließen, verschließen* 2690, 3317, 3846; *befestigen, festmachen* 1656, 2066; *rfl. sich umschließen mit* 18986.
fermeté, fremeté 13395; *Sm. Sf. Festung* 2145, 4034, 8691.
ferrant *N.* ferrans 11867; *1. A. eisengrau* 13852; *2. Sm. der Graue, Alte* 1157.
ferrer *tr., P. 2. (mit Eisen) beschlagen* 1901; *mit eiserner Spitze beschlagen* 6716; *gepflastert* 2521, 3041, *s.* chemin.
fervestir *P. 2.* fervestu 2023, 2786; fervesti 5881; *tr. panzern* 7784.
feste *Sf. Fest* 121, 1795, 10172.
fester *tr. feiern* 3599, 17909.
festu *Sm. Strohhalm* 438, 11673.
feu, fu 847, 7281; *Sm. Feuer* 850, 1371.
fëuté *s.* fëauté.
fevrier *Sm. Februar* 12905.
fi *N.* fis 4141; *A. sicher* 862; de fi *gewiß, mit Sicherheit* 631, 669.
fiance *Sf. Vertrauen, Gewißheit, Zusicherung* 318, 2223, 10765; a∼ *fürwahr* 1399 (*s. Anm.*).
fiancier, fianchier *tr. versichern, versprechen* 558, 3817, 3821, 7083.
fichier *tr. heften, festmachen* 9699; *stoßen* 3070; *unterbringen* 19124; *intr. u. rfl. eindringen, sich stürzen* 6530, 10531, 17395.
fie *s.* fois.
fief, fié *A. Pl.* fiés 4116; *Sm. Lehen, Lehngut* 1032, 1850, 2588.

fïer, fiier *rfl. vertrauen* 36, 200, 10953.
fier *A. kühn, stolz, wild* 72, 313, 1059, 2856; *Adv.* fierement 839, 9212.
fierté *Sf. Kühnheit, Stolz, Wildheit* 458, 2049, 7575, 3140.
fiever *tr. belehnen* 18439, 18935; *P. 2.* = *S. Lehnsmann* 18581; home fievé *dass.* 10193.
figurer *tr., P. 2. (wohl) geformt, wohlgestaltet* 10449, 17094.
fil *N. S.* fieus 29, 281; *Pl.* fis 873, 5327; *Sm. Sohn* 57, 621.
fil *Sm. 1. Faden, Band* 579; *2. N. S.* fis *Wasserlauf* 5539 (*s. Anm.*).
filer *intr. fließen* 9604.
fille *Sf. Tochter* 78, 621.
filluel *N. S.* fillieus 18500; *Sm. Patenkind* 18511.
fin *A. schön, lauter, vollendet, hochgradig* 153, 575, 6679.
fin *Sf. Ende* 2524, 2736; en ~ *ganz vollständig* 4716 (*s. Anm.*), 8242; prendre ~ *anhalten, haltmachen* 5376.
finer, fenir 626; *Fut. 1.* fineré 11919; *tr. beendigen* 460; *intr. sterben* 626; *aufhören* 2828, 4273; *P. 2.* = *tot* 2781.
fiole *Sf. Fläschchen* 4524.
fis *s.* fil.
flaieler *tr. geißeln, peinigen* 1786, 12660.
flairer *intr. duften* 511.
flamboier *intr. strahlen, funkeln* 14919, 17427.
flame *Sf. Flamme* 8009.
flanc *Sm. A. Pl.* flans *Seite, Flanke* 509, 1605.
flatir *intr. niederfallen, stürzen* 2509, 14295.
floter *intr. schwimmen, treiben* 6604, 15816.
flour, fleur 3567; *Sf. Blume, Blüte* 510; *fig. bester Teil* 50; *Blüte* 10014 (*s. Anm. zu* 50).
flourete *Sf. Blümchen* 17636.
flouri, flori *A. mit Blumen bedeckt* 2502; *mit Blumen geschmückt* 9600 (*s. Anm. zu Bueve I* 8334); *blütenfarbig* 2734; pasque flourie *Palmsonntag* 18525, 18891; *weißbärtig* 110, 123, 1409.
flourir *intr. blühen* 1777.
flun *Sm. Fluß* 3479; *Flut* 17601.
foi *N.* fois 2243; *Sf. Glaube* 157, 428; *Wort, Versprechen* 695, 727, 1282; *Treue* 1866, 2032; par ~, par ma ~ *fürwahr, meiner Treu* 699, 741.
foible *A. schwach* 2782, 12669.
foilli, foillu, foillié *A. belaubt* 412, 2454, 4180, 6367.
foire *Sf. Markt* 4358, 4370.
fois, foiie, fie *Sf. Mal* 1261, 1872, 2033, 5574, 5773; autre fois *ehedem, einst* 16253.
fol *A. töricht, toll* 35, 745, 1134, 1517, 9134; *Sf.* fole *Närrin* 7190; *Adv.* folemant 11167.

folage *Sm. Torheit, tolle Handlung* 12501.
foleté *Sf. Torheit* 5909, 8487.
folie *Sf. Torheit* 109, 689; de ~ *töricht* 2580, 5894.
foloier *intr. u. rfl. töricht sein, handeln* 12325, 17443.
fonde *1. Sf. Band, Schnur* 932 (*s. Anm.*); *2. Sf. Untiefe, nicht tiefes Gewässer* 972 (*s. Anm.*); *3.* a ~ *gründlich* 2645 (*s. Anm.*).
fondé *A. gelehrt, gebildet* 9917.
fondre *tr. zertrümmern, zerstören* 6487, 13262.
fons *Sm. 1. Grund* 972, 1954; *2. Taufbecken, Taufwasser* 4762, 4765.
fontainne *Sf. Quelle* 1778.
forbir, fourbir *tr. putzen, blank machen; P. 2.* 707, 2439, 4442, 9250.
force *Sf. Gewalt, Kraft* 409, 1679; a ~ *kräftig, energisch* 1138; par ~ *gewaltsam* 1931; *durch Zwang, gegen jds. Willen* 3574.
force *Sf. Pl. Scheere* 12599.
forest *Sf. Wald* 290, 3364.
forfaire *Fut. 4.* fourferons 8455, *5.* forferés 3241; *P. 2.* forfait 9857; *intr. übel handeln, unrecht tun, sich vergehen.*
forgier *tr. schmieden* 1897.
forjurer, fourjurer *abschwören, aufgeben* 11374, 11416.
forment, formant *Adv. sehr, gewaltig* 100, 200, 988.
formïer, formier, fourmier *intr. in Bewegung, Unruhe geraten* 4124 (*s. Anm.*), 4135, 17694; *wimmeln* 15829.
fors *Adv. hinaus* 142, 1093; *Präp. außer* 1572, fors que *dass.* 621, 1972.
forsener, foursener *intr. wahnsinnig werden* 463, 2307, 7038.
fort *N.* fors 1087; *A. stark* 2048, 2445; *schwer, schlimm* 4494, 11401; *Adv. sehr, gewaltig* 3179.
fortune *Sf. Schicksal* 11429, 11634.
fosse *Sf. Grube, Grab* 664, 3467, 18969.
fossé *Sm. Graben* 1303, 3195, 18986.
fossier *A. in* larron ~ *Straßenräuber* 1079.
foudre *Sf. Blitz, Gewitter* 6599.
four- *s. auch* for-.
fourche, fourque *Sf. Pl. Galgen* 1631, 8127, 8146.
fourclore *P. 2.* fourclos 15301; *tr. ausschließen, entfernen, abschneiden (die Verbindung).*
fourment *Sm. Getreide* 3190, 4337, 8684.
fourmentel *sek. Acc.* fourmenté 3333 (*s. Anm.*).
fourmer *tr. bilden, erschaffen* 2531, 11242.
fourque *s.* fourche.
fourrer *tr. füttern, verbrämen* 8206; *intr. Vorräte sammeln* 3378.
fourrier *Sm. Quartiermacher, Fourier* 11978.

fraille, fraile *A. gebrechlich* 7600, 18605.
frain *Sm. Zaum, Zügel* 2847, 3106.
fraindre, freindre 6266; *Inf.* 8039; *Pr. 3.* fraint 275, 1980; *P. 2.* fraint 2052, 6201; frait 433, *Pl.* frais 2125; *tr. zerbrechen, zerschmettern.*
franc *N.* frans 939; *fem.* france 898, franche 905; *A. frei, edel* 85, 963, 12998.
françois *A. französisch* 1833, 1936; tour françois *ein Reitermanöver* 16015 (*s. Anm.*).
fraper *tr. treffen* 17204.
frarin *A. armselig* 12090.
fregond *fem.* fregonde *A. zahlreich, wohl gefüllt* 2663; *dicht (Bart)* 32, 937.
freindre *s.* fraindre.
frem- *s.* ferm-.
fremillon *A. funkelnd, glänzend* 2431.
fremir *intr. erschauern, zittern* 641, 1436.
frere *Sm. Bruder* 192.
fres *fem.* fresce 58, 286, 7014, fresche 12490; *A. frisch* 10130, 10340.
fresteler *intr. lärmen, lärmend dahineilen* 5536.
freté *Sf. Festung* 4051.
friçon *Sf. Schrecken* 659, 741, 14330.
fröer, frouer *tr. zerbrechen* 5154, 7446, 16067.
frois *s.* orfrois.
froissier *tr. zerbrechen* 2905, 3393; *intr.* 2822.
froit *fem.* froide 1789, 4581; *A. kalt* 4948; = *Sm. Kaltes* 3941.
froncier *tr. runzeln, in Falten legen* 279.
fronkier *intr. schnauben* 16680.
front *Sm. Stirn* 553, 3524; *Reihe* 4357.
froter *tr. reiben* 6705.
fruit *Sm. Frucht* 1472.
fu *s.* feu.
fuer *Sm. Art und Weise;* en nul ~ *um keinen Preis, in keiner Weise* 11005.
fuerre *Sm. 1. Stroh* 921; *2. Scheide* 2094, 9500, 16069.
fuies *Sf. Pl. Flucht* 2072, 2110 (*wegen des Pl. s. Anm. zu Bueve I* 5105).
füir *intr. u. rfl. entfliehen* 845, 859, 1517, 2150, 2510; *Inf.* = *Sm.* 6334; *sich wegbegeben* 4545.
fuisil *Sm. Feuerstein* 3916.
fuison *Sf. Menge, Fülle* 13454; a ~ *in Menge, Überfluß* 248; *adverbiell in Fülle* 13483 (*s. Anm.*).
fuite *Sf. Flucht* 6315.

fumee *Sf. Rauch, Dampf, Duft* 5501.
furnir *tr. liefern, überbringen* 2483, 12078; *P. 2.* = *A. kräftig* 4269, 16381.
fust *A. Pl.* fus *Sm. Knüppel* 1601, 5152; *Schaft* 3270, 9498.

Gaaignier *tr. erwerben, gewinnen* 99, 2161, 3111.
gaber *tr. verspotten* 10833; *intr. u. rfl. prahlen, scherzen, sich lustig machen* 1721, 6507, 16693.
gage *Sm. Pfand* 8938, 9068.
gaiant *N.* gaians 3254; *fem.* gaiande 3214, 3324; *Sm. Riese* 3203, 3221.
gaignart *N.* gaignars 4101; wagnart 10910; *A. hündisch, fig. räuberisch; grausam, gewalttätig.*
gaignon *Sm. Hofhund* 5406.
gaiole *Sf. Kerker* 5481, 6411.
gaiolier, jaiolier *Sm. Kerkermeister* 2882, 2897.
gaires *Adv.;* ne ~ *gar nicht* 2044, 2370, 7070.
gaite *Sf. Wächter* 15885.
gaitier *tr. bewachen* 1246, 15881; *auflauern* 6226; *rfl. sich hüten, in acht nehmen* 6515, 6548.
gal *Sm. Hahn* 18260.
galie *Sf. Galeere, Schiff* 4272 (*s. Anm.*), 4308.
galonner, galouner *tr. mit Bändern versehen, flechten, binden* 579, 7130.
galop *A. Pl.* galos *Sm. Galopp;* galos menus *im raschen Trab* 404, 11676.
galoper *intr. galoppieren* 11295.
gambe *s.* jambe.
gant *N. S.* gans 2697; *A. Pl.* gans 1503; *Sm. Handschuh* 2323, 9520.
gant *s.* gent.
gante *Sf. wilde Gans* 2184, 2214.
garandie *Sf. Schutz* 9632, 14277.
garandir *tr. schützen* 449, 618, 4148.
garant *N.* garans 17009; *Sm. Schutz, Beschützer, Gewährsmann* 220, 9060, 9064, 13666, 13680.
garçon *Sm. Knabe, Knecht* 1113, 1132, 2262, 5203.
garde *Sf. Acht, Aufmerksamkeit* 8050; *Obhut* 13871; n'avoir ~ de *etwas oder jemand nicht zu fürchten brauchen* 841, 6235, 7353, 7766.
garder *tr. bewahren* 247, 835; *behüten* 569; *bewachen* 1689; *beherrschen* 7066; *intr. achtgeben* 394, 4248; *rfl. sich in acht nehmen* 2121, 7019; ne ~ l'heure = *auf etwas gefaßt sein, etwas dauert nicht mehr lange, bald* 1510; garder = regarder 1570, 2622.

garding *Sm. Garten* 122.
garir *Fut. 3.* garra 863, *5.* garrés 2984; *tr. schützen* 671, 829; *heilen* 3669; *intr. mit dem Leben davonkommen* 2984.
garison *Sf. Schutz* 5075, 10929; *Heilung* 15312.
garnement, garnemant *A. Pl.* garnemens 770, 2294; garnemans 3857; *Sm. Kleid* 1878; *Rüstung* 639, 13686; *Pl. Waffen* 639.
garnir, guarnir *tr. schmücken, ausstatten* 141, 1419, 4287, 4313, 6429; *P. 2.* = *A. reich, mächtig* 4127, 4606.
garnison *Sf. Proviant, Vorrat* 15469.
gart *N.* gars 1438; *Sm. Bursche* 7323.
gascon *A. gaskognisch* 4816; *Sm. Gaskogner* 10890.
gaste *A. verödet, verfallen* 18965.
gaster *tr. verwüsten* 4198, 7814.
gaut *Sm. Wald* 14965.
gehir, jehir *tr. sagen, erzählen* 184, 1469, 2561, 5687.
genitailles *Sf. Pl. Genitalien* 12483.
genou *A. Pl.* genols 18411; *Sm. Knie* 2605, 6712.
gent, gant 2707, 2717; *N.* gens 1669; *Sf. Leute* 1, 1058; *Gesinde, Gefolge* 234, 8175; *Volk* 484, 823; *Kriegsvolk* 6015.
gent, gant 2706; *fem.* gente 146; jante 2216; *N. S.* gens 1665; *A. hübsch, schön, anmutig, liebenswürdig* 214, 776, 2254, 3728; *Adv.* gentemant 17795.
gentil *N. S.* gentis 872, 2458; *A. Pl.* gentis 1441; gentieus 25, 281; *A. edel, tapfer* 966, 2532.
germain *A. leiblich* 1459, 3767.
geronné *s.* gironné.
gerpir *s.* guerpir.
gesine *Sf. Ruhelager* 11837.
gesir, jesir *Inf.* gesir 2569; *Pr. 3.* gist 338, 4526, *6.* gisent 15075, gissent 16102; *Fut. 3.* gerra 11408, *5.* gerrés 1236; *Pf. 1.* jui 5386, *3.* jut 124, 1037, 11474; *P. 1.* gisant 11114; *P. 2.* jëu 18615; *intr. u. rfl. liegen, sich niederlegen.*
gesmer *tr. mit Edelsteinen besetzen* 450, 3035.
geste *Sf. Epos, Geschichte* 26; *Familie, Geschlecht* 1800, 2829.
geter, getier, jeter *Pr. 3.* giete 3250; *Konj. Imperf. 4.* getissons 6531; *tr. werfen* 232, 420; *entfernen von* 1294, 1530; *ausstoßen* 896, 1429, 15710; *ausstrecken* 3250; *vorstrecken* (dens) 4103 (*s. Anm.*), 7203; *retten, befreien* 2078, 4164, 4691; *vertreiben* 1679; *einziehen* (voile) 1647.
geude *Sm. Pl. Fußtruppen* 5068 (*s. Anm.*).
geule *Sf. Rachen, Schlund* 2796, 4912; *Mund* 8912.
gëun *A.*; a ∼ *nüchtern* 1485.
gëuner *intr. fasten* 2965, 7410.
gibier *Sm. Wild* 6545.

gieu *Sm. Spiel, Kriegsspiel* 1803.
gigniier, gignier *1. herausputzen, ausstaffieren* 589; *2. ein Zeichen machen, zuwinken* 5446.
gimple, guimple *Sm. Schleier* 3981, 12992.
giron *Sm. Zipfel des Überwurfs, Kleides, Überwurf, Kleid* 11941, 12698.
giron(n)é, geronné *A. in Schöße geteilt* 7127, 7643, 7738, 8207, 8337.
glacier *intr. gleiten* 9601, 13568.
glaioler *tr. mit Schwertlilien oder sonstigen Blumen bestreuen* 1008.
glaive *Sm. Schwert* 455, 3434.
glore *Sf. Ruhm* 3154, 6534.
glorious, glorïeus *A. glorreich, ruhmvoll* 428, 661, 828, 2518; = *Sm.* 1168.
glouton, gloton, glout *N.* glous 3410, 4927; *Sm. Fresser, Schuft (Schimpfwort)* 1117, 1640.
gonfanon *Sm. Fahne* 2936, 5028, 5083.
gonfanonnier *Sm. Fahnenträger* 6214, 9944.
gonnele, gounele *Sf. langes Kleidungsstück, Mantel (über der Rüstung getragen)* 1783, 1809, 2820.
gorge *Sf. Kehle, Schlund;* faire ~ a *füttern* 5349, 5401.
gorrés *s.* jöir.
goulouser *tr. begehren* 3005, 6651, 10691.
gouster *tr. kosten, schmecken* 41, 204, 7802.
goute *Sf. Tropfen; in* ne ~ *nicht das Geringste, gar nichts* 1107.
gouvernal *Sm. Steuer* 4249.
gouverner, governer *tr. steuern* 1563; *intr. dass.* 4319; *tr. lenken* 6752, 18170; *beherrschen* 6875.
gouvernier *Sm. Beherrscher* 18728.
graciier *s.* grasciier.
graeillier, greeillier *tr. rösten* 12322, 14973.
graer *s.* greer.
graille *1. Sm. Horn* 6006; *2. A. dünn* 4540; *Sm. das dünne Ende* 1039.
grain *A. betrübt, traurig* 9828.
gramier *rfl. bekümmert sein, traurig sein, sich härmen* 732, 11396.
grant *N. S.* grans 626; granz 4224; *A. Pl.* grans 913; *A. groß* 10, 43; *sehr in* avoir grant mestier (*s.* mestier) 183; *Adv.* granment 12829.
gras, cras 8422; *A. fett* 18995.
grasce *Sf. Anmut* 1893; *Gnade* 11951.
grasciier, graciier, gratiier *tr. danken, preisen* 2174, 3507, 5229, 15949.
grater *intr. kratzen, scharren* 3781, 3790, 7440.

gravele *Sf. Sand* 1778.
graver *tr. scheiteln* 588.
gravier *Sm. Strand* 6074, 7938; *Bach, Fluß* 2604 (*s. Anm.*).
gre *A. Pl.* gres 3558; *Sm. Dank* 513; *Wunsch* 7083, 7655; savoir ~ *Dank wissen* 846, 1865; de gre, de gres *gern* 514, 2321, 8702; de son gre, de bons gres *freiwillig* 9582, 18994; mal ~ *Undank, schlechter, geringer Dank* 1637, 3341; *vgl.* malgré *und* venir.
greeillier *s.* graeillier.
greer, graer *tr. bewilligen, gewähren* 1062, 5196, 7172; *intr. gefallen* 1952.
gregois *A. in* feu ~ *griechisches Feuer* 4520, 4522.
greigneur *s.* grignour.
grenier *Sm. Kornboden, Speicher* 8684.
grenon *Sm. Bart, Barthaar* 681, 738, 1180.
grenu, crenu 5053; *A. starkmähnig* 425 (*s. Anm.*), 2787.
gresil *N. S.* gresis *Sm. Hagel, Schloßen* 12748.
grever *Konj. Pr. 3.* griet 13121; *tr. beschädigen, verletzen* 3117, 5573, 7568; *kränken* 3126; *drücken, bekümmern* 7079.
grief *N. S.* griés 11670; *A. Pl.* griés 6810; *A. schwer, schmerzlich* 6857; de ~ *Adv. schwer; Sm. schlimme Lage* 2878 (*s. Anm.*).
grignour, greigneur *A. größer* 299, 1126, 12532.
gris *1. A. grau* 881, 2237; *2. Sm. Grauwerk* 3740, 4455.
gros *fem.* grosse 3245; *A. dick* 882, 973; *schwanger* 10302.
grue *Sf. Kranich* 2184, 3620.
guarnir *s.* garnir.
gué *Sm. Furt* 1249, 2095.
gueer *tr. durchnässen* 3177.
guencir *intr. sich umwenden* 4500, 10984; *P. 2. fem.* = *Sf. Wendung* 6188; *P. 2. in Verbindung mit unpers.* avoir *s. Anm. zu* 8062.
guerpir, gerpir *tr. verlassen, unterlassen* 4149; *im Stiche lassen* 4386, 5854; *intr. sich trennen, sich entfernen* 5025.
guerre *Sf. Krieg* 1796, 2716.
guerredon *Sm. Lohn* 1500, 2991.
guerredoner *tr. belohnen* 182, 834, 2058.
guerrier *Sm. Krieger* 2180, 2855.
guerroier *tr. bekämpfen, bekriegen* 13414, 13992, 15335; *intr. Krieg führen* 4625, 4727.
guicet *Sm. (Einlaß-) Pforte, Tür* 5305, 8852.
guïer *tr. leiten, führen* 2995, 4321.
guige *Sm. Schildriemen* 1906, 12107.
guimple *s.* gimple.
guise *Sf. Art, Weise* 1936: a ~ de *nach Art von* 14316.

Habitant *Sm. Bewohner* 18965.
hache, hace *Sf. Axt* 1601, 1965, 4281, 14293.
häine *Sf. Haß* 627.
häir *Inf.* 2478; *Pr. 1.* has 674, he 7702, *3.* het 8254, *4.* haon 10930, *6.* heent 10903; *Imperf. 3.* haoit 171; *Fut. 1.* harré 12216; *P. 2.* häi 628; *tr. hassen.*
haiscie *s.* haschie.
haitié *A. froh, wohlauf, gesund* 5239, 5993, 6069.
haleter *intr. keuchen, seufzen* 3592.
hanap *A. Pl.* hanas 10136, 18571; *Sm. Humpen* 1187.
hanepier *Sm. Schädel, (den Schädel bedeckender) Helm* 13567.
hanke *Sf. Hüfte* 18364.
hanste, anste *Sf. Lanzenschaft, Lanze* 1978, 1983, 3282, 5077.
hanter, anter *tr. besuchen, fig. verfolgen, einschlagen (Weg)* 11667.
hardel *Sm. Strick* 4941.
hardemant *Sm. Kühnheit* 4082, 7546.
hardi *N. S.* hardiz 5907; *A. kühn* 72, 1273; *dreist, keck, unverschämt* 2918, 5907.
harnas, harnois *Sm. Ausrüstung, Gepäck* 7345, 7623, 11655, 16595.
harnois *s.* harnas.
haschie, haiscie *Sf. Angst, Qual, Marter* 159, 1258, 5323.
hasteement, hasteemant *Adv. schnell, rasch, bald* 11653, 14660.
haster *tr. beschleunigen* 7672, 10052, *bedrängen* 15344; *rfl. sich beeilen* 3061, 3940; *Inf.* = *Sm.* 7731.
hastif *N. S.* hastis 2526; *fem.* hastive 495; *A. hastig, rasch, eilig.*
haour *Sf. Haß* 287.
hauberc, auberc *A. Pl.* haubers 401; *Sm. Panzerhemd* 434, 1896, 1937.
haubergier *tr. panzern* 382, 6544.
haucier, hauchier *tr. erheben* 227, 642, 2563, 4090.
haut *N. S.* haus 6482; *A. Pl.* haus 2773; *A. hoch, groß* 820, 1795; *vornehm* 1209, 16741; *laut* 1373; en ∼ *laut* 416, 9131; *Adv.* hautement *dass.* 1346, 6405 (guerredoner ∼ *s. Anm.*).
hautain *A. gewaltig, stark* 11726, 11739.
hautece *Sf. Erhabenheit, Ruhm, Ehre* 10639.
he, ha *Interj. ach* 149, 803, 818.
he *Sm. Haß* 9879, *s.* coillir.
hennir, henir *intr. wiehern* 3780, 3789, 10997.
herbe, erbe *Sf. Gras, Laub, Kraut* 143, 172, 1008, 1781, 2473, 7014.
herbergemant *Sm. Unterkunft, Quartier* 12846.
herbergier, herbegier *tr. unterbringen, beherbergen* 2866, 3375, 19110; *intr. u. rfl. Quartier, Wohnung nehmen* 2887, 4794, 9242.

herbier, erbier *Sm. grasbedeckter Ort, Wiese* 2864, 3436.
herbu *A. grasig* 11665.
herité *s.* hireté.
hermin, ermin *A. von Hermelin* 648, 1109, 8817.
hermine *Sm. Hermelinfell* 949, 3523.
hermitage, ermitage *Sm. Einsiedlerklause* 4209, 18964, 18984.
hermite, ermite *Sm. Eremit, Klausner* 4181, 4211, 14082.
herupé *A. struppig* 4028.
heure, eure *Sf. Stunde* 132, 935, 967, 1284, 4494; est grant heure *es wird höchste Zeit* 17069.
heuse *Sf. Röhrenstiefel* 5531.
hiaume, iaume, elme *Sm. Helm* 401, 1938, 2066, 2132.
hideus *A. schreckenerregend, häßlich* 797, 913.
hie *Sf. Gewalt, Eile, Eifer* 9619, 15968.
hier, ier *Adv. gestern* 2222, 2882, 4047.
hiretal *Sm. Erbe, Eigentum* 18253.
hireté, herité, ireté, erité *Sf. Erbschaft, Besitz* 507, 1717, 2144, 12243.
hiretier, iretier *Sm. der Erbe* 79, 1071, 6294.
hoir, oir *Sm. der Erbe* 985, 11110, 15531, 18846.
homage, oumage *Sm. Huldigung* 7903, 16323.
home, hom, oume, omme; *A. Pl.* homes 398, houmes 25; *Sm. Mensch* 40, 62, 432, 1893, 3116.
honeste, houneste *A. ehrenwert, ansehnlich, stattlich* 1793, 2853, 12513.
hon(n)ir, hounir *tr. beschimpfen, mit Schande bedecken* 156, 475, 844, 1595, 4471; *vernichten* 1239, 4146.
honor, hounor, honour, hounour, ounor, ounour, ouneur *Sm. Ehre* 44, 285, 984, 1748, 1867, 2179, 8740, 9967, 9992; *Besitz, Herrschaft* 2264, 3505.
honorer, honerer, honnerer, honourer, hounerer, hounorer, hounourer, *Pr. 3.* houneure 8182; *tr. ehren, verehren* 1, 831, 3598, 8605, 11806, 15677.
honte *Sf. Schande* 28, 1599.
hordëis *Sm. Teil einer Befestigung* 4420 *(s. Anm.)*.
hors *Adv. heraus* 707, 4086.
houn- *s.* hon-.
hourder *tr. befestigen* 13373; *rfl. sich verschanzen* 16957.
hu *Sm. Lärm* 407, 1026; *Schrei* 11062.
hucier, huchier *intr. lärmen, schreien* 3074, 3892, 3996
hüee *Sf. Lärm, Geschrei* 15091.
hui *Adv. heute* 422, 2002; hui mais *nunmehr* 1775.
huis, uis *Sm. Tür* 581, 2690, 7028, 7419.
huissier *Sm. Türhüter* 10382, 18805.

humelïer, umelïer *rfl. sich demütigen* 710, 16878.
humelité *Sf. Leutseligkeit* 10455; *Demut* 11226.
hureper *tr. sträuben; P. 2. struppig* 3245.
hurter *tr. u. intr. spornen* 464, 2957; *tr. stoßen, schlagen* 4005, 5204.
huve *Sf. Haube* 3889.

I *Adv. da, dort* 461; *dabei, dadurch* 192; *dabei* 221; *dorthin* 305; *daran* 1126; *vertritt* a *mit dem Pron. pers. der 3. Person* 36.
iaue, eue *Sf. Wasser* 796, 926, 946, 1446, 1769, 1804, 2637, 5258; *vgl.* corner.
iaume *s.* hiaume.
ice, icest, ichou, ici, icil *s.* ce, cest, ce, ci, cil.
ier *s.* hier.
ieus *s.* oeil.
il *Pron. pers. er* 65, 356; *fem.* ele 18, elle 38; *Pl.* eles 1973; *dat. masc.* li 120; *fem.* li 115; *Pl.* lor 234, 309; lour 834; *acc. masc.* le 26, li 658; *fem.* la 112, le 114; *pl.* les 196. — *Abs. masc.* lui 87, 127, 754; = *pron. rfl.* 8275; *pl.* els 243, 1402, aus 1365, als 1508, eus 4366, iaus 801; *fem. acc.* li 3, 340.
ille *s.* isle.
illuec, ilueques, illueques *Adv. dort* 335, 1021, 2524, 11745, 17128.
infer, ynfer *Sm. Hölle* 4053, 8057, 18064.
infernal *A. höllisch* 11157, 18263.
ire *Sf. Zorn* 1926, 3904.
irestre *intr. zornig sein* 12504; *P. 2.* irascu *zornig* 418, 1207; *betrübt* 18627.
ireté *s.* hireté.
irier, irer *tr. erzürnen* 5623; *rfl. zornig sein* 7145; *P. 2.* = *A. zornig, traurig* 482, 1308, 2201, 3453, 18932, 19090.
isle, ille *Sf. Insel* 1628, 5316, 17141, 17158, 17482.
isnel, isnelement, isnelemant *Adv.* 208, 425, 3160, 4947.
issi, isi *Adv. so* 1920, 11870, 13638.
issifaitieremant *s.* ensifaitieremant.
issir *Inf.* 4571; *Pr. 3.* ist 1367, *6.* issent 384; *Imperf. 4.* issiens 7796; *Pf. 3.* issi 3461, *6.* issirent 1804; *Fut. 1.* istrai 14985, *2.* istras 2571, *3.* istra 11143, *5.* istrés 7037, *6.* istront 6622; *Kond. 1.* istroie 2977; *Konj. Pr. 3.* isse 15856; *P. 2.* issu 1028; *intr. hinausgehen; rfl.* s'en ~ *dass., fortgehen* 1935; du sens ~ *wahnsinnig werden, den Verstand verlieren* 2259, 11033.
itant, itel *s.* tant, tel.
ivoire, yvoire *Sm. Elfenbein* 1906, 4853, 4932.

Ja *Adv. schon* 217, 708, 1199; *nun* 873, 1330; *ja* 2017; *doch* 1611, 3191; *alsbald* 2042, 2395; *je, einst* 12897, 13391; ∾ mais *je wieder* 1630; ne ∾ *niemals* 532; *keineswegs, durchaus nicht* 298, 449, 529, 596.

jadis *Adv. einst* 2536.

jaiolier *s.* gaiolier.

jambe, gambe *Sf. Bein* 2644, 3315, 11226.

jant *s.* gent.

jasserant, jaserant *A. eisenschuppig* 17318, 18406.

je *Pr. pers. ich* 152, 159; jou 825, 2439; ge 2945; g' 5602; je + le = jel 353; *dat.* me 93, mi 3939; *acc.* me 150; *abs.* moi 151, 182; mi 2546, 5877.

je- *s.* ge-.

joe *Sf. Wange* 9829.

joiant *N.* joians 397; *A. froh* 957; *freudebringend, freundenreich* 166 (*s. Anm.*).

joie *Sf. Freude* 44, 158, 998; faire ∾ *Freude äußern, froh sein* 3790.

joiel *A. Pl.* joiaus 16818; *Sm. Geschenk, Kleinod* 4955.

joindre *Pf. 3.* joinst 2827; *P. 2. fem. Pl.* jointes 6338; *tr. eigtl. verbinden, zusammenschließen* 2827; *falten* 6338.

jöir, jouir *Fut. 4.* gorrés 8998; *tr. begrüßen, willkommen heißen* 5706, 10045; *besitzen, verfügen über* 617, 1434; *intr. sich freuen* 8998; *P. 2.* jöi *freudebringend* 121 (*s. Anm.*).

jonchier *tr. bestreuen, bedecken* 13301, 14788.

jon- *s.* joven-.

jor, jour *Pl.* jorz 4177; *Sm. Sf. Tag* 49, 65, 315, 15676.

jornee *Sf. Dauer eines Tages* 1960; *Tagereise* 1643, 3659.

jouer, jüer *intr. u. rfl. sich erfreuen, sich vergnügen* 112, 153, 169, 1794, 3584.

jougleour, jongleor, jongleour *Sm. Spielmann* 4, 48, 1023, 1048, 10104.

jouir *s.* jöir.

jouste *Praep. neben* 1055, 3370.

jouste *Sf. Kampf* 1985, 12046.

jouster *1. intr. kämpfen* 6242; *2. Sm. Kampf* 9451.

jouvente *Sf. junges Wesen, Jungfrau* 1788.

jovene, jone *A. jung* 77, 151, 3633, 10392, 11299; = *Sm.* 12145.

jovenece *Sf. Jugend* 114.

jovenet, jonet *A. jung, fem.* 111, 12733.

ju *Sm. Spiel* 5726, 5734.

jugement *A. Pl.* jugemens 9127; *Sm. Gericht* 8724, 8925.

jugier *tr. verurteilen* 352; *bestimmen, entscheiden* 1099.

jüise *Sm. Urteil* 1233; *Gottesgericht* 11231; *Tag des Gerichts* 5255, 6520.
jurer *Fut. 1.* jüerrai 530; *2.* jüerras 185; *intr. schwören* 6897; *tr. geloben, beschwören* 556, 561; *eidlich verpflichten, sich verloben mit* 655.
jus *Adv. zur Erde* 1076, 2107; *unten* 2602.
jusqu'a, jusc'a, jusk'a *Praep. bis* 580, 1012, 1040, 2417.
justice, justise *Sf. Gericht, Verurteilung* 5462; prendre ~ de *richten, verurteilen* 10164.
justicier, justichier *tr. beherrschen* 771, 2190, 5470; *peinigen* 1272, 2619, 5484.

Kariere *Sf. Steinbruch* 1286, 1303.
ke *s.* qui.
kenu *s.* chenu.
kerre *s.* querre.
keu *Sm. Koch* 175, 206, 9224.
kevillier *tr. mit Pflöcken festmachen, festnageln* 5488.
kievron *Sm. Sparren* 5480.

La *Adv. da, dort* 259, 1377; ce la *s.* ce; la ou *wo* 11760 (*s. Anm.*).
labourer *intr. arbeiten; Inf. = Sm. Arbeit* 7186, 9353.
lacier, lachier *tr. binden, umschlingen, winden* 383, 401, 1248, 1909.
ai, lay *Sm. Laie* 806, 2655.
laidengier *tr. schmähen* 1257, 2631; *beleidigen* 13543; *tadeln* 10878.
laidir *tr. entstellen, übel zurichten* 2772, 5031; *schlecht behandeln, beschimpfen* 4395.
laiens, laians, leans *Adv. hinein* 2297; *drinnen* 2631, 4064, 13574.
laire *Pr. 1.* lais 4546, 7712, *3.* laist 2101, *6.* laient 1292; *Fut. 1.* lairai 4743, lairé 10589, *3.* lairra 9738, *4.* lairons 1765, larrons 1640, lairommes 2647; *Imper.* lai 1132; *tr. unter lassen* 717; *zulassen, lassen* 843.
laissier *tr. unterlassen* 89, 1841; *lassen* 112; *loslassen* 2042; *verlassen* 7679; *zurücklassen* 3361; *im Stich lassen* 3530.
laissour *Sf. Erlaubnis, Möglichkeit, Muße* 51 (*s. Anm.*), 295; sans ~ *sofort* 3712 (*s. Anm.*).
lait *N.* lais 4398; *fem.* laide 3150; *A. häßlich, schlimm; Adv.* laidement 13535.
laiton *Sm. Messing* 4561.
lambrus *Sm. Bekleidung mit Marmorsteinen* 17468.

lance *Sf. Lanze* 321, 1380.
lancier *tr. schleudern, werfen* 455, 1084, 2597.
lande *Sf. Ebene* 2959, 4188.
lange *Sf. wollenes Kleid, Büßergewand* 2820, 9228.
languir *intr. hinsiechen* 1393, 3578.
lanier *A. gemein* 9245 (*s. Anm.*).
lanterne *Sf. Laterne, Leuchte* 2839.
lant *s.* lent.
lardé *Sm. gespicktes Stück Fleisch* 7778.
large *A. breit* 2601, 7129; *groß* 8356; *freigebig* 3632, 8180; *Adv.* largemant 8170, largement 10600.
larme *Sf. Träne* 20, 15796.
larmer *intr. tränen* 16914.
larmoiier, larmïer *intr. jammern, weinen* 6626, 6851, 17988.
larris *Sm. Heide, Brachfeld* 4980, 5017, 15177.
larron, laron *N. S.* lerres, leres 1170, 4493, 4939; *V. Pl.* lere 4910; *Sm. Räuber* 1079, 1131, 10925.
las *Sm. Band* 15105, 17087.
las *fem.* lasse 2695, 13337; *A. unglücklich, elend* 2613; *Interj. ach! wehe!* 562, 757, 10178; *s. Anm. zu* Bueve I 2736.
lascier *Pr. 3.* lasque 10766; *tr. loslassen* 4102.
lasser *intr. müde werden* 11961, 14720.
latin *Sm. Sprache* 12671.
laver *Pr. 3.* leve 1448, *6.* levent 10138; *tr. waschen* 1243, 5209.
le *1. Sm. Breite, Ausdehnung* 3134; de ~ *s.* lonc; *2. A. breit* 3363, 4030.
leans *s.* laiens.
lecheour *N.* lechiere 2118, 3073; *Sm. Schlemmer, Fresser (Schimpfwort)* 2041.
leçon *Sf. Lehre, Weisung* 276.
legerie *Sf. Leichtsinn, Torheit* 115.
legier *A. leicht(sinnig)* 102; *zierlich, schlank* 3538; *munter, flink* 9237.
lent, lant *Adv. langsam* 9492, 14563; *Adv.* lentemant 10775.
ler(r)e *s.* lar(r)on.
les *Acc.* le 9786, 9811, 10030; *1. Sm. Seite* 451, 10065; *Pl. fig. Mutterleib* 1742, 8550; a tous ~ *auf allen Seiten, ringsherum* 5206; les a les *Seite an Seite, nebeneinander* 5932; en viron et en le(s) *s.* viron; *2. Praep. neben* 124, 339.
leson *Sm. Bank* 5381 (*s. Anm.*).
letre *Sf. Brief* 276, 2428; *Schrift(zeichen)* 6832.
letré *A. mit Buchstaben verziert* 459, 2094.
lever *Pr. 3.* lieve 2867, *6.* lievent 1453; *tr. heben, aufheben, erheben* 1073, *aufziehen* (pont) 6794, *dass.* (*Segel*) 1619, *aus*

der Taufe heben 2035; *intr. u. rfl. aufstehen, sich erheben* 137, 777, 3544, *aufgehen* (*Sonne*) 2867; *Inf.* = *Sm.* 2340.
levrier *Sm. Windhund* 1486.
li *Art. der, die, das* 34; *Acc. S.* le 4504; *fem.* la 13; *N. Pl.* li 43; *Acc.* les 4588.
lice *Sf. Pallisade* 9286.
lie *in* sor lie *hefelos, rein* 1548 (*s. Anm.*), 4275.
liegas *Sm. Legat* 18633.
liet, lié *fem.* lie 975, 2248; *A. froh* 282, 957, 3489, 3942, 7534; *Adv.* lïement 7908.
lieu, liu *Sm. Ort, Stelle* 3658, 4886, 12661; *Gelegenheit* 5420; nul liu *nirgendwo, „bei keinem andern"* 6665 (*s. Anm.*).
lieue, liue *Sf. Meile* 387, 2861, 2961, 3898; *Zeit zum Zurücklegen einer Meile* 12855 (*s. Anm.*), 17504.
lige *A. in* lige signeur *frei, unumschränkt* 5313, 5705.
liier *s.* loiier.
lignage *Sm. Geschlecht* 1848, 2592.
lignie *Sf. Geschlecht, Stamm* 17695, 18526.
lignier *tr. abmessen* 5480.
lime *Sf. Feile* 11071.
limon *Sm. Lehm* 4782.
lin *Sm. Geschlecht, Abstammung* 1477, 2770.
lion *Sm. Löwe* 254, 664.
lioncel *Sm. kleiner Löwe* 1907, 4929.
lire *Pf. 3.* liut 276, list 2557; *P. 1.* lisant 13743; *tr. lesen.*
lis *Sm. Lilie* 1450.
listé *A. gestreift* 6011, 9424.
lit *A. Pl.* lis 2738; *Sm. Bett* 341, 3830.
liu *s.* lieu.
liuer *Pr. 6.* lieuent 5857; *tr. mieten, sich (durch Bezahlung) verschaffen* 4795.
liuete *Sf. kleine Meile* 4642, 12926.
liut (= *lat.* licuit) *er durfte* 2142.
livre *1. Sm. Buch* 6; *2. Sf. Pfund* 719, 756.
livree *Sf. Ertrag im Wert eines Pfundes* 18642.
livrer *tr. ausliefern, überliefern* 28, 230, 2394.
livrison *Sf. Lieferung, fig. (schlechte) Behandlung* 13497.
löee *Sf.* = lieue *Meile* 15825.
löer *tr. raten* 7073, 7902, 9982; *rühmen, loben* 17, 1690, 3556; *rfl.* se löer de *zufrieden sein mit* 10601.
loés *s.* lués.
loge *Sf. Hütte, Zelt* 6535, 6608.
logier *tr. unterbringen* 10513; *rfl. kampieren* 15408, 15873.

loi *Sf. Glaube, Religion* 2533, 14880; a ~ de *nach Art von, wie, als* 314, 432, 13566.
loial *N.* loiaus 62; *rechtmäßig, von guter Art* 14400; *Adv.* loiaument, loiaumant 2752, 4065.
loiauté *Sf. Gesetzmäßigkeit, Ehrlichkeit, Aufrichtigkeit* 2032, 2376.
loiier *Sm. Lohn* 2585, 3455, 13570.
loiier, liier, lïer *tr. festbinden, zusammenbinden* 378, 388, 923, 969, 1112 (*s. Anm.*); *mit Bändern umwickeln* 3474, 3509.
loing, loins 2898, 3730; *Adv. fern, weit* 2861, 4279.
loisir *Sm. Muße* 2235, 2474, 5526.
lonc *Pl.* lons 3247; *fem.* longue 2656; *A. lang* 1302; *Adv.* longues 1511, longement 8120, longuemant 525 (= *Kompar., s. Anm.*), longuement 596; *Sm. Länge* 3280, 3913; de lonc et de le *weit und breit* 1302, 5392.
lontain *A. entfernt* 1442, 3995.
lor *1. Pron. poss. ihr* 42, 403; *2. Pron. pers. s.* il; *3. s.* lors.
lorier *Sm. Lorbeerbaum* 6318.
lors, lor *Adv. da, dann* 208, 826, 5788.
los *Sm. Rat* 8717, 8991; *Lob* 9456; *Ruhm* 12004.
losengier *1. tr. umschmeicheln* 15029; *2. A. betrügerisch* 1278, 1852; *Sm. Betrüger* 6327.
louer *tr. besolden, belohnen* 6910; *mieten, sich (um Geld) verschaffen* 13246, 17603.
lués, loés *Adv. dann, alsbald* 2894, 3895, 7741.
luire *Pf. 3.* luist 1938; *P. 1.* luisant 1187, 8461; *A. Pl.* luisans 16141; *intr. leuchten.*
luiton *Sm. Kobold* 4039, 17149.
lumiere *Sf. Licht* 1279.
luminaire *Sm. Licht, Glanz* 10086, 11180.
lune *Sf. Mond* 4894.
lus *Sm. Hecht* 1483, 1493.

Maaille *Sf. kleine Münze (die Hälfte eines* denier) 3403.
mace *Sf. Keule* 13773.
maginois *A. prächtig, herrlich* 1882.
mai, may *Sm. Mai* 1776.
maigre *A. mager* 3603.
maille *Sf. Panzerring* 1898, 1937, 4006.
maillier *intr. schlagen, hämmern* 9802.
maimburnir *tr. schützen, verwalten, regieren* 623.
main *Adv. früh* 198, 6104; *Sm. Morgen* 1771, 2340.
main *Sf. Hand* 887, 1045.
mains *1. Adv. weniger* 900, 8651; *2. s.* maint.

mainsné, mainsne, mains-né *A. der jüngere* 7509, 8977, 18857.
maint *N. S.* mains 18922; *A. Pl.* mains 1779; *A. manch* 20, 39, 181, 1024.
maintenant *Adv. sogleich, alsbald* 205, 3205; de ∾ *gleich darauf* 190; tout ∾ *sofort* 1688; trestout de ∾ *dass.* 190.
maintenir *Inf.* 5848; *Pr. 3.* maintient 5572; *Konj. Pr. 3.* maintiegne 5328; *Konj. Imperf. 3.* maintenist 12243; *P. 2.* maintenu 1241; *tr. aufrechterhalten, schützen, beherrschen* 7639.
maire *Sm. Maire, Bürgermeister* 8498, 8563.
mairien *Sm. Bauholz, Pfahl* 6410, 6596.
mais *1. Adv. aber* 12, 51; *sondern* 3344; *noch, hinfort* 1063, 2209; *irgendwie* 2917; des or ∾ *nunmehr* 2648; *s.* hui; ne ∾ *nicht mehr* 158, 612, *nie* 791; ne ja ∾ *nie mehr* 980, 3572; *2.* ne mais = *Präp. außer* 2697 (*s. Anm.*), 10604; *3. Konj.* mais que *wofern* 723, 1389; ne ∾ que *wenn nur, vorausgesetzt daß* 5233 (*s. Anm.*), 5259.
maisnie *Sf. Gefolge* 583, 1253; *Gesinde* 4831.
maison *Sf. Haus* 245, 649, 1108.
mäisté *Sf. Majestät* 472, 827, 12687; concret: *das Allerheiligste* (*auf dem Altar*) 7289.
maistre, mestre *Sm. Erzieher* 646, 838; *Meister* 789, 12879; *Anführer* 2806, 3386; *Ober-, Haupt-* 1912, 2145, 2882, 3520, 7013, 12953; ∾ marinant *Steuermann, Kapitän* 18127 (*s. Anm.*).
may *s.* mai.
mal, mel *1. A. N. S.* maus 236; *schlecht, schlimm* 88, 193; *2. Adv.* mal 37, 88, 2895, malement 1946, malemant 210; *3. Sm. N. S.* mals 36, maus 362; *A. Pl.* mals 10207, maus 3506; *Übel, Schlechtigkeit* 2354, *Unheil, Unglück* 814, 1364, *Krankheit* 362; avoir ∾ *Schmerzen haben* 346, 6996, *schlecht ergehen* 760; mal de celui *Wehe über den* = *es war niemand da* 4585 (*s. Anm.*).
malade *A. krank* 3664, 5992.
maladie *Sf. Krankheit* 11523.
malbailli *s.* baillier.
maldire, maudire *Pr. 3.* maudist 11675, *6.* maldïent 8086; *Konj. Pr. 3.* maldie 163, 687, maudie 129, 154, 4129; *P. 2. fem.* maldite 12492; *tr. verfluchen.*
male *Sf. Reisekorb* 12040, 12606.
malëiçon *Sf. Fluch* 673; ait ∾ *sei verflucht* 237, 542.
malëir *Konj. Pr. 3.* malëie 729; *tr. verfluchen* 861, 4554, 14283.
maler *P. 2.* malé *zum Zweikampf bestimmt* 10006, 17175.
malëur *Sm. Unglück* 4214.
malgré *Präp. gegen den Willen, trotz* 1854; mal gré 10974, mau gré 18722, maugré 16095 *dass.*; ∾ sien *gegen seinen Willen* 17291.

malisse *Sf. Bosheit* 42.
mallart *A. Pl.* mallars 2184, 5499; *Sm. wilder Enterich.*
mallëuré *A. unglücklich, unselig* 818, 2761, 14342, 14387.
malmener, maumener *tr. übel behandeln* 8608, 10419; *vgl.* mener
malmetre, maumetre *P. 2.* malmis 2758, 4496; *tr. mißhandeln, übel zurichten* 14995.
maloitisme *A. in* ~ son gré *ganz gegen seinen Willen* 14457.
maltalent, maltalant *N. S.* mautalens 7896; *Sm. Erregung, Zorn* 1527, 2251.
maltalentif, *N.* maltalentis; *A. traurig, betrübt* 15580.
maltrouver *tr. (fig.) verwünschen* 12492.
mamele *Sf. Brust* 1814.
manacier *s.* manecier.
manaide *Sf. Gnade* 3473, 8238.
manande, manandie *Sf. Gut, Besitz* 117, 690, 2217, 5784.
manant *N.* manans 2115; *A. reich, mächtig* 187, 902, 1186.
mance, manche *Sm. Sf. Heft, Stiel* 2213, 3282.
mander *Pr. 1.* mant 16465; *tr. entbieten, sagen lassen* 288, 994; *kommen lassen, entbieten* 302, 325, 995, 2320; *befehlen, auftragen* 2282, 3766.
manecier, manechier, manacier *tr. u. intr. bedrohen, drohen* 1075, 1734, 3261, 5413, 14559.
mangon *Sm. eine Goldmünze* 3715, 5387.
manïer *tr. befühlen, betasten* 12509.
maniere *Sf. Art, Weise* 1275, 2188.
manoevre *Sf. eine maschinelle Vorrichtung* 6584 (*s. Anm.*).
manoir *Pr. 2.* mains 2835, *3.* maint 1158, 1505, 6296, 7967; *intr. wohnen, leben.*
mansion *Sf. Wohnung* 16874.
mantel *Sm. Mantel* 1883, 2237, 16649, 18703.
mantelet *Sm. Mäntelchen* 3740.
mar *Adv. zum Unglück* 3123, 3923; + *Fut.* = *verneinter Imperatif* 1387.
marbre *Sm. Marmor* 1030.
marbrin, marberin *A. marmorn* 242, 2511, 4032, 5361.
marc *Pl.* mars 691, 2923; *Sm. Mark* 17075.
marceander *intr. Handel treiben* 16394.
marcheandie *Sf. Handel* 11456.
marcheant *A. Pl.* marcheans 1565; *Sm. Kaufmann* 1534, 4356, 16460.
marcié, marchié *Sm. Markt* 2886, 4358, 16814.
marcis *Sm. Markgraf* 2544, 2759.
mardi *Sm. Dienstag* 16414, 18465.
mareschal *Sm. Stallmeister* 16672.

mari *Sm. Gatte* 106, 593.
mariage *Sm. Heirat* 1069, 6949, 7151.
marïer *tr. verheiraten* 596, 2004; *rfl.* 111, 8961.
marimant *Sm. Traurigkeit, Kummer* 207, 9842.
marine *Sf. Meeresstrand* 3510, 3906.
marinant *in* maistre marinant *Sm. Steuermann, Kapitän* 18127 (*s. Anm.*).
marinier, maronnier, marounier *Sm. Seemann, Matrose* 1572, 3495, 4480, 4497; maronnier *A. See* 11935.
marir *tr. in* le sens ~ *den Verstand verlieren* 4387; *P. 2.* = *A. traurig, bekümmert* 2449, 2742; marri 17372.
marison *Sf. Kummer, Traurigkeit* 737, 13469.
maronnier, marounier *s.* marinier.
marri *s.* marir.
martire *Sm. Pein, Qual* 2395, 3909.
marvïer *intr. verrückt werden* 9625; ~ du sens *den Verstand verlieren* 12295.
masange *Sf. Meise* 2234 (*s. Anm.*).
maserin *Sm. Schale aus Maserholz, Trinkgefäß* 2469.
massëis, massis *A. fest, stark* 4541, 4579, 7976.
massis *A. massiv, völlig bestehend aus* 4563.
mast *Sm. 1. Stück Holz* 4539; *2. N. S.* mas 7551, *Mast* 16329.
mastin *Sm. Hofhund* 5199, 5365.
mat *A. betrübt, niedergeschlagen* 682.
mater *tr. besiegen, töten* 5574, 9115; *gewinnen* 10680.
matin *1. Sm. Morgen* 137, 1887; *2. Adv. früh* 16419.
matinee *Sf. Morgen* 14371.
matinet *Sm. früher Morgen* 375, 3543.
mau- *s.* mal-.
maubailli *s.* baillier.
maufaire *intr. schlecht handeln* 3396.
maufé *Sm. Teufel* 4052, 4119, 15115.
maullé *s.* mollé.
maupas *Sm. fig. böser Handel, Klemme* 4149.
mauvais *A. schlecht* 601, 2585; *Adv.* mauvaisement 2574, 5246, mauvaisemant 9067.
mauvaisté *Sf. Schlechtigkeit* 7780, 17920.
mehaignier *tr. verletzen, mißhandeln, morden* 6130, 16691.
meillor *s.* mieldre.
mëisme *A. selbst* 364, 516; *Adv.* mëismement 1787.
mel *s.* mal.
mellee *Sf. Gewühl, Handgemenge, Kampf* 1195, 1198, 1955, 4886.
meller, mesler *tr. entzweien* 2033, 2344, 8144; *rfl. sich entzweien, handgemein werden* 8263, 5110, 15113; ~ de *sich*

einlassen auf, befassen mit 7173, 9146; *P. 2.* = *A. grau gesprenkelt* 503, 3107.
membre *Sm. Glied* 353, 843, 5104.
membrer *intr. unpers. sich erinnern* 4705, 5355; *P. 2.* = *A. verständig, berühmt* 1323, 1570.
membru *A. stark, stämmig* 18268.
mençonge *Sf. Lüge* 6825, 6910, 11026.
mendïer *intr. betteln, arm sein* 724, 19126.
mener *Pr. 1.* main 4463, *3.* maine 7587, mainne 379, *6.* mainnent 1268; *Fut. 1.* menrrai 2430, *4.* menrrons 11717, *5.* menrrés 7518; *Kond. 1.* menrroie 14161; *Konj. Pr. 3.* maint 11263; *Imper. 2.* mainne 9573; *tr. führen, bringen* 847; *schleppen* 2026; *äußern* 998, 3781; *zeigen* 2099; mal ~ *übel zurichten* 1604, 5168; *vgl.* malmener.
mengier *Pr. 3.* manjue 3335, *6.* menjüent 1125; *Pf. 3.* menja 2452; *tr. essen* 349; *Inf.* = *Sm. Mahl* 203, 1047.
menour *A. Kompar. kleiner* 43; *Superl. der geringste* 4578.
mentir *Pr. 3.* mant 11129; *Konj. Pr. 1.* mante 12311; *intr. lügen* 637, 1001.
menton *Sm. Kinn* 260, 552, 5407.
menu *A. klein* 1215; *dicht* 404, 1667, 4025 (*s. Anm. zu* 1220); *vgl.* galop; *Adv. oft* 2705, 9501.
mer *Sf. Meer* 798, 885.
merci *Sf. Dank* 513, 6987; *Gnade* 620, 625, 873; vostre ~ *mit Eurer Gnade, Zustimmung* 5519.
mercïee *Sf. Dank* 18197.
merciier, merchïer *tr. danken* 373, 2057, 13973.
mercredi, merkedi *Sm. Mittwoch* 257, 327.
mere *Sf. Mutter* 567, 586.
merel *Sm. Spielstein, Spiel fig.* 4922 (*s. Anm.*).
merkedi *s.* mercredi.
merir *tr. belohnen* 1435, 2574.
merite *Sf. Pl. Lohn* 5457, 10470.
merveille *Sf. Wunder* 102, 8254; *Pl. Wunderdinge* 12214; a (grant) ~ *wunderbar, gewaltig* 3428, 5225.
merveillier, mervillier *rfl. sich wundern* 2205, 11593, 14503.
mervillos, mervilleus *A. wunderbar, gewaltig* 23, 1955, 3287, 7434.
mes *Sm. 1. Bote* 396, 2288; *2. Gericht, Speise* 1047, 1085.
mesaaisier *intr. krank, unglücklich sein* 12638.
mesaise *Sm. Sf. Schmerz, Leid, Unglück* 5664, 14614.
meschaoir *Pr. 3.* meschiet 17222; *P. 2.* mescëu 11069; *intr. unpers. übel ergehen.*
mescheance *Sf. Unglück, Mißgeschick* 13416.

meschief, mescief *Pl.* meschiés 3503; *Sm. Unglück, Schaden* 3533, 3807, 3978.
meschin, mescin *A. jung* 4458, 10472.
mescine *Sf. Mädchen, Frau (vornehmer Herkunft)* 77, 3899.
mescinet *fem.* mescinete *A. jugendlich* 66.
mescoisir *tr. verkennen* 4992.
mescroire *Imper. 5.* mescreés 4316, 12285; *P. 1.* mescreant 1523; *P. 2.* 2831; *tr. nicht glauben, bezweifeln; P. 1.* = *A. von falscher Ansicht, töricht* 1523; *ungläubig* 2732, 11577; *Sm.* 11590; *P. 2.* = *A. ungläubig* 2831.
mesel *A. aussätzig* 4939.
meserrer *intr. schlecht handeln* 2375, 5254; *P. 2. verirrt, irregeleitet* 13299, 14663.
mesestance *Sf. Widerwärtigkeit* 1350.
mesfaire *Konj. Pr. 3.* mesface 17060, *P. 2. fem.* mesfaite *schuldig* 2322, *intr. unrecht tun; P. 2., N. S.* mesfais 15900 = *Sm. Übeltat* 14635.
mesler *s.* meller.
mesprendre *Pr. 5.* mesprenés 8969; *P. 2.* mespris 10541, *intr. einen Fehler, ein Verbrechen begehen.*
mesproison *Sf. Fehler, Unrecht* 13458, 13464.
message *Sm. 1. Bote* 392; *2. Botschaft* 2483.
messagier *Sm. Bote* 1831, 6073.
messe *Sf. Messe* 1697, 6990.
mestier *Sm. Handwerk* 3377, *Dienst, Amt* 8883; avoir ~ *nötig haben* 28, 183, 1875, *nötig sein* 6569, *nützen, helfen* 2169, 3008, 3357; n'est ~ *es nützt nichts, ist unnütz* 10871; estre ~ *nötig sein* 357, 2873.
mestre *s.* maistre.
mesurer *tr. messen* 3023, 9383; *rfl. sich mäßigen* 11335.
metre *Inf.* 1447; *Pr. 3.* met 1140; *Fut. 1.* metrai 327, meteré 11232, *3.* metra 1358, *5.* meterés 17028; *Pf. 1.* mis 945, *3.* mist 142, *6.* misent 1556; *Konj. Imperf. 1.* mëisse 6521, mesisse 3756; *Imper. 2.* met 11559, metes 6724, *5.* metés 9348; *P. 2.* mis 264, *fem. Pl.* mises 1945; *tr. setzen, stellen, legen; schicken, bringen* 1093, 2489; *lenken, richten* 9291; *anlegen* 2847; *heften, schlagen* 2463; *versetzen* 294; *stoßen* 435; *werfen* (prison) 238; ~ en avant *vorbringen* 897; ~ ens *einstellen, einstallen* 1829; ~ sus *vorbringen gegen* 11354; ~ a raison *anreden* 280, 1140; ~ en balance *in Gefahr bringen, in die Schanze schlagen* 1352, 1358 (*s. Anm.*); estre mis *enthalten sein* 2492; *rfl.* se metre *sich begeben* 2521, 3914.
mi *A.* in mie nuit *Mitternacht* 924, 944, 5944; par ~ *mitten durch* 1193, 2129.

midi, mïedi *Sm. Mittag* 1418, 11774, 14477.
mie *Sf. Krume, fig. bißchen* 6112; *Füllwort der Neg.*: ne ~ *durchaus nicht* 48, 1967.
mieldre *Kompar. zu* bon 14241, mieudre 85, 87, 13394; *Acc.* meillour 3, meillor 10821, meilleur 9650, millor 4620, 7604; *Adv.* mieus *besser* 7149, *mehr* 590, 1356, *eher, lieber* 843, 1035, = *Super. am liebsten, meisten* 3953; *der beste Teil* 10, *der beste Teil* = *die Tüchtigsten* 1253 (*s. Anm.*); ~ qu'il pot *so gut er konnte* 6190, al ~ qu'il pot *dass.* 11535.
mïenuit, mie-nuit *Sf. Mitternacht* 11476, 18042; *vgl.* mi.
mier *A. rein* 6093, 6118.
mieudre *s.* mieldre; mieus *s.* mieldre.
mil, mile *Zw. tausend* 691, 956, 1930.
milieu *Sm. Mitte* 1185, 8210.
millier *Sm.* Tausend 799, 2606.
millor *s.* mieldre.
mine *Sf. ein Maß* 5443.
mirable *A. bewundernswert* 10592.
mirabillous *A. wunderbar* 18426.
miracle *Sm. Wunder* 11065.
mire *Sm. Arzt* 9917, 9920.
mireoir *Sm. Spiegel* 145.
missaudour *A. kostbar* (*eigentlich: tausend Sou wert*) 60, 307.
moillier, mouillier *Sf. Gattin* 76, 95, 309, 473, 776.
moine, moigne *Sm. Mönch* 805, 7430, 7484.
mois *Sm. Monat* 488, 1621.
moitié *Sf. Hälfte* 3288, 17252.
moldre, *P. 2.* molu 426, *tr. mahlen* 1220 (*s. Anm.*), 3885; *schleifen, schärfen* 1227 (*s. Anm.*), 11065.
mollé, maullé *A. schön geformt* 6681, 7507, 8976.
mon *Pron. poss. mein* 188, men 8917; *N.* mes 162, 177, me (*vor* s) 154, mien 258, 608; *Pl.* mes 3506, mi 317, 526; *fem.* ma 19, m' 597, moie 253.
moncel *Sm. Menge, Haufen* 4957.
monde, mont, *N. S.* mons 9855, *Sm. Welt* 618, 971, 2464, 4144, 7702.
monneer, monnaer, mouneer *tr. münzen, prägen* 2037, 2139, 2992, 17630.
monnoie, mounoie *Sf. Münze, Geld* 12612, 12906.
monstier *s.* mostier.
mont, *1. Pl.* mons *Sm. Berg* 267; a ~ *aufwärts, herauf* 1075, 1825, d'a ~ *von oben herab* 3497, contre mont, contremont *aufwärts* 2133, 13107, encontre mont *dass.* 7012; *2. s.* monde.
montaigne *Sf. Berg* 6586.

montance *Sf. Betrag* 10754, 13017.
monte *Sm. Sf. Betrag* 366, 6483, 15977.
montenier *A. Berg-* 3442.
monter *tr. hinaufheben* 571, *hinaufführen* 582, *erhöhen* 6694; *intr. steigen, aufsteigen* 87, 380, 2514, 9114; *P. 2. aufgestiegen = reitend* 2014, 2938; *Inf. = Sm.* 5151.
mordre *tr. beißen* 5201.
morir *Inf.* 608, 1457, mourir 18877; *Pr. 3.* muert 1366, *6.* muerent 3947; *Fut. 1.* morrai 3213, mourrai 347; *3.* morra 562; *Konj. Pr. 3.* muire 461; *P. 2.* mort 436, *N.* mors 68; *intr. sterben, rfl.* 347; faire morant *umbringen* 13889; *P. 2. = getötet* 453, 989, *= tot* 436, 985, *= Sm. Toter* 478.
morne, mourne *A. trübsinnig, traurig, düster* 737, 12547, 13220.
mort *Sf. Tod* 119.
mortel, *N. S.* mortés 5250, *Pl.* morteus 4988, *A. tödlich* 94.
mostier, monstier, moustier *Sm. Kloster* 609, 802, 808, 1304, 18332.
mot, *Pl.* mos 277, 10548, *Sm. Wort* 1553; *Augenblick* 1242 (*s. Anm.*); ne savoir ~ *nichts ahnen, merken* 6777 (*s. Anm.*).
mou- *s.* mo-.
mouiller *tr. benetzen, durchnässen* 8902.
moult, mout *Adv. sehr* 16, 172, 282, 4618, *tüchtig, gehörig* 2490.
mourdrir *tr. grausam mißhandeln, töten* 554, 1065, 1708.
moure *S. Maulbeere* 12603.
mourier *Sm. Maulbeerbaum* 12603.
mourne *s.* morne.
moustrer, *Fut. 1.* mousterrai 4880, *5.* mousterrés 2444, *tr. zeigen* 1019, 1762.
mouton *Sm. Hammel* 882, 16416.
mouvoir, *Inf.* 2635, *Fut. 1.* mouverai 16593, *4.* mouvrons 7670; *Pf. 4.* mëumes 13681; *Konj. Imperf.* mëust 10764; *Imper. 5.* mouvés 1602; *P. 2. f.* mute 1190; *tr. bewegen; verursachen* 11037; *intr. entstehen* 9096; *aufbrechen* 7670, 10756, 11380; *lehnbar sein, abhängen von* 10504; *rfl. sich in Bewegung setzen* 1190.
mu *A. stumm* 415, 4010.
muchier, mucier *tr. verbergen* 1110, 5058.
müer *tr. ändern, wechseln* 602, 3575; ne pooir ~ *sich nicht enthalten, nicht umhinkönnen* 148, 11540; *P. 2. gemausert* 1668, 4677, *der die Haare gewechselt hat* 2122, 2677 (*s. Anm. zu B. I, v.* 6502); *P. 1.* muant *der die Haare wechselt* 10732.
mui *Sm. ein Maß* 4229, 5387.
mul *Sm. Maulesel* 691, 2658.
mule *Sf. Mauleselin* 572, 1014.
mulet, mulé *Sm. Maultier* 265, 1671, 3883.

mur *Sm. Mauer, Wand* 1030, 2871.
murdre *Sm. Mord* 8666, 8738.
murdrier *A. mörderisch* 3376.
murer *tr. ummauern* 18115.
murmure *Sm. Murmeln, Getöse* 14392.
musel *Sm. Mund, Maul* 4942.

nagier *intr. fahren, schiffen* 4322, 4639, 7544.
naie (= nen je) *Adv. nein, nicht so* 5390, 5454.
naistre, *Pr. 3.* naist 510; *Pf. 2.* nasquis 8792, *3.* nasqui 4494, nasquié 15370; *P. 2.* nasqui 15577, nascu 11675, ne 828; *intr. geboren werden*; estre + *P. 2. stammen von* 2086; *P. 2. fem.* = *Sf. Geschöpf* 14646; *s.* ainsné.
nape *Sf. Tischtuch* 1184, 7015.
nature *Sf. Natur, Art* 2258, 3976.
naturel, naturé *A. natürlich, angestammt, frei* 5162, 5178, 6034, 6403, 9348, 10647.
nave *Sf. Schiff* 4318 (*s. Anm.*).
navie *Sf. Flotte* 1176; *Schiff* 1563 (*s. Anm.*), 4306, 11612.
navrer *tr. verwunden* 453, 2626, 5599.
ne *Adv.*, + le = nel 186, + les = nes 2038; *nicht* 3, 527; *und, in Bedingungssätzen* 51, *nach verneinten Sätzen* 612; *oder* 1795, 1927, *auch* 2433; *in Vergleichungssätzen nicht zu übersetzen* 147; ne — que *s.* que; ne — ne *weder* — *noch* 223, 1306.
neeler, noieler *P. 2. mit schwarzer Emaille verziert* 444, 2070, 2935, 5961.
nef, *N. S.* nes 4584, *Pl.* nes 1618, *Sf. Schiff* 1175, 1546.
nen *s.* non.
nenil *Adv. nein* 2304, 2432.
neporquant, nonpourquant *Adv. nichtsdestoweniger* 2230, 2354, 3875; *andrerseits, abgesehen davon* 2590, 9952.
nerf *Pl.* ners *Sm. Nerv, Sehne* 4004.
nes *s.* ne, naistre, nef.
nes *Sm. Nase* 3605, 4027; maugré son ~ *ihm zum Trotz, gegen seinen Willen* 16400.
nesun, *fem.* nesune 11927, *Pron. indef. kein* 2255, 5149.
neu *Sm. Knoten* 4024.
neveu, *N. S.* niés 1729, 2881, *Sm. Neffe* 303, 470.
nïent *s.* noient.
niés *s.* neveu.
nis *Adv. sogar* 1912, 9868, 18241.
nobile *A. adlig, vornehm* 685, 1543.
nobilité *Sf. Adel, Vornehmheit* 481, 10275, 13816.
noble *A. adlig, vornehm* 55; *Adv.* noblement 139, 589.

noblece *Sf. Adel, Vornehmheit* 13610.
nobleté *Sf. Adel, Vornehmheit* 3632, 10614.
noces, nueces, *Sf. Pl. Hochzeit, Hochzeitsfeier* 1010, 1123, 1130, 7411, 12439, 13160.
nöel *Sm. Weihnacht* 8792, 12235.
nöer *1. intr. schwimmen* 5540, *segeln* 11575.
nöer *2. tr. binden, knoten* 17193.
noieler *s.* neeler.
noient, noiant, niant, *N. S.* noiens 13357, niens 6821, *Pron. indef. nichts* 721, 1526, 7562; por ~ *vergebens* 5867; de ~ *in keiner Weise* 2841; metre a ~ *vernichten* 16459.
noif, *N. S.* nois 1879, 12748, *Sf. Schnee* 12990.
noiier *tr. 1. ertränken* 554, 1065; *2. verneinen, abschlagen* 1845, 5226.
noir *A. schwarz* 797, 1428.
noircir *tr. schwärzen* 1270, 3924.
noise *Sf. Lärm, Getöse* 407, 1026, 3673.
noisier *1. Sm. Lärm* 89, 11996; *2. intr. Lärm, Geräusch machen* 6276.
nombre *Sm. Zahl* 14163.
nombrer, numbrer *tr. zählen* 799, 11321, 14414.
nomee *Sf. Gerücht, Ruf* 14354.
nommer *tr. nennen* 2028, 9359; *P. 2. = A. berühmt* 1998, 7994.
non, nom, *N. S.* nons 16380, *Sm. Name* 29, 80, 563, 1218.
non, nen *Adv. nicht* 102, 1629, 1893, 3386.
noncier, nonchier *tr. verkündigen* 393, 730.
none *Sf. 1. Nona, neunte Stunde* 935, *2. Nonne* 590, 8530.
nonpourquant *s.* neporquant.
non-sachant *A. unverständig* 13856.
norir, norrir *s.* nourir.
nos, nous *Pron. pers. wir* 251, 670; *Dat.* 15, 236, *Acc.* 767.
nostre *Pron. poss. unser* 1798, no 662; *Pl.* nos 856, 869.
notonnier *Sm. Schiffer* 3493.
noureçon *Sf. Pflege, Erziehung* 16811.
nourrice *Sf. Pflegemutter* 16817.
nourir, nourrir, norir, norrir *tr. ernähren, erziehen* 179, 832, 1746, 16378, 16809.
nouvel 1800, *fem.* novele 1777, *N. S.* noviaus 2157, 2167, nouviaus 2300; *A. neu*; de nouvel *kürzlich* 358; *Adv.* novelemant *dass.* 18966.
nouvele *Sf. Nachricht* 585, 999.
nu *A. nackt* 429, 1236.
nubiant *Sm. eigentl. Nubier; sarazenischer Großer* 2715 (*s. Anm.*).
nue *Sf. Wolke* 11309.

nueces *s.* noces.
nuef *Zw. neun* 1851.
nuisance *Sf. Schaden* 1402.
nuit, *N. S.* nuis 782, 1096, *Sf. Nacht* 1891, 3368.
nul, *N. S.* nus 197, 1029, *fem.* nule 330, nulle 339; *subst. Acc.* nului 5345; *Pron. indef. kein* 174.
numbrer *s.* nombrer.

o *1. Praep. mit* 321, 681, *bei* 3404; od *bei* 1236, *mit* 13803; *2. Adv. ja* 17504.
oan *Adv. dies Jahr* 4199.
obscur *s.* oscur.
occidant *Sm. Abendland* 13007, 16984.
occire, *Inf.* 159, *Pr. 1.* ochi 329, *4.* occion 10928, *5.* oc(c)ïés 211, 295, *6.* oc(c)ïent 2717, 14071; *Fut. 1.* oc(c)irai 534, 4120, *3.* ochira 525, *6.* occiront 1465; *Kond. 3.* occiroit 517; *Pf. 1.* ocis 10204, occis 6629, *2.* occëis 6263, occesis 2543, *3.* occist, 313, 634, *5.* occëistes 8255, occesistes 18341, *6.* oc(c)isent 1852, 3435; *Konj. Pr. 1.* occie 557, 5628, *2.* occies 700; *Imper. 2.* occi 17376, *5.* occïés 8726; *P. 2.* occis 462, 864, *fem.* occise 1260; *tr. töten; neg. Inf. = Imper.* 4094.
occise *Sf. Blutbad* 11880.
ocoison *Sf. Gelegenheit, Anlaß* 10934.
od *s.* o.
oeil *Sm. Pl. Augen* 553, 9807; *A. Pl.* ieus 615, 1554, eus 5107.
oés *Sm. Gebrauch, Dienst, Nutzen* 11019.
oevre, uevre *Sf. Werk, Bau* 1472, 11400, 12419.
offrande, osfrande *Sf. Gabe, Opfer* 10112, 11183, 17074.
offrir, *Pr. 3.* osfre 9250, *tr. und intr. Opfer darbringen, opfern* 609.
oiance *Sf. in* en ~ *öffentlich, laut* 1346.
oignement, ongement *Sm. Salbe* 4525, 4594.
oiie *Sf. Gehör, Ohr* 4123.
öil *Adv. ja* 858, 953.
oindre, *Pf. 3.* oinst 908, *tr. salben* 886.
oir *s.* hoir.
öir, *Inf.* 1, 612, *Pr. 1.* oi 519, 595, *3.* ot 206, *5.* öés 2114, *6.* öent 407; *Fut. 2.* orras 4065, *5.* orrés 19, 45, 1692, orrois 1639; *Pf. 1.* öi 3132, öy 8819, *3.* öi 299, *4.* öismes 3644, 11721, *5.* öistes 47, 654, *6.* öirent 9884; *Konj. Pr. 1.* oie 5190, *3.* oie 12713, oe 8755, *6.* oient 12901; *Konj. Imperf. 3.* öist 1753, *5.* öissiés 10231; *Imper. 5.* oiés 10146, oiiés 251, 538; *P. 2. fem.* öie 16; *tr. hören; Ger.* oiant *vor den Ohren von* 9405, en ~ *laut* 9513.

oirre *Sm. Reise* 9156, 11443.
oisel, *N. S.* oisiaus 14546, *Pl.* oisiaus 1779, 3443, *Sm. Vogel* 168.
oiselet *Sm. Vöglein* 4899, 5969.
oissour *Sf. Gattin* 66, 296.
olivier *Sm. Ölbaum* 2865, 3970.
om *s.* on.
ombre *Sf. Schatten* 2461.
ombrïer *intr. schattig sein* 17704.
omnipotent, omnipotant, *N. S.* omnipotans 7555, *A. allmächtig* 209, 4861.
on, om *Pron. indef. man* 999, 1047, 16882.
once *Sf. ein Gewicht* (*31 Gramm*) 4376.
oncle *Sm. Oheim* 314, 977.
onde *Sf. Woge* 2654.
ondoier, ondïer *intr. wogen, wallen* 13978, 15004.
ongement *s.* oignement.
ongle *Sm. Kralle, Nagel* 1903, 4031, 12602.
onnor, onnour *s.* honor.
onques *Adv. je* 654, 1741; ne ~ *nie* 223, 637, *durchaus nicht* 4538.
or, ore *Adv. nun, jetzt* 43, 244, 588, 1582; or endroit *sofort* 3933, 3940; d'ore en avant *hinfort* 4591, 5759; *s.* des.
or *Sm. Gold* 248, 378; or frois *golddurchwirkte Arbeit* 1881.
orage *Sm. Unwetter* 7548, 7569.
ordener *tr. anordnen, befehlen* 10698, *ordnen, aufstellen* 14662, 14725.
ordre *Sm. Stand, Rang* 7492, 13989.
oreille *Sf. Ohr* 3524, 5188.
oré *Sm. Wind, Sturm, Unwetter* 1620, 2455, 11746.
orfenin, orfelin, *Pl.* orfelis 13189, *Sm. Waise* 10476, 17957.
orge *Sf. Gerste* 2636.
orgueil, orguel *Sm. Hochmut, Stolz* 128, 2318, 6567, 10014.
orgueillier *intr. hochmütig sein* 2207.
orgueilleus, orguellos, orgellous, orgueilleus, orgilleus *A. hochmütig, stolz, wild* 35, 1851, 3962, 6466, 9692, 16132.
oriant *Sm. Morgenland* 216, 827.
orible *A. schaurig* 16104.
orine *Sf. Herkunft* 1550.
orison *Sf. Gebet* 2407, 2821.
os *1. Sm. Knochen* 2796, 9622, ~ d'yvoire 1906 (*s. Anm.*); *2. s.* ost.
oscur, obscur *A. dunkel* 782, 1096, 3363, 11471.
oscurer *rfl. sich verdunkeln* 18042.
oser *tr. wagen* 1841, 4696; *P. 2.* = *A. waghalsig, kühn* 1583, 6004, 10677.

osfe *Sf. Flocke* 12990 (*s. Anm.*).
osf- *s.* off-.
ost, *N. S.* os 14369, 14376, *Pl.* os 6193, *Sf. Heer* 1929, 6238.
ostage *Sm. Geisel* 1713, 17029.
oste *Sm. Wirt, Gastgeber* 3545, 4794.
ostel, *N. S.* osteus 3557, 7764, *Sm. Quartier, Wohnung* 1028, 2270.
osteler *tr. beherbergen, aufnehmen* 3189, 7591, 6839; *rfl. sich einquartieren* 3368.
oster *tr. abnehmen* 8801, *abschlagen, abhauen* 1989, *abbrechen* 6536, *entfernen* 2909, 4397, *fortreißen* 3141, 5169.
ostesse, *Sf. Wirtin* 7655.
ostoiier *intr. Krieg führen* 1796, 15746.
otroiier, otrïer *tr. gewähren, bewilligen* 555, 774, 1062, 1478, 1631, *geben* 10945; *rfl. sich hingeben* 163, *zustimmen* 9652.
ou *s.* en, u, a.
oubli *Sm. Vergessen*, mettre en ~ *vergessen* 12095, se mettre en ~ 11485.
oublïee *Sf. in* faire ~ *vergessen* 600 (*s. Anm.*).
oublïer *tr. vergessen* 10, 50, 499, 3358; *rfl.* 6005; *Inf.* = *Sm.*, metre en ~ *vergessen* 2273, 5341.
oum- *s.* hom-.
ourer *intr. beten* 8197, 10291.
ours *Sm. Bär* 3935, 10118.
outrage *Sm. Unrecht, Frevel* 8487, 11265.
outre *1. Praep. jenseit* 536, 885, 1627, 2724, *gegen* 6985, 7207; *2. Adv. hinüber* 3175, *vorbei* 3534, *hindurch* 14478; *s.* parmi.
outrecuidier *intr. vermessen sein* 17398.
outrepasser *intr. vorübergehen, vergehen* 488.
outrer *tr. besiegen* 3088, 18434.
ouvrer *tr. arbeiten, wirken* 2292, 2323; *intr. handeln* 1331, 1625, 7730.
ouvrir, *Pr. 3.* oevre 3601; *Pf. 3.* ouvri 11699; *Imper. 2.* oevre 8845; *P. 2. fem.* ouverte 12673; *tr. öffnen.*

paiement *Sm. Bezahlung, Lohn* 7009.
paienie *Sf. Heidenland* 8258; *A. f. heidnisch* 14260 (*s. Anm.*), 15958, 17982, 18001.
paiien *1. Sm. Heide* 1930, 2599; *2. A. fem.* paiienne *heidnisch* 1956.
paiier *tr. bezahlen, belohnen* 6088, *verabreichen* 1074, 2628.
paile *1. Sf. Tuch, Decke, Gewand* 491, 1211; *2. s.* pale.
pain *Sm. Brot* 1085, 1547.
paine, painne *Sf. Qual* 59, 92, 1350, 5675, *Pl. Mühe* 2909; a male ~ *mit großer Mühe* 5270, a painnes *kaum* 9635.

painturer, *P. 2. bemalt, geschmückt* 2046, 2051.
päis *Sm. Land* 855, 1071.
pais *Sf. Friede* 9429, 9693; faire ~ *still, ruhig sein* 43, 7086.
päisant, *Pl.* päisans 13267, *Sm. Bauer, Landbewohner* 13452.
paistre *tr. und intr. abweiden, weiden* 2473, 2502.
palais *Sm. Palast* 582, 5972.
palasin *1. A. pfalzgräflich* 10463, *Pfalz-* 10409; *2. Sm. Pfalzgraf* 7605.
pale, paile *A. blaß, bleich* 3603, 3623, 14525.
palefroi *Sm. Zelter* 3950, 4221.
paliç *Sm. Zaun* 3249.
palmes *s.* paumes.
pan *Sm. Fetzen, Zipfel* 949, 17456.
paon *Sm. Pfau* 3331, 3620.
paor, paour *Sf. Furcht* 4142, 4436, 16797.
par *I. Praep.; 1. Mittel: durch* 131, 2740, *beim Passiv: von* 4, 39, 893; *2. Gemäßheit: nach, gemäß* 26; *3. Zeit: an* 137, *zu* 1923, *bei* 4894; *4. Ort: über, auf* 582, 1657, *in* 609, *an* 648, *auf* 1904, *zu* 3659; ~ tout *überallhin* 892; *5. Art und Weise:* 142, 153; *6. bei Beschwörungen: bei* 157, 194, 721; *II. Adv.; 1. zur Verstärkung bei Verben* 212, 1276; *2.* de ~ *von seiten* 2138, 2141.
paradis *Sm. Paradies* 871, 1472.
parage *Sm. Familie, Verwandtschaft* 7119, 10561.
parant *s.* parent.
parc *Sm. Park* 9322.
parcevoir *s.* percevoir.
parçonnier, parçounier *Sm. Mitbesitzer* 15026, estre ~ *„übereinstimmen“* 17674.
parcroistre *intr. wachsen, P. 2.* parcrëu = *A. groß, stark* 1509, 1515.
pardon *Sm. Verzeihung* 665; en ~ *vergeblich, irrtümlich* 4143, 4452, 4559.
pardon(n)er, *Pr. 1.* pardoins 8555, *Konj. Pr. 3.* pardoinst 11216, *tr. verzeihen* 505, 629, 1544.
pareil *A. gleich, ähnlich* 10702; son ~ *seinesgleichen* 13487.
parent, parant, *N. S. und Pl.* parens 2542, 8316, *Pl.* parans 5577, *Sm. Verwandter* 1519, 1970, 5274, 9906.
parenté *Sf. Verwandtschaft* 515, 3675, *Geschlecht* 7648.
parer *tr. ausstatten* 592, 1007; *schälen* 4912.
paresis, parezis *Sm. Pariser Münze* 5374, 5866; *Stück Land im Wert eines* p. 12540.
parfait, *Adv.* parfaitement *vollkommen* 14884.
parfiner *tr. beendigen, vollenden* 18.

parfont *1. A. N. S.* parfons 5539, *tief* 933, 970; *Adv.* parfondement 5439, parfondemant 14501; *2. Sm. Tiefe* 2601, 4580.
parissir *Sm. Ausgang* 2459.
parjur *A. meineidig* 1497.
parjuré *A. meineidig* 2025, 6646, 6674.
parjurer *rfl. meineidig werden* 17227, 17350.
parlemant *Sm. Verhandlung, Besprechung* 2720, 11600.
parler, *Pr.* parole 283, 1346; *Konj. Pr. 3.* paraut 16978; *intr. sprechen* 210, 416, 1394, 2282.
parmain *Adv.* in a ~ sofort 1626 (*s. Anm.*), 10297.
parmi *1. Praep. mitten durch* 435, 3145, *mitten auf* 1075, 3415, *an* 8908; *2. Adv.* parmi outre *mitten hindurch* 14478.
paroir, *Pr. 3.* pert 4240, 5597, *6.* perent 9786, *Fut. 3.* parra 15153, *Pf. 3.* parut 14386; *intr. erscheinen, zum Vorschein kommen.*
parole *Sf. Wort* 775, *Rede* 694, *Unterhaltung* 1242, *Sprache* 3030, *Ereignis, Angelegenheit* 6814, 6906, 7801.
par(r)astre *Sm. Stiefvater* 1074, 1487, 9586.
parsus *Praep. auf* 9689.
part, *Pl.* pars 6490, *Sf. Teil, Anteil* 2753; *Seite, Richtung* 584, 1327, 1663; de moie ~ *von meiner Seite, von mir aus* 253; d'autre ~ *anderswohin* 1111, *anderswo* 5941; d'une ~ *abseits* 8698, a une ~ *dass.* 5314; d'une ~, d'autre ~ *auf der einen, auf der andern Seite* 6335, 6336.
partie *Sf. Teil* 10, 6015, *Anteil* 723.
partir, *Fut. 1.* partiré 10843; *tr. trennen* 708, 5027; *zerreißen, zerspalten* 15184; *intr. u. rfl. fortgehen, sich trennen* 616, 3159, 3456, *davonkommen* 865.
pas *1. Sm. Schritt,* ~ avant autre *Schritt für Schritt* 13036 (*s. Anm.*); *2. Füllwort der Negation* 102, 2283.
paske(s) *s.* pasques.
pasmer *intr. u. rfl. ohnmächtig werden* 820, 1080, 18369; *P. 2. ohnmächtig* 3803, 16102.
pasques, paskes *Sf. Pl.,* paske *Sf. S.* 18525, *Ostern* 121, 166, 15538, 19075; ~ flourie *Palmsonntag* 18525, 18891.
passage *Sm. Übergang, Übergangsstelle* 3139, 3159, 13349, *Durchgang* 7797.
passer *tr. überschreiten* 1105, 5149, *durcheilen* 267, 2450, *verbringen, erleben* 423, *hindurchtreiben* 6203, 7376, *durchmachen* 15679; *intr. vorübergehen* 533, 2712, 2713, 3204, 3534, *gehen* 3145; ~ outre *überschreiten* 13942, *rfl.* ~ outre *über das Ziel hinausschießen* 6124; *Inf.* = *Sm.* 3936; *P. 2. mehr als* 1393, 2148, 2990, 3668.

passion *Sf. Leiden* 661, 13736.
pastourel *Sm. Hirt* 4940.
paterne *Sf. väterliche Liebe = Gottvater* 2815.
patriarche *Sm. Patriarch* 3482, 3486.
pau *s.* poi.
paume *Sf. Handfläche* 15609.
paumee *Sf. Schlag mit der flachen Hand* 10454.
paumes, palmes *Sf. Pl. Palmenzweig* 5304, 5310.
paumier *Sm. Pilger* 2208, 2460.
pautonnier, pautounier *1. A. boshaft, feig* 1291; *2. Sm. Landstreicher* 2262, 5303.
paveillon, pavillon *Sm. Zelt* 1648, 6505.
pavement, pavemant *Sm. Pflaster* 15478, 17790.
paver *tr. pflastern, mit Fliesen belegen* 581, 5972.
pechié, peccié *Sm. Unrecht, Sünde* 94, 666, 2261, 6240, 19128.
pechiere *Sm. Sünder* 941, 9859.
pechoier, peçoier *tr. in Stücke schlagen* 5081, 9669, 13294; *intr. in Stücke gehen* 7551.
peignon *s.* pignon.
pel *Sm. 1. N. S.* peus 3269, *Pl.* peus 6603, *Pfahl* 1367, 3250; *2. Sf. Pl.* piaus 16416 *Fell; 3. s.* poil.
peler *tr. schälen* 446.
pelerin *1. Sm. Pilger* 1421, 1433; *2. A. fremd* 2460.
peletier *Sm. Kürschner, Pelzhändler* 16393, 16462.
pelice *Sf. Pelzrock* 573, 3887.
peliçon, pliçon *Sm. Pelzrock* 648, 5012, 16416.
pelle *Sf. Riegel* 2822 (*s. Anm.*).
pendant *Sm. Abhang* 6252, 7930.
pendre, *Fut. 1.* penderé 11244, *tr. hängen* 353, 1079, *töten* 10215 (*s. Anm.*); *intr. hängen* 1170.
peneant *Sm. Büßer* 1173.
pener, *Pr. 3.* painne 2875, *6.* painent 10236; *tr. quälen, peinigen* 81, 2177, 2639; *rfl. sich bemühen* 2875, 3364.
penitence, penitance *Sf. Reue, Buße* 3485, 8547, 18519.
penoncel *Sm. Wimpel* 1909, 17109.
pensee, pensé *Sm. Sf. Gedanke* 19, 193, 495, *Sinn* 1707, 9291.
penser, *Konj. Imperf.* pensissiés 9647; *tr. denken* 563, 1383, 6819, *im Sinne haben* 127; *intr. nachdenken, überlegen* 15697; *rfl. denken* 7731; *Inf. = Sm. Gedanke* 3576.
pensif, *N. S.* pensis 207, 11660, *A. nachdenklich* 682.
pentecouste *Sf. Pfingsten* 5601, 10266.
per *1. A. gleich,* ses ∾ *seinesgleichen* 8276, sa ∾ *dass.* 12155; *2. Sm. Gefährte* 243, *Gattin* 76, 1068, *Pair, Paladin* 8717, 9125.
perce, perche *Sf. Stange* 1813, 2842, 4268.

percevoir, *Pr. 3.* perçoit 3207, *P. 6.* perçoivent 6034; *Pf. 3.* perçut 11223; *P. 1.* parcevant 1513, *2.* percëu 10926; *tr. bemerken.*
percier *tr. durchbohren* 1810, 3384, 6121.
perdre, *Pr. 1.* pert 16213, perç 16163; *tr. verlieren* 222, 706, 1032.
pere *Sm. Vater* 105, 223.
peril *Sm. Gefahr* 2499.
perir *intr. untergehen* 734, 4574, 4584.
perrin *A. steinern* 5722.
perron, peron *Sm. Steintreppe* 242, 2415; *Stein* 4760.
persant *A. persisch* 3028, 13873.
persone, persoune *Sf. Wuchs, Gestalt* 927, 979.
perte *Sf. Verlust* 1194, 8069, 13265.
pertris *Sm. Rebhuhn* 5499.
pesance *Sf. Not, Trübsal* 320, 2226.
pesant *1. N. S.* pesans 4085, *A. schwer* 883; *2. Sm. Gewicht* 922 (*s. Anm.*), 968, 991.
pesceor, pesceour, pescheour, *N.* peschiere 11935, 12848, *Sm. Fischer* 16377, 16507, 16754, 16768.
peschiere *s.* pesceor.
peser, *Pr. 3.* poise 1824, 3457, *Konj. Pr. 3.* poist 527; *tr. abwiegen* 1685; *aufwiegen = loskaufen* 5928; *bedrücken, quälen* 622, 2120; *intr. wiegen* 956.
petit, *N. S.* petis 246, *Pl.* petis 5343, *A. klein* 557; *wenig* 1446, 2161, *wenig = kurze Zeit* 487; a bien ~ *beinahe* 11033.
petitet *A. ganz klein, als ganz kleines Kind* 1354; un ~ *ein klein wenig* 2793.
pevree *Sf. Pfefferspeise* 4876, 5500.
pevrer *tr. pfeffern* 3332.
picois *Sm. Spitzhacke* 6528, 6575.
pié, *Pl.* piez 2637, piés 7315, *Sm. Fuß* 298, 887.
piece *Sf. Stück, Zeitraum* 9549; de ~ *s.* chief; grant ~ *lange Zeit* 2948, 5449; piec'a, de piec'a *seit langer Zeit* 7494, 9156, 10909; a piece (ne) *niemals* 1194.
pierre, piere *Sf. Stein* 575, 5205, 17088.
pïeur *Adj. Kompar. schlechter, geringer* 13911.
pignier *tr. kämmen* 588.
pignon, peignon *Sm. lang herabhängendes Lanzenband, Wimpel* 5067, 15291.
piler, piller *Sm. Pfeiler* 1044, 2508, 17607.
pin *Sm. Fichte* 269, 1470.
pis *Sm. 1. Brust* 3105, 4478; *2. das Schlimmste,* faire du ~ contre *jdm. zu schaden suchen* 2548.
pisson *s.* poisson.

pitance *Sf. Mitleid* 337.
pitié, pité *Sf. Mitleid* 29, 1460, 1681, 3873.
piumant *Sm. Würzwein* 11115 (*s. Anm.*), 11551, 16902.
plaidïer, plaidoiier *intr. erörtern, sprechen* 2580, 6281, 11980; *Inf.* = *Sm. Fürsprache* 13548.
plaie *Sf. Wunde* 1243, 3706.
plaiier *tr. verletzen* 389, 2626.
plain, *fem.* plaine 8726, plainne 130, 929, *A. voll* 62, 2049; ∼e sa lance *auf die ganze Länge seiner Lanze* 5042, 5098.
plaindre, *Pr. 1.* plaing 8239; *P. 2.* plaint 480, *N. S.* plains 484; *tr. beklagen; rfl.* 8239.
plainne *Sf. Ebene* 9284.
plaire, *Pr. 3.* plaist 1, 547, plest 4943; *Pl. 3.* plot 3017; *Konj. Pr. 3.* place 2199; *Konj. Imperf. 3.* plëust 4907; *intr. gefallen; P. 1.* plaisant = *A. angenehm, lieblich* 47, 15649.
plaisir *Sm. Wunsch, Wille* 261, 549, 1466, 2446; venir a ∼ *gefallen* 604.
plaissié *Sm. Gehege, Dickicht* 386, 15695.
plait, *N. S.* plais 13969, *Sm. Verabredung* 492, 519, *Verhandlung* 1241, 7482, *Rede* 6775, 8892, *Streit* 7090, *Lage, Zustand* 16223.
plancier, planchier, plancié *Sm. mit Dielen belegter Saal* 1043, 1054; *oberes Stockwerk* 6065, 6355; *Fußboden* 1077.
planïer *tr. liebkosen, streicheln* 12801.
plante *Sf.*, ∼ du pié *Fußsohle* 12918.
planter *tr. pflanzen* 18987.
plat *A. flach* 4030.
plege *Sm. Bürge* 531, 1407.
plegier *intr. eintreten für, bürgen für* 1717, 1732.
plenier *A. geräumig* 1093, 1843, *stattlich* 3382, *gewaltig* 2185, *vollendet, vollständig, voll* 1284, 2451.
plenté *Sf. Menge* 4289; a ∼ *in Fülle, Überfluß* 3319, 3860; adverbiell = *in Fülle* 4289, 15212 (*s. Anm. zu* 13483).
plevir *intr. einstehen, bürgen für* 539, 546; *tr. geloben, versprechen* 632, 2442, 9399.
pliçon *s.* peliçon.
ploiier *tr. falten, zusammenlegen* 1266, 9971; *biegen, beugen* 6368.
plommer *tr. mit Blei beschweren* 13773.
plon *Sm. Blei* 252, 2420.
plourëis *Sm. Jammergeschrei, Wehklage* 13198.
plourer, plorer, *Pr. 3.* pleure 732, *Konj. Pr.* plourt 1928, *intr. weinen* 1371, 1752, 1928.
plourison *Sf. Weinen, Klagen* 4788.
plouvier *Sm. Regenpfeifer* 2184.

plouviner *intr. unpers. nieseln, fein regnen* 18041.

pluiseur, pluisor, pluisour *Pr. ind. S. die meisten* 67, 10675, 10684, ~ et li auquant 17439 (*s. Anm.*); *A. zahlreich* 48, 6748.

plunjon *Sm. Tauchvogel* 5401.

plus *Adv. mehr* 147, 155, 441, 956; *zur Bildung des Kompar.* 62, *des Superl.* 85, 877; *ein S. steigernd* 1912, 2311, 12953, 17498; *am meisten* 3595, 3958; ne plus *nicht mehr* 1241, 19127; *S. die meisten* 1519.

pöesté *Sf. Macht, Gewalt* 467, 2055; *Kraft, Heftigkeit* 467, 2975.

pöestif, pöestëif, *N. S.* pöestis 13187, 13212, *Pl.* pöestëis 4424, *A. mächtig.*

poi, pau 16443, *Adv. wenig* 1871; = *S. Pl. wenige* 6539; a ~ *fast* 463, 1811, a ~ que *dass.* 9006; pour un ~ *beinahe* 12997; jusqu'a ~ *in kurzem* 15680; dusk'a ~ *dass.* 16123; *vgl.* faillir.

poignëis *Sm. Kampf* 15585.

poigneor, poigneour *Sm. Kämpfer, Krieger* 56, 306, 3710.

poil, pel 8909, *Sm. Haar* 75, 503, 1863.

poindre, *Pr. 3.* point 1812, *6.* poignent 2644, poingnent 3099; *Imper. 4.* 1998; *P. 2.* point 2960; *tr. antreiben, spornen; stechen* 2644; *intr. reiten* 1998, 3097; *P. 1.* poignant *eilends, schnell* 2134, 6062, 11560.

poing, puing, *N. S.* pons 3086, *Pl.* poins 738, 2070, puins 3141, 3247; *Sm. Faust* 227, 459; *Griff, Knauf* 377, 9688, 9848.

point *1. Sm.* (*geeigneter*) *Zeitpunkt* 4992, 5826; ~ du jor *Tagesanbruch* 13770, ~ de l'ajornee, de l'ajorner *dass.* 13762, 16594, *2. Füllwort der Neg.*, ~ de 13; *ohne Neg. irgend etwas* 1796, 8579.

pointe *Sf. Spitze* 1116.

pois *Sm. Gewicht* 5444.

poissance *Sf. Macht* 319, 12310.

poissant, *N.* poissans 150; *A. mächtig* 906; tot ~ *allmächtig* 7563, 11652.

poisson, pisson 4823, *Sm. Fisch* 551, 4827.

poitevin *A. aus Poitou* 5525.

poitral *Sm. Brustriemen* 7232, 10733.

poitrier *Sm. Brustriemen* 12351 (*s. Anm.*).

poitrine *Sf. Brust* 5711.

poivre *Sm. Pfeffer* 2726.

polie *Sf. Flaschenzug* 15967.

pome, pomme, pume, poume *Sf. Apfel* 41, 118, 155, 987, 18557, 18979.

pomel, pumel, *Pl.* pomiaus, *Sm. Knauf, Turmspitze* 15144, 17608, 18122.
pomelé, pumelé *Sm. Apfelschimmel* 10688; *A. mit apfelgroßen Flecken versehen, scheckig* 13869.
pomeri, pumeri *A. vom Apfelbaum* 11044 (*s. Anm.*).
pomier, pumier *Sm. Apfelbaum* 1045, 1073, 2623.
poncel, *N. S.* ponciaus *Sm. Zugbrücke* 7765.
pons *s.* pont *und* poing.
pont, *N. S.* pons 13643, *Sm. Brücke* 3151, 3316.
pooir, *Inf.* 4970; *Pr. 1.* puis 51, 70, *2.* pués 282, 701, *3. puet* 3, 101, *4.* poons 1136, *5.* pöés 285, 1062, pöez 6962, *6.* pueent 862, 1090; *Imperf. 1.* pooie 5927, *3.* pooit 770, *4.* poiions 1615, pöions 4983, *6.* pooient 1761; *Fut. 1.* porrai 1719, *3.* porra 769, *4.* por(r)ons 6512, 12728, *5.* por(r)és 2462, 15925, porrois 3928; *Kond. 1.* por(r)oie 614, 1757, *3.* por(r)oit 618, 1087, *4.* por(r)ions 4982, 8060, porriens 6520, *5.* porriés 7002; *Pf. 1.* poi 810, 1741, *2.* pëus 3567, *3.* pot 1553, *6.* po(u)rent 1096, 6122; *Konj. Pr. 1.* puisse 617, *2.* puisses 3753, *3.* puist 623, 814, puisse 2998, *4.* puisson(s) 841, 8757; *Konj. Imperf. 1.* pëusse 361, *3.* pëust 2344, *5.* pëussiés 605, 1756; *modales Vb. können; zur Umschreibung des Vb.* 814, 6839, 13527; *Inf.* ≐ *Sm. Kraft, Vermögen* 6381.
por, pour *1. Praep. für* 124, *um willen* 59, 213, 222, 999; ~ coi *warum* 498, 622; *2. Konj.* ~ que *weil* 4225, *sofern* 1474, *vor Inf. um zu* 1097, 1431.
porpenser, pourpenser *intr. u. rfl. nachdenken, sich überlegen* 2283, 3027, 4573, 8252.
porrir, pourrir *intr. verfaulen* 118, 155, 2571, 2757.
port, *Pl.* pors 1644, *Sm. Hafen* 1622, 13246.
porte *Sf. Tor* 2525, 3197.
porter *tr. tragen* 253, 483, em ~ *wegtragen* 649; *schleudern* 16139; *darbringen, halten* (foi) 1759, 2379.
portier *Sm. Pförtner* 3845, 3893.
poser, pouser 18062, *tr. setzen* 1658, 2910, *hinlegen, beisetzen* 2811.
posnee *Sf. Prahlerei* 6207, 12028.
posterne *Sf. Hintertür, Ausfallstor* 1817.
postis *Sm. Hinterpforte, Torbogen* 5363, 12780.
poucin *Sm. junges Huhn* 5349.
poume *s.* pomme.
poumon *Sm. Lunge* 15311.
pour *s.* por, pour- *s. auch* por-.
pourcachier *tr. verschaffen, erjagen* 365, *sich verschaffen* 6564; *rfl. sich bemühen, sich beeilen* 172, 239. 5302.

pourcel *Sm. Schwein* 4919.
pourfendre, *Pr. 3.* pourfant 9511, *tr. spalten* 9494.
pourparler *tr. besprechen, verabreden* 492, 2404.
pourpre *Sf.* (*purpurfarbener*) *Pelzmantel* 574.
pourprendre, *Pr. 3.* pourprant 9521, pourprent 3906; *tr. besetzen, in Besitz nehmen* 3906, *unternehmen* 9521.
pourprin *A. purpurfarben* 5028.
pourquerre *tr. beschaffen* 6559.
pourre *Sf. Pulver, Staub* 1335 (*s. Anm. und zu Bueve III 6808*), 2364, 7706.
poursachier *tr. hin- und herziehen, zerren* 13535.
poursiure *tr. verfolgen* 3110.
poursaillir *tr. galoppieren, springen lassen* 217.
pourveoir, *P. 2.* pourvëu 15653, *tr. ausstatten, lenken, in Schutz nehmen.*
pouser *s.* poser.
poutrel *Sm. Füllen* 1902, 4949.
poverte *Sf. Armut, Schaden, Armseligkeit* 1775, 11434.
poverté *s.* povreté.
povre *A. arm, elend* 610, 1186; *Adv.* povrement 18991, povremant 18953.
povreté, poverté, *Sf. Armut, Elend, bejammernswerte Lage* 1786, 3357, 10423.
praerie *Sf. Wiese* 122, 9512.
praiel *Sm. Wiese* 1910.
praiele *Sf. Wiese* 1782.
prametre *s.* prometre.
prandre *s.* prendre.
pre *Sm. Wiese* 167, 1290.
pree *Sf. Wiese* 1975, 1983.
premerain *A. der erste* 40, 4003.
premier *A. der erste* 255, 1282; *als erster, zuerst* 3964; au ~ *zum ersten Male, zuerst* 3820; *Adv.* premierement 7139, -mant 4361, primieremant 10790; *s. auch* chief.
prendre, *Inf.* 259, prandre 2222, 12312; *Pr. 1.* pren 622, preing 12235, *3.* prent 66, 1681, prant 559, 9835, *5.* prenés 296, prendés 506, *6.* pren(d)ent 1084, 7209; *Fut. 1.* prendrai 330, *5.* prendrés 633; *Kond. 4.* prenderiens 10936; *Pf. 3.* prist 76, 968, *5.* presistes 13989, *6.* prisent 5550; *Konj. Pr. 1.* prenge 2199, *3.* prenge 90; *Konj. Imperf. 1.* prëisse 6467, *5.* presissiés 636, *6.* prëissent 5438; *Imper. 2.* pren 196, *5.* pren(n)és 293, 1078, 5776, prendés 5194; *P. 2.* pris 380; *tr. nehmen, ergreifen* 1078, 1136, *gefangennehmen* 6393; *gewinnen, erreichen* 11736; *intr. anfangen, „über den Hals kommen“* 5307,

11523; *rfl. beginnen, sich anschicken* 90, 853; *sich festhalten an* 10735; *P. 2.* = *Sm. Gefangener* 2564.

pres *1. Praep. nahe, nahe bei* 4913, *nahe zu, an* 5182; *2. Adv. beinahe* 1342, 7296, ~ ne *dass.* 7296; *nahe daran* 7322; de ~ *aus der Nähe* 7863, 15289; *3. s.* prest.

presant, present *1. Sm. Gegenwart*, en ~ *vorhanden, gegenwärtig* 201, 8434; *augenblicklich, sogleich* 9068; *2. Sm. Geschenk* 4857, 14532, 16686.

presenter *tr. darbieten, schenken* 2006, 2138.

presse *Sf. Gedränge, Gewühl* 1816, 5027, 5110.

prest, *N. S.* pres 5934, 7657, *A. bereit* 2322, 5778.

prester *tr. bereiten, liefern* 1972.

prestre *Sm. Priester* 806, 7485.

preu *1. A. verständig, tüchtig* 78, 452, 7913; *2. Sm. Nutzen, Vorteil* 192, 823; *3. Adv.* ne ~ *gar nicht* 3400.

preudome, preudomme, preudon, preudom *Sm. rechtschaffener, verständiger Mann; tüchtiger, erfahrener Mann* 17, 22, 39, 98, 4182, 16877.

prevost, *N. S.* prevos 7728, *Sm. Vorsteher, Aufseher* 7688, 7701.

prïeus *Sm. Prior* 10269.

priier *s.* proiier.

prime *Sf. Prime, erste kanonische Stunde* 714, 1237.

primes *Adv. zuerst* 494.

primier *s.* premier.

prince *Sm. Fürst* 1103, 1209.

princier *Sm. Fürst* 8928.

principer, principel *A. Haupt-* 12423, 15494.

prinsomme *Sm. erster Schlaf* 967.

pris *1. s.* prendre; *2.* pris *Sm. Preis, Ruhm* 6694, 12106; de ~ *berühmt* 2525, 4973.

prisier *s.* proisier.

prison *1. Sf. Gefängnis* 238, 672; *2. Sm. Gefangener* 2619.

prison(n)ier, prisounier *Sm. Gefangener* 2159, 2172, 2896.

privé *A. vertraut, intim* 583, 2351, *für sich, allein* 8765 (*s. Anm.*); *Sm. Vertrauter* 1663, 7309.

proçain *A. nahe* 10550; *Adv.* proçainnement *bald* 13565, 17275, prochainnement *dass.* 11264, 17293.

pröece, pröesse, prouece *Sf. Tüchtigkeit, Tapferkeit* 2078, 5120, 12007, 18421; *Pl. Heldentaten* 12159.

profete, prophete *Sm. und Sf. Prophet* 34, 12506.

proie *Sf. Beute* 4918, 4940; *Vieh* 7989, 8003.

proiier, priier, *Pr. 1.* pri 300, proi 4395, *3.* prie 105, 119, proie 3724; *tr. bitten* 2137, 9327, *anbeten* 1927; *intr. beten* 19127; *neg Inf.* = *Imper.* 4118.

proiiere *Sf. Bitte* 10858, 11268.
proisier, prisier *tr. schätzen, achten* 104, 118; *preisen, rühmen* 3517, 9325; *abschätzen* 1058; *P. 2. berühmt* 381, 19093.
prometre, *Imper. 5.* prometés 5293, *P. 2.* promis 5820, pramis 868, 13185.
prophete *s.* profete.
prou- *s.* pro-.
prouvoire *Sm. Presbyter, Priester* 1060, 7430.
prover, prouver, *Pr. 3.* prueve 9069, *tr. erproben, beweisen, erweisen* 8, 40, 601, *überführen* 8738; *P. 2 erwiesen, ausgemacht* 2065, 8809, 10191; prendre + *P. 2.* (*bei der Tat*) *ertappen* 2381.
pucele *Sf. Jungfrau* 111, 1785; *A. jungfräulich* 1797.
pueple, pule *Sm. Volk* 10099, 14931.
puepler *tr. bevölkern* 15073, 17053.
pui *Sm. Höhe, Berg* 291, 10749.
puier *intr. steigen* 10528.
puing *s.* poing.
puis *1. Praep. nach, seit* 3502, 3644; *2. Adv. dann* 554, 729, *später* 77, 2058; *3. Konj.* ~ que *da ja* 37, 3590, 4711, *sobald als* 552, 2899.
puison *Sf. Getränk* 9924; *Gift* 164, 201.
pule *s.* pueple.
pum- *s.* pom-.
pur *A. rein* 1030; en ~ *nur bekleidet mit* 1783, 2820.
put, pute *A. schmutzig, schlecht* 590, 1278, 2829, 4412.
putain *Sf. Dirne* 1117, 2041.

quanque(s) *s.* quant.
quant *1. Konj. temporal: wenn* 66, 202; *als* 75, 482, 645, 3568; *2. Pron. indef., Pl.* quans 11995, *wieviel* 11584; quan que, quanq' *was auch immer* 117, 3580, 13693, quan ques, quanques *dass.* 2234, 5895, 11026, quanques *soviel = so schnell* 6723.
quarante *Zw. vierzig* 441.
quareignon *Sm. viereckig gefaltetes Pergament, in das ein Brief gelegt wurde, auch Brief selbst* 264, 272, 2419.
quarré, quaré *A. viereckig* 1548, 1701, 2106, 4900, *fig. kräftig* 3243, 13588.
quarrel, quarel, *Pl.* quarriaus 4036, *Sm. Bolzen, Geschoß* 3001, 10516, *Viereck, viereckige Platte, Fliese, Quaderstein* 1265, 2617, 4036.
quart *Zw. der vierte* 3420, 5920.
quartier *Sm. Viertel* 1085, 2636, 2861; *der vierte Teil des Schildes, „Feld“* 3989.

quasser *tr. zerschmettern* 6201, 7372.
quatorse *Zw. vierzehn* 2593, 3244.
quatre *Zw. vier* 230, 387.
quatre vins *Zw. achtzig* 5881.
que *1. Pron. s.* qui; *2. Konj. daß* 27, 1659, c' 155, ke 18, 35, que + le = quel 8904, kel 917; *zur Einleitung eines Wunschsatzes* 107, *eines Modalsatzes: indem* 488, 669; *causal: denn* 1858; *final: damit* 197, 672; *consecutiv: so daß* 643; *temporal: wann, wo* 1781, 1918; *nach* tel *wie* 1233; *wie, als* (= comme) 1517, 10888; *nach Kompar.: als* 147; *den unterbrochenen daß-Satz wiederaufnehmend* 6654 (*s. Anm.*); *modal, verneint: ohne daß* 164, 305, 1029; ne — que *erst* 215, *nur* 448, 2599; que — que *teils — teils* 4919, 6099, 17824.
quel, *fem.* quele 5195, *Pl.* quels 9325; *Pron. interr. welch* 1327, 2217; *neutral = Konj. wie* 871; S. li quels 4991, 5221.
quenu *s.* chenu.
quere *s.* querre.
querele *Sf. Streit, Verlegenheit* 12273, 12497.
querre, *Inf.* 172, 1773, quere 8614; *Pr. 1.* quier 5920, 6077, *4.* querons 688, *5.* querés 593, *6.* quierent 1115; *Pf. 3.* quist 5812; *Konj. Pr. 1.* quiere 1283, *3.* quiere 16589; *Konj. Imperf. 3.* quesist 10893; *P. 1.* querant 240; *P. 2.* quis 1463, 12747; *tr. suchen* 172, 593, 6031, *wollen* 354, 3354, *verlangen* 6677, *anflehen* 13747.
queville *Sf. Pflock* 4579 (*s. Anm.*).
qui *1. Pron. rel.*, ke + les = kes 17673, *N. S.* qui 5, ki 9, c' 5695, k' 7220, qu' 9051; *Cas. obl.* cui 41, 287, 814, *Pl.* cui 9388; *A. S.* qui 26, 103, que 27, 81, ke 124; *welcher, der, die, das; 2. Beziehungsloses Pron. rel.: wenn man* 866, 1134, 1706, 1865; qui que *wenn man auch* 1928; *3. Pron. interr., N. S.* qui 2014, que 213, *A.* k' 210, 9479; *wer, was.*
quidier *s.* cuidier.
quinse *Zw. fünfzehn* 866, 1456.
quintainne *Sf. Stechpuppe auf Pfählen* 10140, 10157.
quitance *Sf.* en — *als freies Besitztum* 331.
quite, cuite 6044, 10147, *A. frei* 1544, 5713, 5779; *Adv.* quitement *vollständig* 17133.
quiter *tr. befreien* 13190.
quiteé *Sf.* en ~, *als freier Besitz* 7155, 15545.

ra- *s.* re-.
raant *s.* rere.
racat *Sm. Loskauf, Ablösung, Abgabe* 10148.

rachater, rakater *tr. auslösen, los-, freikaufen* 177, 1576, 9253, *wieder gutmachen* 943.
raconter *tr. erzählen* 63.
racorder *1. tr. wiederversöhnen* 8995, 14356; *2.* = recorder, *s. d.*
racuser *tr. anzeigen* 18956.
rade *A. reißend* 3135, 3140, 3150.
radoté *A. kindisch, faselig* 8847.
raemant *P. 1.* = *Sm. Erlöser* 218, 3152.
raençon *Sf. Befreiung* 1136; *Lösegeld* 5471; prendre ~ *abstehen von* 5438 (*s. Anm.*).
raiier *1. intr. leuchten, strahlen* 9248; *2. intr. rieseln* 2609, 9512, 15206, 18390.
rain *Sm. Zweig* 3979, 6306.
raison *Sf. Rede, Wort* 108, 244, *Recht* 1886; *concret: das ihm rechtlich Zustehende* 728; *Grund, Begründung* 11351, *Vernunft* 11357; metre a ~ *anreden* 280, 650
rakater *s.* rachater.
raler, *Pr. 3.* reva 6024, *6.* revont 10085, *intr. zurückgehen* 4709, 10366.
raliier *tr. wiederversammeln, zusammenbringen* 15395.
ramé *A. ästig, dicht belaubt* 490, 2963.
ramembrer, remembrer *unpers.* 2703, 7738, 8928 *sich erinnern.*
ramener, *Pr. 1.* ramaing 2038, *3.* rameine 5053, *Pf. 3.* remena 1888, *Konj. Pr. 3.* ramaint 2710, *tr. zurückbringen* 1389.
ramentevoir *tr. erwähnen* 5127.
ramier *Sm. Wald* 3458, 3471.
ramprosner *tr. schmähen, beleidigen* 5907, 6211.
ramu *A. ästereich* 440; faucon ~ *im Walde lebend* 18269.
randon *Sm.*, de ~ *eilig* 1106, a ~ *dass.* 13282.
randonnee *Sf. rascher Lauf,* de ~ *schnell* 15059.
randon(n)er *intr. eilen, dahinrasen* 3043, 7864, 15636.
rapeler *tr. zurückrufen* 2289, 9403.
raquiter *tr. wiederbefreien* 8626.
rarmer *rfl. sich seinerseits bewaffnen* 11493.
rasaser *tr. reichlich versehen mit* 10011 (*s. Anm.*).
rasoir *Sm. Rasiermesser* 3281, 4031.
rasseoir *Pr. 3.* rassiet 7114, *6.* rassieent 6939; *rfl. sich wieder setzen, sich wieder beruhigen.*
rassoter *intr. unsinnig reden, faseln* 7816.
ravestir, revestir *tr. kleiden, beschenken* 610; *fig. beschenken* 1892, 15652.
ravir *tr. rauben* 14070, 16374.
raviser *tr. bemerken, wiedererkennen* 2029, 7364; *rfl. achten auf, aufmerksam werden auf, bemerken* 13401 (*s. Anm.*).

ravoir, *Pr. 3.* ra 3445, *4.* ravons 11912; *Fut. 1.* ravrai 8099, *5.* ra(v)rés 1388, 4780, *6.* raront 1396; *Pf. 3.* rot 6017; *Konj. Imperf. 1.* rëusse 2231; *tr. und Hülfsverb: wiederhaben, seinerseits haben, wiederbekommen.*
re *Sm. Scheiterhaufen* 1321.
rebracier *rfl. sich die Ärmel zurückschlagen* 7438.
reçaingler, recengler *tr. wieder gürten* 13429, 18336.
recaupe *Sf. was beim Schneiden abfällt, „Stumpf“* 2624 (*s. Anm.*).
recelé *A. abgelegen, heimlich,* a ~ *heimlich, versteckterweise* 8153, a recelés *dass.* 18758.
recengler *s.* reçaingler.
recercelé *P. 2.* = *A. gekräuselt* 1667, 4025.
recevoir, *Pr. 3.* reçoit 9183, *6.* reçoivent 18859; *Fut. 1.* recevrai 4139; *Pf. 3.* reçut 8797, rechut 1503, 5244; *Imper. 5.* recevés 2657; *P. 2.* recëu 903; *tr. empfangen.*
rechief *Sm.,* de ~ *von neuem, abermals* 12454.
reclamer, *Pr. 3.* reclaimme 4080, *tr. anrufen* 660, 825, 3169.
recoi *Sm. abgelegener Ort,* en ~ *abseits, heimlich* 1874, 1891.
recoillir, ra- *Inf. subst.* 4446, *Pr. 6.* racoillent 9801, *P. 2.* recoilli 10576, recueilli 5793, 18489; *tr. aufnehmen, empfangen; intr.* 4446; *rfl. wieder angreifen* 9801.
recommencier *intr. wiederbeginnen* 16198.
reconfort *Sm. Trost* 6988.
reconforter *tr. trösten* 2310, 6190.
reconnoistre, *Pr. 1.* reconnois 14591; *Pf. 3.* reconnut 3525, *6.* reconnurent 13673; *P. 2.* reconnëu 11865; *tr. wiedererkennen; mitteilen* 11865.
reconquerre, *P. 2. fem.* reconquise 11281, 11887; *tr. wiedererobern.*
recorder, ra- *tr. erwähnen, erzählen* 18068; *rfl. sich erinnern* 16784.
recorre, *Pr. 3.* recourt 3444, ~ sus *intr. wieder herfallen über, wieder angreifen.*
recouvremant *Sm. Abhilfe, Rettung* 11149, 11643.
recouvrer, recovrer, *Pr. 6.* recuevrent 17339; *Fut. 4.* recouverron 5420; *tr. wiedergewinnen* 3025, 3586, 15039; *intr. wieder zurückkommen auf* 5420; *zu etw.* (*jd.*) *gelangen* 7072; *rfl. sich ermannen* 17339; *s. auch* recouvrier.
recouvrier, recovrier, recouvrer 7049, *Sm. Hülfe, Rettung* 2209, 3291, 6380.
recroire, *P. 2.* recrëu 18274, *tr. zum Nachgeben zwingen* 9115; *P. 1.* recreant = *A., N.* recreans 9799, *besiegt, verzagt* 9070, 9532.
recueillir *s.* recoillir.

reculer *tr. zurückstoßen* 8853; *intr. zurückweichen* 16130; *rfl. sich zurückziehen* 5569.
redemption *Sf. Erlösung* 622, *Erlösungswerk* 12896, 14329.
redoubler *tr. verdoppeln* 1266.
redouter *tr. fürchten* 1524, 3045.
redrecier *tr. wiederaufrichten* 8675, *rfl.* 15698.
refaire, *Pr. 6.* refont 8675; *Pf. 3.* refist 14061; *tr. wieder machen, wieder lassen* (+ *Inf.* = *vb. fin.*) 8675; *seinerseits machen, äußern* 14061.
referir, *Pr. 3.* refiert 16098, *6.* refierent 6317; *rfl. sich wieder werfen, stürzen.*
refermer, refremer 8690, 15276, *tr. wieder schließen* 8861, 15276, *befestigen* 8690.
reflamboiier, reflambïer *intr. glitzern* 1938, 14264, 17284.
refremer *s.* refermer.
refroidier *tr. abkühlen* 359, *rfl.* (son cors ~) *sich abkühlen, ausruhen* 9642.
refuser *tr. verweigern* 2324, 3322.
regarder *intr. hinsehen* 1391; *tr. betrachten, ansehen* 1664, 2011, *rfl. sich umsehen* 2060.
regeter *intr. ausschlagen* (du pié) 11075 (*s. Anm.*).
region *Sf. Gegend* 3717, 12887.
regne, resne 82, *Sm. Königreich, Land* 623, 1679.
regné *Sm. Königreich, Land* 823, 845, 2319.
regnier *Sm. Königreich, Land* 2191, 3840.
regort *Sm. Bucht* 7576, 8413.
regreter *tr. bedauern, vermissen* 480, 1753.
rehaitier *tr. erfreuen* 6495.
relever *tr. wieder aufheben* 821, 7317.
relief *Sm. Abhub, Steuer* 10148.
reluire, *Pr. 3.* reluit 4998; *Pf. 3.* reluist 4332, 17410; *intr. leuchten.*
remanoir, *Pr. 3.* remaint 527; *Fut. 1.* remanrrai 1533, remanrré 14117, *5.* remanrrés 3345; *Kond. 1.* remanroie 5868; *Pf. 3.* remest 1303; *Konj. Pr. 3.* remaigne 6053; *Imper. 2.* remain 4662, *5.* remanés 5870; *P. 2.* remés 479, remez 2696, *Pl. fem.* remeses 12040, remanu 2785; *intr. unterbleiben* 527, 7571, *zurückbleiben* 479, 2500, *übrigbleiben* 1303; *P. 1.* remanant = *Sm. Rest* 6002.
rem- *vgl.* ram-.
remetre, *Pr. 3.* remet 2876; *Pf. 3.* remist 3041; *tr. wiederaufrichten* 15450; *rfl. sich wieder begeben* 2876.
remonter *tr. wieder aufrichten* 16095; *intr. wieder aufsteiegn* 3185, 3691, 13431.

remüer *tr. bewegen, von der Stelle bringen* 2050, 2142, 3013; *rfl. sich regen, sich bewegen* 3891, 5920; *P. 1. eilig, lebhaft, feurig* 14027.
renc, *Pl.* rens 8045, 8338, *Sm. Reihe.*
rendre, *Pr. 1.* rent 6043, rant 9859, *2.* rens 8930, *3.* rent 1159; *Fut. 1.* rendré 14485; *Konj. Pr. 3.* renge 11663; *P. 2.* rendu 422; *tr. zurückgeben* 1159, 4009, *übergeben* 5065, 6043, 7889, *vergelten* 422, *abstatten* 3762; *rfl. sich ergeben* 1334, 8454.
renforcier *tr. verstärken* 8691.
rengenerer *tr. (sittlich) erneuen, taufen* 5634, 12187.
rengier *tr. in Reih und Glied aufstellen* 5240, 6013.
renoiier *tr. verleugnen* 15446; *P. 2. treulos, falsch* 1259; *P. 2.* = *Sm. Abtrünniger, Renegat, Verräter* 6347, 15380.
renommee *Sf. Gerücht, Ruf* 595, *Ruhm* 11668, 14654.
renon *Sm. Ruhm* 16616.
renouveler *tr. erneuern* 15, 1776, 8038.
rente *Sf. Einkommen* 12235.
renter, *P. 2. mit einer Rente (Einkommen) versehen, angestellt* 18801.
rentrer *intr. zurückkehren* 3148, 4646.
renvoiier *tr. zurückschicken* 15036, 16712.
reont, roont 17145, *fem.* reonde 973, *A. rund* 15300; *fem.* = *Sf. in* a la reonde *in der Runde, ringsum* 995; *vgl.* tor.
repairier, reparier 7943, *Präs. Konj. 3.* repairece 54, *Fut. 3.* repaierra 11407; *intr. zurückkehren* 93, 2270, *rfl. zurück-, davongehen* 934; *Inf.* = *Sm. Rückkehr* 6523.
repentir *rfl. bereuen* 6630, 9146, 14617.
repleger *tr. seinerseits bürgen für, versprechen* 17124.
repondre, *P. 2.* repus 1110, 5058, *tr. verstecken, rfl. sich verstecken.*
reposer, repouser 11475, resposer 9236, *intr. und rfl. sich ausruhen, ruhen* 2968, 3222, 4193, 8409.
reprendre, *P. 2.* repris 3103, *tr. wiedernehmen* 2392; *fig. tadeln* 5754; *beschuldigen* 9117.
reprouver *1. tr. vorwerfen* 7781; *2. Sm. Vorwurf* 16403.
reprouvier *Sm. Vorwurf, Tadel* 6508, 9844.
requerre, *Inf.* 2819; *Pr. 1.* requier 1070; *Fut. 1.* requerrai 2812; *Kond. 1.* requerroie 2232; *Pf. 3.* requist 5353; *Imper. 2.* requier 8889; *P. 2.* requis 10836; *tr. bitten* 6323, *verlangen* 3976, *fordern* 1070, *werben um* 1923; *losgehen auf* 3284, 6314; *rfl. auf einander losgehen* 9658.
rere, *Inf.* 3687; *Pf. 3.* rest 9784; *P. 1.* raant 18380; *P. 2.* res 5258, 9762; *tr. scheeren*; rere sans eue 5258 (*s. Anm.*).
resachier *tr. wieder herausziehen* 9665; *Inf.* = *Sm.* 4766.
resaillir *intr. wieder aufspringen* 3438, 16140.

resambler *intr. gleichen* 3585, 3710.
resaner *tr. wieder heilen* 18463.
rescons *Sm. Versteck,* en rescon *beiseite, heimlich* 2418.
rescourre, *Inf.* 5018, 5021; *Pf. 3.* rescoust 2372, *6.* rescousent 1345, 12844; *P. 2.* rescous 658, 2087, *fem.* rescousse 7508; *tr. befreien, retten.*
resjöir *tr. erfreuen* 5752.
resne *1. Sf. Zügel* 1951, 1994, 3020; *2. s.* regne.
resoignier *tr. fürchten* 3381.
respandre, *Pf. 3.* respandié 8901, *rfl. sich ausbreiten, fließen.*
respasser *tr. wiederherstellen, heilen* 3692, 5830, 9825.
respit, *N. S.* respis 7116, *Sm. Aufschub* 824, 5192, 7095.
respitier, respiter *tr. aufschieben* 8540, *beschützen* 14889, *retten, bewahren* 2587, 8529; *intr. sich verzögern, hinausgeschoben werden* 9304.
resplendir *intr. glänzen, funkeln* 12809.
respondance *Sf. Antwort* 336.
respondre, *Pr. 3.* respont 8252; *Pf. 3.* respondi 190, 208, respondié 2586, 13522; *Fut. 5.* responderés 9150.
resposer *s.* reposer.
restorer *tr. wieder gutmachen* 1194.
restraindre, *P. 2. N. S.* restrains 18336; *wieder aufzäumen.*
restre, *Pr. 3.* rest 9812, *6.* resont 1621; *Pf. 6.* refurent 6802; *Konj. Imperf. 2.* refuisses 5911; *Hülfsvb. seinerseits sein, wieder sein.*
resusciter, resussiter 18063, *tr. auferwecken* 1154, 8803; *intr. auferstehen* 11154.
resvigourer *tr. wieder kräftigen* 15156.
retenir, *Pr. 3.* retient 8184, 8190; *Fut. 1.* retenrrai 8322, *Pf. 3.* retint 4664; *Konj. Pr. 3.* retiegne 8294; *P. 2.* retenu 409, 2159; *tr. zurückbehalten, festhalten* 409; *versorgen* 8190.
reter *tr. anklagen* 1735, 8326.
retornee *Sf. Rückkehr,* faire la ~ *zurückkehren* 10114.
retorner, retourner *tr. zurückwenden* 1390; *intr. zurückkehren* 476, 1615, 2985, 6821; *rfl.* s'en ~ *sich entfernen, umkehren* 2288; *Inf. = Sm.* 7510.
retraire *intr. gleichen, arten nach* 17497.
retraite *Sf. ein Ausdruck der Rechtsprechung* 3299, 9770 (*s. Anm. zu* 3299).
rëuser *tr. zurückweisen, zurückstoßen, in die Flucht schlagen* 9035, 16101.
revëir *tr. wiedersehen* 4638.
revel *Sm. Lärm = Jubel* 16646.

reveler *intr. und rfl. sich lauter Freude hingeben* 1779, *sich lebhaften Belustigungen, Spielen hingeben* 1806; *in Aufruhr, Tumult geraten* 1956.

revenir, *Inf.* 2258, 4983; *Pr. 3.* revient 3700; *Fut. 1.* revenrrai 14169, *2.* revenrras 3078, *3.* revenr(r)a 5297, 6676, *5.* revenrrés 9207; *Pf. 3.* revint 3516, 7213; *Konj. Pr. 3.* reviegne 3654; *intr. wieder-, zurückkommen; rfl. wieder zu sich kommen* 7213.

reverser *tr. das unterste zu oberst kehren* 1305, *zurückschlagen* 17337; *intr. umstürzen* 1183.

revertir *intr. zurückkehren* 10994, 11012.

revestir *s.* ravestir.

revisder *tr. besuchen, wieder aufsuchen* 8246, 11287.

riche, rice 10252, 17974, *A. reich, mächtig* 73, 140, 1703; *Adv.* richement 1007, richemant 7931.

richece *Sf. Reichtum, Macht, Gunst* 10599; ric(h)oise 12037 12231, rikece 18195, riquec(h)e 1015, 1662.

richeté *Sf. Reichtum* 8568.

ric(h)oise *s.* richece.

rien *1. Sf. Sache, Ding* 3358, 5653, *Geschöpf, Wesen* 3595, 3953; *2. Pron. indef. etwas* 4812; + ne *nichts* 42, 282, 311; por ∼ *umsonst* 14492.

rikece *s.* richece.

rimoier *tr. rudern* 3494.

riqueche, riquece *s.* richece.

rire, *Inf.* 7737; *Pf. 3.* rist 6611; *Konj. Pr. 3.* rie 703, 1928; *P. 1.* riant 962; *P. 2.* ris 16787; *intr. lachen.*

ris *Sm. Gelächter* 896, 1414, 2562.

rivage *Sm. Ufer* 1624, 1672.

rive *Sf. Ufer* 1545, 4297.

riviere *Sf. Fluß* 1290, 1501; *Jagd auf Wasservögel* 5533, *Jagdrevier* 5900.

robe *Sf. Kleid, Gewand* 938, 13186.

roche *Sf. Fels* 3008, 3512.

rochier *Sm. Fels* 3133, 6107.

rochoi *Sm. Fels* 3949.

rocire, *Pf. 1.* rocis 8313, *tr. seinerseits töten.*

röé *A. mit runden Verzierungen versehen* 574 (*s. Anm.*), 6199, 15100.

röegnier *s.* rooignier.

röeillier *intr. die Augen rollen, zornig werden* 13556.

röele *Sf. Rad* 12271.

roi *Sm. König* 24, 827; ∼ amant = raemant 953 (*s. Anm.*).

roial, *N.* roiaus 5597, *A. königlich* 8774.

roiaume *Sm. Königreich* 1767, 11110.
roiauté *Sf. Königtum* 10841, 15534.
roidier *Sm. Wassersturz* 6600 (*s. Anm.*), 6610.
röine, *Sf. Königin* 1969, 3549.
roinssoi *Sm. Dornengebüsch* 3935.
roion *Sm. Gegend, Land* 4791, 9946.
roit *A. steil, stark* 3040, 4477; *Adv.* roidemant *gewaltig* 4079, 13599.
romans *in* en ~ *romanisch* = *französisch* 14.
romant *Sm. Roman* 19118.
rompre, *Inf.* 1385; *Pr. 3.* ront 3393, *6.* rompent 2823; *P. 2.* rompu 434, 9803; *tr. zerbrechen; durchschneiden* 11071; *intr.* 2823.
roncin, ronci, *Pl.* roncis 2568 (*s. Anm.*), *Sm. Pferd* 2257, 10478.
roncinet *Sm. kleines Pferd* 16422, 16452.
rooignier, röegnier 14272, *tr. beschneiden, abhauen; rfl. sich die Haare abschneiden* 12600.
roont *s.* reont.
rose *Sf. Rose* 143, 577.
rosel *Sm. Schilfrohr* 9789.
rostir *tr. braten, rösten* 3332, 3944, 7672, 12322.
rouge *A. rot* 1313, 3246.
rougir *tr. rot färben* 9624.
rousee *Sf. Tau* 568.
rousseignol, *N. S.* rousseignos 1780, *Sm. Nachtigall* 144.
route *Sf. Straße* 1091.
rouver, *Pr. 1.* ruis 3575, 5655, *tr. wünschen, begehren* 8703, *bitten* 10371.
rue *Sf. Straße* 3560, 7599.
rüer *tr. schleudern, werfen* 5205, 9275.
ruiste *A. kräftig, heftig* 9638; *schwer zu erklimmen* 291.

sablon *Sm. Sand* 4523, 5074.
sablonnier *Sm. Sandboden* 16154.
sac *Sm. Sack* 12323.
sachier *tr. ausreißen* 344, 3965, *zurückreißen, fortziehen* 2906, *entreißen* 8899, *ziehen* 426, *anziehen* (resne) 4307.
sacrer *tr. weihen* 15539, 17906.
saffre *Sm. Goldborte* 342.
saffrer, safrer, sasfrer *mit gelbem Zierat versehen, gelb mustern* 2064, 3037, 3191, 9553.
safir *Sm. Saphir* 15866.
sage *A. weise, verständig* 38, 3633, 7635; *Adv.* sagement 10725, sagemant 11602.

saiete *Sf. Pfeil* 6128.
saignier, sainnier 3851 *1. tr. zur Ader lassen* 3687, 5993; *2. s.* sainier.
saillir, *Inf.* 5009; *Pr. 1.* sail 7049, *3.* saut 2827, 3023, *6.* saillent 8869, salent 1601; *P. 2.* sailli 5734, *fem.* salie 4300, salu 2802; *intr. springen* 644, ~ sus *aufspringen* 458.
sain *Sm. Busen* 3601.
sain *A. gesund* 1388, 6069.
saing *Sm. Zeichen, Mal* 5596.
saingle *A. nur bekleidet mit* 8337.
sainier, sainnier 13000, saignier 15539, *Pr. 3.* sainne 3164, *6.* sainnent 7184; *tr. das Kreuzeszeichen machen, bekreuzen* 2464, 3164.
saint, *Pl.* sains 965, *A. heilig* 157, 1915; = *Sm.* 965, 7837; *Glocke* 17466.
saintisme *A. hochheilig* 563, 14331.
sairement, sairemant *Pl.* sairemens 7469, *Sm. Eid, Schwur* 8448, 9059, 9082, 9336, 9343, 9349.
saisir *tr. ergreifen* 639 (*s. Anm.*), 647, 1163; *rfl.* (de) *sich in Besitz setzen von* 11024.
sale *Sf. Saal* 581, 1022.
saler *tr. salzen* 1548, 4289, *P. 2. salzig* 4322, 4330.
salive *Sf. Speichel* 644.
salu *Sf. Heil, Rettung* 1232; *Gruß* 416, 6815.
salüer *tr. grüßen* 271, 683, 2462.
salver *s.* sauver.
samblance *Sf. Aussehen, Erscheinung* 338; *Ansicht* 1347, 2215.
samblant, semblant 914, *Sm. Aussehen, Erscheinung* 195; *Ansicht* 5289, *Gedanke* 12803; faire ~ *zeigen, bekunden* 9594; *sich den Anschein geben* 6747; venir en ~ *in den Sinn kommen, dünken* 5582.
sambler, sembler 415, 2241, *intr. gleichen, ähnlich sein* 7616, 12688; *erscheinen als* 590, 3401.
sanc, *N. S.* sans 641, 859, 1077, *Sm. Blut* 1167, 1712.
saner *tr. heilen* 1003, 1203, 4882.
sanglant, sanglent 3979, *N. S.* sanglens 3383, *A. blutig* 229, 14510.
sanner *intr. bluten* 17367.
sans *Praep. ohne* 13, 293, 2202; *abgesehen von, außer* 4955, 12967.
santé *Sf. Gesundheit* 5259, 8579, *Heilung* 6810.
saouler, saoler 18980, *rfl. sich sättigen, satt werden* 18977; *fig.* 17804.
sapine *Sf. Tannenwald* 3917.

sarrasin *A. sarazenisch* 17299.
saudee, soldee 6200, *Sf. Löhnung, Sold* 1013, 4837.
saudoiier, soldoiier 2086, 2583, *Sm. Söldner, Krieger* 4858, 4953.
sauf *A. wohlauf, wohlbehalten* 1388, 6087.
sauller *s.* soller.
saut, *Pl.* saus 5047, 9521, sauz 10787, *Sm. Sprung, Satz.*
sauteler *intr. hochspringen* 2825.
sauvage *A. wild* 12930.
sauvemant *Sm. Rettung* 7556, 11645.
sauver, salver 12400, *Konj. Pr. 3.* saut 2465, sauve 2534, *tr. retten, bewahren, erlösen* 663, 3212, 6652.
sauveté *Sf. Sicherheit, Heil, Rettung* 3082, 11234.
savoir, *Inf.* 1160; *Pr. 1.* sai 498, 1518, *2.* ses 2492, *3.* set 9, *4.* savon 4790, *6.* sevent 48, 1796; *Imperf. 1.* savoie 799; *Fut. 1.* sarai 1328, *3.* sa(v)ra 3658, 5693, *5.* sarés 1626, *6.* saront 14735; *Kond. 2.* savroies 6693, *5.* savrïez 1865, savriiés 10861; *Pf. 3.* sot 731, *6.* sorent 6548; *Konj. Pr. 3.* sache 197, 247; *Konj. Imperf.* sëust 10860; *Imper. 5.* sachiés 474, 1401; *P. 1.* sachant 900; *P. 2.* sëu 11083, 11472; *tr. wissen* 2457, *verstehen* 3028, *erfahren* 197, 731, *vermögen, können* 1058, *merken, ahnen* 6777, *s.* mot; *vgl.* gre; *P. 1.* = *A. verständig, kundig* 900, 4864, 7553; *Inf.* = *Sm. Weisheit* 5909.
se *Pron. rfl. sich* 138, 139; *betont:* soi 9315.
se *Konj. 1. wenn* 51, 88, 695, *wenn auch* 4145 (*s. Anm.*), *ob* 1848; se — non *außer* 282, 651; *2. s.* si.
sebelin *1. Sm. Zobelfell* 8902; *2. A. aus Zobelfell* 3739, 4633, 7723.
sec, *fem.* seche 3498, *A. trocken.*
secont *Zw. der zweite* 13635.
secourable *A. hülfreich* 11532.
secourre, *Inf.* 5850; *Pr. 5.* secourés 2089, 2519; *Fut. 3.* secourra 1864, *5.* secourrés 8251; *Konj. Pr. 3.* secoure 13971; *Imper. 2.* secour 4532; *P. 2.* secoru 4011; *tr. zu Hülfe kommen, helfen.*
secours, secors 12834, *Sm. Hülfe* 5116, 11261.
seeler, seeller 16533, *tr. siegeln* 252, 2401, 6719.
segnefïer *intr. bedeuten* 1315, 1659, 6855.
segré *A. heimlich* 4874.
seign- *s.* sign-.
sejor *Sm. Ruhe, Rast* 3699, 3724.
sejorner, *Fut. 1.* sejorneré 11895; *intr. und refl. sich aufhalten, verweilen* 1688, 3918, 8399; *P. 2.* = *A. ausgeruht, erprobt* 1650, 3179, 10687.

sel *Sm. Salz* 3945, 4629.
sele *Sf. Sattel* 1812, 6094.
selonc *1. Praep. nach, gemäß* 9191, 9338; *2. Adv. daneben* 13444.
selve *Sf. Wald* 4896.
sembl- *s.* sambl-.
semondre, *Pr. 1.* semoing 16943, *3.* semont 114; *P. 2.* semons 10633, 11766; *tr. auffordern, einladen, zusammenrufen.*
sempres *Adv. sogleich* 3839, 12961; *immer* 4245.
sen *s.* son.
sené *A. weise, verständig* 452, 811; mal ~ *unverständig* 1726.
senescal, *N. S.* senescaus 3060, 8446, *Sm. Haushofmeister, Seneschall* 3094, 8946.
senestre *A. link* 1808, 6145; *Adv.* 8047 (*s. Anm.*).
senestrier *A. link* 3987.
sengler *Sm. Eber* 2941, 4026.
sens *Sm. Sinn, Verstand* 1050, 1332, 2259; par ~ *in kluger Weise* 1294; *Art und Weise* 6517, *fig. Richtung* 6479; *s. auch* derver *und* issir.
sente *Sf. Pfad* 4874, 11666.
sentier *Sm. Pfad* 405, 2859.
sentir *tr. fühlen* 509, 2254; *riechen* 3961.
seoir, *Inf.* 890, sëir 2256; *Pr. 3.* siet 1822, *5.* seés 1061, *6.* sieent 5212; *Imperf. 3.* seoit 2658; *Fut. 1.* serrai 16495; *5.* serrés 16498; *Pf. 3.* sist 1055, *6.* sisent 12440; *Konj. Imperf. 3.* sëist 5234; *Imper. 5.* seés 9009; *P. 1.* seant 682; *intr. und rfl. sitzen, sich setzen* 1819, 2658, *liegen* 3512, 9958, *anstehen, passen* 1822; estre + *P. 1. sitzen* 202; *Ger. = Sm. sitzende Stellung* 14550.
seon *Sm. Seidenband* 14306.
septambre *Sm. September* 12305.
sepulcre, sepucre 2818, *Sm. Grab* 2811, 4373.
serainne *Sf. Sirene (halb Frau, halb Fisch)* 576, 1950.
seré = seri 4893 (*s. Anm.*).
serf, *N. S.* sers 177, 3231, *Sm. Leibeigener, Höriger* 1594.
sergant, serjant 10647, *Pl.* sergans 230, 3678, *Sm. Diener* 1082, 1188, 10421.
seri *A. heiter, ruhig, sanft* 144, 3752, 4265; *leise* 5738; en ~ *leise* 5899.
sermon *Sm. Rede* 4787, 16829; faire ~ *beschwatzen* 1133.
sermon(n)er *tr. predigen* 34, 978, *etwas vorpredigen* 17179.
seror, *N.* suer 2240, 3873, *Sf. Schwester* 302, 876.
serrer *tr. einschließen* 13718; *pressen, drücken* 3105, *fig.* 2678, 14630; *P. 2. = A. fest* 2048, 2126, *dicht gedrängt* 5089;

= seri *still* 4893 (*s. Anm.*); *Adv.* serreement *dichtgedrängt*, *in dichten Reihen* 4981.
serrëure *Sf. Tür, Schloß* 14146.
service, servise 5719, 5778, *Sm. Dienst* 1637, 2397; *Gottesdienst* 6998, 7663.
servir, *Pr. 2.* sers 198, *3.* sert 1047, 1876, *tr. dienen, bedienen* 591, 1616.
ses *s.* son *und* si.
sestier *Sm. Hohlmaß „Scheffel“* 5443, 12701.
set *Zw. sieben* 79, 453, 4920, 18431.
seul, *N. S.* seus 447, 13921, *A. einzig* 104, *allein* 2044, 2989; un ∼ petit *ganz wenig* 1474; *Adv.* seulement, -mant 4225, 4844, 14906 *nur, bloß.*
sëur *sicher, in Sicherheit* 1495, *zuverlässig* 5034; a ∼ *in Sicherheit* 14117.
seure *s.* sour *und* corre.
sëurté *Sf. Sicherheit* 1376.
sevrer *tr. trennen* 469, 8409; *rfl.* 3590; *auseinanderhalten, unterscheiden* 17858.
si, *1. Konj.*, se 551, 807, + le = sel 2204, + les = ses 2056; *und* 79, 659; *und doch* 217, 3151, 3633; *doch* 521, 11015; *bis* 423, 1564, 1705; *so* 101, 120; *Nachsatz einleitend* 263, 547, 3360; *eine direkte Frage einleitend* 13013 (*s. Anm.*); *ebenso, desgleichen* 13338; *so wahr* (+ *Konj.*) 319, 686, 749; si comme *so wie* 6, 670; *2. s.* ci; *3. s.* son.
siecle *Sm. Leben* 836, 1016.
siege *Sm. 1. Belagerung* 1933 (*s. Anm.*); metre le ∼ *belagern* 2718, 6521; *2. Sitz* 16492.
sifait *A. so beschaffen* 4023, 5834; *Adv.* sifaitemant *in solcher Weise* 211, 11103.
siglaton *Sm. langer Mantel aus kostbarem Stoff* 8206, 17731.
sigle *Sm. Segel* 1619.
sigler *intr. segeln* 3496, 4319; *trans.* (*s. Anm. zu* 1643).
signe *Sm. Zeichen* 17456.
signor, *N.* sire 154, 224, 1948, *Sm. Lehnsherr, Herr* 2722; signeur 3075, seigneur 21, 1059, 2553; signour 84, seignour 173.
signori, seignouri 1445, *A. edel, herrlich* 878, 10985.
signorie, signourie 11394, seignourie 142, *Sf. Herrschaft* 135, 692.
simpleté *Sf. Einfalt* 8787.
sire *s.* signor.
sis *Zw. sechs* 453, 3421.
sivir, *Inf.* 5699; *Pr. 1.* siu 3995, *3.* siut 3990, *6.* siuent 1106; *Imperf. 6.* sivoient 3044; *Fut. 2.* siurras 6741; *Pf. 3.* sivi

18542; *Konj. Pr. 3.* siue 18956; *P. 1.* sivant 16125; *P. 2.* sivi 387; *tr. folgen.*
soi *1. Pron. s.* se; *2.* = soif *Sf. Durst* 3947.
soie *Sf. 1. Seide* 140, 14261; *2. Borste* 4026.
soiier *tr. schneiden* 4219.
soing *Sm. Sorge*; avoir ~ *gelegen sein, sich kümmern um* 1807, 3496, 8502.
soir *Sm. Abend* 2340, 2359.
soissante *Zw. sechzig* 4051.
sol, *Pl.* sols 3488, 4734, *Sm. eine Münze, „Sou“.*
solas *Sm. Kurzweil* 12503.
sold- *s.* saud-.
soleil, *N.* solaus 54, 2867, *Sm. Sonne* 4793.
solier *Sm. Söller, Wohnung, Zimmer* 4339 (*s. Anm.*), 10123.
sollempnité *Sf. Feierlichkeit, Fest* 10616, 10634.
soller, sauller 912, soulier 12598, *Sm. Schuh* 883, 1152.
soloir, *Pr. 1.* sueil 176, *3.* sieut 6007; *intr. pflegen* 2807, 4189.
somme *Sf. 1. Inhalt, das Wesentliche, Hauptsache* 21, 989; *2. Saumtierlast* 922, 968, 991.
sommier, soumier 3885, 3891, *Sm. Lasttier* 1087, 9970.
son *Pron. poss. sein* 37; sen 838, 2165; sien (*adj.*) 175, (*subst.*) 1293, 2116; *Pl.* ses 230, si 65, 270, 1519; *fem.* sa 41, s' 30, se 1010, soie 59, 638, soe 4170, siue 3017.
son *1. Sm. Gipfel*; en ~ *oben* 4761, 13466; *2. Sm. Lied* 12813, *Melodie, Weise* 12891, *Laut, Äußerung* 12967.
songe *Sm. Traum* 791, 2505.
songier *tr. träumen* 347, 791, 2649.
sonner *tr. blasen* 4931, 6006, *ertönen lassen, äußern* 5181, 6406, 11365; *intr. läuten* 990, 9818.
sor *1. Sm. fuchsrotes Pferd, Fuchs* 10761; *2. s.* sour.
soronder *intr. überfließen, reichlich vorhanden sein* 37.
sort, *Pl.* sors 2740, *Sm. Zauberei.*
sorvenir, *Pf. 3.* sorvint 645, *intr. darüber zukommen.*
sorvivre, *Pr. 3.* sorvit 7156, *intr. überleben.*
souavet *Adv. sanft, milde* 13698.
soubit *A. plötzlich* 205.
souduiant *Sm. Sf. Betrüger(in), Verführer(in)* 233, 8440, 10743.
souduire, *P. 2.* sousduit 2387, 8773, *tr. betrügen, verführen.*
souef, soué *1. Adv. angenehm, sanft, zärtlich* 97, 1361, 11948; *2. A. weich, anmutig, milde* 509, 19055.
souffrir *Inf.* 605, 614; sousfrir 1350; *Kond.* sousferroie 8996; *Pf. 2.* souffris 661, *3.* sousfri 59, 1258; *Konj. Imperf. 3.* souffrist 3581 (*s. Anm.*); *Imper. 5.* sousfrés 7897; *P. 2.* sousfert 3807;

tr. leiden; ertragen, dulden 614; *widerstehen* 4982; *intr. sich gedulden* 605; *rfl. abstehen von* 16493.
soulier *s.* soller.
soumeil *Sm. Schlummer* 2503.
soumeillier *intr. schlummern* 2453.
soumier *s.* sommier.
souper *1. intr. zu Abend speisen* 8166, 12085; *2. Sm. Abendessen* 783, 5935.
sour, sor 185, soure 3264, seure 431, 441; *Praep. auf* 87, 242, *an* 1696, *bei* (*Ort*) 693, 3121, *über* 319, *über hinaus, vor — voraus* 693; *bei Strafe von* 14947; *bei Beschwörungen: bei* 185, 727; *in Verbindung mit* corre *s. d.*
sourdre *intr., Perf.* surrexi 10979, *auferstehen.*
sous, souz 17145, sus 1076; *Praep. unter* 260, 269, *unterhalb* 335; ~ l'ombre 2461 (*s. Anm.*).
sousduit *s.* souduire.
sousfraite *Sf. Elend, Entbehrung* 5640, 11973.
sousfrir *s.* souffrir.
souspeçon, souspechon 4749, *Sm. Verdacht* 249, 746; *Furcht, Gefahr* 10948, 13504.
souspir *Sm. Seufzer* 1429, 13195.
souspirer *intr. seufzen* 4171, 5617.
sousploiier *intr. sich beugen, sich unterwerfen* 14966.
sousprendre, *Pf. 6.* sousprisent 12482; *P. 2.* souspris 10511, *fem.* sousprise 18875; *tr. überraschen.*
sousrire, *P. 1.* sousriant 16437, 17003; *intr. lächeln.*
soustenir, *Kond. 5.* soustenrriés 4229; *tr. stützen, tragen.*
souvenir, *Pf. 3.* souvint 3295; *Konj. Pr. 3.* souviegne 218; *P. 1.* souvenant 3582; *unpers. sich erinnern.*
souvent, souvant 2705, *Adv. oft* 108; *A. häufig in* souventes fois 3686, 5684.
souvin *A. rücklings* 4479, 4511.
souvrain *A., Adv.* souvrainnement 3577 *hoch, gebietend.*
suer *s.* seror.
sullant *A. feucht, benetzt* 10776.
suour *Sf. Schweiß* 17151.
sus *Adv. hinauf* 1041; en ~ *hinauf* 427, *zurück* 1504, *abseits, zur Seite* 2793, 9642, en ~ el *oben in dem* 1027, la sus, la ssus *da oben* 1036, 1505, or ~ *auf!* 11480; *in Verbindung mit* saillir (*s. d.*), corre (*s.* d.), lever *aufstehen* 1502; *Praep.* en sus de *oberhalb, abseits von* 15824; *vgl.* sous.

table *Sf. Tisch* 202, 1046.
taconner *tr. ausbessern* 16413.

taille, *Sf. 1. Gestalt, Wuchs* 16423; *2. Steuer, Abgabe* 17954.
taillier *tr. schneiden* 342.
taindre, *Pr. 3.* taint 12601; *P. 2.* taint 2955, *N.* tains 1270; *tr. färben; intr. die Farbe wechseln* 3930; *P. 2. = A. bleich* 3924, 11173.
taisir, *Inf.* 603; *Fut.* 1. tairai 5603; *Imper. 2.* tais 5585, 5590, *5.* taisiés 8890; *P. 2.* tëu 12071; *tr. verschweigen; rfl. schweigen* 5603.
talant, talent 703, *Sm. Wunsch, Absicht, Lust* 188, 964; venir en ~ *in den Sinn kommen* 5279.
talon *Sm. Ferse, Absatz, Hacken* 1112, 4189.
tans *Sm. Zeit, Leben* 460, 1776, 5896, 14867, *Wetter* 7571; a ~ *zu rechter Zeit* 6027; par ~ *bald* 6827, 10946; *vgl.* tant.
tant, *Pl.* tans 7769, *fem.* tantes 5664; *1. Pron. indef. soviel* 19, 805; *sehr viel* 59, 81; *manch* 6109; *neutr. solange* 3178; ~ ne quant *irgendetwas* 7561; *irgendwie* 7553; *negiert: nichts* 532, *keineswegs* 13011; deus tans *zweimal soviel* 7769; *2. Adv. so sehr* 212, *so* 405, 495; a ~ *alsbald* 232, 404, a itant *augenblicklich, jetzt* 10921; por itant *deswegen* 12824; tant que *bis* 395, 597, *solange bis* 822, *so daß* 1569; ~ com *solange als* 158, 3572; por itant que *weil* 2034, pour tant que *dass.* 2290; por seul itant que *nur deshalb weil* 7918; tant *zur Einleitung eines Konzessivsatzes* 3791, 7425, 8922; tant tost *s.* tantost.
tantost, tant tost 3495, *Adv. alsbald* 2101, 2957, 3814.
tapi *Sm. Teppich* 9261, 9275.
tapir *tr. verbergen* 762.
targe *Sf. Schild* 1800, 1977.
targier *intr. und rfl. zögern, säumen* 2600, 8681.
tart *Adv. spät* 3078; a ~ *spät = zu spät* 15343; estre ~ *nicht abwarten können* 10689, *sich sehnen, verlangen* 11677, 14707.
taster *tr. schlagen, treffen* 17214.
taut *s.* tolir.
tel, *N. S.* tels 8, teus 9051, tes 16178, *Pl.* tels 4881; *Pr. indef. solch* 52, 228, 1002; *manch* 1127, 4886, *mancher* (*subst.*) 1186; *ungefähr, circa* 7545 (*s. Anm.*); itel 914, *fem.* itele 1628; en itel *in der Weise, in einer solchen Lage* 1733.
templier *Sm. Templer, Tempelritter* 17578.
temprer *tr. temperieren, zurechtmachen* 3686, 12985; *härten* 7439.
tenance *Sf. Besitz* 2231.
tençon *Sf. Streit* 13465.
tendre, *Pr. 3.* tent 2323; *Pf. 3.* tendi 2436; *P. 2.* tendu 99; *tr. hinstrecken, ausstrecken* 2323, 11360, *reichen, geben* 2436, *aufspannen* 6505, 14766; *intr. streben nach, bedacht sein auf* 99.
tenemant *Sm. Besitz, Herrschaft* 18427.

tenir, *Inf.* 97, *Pr. 1.* tieng 2588, *3.* tient 1733, *6.* tienent 2931; *Imperf. 3.* tenoit 124; *Pf. 3.* tint 62, 79, *6.* tindrent 18031; *Fut. 1.* tenr(r)ai 540, 17958, *3.* tenrra 17900, *5.* tenrrés 9078, *6.* tenrront 16570; *Kond. 1.* tenrroie 4258, *3.* tenrroit 2144; *Konj. Pr. 3.* tiegne 7156; *Konj. Imperf. 1.* tenisse 7822, *3.* tenist 8736; *Imper. 5.* tenés 1282; *P. 2.* tenu 405; *tr. halten* 79, 97, *empfangen* 2144, 2242, *innehaben* 62, *beherrschen* 4558, *ergreifen, fassen* 5544, *besetzt halten* 10061; *einschlagen* (sentier) 405, 2836; *anziehen* (resne) 3892; *Imp.* tenés *sehet da* 1282; *intr. reichen* 4949; tenir pour *halten für* 124, tenir a *halten für* 16647, *nehmen zu, als* 16570; *rfl. an sich halten, sich enthalten* 2748; en un tenant *auf einmal* 4060; *P. 1.* *1.* = *A. fest, zähe* 9495, 9509; *2. Sm. Besitzer, Beherrscher* 15827.

tenre *A., Adv.* tenrement *zum Erbarmen* 18057; tenrrement 4632, 6832, tenrremant 9851.

tenrrour *Sf. Rührung* 53.

tenser *tr. schützen* 449; *rfl. sich empfehlen, sich unter jds. Schutz stellen* 4454.

tente *Sf. Zelt* 15122, 15880.

tentir *tr. hören lassen, ertönen lassen* 5767.

terme *Sm. Frist, Zeit* 2713, 5668.

termine *Sm. Zeit* 12559, 13161.

terminemant *Sm. Zeitpunkt* 11528.

terre *Sf. Land* 62, 267, 11374; *Erde* 410, 2339.

terrier *Sm. Erdwall* 2871; (*acc. loci*) *auf dem Gelände* 1095.

tertre *Sm. Hügel* 2962, 6536.

tesmoignier *tr. bezeugen* 18683.

test *Sm. Schädel, Hirnschale* 18404.

teste *Sf. Kopf* 222, 1963.

testee *Sf. Schlag auf den Kopf* 1191.

tierç, *fem.* tierce 13898, tiers 3828, *Zw. der dritte* 1439.

tierce *Sf. die dritte Stunde* 1284.

tieve *A. lauwarm* 359 (*s. Anm.*).

tiné 1601, tinel 7432, *Sm. Keule.*

tirer *tr. ziehen* 5707; *raufen* (*Haar*) 738, 2692; ~ resne = *Halt machen* 1994.

tison *Sm. Feuerbrand* 1179.

tiulé *A. ziegelfarbig* 15060, 16192.

toise *Sf. Klafter* 4942.

tolir, *Inf.* 131; *Pr. 3.* taut 6493, 14536; *Pf. 1.* toli 14450, *2.* tolis 49; *Fut. 3.* taurra 1225; *Kond. 3.* taurroit 3873; *Konj. Pr. 1.* toille 430; *Imper. 2.* tol 9719; *P. 2.* tolu 413; *tr. wegnehmen, entreißen; abhauen* 3895.

ton *Pr. poss. dein* 1032; *N. S.* tes 625; *Acc.* ten 6259; *Pl.* ti 10164; *Subst.* tien 3260, *N.* tiens 2538. — *Fem.* toie 17472, tiue 9882.
ton *Sm. Ton, Geräusch* 18708; *fig. Nachricht* 16839.
tor, tour *1. Sm. Wendung, Schwenkung, kreisförmige Bewegung* 54, 6913; ~ françois *ein Reitermanöver* 1615 (*s. Anm.*), 18355; en ~ *ringsherum* 297, 454; en ~ a la reonde *dass.* 995; *2. Sf. Turm* 1944, 1984.
torbler, tourbler *tr. beunruhigen* 18925; *trüben* 9807; *in Aufruhr versetzen* 1190, 7549; *intr. und rfl. sich trüben* 18041, *in Aufruhr geraten* 1182, 18044.
torchier *tr. abwischen, reiben* 1243, 3523, 6711.
tormant, tourmant, tourment, *N. S.* tormans 7547; *Sm. 1. Marter, Qual* 173, 1533, 2708, 8806; *2. Sturm* 7547, 7568.
tormenter *tr. martern* 8525, 15050.
tornee *Sf. Wendung, Umkehr* 6188.
tornëis, tournëis *A. in* pont ~ *Drehbrücke* 5326, 5347.
torner, tourner *tr. drehen, wenden* 826, 1568, *fig.* 3531; *herumdrehen* 6913; *intr. und rfl. zurückkehren* 1016, *sich wenden* 1663, 2072, *sich verwandeln* 7109; *sich wenden, ausschlagen* 1637, 2327; *einströmen* 6585 (*s. Anm.*); s'en ~ *umkehren* 266, 957; *P. 2. in Verbindung mit unpers.* avoir 8062 (*s. Anm.*).
tornoi, tournoi *Sm. Kampfspiel, Kampf* 12054, 12097.
tornoiement *Sm. Kampfspiel, Kampf* 8427.
torquillon *Sm. Wulst, kleiner Stein* 5205, 5367, 5408 (*s. Anm. zu* 5205).
tort *Sm. Schaden* 980; *Unrecht* 1146, 3997, a ~ *zu Unrecht* 1360, 10448.
tortu *A. gebogen, krumm* 4027.
tost *Adv bald, rasch, schnell* 156, 399, 1017, 2940; *s. auch* tant.
tot, tout, *N. S.* tous 36, 1220, *Pl.* tous 311, tos 3506, touz 319, 3483, tuit 1048, 1130; *fem.* toute 24, 326, *Pl.* toutes 507; *A. ganz* 104, 184, *alles, jedes* 36, (*subst.*) 149, *Pl. alle* 1130; *Adv. ganz* 83, 101, 4186; a ~ *zugleich damit* 3301, del ~ *gänzlich, völlig* 11736, tout en ~ *ganz und gar* 8968, de ~ en ~ *dass.* 12139; *vgl.* par.
touaille, *Sf. Handtuch* 1185, 3329.
touchier *tr. anrühren* 360, 3977; *neg. Inf. = Imper.* 4111.
toune *Sf. Tonne, Faß* 973.
tounel *Sm. Fäßchen* 2911.
touner *intr. donnern* 11147, 11300.
tour- *s. auch* tor-.
tourser, trousser 2152, 7530, *tr. anbinden* 5199, *aufladen, beladen* 6496, 8139.

tourtre *Sf. Turteltaube* 3587.
trabuchier *s.* trebuchier.
trache *Sf. Spur* 3990.
träiner *tr. schleppen* 3316, *schleifen* 6661, 8079.
träir, *Pf. 1.* träi 223, *2.* träis 6364, *5.* träistes 8082, *6.* träirent 667; *P. 1.* träissant 9066; *P. 2.* träi 1033, trahi 391.
traire, *Pr. 3.* trait 115; *Pf. 1.* trais 5800, *3.* traist 2351; *Imper. 5.* traiiés 427, 8849, traiés 8920; *P. 2.* trait 1878, trais 9690, *Pl. fem.* traites 1116; *tr. ziehen* 412, 1116; *schießen, abschießen* 6578, 7849; ~ de *retten aus* 5800; *intr. und rfl. sich begeben* 427, 8849.
träison *Sf. Verrat* 128, 273.
träistre *s.* träitour.
trait *Sm. Schußweite* 4801, 6582.
träitour *Sm. Verräter* 69, 303; träitor 2075, 2200, träiteur 683, 5806; *N. S.* träitres 236, 2225, träistre 8887; *A. verräterisch* 9014.
trametre, *P. 2.* tramis 875, 1452; *tr. übersenden* 535, 2398.
translater *tr. übertragen, übersetzen* 14.
trau *s.* treu.
travail, *Pl.* travaus 14220, *Sm. Anstrengung, Mühe* 14001.
travellier, travillier 17616, *tr. quälen, martern* 81, 2177; *intr. sich quälen, sich abmühen* 11536, *Inf.* = *Sm.* 100; *P. 2. erschöpft* 5217, 6420.
travers *Sm. Quere*, en ~ *querüber* 3134, 9704.
tre *s.* tref.
trebuchier, trebucier 6129, trebuschier 16066, trabuchier 1076; *tr. zu Boden werfen* 1817, 1990; *intr. straucheln, stürzen* 1076.
trece *Sf. Flechte* 579.
trecherie *Sf. Betrug* 130.
tref, tre, *Pl.* tres 6505, 10181; *Sm. Zelt* 14766, 14822.
trembler *intr. zittern* 206.
trenchier *tr. abschneiden* 84, 260, 1052, *zerspalten* 3288; *intr. schneiden* 1908, 2850; *P. 1.* = *A. scharf* 2730, 4031; = *Sm. Schneide* 6192.
trenité *Sf. Dreieinigkeit* 9420, 10839.
trente *Zw. dreißig* 1686, 3138.
tres *Adv. sehr* 1920, 2154.
treslis, *fem.* treslie 1937 (*s. Anm.*), 9602, 9620, *A. dreifädig* 11488.
tresor *Sm. Schatz* 235, 3351.
trespas *Sm. Übergang* 1249.
trespasser *tr. durchschreiten, durcheilen* 2961, 3896, 7463, *überholen* 3058; *intr. vorübergehen, vergehen* 1025, 1245, 5204;

hinübergehen, scheiden 6726, *sterben* 5195; *übertreten, sich vergehen gegen* 2384; *P. 2.* „*über den Berg*“, *geheilt* 3669, *hinübergegangen, tot* 5165.
trespenser *intr. nachdenklich sein, werden* 8085, 8975.
tressüer *intr. schwitzen* 18397; *P. 2. in Schweiß gebadet* 7441, 16797.
trestorner *tr. umwenden, abwenden* 816, 9507, *P. 2. fem.* = *Sf. Wendung* 1993.
trestot, trestout *A. alles, ganz* 305, 2319; *Adv.* 190, 900; *vgl.* maintenant.
treu, trau 7444, *Sm. Loch* 1809.
tristre *A. traurig* 11172.
triue *Sf. Waffenstillstand* 322.
triuler *tr. reiben, pressen* 907 (*s. Anm.*), 6702.
tröer *tr. durchlöchern* 3010, 5090.
trois, troi 3446, 4531, *Zw. drei* 229, 303, 1408.
troite *Sf. Forelle* 348.
trompe *Sf. Trompete* 14390.
tronçoner *tr. zersplittern* 2129; tronchon(n)er 6123, 8036, tronçouner 6270.
trop *Adv. sehr* 74, 210, *sehr, viel* 508, 3061, 3251, *zu sehr* 8490, *zu viel* 8778.
trotier *A. in* garçon ~ *Laufbursche, Stallknecht* 13552.
trousser *s.* tourser.
trover, trouver, *Pr. 1.* truis 5627, *3.* trueve 174, troeve 18977; *Konj. Pr. 3.* truisse 16642; *tr. finden* 6, 269, 681, 805, 1741, 2311; estre bien trové *willkommen sein* 10295.
truant *Sm. Landstreicher* 16435.
trumel, *Pl.* trumiaus 6712, *Sm. Oberschenkel, Bein.*
tu *Pron. pers. du* 177, *Acc.* te 176; *abs.* toi 180, 2549, ti 621, 2466, 2534.
tüer *tr. töten* 456, 1599.
tuiel, *Pl.* tuiaus 6565, *Sm. Röhre.*

u, ou *1. Konj. oder* 371, 554, 1014, 8178; ou — ou, u — u *entweder — oder* 535, 12036; *2. Adv. wo* 273, 804, *wohin* 587, 3643; *vertritt* a + *Pron. rel.* 2275, 14352, 18317; u, ou, u que = *als* 2215, 2251, 3062, 10967; *3. s.* en.
uevre *s.* oevre.
uis *s.* huis.
uit *Zw. acht* 3918, 3962.
umelier *s.* humelier.
un *1. unbest. Art. ein* 6, 2022; *fem.* une 7; *2. Zw. ein* 1132; un et autre *verschiedene, manche* 1061, 1311, un et un *einer*

nach dem andern, einzeln 10558; l'uns l'autre *einander* 2333.

user *tr. verbrauchen, hinbringen* 3587, 5896, 18605; *in Gebrauch haben, üben* 10454.

vache *Sf. Kuh* 4626, 4728.

vaillant, *N. S.* vaillans 7736, *A. tapfer* 539, 901, 7929; *s. auch* valoir.

vaintre, *Inf.* 8809, 16998; *Pr. 3.* vaint 17137; *Imperf. 5.* venquiés 9333; *Fut. 3.* vaintra 10697, *5.* vaintron 5086; *P. 2.* vaincu 9070, vencu 6313; *tr. besiegen*; *intr. siegen* 5086.

vair *1. A. glänzend, leuchtend* (*Auge*) 1668, 13065; *2. Sm. Buntwerk* 4455, 4644.

vairet *A. bunt* 1221.

val, *Pl.* vaus 267, 2523, *Sm. Tal* 1227, 15829; contre ~ *hinab, herab* 1910, 3906, 16194, encontre ~ *nach unten* 7046; a ~ *herab* 2510, 2604, *unten* 3224; *vgl.* aval.

valee *Sf. Tal* 1954, 2523.

valet, vallet, *N.* vallés 1863, *Sm. Diener* 6691, *Knecht* 16536; *Jüngling, Bursche* 1863.

valeton *Sm. Knabe* 246, 562.

valoir, *Inf.* 6288; *Pr. 3.* vaut 438, valt 9849, *6.* valent 4855; *Fut. 3.* vaura 11686; *Kond. 3.* vaurroit 1262, *6.* vaurroient 4564; *Konj. Pr. 3.* vaille 12626; *intr. wert sein* 446, *gelten* 438; *nützen* 2345, 8450, *gleichkommen* 13011; ~ mieus *besser sein* 1262, 1338; *P. 1.* vaillant = *Sm. Wert* 1124, 2206; valissant *dass.* 693, 987, 5715.

valour, valeur 10456, *Sf. Wert* 45, *Tüchtigkeit* 57, 481.

vant *s.* vent *und* vendre.

vanter *rfl. sich rühmen* 6104, 9103.

vantere *Sm. Prahler* 4885.

vassal, *N. S.* vassaus 445, 2397, *Sm. Vasall, Rittersmann* 2049, 3202.

vaucel *Sm. kleines Tal* 4914, 4934.

vautis, vauti 11491, *fem.* vautie 1549, *A. gewölbt* 890, 3741.

vavassour *Sm. Aftervasall, Vasall* 61, 304.

veer *tr. verweigern* 7797, 10058.

veiller *intr. wachen* 1886, 2902.

veler *tr. verschleiern* 590, 8530.

velu *A. zottig* 882.

vendre, *Pr. 3.* vant 10805, *tr. verkaufen* 83, 1033; estre chier vendu *teuer zu stehen kommen* 1240.

venel, *N.* venés 1659, *A. verkäuflich.*

vengance *Sf. Rache* 323, 8715.

vengement, vengemant *Sm. Rache* 293, 14839.
vengier *tr. rächen* 315; *rfl.* 2200, 6056, 11201.
vengison *Sf. Rache* 259.
venin *Sm. Gift* 10465.
venir, *Inf.* 726; *Pr. 1.* vieng 4684, vien 8524, *2.* viens 3597, *3.* vient 413, *5.* venés 1141, *6.* vienent 779; *Imperf. 3.* venoit 517; *Fut. 2.* venrras 3880, *3.* venr(r)a 2304, 10022, *5.* venrrés 2445, *6.* vendront 18938; *Kond. 3.* venrroit 3215; *Pf. 1.* ving 4697, *2.* venis 2290, *3.* vint 119, 145, *5.* venistes 5772, *6.* vinrrent 305, 1564, vindrent 6309; *Konj. Pr. 1.* viegne 2497, *3.* viegne 2276, *5.* vigniés 1839, *6.* viegnent 10387; *Konj. Imperf. 1.* venisse 822, *3.* venist 604; *Imper. 2.* vien 2415; *P. 2.* venu 315; *intr. kommen*; s'en ~ *auf einander losgehen* 9546; estre a ~ *bevorstehen* 2457; *unpers.* ~ mieus *besser sein, vorzuziehen sein* 2147; ~ a plaisir *gefallen* 891, ~ a gre *dass.* 2149; *P. 1.* bien venant *willkommen* 8435; *Inf.* = *Sm. das Kommen* 3797.
venison *Sf. Wildpret* 11562, 11565.
venrredi *Sm. Freitag* 15518.
vent, vant 1170, *N. S.* vens 2455, vans 7549, *Sm. Wind* 1953, 2987.
ventaille *Sf. unterer Teil der Panzerhaube* 1248, 9362.
venteler *intr. sich im Winde blähen* 15291.
venter *intr. wehen* 2455; *tr. dem Winde preisgeben, verstreuen* 1335, 2364, 7706.
ventouser *tr. schröpfen* 3687, 5993.
ventre *Sm. Bauch, Leib* 360, 663.
veoir, *Inf.* 1662, vëir 615; *Pr. 1.* voi 588, *2.* vois 201, *3.* voit 280, *4.* voions 6111, veon 13440, *5.* veés 1630, *6.* voient 1911; *Fut. 1.* verrai 12897, verré 12696, *2.* verras 2552, *3.* verra 1003, *5.* verrés 533; *Kond. 5.* verrois 12988; *Pf. 1.* vi 500, 794, *3.* vit 75, 143, vint 3491, *4.* vëismes 1122, *5.* vëistes 1118, *6.* virent 1663; *Konj. Pr. 1.* voie 1580; *Konj. Imperf. 1.* vëisse 3275, *3.* vëist 2702, *5.* vëissiés 606; *Imper. 2.* ves 1326, 1424, vois 2217, *5.* veez 7883, voiés 12232; *P. 2.* vëu 916, 1029; *tr. sehen*; *Ger.* voiant *vor den Augen von* 1072, 6236.
verdoiier *intr. grünen, P. 1.* 167, 490, 10749.
vergant *Sm. Rute* 1166.
vergier *1. Sm. Garten* 6131, 10124; vergié 490, 4820; *2. A. gestreift* 6301, 9310.
vergoignier *tr. mit Schande bedecken* 3423, 3836.
vergonder *tr. mit Schande bedecken, entehren* 475, 844, 2919; *rfl. sich schämen* 2365.

verité, verté 895, 1614, *Sf. Wahrheit* 8, 1600; de ~ *wahrlich, in der Tat* 474, par ~ *dass.* 895, 1338.
vermeil, *N. S.* vermaus 1077, *fem.* vermeille 147, 3925, *A. rot* 1167.
vermillier *tr. rot färben* 8913, 14525.
vermillon *A. zinnoberrot* 5404, 18703.
vermine *Sf. Ungeziefer* 3480.
veroil 3317, vereil 13555, 14141, *N. S.* veraus 8834; *Pl.* vereus 7030 (*s. Anm. zu Bueve* I, 576) *Riegel.*
veroillier *tr. verriegeln* 2690.
vers *Praep. gegen* 127, *gegenüber* 539, *auf — zu* 1343, 1672, *nach — hin* 2747.
verser *tr. 1. eingießen* 7807, 8874; *2. umstürzen, umwerfen* 457, 2112.
vert, *Pl.* vers 450, *A. grün* 122, 1008.
verté *s.* verité.
vertir *tr. wenden* 12779; *intr. zurückkehren* 10981, *gehen* 5362.
vertu, *Pl.* vertuz 1511, *Sf. Kraft* 228; *Wunder* 421, 1034; par ~ *kräftig, fest* 1039.
vertüeusement *Adv. kräftig, mutig* 13900.
vespre *Sm. Abend* 1771, 4245.
vesque *Sm. Bischof* 12418, 17073.
vestir, *Pr. 3.* vest 1880, *6.* vestent 401; *Pf. 3.* vesti 3733, 4266, 11486; *P. 2.* vestu 138; *tr. kleiden* 785, *anlegen* 401; *rfl. sich anziehen* 376.
veu *Sm. Gelübde* 7428.
veve *Sf. in* veve dame *Witwe* 17956.
viaire *Sm. Gesicht* 788, 12601.
viande *Sf. Lebensmittel* 6497, 11457.
vie *Sf. Leben* 119, 158, 706.
viel 95, *N. S.* viés 939, 8874, vieus 65; *fem.* vielle 2687; *A. alt.*
vïele *Sf. Leier* 1024, 10105.
vïeler *intr. auf der Leier spielen* 16923.
viellart, *N. S.* viellars 112, 466, *Sm. Greis* 4600, 8364.
viellece. *Sf. Greisenalter* 156, 12669.
vif, *N. S.* vis 865, *fem.* vive 467, *A. lebendig, bei lebendigem Leibe* 893, 1169, 13145; *feurig, energisch* 467, 2975.
vigne *Sf. Weinberg* 12234.
vigour *Sf. Kraft* 313, 3700.
vil, *N.* vieus 724, *A. gemein, verächtlich* 1410, 3798; *Adv.* vilment 7092.
vilain *1. Sm. Bauer* 3251, 4061; *2. A., Adv.* vilainnement *schimpflich, gemein* 5813, 8486.
vile *Sf. Stadt* 1097, 1914.

vilounie *Sf. Gemeinheit* 1941; vilonie 10873, 13543, vilenie 10833.
vilté, viuté 3204, 14807, *Sf. Schande, Verachtung* 3095, 7193.
vin *Sm. Wein* 1447, 3619; ~ sorlie 1548 (*s. Anm.*).
vint *s.* venir *und* vëoir.
vint, *Pl.* vins 1247, 4624, *Zw. zwanzig* 382, 4676.
virge *Sf. Jungfrau* 591, 1197.
viron *Sm. Kreis*; en ~ *ringsum* 297, 1135; en ~ et en les (le) *weit und breit* 7764, 8838, 10068.
vis *1. Sm. Antlitz* 852, 886, 1059; *2. A. s.* vif; *3.* estre vis *erscheinen, offenbar sein* 951, 7870.
visage *Sm. Gesicht* 6708.
visiter *tr. besuchen* 3597, 5558.
vistement *Adv. schnell* 17202, 18310.
vitaille *Sf. Nahrung, Speise* 3336, 3340, 3688.
viutance *Sf. Beschimpfung, Schande* 12315.
viuté *s.* vilté.
vivier *Sm. Weiher* 2602, 6563, 6585.
vivre, *Inf.* 3920; *Pr. 1.* vif 597, 1434, *3.* vit 525, 1438, *6.* vivent 3377; *Pf. 3.* vesqui 17491; *Konj. Pr. 1.* vive 6182; *Konj. Imperf. 1.* vesquisse 822; *P. 1.* vivant 174; *intr. leben*; *P. 1.* = *Sm. Leben, Lebzeit* 1003, 1203.
voie *Sf. Weg* 405, 2345; se metre a la ~ *sich auf den Weg machen* 11882; entre voies *unterwegs* 5833.
voile *Sf. Segel* 1619, 4353; *Sm.* 19056.
voir *1. N. S.* voirs 670, *Sm. Wahrheit* 870, 952; *2. Adv. tatsächlich, wirklich, gewiß* 5587, de voir 3555 *dass.*
voire *Adv. 1. ja, jawohl* 10400; *2. sogar* 1038.
voirement, voiremant *Adv. tatsächlich, wirklich, gewiß* 5435, 8790, 14901.
vois *Sf. Stimme* 144, 373, a ~ *laut* 1117; *Rede* 13070.
voisdie *Sf. List* 709, 3027.
voisin *Sm. Nachbar* 5364, 5801.
volenté *Sf. Wille, Wunsch* 784, 817, 2986; de bone ~ *willig, gern* 13803.
volentier(s) *Adv. gern* 514, 1355, 13127.
voler *intr. fliegen* 553, 3443; *rfl.* s'en ~ *davon-, wegfliegen* 2822.
voloir, *Pr. 1.* vueil 184, voeil 2674, voil 2792, *2.* vels 188, veus 3262, *3.* vuet 14831, veut 96, velt 116, *4.* volons 700, *5.* volés 612, volez 1692, *6.* vuel(l)ent 1597, 3401; *Imperf. 3.* voloit 772, *6.* voloient 796; *Fut.* 1. vaurrai 1406, vaudrai 12161, *3.* vaurra 165, *4.* vodrons 1641, vaurrommes 6639; *Kond. 1.* vaurroie 1363, *3.* vaurroit 344; *Pf. 1.* vaus 2384, vauc 17782, *2.* vausis 3569, *3.* vaut 352, 1432, vout 1081,

vost 7203, volst 18478, *6.* vaurrent 744, 1483; *Konj. Pr. 1.* vueille 1721, *3.* vueille 5688, voeille 7132, *5.* vue(i)lliés 6856, 9349; *Konj. Imperf. 1.* vausisse 1227, *3.* vausist 7178, *6.* vausissent 13703; *tr. und intr. wollen, wünschen*; mieus ~ *lieber wollen* 1363; *Inf.* = *Sm. Wunsch* 1868.
volti *A. gewölbt* 18503.
volu *A. gewölbt* 1028.
vos, vous *Pron. pers. ihr* 53; *dat.* 1, 9333, *acc.* 36, 107.
vostre *Pron. poss. euer* 215, 261, 8794; vo 817, 1538, vos 4659; *Pl.* vos 294.
vouer *tr. geloben* 7483, *weihen* 14352.
vous *s.* vos.
vouté *A. gewölbt* 1304.
vrai *A. wahr* 2815, 2872; *Adv.* vraiemant *wahrlich, wahrhaftig* 1518, 1539.
vuidier *tr. räumen, verlassen* 8262, 9085; *intr. leer werden* 7310.

wagnart *s.* gaignart.

ymage *Sf. Bild, Statue, speziell Christi auf dem Altar* 7290, 8232, 8811.
ymaginer *tr. denken an, sich vorstellen* 3582.
ynfer *s* infer.
yver *Sm. Winter* 1901.
yvoire *s.* ivoire.

Namenverzeichnis.

Tyr *Tyrus* 2239.

Valence *eine Stadt* 1532, 9077.
Valfondee *s.* Corsaut.
Val-Tenebre *s.* Turcant.
Vendacousse *Königin von* Sivele 12041, 12068, 13066, 13094, 13118, 13183, 13195, 13230, 16896, 16904, 16938, 17043, 17467, 17493, 17514, 17546, 17549, 17787, 18899, 19069.
Verton *ein Schloß* 16476, 16629.
Vinçant, Saint *ein Heiliger* 15840, *und nach ihm* moustier saint V. 12858.

Wistasse, Saint (= *Eustachius*) *eine Kirche in London* 19112.

Ysabel *Schwester des* Doon 4937.
Ysoré *ein Riese* 3203.
Yvonet *Sohn des* Guiot *und der* Malatrie 17996.
Yvorin de Monbranc *ein heidnischer König, erster Gemahl der* Josiane 2722, 2739, 3513, 3552, 3729, 3902, 4047, 4055, 4075, 4167, 4243, 4346, 4409, 4422, 4454, 4460, 4555, 4685, 11578, 11718, 11741, 11758, 12838, 13061, 13257, 13274, 13291, 13303, 13318, 13328, 13368, 13372, 13386, 13396, 13464 *u. ö.*

Index zu den Anmerkungen.

---

a) Index zu den lexikalischen Anmerkungen.

b) Index zu den übrigen Anmerkungen.

Verbesserungen (auch von Druckfehlern) und Zusätze zu der Ausgabe von Fassung I.

Vorrede und Einleitung.

S. V Z. 6: Nationalblothek fr. 25519, l. Nationalbibliothek fr. 25516; *dass. S. XI Z. 3*; *S. XI Anm. 3 füge hinzu: 2) E. Löseth, Paris 1903, A. T. fr.*; *S. XII Z. 12 v. u. füge ein: Die Arbeit ist betitelt: Leopold Behrens, Ort und Zeit der Entstehung der Fassung I des festländischen Bueve de Hantone, Diss. Göttingen 1913*; *XIII Z. 5:* 3074, *l.* 3073; *XIV Z. 1:* ou, *l.* u; *Z. 11:* genrë, *l.* gerrë; *XV Z. 11:* 1797, *l.* 1798; *Z. 7 v.u.: in*, *l. statt*; *XVI Z. 9 v.u.:* 1563, *l.* 1562; *Z. 11 v. u.:* 4547, *l.* 4533; *XVII Z. 2:* 3207, *l.* 3208; *XVIII Z. 7: und* seromes *v.* 2613 *ist zu streichen; ebenso Z. 13* prenderoie *v.* 4164, 9578; *Z. 17:* 2170, *l.* 2171; *XIX Z. 11 v. u.: davor einzufügen* -é 134; *ebenso in Z. 11 v. u.:* 153 *und* 174; *Z. 3 v. u.:* 121; *Z. 1 v. u.:* 131; *XX Z. 9:* 168, *l.* 169; *XXI Z. 16:* 1177, *l.* 1174; *Z. 11 v. u.:* 1294, *l.* 1284; *Z. 7 v. u.:* 1548, 1989, *l.* 1549, 1939; *XXII Nr. 15 Z. 7:* 2702, *l.* 2705; *XXIII Z. 3:* 3630, *l.* 3633; *Z. 7:* 3632, *l.* 3631; *Z. 6 v. u.:* 2234, *l.* 2235; *XXIV Z. 1:* 17, *l.* 16; *Z. 9: setze davor* 17; *Z. 15:* 1968, *l.* 1969; *Z. 15 v. u.:* 1195, *l.* 1196; *Z. 14 v. u.:* 3097, *l.* 3098; *Z. 2 v. u.:* 1780, *l.* 1781; *XXV Z. 14:* 9901, *l.* 9902; *Z. 15:* 10227, *l.* 10228; *XXVI Z. 4:* 1556, *l.* 1557; *Z. 10 v. u.: das Beispiel v.* 6174 *zu streichen*; *XXVII Z. 1:* 4175, *l.* 4177; *Z. 2:* 5991, *l.* 5992; *Z. 14:* 4910, *l.* 4919; *XXIX Z. 6: l. Konjugation*; *LIII Z. 14 hinter „nichts" füge ein: (in CP*[1] *fehlt allerdings dieser Vers);*

Text (vgl. Bueve I S. 535).

v. 1313: Saint, *l.* saint; *ebenso v.* 1384, 1399, 2207, 2713, 2964, 3808 *und so immer*; 3548 aumoines, *l.* aumone; 4250 groucha, *l.* groncha; 4328 cevaus, *l.* ceveus; 5788 ehemin, *l.* chemin; 6769 casun, *l.* cascuns; 8291 Lorce, *l.* l'orce (*s. Anm.*); 9076 poitrel, *l.* poutrel (*s. Anm. auf S. 511*); 9504 Butenbor, *l.* Butentor.

Varianten.

902 *füge ein:* cle (*cf. v.* 1463); 4306 et], *l.* ot]; 6481 *hinter* est: *setze V*; 6495: *im Text* 4695; 6598 *U, l. V*; 6671 *hinter* regardez *setze C*; 6784 *hinter* le *setze V*; 7075 *hinter* leueir *setze V statt C*; 7110 *l.* Le matinet *V*; 7426 *hinter* chevaliers *setze C*;

7562 *hinter* senblant *setze V*; 7592, *l.* 7593; 7805 *hinter* vaillant *setze V*; 8144—46: 8147 (*v.* 8141—42), *l.* 8146 (*v.* 8142—43); *Hinter v.* 8142: *hinter* P^1, *füge ein: Hinter v.* 8143:; *Hinter v.* 8146 *hinter in* P^1 *einzufügen: und T, dafür zu streichen: T und*; *Hinter v.* 8459: *TV, l. CTV*; 8940 li] lui P^1 *ist zu streichen.* — 8967 *hinter* chars *setze C*; 9475 *hinter* chevaliers *setze C*; 10389, *l.* 10390.

Anmerkungen.

26 *Z. 7 einzufügen: Hierher gehört auch wohl* joe *(zweisilbig) aus* jeo (: roe) Donnei des Amants 277—8.

234: 9681, *l.* 9682; 333 *Z. 4:* Floradas, *l.* Galïen; *Z. 12:* 2234, *l.* 2235; 387 *Z. 3:* 3031, *l.* 3061; *Z. 5:* 9677 : 9678; 422 *Z. 4:* 5449, *l.* 5444; 528 *Z. 1:* bailliés, *l.* laissiés; 583, *l.* 584.

333 *Am Schluß anzufügen: Auf dem Festlande* vile : vil (*pic.* = viel) *Rigomer* 11065—66.

635 ton. *Leopold Behrens (Ort und Zeit der Entstehung der Fassung I des festländ. Bueve de Hantone, Diss. Göttingen 1913, S. 33) möchte dies von* tonditum *Haarschur (als entehrende Strafe) ableiten, doch erwartet man neben* estache *einen concreten Begriff.*

977 *Das in dieser Anm. erwähnte* gueules *„rote Farbe" begegnet auch:* De Normandie portoit li dux Rimars L'escu de gueules, s'i ot d'or deus liepars *Enf. Ogier* 5045—46; *besonders oft im Chast. de Coucy, z. B. v.* 1088, 1110, 1167, 1201, 1206, 1231, 1321, 1407 *u. a.*

1182 *füge am Schluß an: z. B. Gui de Burg.* 3507, 1686, 1695; *Gaydon* 3095, 6290; *Parise la Duch.* 1123; *Folc. de Cand. I,* 1804, 8212 *u. a.*

1232, *l.* 1233; 2062, *l.* 2063; 2234, *l.* 2235; 2296 *Z. 8: XLVII, l. XLVIII*; 2351, *l.* 2352; 2471 *Z. 1:* on, *l.* vn; 3358 *Z. 1:* 2234, *l.* 2235; 3432 *Z. 3:* 10066, *l.* 10068; 3469 *Z. 2:* 9807, *l.* 9808.

2326 *Auch im Perceval heißt es von einem Fräulein, das sich verteidigt:* Si s'est estrainte e escorciee *Percev.* (*ed. Baist*) 5965.

2372 chevalca l'amblëure et le gre. *Dies übersetzt H. Suchier „Er ritt dahin teils im Paßgang, teils nach Belieben", was kaum richtig sein dürfte. Nun führt Fr. Schmidt (Das Reiten und Fahren in der afr. Lit., Diss. Göttingen 1914, S. 91) folgende Stellen an, in denen auch von der Gangart der Reitpferde die Rede ist:* Sarré chevalchent les galos et les gués *Chevalerie Vivien* 1264; Serés chevaulchent les galoz et le gué *Aquin* 2718. *In letzterer Stelle faßt der Hsg.* gué *als* „guié" *und übersetzt es unter Hinweis auf* „guider un cheval, l'amener" *mit* „allure modérée", *was unbegründet ist. Die Bedeutung ist nicht festzustellen. Jedenfalls scheint aber an unserer Stelle ein Schreibfehler der Handschrift vorzuliegen,*

d. h. auch bei uns ist wohl, wie auch Schmidt vermutet, le gué *statt* le gre *zu lesen.*

3781 *Am Schluß einzufügen: Zwei weitere Beispiele bringt Ebeling, Vollmöllers Jahresbericht, Syntax 1906, S. 236; zahlreiche jüngere Anderten, Der verkürzte Hauptsatz im Afr., Diss. Göttingen 1912, S. 20 sq.*

3827 *Füge am Schluß hinzu: Anders Martius, Zur Lehre von der Verwendung des Futurs im Afr. und Nfr. Diss. Göttingen 1904, S. 12, Anm. 2 und Schwake,* Voloir + *Infinitiv als Umschreibung des Verbs, Diss. Göttingen 1915.*

3868 Son caup estort. *Friedwagner: „er dreht das Eisen in der Wunde um"; s. Anm. zu Veng. Rag.* 5087.

3963 *Z. 2:* 7461, *l.* 7431; 4025 *füge am Schluß hinzu: Vgl.* tentier = retentir *Bueve III*, 3915; 4113—14, *l.* 4112—13; 4222 *Z. 8 füge ein:* Ses enfanz baise et les ieuz et la face *Eustachiusleben (ed. Ott)* 1404.

4636 sens *„Richtung" auch:* L'an porroit . . Chevalchier . . Vint e cinc liues an cest san *Percev. (ed. Baist)* 3432; En II journees en cel sens Ne pëust on trover maison *Rigomer* 8010; une crois qui depart Cest grant cemin en catre sens *Hunbaut* 313.

5609 *Z. 1:* mondror, *l.* mordror; 6183 *Z. 2:* 94, *l.* 99; 6248 *Z. 2: verhängtem, l. angezogenem (s. Anm. zu Bueve II,* 3106); 6502 *Z. 7:* 6184, *l.* 6181; 6564 *s. Anm. zu Bueve III*, 3111; 6822 *Z. 1:* 6714—15, *l.* 6704—05; 6904 *Z. 1:* 7808, *l.* 7868; 8159 *Z. 7:* 10130, *l.* 10139.

6769 cascuns (*s. o. S. 510, Textverbesserungen*). *Der Nom. statt des Acc. oft in einer Apposition, s. Anm. zu Bueve II,* 6647.

7139 plaisiet et nöé. *Auf gleiche Art wird ein Weg im Walde bezeichnet in:* prëist garde des rains Que nos noames a noz mains *Percev. (ed. Baist)* 6288.

8291 Lorce. *Ich vermag diesen Namen nicht zu deuten. Da nun* orce *„Backbord, linke Seite des Schiffes" bedeutet und auch im Bueve III* 9974 *und* 9975 *vorkommt:* Par devers l'orce les prent a acoster, A orche nagent et prendent a sigler (*s. Anm. zu der Stelle*), *so ist auch bei uns unzweifelhaft* l'orce *zu lesen.*

8334 *Z. 1: füge hinter* „florie" *ein: (in P^1)*; 8507 *ist versehentlich hinter* 8520 *eingereiht worden*; 8520 *Z. 4:* 8495, *l.* 8496; 8634, *l.* 8635.

9068 *füge hinzu: s. Tobler, Verm. Beitr. III, 92 sq.*

9076 (*neu einzufügen*) Par les deus resnes a saisi le poitrel. Poitrel *„Brustriemen" paßt hier nicht. Da nun, wenn ein Ritter seinen Gegner aus dem Sattel geworfen hatte, ihm dessen Pferd als Beute gehörte, so ist mit C* poustrel, *d. h.* poutrel *„Füllen, Pferd" zu lesen.*

9157 quins. Coing *„Spitze" auch in:* Lo coing del helme vi el sablon torner *Folc. de Candie* 1640; Lo coing del helme fet el sablon fichier *ib.* 3364.

9198, *l.* 9188; 9250 *Z. 5:* Peise, *l.* Peire; 9372 *Z. 2:* 9435, *l.* 9436; 9392 *Z. 11:* 2234, *l.* 2235; 9407 *Z. 6: füge hinter „Pferdes" ein: s. Anm. zu Bueve II,* 12351; 9571 *Z. 1:* 2234, *l.* 2235; 9805, *l.* 9806 *und* 10184, *l.* 10185.

10029 *Z. 10: hinter „Akkusativs" füge ein:* la marche . . Que sis pere conquist Et il la tient aprés sa mort *Thebes* 7870. lo saint paradis Ou deus esta et le nos a promis *Eustachiusleben (ed. Ott)* 1412; *Z. 15 hinter* 3349 *füge ein:* celui Cui crestïens je sui et port son non *Eustachiusleben* 1320; *Z. 19 hinter Präp. füge ein:* celx.: Qui deu ne croient . ., N'onques yglise ne fu par elx servie *Folc. de Candie* 7962.

10120 *Z. 3:* 10406, *l.* 10496; 10574 *Z. 3:* 10370, *l.* 10371.

Glossar.

A *Z. 1:* 1204, *l.* 1205; *Z. 4:* 1532, *l.* 1534; aancrer: 7980, *l.* 7989; abandon: 8776, *l.* 8767; abandoner: 4358, *l.* 4355; abosmer: 3206, *l.* 3306; acesmer: 5802, *l.* 5862; acheré: 8871 *ist zu streichen*; achiever: 4331, *l.* 4531; acoillir *Z. 2:* aquelli, *l.* acoilli; acoler: 10345, *l.* 10348; acomplir: 6740, *l.* 6748; acorder *Z. 2:* 1701, *l.* 1901; adenter: 1553, *l.* 8553; 5975 *ist zu streichen;* 4611, *l.* 4662, 5875; adés: 2985, *l.* 2785; adont: 2919, *l.* 2920; adouber: 843, *l.* 853; 2369, *l.* 2359; afaire: 1528, *l.* 1530; afondrer: 5451, *l.* 5461; afubler: 3309, *l.* 3310; aidier: 1461, *l.* 1434; ainc: 4503, *l.* 4505; ains: 1554, *l.* 1545; *Z. 2:* 3997, l. 3998; alemele: 2981, *l.* 2982; aler *Z. 7:* 1771, *l.* 7771; *Z. 10:* 2518, *l.* 2588; aloser: 8050, *l.* 8056; amender: 1438, *l.* 1488; *Z. 2:* 1400 *ist zu streichen;* amener: 2108, *l.* 2808; *Z. 2: vor* 5074 *füge ein:* amenrai; amer *Z. 2:* mieis, *l.* mieus; ancui: 1660, *l.* 1661; 1510, *l.* 2510; aoster: 6963, *l.* 6965; aourer: 748 *ist zu streichen;* 829, *l.* 828; aparellier: 1310, *l.* 1311; apeler *Z. 2:* 5597, *l.* 5579; aperchevoir: 10177, *l.* 10172; aquitier: *l.* aquiter; arainier *und* araisoner *sind zusammenzuziehen;* archon: 8583, *l.* 8553; archier: 1600, *l.* 1606; aronde: *füge hinzu:* 1061; asas(s)é: 1929, *l.* 1919; asavourer: 10282, *l.* 10283; ataindre *Z. 2:* 3079, *l.* 5079; *Z. 3:* 7803, *l.* 7764; auqueton: 6097, *l.* 6096; avaine: 449, *l.* 4491; avenir *Z. 4:* aviegne 2153, *l.* avienge 2155; 7125, *l.* 7123; aversier: *füge hinter* 9392 *ein:* (*s. Anm.*); avesprer: 3075, *l.* 3157; avoir *Z. 6:* 823, *l.* 832.

Baceler: 3780, *l.* 3779; baisier: 695, *l.* 696; baptisier: 3104, *l.* 3164; barge: 799, *l.* 7991; benëir *Z. 2:* 1073 *ist zu streichen;* boisier: 7244, *l.* 2011; boutoncel: 4405, *l.* 7405; bove: 2351, *l.*

2352 (*s. Anm*): braket: *füge hinter* 5365 *ein:* (*s. Anm.*); branc: 4649 *ist zu streichen;* brandir: 6096, *l.* 6069; *Z. 2:* 1024, *l.* 1624; branler: 7940, *l.* 7540; brief: 6359, *l.* 6351; bruit: 1671, *l.* 1672; buleter: 7901, *l.* 7201.

Çaiens: 1700 *ist zu streichen;* çaindre: 207 *desgl.;* cains, cainst, caint, caigne 1780, *l.* çains, çainst, çaint, çaigne 7780; castoier: 1631, *l.* 1632; caucatris: 2555, *l.* 2655; cave *A. hohl: l.* caver *tr. aushöhlen;* cerchier: 185, *l.* 183; chaiens (*ist mit* çaiens *zusammenzuziehen*): 5434, *l.* 5435; chaoir *Z. 2:* 105. l. 103; cil *Z. 6:* 173, *l.* 4558; clore *Z. 2:* cloise, *l.* cloie; coi *Z. 4:* coitement, *l.* coiement; coitier: 7272, *l.* 7277; com: 243, *l.* 342; commandie: 192 *ist zu streichen;* conduire *Z. 2:* 6131, *l.* 6132; conoistre: 3444, *l.* 3442; *Z. 3:* 2911, *l.* 2910; corageus: 1167, *l.* 1168; cornu: 4270, *l.* 4220; corre: 799, *l.* 779; covertois: *l.* covertoirs; cunchier: 4313, *l.* 4813.

Dameldé: 2421, *l* 2821; dedesous: 4948, *l* 4941; dent: *streiche „s. Anm.";* desconforter: 1719, *l.* 1779; despitier: 3231, *l.* 3232; doner *Z. 3:* doins, *l.* doinses.

Enfant: enfans 165 *ist zu streichen;* entrer: 5465, *l.* 5464; envoleper: *füge hinter* 7399 *ein: s. Anm. zu v.* 26; espaulle: *l.* espaule; esperonné: *l.* esperonee; esse: 1131, *l* 1231; esterlinc: 6283, *l.* 6291; estordre: 3858, *l.* 3868; estovoir: 2139, *l.* 2130; estre *Z. 7:* 8618, *l.* 8616; eus: *füge hinter* il *ein: 2. s.* eu.

Fëuté: 6822, *l.* 6823.

Galatïen: *füge dahinter ein:* galasïen; garant: *füge hinter* 2226 *ein:* 7584; graille: *Sf., l. Sm.*; gre: *füge hinter* 2372 *ein: und Nachtrag dazu;* gué: *füge am Schluß an: 2. Gangart eines Reitpferdes* (*s. Verbesserungen und Zusätze zu Anm. zu* 2372).

Häine: 6432, *l.* 6732.

Il *Z. 7:* 1559, *l.* 1659; issir: 3655, *l.* 2635; jougleor: 420, *l.* 410.

Kienaille: 1407, *l.* 1417.

Laissier *Z. 4: l. auf* 824 (*s. Anm.*), 3102; lescive: 2631, *l.* 2633.

Maudire: *füge hinter* maudie *ein:* 2199; meschaoir: 5758, *l.* 5753.

Ochire *Z. 2:* ochesist 3915, *l* ochesis 5915; *hinter* orcanois *füge ein:* orce *Backbord, die linke Seite des Schiffes* 8291 (*l.* l'orce *statt* Lorce), *s. Anm. zu Bueve III,* 9974; otroier: otri, *l.* otroi.

Pasque: *l.* parkues; pöesté: 936, *l.* 938; poitral *Z. 2:* 9076 *ist zu streichen; hinter* postis *ist einzufügen:* poutrel *Füllen, Pferd* 9076 (*s. Anm.*); prendre *Z. 4:* prainge, *l.* praingne; puor: 9556, *l.* 9456.

Raprendre: 8888, *l.* 8881; ravir: *streiche* 10099; rocal: 5157, *l.* 9157.

Savoir *Z. 2:* 1232, *l.* 1233; siure *Z. 2: streiche* 4293.

Taisel: 6502, *l.* 6562; trieulé: 1060, *l.* 1660.

Namenverzeichnis.

Able *Z. 2:* 9681, *l.* 9682; Apolin: *streiche* 8537: Askin: 1280, *l.* 1281; Aufrique: 6833, *l.* 6832; Berengier *Z. 4:* 5094, *l.* 5694; Braidam: 1321, *l.* 1392; Coloigne: 4726, *l.* 4720; Damas: 1826, *l.* 1825; Floradas: 7090, *l.* 7690; Garnier: 4699, *l.* 4689; Gui *Z. 3:* 6126, *l.* 6116; Hertant: *l.* Hertaut; Oudart *Z. 2:* 10327, *l.* 10328; Sepulcre: *l.* Sepucre.

Verbesserungen im Texte.

Zu 266 *füge hinzu:* 518, 9601.

Inhaltsverzeichnis.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.